Biogr. 889 fu

ANSTREICHG.

<36606374740014

<36606374740014

Bayer. Staatsbibliothek

182 F

GOTTLIEB KONRAD PFEFFEL'S

FREMDENBUCH

MIT

BIOGRAPHISCHEN

UND

CULTURGESCHICHTLICHEN ERLÄUTERUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. H. PFANNENSCHMID

KAISERL. ARCHIVRATH

COLMAR IM ELSASS

SELBSTVERLAG DES HERAUSGEBERS

1892

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

COLMAR IM ELSASS, DRUCK VON EGLINSDÖRFER & WALDMEYER

129 G bran

VORWORT.

Als dem Herausgeber dieses Buches bei seinen Studien über die Kriegsschule des blinden Dichters Pfeffel im Jahre 1887 das diesem einst zugehörige Fremdenbuch mit seinen 2198 Namen der mittleren, hohen und höchsten Stände aus fast allen europäischen Ländern unter die Hände kam, war es ihm sofort unzweifelhaft, dass durch die Veröffentlichung desselben nicht nur neue Einblicke in das Leben des Dichters, sondern auch in die damaligen Zeitverhältnisse gewonnen werden mussten. Er entschloss sich daher um so lieber zu der Herausgabe des Fremdenbuches, als ihm durch das bereitwillige Entgegenkommen der *hiesigen Druckerfirma* der Herren *Eglinsdörfer und Waldmeyer* die willkommene Gelegenheit geboten wurde, dasselbe in deren Sonntags-Unterhaltungsblatte zum Elsässer Tageblatt in fortlaufenden kleineren, auf Grund seiner Sammlungen, von acht zu acht Tagen geschriebenen Abschnitten zu veröffentlichen. Es geschah dies in den Jahren 1889 (Nr. 20—52) und 1890 (Nr. 1—43). Mit theilweiser Umbrechung des Satzes wurde dann diese für den Buchhandel bestimmte Ausgabe veranstaltet, die ausser vielfachen Berichtigungen durch die Zugabe des möglichst ausführlichen Namen- und Sachregisters erhöhte Brauchbarkeit erhält.

Für den ursprünglich beschränkteren Leserkreis hatte der Herausgeber eine kurze Einleitung gegeben (S. 1—7), die aber nunmehr für einen ausgedehnteren Leserkreis

in mehrfacher Hinsicht unzureichend ist. Der Herausgeber erachtet es daher für eine Pflicht, nun, da nach Abschluss des ganzen Werkes eine Uebersicht über viele intererssante Einzelheiten erst möglich ist, jene einleitenden Worte zu ergänzen und auf diejenigen Punkte auszudehnen, über welche es jedem aufmerksamen Leser wünschenswerth erscheinen muss, eine weitere Erörterung zu vernehmen.

Das vorliegende Fremdenbuch enthält *keine ausführliche Biographie des Dichters Pfeffel*, da sich diese füglich nicht in den Rahmen des Buches unterbringen liess. Gleichwohl bildet die Person Pfeffels den Mittelpunkt, um den sich alle Einträge im Fremdenbuche bewegen. Es ist daher an zerstreuten Stellen des Fremdenbuches das Wichtigste über das Leben des Dichters an der Hand bekannter und unbekannter Daten beigebracht worden. Ueber seine Familie finden sich hier zum ersten Male möglichst genaue Nachrichten. Ueber beides kann man sich mittels des Namen- und Sachregisters leicht unterrichten.

Sodann sind Pfeffels *Beziehungen* zu *seinen Freunden* und *befreundeten Personen*, sowie zu den ihn aufsuchenden, durch ihre hohe Lebensstellung oder irgend welche Verdienste ausgezeichneten Fremden auf Grund der vorhandenen und dem Herausgeber zugänglich gewesenen Literatur und bisher nicht benutzter Dokumente darzulegen versucht worden.

Ausführlichere Mittheilungen wurden über diejenigen Männer und Frauen gegeben, welche mit Pfeffel durch die Bande der Freundschaft innig verbunden waren. Dahin gehören namentlich Sander, Lavater, die Familien Schlosser, Sarasin, Jacobi, Less, auch Butenschœn, auf dessen ebenso reines wie dramatisches Verhältniss zu Friedericke Pfeffel hier ganz besonders hingewiesen sein mag. Von elsässischen Adelsfamilien seien in diesem Betracht namentlich erwähnt die Familien von Bergheim und von Dietrich, sowie Annette von Rathsamhausen und deren späterer Gatte Joseph de Gerando, und Augustin Perier. Eine *umfassendere Darstellung* wurde des Dichters Bruder, dem *Diplomaten Pfeffel*, zu Theil, da er auf die inneren, noch mehr aber auf die äusseren Lebensverhältnisse jenes die entscheidenste und nachhaltigste Einwirkung aus-

geübt hat. Sie bildet zugleich den historischen Rahmen aller derjenigen kleinen und grossen Ereignisse, in welche auch das Leben des Dichters sich eingliedert, und das so in mancherlei Hinsicht neu beleuchtet wird. Doch ist auch diese Darstellung nur eine Skizze, wenn auch die ausführlichste der bis jetzt vorhandenen, aufgebaut auf Grund des bekannten, gedruckten, und bisher nicht benutzten handschriftlichen Materials, das aber leider sehr lückenhaft ist und vor der Hand auch so bleiben wird. Doch konnte z. B. auf die an Frankreich gestellten Entschädigungsansprüche der im Elsass bei Ausbruch der Revolution ausser Besitz gesetzten deutschen Fürsten, namentlich des Hauses Pfalz-Zweibrücken, meist nach archivalischen Quellen, näher eingegangen werden, da hiebei der Diplomat Pfeffel als Rechtsconsulent des Königs und später als Sachwalter des genannten fürstlichen Hauses eine hervorragende Thätigkeit entwickelte, wozu man besonders noch das vergleichen möge, was auf S. 52—53 über die höchst eigenartige Institution der königlich französischen Rechtsconsulenten gesagt worden ist.

Ueber die Namen anderer hervorragender Männer und Frauen, welche den Dichter Pfeffel besuchten, muss hier auf das Namen- und Sachregister verwiesen werden. Dabei wird es, auch bei nur flüchtiger Durchblätterung desselben, sofort in die Augen springen, in welch' überwiegender Zahl daselbst *deutsche Namen* angetroffen werden. Man wird sie nicht ohne innere, ja man darf heute sagen, nicht ohne nationale Befriedigung lesen, worüber später noch mehr zu sagen sein wird. Aber Eines darf hier nicht mit Stillschweigen übergangen werden: *der Besuch so vieler deutscher fürstlichen Personen.* Das ist der Stolz Deutschlands, dass zu allen Zeiten seine durch Geburt und Bildung hervorragenden fürstlichen Geschlechter den Bestrebungen Derjenigen schützend und fördernd zur Seite standen, welche der Wissenschaft, der Kunst und dem Leben sich dienst- und nutzbar erwiesen. Dem in französischen Landen lebenden und durch seine Abstammung deutschen Dichter brachten daher auch deutsche Fürsten durch persönlichen Besuch ihre theilnehmende Anerkennung dar für seine Verdienste um das allgemeine Menschenwohl, die aber zugleich eine ganz

besonders auszeichnende Ehrung war für seine imponirende sittliche Persönlichkeit. Wohl schwerlich ist von deutschen Fürsten einem in fremden Landen lebenden Dichter je grössere Auszeichnung zu Theil geworden!

Aber auch das übrige Deutschland und die deutsch redende Bevölkerung angrenzender Länder und Provinzen zollte dem Dichter gebührende Anerkennung theils durch persönliche Anwesenheit so vieler ausgezeichneten Besucher, theils dadurch, dass es seine in der Schweiz und später in Deutschland bei Cotta verlegten Schriften kaufte und las, wodurch nicht nur geistige Bande geknüpft und unterhalten, sondern auch materielle Vortheile geboten wurden. Frankreich, das Geburts- und Heimathland Pfeffels, hat dagegen von Pfeffels literarischer Thätigkeit damals fast gar keine Notiz genommen. Eine materielle Anerkennung wurde dem Dichter erst zu Theil durch die Intervention seines Freundes de Gerando im Jahre 1801 (s. S. 301) und durch Bewilligung einer Jahrespension im Jahre 1806 (s. S. 372).

Eine besondere Aufmerksamkeit hat der Herausgeber des Fremdenbuches ferner den *Schülern gewidmet, welche Pfeffels Kriegsschule besuchten*, deren *Entstehungsgeschichte* hier zum ersten Male aktenmässig kurz dargestellt ist. Die *Namen der Kriegsschüler* sind so vollständig verzeichnet, wie dies überhaupt möglich war. Ein Theil der Namen steht im Text; ein anderer ist im Text unter dem Namen der Eltern oder Verwandten derselben angegeben; ein dritter steht in alphabetischer Folge unter dem Stichwort „Kriegsschüler" im Index. Dieser Theil umfasst diejenigen Namen, welche im Text des Fremdenbuches nicht vorkommen.

Die benutzte *gedruckte Literatur* ist betreffenden Ortes stets angemerkt worden. Hervorgehoben mag jedoch werden, dass die „Lettres de la baronne de Gerando, née de Rathsamhausen" (Paris 1880), und die „Souvenir d'Alsace. Correspondance des demoiselles de Berkheim" (Paris 1889, 2 Bde.) manches sehr willkommene Neue darboten. Hinsichtlich des öfters citirten von de Roussel herausgebenen „Etat Militaire de France" ist zu bemerken, dass nur die Jahrgänge 1776, 77, 81, 82, 85, 86, 88, und 89 bis 1791 zur Verfügung standen; die nicht genannten Jahrgänge

(seit 1774) waren nicht zu erlangen. Uebrigens sind diese Etats, was erst später bemerkt wurde, nicht durchweg vollständig und zuverlässig, letzteres namentlich nicht in Rücksicht auf die Schreibung der Eigennamen, insbesondere der nicht französischen, ein Umstand, welcher anfangs zu einigen Irrthümern Veranlassung gab, die indess noch im Text des Fremdenbuches, in der Regel aber im Index berichtet wurden.

Bezüglich der im Fremdenbuche grösstentheils verwertheten, bisher nicht publicirten *Manuscripte* ist folgende Erläuterung nothwendig.

Aus der Stadtbibliothek zu Colmar wurden benutzt: erstens 46 meist deutsche Briefe Pfeffels an seine Braut und nachherige Frau und solche von dieser an Pfeffel, aus den Jahren 1755—58; 1769, 70, 72 und 96; zweitens 34 französische Briefe Lafermière's an Pfeffel, vom 21. März 1760 bis 24. Jan. 1772, datirt aus Strassburg bis 18. Oct. 1763; dann in demselben Jahre aus Baden-Baden, München, Venedig, Florenz; 1764 aus Wien, Strassburg, Paris, Berlin; seit 9./20. Jan. 1766 aus St. Petersburg; drittens 2 französische Briefe von Ludwig Heinrich Nicolay an Pfeffel, datirt aus St. Petersburg vom 17./28. Mai 1770 u. 15./26. Oct. 1772; viertens 6 französische Briefe von Madame Duvoisin, geborene Calas, an Pfeffel, datirt aus Paris 1788, 97, 99, 1800 u. 1804; fünftens 13 französische Briefe Pfeffels an Augustin Perier vom 4. Aug. 1794 bis 31. Decbr. 1802; sechstens 18 franz. Briefe von Jos. Marie de Gerando an Pfeffel. d. d. Paris, vom 12. Nov. 1797 bis 18. Jan. 1807; siebtens 4 Briefe (2 deutsche, 2 franz.) Aug. Lamey's an Pfeffel, d. d. Paris 1799 u. 1800; achtens 16 französische, aus Paris datirte Briefe des Diplomaten Pfeffel an seinen Bruder, vom 15. Nov. 1804 bis 10. Nov. 1806.

Alle diese Brief-Originale stammen von der Urenkelin des Dichters Pfeffel, der verstorbenen Frau Lina Beck-Bernard zu Lausanne (s. S. 23), welche dieselben und andere, hier nicht genannte und nicht benutzte, der Stadtbibliothek zu Colmar zum Geschenk machte.

Neuntens wurden noch einige Notizen entlehnt aus der Handschrift der Billingschen kleinen Chronik der Stadt Colmar (inzwischen herausgegeben von dem Stadtbibliothekar Herrn Waltz).

Zehntens und elftens wurden aus den Tauf-, Heiraths- und Todtenregistern des Standesamtes zu Colmar und aus den Akten des hiesigen Bezirks-Archivs verschiedene Daten entnommen.

Zwölftens wurden von auswärtigen Kirchenbüchern die des Standesamtes zu Strassburg, und die der badischen Pfarreien zu Mundingen, Köndringen, Emmendingen, Bischofingen und Müllheim benutzt.

Dreizehntens und vierzehntens wurde ein der kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg zugehöriges Manuscript in 4° ausgebeutet, enthaltend 38 meist französische Briefe des Diplomaten Pfeffel an seinen Freund Andreas Lamey (darunter einer von Lamey an Pf.), und 30 französische, von dem Dichter Pfeffel dictirte, an denselben Lamey gerichtete Briefe, d. d. Colmar, vom 29. Sept. 1771 bis 21. April 1781. Die Briefe des Diplomaten Pfeffel an Andreas Lamey (s. S. 54) fallen in die Jahre 1746 bis 25. Februar 1797. Datirt ist einer aus Colmar (1746) an den damaligen Cand. theol. Lamey zu Strassburg; ein anderer aus Strassburg an Lamey damals zu Münster im St. Gregorienthale (wo er 1726 geboren war); dann aus Colmar an Lamey in Strassburg (1749); aus Compiègne an denselben 1750; aus Dresden an L. in Strassburg 1751; mehrere aus Paris (1752 u. 53), dann verschiedene aus München an Lamey von 1763 bis 67, der seit 1763 in Mannheim bei der dortigen Akademie angestellt war, wo er 1802 als Hofrath starb. Im Jahre 1772 und 1780 schrieb Pfeffel aus Versailles; dann 1792 einige Briefe abwechselnd von Zweibrücken u. Carlsberg. Aus 1793 liegt ein Brief (ohne Ort) vor; der letzte vom 25. Febr. 1797 ist zu Mannheim in deutscher Sprache geschrieben. Ein franz. Brief unter den 38 ist am 16. Jan. 1795 von Frau Pfeffel zu Mannheim an Lamey daselbst gerichtet.

Fünfzehntens lagen dem Herausgeber vor die Abschriften von 184 Briefen, die der Dichter Pfeffel von 1774—83 u. v. 1795—1802, an Jacob Sarasin und dessen Gattin richtete, dessen Originale übrigens auch Hagenbach zum Theil schon verwerthet hatte (s. S. 166); sechzehntens die Abschriften von 47 Briefen Pfeffels an Lavater, vom 19. Jan. 1788 bis 19. Okt. 1800, und endlich siebzehntens

einige Abschriften von Briefen Pfeffels an Octavie von Stein, geb. v. Bergheim, aus den Jahren 1798—1809.

Die Abschriften der Briefe Pfeffels an Sarasin, Lavater und Octavie von Stein wurden dem Herausgeber aus dem literarischen Nachlass des am 19. März 1884 zu Mülhausen verstorbenen August Stöber durch dessen Neffen, den Herrn Rechtsanwalt Dr. Stöber daselbst, bereitwilligst mitgetheilt. Nach einer Notiz Aug. Stöbers zu den Briefen Pfeffels an Lavater befanden sich diese, als Stöber Abschrift davon nehmen liess (wann? sagt er nicht) im Besitz der Enkelin Lavaters, der Frau Pfarrer Grob in Stäfa bei Zürich. Alle aus dem Stöberschen Nachlass entnommenen Notizen sind durch ein beigefügtes eingeklammertes „St" kenntlich gemacht.

Bei den *Angaben über die Eleven der Kriegsschule* stand dem Herausgeber folgendes gedruckte und handschriftliche Material zu Gebote.

Das *gedruckte Material* besteht aus zwei, von Pfeffel selbst herrührenden Listen (in der Stadtbibl. zu Colmar).

Die eine ist betitelt: „Tableau de M^r^ M^r^ les Elèves de l'Académie* de Colmar, Elèves partis avec l'an de leur sortie", ein Blatt in 4^0^, vier bedruckte Seiten, von 1774 bis einschliesslich 1787. Diese Liste enthält nur die Namen uud Abgangsdaten von 195 Schülern. Die andere gedruckte Liste ist betitelt: „Tableau de M. M. les Elèves de l'académie de Colmar du 1^er^ Janvier 1780. Elèves partis avec l'année de leur sortie"; ein Blatt in 4^0^ von 4 Seiten. Auf S. 1 u. 2 stehen wörtlich die Namen der Eleven und deren Austrittsjahre wie im ersten Verzeichnisse, nur dass in diesem zum Schluss des Jahres 1779 noch ein Name mehr aufgeführt ist. Es folgt dann auf S. 3 u. 4: „Elèves actuels avec l'année de leur Entrée", vom Jahre 1776 bis Ende 1779. Dieses zweite gedruckte Verzeichniss enthält 44 Namen, die aber sämmtlich in dem ersten gedruckten Verzeichnisse stehen, nur dass in diesem die Abgangsjahre, in jenem die Eintrittsjahre angegeben sind, so dass also für 44 Schüler die Eintritts- und Abgangsjahre festgestellt werden konnten.

Handschriftliches Material lieferte in erster Linie ein

* Ueber die Namen, die nacheinander die Kriegsschule führte, s. S. 215, Nr. 678

der Schöngauergesellschaft zu Colmar gehöriger Quartband. Derselbe enthält 80 theils colorirte, theils nicht colorirte, in Pastellmalerei angefertigte* Abbildungen von ehemaligen Kriegsschülern in ihren militärischen Anzügen, fast durchweg mit genauer Angabe des Heimathortes und der Ein- und Austrittsjahre der Eleven aus der Zeit vom 10. Mai 1774 bis 14. Aug. 1791. In diesem sehr werthvollen Bande liegt offenbar nur der Rest derjenigen Schüler-Porträts vor, welche sich in der Familie Pfeffel erhalten hatten, und die später in einen Band vereinigt wurden.** Von den 80 Namen sind 60 auch in den gedruckten Schüler-Verzeichnissen enthalten (bis Ende 1787); die übrigen 20 Namen fallen in die Zeit vom Anfang 1788 bis 14. Aug. 1791. Von diesen 20 Namen wurden 13 in die gleich zu erwähnenden zwei handschriftlichen Verzeichnisse aufgenommen, 7 andere dabei aber übersehen.

In zweiter Linie kommen nun jene zwei in der Stadtbibliothek zu Colmar aufbewahrten handschriftlichen Verzeichnisse in Betracht, welche zu den Namen in dem bisher besprochenen Materiale noch *neue* Namen aus der Zeit von 1788 bis zum Aufhören der Kriegsschule beibringen.*** Beide Namenlisten beziehen sich also auf die Zeit, aus welcher sich mit Ausnahme der in dem Buche der Abbildungen handschriftlich überlieferten Namen keine gedruckten Namen-Verzeichnisse erhalten haben.

Die eine Liste rührt von *Joh. Georg Emmerich*, einem ehemaligen Eleven der Kriegsschule her (s. S. 191 unter Nr. 464), der dieselbe vermuthlich auf Veranlassung des seither verstorbenen Kaufmanns *Ehrlen* in Colmar vor dem Jahre 1847 aufsetzte. Ehrlen beabsichtigte damals in Verbindung mit einigen anderen Liebhabern eine vollständige Liste der Kriegsschüler anzufertigen, dieselbe drucken und den damals noch lebenden Zöglingen der Kriegsschule zur Erlangung näherer Daten über ihren

* Auf dem colorirten Porträt des François George de Montmollin aus Neufchâtel, der vom 1. Mai 1779 bis 13. Juni 1783 die Kriegsschule besuchte, steht: „F. Feyerabend pinxit“.

** Auch von dem Dichter Pfeffel existirt eine Abbildung im Costüm seiner Kriegsschüler im Besitz des Herrn Stadtbibliothekars Andreas Waltz in Colmar.

*** Ein drittes handschriftliches Verzeichniss in der genannten Bibliothek bleibt hier ausser Betracht, da es keine neuen Namen enthält.

Lebenslauf zugehen zu lassen, oder von den Angehörigen derselben solche zu erlangen. Allein die Revolution von 1848 liess das Unternehmen nicht zur Ausführung kommen. Gleichwohl ist es nicht nutzlos gewesen. Emmerich lieferte ein Verzeichniss von 54 Namen, von denen 40 Namen ihm allein zugehören, da die übrigen bereits bekannt waren. Diese 40 neuen Namen nahm Ehrlen in sein Verzeichniss im Jahre 1847 auf und setzte auf Grund seiner eigenen Ermittelungen, die er bei einigen in Colmar damals noch lebenden Kriegsschülern, oder solchen Personen, welche der Kriegsschule nahegestanden hatten, einzog, 23 neue Namen hinzu, so dass seine Liste einschliesslich der Namen in den gedruckten Schüler-Verzeichnissen, in dem Buche mit den Abbildungen und dem „Livre des Étrangers“ (dem Fremdenbuche) nunmehr 274 Namen aufwies, wobei aber 8 in den beiden letztgenannten Quellen enthaltene Namen ganz übersehen waren. Die so ausserdem noch mit manchen, hinsichtlich der Jahreszahlen, der Schreibweise der Eigennamen und der wirren, kaum alphabetisch zu nennenden Ordnung behaftete, in französischer Sprache abgefasste Liste wurde von Ehrlen dem um die Geschichte des Dichters Pfeffel verdienten Aug. Stöber mitgetheilt, der, wie er sagt, „einige Namen“ (nach unserer Ermittlung: 6) hinzusetzte, so dass das Verzeichniss auf 280 Namen stieg. Dieses Verzeichniss lag dem Herausgeber aus dem Nachlass Aug. Stöbers im Jahre 1887 vor, dem auch die vorhin gegebenen Bemerkungen über die Entstehungsgeschichte der Liste Ehrlen's angehören, während die statistischen Angaben über die Zahl der Namen, insbesondere über das was Emmerich, Ehrlen und Stöber Neues bieten, der Untersuchung des Herausgebers zufällt. — In dem Verzeichniss von Ehrlen-Stöber sind nun drei Namen eingetragen (Paul Lehr, Perier u. der Dichter Joh. Hubertus Gaudenz v. Salis-Seewis), welche keine Kriegsschüler waren, so dass die obige Ziffer der Kriegsschüler auf 277 herabsinkt.

Diese Liste wurde nun von dem Herausgeber vielfach berichtigt, die Daten genauer angegeben u. noch 13 neue Namen hinzugefügt. Davon sind drei aus Briefen, 2 aus den gedruckten Schülerverzeichnissen, 8 aus dem Buche

mit den Abbildungen entnommen. Die nachgewiesene Schülerzahl beträgt demnach 290. Es stimmt dies Resultat mit der Angabe von Joh. Jac. Rieder, welcher in seinem 1820 erschienenen biographischen Entwurfe über Gottl. Conr. Pfeffel auf Seite 59 sagt, dass Pfeffel in seiner Kriegsschule „gegen 300 Jünglinge väterlich erzogen und weise gebildet habe.“

Was nun die Zuverlässigkeit der von Emmerich und Ehrlen überlieferten neuen Namen anlangt, so werden einige durch das Fremdenbuch gestützt, andere — und das ist die Mehrzahl — konnten aber nicht verifizirt werden. Im Allgemeinen darf man sie aus den vorhin angegebenen Gründen für richtig halten, obwohl immerhin einige Irrthümer mit untergelaufen sein mögen. Da der Herausgeber des Fremdenbuches demnächst eine ausführliche Geschichte der Kriegsschule veröffentlichen wird, so würden ihm baldige Berichtigungen und sonstige Mittheilungen über ehemalige Kriegsschüler sehr erwünscht sein.*

Der Herausgeber wendet sich nun zu einem Punkte, auf welchen er im Interesse des Lesers besonders Gewicht legen muss.

Man wird bei nur oberflächlichem Blicke in das Fremdenbuch bemerken, dass alle Einträge darin mit ein paar Ausnahmen in chronologischer Folge gemacht sind, so wie sie im Originale stehen. Was aber soll mir — so wird der aufmerksame Leser fragen — diese Ordnung nützen, da ich doch auch wissen möchte, wie viele Fremde den Dichter Pfeffel in den einzelnen Jahren besuchten, welchen Ländern, welchen Geburts- und Berufsständen und welcher Nationalität sie angehörten?

Der Herausgeber hat geglaubt, diesen sehr berechtigten Fragen Rechnung tragen zu sollen, und er gibt daher in dem Nachfolgenden eine *statistische Uebersicht* über alle soeben angedeuteten Verhältnisse, soweit sie sich trotz der vielen ungenauen Angaben im Fremdenbuche einigermassen der Wahrheit nahe kommend machen lässt.

Die 2198 im Fremdenbuch eingeschriebenen Namen *vertheilen* sich auf *folgende Jahre.*

* Zwei Berichtigungen mögen bei dieser Gelegenheit angezeigt werden. S. 209 muss es heissen: *Joh. Daniel* (st. David) *Loriol*, u. S. 427: von *Kessling* (st. v. Kesselring).

1—3. Die nicht eigenhändigen Einträge umfassen die Jahre 1774 bis incl. 77; einige fallen noch in die Jahre 1778 u. 79: Nr. 1—72 = 71 Namen.

Die mit wenigen Ausnahmen eigenhändig geschriebenen Namen beginnen mit dem Jahre 1778, also von Nr. 72 an.

4.	1778:	bis incl. Nr.	170	=	99	Namen
5.	79:	„ „ „	348	=	178	„
6.	80:	„ „ „	489	=	141	„
7.	81:	„ „ „	662	=	173	„
8.	82:	„ „ „	846	=	184	„
9.	83:	„ „ „	1043	=	197	„
10.	84:	„ „ „	1253	=	210	„
11.	85:	„ „ „	1427	=	175	„
12.	86:	„ „ „	1636	=	208	„
13.	87:	„ „ „	1740	=	104	„
14.	88:	„ „ „	1923	=	183	„
15.	89:	„ „ „	2008	=	85	„
16.	90:	„ „ „	2076	=	68	„
17.	91:	„ „ „	2120	=	44	„
18.	92:	„ „ „	2146	=	26	„
19.	93:	„ „ „	2147	=	2	„
20.	94:	„ „ „	2165	=	16	„
21.	95:	„ „ „	2175	=	11	„
	96—98:	diese 3 Jahre gehen leer aus.				
22.	99:	bis incl. Nr.	2180	=	5	Namen
	1800—1802:	diese 3 Jahre ohne Einträge.				
23.	1803:	bis incl. Nr.	2188	=	8	Namen
	1804:	ohne Eintrag.				
24.	1805:	bis incl. Nr.	2191	=	3	Namen
25.	1806:	„ „ „	2193	=	2	„
26.	1807:	„ „ „	2194	=	1	„
27.	1808:	„ „ „	2197	=	3	„
28.	1809:	„ „ „	2198	=	1	„
			Summa		2198	Namen.

Hieraus sieht man, dass in den 28 Jahren der höchste Stand der Pfeffel besuchenden Fremden mit 210 Personen

in das Jahr 1784 fällt, die höchste Frequenz überhaupt in die Jahre 1779—88, dann aber in Folge der veränderten ungünstigen Zeitumstände merklich sinkt. Dabei sind sieben Jahre ganz ohne Einträge geblieben, wenn auch, wie man wohl annehmen darf, nicht ohne jeden Fremdenbesuch. Aber manche Fremden, die Pfeffel besuchten, haben sich in das Fremdenbuch gar nicht eingeschrieben, so z. B. die 11 Personen, welche auf S. 398—400 namhaft gemacht sind. Erwägt man nun, dass von den 68 Kriegsschülern, deren Namen nicht im Fremdenbuche stehen, etwa die Hälfte ihrer Angehörigen in Colmar gewesen sein mag, und rechnet man die Kriegsschüler selbst zu den Fremden, so erhält man in runder Zahl 2880 Personen, die um Pfeffel's willen sich seit 1774—1809 in Colmar aufgehalten haben, wobei aber jene sieben Jahre, aus denen das Fremdenbuch keine Aufzeichnungen enthält, nicht mit gerechnet sind. Lässt man nun auch die Gesammtzahl der Kriegsschüler ausser Spiel, so kommen auf jedes der 28 Besuchsjahre durchschnittlich über 80 fremde Personen.

Dass Pfeffel alle die ihn besuchenden und die Kriegsschule in Augenschein nehmenden Fremden persönlich empfangen und gesprochen hat, ist nicht anzunehmen. So lange seine Kriegsschule bestand, hat er sich schon wegen der ihm zur Verfügung stehenden, knapp bemessenen Zeit auf den Empfang der Angehörigen seiner Zöglinge, auf den der Personen von Distinction und den seiner Freunde beschränken müssen. Andere Fremde wurden durch Kriegsschüler, von denen täglich zwei „auf der Ordonnanz" waren, einer des Morgens, einer des Nachmittags, in der Anstalt umhergeführt (Rieder, a. O. S. 51).

Ordnet man die 2198 eingetragenen Namen *nach Ländern,* wobei die damalige politische Eintheilung mit ein paar Ausnahmen, massgebend gewesen ist, so ergiebt sich in abnehmender Ziffernfolge das nachstehende Resultat.

Deutschland stellt 669 Besucher, die *Schweiz* 565, das *Elsass* mit Mülhausen 332, *Frankreich* 330, *Oesterreich* mit den Vorlanden 67, *Russland* mit den Ostseeprovinzen 52, *Grossbritannien* 52, die vereinigten *Niederlande* 35,

Dänemark mit Schleswig-Holstein 21, das Fürstenthum *Mömpelgart* 21, *Schweden* 13, *Belgien* 12, *Italien* 10, *Polen* 9, *Amerika* 2, *Norwegen* 1, *unbestimmbar* 7: zusammen 2198.

Ein weit interessanteres Bild erlangen wir, wenn wir diese Namen nun noch hinsichtlich des Geburts- und Berufsstandes, sowie in Betreff der Nationalität betrachten.

Dem *Geburtsstande* nach gehören *Deutschland* an 236 Adeliche und 433 Bürgerliche. Von den Adelichen entfallen 41 auf den hohen Adel. Diese 41 vertheilen sich auf das Haus Habsburg (Kaiser Joseph II.) und die fürstlichen Häuser Anhalt-Dessau, Baden, Bayern, Hessen-Darmstadt, Hessen-Homburg, Nassau, Reuss-Lobenstein, Reuss-Plauen, Schaumburg-Lippe und Würtemberg, sodann auf die ehemals reichsunmittelbaren Familien von Fürstenberg, Hohenlohe-Bartenstein, Isemburg, Salm-Kirburg, Sayn, Solms, Wied-Runkel und Stollberg. Geistliche Fürsten sind der Fürst-Abt zu St. Blasien und der Johanniter-Prior zu Heitersheim. Dem deutschen niederen Adel gehören 195 Personen an: 20 Grafen, darunter 3 Gräfinnen, 72 Freiherren, darunter 15 Frauen, 103 einfache Adeliche, einschliesslich 31 Frauen.

Die *Schweiz* ist vertreten mit 92 vom Adel (9 Freiherren u. 83 einf. Adeliche) und 473 Bürgerlichen; das *Elsass* mit beziehungsweise 54 und 278 Personen. Von den 54 Adelichen ist einer ein Fürstbischof, die übrigen gehören dem niederen Adel an (3 Grafen, 23 Freiherren, 27 einf. A.). *Frankreich* stellt 200 Adeliche und 130 Bürgerliche. Unter dem Adel befinden sich 2 Prinzen, 2 Herzöge, 5 Marquis, 28 Grafen, 1 Vicomte, 27 Barone, 135 einfache Adeliche. *Oesterreich* ist durch 43 Adeliche und 24 Bürgerliche vertreten. Zum hohen Adel gehören zwei Prinzessinnen und 41 vom niederen Adel (14 Grafen, 10 Freiherren, 17 einf. A.). Aus *Russland* sind 30 vom Adel (4 Fürsten, 2 Grafen, 3 Barone, 20 einf. A.) und 22 Bürgerliche. *Grossbritanien:* 7 Adeliche (3 Earls u. 4 Pairs u. Lords) und 45 Bürgerliche. Die vereinigten *Niederlande:* 15 vom Adel und 20 Bürgerliche. Dem hohen Adel gehören 2 zu; dem niederen 13 (1 Graf, 2 Freiherren, 10 einf. A.). *Dänemark*: 12 vom Adel (6 Freiherren, 6 einf. A.) und

9 Bürgerliche. Das Fürstenthum *Mömpelgart* stellt einen einfachen Adelichen u. 20 Bürgerliche. *Schweden:* 9 Adeliche (je 3 Grafen, Freiherren u. einf. A.) und 4 Bürgerliche. *Belgien:* 9 Adeliche (1 Herzog, 1 Vicomte, 7 einf. A.) und 3 Bürgerliche. *Polen:* 8 Adeliche, (1 Graf, 7 einf. A.) und 1 Bürgerlichen. *Italien:* 4 Adeliche (3 Grafen und 1 einf. A.) und 6 Bürgerliche. *Amerika:* 2 Bürgerliche. *Norwegen:* 1 Grafen. Unbestimmbar bleiben 7. Zusammen also 2198 Personen, wovon 721 dem Adel, 1477 dem Bürgerstande angehören, oder 33 Prozent Adeliche und 67 Prozent Bürgerliche.

Ueber den *Berufsstand* mag nachfolgende Tabelle orientieren. Bemerkt sei, dass unter der Rubrik *Fürsten* nur die *deutschen* aufgeführt sind. Die anderen Ländern angehörigen Prinzen, Herzöge und Fürsten kann man sich aus dem vorhin Gesagten leicht zusammen stellen. Hinsichtlich der Rubrik „Beamte“ (Nr. 2 der Tabelle) ist noch anzufügen, dass darunter die höheren Beamten aller Staats-, Communal-, Corporations- u. Instituts-Verwaltungen gemeint sind, einschliesslich der Hofämter: Minister, Gesandte, Geheime u. andere Räthe, Amtmänner, Assessoren, Oberhofmarschälle, Kammerherren, Kammerjunker, Cabinetssekretäre, Ritterschaftsräthe, Bürgermeister u. a. m. Rücksichtlich der 170 französischen Offiziere, von denen aber nur 97 Nationalfranzosen waren, muss darauf hingewiesen werden, dass sie fast ganz den im Elsass liegenden französischen Truppentheilen angehörten, nämlich den Garnisonen zu Belfort, Hüningen, Lützelstein, Neu-Breisach, Pfalzburg, Fort Louis, Schlettstadt, Strassburg und Weissenburg, ausserdem noch Saarlouis und ein paar anderen.

Länder	1 Fürsten	2 Beamte	3 Evang. Geistliche	4 Kath. Geistliche	5 Universitäts-Professoren	6 Pädagogen von Beruf	7 Erzieher, Reise-begleiter	8 Advokaten u. Dr. Dr. jur.	9 Aerzte	10 Dr. phil. u. andere Gelehrte	11 Cand. der ev. Theologie	12 Studenten u. andere Studirende	13 Dichter, Literaten	14 Künstler	15 Offiziere	16 Herrschafts- u. Gutsbesitzer	17 Revolutions-mann	18 Gewerbe-treibende	19 Ohne Berufs-angabe	20 Frauen	21 Summa
1. Deutschland . . .	41	109	26	19	17	18	6	4	16	—	13	15	6	3	29	3	—	30	207	107	669
2. Schweiz	—	70	20	4	3	—	—	4	9	—	10	27	1	5	35	—	—	16	242	119	565
3. Elsass	—	46	21	10	10	8	—	14	9	—	2	12	4	2	13	6	1	15	88	71	332
4. Frankreich . . .	—	7	4	13	1	—	—	2	3	2	—	—	1	1	170	—	—	16	96	14	330
5. Oesterreich . . .	—	11	2	2	3	8	—	1	—	—	—	—	—	—	13	—	—	2	12	13	67
6. Russland	—	11	—	—	—	—	2	—	1	—	1	1	1	—	14	—	—	1	19	1	52
7. Grossbritannien .	—	1	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	5	—	—	—	37	6	52
8. Niederlande . . .	—	1	2	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	6	—	—	1	18	4	35
9. Dänemark . . .	—	2	1	—	2	1	1	1	—	1	1	—	—	—	4	—	—	—	5	2	21
10. Mömpelgart . . .	—	3	3	—	—	—	—	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	8	3	21
11. Schweden-Norweg.	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	8	1	—	—	2	—	14
12. Belgien	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	9	—	12
13. Polen	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	1	—	2	9
14. Italien	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	7	—	10
15. Amerika	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2
16. Unbestimmt . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	7
Summa . . .	41	266	81	49	36	35	10	28	41	3	29	55	14	11	299	13	1	86	757	343	2198

Betrachten wir die 2198 Namen hinsichtlich der *Nationalität*, wobei, wenn keine anderen Kennzeichen vorlagen, der Name als solcher entscheidend war, so ergiebt sich folgendes Bild.

Deutsche Namen sind 1539 vorhanden. *Deutschland* ist durch 734 vertreten, von denen 633 auf Deutschland selbst entfallen. Die übrigen 101 Namen finden sich im Elsass (5), in der Schweiz (1), in Frankreich (58), Dänemark (17), Mömpelgart (8), Schweden (3), Belgien (3), Polen (2), Italien (1), in den Niederlanden (2) und in Amerika (1). — Deutsche Namen *im Elsass* gibt es 318; davon kommen auf das Elsass selbst 299; die übrigen Deutsch-Elsässer treffen wir in Frankreich (14), Russland (2), Mömpelgart (1) und Belgien (2). — Der *Schweiz* gehören 406 deutsche Namen an; der Schweiz selbst 390. Die übrigen deutschen Schweizer finden wir in Frankreich (14) und in den Niederlanden (2). — *Oesterreich* mit den Vorlanden weist 46 deutsche Namen auf; ausserdem kommt ein Name auf die Niederlande: zusammen also 47. — *Russland* liefert 31 deutsche Namen; davon finden sich 4 in Frankreich, 27 in Russland selbst. — *England* endlich ist mit 3 deutschen Namen vertreten.

Wenden wir uns nun zu den 492 *französischen* Namen. Nationalfranzosen werden 224 gezählt; französisch redende National-Schweizer 170. In anderen Ländern wohnen 98 Franzosen (darunter 25, welche in Deutschland naturalisirt wurden).

Ausser den deutschen und französischen Namen haben wir noch 41 *englische*, darunter einen amerikanischen, 27 *niederländische*, 21 *italienische*, 18 *russische*, 16 *schwedische*, 9 *ungarische*, 8 *schottische*, 7 *polnische*, 7 unbestimmbare, 6 *irländische*, 5 *dänische*, einen *slavischen* und einen *norwegischen*: Summa 659.

Aus dieser Zusammenstellung erhellt die auffallende Thatsache, dass von den 2198 Namen 1539 der deutschen Nationalität beziehungsweise dem deutschen Sprachgebiete zufallen, während der Rest nur 659 nicht-deutsche Namen repräsentirt. In Prozenten ausgedrückt erhält man 70 Prozent deutsche, und 30 Prozent nicht-deutsche Namen.

Es ist nun nicht unwichtig zu untersuchen, ob der Fremdenbesuch, namentlich seitens der National-Deutschen,

mehr der Person des Dichters Pfeffel, oder der von ihm geleiteten Kriegsschule galt.

Zur Beurtheilung dieses in Frage stehenden Verhältnisses möge hier eine Statistik der fast durchweg protestantischen Kriegsschüler am Platze sein.

In dem Fremdenbuche und dem Index sind die Namen von 290 Kriegsschülern verzeichnet*. Nach Ländern und Geburtständen geordnet ergibt sich folgendes Resultat.

Die *Schweiz* ist mit 155 Namen vertreten. Davon gehören 117 der deutschen, 38 der französischen Schweiz an. Von jenen 117 Namen fallen 35 auf den Adel (7 Barone, 28 einf. A.), 82 auf den Bürgerstand; von diesen 38 gehören dem Adel 23 (1 Graf, 22 einf. A.) und 15 dem Bürgerstande an.

Deutschland sandte zur Kriegsschule 38 Zöglinge, 28 vom Adel, 10 aus bürgerlichen Familien. Unter den 28 Adelichen befinden sich 5 Prinzen, ein Altgraf, 2 Grafen, 10 Freiherren und 10 einf. A.

Aus dem *Elsass* (einschliesslich Mülhausens) waren 33 Kriegsschüler, nämlich nur 8 vom Adel (1 Freiherr, 7 einf. A.) u. 25 Bürgerliche**.

Frankreich: stellte 20 Eleven, 7 vom Adel (4 Grafen, 3 einf. A.) und 13 Bürgerliche; *Russland:* 12, darunter 10 Adeliche (2 Grafen, 2 Barone, 6 einf. A.) und 2 Bürgerliche; *Schottland:* 11, nämlich 4 Grafen, 7 Bürgerliche; *Schweden:* 6 Grafen u. 2 Barone; *England:* 4, davon ein Lord u. ein einf. A., u. 2 Bürgerliche; *Holstein:* 2 Barone; *Mömpelgart:* einen Bürgerlichen; *Belgien u. die Niederlande:* je einen vom Bürgerstande; *Dänemark* einen einf. Adelichen; *Norwegen:* einen Grafen; *Italien* u. *Amerika:* je einen Bürgerlichen.

Nach der *Nationalität*, beziehungsweise der *Sprache* gesondert erhalten wir folgendes Ergebniss.

Die *Schweiz* sendet zur Kriegsschule 117 Eleven deutscher, 38 französischer Zunge; *Deutschland* 38 National-Deutsche; das *Elsass* 33 deutscher Zunge; *Frankreich* 13 National-Franzosen u. 7 National-Deutsche; *Russland*

* Einschliesslich des unter dem Stichwort „Kriegsschüler“ im Index wegen bestimmter Bedenken absichtlich nicht genannten Elsässers *Kaspar Boell* aus Weissenburg. Er mag hier indess mitgezählt werden, da ihn Emmerich in seinem Schülerverzeichniss aufführt.

** Hinsichtlich der Adelsfrequenz der els. Kriegsschüler vergl. das auf S. 1 u. 64 Gesagte.

4 National-Russen, 7 deutscher, und einen Schweizer französischer Zunge; *Schottland* 11 Nationale; *Schweden* 6 Nationale und 2 deutscher Abkunft; *England* 3 Nationale u. einen französischer Zunge; *Mömpelgart* desgleichen einen franz. Zunge; *Belgien* und die *Niederlande* einen Deutschen; *Dänemark* u. *Norwegen* je einen Nationalen; *Italien* einen Deutschen; *Amerika* einen Engländer.

Das Gesammtresultat ist: 209 deutscher und 54 französischer Zunge, 11 Schotten, 6 Schweden, 4 Russen, 4 Engländer, 1 Däne und 1 Norweger, in allem 290 Kriegsschüler, welche sich auf die Jahre von 1773 bis Mitte Juli 1792 vertheilen.

Der Aufenthalt in der Kriegsschule war auf die Zeit von drei Jahren für den einzelnen Eleven angenommen. Diese Zeitdauer wurde auch im Durchschnitt fast erreicht, wiewohl der Aufenthalt mancher zwischen einem und sechs Jahren schwankte. Nach der vom Herausgeber angestellten Berechnung über die Frequenz der Kriegsschule, war die jährliche Durchschnittszahl über 40 (so auch Rieder, a. O., S. 38). Die Blüte der Kriegsschule fällt von 1779 bis 1787, im Durchschnitt mit je 64, 52, 45, 46, 49, 65, 74, 72, 57 Schülern, und sinkt dann von 1788—92 auf je 45, 31, 21, 3 u. 2 herab. Die höchste Schüleranzahl findet demnach in den Jahren 1784—86 mit je 65, 74 und 72 Eleven statt.

Die stärkste Frequenz der Pfeffel besuchenden Fremden beläuft sich in den Jahren 1779—88 auf 1753 Personen, von denen die höchste Ziffer mit 210 Personen auf das Jahr 1784 fällt, während die höchste Schülerzahl mit 74 Personen im folgenden Jahre 1785 angetroffen wird.

Es ist also ein Zusammenhang zwischen der Anzahl der im Fremdenbuche eingeschriebenen Personen und derjenigen der Eleven der Kriegsschule nicht zu verkennen. In Rücksicht auf Deutschland — und darauf kommt es uns wesentlich an — liegt aber die Sache doch ganz anders.

Vergleicht man nämlich nur die Ziffer der deutschnationalen Besucher (669) mit der Anzahl der deutschnationalen Kriegsschüler (38), so ist auf den ersten Blick, auch ohne näheren Nachweis für die Jahre 1779—92, vollständig klar, dass hier kein direkter Zusammenhang

zwischen jenen deutsch-nationalen Besuchern und Kriegsschülern angenommen werden kann.

Dasselbe Resultat ergibt sich auch aus einer statistischen Zusammenstellung derjenigen Orte, aus denen die Besucher und die Kriegsschüler kamen. Soweit sich dies annähernd ermitteln liess, waren es 336 Orte (einschliesslich einiger Länder- u. Provinznamen). Von diesen fallen 146 auf das heutige Deutschland; die übrigen Länder liefern folgende Ziffern: die Schweiz 64, das Elsass 34, Frankreich 26, die Niederlande 10, Oesterreich (mit Ungarn, Böhmen, Mähren, Siebenbürgen u. Dalmatien) 9, Schottland 9, Russland (mit den Ostseeprovinzen) 9, England 8, Mömpelgart 4, Italien 4, Belgien, Dänemark, Amerika je 3, Irland, Schweden, Norwegen, Polen je eine. Es braucht kaum bemerkt zu werden, dass viele Städte ein erhebliches Contingent von Besuchern stellten.*

Es ist gewiss, dass die Kriegsschule viele Besucher aus den verschiedensten Ländern anlockte, so namentlich aus der Schweiz, welche ihre Angehörigen in Colmar sehen und sprechen wollten; gewiss nahmen nationalfranzösische Offiziere (97), die aber fast alle in elsässischen Garnisonen lagen, ein gewisses Interesse an der militärischen Ausbildung der Zöglinge; gewiss sandten die Eltern ihre Söhne nach Colmar, um die damals noch in den Kreisen der gebildeten Stände gern gesprochene französische

* Da es nicht ohne Interesse ist diese Ortschaften kennen zu lernen, mögen sie hier in alphabetischer Folge hergesetzt werden. Die besternten Namen (99) sind solche, woher zugleich auch die Kriegsschüler waren.

Aachen, Aarau, Abeville, Alincourt (Ardennen), Alldorf?, Altbreisach, Amerika, Ammerschweier (Elsass), Amsterdam, Angeln (Prov. Schleswig), Cant. Appenzell, Arbon *, Archangel *, Arras (Artois), Art, Augsburg. Barmen, Barr (Els.), Bartenstein, Basel *, Beaume (Burgund), Bergzabern, Bellelay (Bisth. Basel), Berlin, Bern *, Biberach (Schwaben), Biel, Bielefeld, Bietigheim (Würtemberg), Bischofingen (Baden), Bischweiler (Els.), Blamont (Mömpelgart), St Blaise la Roche, St. Blasien (Breisgau), Boedigheim *, Bonmont (Schweiz), Bordeaux *, Bothmar * (Graubünden), Bottmingen (Schweiz), Boytzenburg, Bramstädt (Holst.), Braunfels *, Bremen, Brugg *, Brünn, Brüssel *, Buchsweiler (Els.), Bückeburg, Büren (Cant. Bern), Burgund (Freigrafschaft). Cabbal (Liefland), Cassel, Chiavenna (Cleven), Chur *, Cette (Languedoc), Clausenburg, Coblenz, Colmar *, Constanz, Cotterd (am Murtensee), Cronstadt (Siebenb.), Curaçao (Westind.). Dardagny (Cant. Genf), Darmstadt * Danzig, Debreczin, Delgaty * (Schottl.), Dessau, St. Dié, Dieppe *, Dillingen, Donaueschingen, Donbelloch (Mountkeef, Irl.), Dorat (Holl.), Dorpat, Dresden, Drimborn (b. Aachen), Drummore * (Schottl.), Duillier * (C. Waadt), Durlach, Düsseldorf. Edinburgh *, Ehenweyer (Els.), Eisenach, Elberfeld, Ellrich, Embermenil (b. Lunéville), Emmendingen *, Erguel (Imierthal, Schw.), Erlangen, Esslingen, Eutin, Eybach * (Würtemb.), Eyr * (Schottl.), Exon (Engl.), Exten * (bei Rinteln). Falaise (Calvados), Fort Louis (Els.), Fortschweier * (Els.), Frankenberg (Sachs.), Frankenhausen (Schwarzb. Rudolst.), Frankenthal, Frankfurt a. M., Freiburg (i. Breisg.), Freiburg (in d. Schw.), Freithof (b. Sarrelouis). Ganges (?),

Sprache zu erlernen; allein diese Umstände erklären keineswegs den so zahlreichen Besuch der Fremden. Wir müssen daher noch *andere Ursachen* zu erkennen suchen. Und da liegt es zunächst gar sehr auf der Hand anzunehmen, dass es die merkwürdige Person des blinden Pfeffel war, dessen Dichtungen ihm namentlich in den Ländern deutscher Zunge viele theilnehmende Freunde erworben hatten. Der in *deutscher* Sprache schreibende Dichter war es also, der diese Anziehungskraft auf die deutsch redende Bevölkerung in allen Theilen Europas ausübte; denn auch damals war, wie von alters her, die Sprache das unsichtbare, alle Verhältnisse nivellirende Band, welches die durch den Rhein oder sonstwie politisch getrennten Stammesgenossen vereinte. Die Anerkennung, welche dem Dichter Pfeffel von dieser Seite zu Theil wurde, konnte er in Ländern nicht-deutscher Zunge nicht finden, von Frankreich aus nicht einmal die Theilnahme von Berufspädagogen an seiner Erziehungs- und Bildungs-Anstalt. Aber es kommt noch eine *andere Ursache* hinzu.

Pfeffel war weder ein hervorragender Dichter noch ein bahnbrechender, oder sonst wissenschaftlich hervorragender Geist. Was aber seinem ganzen Wesen und somit auch seiner Dichtung ein eigenthümliches Gepräge aufdrückte, das war der die damalige Zeit in den gebildeten Kreisen

St. Gallen *, Gauersheim (Pfalz), Geltingen (Holst.), Genf *, Genua *, Gessenay (Saanen, Schw.), Glarus *, Glückstadt, Gotha, Gottlieben (Schw.), Göttingen, Grancy * (Waadt), Grämersheim (Pfalz), Grenoble, Gries (Els.), Grueningen (C. Zürich), Grumbach * (Franken), Grünstadt * (Pfalz). Haag *, Haarlem, Hagenau, Halberstadt, Halifax, Hamburg, Hanau, Hannover *, Harderwyck (Geldern), Hasel (Bad.), Hatton * (Schottl.), Heidelberg, Heilbronn, Heinsheim (a. Neckar), Heitersheim, Héricourt (Mömpelg.), Herisau *, Herrenberg (b. Tübingen), Hildesheim, Hirschberg, Hoelsingoer * (Seeland), Hohensolms, Homburg, Hugstein (Pfalz), Hüningen. Hüsingen (Bad.). Idstein, Iferten, * Interlacken, Jarlsberg * (Norw.), Jütland. Karlsruhe *, Kempten, Kirchheim (u. Teck), Kleeburg (Els.), Klein-Niederheim (Hess. Pfalz), Köln a. Rh., Köndringen (Bad.), Königsberg, Kopenhagen, Kork * (Bd.), Krotzingen (Bad.), Kurland. Laclariraux (Belg.), Lahr, Lamersheim (b. Grünstadt), Landau, Landser, Langers, Lausanne *, Lausitz (Ober-, Nieder-L.), Lautenbach (Els.), Leiden, Leipzig, Lichtensteig * (St. Gallen), Lille (Flandern), Lindau, Lingen (Hann.), London, Lörrach, Lübbenau, Lübeck, Lucein (Graub.), Lützelstein (Els.); Luzern, Lyon *. Maconex (Schw.), Mahlberg, Mainz, Malessert (C. Freiburg), Malix * (Graub.), Manchester, Mannheim, Markirch, Marschlins (Graub.), Marseille, Martinstein (Schw.), Massmünster, Mengen (Bad.), Metz, Milden * (Moudon, Schw.), Milford (Engl.), Milhau (Dpt. Aveyron), Minden *, Mittelbergheim (Els.), Mollis (Schw.), Mömpelgart *, Mönchenstein (Schw.,) Montjoie * (b. Aachen), Montpellier, Montrose * (Schottl.), Morsee * (Schw.), Moskau *, Mülhausen * (Els.), Müllheim *, München, Münster (i. Westf.), Murten (Schw.), Muskau. Nancy, Narwa *, Naumburg, Neubreisach, Neuenburg * (Schw.), Neu-Jersey * (Amer.), Neuwied *, Nord- u. Ostheim (Sachs.-Meining.), Nürnberg *,

herrschende Kosmopolitismus, das natürliche Gegengewicht gegen die allgemeine Unbefriedigtheit mit den politischen, kirchlichen und socialen Zuständen, ein Kosmopolitismus, der auf dem Grunde derjenigen Humanität erwachsen war, welche in abstrakter Weise, auf die eigene Leistung vertrauend, ohne tiefere Kenntniss des historisch Gewordenen, Front machte wider Alles, was mit jener dominirenden Zeitanschauung zu streiten schien. Die Anhänger dieser Richtung hatten kein Vaterland, ihr Reich war in keine Grenzen eingeschlossen, ihr Reich war ein selbst geschaffenes Weltbürgerthum ohne nationale Grundlage, das aber nach ihrer Meinung die allgemeine Glückseligkeit hervorrufen sollte. In den bessern Geistern deckte sich das Weltbürgerthum zum Theil mit einem seiner Natur nach freilich ganz anders gearteten Kosmopolitismus, mit dem des Christenthums, da dessen moralische Lehren auch die ihrigen waren, aber nur in dem Sinne der damaligen Aufklärung. Doch auch dieser fehlte es nicht an inneren Widersprüchen: Vernunft, Glaube und Schwärmerei trafen hier nicht selten in einer Person zusammen. Auch Pfeffel war in dieser Hinsicht ein Kind seiner Zeit (vergl. S. 236—38), aber er war zugleich eine vornehme aristokratische und streng sittliche Natur, und wenn er, der blinde Mann, aus reicher, innerer Lebenserfahrung heraus mit überzeugungsvollem und eindringlichem Pathos sprach, so ist es wohl verständlich, dass seine Worte eines tiefen Eindruckes auf den Hörer nicht

Nyon. Oberbronn (Els.), Offenbach *, Oliva (Kr. Danzig), Ostende (Belg.), Osterburg (Altmark). Padua, Päris (Els.), Paris *, Peasenhall (Suffolk, Engl.), Peri (b. Biel), Penig (Sachs.), Petersburg *, Pforzheim, Pont-à-Mousson, Prag, Preetz (Holst.), Pressburg, Pritzwalk (R.-Bz Potsdam). Ragusa, Rappoltsweiler *, Ravensburg *, Reay * (Schottl.), Regensburg, Reichenau, Reichenweier (Els.), Reims, Reinbeck * (Holst.), Rheineck (C. St. Gallen), Richterswyl (Schw.), Riga *, la Rochelle, Rolle * (Schw.), Roetteln (Bad.), Rotterdam, Rosswein (Sachs.), Rudolstadt, Rufach (Els.), Rust (Bad.), Russland, Saanen (siehe Gessenay), Saarbrücken *, Saarlouis, Salzburg, Saratow * Sea (Grf. Surrey, Engl.), Schaffhausen *, Schässburg (Siebenb.), Schlettstadt, Schlesien, Schoppenweier * (Els.), Schottland, Schwäbisch-Hall, Schweighausen (Els.), Schwerin, Sierenz (Els.) Skene (Schottl.) Solothurn, Soglio * (Schw.), Speier *, Strassburg * (Els.), Stockholm *, Stollberg (b. Aachen), Stützheim (Els.), Stuttgart. Tenneborn (Würtemb.), Thann *, Thiengen (Bad.), Toxhalle * (Schottl.). Trittau (Holst.), Tübingen, Turin. Ulm, St. Urban (C. Luzern), Utrecht. Utzingen (C. Bern), Uzès * (Languedoc). Vaales (Holl.), Valentigny (Mömpelg.), Valeyres (Waadt), Vargeloo, Venedig, Versailles *, Vivis * (Vevey). Waldersbach (Els.) Warschau, Westpreussen, Wetzlar, Weissenburg, * (Els.), Wesel, Wichtrach (C. Bern), Wien, Wiesbaden, Wildegg (Schw.), Wildenstein (Schw.), Winterthur *, Wolfenweiler (Bad.). Wörlitz, Worms, Würzburg. Yorkshire, Zabern (Els.). Zelle, Zinna (Mark Brandenburg), Zizers (Bünden), Zofingen *, Zürich *, Zweibrücken *.

verfehlten und gleichsam als Orakelsprüche hingenommen wurden (vergl. S. 368 u. ff.).

Mit diesem merkwürdigen Manne in Berührung zu kommen oder in Beziehung zu treten war unzweifelhaft für Viele ein Grund zu der Reise nach Colmar. Mögen auch Manche aus Neugier den blinden Pädagogen und Dichter aufgesucht haben: die meisten Fremden, die aus allen Himmelsgegenden zu ihm kamen, suchten und fanden einen Gesinnungsgenossen und schieden nicht ohne den innigsten Dank, wie es das Fremdenbuch in beredten Worten öfters bezeugt.

Es ist daher auch sehr begreiflich, dass Pfeffel auf die mit ihm in nähere oder entferntere Beziehung getretenen Zeitgenossen einen tiefgehenden und nachhaltigen Einfluss ausgeübt hat. Und das ist ein Punkt, der ganz besonders hervorgehoben werden musste, da er zu einer richtigen Würdigung Pfeffels und seiner Wirksamkeit von entscheidender Bedeutung ist. Das Fremdenbuch, bestätigt die Richtigkeit dieser Behauptung, und darum ist es in dieser Hinsicht von unschätzbarem Werthe.

Ueber die Wiedergabe der im Fremdenbuche enthaltenen Einträge muss hier noch angemerkt werden, dass die ursprünglich beabsichtigte Angabe (s. S. 6), ob dieselben in latein. oder deutscher Schrift gemacht seien, in letzterer Hinsicht durch Beifügung eines *(d)*, sich hinterher als unausführbar erwies, da manche Wörter in einem und demselben Eintrage bald mit lateinischen, bald mit deutschen Buchstaben geschrieben waren. In Betreff der Orthographie der Einträge konnte, da ein und derselbe Name oft verschieden geschrieben wurde, (z. B. Basle, Bâle, Balle) bei einer erneuten Vergleichung mit der Schreibweise des Originals, welches dem Herausgeber eine Zeitlang nicht zur Verfügung gestanden hatte, das Richtige im Druckfehler-Verzeichniss nachgetragen und im Index aufgenommen werden.

Schliesslich ist es dem Herausgeber eine angenehme Pflicht, allen Denen seinen verbindlichsten Dank auszusprechen, welche sich ihm bei seiner mühevollen Arbeit hülfreich erwiesen haben. In erster Linie sind hier zu

nennen die Herren Rechtsanwalt Dr. Paul *Stöber* zu Mülhausen und Pfarrer Th. *Freyburger* zu Mundingen bei Emmendingen, sodann die Herren Sanitätsrath Dr. Kestner-Köchlin zu Mülhausen, Staatrath Dr. Jean Schlumberger und Alfred de Bary zu Gebweiler, Oberbibliothekar Prof. Dr. Barack, Prof. Dr. E. Martin, Oberlehrer Dr. Froitzheim und Dr. Eug. Waldner zu Strassburg, Pfarrer Th. Weiser zu Bischofingen und Stadtpfarrer F. Lang zu Müllheim in Baden, Prof. H. Funck in Karlsruhe, und in Colmar die Herren Oberlandesgerichtsrath Dr. Karl Schmidt, Jules Eduard de Neufville, Consitorial-Präsident und Geistlicher Inspector Dr. theol. Schæffer, dank dessen Vermittlung dem Herausgeber das Original des Fremdenbuches zeitweilig anvertraut wurde, und endlich der Herr Stadtbibliothekar Andreas Waltz, dessen unermüdliche, den vielfachen Wünschen des Herausgebers entgegenkommende, fördersamste Bereitwilligkeit hier noch ganz besonders auf das Dankbarste erwähnt werden muss.

Und somit übergibt der Herausgeber das Fremdenbuch des Dichters und Pädagogen Pfeffel einem grösseren Leserkreise. Möge er demselben bei gütigem Wohlwollen auch diejenige Nachsicht zu Theil werden lassen, deren es in so mancher Hinsicht bedarf! Möge es zugleich aber auch allen denjenigen ein willkommenes Angebinde sein, deren Angehörige einst mit dem Dichter und Pädagogen Pfeffel in näherer Beziehung gestanden haben!

Colmar, i. Elsass, d. 17. September 1891.

Dr. HEINO PFANNENSCMID,

Kaiserl. Archivrath.

GOTTLIEB KONRAD PFEFFEL'S

FREMDENBUCH

Der Dichter Gottlieb Konrad Pfeffel, welcher am 28. Juni 1736 in Colmar geboren wurde und daselbst am 1. Mai 1809 verstarb, war lange Jahre hindurch ein von nah und fern vielbesuchter Mann. Der Grund hievon lag darin, dass er, trotz seiner im Jahre 1758 eingetretenen völligen Erblindung, ein fruchtbarer, in deutscher Sprache schreibender Schriftsteller, zugleich aber auch der Begründer und Leiter einer weithin berühmten Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt, einer Art Realschule für Söhne der gebildeten Stände war (von 1773—1792), welche wegen der Uniformirung der Zöglinge und der militärischen Uebungen derselben den nicht ganz zutreffenden Namen einer (übrigens anfangs beabsichtigten) Kriegsschule führte (s. meine Notiz hierüber im „Elsässer Erzähler", Beilage zum 18.—19. Mai 1887). Ein blinder Mann, der solches vermochte, war gewiss bewundernswerth. In- und Ausländer wollten ihn gesehen und mit ihm sich unterhalten haben, wollten von ihm erzählen und über ihn daheim Rühmliches berichten können. Abgesehen von auswärts wohnenden Freunden und Bekannten, waren es zunächst die Eltern und nächsten Anverwandten der Zöglinge der Kriegsschule, welche Pfeffel aufsuchten, dann aber auch die Reisenden, welche aus allen Theilen Europas kamen, um zumeist über Colmar in die Schweiz und nach Italien zu gehen. Weit über 2000 Namen von Fremden sind uns überliefert, die um Pfeffels willen die Stadt Colmar besucht, sich daselbst

kürzere oder längere Zeit aufgehalten und ihr Gewinn gebracht haben.

Natürlich muste es Pfeffel daran liegen zu wissen, wer ihn einst aufgesucht hatte, zumal das Gedächtniss auf die Dauer nicht ausreichen konnte, alle die Namen der Freunde, Bekannten und Fremden zu behalten, die von Jahr zu Jahr nach Colmar strömten. Um von allen diesen ein werthvolles Andenken dauernd aufzubewahren, legte Pfeffel ein Buch an, in welches alle diejenigen sich einzuzeichnen eingeladen werden sollten, die ihn mit ihrem Besuche beehrt und erfreut hatten. — Dieses Buch, das wir kurz „Pfeffels Fremdenbuch“ nennen wollen, enthält zwar nur Namen, aber unter diesen befinden sich aus allen Theilen Europas auch die vieler fürstlichen und sonst hochgestellter Personen, vieler berühmten Männer und Frauen, Namen, deren Träger durch ihre hervorragende Stellung oder ihre Verdienste auf den verschiedensten Gebieten menschlichen Wissens, Könnens und Lebens allein schon ein Stück Geschichte darstellen. Und darin liegt in erster Linie der Werth dieses Fremdenbuches: durch die in ihm enthaltenen Namen vermittelt es uns einen interessanten Einblick in damalige Zeitverhältnisse, deren Einflüssen sich der Dichter Pfeffel nicht entziehen konnte. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint das Leben Pfeffels in ganz neuer Beleuchtung. War Pfeffel in Folge seiner gänzlichen Erblindung hauptsächlich auf den früher erworbenen Besitz geistiger Errungenschaften und auf die geistige Nahrung und Anregung angewiesen, welche ihm seine Familie, sein nächster Freundeskreis und sein Beruf als Pädagog boten, so sehen wir an der Hand des Fremdenbuches den seines Augenlichtes Beraubten in einen geistigen Verkehr eintreten, der weit über die engen Grenzen seiner Heimath hinausragt, in einen internationalen Weltverkehr, welcher in nothwendiger Wechselwirkung beim Austausch der Gedanken ihm eine überaus grosse und vielseitige Anregung und Zufuhr neuer, oder Bekräftigung eigener Ideen

bringen muste — ein Umstand der bei der Würdigung Pfeffels als Familienvater, als Pädagog, als Schriftsteller und Dichter und als Mensch überhaupt in Bezug auf seine religiös-protestantischen, seine politischen und sozialen Ueberzeugungen bisher noch keine ausgiebige Beachtung gefunden hat, und vor Veröffentlichung des Fremdenbuches auch nicht finden konnte. Jedoch kann es bei der hier erfolgenden Publikation nicht die Absicht sein, diese Einflüsse auf Pfeffel im Einzelnen nachzuweisen: sie soll berufenen Forschern nur die Handhabe hiezu bieten. Zur Erleichterung dieser Aufgabe, aber auch, um den in der Geschichte und Literatur der damaligen Zeit weniger bewanderten Leser nicht durch eine fortlaufende trockene Aufzählung von Namen gar zu sehr zu ermüden, sind den wichtigeren derselben einige erläuternde Bemerkungen beigefügt worden. Man könnte nun meinen, dass der Herausgeber des Fremdenbuches sich hätte darauf beschränken sollen, nur solche bekanntere Namen abzudrucken, alle anderen aber wegzulassen; allein dadurch würde einmal das Gesammtbild, welches das Fremdenbuch in so willkommener Weise von allen Besuchern Pfeffels darbietet, vollständig verwischt, sodann aber auch allen denen eine sehr erwünschte Gelegenheit genommen sein, welchen es daran liegt, über die Vorfahren ihrer Familien Nachforschungen anzustellen oder Notizen zu sammeln. Dieser Umstand schien uns in zweiter Linie wichtig genug, das Fremdenbuch wörtlich und lückenlos zum Abdruck zu bringen.

Wenden wir uns nach diesen allgemeinen Betrachtungen über den Werth des Fremdenbuches zu diesem selbst.

Das Fremdenbuch Pfeffels befindet sich zur Zeit in dem Archiv des Consistoriums augsburgischer Confession zu Colmar, und zwar in der evangelischen Kirche daselbst. Wann, wie und durch wen es dort hingekommen ist, konnte nicht ermittelt werden. Der Verfasser dieser Zeilen wurde erst vor einigen Jahren auf dieses Buch aufmerksam, als er damit beschäftigt war, eine Liste

der ehemaligen Schüler der Kriegsschule Pfeffels anzufertigen. Dabei fiel ihm eine Liste in die Hände, welche im Jahre 1847 der hieselbst vor mehreren Jahren verstorbene Kaufmann Louis Ehrlen zu gleichem Zwecke aufzustellen versucht hatte. Diese in französischer Sprache abgefasste Liste, welche auch August Stöber vorgelegen hat, enthielt verschiedene Hinweise auf ein „Livre des Etrangers", ohne jede nähere Angabe. Natürlich reizte diese Notiz zu weiterer Nachforschung über die Existenz dieses Buches; allein alle Versuche, um demselben auf die Spur zu kommen, blieben lange vergeblich, bis dieselbe zufällig im Jahre 1887 gefunden wurde, indem uns der in Colmar zur Zeit noch lebende Urenkel des Dichters Pfeffel, Herr von Neuville, auf Befragen mittheilte, dass jenes mit „Livre des Etrangers" bezeichnete Buch sich in der hiesigen Consistorialbibliothek befände. Diese Angabe bewährte sich als richtig, und der gegenwärtige Herausgeber des Fremdenbuches erhielt dasselbe von der kirchlichen Behörde in dankenswerther Bereitwilligkeit zur Abschriftnahme auf einige Zeit ausgehändigt. Diese Abschrift liegt der hier folgenden Publikation zu Grunde.

Das Original selbst ist ein Folioband mit Goldschnitt, der 76 beschriebene Seiten enthält; die übrigen 73 Seiten sind unbeschrieben und nicht, wie jene, mit Seitenzahlen versehen. Das Manuscript ist in einem mit braun-röthlichem Leder überzogenen festen Pappband gebunden, der auswärts am Rande der Vorder- und Rückseiten mit vergoldeten Blumen-Arabesken verziert ist.

Der Titel, den das Fremdenbuch auf Seite 1 als Ueberschrift führt, lautet: „Liste des personnes de distinction qui ont honoré l'Ecole militaire de leurs visites, ou auxquelles les Elèves ont été présentés sans qu'elles se soyent inscrites dans ce livre". Hieraus ersieht man, dass nur eine gewisse Klasse von Besuchern (les personnes de distinction) im Fremdenbuche stehen sollen, und andere derselben Klasse angehörige Besucher, denen die Zöglinge der Kriegsschule sich vorstellen durften, sich nicht ein-

geschrieben haben. Letzteres ist richtig, ersteres nur zum Theil, da im Laufe der Zeit von diesem ursprünglichen Zwecke thatsächlich abgewichen wurde.

Der Zeitraum, in welchem die Einträge in das Fremdenbuch gemacht sind, umfasst mit einigen Ausnahmen die Jahre von 1774—1809. Die Ausnahmen beziehen sich auf die Jahre 1796—98, 1800—1802 und 1804. Es sind mithin 7 Jahre ohne Einträge geblieben. Aber auch diejenigen Jahrgänge, welche Einzeichnungen enthalten, sind, wie anderweitig festgestellt werden konnte, nicht lückenlos. Die grosse Ziffer aller den Dichter besuchenden Fremden, welche am Ende der Liste sich ergeben wird, bleibt also hinter der wahren Ziffer um Vieles zurück. Zugleich aber erhellt, was hier vorläufig nur angedeutet sein mag, dass der Hauptfremdenverkehr zusammenfällt mit der Blüthezeit der Pfeffelschen Militärschule.

Was nun die Einträge selbst anlangt, so zerfallen sie in nicht-eigenhändige und eigenhändige. Die nicht-eigenhändigen stehen auf S. 1 und 2; die eigenhändigen, von denen etliche mit interessanten Widmungen versehen sind, auf S. 3 bis 76. Jene sind, wie auch der bereits angegebene Titel: „Liste des personnes — dans ce livre“, von einer und derselben unbekannten Hand eingeschrieben. Da nun die eigenhändigen Einträge mit dem Jahre 1778 beginnen, so wird das Fremdenbuch auch in diesem Jahre angelegt sein, und die auf Seite 1 und 2 enthaltenen Einträge wird man um diese Zeit meist wohl nach den im Gedächtniss behaltenen Angaben Pfeffels niedergeschrieben haben, was darin seine Bestätigung zu finden scheint, dass dieselben nicht in chronologischer Ordnung verzeichnet sind, während diese Ordnung von Seite 3 ab durchaus eingehalten ist. Doch scheinen bezüglich der nicht-eigenhändigen Einträge in einzelnen Fällen schriftliche, wenn auch nicht ganz genaue, Aufzeichnungen benutzt worden zu sein, worauf einige Spuren hindeuten.

Fast sämmtliche Einträge sind mit lateinischen Buchstaben geschrieben, und die Namen, selbst deutscher Besucher, oft in französischer Orthographie. Sind dagegen die Namen in deutscher Buchstabenschrift gegeben, so ist dies durch ein in Klammern eingeschlossenes d (d) angemerkt worden.

Die Besucher, deren Namen im Fremdenbuche stehen, gehören folgenden Ländern an: Deutschland, Schweiz, Oesterreich (mit Ungarn, Böhmen und Siebenbürgen), Russland mit Ostseeprovinzen, Polen, Dänemark, Schweden und Norwegen, Grossbritannien (England, Schottland, Irland), Holland und Belgien, Frankreich, Italien, Nord- und Mittel-Amerika. Der Nationalität nach sind die Besucher mit einigen Ausnahmen Eingeborene ihrer betreffenden Länder. Namen und sonst damit verbundene Einträge sind meist in deutscher und französischer, manche in englischer und italienischer, wenige in lateinischer Sprache gegeben. Die Namen selbst sind grösstentheils mit Vornamen und Wohnortsangabe versehen; das Jahres-, Monats- und Tagesdatum ist aber nicht immer angegeben. Doch liess sich bezüglich der eigenhändigen Einzeichnungen, die, wie wir wissen, in chronologischer Folge geschahen, das Jahr und oft der Monat bestimmen. In diesen Fällen ist das Datum in Klammern beigefügt worden. Dies ist auch da geschehen, wo das Datum nicht sicher zu erkennen war, aber aus anderweitigen Aufzeichnungen Pfeffels, so aus Briefen an seine Freunde, ermittelt werden konnte. Ueber die Lesbarkeit der eigenhändig geschriebenen Namen ist zu bemerken, dass diese oft erhebliche Schwierigkeiten darboten, zumal in den allermeisten Fällen das sichere Mittel der Vergleichung der Handschrift nicht vorhanden war. Bei denjenigen Namen, deren richtige Lesung nicht mit Sicherheit erfolgen konnte, ist daher ein Fragezeichen gesetzt worden.

Wiewohl nun die chronologische Folge der Einträge, die wir in wörtlichem Anschluss an das Fremdenbuch

beibehalten haben, ein treues Bild der Pfeffel-Besucher in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge giebt, so hat sie doch den grossen Nachtheil, dass sie ein schnelles Orientiren über die Namen, welche in der langen Liste vorkommen, äusserst schwierig macht. Um diesen Uebelstand auszugleichen und den Gebrauch des Fremdenbuches wirklich nutzbar zu machen, soll am Schluss desselben, neben einigen statistischen Angaben, ein alphabetisch geordnetes Namenregister gegeben werden.

Es möge nunmehr das Verzeichniss der Fremden selbst folgen. Wir bemerken hiezu noch, dass die Namen im Fremdenbuche ohne fortlaufende Nummernfolge eingeschrieben sind; wir geben aber eine solche, um die nothwendigen späteren Rück- und Hinweise leicht bewirken zu können. Ausserdem haben wir diesen laufenden Ziffern ab und an eingeklammerte Ziffern beigefügt: diese bedeuten die Folioseiten des Originals. Unsere eigenen Bemerkungen sind durch kleineren Druck dem Auge des Lesers kenntlich gemacht.

1. (1). Sa Majesté l'Empereur Joseph II à Fribourg 1777, Juillet.

Joseph II., der Sohn Franz' I. († 1765) und der Maria Theresia († 1780), seit seines Vaters Tode römisch-deutscher Kaiser und Mitregent der österreichischen Monarchie († 1790), hatte im Jahre 1777 seine Schwester, Maria Antoinette, besucht, welche am 16. Mai 1770 mit dem Dauphin, dem späteren König Ludwig XVI. von Frankreich vermählt worden war. Auf der Hinreise von Wien nach Frankreich war er am 9. April 1777 durch Strassburg gekommen. Die Rückreise in die Heimath fand im Monat Juli desselben Jahres statt. Die Kunde, dass der Kaiser über Basel nach Freiburg im Breisgau gehen werde, hatte sich auch in Colmar verbreitet. Pfeffel, dem sie ebenfalls zu Ohren gekommen war, beschloss sofort im Interesse seiner eben im Aufblühen begriffenen Kriegsschule dem Kaiser mit einem Theile seiner blauuniformirten Zöglinge aufzuwarten. Am 21. Juli war der Kaiser von Basel, wo er Tags zuvor Pfeffels hochgebildeten Freund, den Kaufmann Jakob Sarasin und dessen Gemahlin Gertrud, geb. Battier, mit seinem Besuche beehrt hatte, nach Neubreisach gekommen. Hierhin zog Pfeffel mit zwei Abtheilungen seiner Schaar, konnte aber seinen eigentlichen Zweck dem Kaiser vorgestellt zu werden, nicht erreichen. Pfeffel

liess sich jedoch durch diesen Misserfolg nicht abschrecken. In Freiburg, wohin der Kaiser am selbigen Tage noch reiste, hatte Pfeffel hochgestelle und einflussreiche Freunde; sollte er nicht durch diese sein Vorhaben verwirklichen können? Das war zu versuchen. Pfeffel liess eine Abtheilung seiner Zöglinge in Neubreisach zurück, und eilte mit einer anderen, unter der Begleitung seines Freundes und Gehülfen Franz Lerse, nach Freiburg, wo er Abends ankam. Am anderen Tage (22. Juli) erhielt Pfeffel beim Kaiser die sehnlichst gewünschte Audienz. Er selbst schildert den Hergang seinem Basler Freunde Sarasin in einem Briefe folgendermassen: „Meine Freiburger Freunde, der Commandant und ein Regierungsrath, kündigten dem Kaiser, ohne mein Wissen, unser Dasein an, und ein Adjutant beschied uns (Pfeffel, Lerse und seine Compagnie) auf vier Uhr Nachmittags zum Monarchen, der uns aufs gnädigste empfing, uns alles ausfragte, sogar die Geschichte meiner Gesichtsberaubung wissen wollte, einen Plan und eine Liste der Eleven zu sich nahm und uns, nachdem er uns das rührendste Compliment gemacht hatte, entliess und uns noch lange nachsah."

Die überaus leutselige Weise, mit welcher der Kaiser Pfeffel empfangen hatte, riss ihn dermassen hin, dass er, wie sein Zögling und Neffe, Christian Hubert Pfeffel, als Augenzeuge berichtet, auf dem Punkte stand, einen Knopf des kaiserlichen Rockes zu erfassen, was er im vertraulichen Gespräch mit Freunden zu thun pflegte, um sich deren Gegenwart zu versichern, wenn ihm nicht Lerse, der ihn am Arm führte, davon rechtzeitig abgehalten hätte.

Pfeffel speiste dann mit Lerse bei dem Commandanten, einem verdienstvollen Generale, in Gesellschaft der Fürsten von Fürstenberg und von St. Blasien. Die Zöglinge nahmen ihr Mahl in einem Hotel ein und traten mit Pfeffel und Lerse darauf den Heimweg nach Colmar an. Was Pfeffel aber noch besonders erfreut haben mochte, war der Umstand, dass ihm und seiner Schaar auf Anordnung des Commandanten alle Wachen, bei denen man nach beendigter Audienz vorbeikam, das Gewehr präsentirten (s. Aug. Stöber, Ecole militaire de Colmar, 1859, S. 19—20, und dessen Schrift: Pfeffels Verdienste um Erziehung, 1878, S. 13—16).

2. Monseigneur le duc régnant de Wurtemberg, Colmar, 1776, Août.

Es war dies der Herzog Karl Eugen (1737—1793), dem auch das Fürstenthum Mömpelgard, die Grafschaft Horburg und die Herrschaft Reichenweier gehörte.

3. Monseigneur le Landgrave régnant de Hesse-Hombourg, à Colmar, 1774.

4. Madame la Landgrave de Hesse-Hombourg née Princesse de Hesse-Darmstadt.

5. Madame la Princesse Louise de Hesse-Darmstadt, depuis Duchesse de Weimar.

Die unter Nr. 3—5 genannten fürstlichen Personen besuchten im Jahr 1774 den Hofrath Pfeffel. Diesen Titel hatte ihm im Jahre 1763 der Landgraf Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt (1739—1768) verliehen, der im Elsass die Grafschaft Hanau-Lichtenberg besass, welche er auf seinen Sohn Ludwig IX. vererbte.

Der regierende Landgraf von Hessen-Homburg war Friedrich Ludwig V. (1751—1820), seine Gemahlin Caroline (geb. 1746, † 1820), eine Tochter Ludwig IX., Landgrafen von Hessen-Darmstadt (1768—1790) und der Henriette Caroline, Prinzessin von Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld. Aus dieser Ehe stammten noch folgende Prinzessinnen: Friedricke Luise (geb. 1751, † 1805), welche sich 1769 mit Friedrich Wilhelm II. König von Preussen († 1797) vermählte; Amalia Friedericke (geb. 1754, † 1832), die 1774 die Gemahlin Karl Ludwig, Erbprinzen von Baden wurde; Wilhelmine (geb. 1755, † 1776), seit 1773 Gemahlin des nachmaligen Kaisers Paul I. von Russland, und unsere im Fremdenbuche erwähnte Prinzessin Luise Augusta (geb. 30. Januar 1757, † 14. Februar 1830), welche sich am 3. Okt. 1775 mit Karl August, dem späteren Grossherzog von Sachsen-Weimar († 28. Juni 1828) vermählte, dem berühmten Gönner und Freunde von Wieland, Herder, Schiller und Gœthe. Karl August hatte die Prinzessin Luise Augusta von Hessen-Darmstadt auf einer Reise, welche er im Jahre 1774 mit dem Grafen Görz und Major Knebel von Weimar aus nach Paris unternahm, in Karlsruhe am Hofe des ihr verwandten Markgrafen Karl Friedrich von Baden zum ersten Male gesehen und sich mit ihr im Dezember desselben Jahres verlobt. Beider Grosstochter ist die Kaiserin Augusta, die Gemahlin Kaiser Wilhelms I. und Grossmutter des jetzt regierenden Kaisers Wilhelm II.

6. und 7. Monseigneur le Prince de Condé avec Monseigneur le duc de Bourbon à Colmar 1779.

Ludwig Joseph von Bourbon, Prinz von Condé (geb. 9. August 1736, † 1818) hatte schon früher Pfeffel und die Zöglinge desselben kennen gelernt. Darüber berichtet die gleichzeitige kleine Billingsche Chronik (Mspt. in der Stadtbibliothek zu Colmar) auf Folio 182 das folgende: „Am 25. Mai 1775 reist Prinz Condé neben der Stadt vorbei, von Breisach nach Schlettstadt. Er besuchte die Festungen im Land auf königlichen Befehl. Die hiesige

Ecole militaire machte ihm bei der Taube (einem Wirthshause vor dem damaligen Breisacherthore) ihre Aufwartung."

Derselbe Prinz von Condé besucht nun, wie wir aus dem Fremdenbuche sehen, im Jahre 1779 Colmar wieder, in Begleitung seines Sohnes, des Herzog Ludwig Heinrich Joseph von Bourbon (geb. 1756, † 1803), dessen Sohn, der Herzog von Enghien, 1804 auf Napoleons Befehl erschossen wurde.

8. Monsieur d'Archiac, Lieutenant général à Colmar, 1777.

9. Madame de Poully, sa fille.

Louis Etienne Desmiers, Comte d'Archiac, war der Sohn des Marquis de Saint-Simon. Im Jahre 1747 war derselbe Major im Cavallerie-Regiment de Saint-Simon. Er heirathete Marie Anne von Anthès, die in erster Ehe mit dem königl. Rath und General-Advokaten bei dem damaligen hohen Rath in Colmar, Nicolas de Salomon († 1740), vermählt gewesen war. Im Jahre 1753 und 1755 erscheint der Comte d'Archiac als Ritter des St. Ludwigs-Ordens und Oberst (Maître de camp) eines Cavallerie-Regiments seines Namens. Aus der Ehe mit Marie Anne, geb. von Anthès, gingen drei Töchter hervor, von denen die Jüngste, Marie Anne Josephe den Oberst und späteren Generalleutnant Charles Joseph Randon Marquis de Poully heirathete, der wohl eine Person mit dem Marquis de Poully ist, welcher, wie wir später sehen werden, im Jahre 1787 als erster Capitän des Dragoner-Regiments de Larochefoucauld Pfeffel besuchte (s. Lehr, L'Alsace noble, II, 21; III 110, und Acten des Hohen Raths im kaiserl. Bez.-Archiv zu Colmar).

10. Monseigneur le Comte de Waldner, Lieutenant général, 1776, 1777, 1778, 1779.

Wir haben oben in den einleitenden Worten bemerkt, dass die nicht eigenhändigen Einträge bis zum Jahre 1778 reichen, da mit diesem Jahre die eigenhändigen Einträge beginnen. Hier haben wir eine Ausnahme, zu der sich später noch ein paar andere gesellen. Es erklärt sich dieser Umstand offenbar daraus, dass diese Jahresdaten (1778, 1779) später zugesetzt sein müssen.

Das alte Geschlecht der Waldner von Freundstein (altes Bergschloss im Banne von Goldbach, Kreis Thann) theilte sich in zwei Linien, die von Schweighausen (jetzt Kreis Thann) und die von Sierenz (jetzt Kreis Mülhausen). „Seine Gnaden (Monseigneur, abgekürzt Mgr.) der Generalleutnant Graf von Waldner" gehörte der Linie Schweighausen an. Seine Eltern waren Friedrich Ludwig, Baron Waldner von Freundstein (geb. 1676,

† 1735) und Franziska Salome Wurmser von Vendenheim-Sundhausen, Frau von Schmieheim (in der Ortenau in Baden). Aus dieser Ehe gingen hervor Franz Ludwig, Baron Waldner von Freundstein, geb. zu Rappoltsweiler 1710, † 1788, und Christian Friedrich Dagobert, der unter Nr. 10 genannte Graf. Franz Ludwig war Cavallerie-Oberst, Chef des Regiments Bouillon und Präsident des Direktoriums der ortenauischen Ritterschaft. Vermählt war er (29. Januar 1751) mit Wilhelmine Auguste Eleonore Sophie von Berckheim-Rappoltsweiler († 1757). Beider Tochter Henriette Luise (geb. 1754, † 1803), heirathete 1776 Karl Siegfried von Oberkirch. Henriette Luise von Waldner war die Jugendfreundin der Sophie Dorothea Auguste Luise, Prinzessin von Würtemberg-Mömpelgart (geb. 1759, † 1828), welche als Marie Feodorowna vermählt wurde (28. September 1776) mit dem Grossfürsten Paul Petrowitsch, dem späteren Kaiser Paul I. von Russland, nachdem seine erste Gemahlin Wilhelmine, geb. Prinzessin von Hessen-Darmstadt (s. oben unter Nr. 5) am 26. April desselben Jahres 1776 gestorben war. Henriette Luise von Waldner, die spätere Frau von Oberkirch, schrieb die bekannten Denkwürdigkeiten, und sie war es, welche von dem Dichter Lenz „so schwärmerisch und verhängnissvoll geliebt wurde.“

Der jüngere Bruder des Franz Ludwig Waldner von Freundstein war der im Fremdenbuche unter Nr. 5 genannte Generalleutnant Christoph Friedrich Dagobert (geb. zu Rappoltsweiler 1712, † 1782), Herr von Ollweiler, Bernweiler, Beroldsweiler, Rimbach-Zell, Biesheim, Vogelgrün und Geiswasser. Im Jahre 1741 war er Capitän in der Schweizer Garde, 1747 Brigadier, 1748 wurde ihm von König Ludwig XV. der Grafentitel nach dem Rechte der Erstgeburt verliehen, 1755 Oberst des seinen Namen tragenden Schweizer Regiments (Waldner-Suisse), 1758 Maréchal de camp, 1762 Generalleutnant.

Die Linie Sierenz vertrat damals Christian, Baron Waldner von Freundstein (geb. 1740). Im Jahre 1756 war er Capitän einer Schweizer-Compagnie, 1771 Infanterie-Oberst. Im Juni 1758 heirathete er Franziska Marie Benigna, Gräfin von Sandersleben-Colligny († 1797 zu Sierenz), Eigenthümerin der Herrschaften Baldenheim, Rathsamhausen und anderer ansehnlicher Güter. Sie war eine Verehrerin Pfeffels, den sie 1780 besuchte, und mit der Pfeffel seit dem Jahre 1796 in inniger Freundschaft stand. Sie war eine durch Herz und Gemüth ausgezeichnete Frau, Mutter von 10 Kindern, eine vortreffliche Gattin und demüthige, protestantische Christin. Ihre letzten Augenblicke hat ihre Cousine, Annette von Rathsamhausen, die spätere Frau von Gerando, die zu dem engeren Freundeskreise Pfeffels gehörte, mit herrlichen Worten

geschildert (Lettres de la baronne de Gerando, Paris 1880, S. 23 und 32, ein Buch, das leider viele Unrichtigkeiten enthält). Pfeffel schrieb am 6. Dezember 1797 an seinen jugendlichen Freund Augustin Perier in Paris, dass die verstorbene, tugendhafte Frau von Waldner ihm zwei ihrer Kinder vermacht habe, die mit ihrem Hofmeister bei ihm wohnen werden und deren Erziehung er sich mit widmen wolle.

11. Monsieur de Falkenhayn, Maréchal de camp, 1777.

Dieser Generalmajor von Falkenhayn ist vermuthlich der Baron Karl Gustav, geb. zu Strassburg 1724, später Oberst im franz. Infanterie-Regiment „König von Polen", dann General-Major und Generalleutnant; in der Revolutionszeit emigrirte er und starb zu Genf unverheirathet. Er war durch seine Mutter mit der Familie von Waldner verwandt. Die Familie von Falkenhayn stammt aus Schlesien, von der ein Zweig zu Anfang des 18. Jhrts. in das Elsass kam.

12. Monsieur le baron de Wurmser, 1777.

13. Monsieur le comte de Wurmser, Feldmarschall-Lieutenant de l'Empereur, 1776.

Der unter Nr. 12 aufgeführte Baron von Wurmser ist wahrscheinlich Christian Ludwig, Herr zu Vendenheim, Generalleutnant der kgl. franz. Armeen, Inspektor der ausländischen Infanterie und Oberst des Regiments Elsass († in Paris 1789). Ihm widmete Pfeffels Freund, Moritz Graf von Brühl, Infanterie-Oberst und Oberstwachtmeister des Regiments Elsass, im Jahre 1771 seine in Strassburg gedruckte Uebersetzung von Maizeroy's Theoretisch-praktischer Einleitung in die Taktik, mit der sich auch Pfeffel beschäftigt hatte.

Der österreichische Feldmarschall-Leutnant (Nr. 13) ist Dagobert Sigismund von Wurmser, von der Seiten-Linie zu Sundhausen (geb. zu Strassburg, 7. Mai 1724). Aus dem franz. Militärdienst trat er nach 1761 in den österreichischen über, erhielt 1778 den Grafentitel, kommandirte 1793 die österreichischen Truppen am Rhein, später unglücklich in Italien gegen Bonaparte und starb als Feldmarschall-Leutnant am 21. August 1797 zu Wien (s. Biographie universelle, Paris 1828, Bd. 51, S. 265—67; Lehr, l'Alsace noble III 235; Kindler von Knobloch, Das goldene Buch von Strassburg, 1886, S. 439, 440).

14. Monsieur de Hartmannis, Maréchal de camp, 1777, 1778.

15. Monsieur le Baron d'Erlach, Maréchal de camp, 1777, 1778.

16 und 17. Mesdames d'Erlach et d'Hartmannis.

Der unter Nr. 14 erwähnte franz. General-Major von Hartmannis hat sich, wie wir später sehen werden, im Jahre 1779 in das Fremdenbuch eigenhändig eingeschrieben als „Jean Roudolph d'Hartmannis de Malix (in Graubünden), Maréchal de Camp et Colonel du Regiment Grison de Salis". Die Familie von Hartmannis stammt wie die von Salis aus Graubünden (pays des Grisons), und nach einem Herrn von Salis trug ein franz. Regiment den Namen. Aus Malix gebürtig war auch ein Rudolf von Hartmannis, der die Pfeffel'sche Kriegsschule besuchte und sie 1780 verliess, Pfeffel aber im Jahre 1782 wieder besuchte. Dieser Rudolf war ohne Zweifel der Sohn jenes Maréchal de Camp, der im Jahre 1777 und 1778 mit seiner Gemahlin und im Jahre 1779 ohne diese seinen Sohn und Pfeffel in Colmar besuchte.

Aus demselben Grunde finden wir auch den Generalmajor Baron v. Erlach mit seiner Gemahlin im Jahre 1777 und 1778 in Colmar. Im Jahre 1779 hat sich der genannte Baron in das Fremdenbuch eigenhändig eingeschrieben als „Maréchal de Camp et Colonel d'un Regiment suisse", wie auch seine Gemahlin als eine geborene de René, neben ihrem Sohne, der sich einfach „Baron d'Erlach fils" bezeichnet. Der aus Bern gebürtige Sohn hiess Karl Albert Friedrich, und war um jene Zeit ein Zögling der Militärschule Pfeffels, die er im Jahre 1779 verliess. Die Familie von Erlach gehört mit zu den ältesten adelichen Familien der Schweiz, namentlich der Stadt Bern, in deren Gebiet auch das Städtchen Erlach (franz. Cerlier) zu oberst des Bieler Sees liegt.

18. Monsieur le Comte de Scaborousky, Russe, 1779.

Bezüglich des Datums gilt die früher schon gemachte Bemerkung, dass die Jahreszahl später nachgetragen worden ist.

19. Monsieur de Schaquemin, Feldmarschall-Lieutenant de l'Empereur, 1777.

Der Feldmarschall-Leutnant von Schaquemin war offenbar mit Kaiser Joseph II. in Freiburg. Unter Nr. 25 ist „Monsieur de Chaquemin fils, Conseiller de Régence de l'Empereur", ebenfalls zum Jahre 1777 verzeichnet. Vermuthlich ist dieser, der österreichischen Regierung zu Freiburg im Breisgau angehörige Rath, der Sohn des vorgenannten Feldmarschall-Leutnants von „Schaquemin".

20. Monsieur le Comte de Belgiojoso, Général de l'Empereur, Fribourg, 1777.

Die Barbiano di Belgiojoso (spr. Beldschôso) gehören zu den ältesten und berühmtesten Familien Italiens, die früher mehrere Herrschaften in der Romagna besassen, später in den Dienst des Hauses Oesterreich traten. Anton I. Graf v. Barbiano und Belgiojoso († 1779) wurde 1769 in den deutschen Reichsfürstenstand nach dem Rechte der Erstgeburt erhoben. Der obengenannte General Graf von Belgiojoso war zugleich mit Kaiser Joseph II. in Freiburg anwesend.

21. Monsieur le Président Baron d'Ulm, à Fribourg, 1777.

Das aus Schwaben stammende, reichsritterschaftliche Geschlecht derer von Ulm war auch im Elsass angesessen. Der hier genannte Baron von Ulm war Präsident der damaligen österreich. Regierung in Freiburg.

22. Madame la Baronne de Kageneck à Fribourg, 1776.

Die von Kageneck sind ein altes Strassburgisches Ministerialen-Geschlecht, von welchem eine Linie reichsfreiherrlich (seit 1674), die andere reichsgräflich (seit 1771) ist, und die beide zur Zeit noch in Baden blühen. Auch im Jahre 1785 und 1787 besuchten Mitglieder dieser Familie unsern Pfeffel. Eine Geschichte der gräflichen Familie von Kageneck hat der verstorbene Graf Heinrich Julius von Kageneck zu Munzingen ohnlängst geschrieben.

23. Monsieur le Baron de Greiffenegg, Conseiller de l'Empereur, Fribourg 1776.

Der Kaiserliche Regierungsrath heisst vollständig Tröndlin von Greiffenegg, dessen Familie den erblichen österreichischen Adelsstand erhielt (seit 1707).

24. Monsieur le Comte de Pelegrini, Général de l'Empereur, Fribourg 1776.

Die Pelegrini sind eine Parmesanische Familie.

25. Monsieur de Chaquemin, fils, Conseiller de Régence de l'Empereur, Fribourg, 1777.

Siehe die Bemerkung zu Nr. 19.

26. Monsieur le Prince régnant de Fürstenberg à Fribourg. 1777.

Es war Joseph Wenzel (1762—1783).

27. Monsieur le Prince abbé de St. Blaise, Fribourg, 1777.

Martin Gerbert, Freiherr von Hornau (geb. 1720, † 1793), war seit 1764 Fürstabt des Klosters zu St. Blasien im Schwarzwald, berühmt als Gelehrter, namentlich als Musikhistoriker.

Alle die Namen, die unter den Nummern 19, 20, 21, 25, 26 und 27 aufgeführt sind, treffen wir in Beziehung zu Pfeffel als er am 21. und 22. Juli 1777 in Freiburg war (s. Nr. 1), um dem Kaiser Joseph II. seine Aufwartung zu machen. Es mag hier noch angeführt werden, dass Kaiser Joseph nur vier Tage in Freiburg verweilte, (vom 21.—24. Juli), im Gasthofe „Zum Storchen", der hierauf den Namen „Zum Römischen Kaiser" annahm.

28. Monsieur le Prince grand Prieur de Reinach à Heitersheim, 1778.

Die jetzige Stadt Heitersheim im Breisgau war früher die Residenz des fürstlichen Johannitermeisters, im 16. Jahrhdt. Sitz des Maltheser-Gross-Priorats in Deutschland, dessen damaliger Träger, Georg Schilling, unter Kaiser Karl V. im Jahre 1546 die fürstliche Würde für sich und seine Amtsnachfolger erhielt. Der obige von Reinach nennt sich daher Fürst; es war Johann Joseph Benedikt von Reinach-Fousse-magne, der am 25. August 1777 zum Gross-Prior in Heitersheim erwählt wurde († zu Wels in Oberösterreich, 14. Oktober 1796). Zu der Würde des Gross-Priorats konnte nach dem Reichstagsbeschluss, d. d. Regensburg, 7. Juli 1706, „kein Ausländer, kein aus deutschem Blute Nicht-Entsprossener" zugelassen werden. Die Elsässer galten in diesem Betracht, auch zu den Zeiten der französischen Herrschaft, als zum Reich gehörige echte Deutsche. — Die ursprünglich in der Schweiz angesessene Familie von Reinach liess sich nach der Schlacht von Sempach (1386) im Elsass nieder; sie wurde durch Kaiser Ferdinand II. in den Reichsfreiherrenstand erhoben (13. April 1631). Ein Zweig, der von Foussemagne (deutsch: Fuchsmanien im franz. Canton Fontaine, Territorium Belfort), erhielt durch den König von Frankreich (1718) den Grafentitel. Dieser Linie gehört der unter Nr. 28 genannte Gross-Prior an, welcher Pfeffel im Jahre 1778 in Colmar mit seinem Besuche beehrte. Auch andere hohe geistliche Würdenträger und hervorragende Militärpersonen sind aus der Familie von Reinach hervorgegangen.

29. Madame la Conseillière intime Salzer à Müllheim 1778.

Frau Salzer war damals Wittwe des schon vor 1770 verstorbenen Geheimen Rathes Salzer in Müllheim (in Baden). Beziehungen zwischen den Familien Salzer und Pfeffel bestanden, wie es scheint, durch die Familie des Nikolaus Friedrich Hess, Diakonus und Praeceptor latinus in Müllheim (1768—72), welcher in erster Ehe (1769) die Schwester der Frau Hofräthin Pfeffel in Colmar, Catherine Salome Divoux, geheirathet hatte, die 1780 starb. Jungfrau Christiane Auguste Ernestine Salzer, Tocher des vorgenannten Geheimen Rathes, war 1770 Pathin zu Christian Friedrich Hess, dem Sohne des erwähnten Diakonus (Kirchenbuch zu Müllheim).

30. Monsieur le Ministre Lavater de Zürich, 1774.

Johann Kaspar Lavater (geb. in Zürich 1741, † daselbst 1801), Pfarrer reformirten Bekenntnisses seiner Vaterstadt, war kein gelehrter Forscher, aber ein edler, selbstloser und uneigennützigen Charakter, und vermöge seiner religiös-enthusiastisch angelegten Natur einer der hervorragendsten und einflussreichsten Männer seiner nach allen Richtungen hin in Gährung begriffenen Zeit, hervorragend durch seine ausserordentlich fruchtbare, auf das Gemeinverständniss abzielende literarische Thätigkeit als Theolog, Philosoph und Dichter, einflussreich durch seine persönlichen Verbindungen mit berühmten Männern deutscher Wissenschaft und Literatur, und nicht am wenigsten durch seine Wirksamkeit als Seelsorger, Kanzelredner und Bürger seiner engeren Heimath. Gleich nach Beendigung seiner Studien begab er sich mit zwei Freunden behufs weiterer Ausbildung zu Johann Joachim Spalding (geb. 1714, † in Berlin 1804), der damals in den letzten Jahren des siebenjährigen Krieges Pfarrer zu Barth in Schwedisch-Pommern war, seit 1764 aber Probst und erster Pastor an der Nicolai- und Marienkirche und kgl. preussischer Oberconsistorialrath zu Berlin wurde. Seinen Sohn Georg Ludwig werden wir später (1785) als Besucher Pfeffel's antreffen. Johann Joachim Spalding hatte im Jahre 1748 seine berühmte Schrift: „Gedanken über die Bestimmungen des Menschen“ erscheinen lassen, eine Schrift, welche bis 1794 dreizehn Auflagen erlebte, und von der die zweite, 1751 gedruckte, von Pfeffel im Jahre 1752 in das Französische übersetzt wurde (s. Hagenbach und Wagenmann, in: Herzog, Real-Encykl. f. prot. Theol. 1884, 14, 456), der damals in Halle Jurisprudenz studirte (von 1751—53). Die genannte, gegen

den aufkommenden Materialismus gerichtete Schrift Spalding's hatte ihn in weiten Kreisen, auch in der Schweiz, bekannt gemacht. Von ihm wollte Lavater persönlich lernen. Im Monat Mai 1763 zog er mit Heinr. Füssli und Felix Hess zu Spalding nach Barth, wo die Freunde acht Monate verweilten und am 1. März nach schwerem Abschied die Rückreise in die Heimath antraten. Der Gewinn, den diese Reise dem jugendlichen Lavater ausser der Bekanntschaft mit bedeutenden Persönlichkeiten in verschiedenen Städten Deutschlands eintrug, bestand namentlich in Abklärung seiner religiösen Ansichten und Vertiefung der eigenen sittlichen Persönlichkeit. In ersterer Hinsicht nahm er Stellung gegen „die überlebte orthodoxe Schultheologie, gegen den seichten Rationalismus, den weltflüchtigen Pietismus und den spiritualisirenden Mysticismus"; in letzterer Hinsicht war ihm die innerliche religiöse Empfindung die Hauptsache geworden. In Sachen der Rechtgläubigkeit „hielt er keine äusserliche, sogenannte Kirche für die rechte; die rechte war ihm die Summe aller von Christus allein beseelten Menschen." Daher auch seine Freundschaft mit edeln Katholiken.

Alle diese Errungenschaften seines Geistes waren das Band, welches bei aller sonstigen Verschiedenheit des Charakters, der Ansichten und Bestrebungen die Freundschaft mit dem in jenen Punkten gleichgesinnten Pfeffel vermittelten. Ein anderer Berührungspunkt zwischen Lavater und Pfeffel war der, dass ersterer, wie sein und Pfeffel's Freund, Ulysses von Salis, „mit allen Kräften für Basedow's neue Erziehungsmethode eintrat", welche Pfeffel in seiner Kriegsschule grossentheils praktisch zur Ausführung gebracht hatte.

Lavater beschäftigte sich nach Rückkunft in die Heimath zunächst mit literarischen Arbeiten, wurde dann 1767 Diakonus, 1775 Pfarrer an der Waisenhaus-, später an der Peterskirche in Zürich. In den Jahren 1768 bis 73 veröffentlichte er die drei ersten Bände seiner weithin Aufsehen erregenden „Aussichten in die Ewigkeit", denen 1778 ein vierter folgte. Pfeffel hatte die drei ersten Bände dieser Schrift mit der grössten Theilnahme gelesen. In diese Zeit fällt Lavater's Besuch bei Pfeffel. Lavater reiste im Jahre 1774 aus Gesundheitsrücksichten nach Bad Ems. Auf dieser Reise stattete er Pfeffel (15. Juni) seinen ersten Besuch ab, der zu einem, bis zu Lavater's Tode währenden, innigen Freundschaftsverhältnisse führte, welches dadurch merkwürdig und für beide Männer bezeichnend ist, dass Pfeffel zu „seinem Manne Gottes", wie er Lavater gern nannte, stets in einem gewissen Pietätsverhältnisse blieb.

Die Schilderung dieser ersten Begegnung, welche uns ein Biograph Lavater's überliefert hat (Bodemann, J. C. Lavater nach seinem

Leben, Gotha 1856, S. 269—70), ist für Pfeffel, dessen Wesen unter anderen auch die Eigenschaften des Salbungsreichen und Enthusiastischen in sich vereinigte, zu charakteristisch, als dass sie hier nicht, wie bekannt sie auch sonst ist, eine Stelle verdienen sollte.

In Basel, so erzählt jener Biograph, besuchte Lavater den, auch Pfeffel befreundeten Jsaac Iselin (den Verfasser der Geschichte der Menschheit, Zürich 1768), in Colmar Freund Pfeffel, den edlen Blinden, der, da ihm ein Fremder gemeldet wurde, sich vom Abendessen hinauf führen liess (in dem jetzigen Renkerschen Hause, Langegasse Nr. 41, worin Pfeffel geboren) und freundlich fragte: „Und wer sind Sie, mein werther Herr?“ — „Lavater von Zürich.“ — „Welcher Lavater (der Arzt Dr. Diethelm oder dessen Bruder, Johann Caspar) der Diakonus, welcher in die Ewigkeit geblickt hat?“ — „Eben der.“ — „O, mein Gott,“ rief nun Pfeffel, indem er Lavater in seine Arme schloss, „Sie, mein Freund Lavater!“

Seit dieser Zeit trafen sich die beiden Freunde öfter. In Schinznach, wo die Helvetische Gesellschaft seit 1761 jährlich einmal tagte, begegneten sich Lavater und Pfeffel mit vielen anderen Freunden aus der Schweiz im Jahre 1777. Im folgenden Jahre verbrachte Pfeffel einige Stunden in Zürich bei Lavater. Am 25. Juli 1780 war Lavater mit dem Professor der Mathematik, David Breitinger aus Zürich, Johannes Spörlin, Archidiakonus, und N. Thierry, Licentiaten der Rechte aus Mülhausen in Colmar. Im Jahre 1781 traf Pfeffel in Olten mit Jacob Sarasin aus Basel, Lavater und anderen Personen zusammen. Am 5. Juli 1782 stet im Fremdenbuch eingeschrieben: „L. F. François P. d'Anhalt, François de Waldersee de Dessau; Frédéric, Prince d'Anhalt, Joh. Caspar Lavater von Zürich und Carl Rode aus Dessau.“

Leopold Friedrich Franz, Fürst, später Herzog von Anhalt-Dessau (geb. 1740, reg. seit 1751, selbständig seit 1758, † 1817), reformirten Bekenntnisses, war der „hochgebildete und edelmüthige Fürst“, welcher namentlich zur Verbesserung des Schulwesens in seinen Staaten so segensreich wirkte. Durch seine Theilnahme wurde es Basedow möglich, seine pädagogischen Grundsätze durch die Gründung der bekannten Erziehungsanstalt (Philanthropin) in Dessau 1774 zu verwirklichen. Man kann sich denken, dass der Fürst mit seinen beiden Söhnen, dem Erbprinzen Friedrich († 1814) und dessen Halbbruder, dem Herrn und späteren Grafen von Waldersee († 1823), sowie Lavater und Rode die Kriegsschule Pfeffels mit dem grössten Interesse in Augenschein nahmen und gegenseitig Ansichten über Erziehung, Unterricht und andere wissenswürdige Dinge austauschten. — Noch in demselben Jahre (im August) besuchte Lavater mit dem franz. Prediger Touschon

aus Basel unsern Pfeffel wieder. Dieser aber verlebte mit Gemahlin und Gefährten im April 1788 zwei herrliche Abende bei Lavater in Zürich.

Den mündlichen Verkehr ergänzte bis zu Lavaters Tode ein reger Briefwechsel, der noch ungedruckt ist. Aus diesen Briefen, von denen uns aus des verstorbenen Aug. Stöber's literarischem Nachlasse durch die rühmenswerthe Gefälligkeit seines Neffen, des Herrn Rechtsanwalts Dr. Stöber in Mülhausen, sieben und vierzig, die an Lavater gerichtet sind, mitgetheilt wurden, und woraus wir im Obigen bereits einige Züge verwerthet haben, wollen wir einen ausheben, der Kunde darüber gibt, wesshalb Pfeffel sich nicht entschliessen konnte, seine Selbstbiographie zu verfassen. Pfeffel schreibt darüber in einem nicht datirten, aber nach Weihnacht 1778 an Lavater abgegangenen Briefe das Folgende:

„Mein Freund Luce (Conrector am protest. Gymnasium in Colmar und Lehrer an Pfeffel's Kriegsschule) hat mir gesagt, Sie wünschten, dass ich monatlich einige Stunden auf die Abfassung meiner Lebensgeschichte verwendete. Ich selbst habe schon mehrere Male diesen Gedanken gehabt. Ich wünschte die Erzählung meiner Schicksale meinen Kindern als einen individuellen Beweis des Daseins einer Vorsehung zu hinterlassen. Allein, abgerissene Stunden können mir die Lage nicht gewähren, in der ich sein muss, um diese Arbeit zu unternehmen. Ueberdies hängen verschiedene meiner Begebenheiten gerade insofern sie Geschichte meines Herzens und meiner Religion sind, mit den Begebenheiten anderer Personen zusammen, deren Verhältnisse mir keine andere Wahl lassen, als ihre Namen zu verschweigen, oder meine Erzählung zu verstümmeln. Aber wenn ich auch beides thäte, so würde dennoch mein Lebenslauf nie für's Publikum gehören; ich mag lieber über die Scene des Lebens ganz verborgen wegschreiten."

Bis an sein Ende hat Pfeffel an diesem Vorsatze treu festgehalten. Dass er es that, mag man beklagen; aber er hat, so viel wir jetzt schon sehen und wissen, angesichts der damaligen französischen Zustände recht gehandelt: die Klugheit gebot ihm zu schweigen. Jetzt aber, nach hundert Jahren, wo dieser Bann vollständig gebrochen ist, dürfen wir hierüber im Interesse der historischen Wahrheit Manches sagen, was auch bei anderer Gelegenheit geschehen soll. Lavater freilich hatte damals einen anderen Zweck, Pfeffel's Lebensgeschichte zu erfahren: er wollte sie offenbar für seine physiognomischen Untersuchungen benutzen. So ändern sich mit den Zeiten auch die Zwecke und Ziele der Aufgaben.

Zu dem mündlichen und schriftlichen Verkehre Lavater's und Pfeffel's gesellte sich aber auch noch das gedruckte Wort. Beide

erfreuten einander durch öffentliche Widmungen, wie dies damals ganz besonders beliebt war. Pfeffel richtete an Lavater die Parabel „Die Pilger“ (1781), und das Gedicht „Die Krücken“ (1787), und Lavater widmete Pfeffel und Sarasin in Basel das feinsinnige Gedicht „Empfindungen eines Protestanten in einer katholischen Kirche“ (1781).

Das schönste Denkmal setzte Pfeffel in seiner Weise dem Freunde Lavater, dem viel Verkannten, in seiner „Epistel an die Nachwelt“ (im Sommer 1800). Daselbst heisst es (in Pfeffel's Poetischen Versuchen (Tübingen 1804, VII, 162, 163; auch wieder abgedruckt bei Aug. Stöber, Pfeffel's Epistel an die Nachwelt, Colmar, 1859):

„Mein Lavater, hier meine Hand,
Zum Abschied, bald nicht mehr verkannt,
Wirst du im Kreis der hohen Kasten
Des Geisterreichs, das du so gern
Erklommst, auf einem hellern Stern
Von deinem schönen Tagwerk rasten.
O du, des Thoren Qual und Spott,
Idee von einem zweiten Leben,
Dich konnte nur ein Gott uns geben,
Denn dich verwirklicht nur ein Gott.
Du deckst gleich einem Demantschilde
Des Dulders Brust; ein heitrer Blick
In der Unsterblichkeit Gefilde
Versöhnet ihn mit dem Geschick.
Nicht um des Todes grausem Bilde
Zu trotzen, beim Jehovah, nein!
Nein, um sein Leben zu ertragen,
Bedarf der Sohn des Staubes dein.“

31. Monsieur le Surintendant Sander, Conseiller Clerc du Margrave de Bade (1776).

Da hier weder Ort noch Jahr angegeben ist, so kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob der Superintendent und markgräfl. badische Kirchenrath Sander in Colmar bei Pfeffel war, oder ob dieser mit seinen Zöglingen auf irgend einem Ausfluge sich dem letzteren vorstellte, oder ob beides der Fall war. In Folgendem wird sich zeigen, welche Annahme die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Der Kirchenrath Nikolaus Christian Sander spielt in dem Leben Pfeffels eine zu bedeutende Rolle, als dass an dieser Stelle seiner nicht etwas eingehender gedacht werden sollte; denn bei diesem Manne brachte Pfeffel ein ganzes Jahr zu, um sich, nachdem

er das protestantische Gymnasium seiner Vaterstadt im Alter von 14 1/4 Jahren verlassen hatte, unter der Leitung desselben für die Universitätsstudien vorzubereiten. Im Herbst 1750 kam er zu Nikolaus Christian Sander, welcher damals Pfarrer in dem markgräfl. badischen Dorfe Köndringen war; er verliess diesen Ort im Herbst 1751, um sodann in Halle Jurisprudenz zu studiren (bis 1753).

Der Ort Köndringen hatte für den jungen Pfeffel eine besondere Bedeutung, da in dem nur eine halbe Stunde entfernten Dorfe Mundingen sein Vater, Johann Konrad Pfeffel, 1682 geboren († 1738 in Colmar), und sein Grossvater, Magister Johann Konrad Pfeffel († 1701), Pfarrer gewesen war (s. unsern Aufsatz: Die Vorfahren des Dichters G. K. Pfeffel, in der Strassb. Post, 1889, 24. Febr.). So knüpften sich schon an die Gegend von Köndringen allerlei Familien-Erinnerungen, die dem jungen Gottlieb Konrad Pfeffel theuer sein mussten. Wiewohl nun nach Ausweis der Kirchenbücher dortiger Gegend damals kein verwandtschaftliches Verhältniss zwischen der Familie Pfeffel und der Familie des Pfarrers und nachmaligen Superintendenten und Kirchenrathes Sander bestanden zu haben scheint, so waren doch ältere Beziehungen beider Familien zu einander vorhanden, welche es erklärlich machen, dass unser junger Pfeffel nach Köndringen kam. Diese Beziehungen wurzeln in der Bekanntschaft des um 10 Jahre älteren Bruders unseres Gottlieb Konrad mit Sander, den jener als tüchtigen Gelehrten kennen gelernt haben musste. Pfeffels einziger Bruder, war Christian Friedrich (geb. 1726. 3. Oct., zu Colmar, † 20. März 1807 zu Paris), der spätere Diplomat. Von ihm sagt unser Dichter in seiner „Epistel an die Nachwelt“ (Poet. Vers. VIII, 156): „Du hast, beim Eintritt in die Scene des Daseins mir den Weg gezeigt, Und mich dem Weisen übergeben, der meinen Geist mit Licht genährt, Die Kunst zu denken mich gelehrt Und die noch grössere Kunst zu leben.“ — Dieser Weise ist kein anderer als der Pfarrer Sander in Köndringen, unweit Emmendingen, an welch' letzterem Orte Sander, ehe er nach Köndringen kam, Diakonus und lateinischer Præceptor war (1745–48). Hier wurde dem Diakonus Nikolaus Christ. Sander (geb. 1722, † 12. Febr. 1794 in Köndringen), der am 25. Juli 1746 Augusta Bernhardine, des Obristleutnants bei dem Baden-Durlach'schen Kreis-Regimente zu Fuss, du Bosc, Tochter († 13. Oct. 1787 zu Köndringen) geheirathet hatte, am 29. Mai 1747 ein Sohn, August, geboren, unter dessen Pathen sich der obige Christian Friedrich Pfeffel, damals Candidat beider Rechte, befand, aber in Emmendingen bei der Taufe nicht anwesend war. Am 13. Juni 1748 wurde demselben Ehepaare an eben jenem Orte ein Sohn, Nikolaus, geboren, bei dessen Taufe (14. Juni) als Pathen genannt sind:

Joh. Abraham Lung, Pfarrer zu Colmar und Frau Katherine Herrin, Joh. Konrad Pfeffels, gewesenen Stättmeisters zu Colmar, nachgelassene Wittwe (Taufbuch zu Emmendingen). Es war dies Pfeffels Mutter, Anna Katherine Herr (geb. 15. Mai 1694 in Colmar, † daselbst nach langem Wittwenstand 26. Decbr. 1773). Dieser Nikolaus muss früh gestorben sein, denn denselben Eltern wurde am 22. Oct. 1750, aber in Köndringen (Taufbuch das.), ein Sohn geboren, der wiederum den Namen Nikolaus erhielt, zu welchem ebenfalls Pfeffels Mutter Pathin wurde. Der Eintrag im Taufbuch lautet: „Pathin: Frau Katharina Herr, weiland Herrn Johann Konrad Pfeffels, gewesenen Commis des affaires étrangères am kgl. franz. Hofe und Stättmeisters in Colmar Wittib; abwesend."

Um diese Zeit war unser Pfeffel bereits in dem befreundeten Pfarrhause zu Köndringen, wo er, nach sehr gefälligen Mittheilungen des Herrn Pfarrers Freyburger zu Mundingen (dem auch die obigen Auszüge aus den Kirchenbüchern verdankt werden), in dem gegen die Kirche gelegenen Zimmer über der monumentalen Treppe wohnte, welche von der Strasse in das Haus führt und gegenwärtig als Kinderzimmer dient.

Leider wissen wir von Pfeffel selbst über den Aufenthalt in Köndringen und die daselbst betriebenen Studien, ausser den bereits angeführten Worten aus seiner „Epistel an die Nachwelt" nur noch das, was er in dem Gedichte „Der neue Mentor" sagt, welches er im Jahre 1782 dem Kirchenrathe Sander widmete (Poet. Vers. II, 115), und worin er denselben als „Freund" bezeichnet, „dessen Hand zuerst ihn den Altären der Musen zugeführt" habe.

Das protestantische Gymnasium in Colmar war im Jahre 1604 gegründet worden. Ueber die Geschichte desselben sind uns nur sehr dürftige Nachrichten überliefert. Zur Zeit, in welcher dasselbe unser Pfeffel besuchte, mochte es noch so ziemlich den alten gymnasialen Charakter bewahrt haben, den es im Jahre 1766 auf Anordnung der französischen Regierung verlor. Bezüglich der alten Sprachen werden zu Pfeffels Zeit neben dem Lateinischen auch noch die Anfangsgründe des Griechischen gelehrt worden sein (nach sehr gefälligen Mittheilungen des Hrn. Oberlehrers Dr. Albrecht am Colmarer Lyceum). Die Schüler der Anstalt verliessen dieselbe meist im 15. Lebensjahre. Was in den alten Sprachen in Anbetracht dieser Altersstufe demnach geleistet werden konnte, wird man nicht zu hoch anschlagen dürfen. Unser Pfeffel mag daher hinsichtlich des Griechischen einige Elemente gelernt haben. — Am 9. November 1778 schreibt Pfeffel in einem interessanten Briefe, der uns mit vielen anderen (künftig nur mit St. bezeichneten) aus dem Nachlasse Aug. Stöbers (s. die Bemerkung zu Nr. 30) mitgetheilt wurde, an seinen Freund Jacob Sarasin in Basel: „Ich habe vorige

Woche in der Odyssee gelesen. Ich kann nicht Griechisch". Pfeffel meinte die Odyssee in der im Jahre 1778 zu Zürich erschienenen Uebersetzung von Bodmer, deren Lectüre er für „nutzübend" hielt. Er fügt hinzu: „es gibt keine drei Bücher in der Welt, die meinem Herzen so wohl gethan haben". (S. auch Hagenbach in Beitr. z. vaterl. Gesch. Basel, 1850, S. 70).

Man könnte aus diesem Ausspruche Pfeffels fast geneigt sein zu folgern, dass er bis dahin die Odysee überhaupt nicht gelesen habe. Doch dem mag sein, wie ihm wolle, Peffel verstand, wie er selbst sagt, kein Griechisch, womit allerdings nicht ausgeschlossen zu sein braucht, dass er die elementarsten Anfangsgründe dieser Sprache in früheren Jahren nicht etwa gelernt habe. Pfeffel will, wie es scheint, mit jenen Worten nur sagen, dass er weder einen Prosaiker noch Dichter in der griechischen Sprache lesen und verstehen könne. Wenn Pfeffel daher sagt, dass ihn Sander zuerst den Altären der Musen zugeführt habe, so kann dies nach herkömmlicher Ausdrucksweise nur bedeuten, dass er durch ihn in die poetische Literatur der Römer, und wohl auch in die der damaligen deutschen Dichter zuerst eingeführt worden sei. Vollkommen unbestimmt bleibt es dabei, welches diese römischen und deutschen Dichter, die er also im Gymnasium zu Colmar nicht gelesen hatte, gewesen waren. Nehmen wir nun noch die Worte Pfeffels hinzu, welche bereits aus der „Epistel an die Nachwelt" angezogen wurden, nämlich dass Sander ihm die Kunst des Denkens, also die Logik, und die noch grössere Kunst zu leben gelehrt habe, so ist das Alles, was wir über Pfeffels Verhältniss zu Sander bezüglich des von ihm genossenen Unterrichts wissen. Was also Johann Jakob Rieder in seinem „Biographischen Entwurf über Gottlieb Conrad Pfeffel" (Stuttg. u. Tüb., 1820, S. 8—10) hierüber mehr zu berichten weiss, ist lediglich seine eigene, leicht erkennbare Zuthat, so auch die Meinung, dass Pfeffel sich unter Sanders Leitung im Versemachen geübt habe. Dasselbe gilt auch von allen denen, welche Rieders Worte bis auf den heutigen Tag ohne Prüfung nachgeschrieben haben.

Auch der Irrthum, dass der Kirchenrath Nik. Christ. Sander ein Anverwandter Pfeffels gewesen sei, schreibt sich von Rieder her. Weder bezüglich des Kirchenraths Sander noch unseres Pfeffel kann dies Verwandtschaftsverhältniss nachgewiesen werden. Schon vor Jahren hatte der Urgrossneffe Pfeffels, und Urgrosssohn von Pfeffels Schwägerin, der Frau Pfarrer Hess (s. unten), Prof. H. Funck in Karlsruhe, sich nach dessen, uns kürzlich gewordener Mittheilung, an Pfeffels Urenkelin, Frau Lina Beck-Bernard († in Lausanne 27. Sept. 1888), welche eine Biographie Pfeffels (1866) veröffentlichte und im Besitz vieler Familienpapiere war, um Auskunft über das erwähnte Verwandtschaftsverhältniss ge-

wandt, aber nichts Genaueres in Erfahrung bringen können. Auch der Herr Pfarrer Freyburger in Mundingen, welcher auf unsere Veranlassung mit grosser Sorgfalt alle hier in Betracht kommenden Kirchenbücher der dortigen Gegend durchforscht hat, ist nur zu einem negativen Ergebniss gelangt. Möglich bleibt es jedoch, dass, falls Rieder recht unterrichtet gewesen, die beiden markgräflich-badischen Pfarrersfamilien Sander und Pfeffel durch andere Glieder verwandt gewesen sein mögen. Wahrscheinlich hat aber Rieder ein später eingetretenes Verwandtschaftsverhältniss zwischen Pfeffel und dem Kirchenrath Sander im Auge gehabt. Ein solches, aber entferntes Verwandtschaftsverhältniss trat erst im Jahre 1769 ein, als Pfeffels Schwägerin, Katharina Salome Divoux, die Schwester seiner Frau, den Pfarrer Nikolaus Friedrich Hess heirathete, (s. oben unter Nr. 29), dessen Grossmutter von väterlicher Seite eine Schwester des Kirchenraths Sander zu Köndringen gewesen war.

Uebrigens blieb Pfeffel mit dem Kirchenrathe stets in brieflichem und wohl auch ab und an in persönlichem Verkehr. In letzterer Hinsicht ist es zweifelhaft, ob Sander, der eine zahlreiche Familie zu versorgen hatte und desshalb wohl der Kosten wegen kaum an grössere Ausflüge denken konnte, mehr als einmal in Colmar war (S. No. 32). Wahrscheinlich dagegen ist, dass Pfeffel ihn von Colmar aus in Köndringen besuchte und zwar auf seinen Reisen nach Emmendingen, die zunächst seinem Freunde, dem Oberamtmann Joh. Georg Schlosser (s. die folgende Nr.) galten. So war Pfeffel im Juni 1778 in Emmendingen. Im August 1779 war Pfeffel sogar mit „einer Truppe" seiner Zöglinge in Emmendingen, von wo aus er dieselben leicht dem Kirchenrath Sander in dem nahen Köndringen vorführen konnte. Bezüglich des brieflichen Verkehrs liegen nur wenige Anhaltspunkte, von dem Jahre 1758 an, vor. Nur die eine Notiz sei hier daraus hervorzuheben, dass Sander auch zu den Mitgliedern der später noch zu erwähnenden „Circular-Correspondenz" gehörte.

32. Monsieur Schlosser, Conseiller aulique du dit Prince (im Frühjahr 1776 und öfter).

Johann Georg Schlosser, Hofrath des Markgrafen Karl Friedrich von Baden (seit 1738; erster Grossherzog 1805 bis 1811), gehört wie Lavater und Sander zu dem engsten Freundeskreise Pfeffels. Da Schlossers Verkehr mit Pfeffel von grosser Bedeutung für diesen war, so müssen wir uns mit ihm etwas eingehender beschäftigen, zumal noch andere dem Schlosser wie dem Pfeffel nahestehende Persönlichkeiten, die im Fremdenbuche später vorkommen, hier zugleich berücksichtigt werden sollen.

Johann Georg Schlosser wurde am 7. Dezember 1739 zu Frankfurt a. M. geboren und starb daselbst als Syndikus am 17.

October 1799. Sein Vater, Erasmus Schlosser (geb. 1696 † 1773, 23. Juli), Lizentiat der Rechte und kaiserl. wirklicher Rath, auch Mitglied des Frankfurter Raths, liess ihn, wie seinen ältern Bruder Hieronymus, die Rechtswissenschaft studiren. Nach Vollendung seiner Studien auf den Universitäten zu Giessen, Jena und Altorf widmete er sich der Advocatur in seiner Vaterstadt (1762—66), wurde dann Geheimsecretär bei dem Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg (geb. 1732; regierte von 1795—97), der sich mit Friederike Sophie Prinzessin von Brandenburg-Schwedt (1753, †1798) vermählt hatte, und damals Chef eines preussischen Kürassier-Regiments zu Treptow (in Hinter-Pommern) war. Auf der Reise nach diesem Orte kam er durch Leipzig (1766), wo Goethe studirte, den er als seinen Landsmann aufsuchte. Goethe erinnerte sich damals kaum, ihn früher gesehen zu haben. Hier wurde das Band der Freundschaft zwischen beiden geknüpft, das später noch durch das der Verwandtschaft erhöht wurde. Von Treptow ging Schlosser 1769 wieder nach Frankfurt, wo er bis 1773 blieb. Als Goethe aus Strassburg nach Frankfurt zurückgekehrt war (1771), trat er in nähere Beziehung zu Schlosser und seinem älteren Bruder, welche seine Bekanntschaft mit Johann Heinrich Merck in Darmstadt vermittelten, der nach Goethes eigenem Ausspruch, auf ihn den grössten Einfluss ausüben sollte, und dem wir später noch als Besucher Pfeffels begegnen werden. — Im Jahre 1773 gelang es Schlosser „durch Gönner und seine Kenntnisse“ in der Markgrafschaft Baden eine feste Anstellung zu finden, zwar nicht, wie er gehofft hatte, in Karlsruhe, sondern in Emmendingen, als Oberamtmann der Grafschaft Hochberg, mit dem Titel eines markgräflich-badischen Hofraths. In dieser Stellung blieb er 13 Jahre lang. Im Herbst 1787 wurde er nach Karlsruhe als Geheimer Hofrath versetzt, anfangs bei dem geheimen Staatsarchiv, dann bei dem höchsten Landes-Colleg beschäftigt, 1790 als Director des Hofgerichts. Im Jahre 1794 erhielt er einen ehrenvollen Abschied, ging nach Anspach (bis 1796), und von da nach Eutin (im Oldenburgischen) zu Verwandten, welchen Ort er am 20. Oct. 1798 verliess, um in seiner Vaterstadt Frankfurt das Amt eines Syndikus zu bekleiden, wo er 60 Jahre alt im folgenden Jahre starb.

Verheirathet war Schlosser in erster Ehe mit Goethes Schwester Cornelia Friederike Christiane (geb. 8. Dezember 1750), mit der er am 1. November 1773 getraut wurde. Sie starb am 7. Juni 1777 zu Emmendingen, wo ihre sterblichen Reste ruhen. Aus dieser Ehe stammten zwei Töchter Luise Schlosser († 1811) welche sich später mit G. H. L. Nicolovius verehelichte, und Julia, die am 5. Juli 1793 starb. In zweiter Ehe war Schlosser, seit 24. Sept. 1778, verheirathet mit Johanna Katharina Salome

Fahlmer, die aus Düsseldorf nach Frankfurt gezogen war und zu dem Goetheschen Kreise gehörte († 1821). Dieser Ehe entstammten Henriette Schlosser, später verehelichte Hasenclever und Eduard, der am 26. März 1807 starb.

Schlosser war als Verwaltungsbeamter, als Jurist, als Schriftsteller und als Mensch gleich ausgezeichnet und nahm unter seinen Zeitgenossen einen der ersten Plätze ein. Von edler Gesinnung erfüllt, von glühender Wahrheitsliebe beseelt, von rastlosem Forschergeiste getrieben und mit den höchsten Problemen der Wissenschaft und des Lebens unablässig beschäftigt, hat er vermöge der Gabe einer glänzenden Darstellung durch eine stattliche Anzahl von Schriften auf sein Zeitalter zu wirken gesucht. Seine literarische Thätigkeit führte ihn daher schon früh mit verwandten Geistern zusammen. Von dem einsamen Emmendingen aus musste sein Blick auf diejenigen nächsten Orte gerichtet werden, an welchen für seinen Geist Anregung und Ausbeute zu finden war, auf Strassburg, Colmar und die nahe Schweiz. In Strassburg hatte sich im Jahre 1775 eine „neu eingerichtete deutsche Gesellschaft" gebildet, bestehend aus 32 Mitgliedern, von denen 19 aus Strassburg waren, darunter 8 Lehrer vom prot. Gymnasium (Blessig, Fries, Leypold, Lobstein, zwei Müller, Ott und Röderer), der Jurist und spätere Ammeister und Deputirte Johannes von Türkheim, Ramond, Friedrich Rudolf Salzmann, und von Auswärtigen der Dichter Jakob Lenz. Mit diesem Kreise von gelehrten Männern und strebsamen Jünglingen stand Schlosser in mannigfaltiger Beziehung (s. das Nähere bei Froitzheim, Zu Strassburgs Sturm- und Drangperiode, 1888, S. 33 ff.).

Im Frühling 1776 unternahm Schlosser seine erste Reise in einige Kantone der Schweiz, wo er Lavater in Zürich, Isaac Iselin und Sarasin in Basel, sowie andere vortreffliche Männer besuchte und zum Theil erst persönlich kennen lernte (Hagenbach, in: Beiträge zur vaterl. Geschichte Basel 1850, IV, 76), und seit 1777 öfters der damals in Schinznach jährlich im Juni tagenden Helvetischen Gesellschaft beiwohnte, zu der auch seit eben diesem Jahre Pfeffel gehörte (Geiger, Goethe-Jahrbuch 1881, II, 392; Stöber, PfeffelsVerdienste, 1878, S. 42.)

Die Bekanntschaft Schlossers mit Pfeffel fällt in das Jahr 1776. Zu Anfang dieses Jahres (und nicht 1774, wie die Allg. deutsche Biographie 1883, XVIII, 431 hat), trat nämlich an Bellefontaine's Stelle, der bis Ende des Jahres 1775 als Inspector an der Kriegsschule Pfeffels gewirkt hatte, Franz Lerse, der Freund Goethes, welcher bis dahin Hauslehrer bei Pfeffels Bruder in Versailles gewesen war. Lerse trat nun von Colmar aus in nähere Beziehung zu der Familie Schlosser. Die Veranlassung, welche Lerse nach Emmendingen führte, ist unbekannt; wir würden

sie kennen, wenn wir über den Verbleib der von Goethe an Lerse gerichteten Briefe unterrichtet wären (vergl. K. A. Böttiger, Liter. Zustände und Zeitgenossen, 1838, I, 61). Allein wir können gleichwohl die Ursache zu Lerses Besuch in Emmendingen mit Sicherheit errathen. Goethes Schwester, Cornelia Schlosser, fühlte sich in dem schön gelegenen, aber stillen Emmendingen recht unglücklich (s. Nicolovius, J. G. Schlossers Leben, 1844, S. 37 ff.; Düntzer, Frauenbilder aus Goethes Jugendzeit, 1852, S. 183 ff.; Geiger, Goethe-Jahrbuch, 1888, IX, 117). Angemessenen Verkehr, woran sie früher gewöhnt war, gab es für die feingebildete Frau auf drei bis vier Meilen in der Runde nicht.

Zu den Freundinnen Corneliens in Frankfurt hatten auch die Töchter des damals für reich geltenden Kaufmanns Jac. Friedrich Gerock gehört, die sehr sorgfältig erzogen und lebensfroh waren. Auf Corneliens Wunsch kamen denn Charlotte und ihre jüngere Schwester Antoinette Gerock alsbald nach Emmendingen, wo sie einander ablösend der Hausfrau treu zur Seite standen (s. Göthe, Dichtung und Wahrheit, 18. B.; Düntzer, Frauen-Bilder S. 140; Goethe-Jahrbuch IX, 115—17). Allein wie es trotzdem um Cornelia stand, berichtet Goethe (a. angef. Orte) selbst, als er mit Lenz von Strassburg aus die Schwester vom 27. Mai bis 4. Juni 1775 auf seiner Schweizerreise in Emmendingen besuchte. „Der Schritt, die Schwester zu sehen,“ sagte er, „war eine wahre Prüfung. Ich wusste, sie lebte nicht glücklich, ohne dass man es ihr, ihrem Gatten oder den Zuständen hätte Schuld geben können. Sie war ein eigenes Wesen, von dem schwer zu sprechen ist.“ Goethe führt dann in seiner, mehr andeutenden, aber doch unmissverständlichen Weise aus, wesshalb der Schwester Heirath, zu welcher sie aus Vernunftgründen sich hatte überreden lassen, so ausschlagen musste. Mit schwerem Herzen verliess Goethe Emmendingen — er sah die Schwester nie wieder, nur im Jahre 1778 ihre Grabstätte. Inzwischen lag dem Bruder die Sorge um das Loos seiner Schwester bang auf der Seele. Wir gehen in der Annahme gewiss nicht fehl, dass Goethe seine vertrauten Freunde angieng, die Schwester in Emmendingen aufzusuchen. Lavater war dort im Juni 1774 und Juli 1776; Jakob Lenz, der später so unglückliche Dichter, war von Strassburg aus wahrscheinlich öfters in Emmendingen; dass er im Nov. 1775 dort war, meldet er Herder (Düntzer, Aus Herders Nachlass, 1856, I 233). Seine Besuche galten Cornelien, seiner bald bewunderungswürdigen Freundin. Und als nun gar der biedere, aus Buchsweiler im Unter-Elsass gebürtige Franz Lerse, Goethes lieber Strassburger Studiengenosse, nach Colmar kam und Goethe hierüber Kunde erhielt, sollte nicht der sorgende Bruder sofort den zuverlässigen Franz gebeten haben, sobald als möglich nach Emmendingen zu seiner Schwester Cornelia zu eilen? Lerse

wird diesem Wunsche schon zu Anfang des Jahres 1776 nachgekommen sein. Und damit war auch der Weg zur Bekanntschaft der Familien Schlosser und Pfeffel angebahnt. Es liegt nun in Ermanglung anderweitiger Nachrichten nahe anzunehmen, dass Schlosser Lerse's Besuch alsbald erwiederte und bei dieser Gelegenheit zugleich auch Pfeffel kennen lernte. Der obige Eintrag im Fremdenbuche wird daher wohl in das Frühjahr 1776 gehören. Da nun die beiden Namen Sander (s. Nr. 31) und Schlosser (Nr. 32) im Fremdenbuche zusammenstehen, so bleibt die Möglichkeit offen, dass Schlosser in Begleitung des ihm bekannten Sander Pfeffel und Lerse zu jener Zeit besuchte. Pfeffel muss noch in demselben Jahre den Besuch Schlossers erwiedert und Cornelien kennen gelernt haben, die es natürlich reizen musste, den merkwürdigen blinden Mann auch in Colmar inmitten seiner Familie und seiner blauen Schülerschaar zu sehen. Und in der That wurde dieses Vorhaben noch im Laufe des Jahres 1776 ausgeführt: Goethes Schwester Cornelia und ihr Gemahl kamen nach Colmar. Wir erfahren über diesen Besuch aus dem Fremdenbuch nicht das Geringste. Allein wir erhalten Kunde darüber und über andere, bereits erwähnte Einzelheiten, aus einem Briefe Pfeffels an Serasin vom 11. Juni 1777, welchen er in Veranlassung von Corneliens, am 7. Juni, bei der Geburt ihrer zweiten Tochter erfolgten frühzeitigen Tode schrieb. Darin heisst es: „Die edle gute Schlosserin ist nun ganz ein Engel; gestern wurden ihre vergänglichen Reste dem Mutterschosse der Erde übergeben. Weihen Sie eine Thräne auf den frühen Hügel und denken Sie dabei Hallers grossen Gedanken: kein Grab kann Geister decken. — Eine Trennung zweier Herzen, wie Schlossers und seiner Gattin, ist der furchbarste Schlag, den die Sichel des Todes versetzen kann. Sie haben sie nur wenig gekannt, die rechtschaffene Frau; Lerse und ich, besonders Lerse kannte sie näher und in helleren Augenblicken, als sie kränklich bei Ihnen (in Basel) vorüberschlich. Ich las mit meiner ersten Klasse „Youngs Nachtgedanken", als die Nachricht einlief, und ein Donner fuhr in unseren kleinen Kreis, wovon die meisten Eleven vom vorigen Jahre her sie kannten (Hagenbach, Beitr. IV, 77). Der Dichter Heinse, den wir noch später im Fremdenbuche antreffen werden, nannte Cornelia das lieblichste Wesen, durchaus Gefühl und Seele, voll reinen Klanges. Ihre Briefe waren ihm, schreibt er an Jacobi, wie Lersen selbst, wirkliche heilige Reliquien (Düntzer, Frauenbilder, S. 189). Goethe bezeichnet den Todestag der heissgeliebten Schwester in seinem Tagebuche als einen dunkeln, zerrissenen, und die folgenden Tage mit Leiden und Thränen. Lenz sang der Freundin ergreifende Verse nach. An Sarasin's Gattin, Lavater's, Schlosser's und Pfeffel's Freundin, richtete er am 28. Sept.

1777 ein Gedicht, worin er von Cornelia sagt (Nicolovius, a. O., S. 62 und 67):

Mein Schutzgeist ist dahin, die Gottheit, die mich führte
Am Rande jeglicher Gefahr,
Und wenn mein Herz erstorben war
Die Gottheit, die es wieder rührte.
Ihr zart Gefühl, das jeden Misslaut spürte,
Litt auch kein Wort, auch keinen Blick,
Der nicht der Wahrheit Stempel führte.

Schlosser selbst war tief gebeugt; er wusste, er hatte ein edles Weib verloren. — Das Hauswesen Schlosser's und die zwei Töchter der Freundin besorgten die Geschwister Gerock, die wir später als Gäste Pfeffel's antreffen werden.

Schlossers Verhältniss zu Pfeffel wurde seit Cornelia's Tode immer inniger. Was die beiden Männer bei aller Verschiedenheit ihres Wesens zu dauernder Freundschaft führte, war in erster Linie der beiden gemeinsame ernste, sittliche Charakter, der sich durch das Leben thatsächlich bewährt, sodann in religiöser Beziehung die Ueberzeugung, dass die Mysterien des Christenthums weit weniger durch den Verstand, als vielmehr durch das Gefühl erfasst werden sollen, endlich die ablehnende Haltung gegen die damals herrschende Aufklärungssucht und Frömmelei, gegen die Genie-Periode der Sturm- und Drang-Geister und die kritische Richtung, welche die Philosophie seit Kant eingeschlagen hatte. Hinsichtlich der von Basedow angeregten Erziehungs- und Unterrichtsfrage hatte Schlosser eine bestimmte Stellung genommen: die Ueberschwänglichkeiten dieser Richtung bekämpfte er und traf auch darin mit Pfeffel zusammen, welcher das Gute derselben praktisch beibehalten, die Auswüchse aber in seiner Kriegsschule zu vermeiden gesucht hatte. Somit waren also Anknüpfungspunkte genug vorhanden, welche beider Männer Freundschaft hervorriefen und bis zu Schlossers Tode lebendig erhielten. Unzweifelhaft war aber hinsichtlich des Wissens Schlosser der Gebende, Pfeffel der Empfangende, während bezüglich der sittlich-religiösen Lebensanschauung und Lebensführung sich beide Männer gegenseitig gefördert haben werden. Dieses Band der Freundschaft wurde durch öftere Correspondenz und durch zeitweilige Besuche wesentlich gefördert. Die Correspondenz zwischen beiden Männnern ist, so weit bekannt, gänzlich verschwunden. Nur aus gelegentlichen Andeutungen beider an befreundete dritte Personen haben wir darüber spärliche Kunde. Eine Ausnahme wird später erwähnt werden. Ueber gegenseitige Besuche wissen wir theils durch das Fremdenbuch, theils durch Briefe Pfeffels an Sarasin und dessen Gemahlin.

Am 22. April 1778 besuchte Schlosser mit seinem Schützling

Friedrich Maximilian Klinger, Pfeffel und Lerse in Colmar, die aber über Klingers Benehmen den härtesten Tadel aussprachen (Hagenbach, a. O. IV, 67; M. Rieger, Klinger in der Sturm- und Drangperiode, 1880, S. 262 ff.).

Auf das Pfingstfest in demselben Jahre (7. und 8. Juni) war Pfeffel in Emmendingen, wo er auch den damals geisteskranken Lenz sah (Hagenbach, a. O. IV, 96 ff.). Hier erfuhr Pfeffel wahrscheinlich schon die Absicht Schlossers, sich wieder zu verheirathen, worüber er am 24. Juli 1778 Sarasin schreibt und ihm am 11. August meldet, dass Schlossers künftige Frau, geb. Fahlmer, zwar ohne Anspruch auf Schönheit, aber von gutem Charakter und grossem Vermögen sei (St.). Am 24. Sept. 1778 fand die eheliche Verbindung Schlossers mit Johanna Katherina Salome Fahlmer statt, welche dem Goethe'schen Hause wie der Familie Gerock in Frankfurt befreundet gewesen war, und die sich durch Zartheit des Gemüths, wie durch ihre sonstige Bildung dort schon sehr bemerklich gemacht hatte. Goethe, welcher anfangs über diese Verbindung, die schon im November 1777 beschlossen gewesen zu sein scheint (s. Düntzer, Frauenbilder, S. 202 und 203) betroffen war, gab seiner und seiner Schwester Cornelia Freundin seinen Segen, fügte aber die Worte hinzu: „dass du meine Schwester sein kannst, macht mir einen unverschmerzlichen Verlust wieder neu; also verzeihe meine Thränen bei deinem Glück.“ Am 27. September 1778, Abends, kam Goethe auf seiner Reise nach der Schweiz in Emmendingen bei seinem Schwager an, erfreute sich am Glücke der Gatten, spielte mit den nachgelassenen Kindern der Schwester und nahm an ihrem Grabe den letzten schmerzlichen Abschied.

Leicht würde es Schlosser gewesen sein, bei dieser Gelegenheit auch Goethes Bekanntschaft mit Pfeffel, der seine Schwester gekannt und verehrt hatte, zu erneuern. Aber weder Pfeffel, noch seinen alten Freund Lerse sah er, wiewohl Pfeffel einmal mit Goethe in Strassburg bei einem Abendessen zusammen getroffen war und seinen Besuch empfangen, sich hinterher aber ungünstig über ihn geäussert hatte (Geiger, Goethe-Jahrbuch 1881, II 427.). Es mag dies der Grund sein, wesshalb Goethe niemals Colmar gesehen hat.

Am 20. Mai 1779 meldet Pfeffel der Frau Sarasin, dass „Schlosser, Gemahlin und ihre zwo Gespielinnen Pfingsten (23. Mai) bei ihm in Colmar sein werden“ (St.). Im Fremdenbuch stehen denn auch richtig eigenhändig eingeschrieben: „Joh. Georg Schlosser, Markgräflich badischer Hofrath, Johanna Catharina Schlosser geb. Fahlmer und Antoinette nebst Charlotte Gerock. Die beiden Schwestern Gerock waren also damals im Hause Schlossers, der sich ihrer bei veränderten ungünstigen Vermögensverhältnissen nach Kräften an-

nahm und auch deren Vater, Jacob Gerock, dem Freunde Sarasin in Basel empfahl (Hagenbach, a. O. IV, 78.).

Bei dem Pfingstbesuche der Familie Schlosser bei Pfeffels wurde ein Gegenbesuch in Aussicht genommen. Schlosser hatte sich in diesem Jahre (1779) in Emmendingen ein eigenes Häuschen mit Garten und daranstossenden Wiesen gekauft, das er im August bezog (Hagenbach, a. O., IV, 78.). Pfeffel wollte es mit einweihen helfen. Aber nicht allein: er kam mit seinem Gehülfen, dem Hofrath Lerse und einer stattlichen Schülerschaar. Am Mittwoch den 4. August trat er die Reise nach Emmendingen an und war am Freitag, den 6. August, wieder in Colmar zurück. Pfeffel schildert diese Fahrt in einem an seinen Freund Sarasin gerichteten Briefe vom 11. Aug. folgendermassen: „Ich war seitdem mit unserer Truppe drei Tage auf der Fahrt, in Freiburg und Emmendingen, wo Lerse und ich Schlossers neues Haus einweihten. Es waren unser 48 auf dem Zuge, Kutscher und Bediente nicht gerechnet. Heut sind's 8 Tage, dass wir verreisten. Die erste Nacht brachten wir bei Schlossern zu, der ebenso vergnügt mit seiner neuen Wohnung als mit seiner neuen Frau ist, welche uns mit vieler Wärme empfangen hat. Wir trafen Klingern in der Gestalt eines abgedankten Offiziers (s. später Nr. 35), der nach nichts als nach Blut dürstet. In seinem Umgang scheint er mir vortheilhaft geändert. Er sucht nun einen Verleger für die Fortsetzung seines Orpheus, den er mir versprechen musste, zur Ehre der Sitten zu endigen. Freitag Abends kamen wir wieder nach Hause“ (St.).

Bei diesen Besuchen, wo man sich von Angesicht zu Angesicht sah und einander näher kam, war auch eine Pathenschaft verabredet worden, welche der Frau Schlosser zufallen sollte.

Am 30. August 1779 wurde, nach dem Taufbuche der evang. Gemeinde zu Colmar, dem Hessen-Darmstädtischen Hofrath G. C. Pfeffel und der Margarethe Cleophe Divoux, ein Sohn, Franz Ludwig, geboren, bei dessen Taufe (31. Aug.) als Pathen eingeschrieben sind: Johann Daniel Widmann, Beisitzer des Raths zu Colmar, Franz Christian Lerse, hochgräflicher Leiningischer Hofrath und Johanna Catherina Salome, Herrn Johann Georg Schlosser, hochfürstlich Bad. Hofraths und Oberamtmanns in Emmendingen Ehefrau, an deren Stelle: Jungfrau Magdalene Divoux. Von den 13 Kindern Pfeffels war Franz Ludwig das zwölfte († im Jan. 1784).

Auch im folgenden Jahre (1780) besuchten sich die beiden Familien. Im Juli war Pfeffel in Emmendingen und brachte von dort Schlossers Gastfreund, den Schriftsteller Johann Jacob Wilhelm Heinse, mit nach Colmar, über welchen später mehr gesagt werden soll. Am 27. November desselben Jahres berichtet Pfeffel dem

Freunde Sarasin, dass Schlosser mit den Seinigen bei ihm gewesen sei (St.). Ueber weitere persönliche Begegnungen Schlossers mit Pfeffel liegen keine Nachrichten vor; doch darf man annehmen, dass bis zu Schlossers Uebersiedelung nach Karlsruhe (Herbst 1787) solche noch öfters stattgefunden haben, wie auch der Briefwechsel beider bis in die französische Revolutionszeit nicht unterbrochen wurde. Unter diesem Briefwechsel ist eine besondere Art merkwürdig, die sog. Circular-Correspondenz, welche Schlosser, sobald er nach Karlsruhe gekommen war, für sich und seine Freunde anlegte.

Um zu verstehen, was es mit dieser sonderbaren Circular-Correspondenz auf sich hatte, wollen wir uns von Goethe (Dichtung und Wahrh., Buch 13) belehren lassen, der über damals ähnliche Correspondenzen berichtet. Er erzählt dort von dem Literaten Franz Michel Leuchsenring, der sich auf seinen Reisen namentlich in der Schweiz, viele Bekanntschaften erworben hatte, dass er mehrere Schatullen bei sich führe, welche den vertrautesten Briefwechsel mit mehreren Freunden enthielten; denn es wäre überhaupt eine so allgemeine Offenherzigkeit unter den Menschen, dass man mit keinem Einzelnen sprechen oder an ihn schreiben könnte, ohne es zugleich an mehrere gerichtet zu betrachten. Man spähete dabei sein eigen Herz aus und das Herz der anderen — ein literarischer Verkehr, der bald weiter um sich gegriffen habe. Solche Correspondenzen, besonders mit bedeutenden Personen, würden sorgfältig gesammelt und alsdann bei freundschaftlichen Zusammenkünften auszugsweise vorgelesen, so dass man mit der Breite der moralischen Welt ziemlich bekannt geworden sei.

Etwas ähnliches unternahm Schlosser. Gereizt durch literarische Angriffe, die namentlich von Berlin aus gegen ihn gerichtet waren, suchte er seine Freunde zu einer von ihnen gemeinsam zu verfassenden geheimen Correspondenz zu veranlassen, die über das Treiben ihrer literarischen Widersacher und über sonstige Neuigkeiten berichten und zu der jeder aus seinem Kreise Beisteuern liefern sollte. An dieser Correspondenz, welche bei den Freunden circulirte, nahmen Pfeffel, Sarasin, Johann Georg Jacobi in Freiburg, Lavater in Zürich u. A. theil. Wir erfahren darüber Näheres aus einem Briefe Pfeffels an Jacobi vom 25. Nov. 1787 (Stöber, Ep. an die Nachwelt, S. 90), wo er sagt, er habe bisher immer die Rückkunft der Circular-Correspondenz erwartet, um ihr die (ihm nun beikommenden) 21 Blätter mit den Vorstellungen und Schlüssen der verschiedenen Parlamente, die neuen (Steuer-) Auflagen betreffend, anzufügen, indem er Jacobi auffordert, die ganze Sammlung nach Durchlesung dem Kirchenrath Sander (in Köndringen) zu übersenden. Weiteres, obgleich nicht in allen Punkten verständlich,

erfahren wir aus einem Briefe Pfeffels an Lavater vom 13. März 1788, worin Pfeffel dem Zürcher Freunde seinen nächsten Anverwandten und ehemaligen Zögling Dr. Gloxin empfiehlt, der erst seit Kurzem aus Schottland, Holland, Deutschland, besonders aus Berlin zurückgekommen sei, wo er die Bestätigung der sonderbaren Wirthschaft gesehen habe, welche die geheimen Briefe ihnen (Pfeffel und seinen Freunden) ankündigen, indem er zugleich für Mittheilung von anderen geheimen Briefen dankt. Er spricht dann von der neuen Umlaufsordnung und nennt Jacobi, Gräfin Wartensleben (die uns später noch begegnen wird), Schlosser, Strassburg, Mömpelgart und Basel, mit dem Hinzufügen, dass er wieder eine neue Circularsendung vor sich liegen habe (St.).

Wann diese Circular-Correspondenz aufgehört hat, ist uns unbekannt; doch wird ihr der Ausbruch der französischen Revolution ein Ende bereitet haben. Ueber ihren sonstigen Inhalt und Verbleib ist, soviel wir wissen, nichts überliefert worden.

Mit dem Ausbruche der französischen Revolution waren jedoch die vielfachen Beziehungen, welche zwischen den Bewohnern dies- und jenseits des Rheins bis dahin stattgefunden hatten, nicht sogleich unterbrochen worden. Sie bestanden nach wie vor fort; nur wurde, namentlich im schriftlichen Verkehr, grössere Vorsicht geübt. Auch Schlosser wechselte mit seinem linksrheinischen Freunde Pfeffel gewiss noch ab und an einige Briefe. Aber diese Briefe sind allesammt mit vielen anderen verschwunden. Was Pfeffel anlangt, so hat er alle ihn etwa blosstellenden Briefe und Schriften in der Schreckenszeit (1793—95) vernichten lassen. Doch ist ganz neuerdings aus den Archiven zu Paris und Karlsruhe eine geheime politische Correspondenz zwischen Schlosser, Pfeffel und dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten veröffentlicht worden, auf welche wir zurückkommen wollen, wenn wir (unter Nummer 46) von Pfeffels Bruder, dem Diplomaten Christian Friedrich Pfeffel, zu reden haben, da derselbe die geheime Triebfeder dieser Correspondenz gewesen zu sein scheint.

Wir wissen bereits, dass die Veränderungen, welche die franz. Revolution auch in Karlsruhe hervorrief, Schlosser veranlassten, seinen Abschied aus dem markgräflich-badischen Staatsdienste zu nehmen, um über Eutin in seinen Geburtsort Frankfurt a. M. zu gelangen und daselbst seine arbeitsamen Tage zu beschliessen. Er hauchte dort, wie Pfeffel an seinen Freund Sarasin am 23. October 1799 schreibt (St.), in Folge eines hitzigen Brustfiebers am 17. October, Abends 7 Uhr, seinen grossen Geist aus.

Pfeffel hatte diese Nachricht durch seine Tochter Karoline (geb. 14. Mai 1769) erhalten, die dieser von einer Freundin aus Frankfurt mitgetheilt war. Karoline war nämlich zuvor vier Monate in

Frankfurt gewesen und hatte jede Woche ein paar Male in dem reizenden Familienkreise Schlossers zugebracht. Am 23. September traf sie wieder in dem elterlichen Hause zu Colmar ein. Diese Notiz wird zum Verständniss des Briefes dienen, welchen Pfeffel am 1. November 1790 an Sarasin richtete: „Seit einiger Zeit", so schreibt er, „erhielt ich durch Karolinens Vermittlung mehrere Briefe von dem edlen grossen Menschen. Alle athmeten eine so reine hohe Wahrheit und dabei eine so warme Anhänglichkeit an Christus, eine so eherne Festigkeit der Grundsätze und des Eifers für Wahrheit und Tugend, dass ich mich gleichsam mit jedem Tage inniger an ihn anschmiegte. Aber trotz unseren Philosophastern Galliens und Germaniens, so wahr der Herr lebt, das Band, das uns geeinigt, ist nicht zerrissen. Schlosser hat seine Herberge geändert; das ist alles, und wir . . . wir werden ihm nachfolgen" (St.). In ähnlicher Weise meldet Pfeffel, „mit einem feurigen Dolch im Herzen" am 23. October seinem Freunde, dem Professor J. G. Jacobi, in Freiburg i. Br., den Tod Schlossers, „dieses Edeln, Grossen, Unvergesslichen", den seine ganze Familie beweine. Auch Pfeffel, der Dichter, schwieg nicht. „Auf Schlossers Grab" sang er gleich nach dessen Tode die Verse (Poet. Versuche VIII, 56):

„Ein Blümchen nur (auf meinem Herzen dorrte
Das Blümchen) leg ich auf dein Grab,
Mein Bruder, ach! mein Schmerz hat keine Worte,
Und keine Zeit wischt meine Thränen ab."

Und später widmete er dem „Busenfreunde" in der „Epistel an die Nachwelt" noch einige Worte schmerzlicher Erinnerung. „Vor Pfeffels Geiste stand Schlosser als Erwecker und Führer zu höheren Stufen" (Nicolovius, a. O. S. 275). Wir werden dies ganz verstehen, wenn wir vernehmen, was dieser edle Mann Klingern gewesen ist. „Ich habe", sagt er in einer seiner Schriften, „viele grosse Männer und berühmte Schriftsteller genannt, aber noch nicht den reinsten, moralischen Menschen, der mir in einem Leben von beinahe fünfzig Jahren vorgekommen ist. Dieser war Georg Schlosser aus Frankfurt a. M. . . . In ihm hatte sich die menschliche Natur veredelt und er selbst leitete sein ganzes Leben hindurch alle seine erworbenen grossen Kenntnisse nur auf einen Zweck. Kein unreiner Faden läuft durch das reine Gewebe seines Lebens, und er führte ein sehr thätiges Leben. Ich möchte sagen: Nur die Tugend war sein Genie und machte es aus, so kräftig, so ganz und vollendet stellte er sie dar. Dass er mein Freund bis zum letzten Augenblicke seines Lebens war, meiner in der langen Abwesenheit (in Russland) gedachte, wie ich seiner, und wir entfernt und nah immer in gleichem Geiste verbunden blieben,

rechne ich zu dem wichtigsten Gewinn meines Lebens“ (Nicolovius a. O. S. 275). An die Wittwe Schlossers schrieb Klinger am 24. Nov. 1799: „er war das Ziel meiner Hoffnung (nämlich: ihn wiederzusehen), so wie er Mittelpunkt meines moralischen Daseins war. Das letzte wird er mir bleiben“ (M. Rieger, Klinger, 1880, S. 366).

Johann Georg Schlosser hat auf Pfeffel den tiefsten und nachhaltigsten Einfluss geübt. Wer Pfeffel ganz verstehen will, muss Schlossers Leben und Schriften kennen. Wie sehr aber auch Schlosser Pfeffel zu schätzen wusste, bewies er im Jahre 1781 dadurch, dass er ihm und Lerse seine Uebersetzung des dem im dritten Jahrhundert lebenden Philosophen Longinus (fälschlich) zugeschriebenen berühmten Werkes „Vom Erhabenen“ widmete, während Pfeffel an Schlosser im Jahre 1782 die „Beschreibung des Jupiters“ (Poet. Vers. II, 107), und im Jahre 1787 eine längere „Epistel“ richtete (Poet. Vers. III, 159-70). An Schlossers zweite Gattin sandte er 1789 die schöne poetische Erzählung „Der Storch zu Delft“ (Poet. Vers. III, 171), an Luise Schlosser 1791 Verse in ihr Stammbuch (Poet. Vers. IV, 69), und ebenso an Henriette Schlosser im Jahre 1803 (Poet. Vers. IX, 106). Auch nach Schlossers Tode bewahrte er dessen Wittwe treue Freundschaft und wechselte Briefe mit ihr.

33. (2). Mr. Lenz, homme de Lettres 1777.

Der hier als „Literat“ bezeichnete Dichter Lenz ist bereits von uns wiederholt erwähnt worden (Nr. 32), so dass hier nur noch Weniges über ihn nachzutragen bleibt, zumal Pfeffel zu dem unglücklichen Dichter in keinem näheren Verhältnisse gestanden hat.

Jakob Michael Reinhold Lenz wurde am 12. Januar 1751 zu Sesswegen in Livland als Sohn eines evangelischen Pastors geboren und starb am 24. Mai 1792 in Moskau. In Königsberg studirte er Theologie (1768) und kam 1771 als Reise-Begleiter zweier kurländischer Edelleute nach Strassburg, wo er zu dem Kreise des Actuars Salzmann gehörte und Goethe, Jung Stilling, Lerse und andere kennen lernte, wie auch später namentlich Schlosser, Sarasin und Lavater. Im Jahre 1775 wurde er mit Goethe vertrauter, ging im Jahre 1776 nach Weimar, wo er kein Glück machte und kehrte missgestimmt im Dezember an den Rhein zurück. Zur Weihnachtszeit war er bei Schlossers in Emmendingen. Durch Schlosser wird er mit Pfeffel bekannt geworden sein, in dessen Familie er im Januar 1777 eine Woche lang zubrachte. Ueber diesen Aufenthalt des als Dramatiker schon längst bekannten Lenz schreibt Pfeffel am 24. Januar an Sarasin: „Lenz war acht

Tage bei uns, ein liebenswürdiger Junge, der hundertmal mehr ist, als er scheint," indem er hinzufügt, Lenz habe in Colmar ein Gedicht gemacht, das er Sarasin's Gattin mit des Dichters Erlaubniss mittheilen werde, da es so eben recht für ihr Herz sei (Hagenbach, A. O. IV, 87). Ausser dieser persönlichen Berührung kennen wir nur noch eine, die, wie wir schon früher erwähnt haben, in Emmendingen am 7. und 8. Juni 1778 stattfand (s. Nr. 32), aber unter welch' ganz anderen Verhältnissen! Lenzen's Geist war inzwischen umdüstert und umnachtet; der „genialste Dramatiker des Sturmes und Dranges nach Goethe" war dem Wahnsinn verfallen. Der edle Schlosser nahm sich seiner redlich an, sammelte für seinen Unterhalt Beiträge, zu denen auch Pfeffel beisteuerte, und beförderte ihn, nachdem er einigermassen wieder hergestellt war, im Jahre 1779 in seine Heimath zu seiner Familie in Riga. Später tauchte er in Petersburg auf, dann in Moskau, wo er kurze Zeit als Hauslehrer lebte und dort im Elende starb. Pfeffel hatte nur noch Worte des Mitleids für ihn!

Ueber die Erlebnisse und Schicksale des unglücklichen Lenz im Elsass, namentlich über seine Begegnung mit dem Pfarrer Oberlin in Waldersbach, findet man die Literatur angegeben in dem von Erich Schmidt verfassten Artikel in der „Allgemeinen deutschen Biographie", 1883 Bd. 18, 274 und 276, sowie in den Schriften von Dr. Joh. Froitzheim: „Zu Strassburgs Sturm- und Drangperiode" 1888, und „Lenz, Goethe und Cleophe Fibich von Strassburg" 1889.

34. Monsieur Kauffmann de Winterthur, 1776.

Christoph Kaufmann wurde am 14. Aug. 1753 zu Winterthur geboren; er starb als Herrenhuter in Schlesien, am 21. März 1795. Sein Vater war Spitalschreiber und Mitglied des Grossen Rathes zu Winterthur. Christoph Kaufmann erhielt eine höchst mangelhafte Ausbildung. Nach einander war er Apothekerbursche und Gehilfe in Bern, Tübingen, Freiburg und Strassburg. An letzterem Orte hörte er auch medicinische Vorlesungen (1774). Hier lernte er J. J. Rousseau's und Basedow's Ideen nach einer Reform der Erziehung und des Unterrichts kennen und wurde dermassen von ihnen enthusiasmirt, dass er sich für einen Herold derselben hielt und sich eine Schaar von Anhängern zur Durchführung seines neuen Planes bildete. Im September 1775 kehrte er in die Schweiz zurück, um sich namentlich bei Iselin in Basel und Schlosser in Emmendingen Raths zu erholen. Schlosser's, uns bereits bekannte Ansichten trugen bei ihm den Sieg davon. Er eiferte gegen die Philanthropine. Da forderte ihn Basedow auf, nach Dessau zu kommen, um mit eigenen Augen zu sehen und nach eigener Wahr-

nehmung zu prüfen, wie es denn dort eigentlich stehe. Da machte er sich mit seinem Famulus Ehrmann (siehe über ihn, Froitzheim, Zu Strassburgs Sturm- u. Drang-Periode S. 40) auf den Weg, unternahm eine „apostolische Reise durch ganz Deutschland“ und langte im November 1776 in Dessau an. Bei Antritt der Reise kam er durch Colmar und sprach bei Pfeffel vor. Lavater, der in Kaufmann „das Ideal eines Kraftmenschen sah“, hatte ihm Empfehlungen mitgegeben. Pfeffel scheint sich für ihn interessirt zu haben. Seine Reise ging dann über Karlsruhe, Mannheim, Darmstadt, Weimar, Dessau, Berlin, Königsberg, Riga, Petersburg, von hier über Dänemark nach Wandsbeck, Mecklenburg, Berlin, Krappitz bei Oppeln (Schlesien) und von da im October 1777 in die Schweiz zurück. In Karlsruhe besuchte er den Hof des Markgrafen Karl Friedrich, in Mannheim den Hof des Herzogs Karl Theodor von der Pfalz, in Darmstadt Merck; in Weimar sah er den Herzog Karl August, Goethe, Wieland, Lenz, Klinger und Herder, in Berlin seinen Landsmann Professor Sulzer, in Königsberg den „Magus des Nordens“, Hamann, der im Jahre 1764 Pfeffel in Colmar besucht hatte, in Wandsbeck Mathias Claudius, in Mecklenburg Joh. Heinr. Voss, in Krappitz Lavaters Freund, den Freiherrn von Haugwitz.

Bezeichnend für den „Apostel des 18. Jahrhunderts“ war die Art wie er reiste. Darüber lesen wir bei Jacob Minor, dessen Schilderung Kaufmanns wir hier meistens gefolgt sind (Allg. d. Biogr., 1882, 15, 469 ff.): Auf einem Schimmel zog der schöne, kräftige Mann mit offenem Wamse und herabwallendem Haare von Ort zu Ort, in den verschiedensten Masken, meist in Bauerntracht oder in Fachingsuniform (Packträgeranzug). Dabei nannte er sich bald einen Gottes-Spürhund nach reinen Menschen, bald einen Repräsentanten der Menschheit, der ein neues Philanthropin zum Heil der Menschheit gründen wolle; überall kehrte er die Seite hervor, von der er sich die beste Wirkung versprach.

In solch' phantastischem Aufputz erschien er sogar im Dezember 1776 bei der Tafel der Fürstin von Anhalt-Dessau: in grüner Friesjacke und eben solchen Hosen, die Brust bis auf den Nabel nackt, mit mähnenartig flatternden Haaren und einem gewaltigen Knotenstock in der Hand (Düntzer, Aus Goethes Freundeskreise, 1868, Seite 502).

Schon solches Auftreten allein charakterisirt diesen Mann als Narren, als welcher denn der ideenlose Held auch alsbald erkannt und dem allgemeinen Gespötte preisgegeben wurde. Wie Pfeffel sich zu dieser Wendung stellte, werden wir noch in's Auge zu fassen haben.

Ueber Kaufmann, „das lebendige Exempel für alle auf die Spitze

und bis zur Verzerrung getriebenen Tendenzen seiner Zeit" (Wunderthäter, Lügenapostel u. s. w.) erschienen nach einander verschiedene satirische Schriften, welche sein Treiben lächerlich machten. Zuerst erschien zu Frankfurt und Leipzig eine anonyme Schrift im Jahre 1776, unter dem Titel: „Allerlei, gesammelt aus Reden und Handschriften berühmter Männer. Herausgegeben von einem Reisenden E U K." Erstes und zweites Bändchen (das zweite von anderer Hand). Die Buchstaben E U K sollen Ehrmann und Kaufmann bedeuten (Minor, in Allg. d. Biogr., 1882, 15, 471). Nach M. Rieger (Klinger, S. 302) ist „Allerlei" unter Lavater's Auspicien erschienen. Im Jahre 1778 kam zu Leipzig eine Satyre auf Kaufmann heraus, unter dem Titel „Brelocken ans Allerlei der Gross- und Kleinmänner". Unter „Breloque" oder „Berloque" versteht man allerlei Anhängsel z. B. an Taschenuhren und Ohrringen. In demselben Jahre machte Friedrich Müller, gewöhnlich Maler Müller genannt (geb. 1750, † 1825), Kaufmann in einer Episode seines „Faust" lächerlich und ebenso Sarasin im Verein mit Klinger in der Schrift „Plimplamplasko der hohe Geist" (1780), welcher Titel etwa so viel wie der geniale Vagabunde heissen soll (Rieger, Klinger, S. 347 ff.).

Bezüglich des „Allerlei" und der „Brelocken" theilte nun Pfeffel dem Freunde Sarasin seine Meinung mit. „Seit vorgestern", so schreibt er am 10. Dezember 1777, „bin ich mit dem zweiten Theile des „Allerlei" fertig. Lass mich ja die Scharteke nicht in Deiner Bibliothek antreffen. Wenn der Verfasser, den ich nicht kenne, nicht ein schlechtes Herz hat, so hat er einen Kopf, dessen sich Gott erbarmen wolle. Die Ungedanken, die Missgedanken, die mystische Empfindelei, die empörenden Machtsprüche, den pochenden Stolz: Alles wollte ich ihm gern verzeihen, wenn er nur nicht die Religion zum Deckmantel seiner Lieblosigkeit, zum Kolorit seiner Gräuel missbrauchte. Erinnerst Du Dich, was er von Karl V. schreibt: Allerdings halte ich diesen Fürsten für einen niederträchtigen, verschlagenen, gewissenlosen, machiavellistischen Despoten. Aber es beklagen, dass man zu spät in die Welt kam, um ihn zu ermorden; glauben, dass man durch diese That, durch die Besteigung des Schafotts sich Gott würde mehr genähert haben, heisst das besser als die Clement und Ravaillac[1]) denken". Was haben die gebrandmarkten Jesuiten Aergeres gethan? Dieser Schandfleck fehlt den Protestanten noch. Gottlob! dass unsere Vorfahren, mitten unter Karl's Verfolgungen, mitten in der Barbarei des Jahrhunderts bei allem ihren Löwenmuthe christlicher dachten! Wie schaudert's Einem dann,

1) Der Dominikaner Clement ermordete aus religiösem Fanatismus am 31. Juli 1589 Heinrich III., König von Frankreich, und der ehemalige Mönch Ravaillac am 14. Mai 1610 dessen Nachfolger, König Heinrich IV.

wenn der Verfasser (des „Allerlei“) auf den folgenden Blättern, im Herrenhuter Ton von Jesu und seiner Lehre tändelt, witzelt, oder besser zu sagen, faselt; wenn er dummdreist sich unter seine Jünger zählt. Ich bin froh, dass ich den Wisch gelesen habe. Noch zehn solcher Pasquille auf Vernunft, Menschengefühl und Religion, so steht die deutsche Philosophie und das deutsche Christenthum am Pranger . . . Die Berloque (die also schon Ende 1777 im Buchhandel zu haben war), wovon ich erst 70 Seiten gelesen habe, scheint mir von einem gesunden, weisen, nüchternen Kopfe, der den Reformationsgeist unserer philosophischen Falstaffe in seiner Blösse sieht und lucianisch belacht. Ich muss sehen, ob er in der Folge nicht auch zum Gassenjungen wird“ (St).

Zwei Tage später (12. Dcbr. 1777) schreibt Pfeffel an Sarasin: „Uebermorgen sende ich Young, Allerlei und Berloque zurück. Mit Berloque bin ich noch immer nicht ganz fertig. Noch immer gefällt sie mir, einige Theile der Capitel „Charaktere und Autoren“ ausgenommen, ungemein wohl. Doch sind auch in diesem Capitel die Ungezogenheiten weder so anstössig, noch so schwarzgallicht als im „Allerlei“. In den Charakteren verstehe ich Manches nicht, weil ich die Originale nicht kenne. Das Fragement an Jünglinge S. 73 ff. ist ein heilsam Wort zu seiner Zeit geredet. Mit goldener Schrift sollten es unsere jungen sentimentalen Pasquillanten, wie die Juden die zehn Gebote, auf dem Brustlatz tragen“ (St.).

Man sieht aus diesen Briefauszügen, dass Pfeffel noch gar nicht weiss, auf wen denn das „Allerlei“ und die „Berloque“ gemünzt ist. Er weiss um diese Zeit noch nichts näheres über das schwindelhafte Treiben Kaufmanns; er hat vielmehr noch Interesse für ihn, denn am 24. November 1777 schreibt er an Sarasin, er wünsche Kaufmann Glück zu seinem Entschluss, eine feste Lebensstellung zu wählen (St.). Leider sagt er nicht, welche diese sei. Pfeffel gehört also, und vermuthlich auch Sarasin, im Dezember 1777 noch zu den von Kaufmann Dupirten. Wie aber mag er enttäuscht sein, als er die volle Wahrheit erfuhr! Im Jahre 1778 erschien der Faust vom Maler Müller. Am 7. Juni 1779 erbittet er sich diese Schrift auf einige Tage von Sarasin (St.). Im folgenden Jahre kam Klingers Plimplamplasko heraus, bei dessen Abfassung Sarasin der Hauptantheil gebührt, woran Pfeffel aber unfraglich nicht mitgearbeitet, wie man wohl geglaubt hat. Pfeffel hatte hiezu neben seinen sehr vielen Obliegenheiten, die ihm die Kriegsschule auferlegte, und die er gewissenhaft erfüllte, keine Zeit, wird aber um die Abfassung dieser Satire auf Kaufmann durch Sarasin gewusst haben.

Indem wir hiemit Kaufmann verlassen, um in der folgenden

Nummer uns mit Klinger zu beschäftigen, sei hier noch die Bemerkung angefügt, dass, wiewohl Kaufmann keine Schrift veröffentlichte, er dennoch in unserer Literaturgeschichte sich durch ein merkwürdiges Schlagwort verewigt hat. Als Kaufmann im Jahre 1776 zu Weimar Klinger kennen lernte, und dieser von ihm anfangs sehr eingenommen war, las er ihm seine eben verfasste Komödie, den „Wirrwar“ vor, deren Titel er verwarf. „Er war in der That nichtssagend und geschmacklos; Kaufmann setzte einen ebenso nichtssagenden, aber dunkel und gewaltig klingenden an die Stelle: „Sturm und Drang“, und er verewigte mit dieser einen Schöpfung seine Hand in unserer Literaturgeschichte“ (M. Rieger, Klinger, S. 163).

35. Monsieur Klinger, homme de lettres et officier (22. und 23. April) 1778.

Die Beziehungen des hier als „Literat und Offizier“ bezeichneten Klinger mit Pfeffel haben wir bereits unter den Nummern 32 und 34 erwähnt. Klinger war in seinem damaligen Entwickelungsstadium ein dem Dichter Pfeffel unsympathischer Mann und hat auf ihn nur insofern Einfluss ausgeübt, als er Pfeffels ablehnende Haltung gegenüber den Natur- und Kraftgenies jener Zeit wesentlich bestärkte. Es bleibt hier daher nur Weniges über Klinger's Beziehungen zu Pfeffel nachzuholen.

Friedrich Maximilian Klinger, (in Russland später geadelt), dramatischer Dichter und Romanschriftsteller, wurde zu Frankfurt a. M. am 17. Februar 1752 als Sohn eines städtischen Artilleristen geboren und starb als russischer Generalleutnant und Curator der Universität zu Dorpat daselbst am 25. Februar (3. März) 1831. Er besuchte als Freischüler mit Erfolg das Gymnasium seiner Vaterstadt, studirte 1774—76 in Giessen Jurisprudenz, reiste im Juli 1776 nach Weimar, wo er Goethe besuchte, Lenz und Kaufmann traf, wurde mit geringem Erfolge Theaterdichter der Seylerschen Truppe und kam im Febr. 1778 zu Schlosser nach Emmendingen, der ihn wohlwollend aufnahm und ihn mit seinen Freunden, so mit Pfeffel, bekannt machte. Am 22. April desselben Jahres war Schlosser mit Klinger in Colmar bei Pfeffel und Lerse; am folgenden Tage ritten beide Gäste nach Emmendingen zurück. Der Besuch bei Pfeffel fiel sehr zu Ungunsten Klingers aus, was Schlosser um so unangenehmer sein musste, als er durch Pfeffels Vermittlung ein Unterkommen für Klinger zu finden hoffte. Klingers Neigung für den Militärstand hatte sein Augenmerk auf eine Kriegsstelle im Dienste der amerikanischen Union gelenkt, deren Bevollmächtigter damals Benjamin Franklin am Hofe Ludwigs XVI. in Paris war. Pfeffel konnte durch seinen Bruder, den königl.

Rechtsconsulenten im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Versailles, sich leicht bei Franklin für Klinger verwenden. Um Schlossers willen that er es, und schrieb dieserhalb an seinen Bruder. Doch wurde aus diesem Projekte nichts (Hagenbach, a. O. Beitr. 4, 67 ff., Rieger, Klinger, S. 262 ff.). Dagegen verwirklichte sich der Wunsch Klingers, Soldat zu werden, in anderer Weise.

Am 30. December 1777 war durch den Tod des Kurfürsten Maximilian Joseph die bayerische Kurlinie erloschen und das Haus Pfalz-Bayern kam dort zur Regierung. Diesen Umstand benutzte Oesterreich, um Ansprüche auf bayerische Gebietstheile zu erheben. Da namentlich Preussen Widerspruch erhob, so kam es zu dem bayerischen Erbfolgekriege, der vom 3. Juli 1778 bis zum 13. Mai 1779 (Friede zu Teschen) währte, und Oesterreich das s. g. Innviertel einbrachte. Durch Schlossers Vermittlung trat Klinger schon im Mai 1778 in ein kaiserliches Freikorps als Offizier ein, das bei Ulm stand, machte dann den strategischen Feldzug in Böhmen bis zum Friedensschluss mit, erhielt gegen Ende des Monats Mai seine Entlassung und ging von Prag vermuthlich über Wien, Ulm, Zürich nach Basel. Im Oktober 1779 war er wieder bei Schlosser, der sich seiner im Verein mit Sarasin in Basel auf's Neue sorgsamst annahm und ihm durch seine alten Beziehungen zu dem würtembergischen Hofe in Mömpelgart (s. Nr. 32 und 10) eine Stelle als Offizier in Russischen Diensten verschaffte. Am 1. September 1780 trat Klinger seine Reise über Lübeck nach Petersburg an (Rieger, Klinger, S. 256 ff.). Zuvor hatte er sich noch an Pfeffel gewandt, um von ihm eine Empfehlung an dessen alten, aus Strassburg gebürtigen Freund, Ludwig Heinrich Nicolay, Cabinetssekretär des Grossfürsten und nachmaligen Kaisers Paul I., dessen Gemahlin, wie wir bereits erwähnt haben (Nr. 10), die Prinzessin Dorothea von Würtemberg-Mömpelgart war, zu erlangen. Pfeffel, wiewohl immer noch im höchsten Grade unzufrieden mit Klingers literarischen Erzeugnissen, über welche er sich in einem Briefe vom 9. August 1780 an Sarasin bitter tadelnd aussprach (St.), gab sie dennoch. Er theilt darüber dem Freunde Sarasin am 30. August 1780 das folgende mit: „Klinger“, so meldet er, „schrieb mir vorgestern um eine Empfehlung an meinen Freund Nicolay in Petersburg, welche heute abgeht. Sein Brief, der erste, den er mir schrieb, ist sonderbar genug, um bis auf Eure Ankunft aufbewahrt zu werden.“ (St.)

Weitere direkte Beziehungen zwischen Pfeffel und Klinger, der in Russland „durch strenge Selbstzucht und makellose Ehrenhaftigkeit“ (Erich Schmidt, Allg. d. Biogr. 1882, 15, 192) zu hohen Ehren gelangte, sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

Bezüglich des Eintrags im Fremdenbuche, in welchem Klinger als Offizier bezeichnet ist, sei hier noch bemerkt, dass Klinger zur Zeit, als er Pfeffel besuchte (22. und 23. April 1778), noch nicht Offizier war. Dies wurde er erst im Mai 1778. Folglich wird der Eintrag ins Fremdenbuch nach dieser Zeit gemacht worden sein.

36. Monsieur le professeur Huber de Fribourg. 1779.

37. Monsieur le Comte de Custine, père, 1776, 1777.

Adam Philipp Graf v. Custine wurde zu Metz am 4. Febr. 1740 geboren, widmete sich der militärischen Laufbahn, kämpfte im siebenjährigen Kriege und in dem der amerikanischen Union, war Oberst eines Dragonerregiments in Colmar, dann (1778) in Neubreisach, wurde 1781 General-Major, befehligte 1791 am Mittelrhein ein französisches Corps, nahm Mainz und Frankfurt, musste sich aber im December 1792 ins Elsass zurückziehen.

Im Jahre 1793 fiel ihm die Aufgabe zu, die Festung Condé an der Schelde (Département du Nord) gegen die deutschen verbündeten Truppen zu vertheidigen, vermochte sie aber nicht zu retten; die Festung wurde am 11. Juli den Verbündeten übergeben. Custine ward des Einverständnisses mit dem Feinde beschuldigt und am 28. August desselben Jahres in Paris guillotinirt. Dasselbe Schicksal theilte mit dem unglücklichen Vater vier Monate später (3. Jan. 1794) sein Sohn Renaud Philipp (geb. 1768).

Während seines Aufenthaltes in Colmar hatte der Graf Custine Pfeffel kennen gelernt und im Jahre 1777 der Kriegsschule desselben seinen Sohn anvertraut. Darüber schreibt Pfeffel im Febr. 1778 an Lavater: „Der neunjährige Graf Custine lernt seit zwei Jahren mit bestem Erfolg die deutsche Sprache (also seit 1776), eins der liebenswürdigsten Kinder, welches ich antraf. Der Vater ist Oberst eines Dragonerregiments, erst in Colmarer Besatzung, nun in Breisach. Seit vorigem Frühling (1777) hat der Vater das Kind mit dem Hofmeister hier gelassen, da in Breisach wenig Hülfsmittel für Erziehung sind... Im vorigen Sommer hatte der holde Knabe mir eine Idylle zugeeignet (St.).

Durch Pfeffel hatte der frühreife Knabe auch von Lavater gehört und war derart mit Begeisterung gegen ihn erfüllt, dass er sich nicht enthalten konnte, ihm dieselbe in einem Briefe auszusprechen. Ein Antwortschreiben Lavaters bereitete dem jungen Grafen unendliche Freude. Er wollte nun auch Schriften von Lavater lesen, und Pfeffel bat den Zürcher Freund, ihm für den jungen

Custine ein geeignetes Werk gegen Erlegung des Preises zu übersenden. Lavater machte „dem lieben Knaben“ aber damit ein Geschenk, wofür Pfeffel am folgenden 22. April seinen herzlichen Dank abstattete (St.).

Wie sehr Pfeffel sich für seinen „holden Liebling“ interessirte, geht aus dem Gedichte „Der Knabe und sein Vater“ hervor, welches er im Jahre 1778 dem „jungen Grafen von Custine“ widmete. Darin lobt er den Fleiss desselben, den die Zukunft belohnen möge, und namentlich seinen Eifer für die deutschen Musen und schärft ihm ein, dass, wenn er einst mit tapferer Hand als Kriegsheld auf deutsche Wälle sein Panier pflanzen sollte, er stets sich erinnern möge, dass auch diese Stelle zu Gellerts Vaterland gehöre (Poet. Vers. Tüb. 1816, II, S. 117—118).

Man sieht zugleich aus diesen Versen Pfeffels, dass der junge Custine sich damals dem Soldatenberufe widmen wollte. Er wandte sich jedoch der diplomatischen Laufbahn zu, nachdem er die Colmarer Kriegsschule, wie es scheint, im Jahre 1779 oder 1780 verlassen hatte. Damals war er 11 oder 12 Jahre alt. Als 16jähriger Jüngling sah er mit seinem Vater im Herbst 1784 (Ende September oder Anfang Oktober) seinen geliebten Lehrer und väterlichen Freund Pfeffel in Colmar wieder (laut eigenhändigem Eintrage im Fremdenbuche). Neun Jahre darauf war er als Flüchtling in Colmar (1793). Er hatte seit Ausbruch der Revolution anfangs als Diplomat, dann als Adjutant seines für constitutionelles Recht kämpfenden Vaters gewirkt. Um die Zeit, als sein Vater den Machthabern in Paris verdächtig wurde, muss er nach Colmar gegangen sein. Es war in der Zeit vor Robespierres Sturz (27. Juli 1793). Aber auch in Colmar herrschte Schrecken. Aus Furcht, bei den nach Verdächtigen abgehaltenen Durchsuchungen der Wohnungen ergriffen zu werden, musste er sich verborgen halten. Lina-Beck-Bernard (a. O. S. 28) schreibt darüber, dass Pfeffel ihn neun Tage in einem tiefen Wandschranke seines Arbeitszimmers (in dem jetzigen Jung'schen Hause, Korngasse) verborgen gehalten habe, und dass er nur bei nächtlicher Weile sein Versteck verlassen konnte. Von Colmar eilte er nach Paris, um dort zur Rettung seines verhafteten Vaters zu wirken. Wir wissen bereits, dass er in Folge dessen selbst das Schafott besteigen musste!

38. Monsieur le capitaine Frey de Bâle (1776).

Johann Rudolf Frey aus Basel hatte seit 1742 französische Kriegsdienste genommen. Er war ein Freund Isaak Iselin's in Basel, mit dem er seit 1756 bis 1782 eine weitläufige Correspondenz unterhielt, „wohlbekannt mit der schönen Literatur Frankreichs und voller Theilnahme für die gleichzeitigen poetischen Bestrebungen

Deutschlands" (Geiger, Goethe-Jahrbuch, 1885, VI, 85). Im Jahre 1775 und 1776 stand er in Weissenburg (Unter-Elsass), 1777 in Saarlouis in Garnison. Im Jahre 1776 schrieb Iselin dem Major Frey über Pfeffel: „Es ist Ihnen bekannt, wie sehr ich Herrn Pfeffel und seine Verdienste um das Wohl unseres Vaterlandes und der Menschheit verehre, und den Umgang dieses wahren Menschen genoss ich vor Schinznach, zu Schinznach und nach Schinznach, nebst dem von seinem würdigen Freund und Gehilfen Herrn Luce" (Ephemeriden der Menschheit, 8. Stück, Basel 1776, S. 71). Pfeffel war seit 1777 Mitglied der Helvetischen Gesellschaft (s. No. 30). Rudolf Frey war damals Capitän mit dem Range eines Majors. Im Jahre 1782 stand er im Infanterie-Regiment „Boccard-Suisse" zu Calais als Capitän, aber mit dem Range eines Oberstleutnants, im Jahre 1788 war er im Infanterie-Regiment „Salis-Samade" zu Arras in Garnison, aber als Major und als „Mr. de Frey" mit dem Range eines Oberstleutnants (Etat militaire de France, 1782 S. 266, und 1788, S. 245).

Abgesehen von dem literarischen Interesse, welches Frey an dem Dichter Pfeffel nahm, so war es auch die Kriegsschule, welche ihn mit dem Pädagogen Pfeffel in Beziehung gebracht haben wird. In dem Fremdenbuche finden wir zum Jahre 1789 eingetragen: Merian-Frey als „ehemaliger Schüler" der Kriegsschule. Vermuthlich war Susanne Merian, geborene Frey aus Basel, welche Pfeffel, dem Fremdenbuche zufolge, im Jahre 1779 besuchte, die Mutter jenes Zöglings und eine Anverwandte (Schwester?) unseres Capitäns.

39. Monsieur le Marquis d'Auroy, Colonel.

Dieser nicht eigenhändige Eintrag beruht aller Wahrscheinlichkeit nach auf einem Irrthum. Einen Oberst Marquis d'Auroy scheint es von 1774-79 in der franz. Armee nicht gegeben zu haben, wohl aber einen Marquis d'Avaray, welcher Oberst des Infanterie-Regimentes „La Couronne" war, das im Jahre 1776 in Metz, 1777 in Nanzig lag. Im Jahre 1781 war Avaray, „mestre de Camp" (s. Etat militaire de France für diese Jahre).

Ist dies richtig, so hat Derjenige, welcher den Namen des Obersten in das Fremdenbuch eintrug, eine Liste vor sich gehabt, in welcher der Name Avaray entweder schon falsch, oder doch schlecht geschrieben stand, so dass daraus Auroy herauszulesen war.

40. Monsieur le Bel, Intendant de Mgr. le Comte d'Artois.

Dieser le Bel war der Haushofmeister (intendant) des Grafen Karl Philipp von Artois (geb. zu Versailles, 9. Oct. 1757, † 6. Nov.

1836 zu Görz, in Oesterreich), Sohn des Dauphin Ludwig Bourbon, Enkel des König Ludwigs XV., Bruder König Ludwigs XVI. Der Graf von Artois war der nachmalige König Karl X. (1824—1830), der infolge der Juli-Revolution seinen Thron verlor. Aus seiner Ehe mit der Princessin von Savoyen stammte der Herzog von Angoulême (geb. 1775, † 1844 zu Görz) und der Herzog von Berry. Des letzteren Sohn war der Herzog von Bordeaux (Heinrich V.), Graf von Chambord (geb. 21. Sept. 1820, † 24. Aug. 1883), mit welchem die ältere Linie der Bourbonen erlosch.

Vielleicht erinnert sich bei diesen Worten der Eine oder Andere der älteren Einwohner von Colmar an König Karl X. Er besuchte seine „gute Stadt Colmar" am 10. Sept. 1828, die ihn und den Dauphin glänzend empfing. Auf einem Triumphbogen vor der Stadt standen auf französisch die Worte: „Karl X., dem ersten Bourbonen-König, welcher die getreuen Colmarer mit seiner erhabenen Gegenwart beehrte. Die glückliche und ewig dankbare Stadt Colmar" (s. die ausführliche Beschreibung bei Foltz, Souvenirs hist. du vieux Colmar, 1887, S. 200 ff).

Der Haushofmeister le Bel, welchem die Verwaltung der Güter des Grafen von Artois oblag, wohnte in Paris. Unzweifelhaft war er hier mit Pfeffels Bruder, Christian Friedrich, dem Diplomaten und königlichen Rechtsconsulenten, bekannt geworden, der ihm eine Empfehlung an seinen Colmarer Bruder mitgegeben hatte. Was ihn nach Colmar führte, ist nicht zu ersehen. — Im Jahre 1772 bebaut ein Antoine Lebel die Asphalt-Minen zu Bechelbrunn (Gemeinde Hüsseren-Wesserling, Kreis Thann); ein anderer Lebel ist im Jahre 1785 Grundherr von Schönenburg, im pfalz-zweibrückischen Amte Kleeburg (jetzt Kreis Weissenburg).

41. Monsieur de la Galaizière, Intendant de la Province d'Alsace, 1778.

Der elsässische Intendant de la Galaizière, der oberste, mit besonderen und weitgehenden Befugnissen ausgestatte Verwaltungsbeamte der Provinz Elsass, dessen Amtssitz in Strassburg war, ist mehrere Male in Colmar gewesen. Zweimal besuchte er die Kriegsschule Pfeffels; das eine Mal im Jahre 1778, das andere Mal im Jahre 1782 (Fremdenbuch). Ein drittes Mal war er in Colmar im Jahre 1788 in Angelegenheiten des elsässischen Hohen Rathes (Pillot et Neyremand, Hist. du Cons. souv., 1860, p. 506). Da der Intendant auch die obere Aufsicht über das gesammte Schulwesen seiner Provinz hatte, so musste er an der Pfeffelschen Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt ein besonderes Interesse nehmen.

Herr de la Galaizière war der letzte Intendant der Provinz

Elsass (1778—1789). Sein Vater, Antoine Martin de Chaumont de la Galaizière, war Intendant von Lothringen gewesen. Der Ort Chaumont hiess früher Neuweiler (an der Mosel). Die Herrschaft Neuweiler gehörte dem gräflichen Hause Salm; ihm kaufte sie der König Stanislaus, als Regent des Herzogthumes Lothringen (1737—1766), im Jahre 1749 ab, erhob sie 1751 zur Grafschaft und gab sie seinem Intendanten, dem vorgenannten Antoine Martin de la Galaizière. Im Jahre 1776 wurde der Name Neuweiler (in franz. Schreibweise Neuwiller) durch kgl. Ordonnanz in Chaumont umgewandelt, der aber nur bis zur Revolution in Gebrauch blieb; seit dieser Zeit heisst der Ort wieder Neuwiller-sur-Moselle (Lepage, Les Communes de la Meurthe, Nancy 1854, II, 230; Arthur Benoit, in: Le Bibliographe alsacien, IV, Strassbg. 1869, p. 325). Der elsässische Intendant nannte sich desshalb auch Comte de Chaumont. Sein voller Namens-Titel lautete: de la Galaizière Comte de Chaumont, Marquis de Bayon, seigneur de Roville (Arthur Benoit, a. O. p. 326), oder kurz: de Chaumont de la Galaizière.

Der elsässische Intendant de la Galaizière wurde am 11. Juli 1789 General-Direktor der Finanzen, schlug das ihm angebotene Finanz-Ministerium aus, emigrirte nach England und starb 1803 in den Vogesen auf dem Landgute seines Bruders, welcher vor der Revolution Bischof von St. Diedel (St. Dié) gewesen war (Krug-Basse, L'Alsace avant 1789, Colmar 1877, p. 21).

Der Amtstitel des Intendanten lautete: „Intendant de justice, de police et de finances, commissaire départi pour l'exécution des ordres du Roi.“ Sein Stellvertreter führte den Titel „Subdélégué général“. Unter der Intendanz standen die Subdelegationen, an deren Spitze Subdelegirte. Der Amtsbezirk einer Subdelegation umfasste in runder Zahl etwa 200 Gemeinden. Der Subdelegation waren untergeordnet die Verwaltungs-Aemter (bailliages de département, oder schlechtweg: départements), von denen im Durchschnitt jedes etwa 20 Gemeinden ausmachte. Die Verwaltungs-Amtmänner (baillis de département, die meist auch in einer Person Justiz-Amtmänner waren), vermittelten den dienstlichen Verkehr mit den Schultheissen (prevôts) der einzelnen Gemeinden. Die Stadt Strassburg hatte mit ihrem königl. Praetor eine Ausnahmestellung; sie unterstand nicht dem Intendanten. In den sogenannten zehn freien Städten übten die königl. Praetoren mit den Magistraten die Funktionen der Subdelegirten aus. Vor der Revolution hatten in Landau, Weissenburg, Fort-Louis, Hagenau, Zabern, Strassburg, Schlettstadt, Colmar, Hüningen, Pfirt und Belfort Subdelegirte ihren Amtssitz (Vergl. Krug-Basse, a. O. p. 22ff.).

Diese administrative Eintheilung des Elsass fand mit der Aufhebung der Intendanz im Juli 1790 ihre Ende.

42. Monsieur le premier Président de Spon (1776).

Der Pädagoge und Institutsvorsteher Pfeffel verstand in seltenem Grade die Kunst, bei allen in der Nähe und in der Ferne erreichbaren gebildeten und einflussreichen Personen Interesse für seine Kriegsschule zu erwecken. Kamen hervorragende Persönlichkeiten durch Colmar, so erbat er sich die Erlaubniss, ihnen eine Abtheilung seiner Schüler vorzuführen. Wie er in dieser Weise Kaiser Joseph II. selbst in Freiburg seine Aufwartung machte, haben wir bereits berichtet (Nr. 1). Seine Schüler sollten aber aus solchen Begegnungen mit vornehmen Herren, wie durch den Verkehr mit befreundeten Familien für die eigene gesellschaftliche Ausbildung möglichst grossen Gewinn ziehen. Hierüber schrieb Pfeffel am 25. Nov. 1776 an seinen Freund Sarasin: „Die Gesitteten unter unseren Zöglingen führen wir nun wöchentlich einige Male in Gesellschaft. Eine neue Bürde, aber auch eine neue Quelle von Vergnügungen für mich (St.). „Im Winter“, so erzählt Hubert Pfeffel, des Dichters Neffe, der von 1776—1779 die Kriegsschule besuchte, „gab das Institut Bälle. Alle Sonntage nach dem Gottesdienst führte Pfeffel seine Zöglinge zum Besuche zu Verwandten oder Freunden. Aber bei besonders wichtigen Gelegenheiten machte man bei den hohen Beamten Colmars Aufwartung, so bei den Präsidenten des Hohen Rathes, bei dem General-Procurator und dem General-Advocaten, bei dem Oberkriegs-Commissär u. A.“ (Stöber, Ecole militaire S. 17). Gewiss hatte Pfeffel sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, dem Baron Franz Nikolaus von Spon, als er im Jahre 1776 zum ersten Präsidenten der höchsten Justizbehörde der Provinz Elsass ernannt worden war, seine Glückwünsche darzubringen und ihn zu bitten, seine Kriegsschule mit seinem Besuche zu beehren. Vermuthlich hatte er nach empfangener Zusage zugleich auch den zweiten Präsidenten, von Salomon, und den General-Procurator Hermann, deren Namen beide gleich unmittelbar nach dem des ersten Präsidenten im Fremdenbuche eingetragen sind, gebeten, ebenfalls sein Institut in Augenschein zu nehmen, was auch wahrscheinlich in jenem Jahre geschah.

Als der erste Präsident von Spon die frische und fröhliche Jugend sah, deren Spielen und militärischen Uebungen mit Vergnügen folgte, und dem ernsteren Unterrichte der Lehrer in den Schulstunden mit Aufmerksamkeit anwohnte — hätte dieser hohe Beamte (und „Ihre Gnaden“ vom hohen Rathe waren sehr stolz!) wohl damals ahnen können, dass er in nicht gar ferner Zeit sich seinen Lebensunterhalt auch durch Unterrichtgeben, und noch dazu in fremden Landen und aus der Heimat verbannt, mit Mühe und Noth verdienen sollte?

Franz Nicolaus von Spon war in Strassburg im Jahre 1736

geboren. Er war der Sohn von Johann Franz von Spon, Privatsekretär Kaiser Karls VII., der ihm 1742 den Baronstitel verlieh, welchen der König Ludwig XV. im Jahre 1743 bestätigte. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts hatte Kaiser Matthias (1612—1619) die aus Mainz stammende Familie Spon geadelt, die sich dann seit dem 17. Jahrhundert im Elsass niederliess. Franz Nicolaus widmete sich der Jurisprudenz, wurde Advocat beim hohen Rath, 1775 überzähliger Rath, Ehren- und Schwertritter daselbst, und zugleich Nachfolger im Amte seines verstorbenen Vaters, der kgl. Procurator und Syndicus der Stadt Strassburg gewesen war. Im folgenden Jahre wurde er zum ersten Präsidenten beim Hohen Rathe ernannt, an Stelle des verstorbenen Elsässers Heinrich Franz Buch (in franz. Schreibweise: Boug).

Als die Stürme der Revolution über das Elsass daher zogen, wurde auch der Hohe Rath von ihnen betroffen. Zwar betheiligten sich manche der hohen Herren, so der fromme geistliche Rath Holdt, anfangs an den neuen Zeitbegebenheiten mit auffallendem Eifer. Auch der erste Präsident musste sich herbeilassen mit dem Advocaten Bruges Chef der Colmarer National-Garde zu werden (1790). Spon trug davon den klangreichen Titel eines „General-Inspektors" und hatte damit zugleich das Amt, die Fahne der Miliz bei sich aufzubewahren (Pillot et Neyremand, Hist. du Conseil souverain d'Als. 1860, p. 103). Nachdem aber die Stunde für den Hohen Rath geschlagen, und derselbe am 30. September 1790 seine letzte Sitzung gehalten hatte, und somit seinem Schicksale unwiderruflich verfallen war, trieb es viele Mitglieder dieser einst überstolzen Behörde aus dem Orte ihrer einstigen Wirksamkeit. Unter den Emigranten, die über den Rhein gingen, befand sich im Jahre 1790 auch der Baron von Spon (Hausbuch von Dominicus Schmutz, Ausgb. v. Sée, Colm. 1878, S. 158). Der einstige erste Präsident wanderte nach London, wo er seine Existenz durch Ertheilung von französischen Stunden fristete und daselbst ohne Nachkommen starb. Sein Geschlecht ist, so weit bekannt, jetzt erloschen (vgl. über Spon: Lehr, L'Alsace noble, III, 149 ff.) und Chauffour, Notice rétrospect. 1869, p. 118).

So war das Ende eines Mannes, welcher in der Heimath einer über die Massen stolzen „Compagnie" — so nannten herkömmlich die Minister den Hohen Rath und die Mitglieder desselben sich selbst — angehört hatte: sang- und klanglos ist er dahingesunken, wie die „Compagnie", deren Haupt er war. Auf diese aber findet das vielbewährte Wort seine Anwendung: „Wie der Anfang, so das Ende. Eine revolutionäre That hat ihr Dasein vernichtet, eine revolutionäre That hatte sie ins Dasein gerufen!

43. Monsieur le second Président de Salomon (1776).

Wir haben bereits (Nr. 42) bemerkt, dass der zweite Präsident des Hohen Rathes, Stephan Ignaz v. Salomon, das Pfeffel'sche Institut wahrscheinlich im Jahre 1776 besuchte.

Die Familie von Salomon soll aus Lothringen stammen. Johann Salomon kam 1687 nach dem Elsass. Ein Zweig dieser Familie wandte sich nach Rheinpreussen, wo dem königlich preussischen Universitätsrichter zu Bonn, Ludwig Friedrich Cassian v. Salomon, am 2. Mai 1827 von Preussen der Adel anerkannt wurde (Siebmacher — Gritzner — Hildebrandt, Wappenbuch: der Adel des Elsass, 1871, S. 19). Der Vater des obigen von Salomon, Johann Baptist von Salomon (geb. 1716 zu Colmar, † 1785), war ebenfalls bei dem Hohen Rathe zweiter Präsident gewesen; sein Sohn Stephan Ignaz (geb. 1741, † 1818) bekleidete dieselbe Würde von 1768 bis zur Aufhebung der genannten Behörde (1790). Im Februar 1790 wurde er der erste „Maire“ der Stadt Colmar. Am 30. September desselben Jahres schloss er in dieser Eigenschaft kraft höheren Auftrags den Hohen Rath für immer. Am 23. August 1793 wurde er mit allen, in Colmar noch anwesenden, ehemaligen Räthen des Hohen Rathes nach Belfort verwiesen (Schmutz, Hausbuch, a. O., S. 144), fügte sich aber darauf den neuen Zeitverhältnissen, wurde 1795 Präsident des Civil-Tribunals, dann Richter bei dem neuen Appellhofe in Colmar, wo er auch sein Leben beschloss (s. Véron-Réville, Hist. de la Rév. fr. dans le Dpt. du Haut-Rhin, 1865, S. 290 u. 291; Lehr, L'Als. noble, III, 104 ff.).

44. Monsieur Hermann, Procureur général (1776).

Franz Anton Hermann, dessen wir schon (Nr. 42) gedacht haben, stammte aus einer alten elsässischen Patrizierfamilie, deren Mitglieder den Magistraten zu St. Pilt und Schlettstadt angehörten. Franz Anton Hermann hatte sich der Jurisprudenz gewidmet, wurde Advocat beim Hohen Rath, Syndicus der Stadt Schlettstadt, Justizamtmann der Herrschaft Mackenheim und im Jahre 1763 auch Justizamtmann der im Elsass belegenen Theile der Herrschaft Limburg und Sasbach (in Baden), die den Baronen von Girardi gehörten. Am 25. April 1767 (einregistrirt beim Hohen Rath, den 16. Juni) ernannte der König den Syndicus der Stadt Schlettstadt, Hermann, zum kgl. Praetor daselbst ad interim und nur auf solange, bis der bereits am 2. Juni 1763 mit der Anwartschaft auf diese Stelle versehene Gérard, der, wie es in dem Ernennungspatent hiess, augenblicklich ausser Landes im Staatsdienste beschäftigt sei, die Praetorstelle selbst antreten könne.

Dieser Gérard war, wie beiläufig bemerkt werden mag, Konrad Alexander, geboren in Masmünster 1730, der spätere letzte kgl. Praetor Strassburgs, der unter anderen Belohnungen als erster Commis im Auswärtigen Amt damals in einer elsässischen Herrschaft die Stelle eines Justizamtmanns und die eines Praetors in Schlettstadt besass (Masson, Le Département des affaires étrangères pendant la révolution, Paris 1877, S. 40). — Hermann wurde in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich als Deputirter der Städte des Elsass bei den Ministern erworben hatte, am 31. October 1774 (registrirt 13. Dezember) zum General-Procurator bei dem Hohen Rath in Colmar ernannt (Akten des H. Rathes). Er war der letzte General-Procurator dieser Justiz-Behörde, der in einem bis heute nicht ganz aufgeklärten Streite mit jener unterlag und seine Stelle aufgeben musste.

45. Monsieur Hennenberg, treize de Strasbourg (1776).

Die Familie Hennenberg (nicht Henneberg) stammt aus Baden, vermuthlich aus der Stadt Pforzheim. Das älteste bekannte Mitglied dieser Familie war Rudolph Hennenberg, 1555 Oberfleger der geistlichen Gefälle in Baden. Sein Sohn Bernhard († 1559) war Amtmann von Muntzenheim, dessen Sohn Ernst Friedrich Stadtschreiber zu Pforzheim. Sein Enkel Johann Ernst (geb. 1632) war badischer Finanzrath und Amtmann von Graben (in Baden); er heirathete Marie Jacobäa Obrecht aus Strassburg, und die Kinder dieser Ehe nahmen daselbst ihren Wohnsitz. Sein Sohn Johann Bernhard (geb. 1678) wurde daselbst Sekretär des Rathes der XV und verheirathete sich zwei Mal. Seine erste Frau war Maria Magdalena Reichard; eine Tochter aus dieser Ehe, Marie Elisabeth, heirathete den Senator Christoph Friedrich Staedel zu Strassburg. Die zweite Gattin war Margarethe Salome Bischof. Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor: 1) Margarethe Salome (geb. 1715), Gemahlin von Franz Heinrich Staedel, Mitglied der XIII; 2) Franz Heinrich (geb. 1716), Mitglied der XV von 1755 bis 1766, Mitglied der XIII von 1766 bis 1789 und Deputirter des dritten Standes bei der allgemeinen elsässischen Provinzial-Versammlung (1787—89); 3) Philipp Jacob (geb. 1719), anfangs geheimer Cabinetssekretär bei der Gesandtschaft des Markgrafen von Brandenburg-Baireuth und bis 1764 sein Geschäftsträger in Frankreich, dann französischer Minister bei dem Landgrafen von Hessen-Cassel; 4) Marie Magdalene (geb. 1720), welche Johann von Türckheim heirathete und 5) Marie Salome (geb. 1726), deren Gemahl der Bankier

Johann Albert Metzler in Frankfurt a. M. wurde. (Lehr, L'Als. noble III, 442–443).

Uns interessiren hier namentlich die beiden Brüder Franz Heinrich, und Philipp Jacob Hennenberg.

Im Fremdenbuche finden sich noch eigenhändig unter dem Jahre 1787 (zwischen dem 22. Juli u. Monat August) eingetragen: Monsieur Hennenberg XIII, und unmittelbar folgend Monsieur Hennenberg conseiller de Strasbourg, worunter jene zwei Brüder zu verstehen sind. Der eine von ihnen gehörte dem Kammergericht der Stadt Strassburg an, gewöhnlich die Kammer der Dreizehn genannt, die erste communale Körperschaft der Stadt, welche die wichtigeren städtischen Angelegenheiten behandelte und zugleich bis zu einer gewissen Geldsumme die Appellationsinstanz für die Urtheile des grossen und kleinen Senats war.

Mitglied dieser Kammer der XIII war Franz Heinrich Hennenberg, der in den Jahren von 1772 bis 1790 (wohl auch früher und später) in der Kettengasse zu Strassburg wohnte. Der andere der oben genannten Brüder war der als „Rath" bezeichnete Philipp Jacob Hennenberg, welcher in einem Briefe des jungen Herzogs Karl August zu Sachsen-Meiningen aus dem Jahre 1775 ein gewesener bayreutischer Hofrath genannt wird, und damals in Bläsheim (Kreis Erstein) auf seinem Landgute wohnte, woselbst ihn der Herzog besuchte (s. Hermann Ludwig, Strassburg vor hundert Jahren, 1888, S. 336, wo indess irrthümlich Franz Heinrich, statt Philipp Jakob Hennenberg steht). Des Hoflebens und des Treibens der grossen Welt überdrüssig, hatte er sich hieher zurückgezogen, ein recht hübsches Bauernmädchen geheirathet, sie zu sich herangebildet, so dass der Herzog sie inmitten ihrer recht artigen Kinder als schöne, sanfte, höfliche und erstaunlich interessante Frau bezeichnen konnte, die im Verein mit ihrem Manne und der Kinderschaar das Bild eines glücklichen häuslichen Lebens hervorrief (Herm. Ludwig, a. O. S. 336; eine Abbildung P. J. Hennenbergs bei Lehr, a. O. III, 442).

Der in Strassburg lebende Franz Heinrich Hennenberg war, wie sein obengenannter Bruder, ebenfalls Jurist, oder richtiger Diplomat; denn die juristische Laufbahn war bis zur französischen Revolution den Protestanten verschlossen. Er war befreundet mit Pfeffels älterem Bruder, dessen Name in dem Fremdenbuche unmittelbar auf den des Hennenberg folgt. Da der Diplomat Pfeffel nun in den Jahren 1768 bis 1776 nicht im Elsass war, so scheint es wahrscheinlich, dass Hennenberg den Diplomaten, der im August 1776 sich in Sulzbach und bei seinem Bruder in Colmar aufhielt, um diese Zeit besuchte, und somit auch den Dichter Pfeffel selbst. Uebrigens hatte der Diplomat Pfeffel mit Hennenberg unfraglich

allerlei Dinge zu besprechen, da beide königliche Rechtsconsulenten waren.

Ueber das eigenthümliche Institut der königlichen Rechts-Consulenten (jurisconsultes du roi), haben wir unlängst an einem andern Orte gehandelt (Die Vorfahren des Dichters Gottlieb Konrad Pfeffel, Strassburger Post, 1889, 3. März, Nr. 62); hier mögen daher noch einige ergänzende Bemerkungen ihren Platz finden.

Die mannigfaltigen Beziehungen, welche nach dem westfälischen Frieden (1648) zwischen dem Elsass und dem römischen Reiche deutscher Nation bestehen blieben, nöthigten die französische Regierung, sich eine möglichst genaue Kenntniss der rechtlichen Natur dieser Verhältnisse zu verschaffen. Da hiezu aber vor allen Dingen neben der Kenntniss der deutschen Sprache auch die des deutschen öffentlichen Rechtes gehörte, so wandte man sich um Auskunft an elsässische Juristen, die nach beiden Richtungen hin die bezeichneten Bedingungen erfüllten und dazu noch der franz. Sprache gewachsen waren. Der erste Elsässer, der mit der Bearbeitung solcher, das Elsass in seinen Beziehungen zu Frankreich und dem Reiche betreffenden Fragen seitens des franz. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in grösserem Masse beauftragt wurde, war der erste königl. Praetor von Strassburg, Dr. jur. Ulrich Obrecht († 1701). Einige Jahrzehnte später schuf man für die Bearbeitung jener Fragen ein besonderes Amt, das eines königl. Rechtsconsulenten. Der erste derselben war der Vater unseres Dichters, der Jurist Johann Conrad Pfeffel, geb. zu Mundingen im Badischen 1682, gestorben als Stättmeister zu Colmar im Jahre 1738, wo er sich 1724 niedergelassen und mit der jungen kinderlosen Wittwe Weber, geborenen Anna Katharina Herr, verheirathet hatte. Im Jahre 1723 war er schon bei dem auswärtigen Amt in Versailles beschäftigt worden, aber den Titel eines königl. Rechtsconsulenten scheint er erst im Jahre 1726 erhalten zu haben.

Nach Johann Conrad Pfeffels Tode wird der aus Lothringen gebürtige Advocat bei dem Hohen Rathe, François Bruges in Colmar, zum kgl. Rechtsconsulenten ernannt worden sein. Im Jahre 1748 berief der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, de Puysieulx, den Rechtsconsulenten Bruges zu sich nach Versailles zur Bearbeitung verschiedener Angelegenheiten bezüglich des Herzogs von Württemberg. Im zweiten Jahre des siebenjährigen Krieges (1757) hiess ihn der Minister de Rouville nach Versailles kommen zur Bearbeitung der deutschen Angelegenheiten. Leider sollte dem Rechtsconsulenten auch der Neid missgünstiger Menschen nicht erspart werden. Er wurde bei dem Minister verdächtigt, seine Treue und Ergebenheit gegen Frank-

reich in Zweifel gezogen, weil er von Geburt ein Lothringer, ausserdem Sachwalter des Herzogs von Zweibrücken, des Kurfürsten und Pfalzgrafen bei Rhein und des Landgrafen von Hessen-Darmstadt sei, von denen er eine Jahrespension beziehe. Auf Befragen, stellte der erste Präsident des Hohen Rathes, von Klinglin, dem Minister ein durchaus lobenswerthes Zeugniss über Bruges aus, der dann zur grössten Zufriedenheit Rouville's längere Zeit in Versailles arbeitete. Bruges, den auch Voltaire bei seinem Aufenthalte in Colmar (1753 und 1754) schätzen gelernt hatte, blieb kgl. Rechtsconsulent bis an seinen im März 1766 in Colmar erfolgten Tod. An seine Stelle trat als kgl. Rechtsconsulent unseres Pfeffels Bruder, Christian Friedrich, der jedoch in Versailles seit 1767 seinen Wohnsitz hatte und als ständiger Arbeiter dem ersten Bureau im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zugetheilt wurde.

In Strassburg bekleidete die Stelle eines kgl. Rechtsconsulenten der aus alter Strassburger, seit dem 13. Jahrh. bekannten Familie stammende Johann Balthasar Bischof, der namentlich zur Zeit des österreichischen Erbfolgekrieges (1740—48) eine grosse Thätigkeit entfaltete, und dessen Amtsschriften nach seinem Tode auf Anordnung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten sein Neffe Franz Heinrich Hennenberg am 6. Juni 1756 in Besitz nahm, der seitdem ebenfalls kgl. Rechtsconsulent wurde. Der Vater von Franz Heinrich, Johann Bernhard Hennenberg, Sekretär des Rathes der XV in Strassburg, hatte 1714 Johann Balthasar Bischofs Tochter, Margarethe Salome Bischof (geb. 1696), geheirathet.

Man kann sich leicht denken, dass die Beziehungen des Dichters Pfeffel zu den beiden Brüdern Hennenberg vielfache Belehrung brachten in Bezug auf politische Fragen, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass namentlich der Rechtsconsulent Hennenberg öfter in Colmar gewesen ist, als das Fremdenbuch anzeigt. Der häufige Aufenthalt des Rechtsconsulenten Pfeffel auf seinem Gute Fortschweier bei Colmar seit den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, sowie ähnliche Berufsgeschäfte boten hiezu reichlichen Anlass.

46. Monsieur Pfeffel, Jurisconsulte du Roi au département des affaires étrangères (1776).

Ueber unseres Dichters Bruder Christian Friedrich Pfeffel haben wir schon wiederholt Gelegenheit gehabt zu reden (Nr. 31, 32 u. 45). Da die Lebensschicksale beider Brüder auf das Innigste

zusammenhängen, so müssen wir an dieser Stelle uns eingehender mit Christian Friedrich beschäftigen,

Christian Friedrich Pfeffel wurde am 3. October 1726 in Colmar geboren und am 6. desselben Monats in der evangelischen Kirche daselbst getauft. Im Taufbuche derselben Kirche stehen als Eltern eingetragen: Herr Johann Conrad Pfeffel, Jurisconsulte, und Anna Catharina Herrin; als Taufpathen: Friedrich Klein' Ecclesiae Minister, Herr Peter Divoux, Bürger und Handelsmann; Maria Salome, Herrn Johann Friedrich Rieggerts, Kirchenpflegers Frau; Johann Georg Herr als Grossvater in Abwesenheit des Vaters. Eigenhändig unterschrieben haben diesen Act: Maria Salome Rieggerin, Friedrich Klein als Pfetter (d. i. Pathe) und Peter Divoux (Geburtsregister der evangelischen Kirche im Standesamt Colmar). Man sieht, dass keiner der Taufpathen den Vornamen Christian führt. In der zum Andenken unseres Christian Friedrich am 28. September 1807 in der Sitzung der königlich bayerischen Akademie zu München von dem General-Sekretär derselben, Direktor Fr. Schlichtegroll, gehaltenen Rede (Abdruck bei A. Stöber, Chr. Friedr. Pfeffel, 1859, S. 36) heisst es, der Herzog Christian IV. von Pfalz-Zweibrücken (1735—1775) sei Christian Friedrich Pfeffels Taufpathe gewesen. Diese Nachricht ist unrichtig. Herzog Christian war nicht Taufpathe zu unserem Chr. Friedr. Pfeffel, sondern zu dessem Sohne, Christian Hubert Pfeffel.

Christian Friedrich Pfeffel besuchte bis zu seinem 16. Lebensjahre das protestantische Gymnasium (s. Nr. 31) seiner Vaterstadt Colmar, darauf 1742 die Universität Strassburg, um daselbst, im Hinblick auf die später einzuschlagende diplomatische Laufbahn und die seinem Vater bereits früher gemachte Zusage bezüglich der Nachfolge seines ältesten Sohnes in dem Amte eines königlichen Rechtsconsulenten (s. die Vorfahren des Dichters G. K. Pfeffel, in Str. Post 1889, Nr. 62, 3. März), das öffentliche Recht und Geschichte zu studiren (Biogr. univ. Bd. 33, p. 571). Wichtig für Pfeffel war die Bekanntschaft mit dem Historiker Johann Daniel Schoepflin (geb. 1694, September 6, zu Sulzburg in Baden, † 7. August 1771 in Strassburg), dessen Tischgenoss er wurde und ihm bei Ausarbeitung der Alsatia illustrata gute Dienste leistete. Hier lernte er auch im Jahre 1745 den späteren Archäologen und Historiker Andreas Lamey (geb. 1726 zu Münster im St. Gregorienthal, † 1802 in Mannheim), kennen, welcher damals an Schœpflins Arbeiten sich betheiligte, und durch dessen Empfehlung seit 1763 ständiger Sekretär der kurfürstlichen Akademie zu Mannheim, wurde. Mit diesem hervorragenden Manne blieb er, wenn auch mit Unterbrechungen, sein lebenlang in ach-

tungsvoller Freundschaft verbunden und in Briefwechsel, der uns noch erhalten ist (Univer.- u. Landesbibliothek zu Strassburg). Im Jahre 1747 nennt sich Pfeffel Candidat beider Rechte; im folgenden Jahre findet sich die Bezeichnung als Licentiat.

Christian Friedrich Pfeffel blieb bis 1749 in Strassburg. Um diese Zeit hatte der König von Polen, Friedrich August III. (1733—1763), als Kurfürst von Sachsen, gegen den Erbprinzen Ludwig von Hessen, als Erben der Lichtenbergischen Reichslehen im Elsass, einen Prozess um den Besitz derselben begonnen, der bei dem Hohen Rathe in Colmar am 6. Juni 1750 zum Nachtheil des Kurfürsten entschieden wurde. Zur Ausarbeitung der Prozessschriften bedurfte der sächsische Hof einen in der Rechtsgeschichte des Elsass tüchtig geschulten und erfahrenen Gelehrten. Zu diesem Ende wandte man sich an Schœpflin, der Pfeffel empfahl. Dieser erhielt die Aufforderung sich zu dem sächsischen Gesandten, Grafen von Loos, nach Paris zu begeben, um unter dessen Leitung Antheil an der Abfassung der Prozessschriften zu nehmen. Für den Erbprinzen Ludwig von Hessen besorgten dies Geschäft die Colmarer Advokaten Bruges und Braconnot, deren voluminöse Schriften im Concept noch vorhanden sind. Wiewohl der Ausgang des Prozesses, an welchem Pfeffel im Interesse des sächsischen Hofes hervorragenden Antheil genommen hatte, ungünstig für diesen ausfiel, so hatte man doch die Tüchtigkeit Pfeffels schätzen gelernt. Als Anerkennung hierfür verschaffte der Graf von Loos dem jungen Gelehrten den Eintritt in den sächsischen diplomatischen Dienst. Im folgenden Jahre (1750) nahm der Graf v. Loos Pfeffel mit sich nach Dresden, von wo er alsbald mit demselben als wirklicher Gesandtschafts-Sekretär nach Paris zurückging. Doch konnte dies nur geschehen nach erlangter Zustimmung des Königs von Frankreich Ludwig XV. und unter der Bedingung, auf besonderen königlichen Befehl sofort nach Frankreich zurückzukehren, und aus dem Grunde, weil Pfeffel bis dahin vergeblich auf eine gewünschte und angemessene Verwendung im Dienste der französischen Diplomatie gewartet hatte. Als nun Graf von Loos im Jahre 1753 aus Paris zurückgerufen wurde, begleitete Pfeffel denselben nach Dresden, wo aber seinem Eintritte in die sächsische Kanzlei die Eigenschaft als Franzose hinderlich war. Allein die durch den Grafen von Loos vermittelte Bekanntschaft Pfeffels mit dem Minister des Kurfürsten von Sachsen und Königs von Polen, Grafen Heinrich von Brühl (geb. 1700, † 1763), dessen Wohlwollen er sich erwarb, half alle Schwierigkeiten beseitigen. Graf Brühl machte ihn zum sächsischen Gesandtschaftsrath mit Aussicht auf die Stelle eines Direktors der auswärtigen Angelegenheiten, welche damals Herr von Saul bekleidete. Im Jahre 1754 folgte

Pfeffel dem Minister Grafen von Brühl nach Warschau und erhielt verschiedene diplomatische Aufträge.

In diesem Jahre (1754) begründete Pfeffel auch seinen Ruhm als Gelehrter durch Veröffentlichung eines chronologischen Abrisses der Geschichte und des öffentlichen Rechtes Deutschlands, das in Paris unter dem Titel erschien: Abrégé chronologique de l'histoire et du droit public d'Allemagne par M. P. S. D. A. D. S. M. L. R. D. P. E. D. S., was bedeutet: Monsieur Pfeffel, Secrétaire d'Ambassade de Sa Majesté le Roi de Pologne, électeur de Saxe. Das Buch machte Aufsehen und es erschien in Mannheim 1758 eine zweite, 1760 eine dritte, 1766 eine vierte und 1776 zu Paris eine sehr verbesserte Auflage in 2 Bänden. Auch eine deutsche Uebersetzung gab J. Ph. Schulin 1761 zu Bamberg heraus. Eine stattliche Reihe gelehrter Schriften und Abhandlungen folgten diesem ersten Werke nach, deren Aufzählung hier aber zu weit führen würde (s. dieselben bei Jöcher-Adelung-Rotermund, Gelehrt. Lex. 1816, Suppl. V, 2169—2171).

Zu Anfang des 7jährigen Krieges (1756) wurde Pfeffel mit verschiedenen diplomatischen Geschäften beauftragt; unter anderem sollte er mit dem damaligen Cabinets-Minister, Herrn von Gutschmid, als Gesandter des sächsischen Hofes zum Friedens-Congress nach Augsburg gehen, der aber nicht zu Stande kam. Bei Ausbruch des Kriegs befand sich Pfeffel mit dem Hofe des Königs und Kurfürsten August III. im Lager von Pirna und bei der Kapitulation der sächsischen Armee (15. Okt. 1756). Pfeffel erhielt nun vom Grafen Brühl die Erlaubniss, Sachsen zu verlassen und in Frankreich bessere Zeiten abzuwarten, zugleich mit dem Auftrage, seiner Söhne Erziehung sich anzunehmen. Noch im Jahre 1756 reiste er mit den jungen Grafen von Brühl und deren Hofmeister nach Strassburg, wo sich auch diesen Jünglingen zu lieb unser Dichter aus Colmar einige Zeit aufhielt. Beide Brüder aber hatten noch besondere geheime Zwecke: den Diplomaten zog ganz besonders das Haus des Pfarrers Gernler, und den Dichter das seines mütterlicherseits nahen Anverwandten, des Kaufmanns Andreas Divoux an. Den Dichter fesselte damals schon seine Margarethe Cleophe (geb. am 29. August 1738 in Colmar), und den Diplomaten seine Kathe — ihre künftigen Gattinnen. Das waren gewiss in jenen Kriegszeiten recht kriegerische Tage! Und als der Diplomat im Jahre 1758 von einem nach Paris unternommenen Ausfluge nach Strassburg zurückgekehrt war, und daselbst seine Ernennung zum königl. polnischen und kurfürstlich sächsischen Legationsrath vorgefunden hatte, da schien es ihm an der Zeit zu sein, auch an seinen künftigen Hausstand zu denken. Doch hatte das seine Schwierigkeit bei der

strengen und bedächtigen Mutter in Colmar. Der Dichter hatte das erst kürzlich selbst erfahren.

Am 13. März 1758 hatte er sich mit Margarethe Cleophe Divoux, die er gewöhnlich mit dem damals üblichen Schäferinnen-Namen Doris zu nennen pflegte, in Strassburg verlobt, aber Pfeffels Mutter ertheilte erst dem verlobten Paare am folgenden 25. Juli den mütterlichen Segen. Das waren für den Dichter bis dahin schwere Stunden gewesen! An diesem Datum schrieb er an seine Braut in Strassburg: „Benissons, ma chère Doris, l'Etre suprème. Ma mère approuve notre union!" Um so mehr aber fühlte er sich angetrieben, theilnehmenden Herzens auch für den älteren Bruder einzutreten. Und es gelang. Sonntags darauf (30. Juli) schrieb er seiner geliebten Doris — und er schrieb ihr meist in deutscher Sprache — er habe seinen Bruder und seine Anna Katherine Gernler bei der Mutter auf einen recht guten Fuss genetzt, ihre Verlobung sei stadtkundig und als er, der Dichter, mit seiner Base Elise Oberrieth Abends bei dem Herrn Pfarrer Lichtenberger zu Gaste gewesen sei, da habe man nur von Strassburg, von der gesammten Gernlerischen Familie, von Doris, ihrer Schwester und anderen Freundinnen und Freunden gesprochen. Dann fügte er hinzu: „Man brachte meines Bruders und seiner Braut Gesundheit aus. Ich that recht biedermännisch Bescheid, und gleich darauf trank ich eine andere Gesundheit für mich in petto und leerte rein aus." Doch hören wir den glücklichen Dichter in seiner heiteren und neckischen Laune noch weiter, wenn's auch nicht ganz hierher gehört. Er fährt in seinem Briefe an Doris also fort: „Um 9 Uhr nahm ich meinen Abschied und spazierte mit meiner Gefährtin die Schlüsselgasse hinauf und die Judengasse hinunter nach Hause (das jetzige Renker'sche Haus, Langegasse). Wir sprachen nur von Doris, Elise kennt Doris vollkommen. Sie erzählte mir alle die erhabenen und liebenswürdigen Eigenschaften ihres sanften Gemüths. Sie wünschte ihre innige Freundin zu werden. Dabey, fuhr sie fort, ist sie eine angenehme Brünette. . . Sie erhielt beim Eintritt in's Haus dafür zwei Küsse. Im Ganzen haben die Chloris (eine andere Freundin Pfeffels) und Elise heute 8 Küsse erhalten — magere Rechnung gegen Strassburg!" (Ungedr. Briefe in der Stadtbibl. zu Colmar.)

Zu Ende des Monats Juli musste Pfeffel, der Diplomat, seine geliebte Kathe in Strassburg zurücklassen. Sein neues Amt rief ihn nach Warschau. Er reiste mit den jungen Grafen von Brühl und ihrem Hofmeister über Regensburg und von da zu Schiffe die Donau hinunter nach Wien. Am 9. August 1758 schreibt unser Dichter seiner Doris, er habe eben einen Brief von seinem Bruder erhalten, worin er nach einer schnackischen Reisebeschreibung seine und seiner Gefährten Ankunft in Wien berichte.

In Warschau sollte der Diplomat Pfeffel neben den Geschäften eines Legationsrathes noch die Direction der Auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. Allein sein Aufenthalt war hier nur von kurzer Dauer. Nach 6 Wochen wurde Pfeffel von seiner heimathlichen Regierung für den eigenen, französischen diplomatischen Dienst aus Warschau zurückgerufen. In Wien war Pfeffel dem damaligen französischen Gesandten, Grafen von Stainville, dem nachmaligen Herzog von Choiseul, bekannt geworden, welcher den französischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Bernis, auf den jungen Diplomaten aufmerksam machte. Dieser reklamirte ihn dann als geborenen französischen Unterthan. Und damit trat eine neue Wendung in der Lebensgeschichte des Diplomaten ein.

Christian Friedrich Pfeffel trat nun zum ersten Male definitiv in den französischen diplomatischen Dienst, wozu ihm namentlich auch die Vermittlung der Gemahlin des damaligen Dauphin Ludwig († 20. Dcbr. 1765), Marie Josephe von Sachsen († 24. Juni 1768) verholfen hatte (Masson, Le Département des affaires étrangères, Par. 1877, p. 26). Pfeffel wurde der französischen Gesandtschaft bei dem Reichstage zu Regensburg als „Chargé d'affaires ad interim" zugetheilt und erhielt bald darauf den Titel eines Legationsrathes (Biogr. univ. 33, 572; Masson, a. O. p. 26). Als solcher hat er sich eigenhändig in dem Taufbuche der evangelischen Kirche zu Colmar eingetragen bei Gelegenheit der Pathenschaft, die er am 21. März 1760 bei seines Bruders, des Dichters, erstgeborenem Sohne, Christian Friedrich Pfeffel (vom Dichter „Sunim" genannt, † 8. März 1770) übernahm (Standesamt Colmar). Doch war dem Diplomaten das Glück in Regensburg nicht hold. Der französische Minister von Mackau schilderte ihn in einem Briefe als einen Mann ohne Führung und Urtheil, der zwar mit vielen Talenten begabt, aber sehr verschwenderisch und mit Schulden überhäuft sei (Masson, a. O. p. 26). Im Jahre 1761 wurde Pfeffel das Opfer von verderblichen, gegen ihn angezettelten Ränken, worauf hin ihn der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog Choiseul, seines Amtes entliess, ihm jedoch gestattete, in den Dienst jeder anderen Macht zu treten, die zur Zeit mit Frankreich nicht im Kriege sich befände (Bibl. univ. 33, 572; Schlichtegroll, a. O., S. 36).

Pfeffel scheint nun von Regensburg nach München gegangen zu sein, um dort eine angemessene Verwendung zu finden. Hier regierte der namentlich um Wissenschaft und Künste verdiente Kurfürst Maximilian III. Joseph (von 1745-1777), der 1760 die bayerische Akademie der Wissenschaften in München stiftete. Seine Gemahlin war Maria Anna Sophie, Tochter Königs Friedrich August III.

von Polen und Kurfürsten von Sachsen (vermählt 1747, † 1797). Vermuthlich standen Pfeffel Empfehlungen des sächsischen Hofes bei dem Münchener Kurhause zur Seite. Er muss aber auch damals schon Beziehungen zu dem Hause Birkenfeld-Zweibrücken gehabt oder gesucht haben. Diese bayerische Linie besass im Elsass die Herrschaften Bischweiler und Rappolstein. Im Herzogthum Zweibrücken regierte damals Christian IV. (1735-1775), in Rappolstein, dessen Bruder Friedrich Michael (15. Juni 1746 bis zu seinem Tode 15. Aug. 1767), der am 27. Februar 1724 in Rappoltsweiler geboren war. Beide Brüder waren in Hinblick auf eine mögliche Erbfolge in Bayern katholisch geworden und hatten desshalb ein besonderes Interesse, am Münchener Hofe durch einen tüchtigen diplomatischen Agenten vertreten zu werden. Auch französische Interessen scheinen hier mitgespielt zu haben. Denn der damalige franz. Minister in München, Folard, der Pfeffel daselbst kennen gelernt hatte, bewirkte im Jahre 1763 Pfeffels Ernennung zum Minister-Residenten des Herzogs Christian IV. von Birkenfeld-Zweibrücken an dem verwandten Münchener Hofe (Bibl. univ. 33, 572; Schlichtegroll, a. O. S. 36). Auch in Versailles scheint Folard für Pfeffel eingetreten zu sein. Hier war damals der Graf von Choiseul, Herzog von Praslin, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ein Anverwandter des Herzogs von Choiseul, der diesem das auswärtige Amt überlassen hatte, während er selbst das Kriegsministerium übernahm. Der Herzog von Praslin entschädigte im Jahre 1763 Pfeffel für den Verlust seiner französischen Diplomatenstelle und, in Hinblick auf spätere Verwendung im Dienst des französischen Hofes, mit der Anwartschaft auf die Functionen eines königlichen Rechtsconsulenten bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten (Bibl. univ. 33, 572) und verlieh ihm vorläufig eine jährliche Pension von 2000 Livres als Gehülfen des königlichen Rechtsconsulenten Bruges in Colmar, welche Stelle er, wie hier gleich im Voraus bemerkt werden mag, nach dem Tode des vorgenannten Bruges (s. No. 45) am 31. März 1766 definitiv erhielt (Masson, a. O. 26). Man sieht, dass jene Jahrespension zugleich als Entschädigung für die Dienste anzusehen war, welche Pfeffel von München aus dem französischen Hofe zu leisten hatte. Jedoch ist über die diplomatische Thätigkeit des Minister-Residenten Pfeffel in München (1763—1767) weder in Bezug auf den herzoglich zweibrückenschen, noch auf den königlich französischen Hof etwas Näheres bekannt geworden, desto mehr aber von seinen dortigen historischen Forschungen und Arbeiten. Wir gehen aber gewiss nicht fehl, wenn wir annehmen, dass alle diese historischen Arbeiten Pfeffels ebenfalls im Dienste der Diplomatie standen. Hören wir darüber Pfeffels eigene Worte. „Dieser Platz“ (als

herzoglich zweibrückenscher Minister - Resident in München), so sagt er selbst, „gewährte mir den Vortheil, dem Kurfürsten Maximilian Joseph bekannt zu werden, dessen Andenken auf so gerechte Weise die ehrenvollste aller Unsterblichkeiten, die Unsterblichkeit der Tugend, erlangt hat. Ich erhielt vielfache Beweise der Güte und Grossmuth von diesem Regenten; mein Eifer für den Dienst meines ersten Vaterlandes (Frankreich) erzeugte einen eben so grossen Eifer für das Interesse des treuesten Alliirten, den Frankreich in Deutschland zählte, für das Haus Baiern. Ich beschäftigte mich ernsthaft mit historischen Untersuchungen, um die Ansprüche dieses erlauchten Hauses auseinander zu setzen, und diejenigen zu widerlegen, welche die Eifersucht seiner Nachbarn gegen dasselbe richtete. Diese Untersuchungen verschafften mir einen literarischen Namen, der 1763 durch die Wahl der Akademie zu München gekrönt wurde, die mich zum Director der historischen Classe ernannte“ (Schlichtegroll, a. O. S. 37).

Diese Worte des Diplomaten waren den in die Politik der damaligen Zeitverhältnisse Eingeweihten vollkommen verständlich, uns sind sie es nicht mehr. Wir müssen also die Geschichte befragen, um den nöthigen Aufschluss zu erlangen. Man wusste, dass Oesterreich alte Ansprüche an gewisse Gebietstheile und Rechte der kurfürstlich bayerischen Krone hatte, und Sachsen und Mecklenburg solche erhoben. Alle diese Ansprüche kamen zur Geltung, sobald der vorausgesehene Fall des Erlöschens des bayerischen Kurhauses eintrat, wobei das Haus Pfalz-Bayern und namentlich das Haus Birkenfeld-Zweibrücken sehr nahe betheiligt war. Dieser Fall trat im Jahre 1777 wirklich ein, wie wir schon früher kurz erwähnt haben (s. Nr. 35). In Hinblick auf diese Verhältnisse und künftige Ereignisse war Pfeffels Thätigkeit auf dem Gebiete der bayerischen Geschichtsforschung in den Dienst seines zweibrückenschen Hofes gestellt.

Während seines Aufenthaltes in München verfasste Pfeffel eine Reihe von grösseren und kleineren Abhandlungen über verschiedene Gegenstände aus der bayerischen Geschichte und betheiligte sich namentlich an der Sammlung klösterlicher Urkunden, die in einem bändereichen Werke (Monumenta boica) im Laufe der Jahre gedruckt wurde. Zu diesem Ende hatte er die bayerischen Klöster besucht und dort alles mögliche Material zusammengerafft. Die ersten beiden Bände jenes Werkes, schreibt Pfeffel aus München (17. December 1763) an seinen Freund Lamey in Mannheim, habe er allein gemacht. Am 10. April 1764 übersendet Pfeffel ihm bereits den 2. Band, am 17. Mai 1765 den dritten und mittels seines letzten, aus München vom 13. October 1767 datirten Briefes den

9. Band (nach ungedruckten Briefen Pfeffels an Lamey in der K. Univ.- und Landesbibl. zu Strassburg).

Noch im Jahre 1767 wurde Pfeffel als königl. Rechtsconsulent nach Versailles in das auswärtige Departement gerufen und mit wichtigen diplomatischen Aufträgen betraut. Er hatte Antheil an der Redaction aller wichtigen diplomatischen Acte und genoss dabei das besondere Vertrauen des Königs (Biogr. univ. 33, 572). In dieser Stellung verblieb Pfeffel bis zum Jahre 1792.

Eine der schwierigeren Arbeiten, an denen Pfeffel den Hauptantheil nahm, war die schon vor 1767 seitens des französischen auswärgen Amtes ins Auge gefasste Regulirung der Grenzen zwischen Frankreich und den benachbarten Territorien, mit Oesterreich bezüglich der Niederlande, mit dem Kurfürsten von Trier, dem Bischofe von Lüttich, dem Herzog von Würtemberg (wegen Mömpelgart), dem Herzog von Zweibrücken, dem Fürsten von Nassau-Weilburg (wegen Saarwerden) und dem Hause von der Leyen, wegen Bliescastel (Biogr. univ. 33, 572). Die zur Ausführung dieser Arbeiten erforderlichen Denkschriften verfasste wohl meistentheils Pfeffel (Schlichtegroll, a. O. S. 42), auf deren Grundlage später die betreffenden Staatsverträge zwischen Frankreich und den betheiligten Landesherren, unter Zustimmung des Reichs, zu Stande kamen — Arbeiten, welche sich bis in die 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts hinzogen.

Vom 1. Januar 1768 an wurde Pfeffel beauftragt, mit der Arbeit über die Grenzen in Flandern; er erhielt dafür monatlich 1000 Livres und 250 Livres für seine Copisten (Masson, a. O. p. 26). Pfeffel war nun abwechselnd auswärts und in Versailles beschäftigt. Zu Anfang des Jahres 1770 war er in Gent, zu Ende des Jahres 1772 in Versailles. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er im Jahre 1774 „Principal-Commis aux affaires étrangères“ mit einem Gehalt von 11,400 Livres ernannt (Masson, a. O. p. 26), nachdem er zuvor noch eine Stettmeisterstelle in Colmar erhalten hatte.

Schon der Vater unseres Christian Friedrich, Johann Konrad Pfeffel, königlicher Rechtsconsulent (s. Nr. 45), hatte als Belohnung für seine dem Staate geleisteten Dienste auf Empfehlung des Hofes zu Versailles im Jahre 1727 eine Stettmeisterstelle innerhalb des Magistrats der Stadt Colmar erhalten und bis zu seinem Tode (1738) bekleidet. Diese Stelle, welche lebenslänglich war, brachte ihm ohne die sehr beträchtlichen Nebeneinnahmen ein jährliches Einkommen von 900 Livres ein (s. unsern Aufsatz: Die Vorfahren des Dichters G. K. Pfeffel, in der „Strasbg. Post“ 1889, Nr. 62). Auch Christian Friedrich Pfeffel erhielt die Stelle eines Stettmeisters in seiner Vaterstadt aus gleichen Gründen (Biogr. univ.

33, 573). Zwar stand der Bürgerschaft nominell die Wahl ihrer eigenen Beamten zu; allein der Hof zu Versailles machte zur Belohnung seiner Günstlinge nicht selten seine Auctorität geltend, um diesen eine Art Zulage zu verschaffen, indem er dieselben durch administrativen Druck zu der betreffenden municipalen Stelle wählen liess. Bezüglich unseres Christian Friedrich Pfeffel spielte die Wahlangelegenheit zum Stettmeister in Colmar schon vor dem Jahre 1770. In Bezug darauf schrieb der Dichter Gottlieb Konrad Pfeffel am 29. März 1770 an seine damals in Müllheim bei ihrer Schwester Kath. Salome Hess (s. Nr. 29) weilende Gattin, dass er soeben von seinem Bruder aus Gent einen Brief erhalten habe, der 18 Tage unterwegs gewesen sei und der die Stettmeistersache angehe. Dem Briefe seien Beilagen an alle seine sechs Collegen beigefügt (aus ungedr. Briefen Pfeffels in der Stadtbibl. zu Colmar). Daraus ersieht man, dass der Diplomat damals schon zum Stettmeister gewählt war. Das stimmt auch zu einer handschriftlichen Nachricht, welche uns Sigmund Billing († 1796) aufbewahrt hat, der ihn von 1771—1775 als wirklichen Stettmeister aufführt. Derselbe berichtet uns ferner, dass aus Befehl des Hofes im Jahre 1774 Herr J. J. Lung, Mitglied des Rathes, zu Pfeffels Stellvertreter (vicarius) ernannt worden sei (weil jener in Colmar seinen ständigen Aufenthalt nicht hatte), und dass der Diplomat sein (lebenslängliches) Amt im Oktober 1775 an Johann Matthias Sandherr um 24,000 Livres abgetreten habe (Mspt. Billing Nr. 71, S. 17, in der Stadtbibl. zu Colmar; siehe auch A. Waltz, Katolog der Bibl. Chauffour, Colm., 1889, S. 96 oben).

Um zu verstehen, was es mit dieser beträchtlichen Summe von 24,000 L. auf sich hatte, müssen wir uns einen Augenblick mit der Besoldung und den Emolumenten der Mitglieder des damaligen Magistrats der Stadt Colmar beschäftigen.

Der Magistrat der Stadt Colmar bestand im Jahre 1770 bis 1789 aus einem königlichen Praetor, 6 Bürgermeistern oder Stettmeistern, von denen der jeweils regierende Stettmeister „Obristmeister“ hiess, 6 Rathsbeisitzern (Assessoren), 20 Stadträthen, einem Syndikus und einem Gerichtsschreiber. Einschliesslich der Pension für eine Prætors-Wittwe und einen Ehrenstettmeister kostete der Stadt Colmar dies Personal im Jahre 1789 die Summe von 41,040 Livres und mit Hinzunahme der Casualien und anderen Nebeneinnahmen (Bürgeraufnahmegeld, Einkünfte aus der Jagd und Fischerei u. A.) etwa 47,880 Livres. Das städtische Budget betrug 1770: Einnahme 97,916 L., Ausgabe 125,661; also Fehlbetrag 27,745 L,; im Jahre 1788: Einnahme 97,810, Ausgabe rund 118,678, Fehlbetrag 20,868 L. In den da-

zwischen liegenden Jahren ging es ähnlich. Erst in den folgenden Jahren wurde das Verhältniss durch Wegfall von einer Summe missbräuchlicher Ausgaben besser. Man sieht, wie also die Ausgaben für die Magistrats-Mitglieder allein das halbe städtische Budget verschlangen.

Doch war ausser diesen Ausgaben noch eine Reihe anderer an die übrigen städtischen Beamten zu leisten, ganz abgesehen von all den anderen Ausgaben, welche die Stadt für communale Zwecke zu machen hatte. Aber auch für nicht-communale Zwecke wurde die städtische Casse herangezogen. So erhielt das Sekretariat des Marschalls von Contades, Commandanten der Provinz Elsass (1762 bis 1788), jährlich 627 Livres, der Intendant auf Anordnung des königlichen Hofes zu Versailles für seine Bureaux 1880 L., zur Abnahme der Colmarer Stadtrechnung 1000 L., der Sekretär des ersten Präsidenten des Hohen Rathes zu Colmar als Neujahrsgeschenk 24 L., der General-Leutnant Marquis von Montconseil, Commandant der Stadt Colmar, 4100 L., der Major Duboys daselbst 1000, später 1400 L., u. s. w. (Bez. Archiv des O.-E.). Dass bei einem solch' belasteten Budget die Stadt Colmar bezüglich der inneren und äusseren Wohlfahrt nicht gedeihen konnte, braucht nicht gesagt zu werden. Die französische Regierung duldete diese unverantwortliche Wirthschaft, aus der sie selbst Nutzen zog; sie bevorzugte das alte Geschlechter-Regiment, liess es bei seinen Missbräuchen und stützte sich bei Erreichung ihrer politischen Zwecke, das Land zu französiren, auf dieses allein; die Sorge für die Wohlfahrt des Volkes kam — das gerade Gegentheil von heute — erst in zweiter und dritter Linie. Diese, wie jede Notabeln-Herrschaft auf Kosten des Volkswohles, musste sich schwer rächen und rächt sich in ihren Wirkungen noch in der Gegenwart. Das städtische Vermögen der Stadt Colmar hat in diesem Betracht seit Anfang des 18. Jahrhunderts unter der französischen Herrschaft und grossentheils durch diese geradezu veranlasst Verluste erlitten, welche sich mit Zinses-Zinsen auf einige Millionen Livres belaufen.

Doch kehren wir nach dieser Abschweifung zu unserem Diplomaten Pfeffel zurück, zu seinem Colmarer Stettmeisteramt und die damit verbundenen Bezüge.

Ein Stettmeister bezog damals an Gehalt und Emolumenten (ohne Casualien und sonstige Nebeneinnahmen) jährlich 840 Livres Gehalt, 60 Livres als Neujahrsgeschenk (Bechergeld), 12 Klafter Brennholz, das Klafter zu 24 L. = 288 L.; 300 Wellen, das Hundert zu 15 L. = 45 L. Zusammen 1233 L. Dazu erhielt er noch 8 Klafter Brennholz = 192 L.; 900 Wellen = 135 L.; Zwei Zentner Salz = 25 L.; Holz zu Rebpfählen aus dem Hohlands-

berger Forst = 288 L.; Futter aus den Linden-Matten = 144 L.: für den sog. Hirten- oder Wald-Imbiss = 12 L., zusammen 796 Livres. Diese beiden Summen ergeben die Totalsumme von 2029 Livres. Mit Casualien und sonstigen Nebeneinnahmen mag sich die Gesammteinnahme eines Stettmeisters im Jahre 1788/89 auf etwa 2370 Livres belaufen haben (Acten des Bezirksarchivs des Ober-Elsass). Und ungefähr ebenso viel wird dem Diplomaten Pfeffel die Stettmeisterstelle von 1771—1775 alljährlich eingebracht haben. Pfeffel, welcher damals in seinem 50. Jahre stand, verkaufte nun die ihm lebenslänglich gehörende Stelle um 24,000 L. Diese Stettmeisterstellen, die angesehensten und einflussreichsten in der städtischen Verwaltung, wurden sehr gesucht und, wie wir hier sehen, auch auf alle Gefahr hin erworben. Der Käufer der Pfeffel'schen Stelle legte sein Capital in Anbetracht der Ehre — und für einen frühzeitigen Tod des Verkäufers mochte eine günstige Klausel gemacht sein — recht gut an: er bezog dafür einen Jahreszins von fast 10 Procent. Ueber die weiteren Umstände — Zustimmung der übrigen Magistratsmitglieder zu diesem Handel, Genehmigung des Intendanten u. s. w. — ist, so viel wir wissen, nichts überliefert worden. Wesshalb aber Pfeffel sich dieser Stelle entäusserte, lässt sich unschwer ermessen, wenn man erwägt, dass er seinen Stellvertreter im Magistrat doch einigermassen entschädigen musste.

In die Zeit nun, in welcher der Diplomat Pfeffel die Stettmeisterwürde in Colmar bekleidete, fiel für den Dichter Pfeffel ein Ereigniss, welches auf lange Jahre hinaus das Lebensgeschick desselben in günstiger Weise bestimmte, und das ohne die kluge Mitwirkung seines Bruders nicht hätte eintreten können.

Es war dies die Errichtung einer Kriegsschule, welche der blinde Dichter Pfeffel im October 1773 eröffnete. Da wir an einem anderen Orte eine ausführliche Beschreibung derselben geben werden, so müssen wir uns hier darauf beschränken, nur das anzudeuten, was der Diplomat Pfeffel zur Ermöglichung und zum Fortbestand derselben leistete.

Das von Pfeffel ursprünglich zur Ausbildung des jungen protestantischen, elsässischen Adels, der sich dem französischen Militärdienste widmen wollte, geplante Institut, war in der That nur eine Art Realschule für die Söhne der gebildeten Stände, das bis in den Monat August 1792 in Colmar bestand. Um aber das Inslebentreten desselben zu ermöglichen, brauchte Pfeffel einen plausibeln Grund. Dieser war insofern gegeben, als dem protestantischen Adel der Zutritt zu der königlichen Militärschule in Paris verschlossen war. Diesem Uebelstande wollte er Abhülfe schaffen. Die grösste Schwierigkeit aber, sich die Genehmigung

zu der Gründung einer solchen Schule zu erwirken, lag in dem ausschliesslich protestantischen Charakter derselben. Nach einem hier nicht weiter zu entwickelnden Plane war zu dessen Ausführung die Genehmigung des Königs, Ludwig XV., erforderlich. Da man nun wusste, dass der König nichts in elsässischen, die Religion betreffenden Angelegenheiten unternahm, ohne zuvor den Fürst-Bischof von Strassburg, Cardinal Ludwig Constantin, Fürst von Rohan-Guemené, darüber gehört zu haben, so richtete man die Sache so ein, dass mit Umgehung des Cardinals der König eine Entscheidung zu Gunsten Pfeffels traf. Pfeffels Bruder, der Diplomat, hatte diese Angelegenheit eingeleitet. Natürlich war der Dichter Pfeffel der Unterstützung des Colmarer Magistrats und des Intendanten in Strassburg im Voraus sicher gewesen. Das Institut trat ins Leben und erregte Aufsehen, aber damit zugleich den Zorn des Cardinals, der in der Existenz desselben eine Gefahr für die katholische Kirche erblickte. Er wandte sich an einen einflussreichen Freund aus dem Ministerium. Die darüber noch theilweise vorliegenden Verhandlungen ergeben, dass er nahe daran war, die Aufhebung der Colmarer Kriegsschule in Ausführung gebracht zu sehen. Allein Pfeffels Colmarer und auswärtigen Freunde traten für ihn entschlossen ein und die ganze Angelegenheit nahm die Wendung, dass zwar der König Ludwig XVI. die frühere „Decision“ des Königs Ludwigs XV. zu Gunsten des Cardinals zurücknahm, indem er erklärte, dass dieselbe falsch aufgefasst und ausgelegt sei, zugleich aber auch entschied, dass die Pfeffel'sche Schulangelegenheit lediglich eine Polizeisache sei, worüber der Magistrat der Stadt Colmar zu befinden habe. Mit einem Anflug von feiner Ironie theilte der Intendant in seiner Zuschrift dem Cardinale diese königliche Entscheidung mit. Der Cardinal beruhigte sich indess hiemit nicht. Da er wusste, dass er in Erreichung seines Zieles bei dem Magistrat zu Colmar kein Gehör finden werde, so wandte er sich an den Intendanten de Blair, um ihn zu bestimmen, die Intentionen des Hofes, welcher die Aufhebung des Pfeffel'schen Instituts wünsche, zu verwirklichen, mit dem Anfügen, dass, falls er hiebei nicht hülfreich sein wolle, er, der Cardinal, sich gewissenshalber in einer Immediat-Eingabe an den König selbst wenden werde. Der Intendant blieb fest — und die ganze Angelegenheit verlief im Sande, welche vom Monat April 1773 bis in den Januar 1776 gespielt und dem Dichter Pfeffel Stunden und Tage banger Sorge bereitet hatte. Bei dieser Sache hatte namentlich ein Herr v. Bellefontaine aus Paris eine höchst traurige Rolle gespielt. Pfeffel hatte ihn zu Ende des Jahres 1773 zu seinem Mitgehülfen bei Leitung der Kriegsschule angenommen, in welcher Stellung er bis Ende 1775 verblieb. Er

hatte dem Cardinal von Rohan alles Material zu einem Angriff auf das Institut Pfeffels geliefert, aber — und das ist sehr bezeichnend — nicht vermocht, Pfeffels Charakter einen sittlichen Makel anzuhängen.

Dass es Pfeffel gelang, aus dieser gefährlichen Lage, welche seine ganze Lebensexistenz bedrohte, glücklich herauszukommen, verdankte er wesentlich den klugen Rathschlägen und dem Einflusse seines Bruders am Versailler Hofe.

In den Jahren 1775 bis 1780 fliessen die Nachrichten über den Diplomaten Pfeffel ziemlich sparsam. Am 12. Juli 1775 schreibt der Dichter Pfeffel an Lamey in Mannheim, dass die verschiedenen, nach einander eingetretenen Personal-Veränderungen bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten auf das Schicksal seines Bruders keinen Einfluss ausgeübt hätten. Er sei immer noch Rechts-Consulent des Königs, mit einem anständigen Gehalte. Da aber seine Einnahmen und Ausgaben sich die Wage halten, und er oft mit Arbeiten überhäuft sei, so sehne er sich nach einem ruhigeren Amte. Dieser Wunsch sei ausserdem gerechtfertigt durch die fortwährende Kränklichkeit seiner Gemahlin, welche sich nicht an die Versailler Luft gewöhnen könne. Sein Bruder habe zwei wohlconstituirte Söhne, die alles versprechen, und von denen der jüngste wohl in die Colmarer Kriegsschule eintreten werde (Manuscript d. k. Universitäts- und Landes-Bibliothek zu Strassburg).

Im folgenden Jahre (1776) meldet der Dichter Pfeffel demselben kurfürstlich pfälzischen Hofrath Lamey zu Mannheim unter dem 14. August, dass sein Bruder, der Diplomat, nach einer Abwesenheit von acht Jahren seine Heimat endlich wieder besucht habe; er sei auf einen Monat bei ihm und in Sulzbach (unfern Colmar). Seit dem vergangenen Frühjahr sei er Wittwer und er sei gekommen, seinen jüngsten Sohn dem Institut zuzuführen. Es war Christian Hubert, der, zu Strassburg 1765 geboren, die Kriegsschule seines Oheims von 1776 bis 1779 besuchte, und mit diesem wie mit dessen Familie bis an seinen Tod († 1835 zu Paris) in enger Verbindung blieb. Im Juli 1781 besuchte er den Colmarer Oheim wieder und zeichnete sich im Fremdenbuche als ehemaliger Eleve und als Commis aux affaires étrangères ein. In diesem Jahre war er nämlich seinem Vater adjungirt worden, nachdem er seine Stelle als Unterleutnant im königlichen Regiment „Hessen-Darmstadt“, das damals in Nanzig stand, aufgegeben hatte. In dies Regiment, dessen Eigenthümer der Landgraf von Hessen-Darmstadt Ludwig IX. war (reg. von 1768 — 1790), wird Hubert Pfeffel im Jahre 1779 oder 1780 eingetreten sein. Im Jahre 1781 wird er noch als Unterleutnant desselben Regiments aufgeführt (Etat milit. de France, 1781, p. 338). Der Vater hatte zur Unter-

haltung seines Sohnes in der genannten militärischen Stellung einen Zuschuss von jährlich 2000 Livres erhalten (vgl. Masson, a. O. p. 26), obwohl er bereits einen Gehalt von jährlich 20,000 L. bezog, welcher aber, wie der Dichter Pfeffel an Sarasin in Basel am 29. Januar 1778 schrieb, am Ende des Jahres vom Luxus gänzlich verschlungen würde (St.). Immerhin lebte der Diplomat in günstigen Finanz-Verhältnissen. Das zu seiner Verfügung stehende Capital, welches er durch Verkauf seiner Colmarer Stettmeisterstelle erlangt hatte, konnte er daher zur Erwerbung einer ländlichen Besitzung anwenden. Hiezu fand sich alsbald eine passende Gelegenheit, und zwar in der Nähe von seiner Vaterstadt Colmar, in dem von diesem Orte 9 Kilometer entfernten, damals in der würtembergischen Grafschaft Horburg gelegenen Dorfe Fortschweier.

In diesem Dorfe besass ein Herr von Langenhagen, Capitän des Cavallerie-Regiments Nassau, ein Bauerngut. Dasselbe bestand aus einem zweistöckigen Hause mit den erforderlichen Wirthschaftsräumen an Scheunen, Stallungen und zwei Gärten, alles in einem Bering gelegen, sammt sonstigem Zubehör an Ackerländereien von etwa 105 Schatz. Nach dem Tode des Capitäns von Langenhagen liess die Wittwe desselben, Marie Cleophe, geborne Gloxin aus Colmar, das Hofgut verkaufen. Am 11. Juni 1776 erstand dasselbe in öffentlicher Versteigerung Georg Klein von Kleinenberg, Ritter des Militär-Verdienst-Ordens, Oberstleutnant des Husaren-Regiments Esterhazy, damals schon ausser Dienst, und dessen Gattin, geborene Marie Cleophe von Langenhagen für 20,100 Liv. Am 17. Oktober 1780 verkaufen diese das genannte Gut an ihren Anverwandten, den Diplomaten Pfeffel, für den alsbald baar erlegten Preis von 22,300 L. Der Diplomat, welcher um diese Zeit in Versailles war, hatte seinen Bruder, den Dichter, mit Abschluss dieses Geschäftes beauftragt (Akten im Bez.-Arch. des Ober-Elsass). Später vergrösserte der Diplomat seine Besitzung durch neue Erwerbungen von Ländereien und Waldungen.

Auf diesem Landgute verbrachte Christian Friedrich Pfeffel von nun an fast regelmässig seine Erholungszeit, in den Monaten Juli, August und September. Am 14. Juli 1781 war derselbe in Fortschweier, und sein Bruder, der Dichter bei ihm zum Besuch (St.). Von hier aus machte der Diplomat allerlei Ausflüge in die Umgegend. Am 20. Juli desselben Jahres unternahm er mit seinem Bruder, dem Dichter, dessen künftigen Schwager Hoffmann, dessen Gattin Doris und Töchtern unter Luces Führung eine angenehme Bergreise (St.), wobei des Diplomaten Equipage — er besass damals drei Kutschpferde — gute Dienste leistete. Am folgenden

23. August gab der Dichter Pfeffel einen glänzenden Institutsball, welchem der Diplomat anwohnte. Anfangs September reiste dieser nach Strassburg (St.), wo er Verwandte und Bekannte, so seinen Freund Hennenberg, besuchte.

Im Juli des Jahres 1782 kam der Diplomat ebenfalls in die elsässische Heimat. Der Dichter schrieb darüber an seinen Freund Sarasin: Montags frühe (8. Juli) meldete mir mein Sohn (Gottlieb Conrad August, welcher in Göttingen Jurisprudenz studirt hatte), der nun Wandelburg heisst, brieflich meines Bruders Ankunft auf denselben Tag. Sogleich Aufbruch mit stattlicher Bedeckung (der Kriegsschüler) über Kaysersberg nach Schnierlach zu; wir erstiegen von dort den Bonhomme (1085 M. hoch), wo wir meinen Bruder nebst seinen Gefährten um Mittag glücklich erreichten und gegen Abend in Colmar einführten (St.). Der Diplomat war von seiner zweiten Gattin begleitet, welche sich beide in folgendem Monate August oder September im Fremdenbuche des Dichters verewigt haben. Daselbst steht eigenhändig eingetragen: Pfeffel, jurisconsulte du Roy aux affaires étrangères, und M. C. Pfeffel, née Stoertz. Im Taufbuch der evangelischen Kirche zu Colmar hat sich dieselbe Frau als Catharina Henriette Stoertz am 26. Nov. 1790 eigenhändig als Pathin unterschrieben. Anderwärts wird sie als Marie Catharine Stoertz bezeichnet (Masson, a. O. p. 458). Pfeffel, der Diplomat, nennt sie in Briefen regelmässig Madame Jette.

In der Begleitung des Rechtsconsulenten scheint sich auch des Dichters Sohn befunden zu haben, von dem Pfeffel der Dichter sagt, er habe nun den Namen Wandelburg angenommen. Das will sagen, dass er sich nunmehr Pfeffel von Wandelburg nennen könne. Damit hat es folgende Bewandtniss. Der Diplomat und der Dichter Pfeffel stammten durch ihre Mutter von derjenigen Linie der Familie Kriegelstein ab, welche in der Person des Martin Kriegelstein mit „von Wandelburg“ von Kaiser Rudolf II., d. d. Prag d. 13. Januar 1598, in den Adelstand erhoben war, und zwar für seine Person und alle seine männlichen und weiblichen legitimen Nachkommen. Das Original-Concept dieses Adelsdiploms befindet sich gegenwärtig in dem k. k. Adelsarchiv im Ministerium des Innern zu Wien. Ein Ort Wandelburg existirt im Elsass nicht; aber ein Schloss dieses Namens war eine alte habsburgisch-kyburgische Besitzung, dessen Trümmer oberhalb des Ortes Benken, im Sanct Galler Seebezirk liegen. Von diesem Schlosse scheint der Name Wandelburg entlehnt und vom Kaiser dem Martin Kriegelstein als Adelsprädicat gegeben zu sein. Doch war mit diesem Adelsprädicate irgend welcher Besitz in der Schweiz nicht verbunden gewesen. Uebrigens hiess dieser Sohn des Dichters Pfeffel

wohl nur unter den Familien-Mitgliedern „Wandelburg“ (ohne das „von“); in Briefen des Diplomaten Pfeffel an seinen Bruder, den Dichter, und in Briefen dieses an Sarasin, wird er nur einfach Wandelburg genannt; in offiziellen Actenstücken heisst er stets Pfeffel ohne das Prädicat (von) Wandelburg. Dieser Sohn des Dichters, Gottlieb Konrad August wurde in Colmar am 28. October 1761 geboren. Seine Pathen waren: Franciscus Egidius Bartholdi, vornehmer Bürger und Apotheker daselbst; Johann Georg Herr, Bürger und Handelsmann; Katharina Salome, Herrn Joh. Andreas Divoux Bürgers und Handelsmanns in Strassburg eheliche Tochter, und an deren Stelle: Jungfrau Katherine Margarethe, Herrn Johann Peter Divoux, Med. Dr. Practici (zu Colmar) Tochter (Standesamt Colmar).

Konrad August Pfeffel besuchte die Kriegsschule seines Vaters bis zum J. 1778, studirte, wie bereits bemerkt, die Rechtswissenschaft, wurde später Inspector an der Kriegsschule (1787—92) und im Jahre 1793 Postdirector in Colmar. Verheirathet war er in erster Ehe mit Margaretha Salome Gloxin (1786) und in zweiter Ehe mit der Schwester seiner ersten Frau, mit Maria Cleophe Gloxin (1801). Eine Tochter aus erster Ehe heirathete später einen Herrn v. Neuville in Frankfurt, aus welcher Ehe der in Colmar wohnende Herr Jules de Neuville stammt. Der Postdirector Pfeffel musste zu Anfang dieses Jahrhunderts seine Stellung aufgeben und Colmar verlassen.

Es ist schon früher gesagt worden, dass der Diplomat Pfeffel in den 80er Jahren hauptsächlich mit den Grenzregulirungsarbeiten beschäftigt war. Daneben liefen aber noch verschiedene andere Arbeiten her, an denen er mehr oder weniger Antheil nahm, ganz abgesehen davon, dass er ab und an in Prozess-Streitigkeiten, namentlich im Elsass, um rechtshistorische Gutachten angegangen wurde. Seine einflussreiche Stellung bei dem Hofe zu Versailles brachte es aber auch mit sich, dass er von befreundeten Seiten in hochwichtigen politischen Fragen als Vertrauensmann ins Mittel gezogen wurde.

Eine solche Gelegenheit bot sich im Jahre 1783 dar. Im deutschen Reiche herrschte damals, seit 1766, Joseph II. als römischer Kaiser, der nach der Kaiserin Maria Theresias Tode (Nov. 1780) auch in seinen österreichischen Erbstaaten die Zügel der Regierung ergriffen hatte. Durch verschiedene Massnahmen hatte er namentlich die kleineren Reichsstände gegen sich aufgebracht, die zum Schutz ihrer Rechte gegen die kaiserlichen Uebergriffe sich zu einem Bunde zusammen zu schliessen suchten, ohne dabei jedoch gegen die Reichsgesetze zu verstossen. Diese Bestrebungen giengen insbesondere von dem Markgrafen Karl Friedrich von Baden

(reg. seit 1738; Grossherzog 1805—1811) und seinen persönlichen Freunden, dem Fürsten Leopold Friedr. Franz von Anhalt-Dessau (s. Nr. 30) und dem Herzog Karl August von Weimar (siehe Nr. 5) aus, denen sich andere weltliche und geistliche Fürsten anschlossen. Auch der Prinz von Preussen, der nachmalige König Friedrich Wilhelm II., stand zu diesen Unionsbestrebungen der deutschen Fürsten in sehr naher Beziehung. Der Mittelpunkt dieser Bestrebungen war der Markgraf von Baden, dem ein vortrefflicher Rathgeber in der Person seines Ministers Wilhelm v. Edelsheim (geb. zu Hanau 1737, † 6. December 1793) zur Seite stand. Bevor aber die Union deutscher Fürsten eine festere Gestalt erhielt, war es wichtig zu wissen, wie der französische Hof zu diesem gegen den deutschen Kaiser gemünzten Projecte stehe.

Der Markgraf von Baden befand sich um diese Zeit mit Frankreich wegen der Rheinschifffahrt auf einem gespannten Fusse. Die Stadt Strassburg hatte, unter Berufung auf ältere Privilegien, die Hülfe der französischen Regierung in ihrem Streite mit dem Markgrafen wegen Verladung und Verfrachtung von Kaufmannsgütern zu Schreck (jetzt Leopoldshafen) und Kehl angerufen, die von nördlicher gelegenen Stapelplätzen, wie Mainz und Frankfurt, hierher verschifft und nach Schwaben und über Schaffhausen in die Schweiz befördert wurden. Strassburg behauptete das Recht der Schifffahrt und der Verfrachtung von Gütern auf dem Rhein nach der Schweiz allein beanspruchen zu sollen. Zwar hatte der Markgraf den Drohungen des mächtigen französischen Nachbars wiederholt nachgeben müssen; allein in Wahrheit war dies mehr scheinbar als wirklich. Die Klagen blieben und wurden erst definitiv beseitigt, durch die in Folge der französischen Revolution eintretende Freigebung der Rheinschifffahrt für die betreffenden Uferstaaten (Erdmannsdörfer, Politische Correspondenz Karl Friedrichs von Baden, 1888, I, 3 ff., 225 ff.).

In diese Zeit fällt nun der Versuch seitens des Badischen Hofes, bezüglich des Unions-Projectes in Versailles zu sondiren. Zu diesem Ende bediente man sich zweier Vertrauenspersonen, die wir bereits kennen, des Hofraths und Oberamtmanns Schlosser zu Emmendingen und des Rechtsconsulenten Pfeffel in Versailles. Dass der Markgraf von Baden und sein Minister von Edelsheim grade Schlosser zu diesem geheimen Geschäfte ausersahen, hatte offenbar einen guten Grund.

Der Markgraf Karl Friedrich, der Erbprinz Karl Ludwig und der Prinz Ludwig von Baden hatten, wie uns das Fremdenbuch später lehren wird, in Begleilung des Geheimen Raths Wilhelm Freiherrn von Edelsheim, gegen Ende des Jahres 1778 in Colmar den Hofrath Pfeffel mit ihrem Besuche beehrt. Persön-

liche Beziehungen zwischen dem Dichter und Pädagogen Pfeffel und dem Freiherrn Wilhelm von Edelsheim bestanden seitdem fort. Es erhellt dies aus einem Briefe des Dichters an seinen Freund Sarasin vom 27. September 1779, worin er ihm meldet, dass er nach gemeinsamer Abrede, Pestalozzi, „den ehrlichen Pädagogen", dem Herrn von Edelsheim in Karlsruhe empfohlen, aber noch keine Nachricht erhalten habe (St.). Ebenso kannten aber der Markgraf und der Minister von Edelsheim, wie offenbar anzunehmen, auch Schlossers intimes Verhältniss zu dem Dichter Pfeffel. Und ferner, sollte der Dichter nicht seines Bruders, des Diplomaten, persönliche Bekanntschaft mit Schlosser vermittelt haben? Der Diplomat Pfeffel war im August 1776 in Colmar, im Sommer und Herbst 1781 und 1782 in Fortschweier, wo er sich mit seiner Gattin und Dienerschaft in dem heute noch „Schlössle" genannten, ansehnlichen Landhause aufhielt, wo er Besuche von Nah und Fern empfing und kleinere Gesellschaften gab, so am 23. August 1782 eine solche zu Ehren des Colmarer Prætors und seines Bruders und dessen Gattin (St.). Wir haben freilich über die persönliche Bekanntschaft Schlossers mit dem Diplomaten Pfeffel keine direkte Nachricht gefunden; allein sie ist wohl mit Sicherheit anzunehmen.

Schlosser bekam nun im September 1783 den Auftrag, mit Pfeffel in Versailles in private Verbindung zu treten und zwar nach den Instruktionen, welche ihm Wilh. von Edelsheim ertheilt hatte (Erdmannsdörfer, a. O. I 39). Schlosser entwarf das Schreiben, das nach Billigung des Prinzen von Preussen in der ersten Hälfte des Monats Oktober 1783 an Pfeffel nach Versailles abging. Das Schreiben schilderte die bedrohliche Lage der deutschen Reichsstände, setzte kurz den Plan einer Union auseinander und fragte unter gleichzeitiger Bitte um Geheimhaltung nach der Ansicht des französischen Cabinets, da ohne dessen Billigung aus dem Vorhaben deutscher Staatsmänner, ihren fürstlichen Herren einen solchen Plan zu unterbreiten, nichts werden könne (Erdmannsdörfer, a. O. S. 42—44). Pfeffel liess lange auf Antwort warten. Ende Dezember schreibt der Markgraf Karl Friedrich an den Fürsten Franz von Dessau, Schlosser habe von seinem Freunde in Versailles noch keine Nachricht; dagegen melde der Dichter Pfeffel, den der Fürst kenne (s. Nr. 30), dem Hofrath Schlosser in Emmendingen, dass Geschäfte und Reisen die Ursache des Verzuges der Antwort seines Bruders seien (Erdmannsdörfer, a. O. S. 45). Inzwischen aber hatte Pfeffel unter dem 14. Dezember 1783 an Schlosser eine Antwort abgehen lassen, worin er es in feiner Weise ablehnte, den Ministern über diese delicate Angelegenheit zu reden und sie daher als sein eigenes Geheimniss bewahren wolle (Erdmannsdörfer, a. O., S. 45—46).

Man darf vermuthen, dass der Diplomat Pfeffel nicht ohne seines Ministers Vorwissen gehandelt hatte; eine Missbilligung des Schlosserschen Vorschlags hatte er nicht ausgesprochen. Die Angelegenheit muss übrigens in Versailles weiter erwogen worden sein. Anscheinend aus eigener Initiative nahm daher Pfeffel die Correspondenz mit Schlosser wieder auf. Unter dem 8. Januar 1784 schrieb er ihm, es sei eine genaue Kenntniss des Unionsprojekts wünschenswerth; er möge darüber vertraulich mit dem königlichen Prætor der Stadt Strassburg, Herrn (Konrad Alexander, † 1790) Gérard reden. Dieser ein Elsässer von Geburt (s. Nr. 44), war früher französischer Legationssekretär am kurpfälzischen Hofe, dann Gesandter bei den vereinigten Staaten gewesen und besass das volle Vertrauen des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten de Vergennes (1774—87). Pfeffel hob dies besonders hervor und bemerkte, dass Gérard zu Anfang Februar nach Paris reisen werde (Erdmannsdörfer, a. O. S. 54). Die Unterredung Schlossers mit Gérard fand im Januar 1784 in Strassburg statt, und Schlosser dankte Pfeffel am 25. Januar für den erspriesslichen Wink, welchen er ihm gegeben; er habe einen weisen Rath seitens des Prætors erhalten, den man befolgen wolle, sobald es die Umstände gestatten (Erdmannsd., a. O. S. 56).

Die Correspondenz Schlossers mit dem Diplomaten Pfeffel scheint hiemit aufgehört zu haben. Es erklärt sich das daraus, dass Frankreich Pläne verfolgte, welche nicht zu denen der Unionsfürsten stimmten. Pfeffel wurde deshalb auch in dieser Richtung hin anderweitig im Dienste der französischen Politik verwandt.

Frankreich wie Russland standen um diese Zeit auf Seiten des Kaisers Joseph II. Die Kaiserin Catharina II. von Russland, eine geborene Prinzessin von Anhalt-Zerbst (reg. 1762—1796), wollte den Kaiser Joseph zum Bundesgenossen gegen die Türken haben; König Ludwig XVI. (1774—93), dessen Gemahlin Marie Antoinette von Oesterreich war, für andere Zwecke. Beide sollten nun dem Kaiser Joseph II. zur Durchführung eines Projectes hülfreiche Hand leisten, welches denselben schon seit längerer Zeit beschäftigt hatte.

Wir wissen bereits, dass die Ansprüche, welche Kaiser Joseph bezüglich Bayerns erhoben hatte, durch den Widerspruch des Königs von Preussen, Friedrich II., in dem Frieden zu Teschen nur zum Theil erreicht worden waren (s. Nr. 35). Kaiser Joseph verfolgte jedoch seit dieser Zeit den Plan, Bayern zu erwerben, von einer anderen Seite. Er versuchte daher mittels eines Ländertausches zum Ziele zu gelangen, und trat daher im tiefsten Geheimniss durch seinen Gesandten von Lehrbach mit dem Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz und Bayern (reg. 1777—99) zu München

in Verhandlung. Dies geschah im Monat August 1784 (Erdmannsdörfer, a. O. S. 14). Das Project lautete dahin, dass Kurfürst Karl Theodor sämmtliche Bayerischen Lande gegen die österreichischen Niederlande mit Ausnahme von Namur und Luxemburg unter dem Namen eines Königreichs Burgund dem Kaiser Joseph abtreten solle. Dem Kurfürsten wurden für seine Einwilligung 1 ½ Millionen, dem Herzog Karl von Zweibrücken, als nächsten Agnaten, eine Million und dessen Bruder Prinz Maximilian, dem nachmaligen ersten König von Bayern, eine halbe Million Gulden zugesichert. Russland begünstigte dies Project und Frankreich nicht minder, indem es bei diesem Handel einen kleinen Ländererwerb zu erhalten hoffte (Namur und Luxemburg). Da Karl Theodor seine Einwilligung gegeben hatte, so handelte es sich um die Zustimmung des Herzogs Karl von Zweibrücken. Der russische Gesandte im Reich, Graf Nikolaus Romanzow, erhielt nun den Auftrag, diese zu erwirken. Er reiste nach Schloss Karlsberg bei Homburg (in der Pfalz) und suchte im Namen der russischen Kaiserin und des Kaisers Joseph seinen Zweck durch Einschüchterung zu erreichen. Herzog Karl lehnte nach kurzer Bedenkzeit den Antrag ab und wandte sich im Anfang des Monats Januar an Friedrich den Grossen um Schutz. Daraufhin gab die Kaiserin von Russland das Project auf und Kaiser Joseph vertagte es. Die Wirkung im Reich aber war die, dass Friedrich der Grosse nunmehr das Unionsproject der mittleren und kleineren Bundesfürsten aufnahm, und am 23. Juni 1785 gegen Kaiser Joseph II. mit Kursachsen und Hannover den s. g. Fürstenbund stiftete, dem nachher die meisten bedeutenden weltlichen Fürsten, so der Herzog Karl von Zweibrücken, Markgraf Karl Friedrich von Baden u. a. beitraten, der aber nach dem im nächsten Jahre erfolgenden Tode Friedrichs des Grossen († 17. Aug. 1786) ohne weitere Wirkung blieb.

In wie weit nun der Diplomat Pfeffel in diese Angelegenheiten verflochten war, ist zur Zeit nicht bekannt. Nur das weiss man, dass er auf Ansuchen des Herzogs Karl von Pfalz-Zweibrücken von dem französischen Minister de Vergennes die Erlaubniss erhielt, die Interessen dieses Fürsten zu überwachen, und dass er zu diesem Zwecke seitens des französischen Hofes häufig bei den Verhandlungen desselben mit dem Herzog, so namentlich in den Jahren 1784 und 1785 Verwendung fand (Masson a. O. S. 26).

Die Aufgabe, welche dem Diplomaten Pfeffel gestellt war, wird keine leichte gewesen sein. Der Herzog Karl von Zweibrücken war sehr verschuldet und in dieser Beziehung völlig abhängig von Frankreich, welches ihm nicht nur eine ansehnliche Jahresrente zahlte, sondern sich mehrfach bei seinen Geldnöthen hülfreich er-

wiesen hatte; denn die Freundschaft des künftigen Kurfürsten von Bayern schien Frankreich nicht theuer genug erkauft werden zu können. Wiewohl nun der Herzog sich von Frankreich abwandte und dem Fürstenbunde beitrat, so scheint das die Stellung Pfeffels nicht berührt zu haben; er blieb im Vertrauen seines Ministers und im Vertrauen des Herzogs. Dieser ertheilte ihm für seine Verdienste um sein Haus am 10. Mai 1787 das Indigenat und verlieh ihm damit zugleich das Lehen Weidenthal (unweit Neustadt an der Hardt) und das in der Nähe von Pirmasens gelegene Zinsgut Horbach (Biogr. univers. 33,573; Masson, a. O. S. 26).

Eine andere Stellung nahm Pfeffel ein in dem Streit der Stadt Strassburg mit dem Markgrafen von Baden bezüglich der Rheinschifffahrtsrechte zu Schreck und Kehl. Im Jahre 1786 kam es darüber zwischen dem Königlichen Praetor zu Strassburg Gérard, dem Minister de Vergennes, dem Staatsrath im Ministerium des Aeussern, Joseph Matthias Gérard de Rayneval, Bruder des Strassburger Praetors, Pfeffel und Hennenberg zu einer weitläufigen Correspondenz (Stadtarchiv Strassburg A A, S. 2468). Der badische Geschäftsträger in Paris, Pierre Samuel Dupont, schrieb von dort am 25. Januar 1787 dem badischen Minister von Edelsheim, dass es Pfeffel sei, welcher ihm, dem Minister, bei den Verhandlungen über die Schifffahrtsdifferenzen entgegen arbeite, und von Edelsheim antwortete ihm aus Karlsruhe am folgenden 10. Februar, er wisse das nur zu gut, und er glaube auch nicht, dass die engen Beziehungen, in denen Pfeffel mit der Stadt Strassburg und mit Hennenberg (den Dreizehner) stehe, gelöst werden könnten (Erdmannsdörfer, a. O. S. 266).

Inzwischen starb der Minister de Vergennes (13. Febr. 1787) und sein Nachfolger wurde Graf Montmorin. Es war die Zeit, in welcher die Notabeln-Versammlung vom 22. Febr. bis 25. Mai 1787 in Paris tagte, um den bedrängten Finanzen Frankreichs Abhülfe zu schaffen, aber durch die verkehrten Massregeln des Finanzministers Calonne getrieben, schon den ersten Schritt zu der bald ausbrechenden Revolution that, indem sie durch ihr Verhalten das Recht der öffentlichen Meinung anerkannte. Auch der Nachfolger Calonne's, welcher die Notabeln-Versammlung schloss, um auf andern Wegen zum Ziele zu gelangen, der Erzbischof von Sens, Lomenie de Brienne, war nur noch unglücklicher als sein Vorgänger. Die Ereignisse in Frankreich, namentlich die von ihm hervorgerufenen Streitigkeiten mit dem Pariser Parlement wegen neuer Steuerauflagen (Juli 1787), und die damit verbundenen Auftritte waren die Vorboten eines immer lauter sich ankündigenden Sturmes.

Bei solchen Zeitumständen traten verhältnissmässig unbedeutende Streitigkeiten, wie die um die Rheinschifffahrt, in den Hintergrund. Und als am 30. Juli 1787 der Minister von Edelsheim von Badenweiler aus nach Köndringen wanderte, um den Diplomaten Pfeffel bei dem Superintendenten und Kirchenrath Sander anzutreffen, wohin er offenbar nicht ohne vorgängige Abrede gekommen war, da wird der Minister mit Pfeffel in einem zweistündigen Gespräch wohl noch von anderen Dingen geredet haben als von dem badischen Schleichhandel zu Schreck und zu Kehl. Der Freiherr von Edelsheim hoffte, wie er seinem fürstlichen Herrn meldete, dass diese Bekanntschaft nicht ohne Nutzen gemacht worden sei (Erdmannsdörfer, a. O., S. 169).

Pfeffel war um diese Zeit auf seinem herrlichen Landsitz zu Fortschweier, wo er am folgenden 22. August einen kleinen Landtausch zur Abrundung seines Besitzthums mit dem an seinen Hof angrenzenden Nachbar, Andreas Metzger, adjungirten geschworenen Chirurgo der Stadt Colmar und würklichen (d. i. damaligen) Jurato der Grafschaft Horburg vornahm (Original in der Stadtbiblioth. zu Colmar). Aber auch auf neuen Erwerb von Land und Waldungen war Pfeffel bedacht. Doch bot sich hiezu erst im Jahre 1789 Gelegenheit dar. Am 16. Februar dieses Jahres kaufte er durch seinen Bevollmächtigten, Armand Gaston Franz Xaver Loyson, königlichen Rath und ersten General-Advocaten bei dem elsässischen hohen Rath zu Colmar, von Johann Baptist Denis Madamé, Præbendarius des Domstifts zu Strassburg und Genossen, ein Haus mit Hof, Scheuer, Stallungen, Taubenhaus mit Tauben, Gemüsegarten, Reben, Grasgarten und Zubehör, alles in einem Bering (enclos) gelegen zu Fortschweier; dann ein zweites Besitzthum in einem Bering, enthaltend 18 Schatz Reben und 18 Schatz Matten, ebenfalls daselbst gelegen; ferner 23 Juch Matten, 223 Juch Ackerland, 69 Juch Wald, alles dies gelegen in den Bännen Fortschweier, Munzenheim, Urschenheim und Andolsheim, und ausser etlichen anderen Matten auch Bodenzinsen, welche die Verkäufer von einigen Particularen zu beziehen hatten. Der Kaufpreis betrug 50 000 Livres, die in verschiedenen Terminen mit Verzugszinsen zu zahlen waren. Am 15. November 1790 gab der kgl. Rechtsconsulent Pfeffel durch eigenhändige Unterschrift in Fortschweier seine Einwilligung zu diesem Kaufe (Act. im Bez.-Archiv zu Colmar). Wir werden später sehen, weshalb hier diese ausführlichen Mittheilungen über diesen Kauf gemacht worden sind.

Aber schon vor dem November des genannten Jahres war Pfeffel in Fortschweier anwesend. Am 24. September war er Pfetter bei Andreas Fuchs daselbst und Frau Pfeffel, Maria Katharina, geborene Störtz, Göttel (Pathin). Am 12. November war Pfeffel zu

dem Sohne eines anderen Bürgers Namens Fuchs Pfetter, und am 14. März 1791 zu dem Sohne des dortigen Schulmeisters, Namens Salzmann, und am 2. October desselben Jahres Frau Pfeffel Göttel zu einer Tochter des Schneiders Vollmer (Standesamt Fortschweier).

Wir sehen hieraus, dass Pfeffel in den angegebenen Jahren in Fortschweier wohnte und, wie wir hier nun hinzusetzen wollen, emsig studirte, und zwar aus Gründen, die nun angeführt werden müssen.

Am 5. Mai 1789 war die Versammlung der französischen allgemeinen Landstände eröffnet worden. Damit war, wie die Folge erwies, die französische Revolution hereingebrochen. In der Morgensitzung vom 4. August 1789 wurden die Menschenrechte verkündet, in der vielberufenen Nachtsitzung vom 4./5. August die Feudalrechte aufgehoben. Hiedurch wurden die im Elsass ansässigen deutschen Fürsten auf das Tiefste geschädigt, deren Rechte ihnen durch den westfälischen (1648) und Ryswyker (1697) Frieden und durch besondere Tractate feierlich garantirt worden waren. Betroffen wurden im Elsass durch dieses Gesetz der Nationalversammlung die Fürstbischöfe von Speier, Strassburg und Basel, das Haus Pfalz-Zweibrücken, Baden, der Landgraf von Hessen-Darmstadt, die Grafen von Leiningen-Dagsburg, der Herzog von Württemberg-Mömpelgart wegen der Grafschaft Horburg und Herrschaft Reichenweier und die Baronie Fleckenstein.

Gegen diesen Beschluss der Nationalversammlung erhoben sich nun sämmtliche vorgenannten Fürsten und der Sachwalter für das Haus Zweibrücken wurde unser Christian Friedrich Pfeffel, der aber auch bald selbst von einem gleichen Schicksal betroffen werden sollte.

Die Thätigkeit, welche der Diplomat Pfeffel mit Genehmigung der französischen Regierung zur Wahrung der Interessen des Herzogs von Zweibrücken entfaltete, war zugleich der letzte Act seiner Laufbahn als eines königlich-französischen Rechtsconsulenten (etwa von Monat Sept. 1790 bis 8. April 1792). Freilich hält sich die Thätigkeit Pfeffels inmitten des gewaltigen Dramas der ausgebrochenen Revolutionszeit gar sehr im Hintergrunde verborgen; er spielt keine politische Rolle auf der Schaubühne der damaligen Weltbegebenheiten mehr; von der Revolution abgewandt, ist er im Stillen zu Fortschweier mit der Leitung zur Ausarbeitung umfangreicher Denkschriften beschäftigt, welche die Entschädigungsansprüche des Hauses Pfalz-Zweibrücken wegen des Verlustes seiner im Elsass belegenen Besitzungen und Rechte begründen und der französischen Regierung eingereicht werden sollten. Aehnliche Arbeiten liessen wohl auch alle diejenigen Höfe der deutschen Reichsfürsten ausführen, welche im Elsass und Lothringen Herrschafts-

gebiete und Rechte hatten. Die Entschädigungsfrage dieser Fürsten war eine alle in gleicher Weise angehende, die zu vielfältigen Verhandlungen Anlass gab, welche theils zwischen diesen und Frankreich, theils zwischen den genannten Fürsten selbst, theils zwischen diesen und dem Reich stattfanden und endlich zum Reichskriege gegen Frankreich führten.

Aus dieser Sachlage kann man schon entnehmen, dass die Pfalz-Zweibrücken betreffende Entschädigungsfrage nicht für sich allein, sondern nur in dem angedeuteten grösseren Zusammenhange zu betrachten ist. Allein, da es sich dabei um die verwickeltsten und schwierigsten völker- und staatsrechtlichen wie zugleich politischen Fragen handelt, die an diesem Orte nicht ohne weitläufige Erörterungen gegeben werden könnten, so müssen wir uns hier auf einige für unsere Zwecke unumgänglich nothwendige Andeutungen beschränken.

Der erste, welcher für die Rechte der im Elsass Herrschaften, Güter und Rechte besitzenden deutschen Reichsfürsten eintrat, war der Deputirte der Stadt Strassburg bei der National-Versammlung in Versailles, Johann von Türkheim (geb. 1749, † 1824 zu Altdorf in Baden). Als bei der fortgesetzten Berathung über den Gesetzentwurf vom 4./5. August 1789, betreffend Aufhebung des Lehenswesens, in der darauffolgenden Sitzung am 8. August Artikel VI desselben: „Die herrschaftlichen Gerichte werden ohne Entschädigung aufgehoben" zur Abstimmung gebracht wurde, erhob sich Johann von Türkheim, der gründliche Kenner der staatsrechtlichen Verhältnisse seiner Heimat, und sagte, er fordere eine Ausnahme bezüglich des Elsass, wo auswärtige Fürsten verschiedene Lehensrechte kraft der mit den französischen Königen abgeschlossenen Verträge besässen, deren Ausführung sie zu fordern nicht ermangeln würden. Indem er dann diese Rechte im Einzelnen aufzählte, verlangte er, dass sie nicht ohne Entschädigung aufgehoben würden. Die National-Versammlung nahm zwar die obige Formel, ohne Rücksicht auf die verlangte Ausnahme für das Elsass, an; allein es machte sich doch hinterher eine andere Meinung geltend, und man suchte einen übereilt gefassten Beschluss zu Gunsten der genannten deutschen Fürsten zu mildern.

Sobald die Nachricht über die Beschlüsse der französischen National-Versammlung hinsichtlich der Aufhebung der Feudalität in Deutschland bekannt geworden, liessen die direct interessirten Reichsfürsten durch ihre Gesandten und Geschäftsträger in Paris schon im folgenden Monat September geeignete Schritte thun, zunächst bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, de Montmorin-St.-Herem. Die Ansicht des Ministeriums des Aeussern über diese Angelegenheit kam ihnen dabei zustatten. Diese ministerielle

Ansicht scheint Pfeffel, der seitens des fürstbischöflich speierschen Geschäftsträgers, Hermant, um seine Meinung befragt worden war, wiederzuspiegeln, indem er demselben zu Versailles erklärte, dass die National-Versammlung nichts Definitives hinsichtlich der den deutschen Suveränen im Elsass gehörigen Besitzungen beschlossen habe, und dass man unmöglich annehmen könne, dass dieselbe die genannten Fürsten unter dem generellen Beschluss habe begreifen wollen, welcher in der „famösen“ Nacht des 4. August gefasst sei. Der speiersche Geschäftsträger berichtete schon am 9. August diese Meinung Pfeffels seinem zu Bruchsal residirenden fürstbischöflichen Herrn, der sie seinerseits andern fürstlichen Höfen mittheilte (Erdmannsdörfer a. O. I 340). Jedoch fehlte es unter den betheiligten Fürsten an einem einheitlichen gemeinsamen Vorgehen; die einen wollten sich nur an das Ministerium und den König und nicht an die National-Versammlung, die anderen nur an diese wenden. Am 9. Oct. 1789 gingen der National-Versammlung mehrere Eingaben deutscher im Elsass begüterter Fürsten zu (Moniteur réimprimé Th. XI, 30, 393, 507); Pfalz-Zweibrücken unterhandelte, wie wir noch sehen werden, direkt mit dem Ministerium und dem Könige. Am 15. März 1790 erliess in Folge dieser Reclamationen die französische National-Versammlung ein Dekret, „worin sie sich den Ausspruch über die Entschädigung gewisser Lehen im Elsass vorbehielt, zu welcher die Nation kraft der Verträge, welche bezüglich der Vereinigung dieser Provinz mit Frankreich geschlossen worden, verpflichtet sein dürfte. Am 28. April desselben Jahres erliess die National-Versammlung ein Decret, worin der König ersucht wird, dieselbe über die Besitz- und Rechts-Verhältnisse auswärtiger Fürsten im Elsass behufs einer etwa zu gewährenden Entschädigung zu unterrichten. Am folgenden 30. April erliess der König über den Inhalt dieses Decrets ein Patent, welches durch Einregistrirung vom 17. Mai gesetzliche Geltung erlangte.

Infolge dieses Beschlusses machte die französische Regierung sofort den Versuch, durch einen in das Reich abgesandten Unterhändler, den Ritter de Ternant, Oberst und Commandant des königlichen Regiments „Lüttich“, mit den einzelnen deutschen Fürsten sich in Verbindung zu setzen und eine Verständigung herbeizuführen (Reuss, teutsche Staatskanzley, Ulm, Bd. 24; Erdmannsdörfer, a. O. I 332 ff.). Die vertrauliche Mission Ternants währte von Ende des Monats Mai bis gegen Ende Juli 1790; am 2. August war derselbe in Paris zurück, und konnte dem Minister Montmorin über den Misserfolg seiner Sendung, namentlich bei den Höfen zu Karlsruhe, Darmstadt, Köln, Trier, Mainz und Bruchsal berichten. Ternant hatte nur allgemeine Instructionen gehabt und bei den

Verhandlungen so viel durchblicken lassen, dass Frankreich die Fürsten mit Nationalgütern oder mit Geld entschädigen wolle. Jene unterlagen nun der neuen franz. Gesetzgebung; die Fürsten wären also in Frankreich einfache Gutsbesitzer geworden; baares Geld hatte Frankreich damals keines, und die Assignaten (seit 21. Oct. 1789) wurden bereits immer werthloser.

Um den Verhandlungen Ternants mehr Nachdruck zu verleihen, kam man den deutschen Fürsten noch um einen Schritt weiter entgegen. Ein Dekret der National-Versammlung vom 21. Juni 1790, welches kurz darauf die königliche Sanction erhielt, verordnete, dass die Pfründen-Inhaber und die auswärtigen Körperschaften ebenso wie die Eigenthümer weltlicher und zu Lehen gegebener (infeudirter) Zehnten nach wie vor von ihren in Frankreich belegenen Gütern den Nutzen ziehen sollten (Erdmannsdörfer a. O. I 364 und 374). Ausserdem wurden zur Prüfung der eingegangenen Reclamationen im Juli desselben Jahres seitens der National-Versammlung besondere Commissäre ernannt. Allein dies alles blieb ohne Erfolg. Die deutschen Reichsfürsten wollten sich nicht binden, zumal ohne Zustimmung der Agnaten und ohne Genehmigung des Reichs keine Verträge jener Art endgültig abgeschlossen werden konnten; sie wollten aber auch weitere Verhandlungen mit Frankreich nicht ohne weiteres abbrechen, sondern positive Vorschläge erwarten, um dann eventuell direkt in einer deutschen Stadt verhandeln zu können.

Wiewohl nun die Mission Ternants namentlich durch die unausgesetzte Thätigkeit des Ministers v. Edelsheim am markgräflich badischen Hofe zu Karlsruhe gescheitert war, so gab das französische Ministerium damit die Sache doch nicht auf. Es konnte ihm daher nur willkommen sein, dass die National-Versammlung auf Grund erhaltener Information durch Dekret vom 28. October, bestätigt am 5. November 1790, zwar erklärte, dass es im ganzen Umfange von Frankreich keine andere Suveränität gebe als die der französischen Nation, und dass mithin die Dekrete, welche die Feudal-Verfassung aufgehoben haben, unbedingt zu vollziehen seien, zugleich aber den König ersuchte, in Anbetracht der engen, freundschaftlichen Verhältnisse, in denen die französische Nation schon seit langer Zeit zu den deutschen Fürsten stehe, mit denselben über Entschädigung für ihre aufgehobenen Rechte und über den Ankauf ihrer Güter durch die Nation in Unterhandlung zu treten.“ Zu diesem Ende hatte man in Paris schon im Voraus den Abbé Girand bestimmt, um nochmals zu versuchen, ob man nicht einige Reichsstände, von den übrigen getrennt, zur Annahme einer Geldentschädigung bestimmen könne (Bericht des königl. preussischen Gesandten bei dem schwäb. Kreis, von Madeweiss, d. d. Stuttgart

27. October 1790, an den König Friedr. Wilhelm II. von Preussen, bei Erdmannsdörfer a. O, I 386).

Dieses Entgegenkommen Frankreichs hatte aber noch einen anderen Grund. Die Entschädigungsfrage der im Elsass und in Lothringen begüterten deutschen Fürsten hatte alsbald alle übrigen Reichsfürsten, namentlich auch den König Friedrich Wilhelm II. von Preussen (1786—97) und Kaiser Leopold II. (regierte v. 30. Sept. 1790—1. März 1792) interessirt. Noch ehe die Mission Ternants an die süd- und westdeutschen Höfe erfolgt war, hatte man in Deutschland richtig erkannt, dass es sich hinsichtlich der Entschädigungsfrage um principielle Gegensätze handle, die nicht so leicht eine Lösung finden konnten. Deutscherseits forderte man die Wiederherstellung feierlich verbürgter Rechte; französischerseits lehnte man diese Forderung ab, bot aber dafür eine Entschädigung in liegenden französischen Gründen oder in Geld. Weder das eine noch das andere konnten und durften die deutschen Fürsten annehmen, ohne feierliche Friedens- und andere Verträge aufzugeben. Und, wenn es zu einer Geldentschädigung kam, worauf schliesslich alles abzielte, — wer übernahm die Bürgschaft zur Zahlung von enormen Geldsummen? So kam denn diese, auch sonst nach verschiedenen anderen Seiten hin schwierige Angelegenheit an Kaiser und Reich. Die Beschwerden deutscher Fürsten waren schon vor dem 20. Mai 1790 bei der Reichsversammlung ordnungsmässig eingebracht und eingeleitet (Erdmannsdörfer, a. O. I 351). Der Schutz des Reiches wurde verheissen, und diese Zusage am 30. Sept. 1790 in die Wahlcapitulation Kaiser Leopolds II., und wörtlich wiederum in die des Kaisers Franz II. vom 5. Juli 1792 Artikel 10 § 1—3 aufgenommen (Oertel, die Staatsgrundgesetze des d. Reichs, Lpz. 1841, S. 450, 501 u. 502). Kaiser Leopold II. erliess am 14. Dcbr. 1790 ein Schreiben an den König von Frankreich, „worin er die Ungerechtigkeit des Verfahrens der National-Versammlung auseinandersetzte, und ihn bat, zu bewirken, dass dieselbe die Decrete, wodurch sie mit Verletzung der bestehenden Verträge die Rechte der auf französischem Gebiete begüterten Reichsstände und Reichsangehörigen gekränkt habe, zurücknehme und alles in den vorigen Stand versetze“ (Reuss, Staatskanzlei Bd. 35; s. Sporschil, Gesch. der œsterr. Monarchie, Lpz. 1845, VII, 38). Es bezog sich dies Schreiben namentlich auch mit auf das Decret der National-Versammlung vom 28. Oct. 1790. Der König drückte in seinem Antwortschreiben dem Kaiser „grosses Befremden aus, dass die im Elsass und in Lothringen begüterten Reichsfürsten sich in einer Angelegenheit an den Kaiser gewandt hätten, welche ihrer Natur nach nicht den geringsten Bezug auf das deutsche Reich habe, und diese Fürsten nur in soweit angehe,

als sie französische Vasallen seien. In der Beziehung wäre der König ihnen in jeder Art entgegengekommen, um sie zu gütlichen Unterhandlungen zu vermögen. Er schmeichle sich daher mit der Hoffnung, der Kaiser werde ihre Beschwerden und Forderungen nicht nur nicht ferner unterstützen, sondern sie vielmehr ermahnen, den ihnen angebotenen Vorschlägen ohne Verzug Gehör zu geben" (Sporschil, a. O. VII, 38, 39).

Aus diesem Schreiben ging also unzweifelhaft hervor, dass man den geschädigten Reichsfürsten ihre Rechte nicht zurückgeben wollte, ihnen sogar die Befugniss absprach, sich deshalb an Kaiser und Reich zu wenden und endlich, dass man mit ihnen aus dem Grunde separat verhandelt hatte, um einer Einmischung des Reichs wegen einer offenbar im Interesse der geschädigten Reichsfürsten zu fordernden Garantie in Betreff der verheissenen Entschädigung zuvorzukommen.

Der Kaiser theilte am 26. April 1791 dies ungenügende Schreiben des Königs von Frankreich der Reichsversammlung zu Regensburg mit und ersuchte um ein Gutachten (Sporschil a. O. VII, 59; Erdmannsdörfer a. O. I. 391). Das Gutachten des Reichstags erfolgte am 6. Aug. 1791. Es lautete dahin, das Reich solle auf seinen Rechten bestehen und der Kaiser möge, wenn er es für angezeigt erachte, nochmals in seinem und des Reiches Namen nachdrückliche Vorstellungen bei dem König von Frankreich erneuern, um dann eventuell weiteren Beschluss zu fassen. Am 10. Dcbr. 1791 genehmigte der Kaiser dies Gutachten. Er schrieb am folgenden 3. Dcbr. einen Brief in lateinischer Sprache an Ludwig XVI. — aber die Lösung des Knotens sollte nicht mehr durch die Künste der Diplomatie, sondern alsbald durch die Wucht des Schwertes erfolgen (Erdmannsdörfer a. O., I 406).

Inzwischen hatten sich die Herrscher Oesterreichs und Preussens eng aneinander geschlossen. Beide Regenten wünschten sich persönlich kennen zu lernen. Sie trafen am 27. Aug. 1791 in Pillnitz als Gäste des Kurfürsten von Sachsen zusammen und machten angesichts der allgemeinen unsicheren Verhältnisse aus, ihre beiderseitigen Truppen in Kriegsbereitschaft zu setzen (L. v. Ranke, Ursprung und Beginn der Revolutionskriege Lpz. 1875, S. 104 u. 107). Ein förmliches Bündniss auf den Kriegsfall zu gegenseitiger Unterstützung schlossen beide Fürsten dagegen am 7. Febr. 1792. Das Bündniss richtete sich gegen Frankreich. Am 20. Juni 1791 war der König aus Paris entflohen, als Gefangener zurückgebracht, und erst wieder freigelassen, als er am 14. Sept. desselben Jahres die neue Constitution beschwor. Der Kaiser wie der König von Preussen erkannten die neue Verfassung an, aber nur solange, als man die Rechte des Königs achten würde. Wer konnte aber ver-

bürgen, dass dies geschehen würde, nachdem an die Stelle der verfassunggebenden National-Versammlung (5. Mai 1789 bis 30. Sept. 1791) die gesetzgebende Versammlung am 1. Oct. 1791 aus zum grossen Theil in allen politischen und Verwaltungsangelegenheiten unerfahrenen Männern zusammengetreten war? Dazu kamen Verwicklungen nach Aussen und Innen. Dort waren es die *Emigranten*, welche seit dem 16. Juli 1789 Frankreich verlassen und, bei allen europäischen Höfen gegen Frankreich schürend, sich in militärisch organisirten Massen an Frankreichs Westgrenze aufhielten und den deutschen Fürsten viele Verlegenheiten bereiteten; hier waren es die unbeeidigten, eidweigernden *Priester*. Gegen beide wurden die schärfsten Massregeln ergriffen. Am härtesten wurden die *Emigranten* getroffen, deren Güter am 9. Febr. 1792 für Nationalgut erklärt wurden, während man gegen sie selbst später die Todesstrafe aussprach, falls sie mit den Waffen in der Hand ergriffen würden.

Alle diese und andere harte Massregeln deuteten auf den nahen Sturm. Man verlangte von den constitutionellen Ministern ein entschiedeneres Auftreten gegen das feindliche Ausland. Ein Heer wurde an den Nordgrenzen bis zum Rheine aufgestellt von Dumouriez (Minister des Auswärtigen vom 17. März bis 17. Juni 1792), daneben von ihm noch der Versuch gemacht, Preussen von der Allianz mit Oesterreich abzuziehen und das übrige Deutschland zu neutralisiren. Seine Versuche in Berlin scheiterten; weder durch Ségur noch François de Custine vermochte er dort etwas auszurichten. Doch gab Dumouriez seinen Plan nicht auf. Er sandte nach Mitte März 1792 einen Herrn von *Naillac* nach Zweibrücken, um dort unter dem Vorwande, wegen der Entschädigungsfrage zu unterhandeln, durch den Canal des Herzogs mit Hülfe von 1 Million und 200 000 Livres seine Absicht auf Preussen durch Bestechung zu erreichen (Masson, a. O., Seite 179 und 180; Albert Sorel, in Revue d. d. Mondes, 1884, Juli S. 326; Erdmannsdörfer, a. O., I 446). Allein auch dieser Versuch schlug in jeder Hinsicht fehl.

Kurz vorher war Kaiser *Leopold* II. am 1. März 1791 gestorben und sein Sohn Franz II. zum Kaiser erwählt worden (5. Juli 1792 bis 6. Aug. 1806). Dieser war schon mit Entschiedenheit gegen Frankreich aufgetreten und hatte das Ansinnen Dumouriez', die Rüstungen einzustellen und dem Bunde mit anderen Mächten zu entsagen, rund abgelehnt, worauf Frankreich am 20. April 1792 dem „König von Ungarn und Böhmen“ den Krieg erklärte. Preussen stand auf Oesterreichs Seite; das deutsche Reich erliess seinerseits am 30. April 1793 ebenfalls an Frankreich die Kriegserklärung.

Während dieser Ereignisse in der grossen Welt und der damit verbundenen Umwälzungen in den niederen Regionen des Bürger-

thumes hatte Pfeffel fortwährend an seiner oben bezeichneten Aufgabe gearbeitet und zwar in dem Sinne, dass eine von Frankreich dem Hause Zweibrücken zu gewährende Entschädigung für seine verlorenen elsässischen Besitzungen und Rechte vortheilhafter sei als der Krieg.

Bevor nun Pfeffel den förmlichen Auftrag von dem französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten erhielt, sich mit der Entschädigungsfrage des Hauses Zweibrücken, namentlich bezüglich der Herrschaft Rappoltstein, zu beschäftigen, war er gleichwohl schon in dieser Richtung thätig. Er hatte bereits seine Instructionen von dem zweibrückenschen Minister Freiherrn von Esebeck erhalten, in dessen Händen in letzter Instanz die Vertretung der Gesammt-Interessen des Hauses Zweibrücken lag, obwohl die Regierung der Herrschaft Rappoltstein vertragsmässig dem Bruder des Herzogs Karl II., dem Prinzen Max, zustand (seit 27. März 1778); doch hatte sich Herzog Karl das Condominium aller Besitzungen im Elsass vorbehalten.

Maximilian Joseph, Prinz von Birkenfeld-Zweibrücken, der Sohn Friedrich Michaels (siehe oben unter dieser No.), „der Vater Max“ genannt, im kurfürstlichen Schlosse zu Mannheim am 27. Mai 1756 geboren, war in erster Ehe mit Augusta Wilhelmine Maria, Tochter des Landgrafen von Hessen-Darmstadt am 14. April 1765 († 30. Sept. 1785), und in zweiter Ehe mit Karoline Friederike Wilhelmine, Tochter des Erbprinzen Karl Ludwig von Baden, in Karlsruhe am 9. März 1797 († 13. Nov. 1841 zu München) vermählt worden. Aus der ersten Ehe stammte der am 25. Aug. 1786 zu Strassburg geborene Prinz Ludwig, der spätere König von Bayern (Haeutle, Geneal. des Stammhauses Wittelsbach, München, 1870, S. 89 u. 200). Seit 1777 lebte Prinz Max als franz. Oberst und Eigenthümer des königl. Regiments „Elsass“ meist in Strassburg, wo er im Zweibrücker Hofe residirte. Im Jahre 1789 flüchtete derselbe am 7. August im Folge der revolutionären Bewegungen in Strassburg mit seiner Familie über Kehl in das Badische und brachte dieselbe nach Zweibrücken in Sicherheit, von wo sie später nach Mannheim übersiedelte (1790—95). Prinz Max kehrte jedoch nach einigen Tagen nach Strassburg zurück. Hier lag damals sein Regiment „Elsass“ in Garnison. Im Jahre 1790 erhielt er den Grad eines französischen General-Majors; im folgenden Jahre verschwindet der Name Regiment „Elsass“; es wird als „Regiment No. 53, vormals Elsass“ nach Givet verlegt (Etat militaire, 1789 bis 1791). Der Prinz hatte seine Stellung als Oberst niedergelegt. Durch Decret der National-Versammlung vom 21. Juli 1791 wurden alle Fremden-Regimenter, wozu das Regiment „Elsass“ gehört hatte der französischen Armee einverleibt.

Prinz Max hatte ein grosses Interesse, möglichst lange in Strassburg zu verweilen. Die ihm obliegenden Geschäfte der Verwaltung seiner Herrschaft Rappoltstein wurde seit dem Monat Juli 1789 immer schwieriger. Von Strassburg aus leitete er sie mit Hülfe seines geheimen Raths und Kanzlers der Regierung in Rappoltsweiler, Casimir Heinrich Radius, der im Juli des genannten Jahres von dort nach Strassburg hatte flüchten müssen. Radius blieb in Strassburg von Ende Juli bis zu Anfang des Jahres 1791, wo er wiederum die Flucht ergreifen musste und sich nach der Festung Mannheim wandte, wohin sich bereits Prinz Max zu seiner Familie begeben hatte. Hier verweilte der Prinz bis gegen den 20. Sept. 1795, an welchem Tage die Festung Mannheim in die Hände der Franzosen fiel, ging dann nach Neckarelz, nach Darmstadt und später nach Rohrbach an der Bergstrasse (Heigel in der Allg. d. Biogr., 1885, Bd. XXI, 31; Molitor. Gesch. v. Zweibrücken, 1885, S. 540). Radius' Thätigkeit in Mannheim lässt sich ebenfalls bis zur vorübergehenden Einnahme Mannheims durch die Franzosen (20. Sept.—22. Nov. 1795) verfolgen. Er war ein vorzüglicher Kenner der geschichtlichen Verhältnisse der Herrschaft Rappoltstein und arbeitete unausgesetzt an der Entschädigungsfrage nach dem Plane, welchen Pfeffel entworfen, und der die Zustimmung des Ministers, Freiherrn von Esebeck, erhalten hatte.

Als am 6. Dezember 1790 der französische Minister des Auswärtigen, Graf von Montmorin, den Prinzen Max aufforderte, einen Bevollmächtigten in der Entschädigungsfrage nach Paris zu senden, schlug dieser, offenbar nach vorgängigem Einverständniss, dem Minister den Herrn Pfeffel vor, der bereits mit seiner Zustimmung einen Plan zu den Verhandlungen entworfen habe, mit dem Anfügen, dass der pfalz-zweibrückensche Geschäftsträger in Paris, der Parlaments-Advokat Bonnard sei. Es war dies derselbe Bonnard, welcher auch seit 1789 als Geschäftsträger für den hessen-darmstädtischen und den badischen Hof in Paris beglaubigt war (Acten im Bezirks-Archiv des Ober-Elsass, und Erdmannsdörfer a. O. I 29). Pfeffel, welcher dem strengen monarchischen Systeme huldigte, hatte damals die Absicht gehabt, seine Dimission aus dem franz. Dienste zu nehmen; er hatte sie im Jahre 1790 dem Minister Montmorin eingereicht, aber von ihm, dem Wunsche des Hauses Zweibrücken entsprechend, den Auftrag erhalten, nach Zweibrücken zu gehen, um dort über die Entschädigungsfrage zu unterhandeln. Als nun Valdeck de Lessart (vom 27. Nov. 1791 bis 10. März 1792) der Nachfolger Montmorin's wurde, wiederholte Pfeffel bei diesem den gleichen Schritt mit dem gleichen Erfolge. Somit konnte Pfeffel, nachdem er im Auftrage des Hauses Zweibrücken von Fortschweier aus über Strassburg und Zweibrücken nach Paris

zu persönlicher Besprechung mit dem Minister (Ende November und Anfang December 1790) gereist und gegen Ende December denselben Weg nach Fortschweier zurückgemacht und in Zweibrücken mit von Esebeck, und in Strassburg mit Radius conferirt hatte, sich ganz seiner ausserordentlich schwierigen und langwierigen Arbeit widmen. Zahlreiche Correspondenzen mit Freunden in Deutschland, der Schweiz und Frankreich, besonders mit Radius, mit Bonnard, mit v. Esebeck, mit der herzoglich-zweibrückenschen Regierung zu Rappoltsweiler, wohin er sich öfters persönlich begab, kamen und gingen nach und von Fortschweier. Pfeffel leitete sämmtliche Arbeiten, die in seiner Hand zusammenliefen, und auf Grund deren er verschiedene Denk-Schriften an den Minister von Esebeck richtete (Acten im Bezirks-Archiv des Ober-Elsass).

Es ist an diesem Orte nicht möglich darzulegen, welche Arbeiten behufs Feststellung der Entschädigungsansprüche des Hauses Zweibrücken bezüglich seiner Besitzungen im Ober- und Unter-Elsass wie in Lothringen zu bewältigen waren; sollte dies versucht werden, so hiesse das nichts anders als eine Geschichte aller seiner Rechte schreiben. In den zu obigem Behufe unternommenen Arbeiten ist diese Aufgabe in umfangreichen Denkschriften ausgeführt worden. Aus ihnen und den darauf bezüglichen Correspondenzen entnehmen wir — so weit das bezeichnete Material noch vorhanden ist — die folgenden Notizen, aber hauptsächlich nur in Beschränkung auf die Herrschaft Rappoltstein, damit man sich eine ungefähre Idee über das, was an Entschädigungen zu fordern war, bilden kann.

Die Herrschaft Rappoltstein bestand im Jahre 1789 aus 5 Städten, einem grossen Flecken, 31 Dörfern, 17 Weilern (ohne die abgelegenen Häuser), 3 bewohnbaren Schlössern und 10 Schlossruinen; bewohnt war sie von etwa 32,000 Einwohnern oder 6000 Familien. Ortschaften und Einwohner waren unter 8 Aemter vertheilt, welche unter der herzoglichen Regierung in Rappoltsweiler standen. Nur ein kleiner Theil dieser beträchtlichen Herrschaft war freies Eigenthum, der grösste Theil Lehen, welche von der französischen Krone (früher vom Reich und von Oesterreich), den Bisthümern Basel und Strassburg, dem Ritterstift Murbach und dem Herzoge von Württemberg abhingen. Die Rechte, welche die Herzöge von Birkenfeld-Zweibrücken in diesen rappoltsteinischen Besitzungen hatten, waren unter dem Schutz und Schirm des westfälischen Friedens auf Grund besonderer Verträge mit der Krone Frankreich geregelt worden, zuletzt durch königliches Patent vom Monat Juni 1780. Es galt nun zunächst alle auf diese Rechte bezüglichen Besitztitel im Einzelnen zu sammeln, um dann darzuthun, was auf Grund derselben an Gefällen und Einkünften

erhoben war, wobei als Massstab der Berechnung das Mittel der letzten zehnjährigen Einkünfte angenommen wurde.

Die National-Versammlung hatte am 4. August 1789 ohne Entschädigung aufgehoben die territorialen Hoheits- und Ehrenrechte (die obere, mittlere und niedere Gerichtsbarkeit; Rechte auf unbekannte Verlassenschaften, herrenlose Güter, verborgene Schätze; Ernennung von Bannwarten, von anderen Communal- und von allen Polizeibeamten, das Recht, Polizei-Verfügungen zu erlassen; Patronats- und bischöfliche Rechte über die Protestanten, gewisse Lehenrechte, Steuerfreiheit, Wege- und Brückengeld), sodann die nutzbaren Hoheitsrechte (Subsidien, Hochzeitssteuer bei Verheirathungen des Grundherrn oder der Kinder desselben, Strafgelder, Siegelgebühren, Bürgergeld, Frohnden, Wasserrecht u. s. w.). Gegen Ablösung waren dagegen aufgehoben die Getreide-, Wein- und Novalzehnten, die Dinghofsrechte, Grundrenten u. a.). Ueber einige lokale Rechte war nichts bestimmt worden. In einer Denkschrift aus dem Jahre 1791 wurden die Einnahmen aus jenen Rechten (die nicht zu schätzenden Ehrenrechte fast ganz ausgenommen) auf jährlich 208,638 Livres berechnet. Man beachte, dass es sich dabei nur um die Auskünfte aus Rechten, nicht um den Geldwerth des Grundes und Bodens und der fahrenden Habe handelte: die Immobilien und Mobilien und deren Erträgnisse verblieben im Eigenthum des Grundherrn.

Die Denkschrift, welche über diese Verhältnisse Auskunft gab, wurde dem französischen Minister des Auswärtigen durch Bonnard eingereicht. Man sieht, es handelt sich also noch nicht um Veräusserung des Grundes und Bodens der Herrschaft, sondern lediglich um Entschädigung für den Verlust der aufgehobenen Rechte, der sich natürlich mit jedem Jahre erhöhen musste. Allein dazu kamen seit Juli 1789 ungeheure Verluste durch Verwüstungen in den herrschaftlichen Wäldern und seit 1788 der Nicht-Eingang der meisten herrschaftlichen Abgaben und Renten. Vom 1. Jan. 1788 bis 1. Jan. 1791 beliefen sich die Rückstände auf 706,988 Livres, ohne die Verluste durch Verwüstungen. Am 24. Febr. 1791 verfasste Pfeffel auf Grund weiterer Erhebungen eine Instruction an den zweibrückenschen Geschäftsträger Bonnard zu Paris, worin seit Ausbruch der Revolution bis zu dem Datum der Instruction an Rückständen 793,000 und an Verlusten 177,000, zusammen 970,000 Livres zu verzeichnen waren. Diese Forderung sollte als Basis zu den Unterhandlungen in Paris dienen; dabei hatte der Herzog von Zweibrücken und Prinz Max auf alle Ehren- und herrschaftlichen Rechte verzichtet, und nur eine Entschädigung für die Rechte verlangt, welche die französische National-Versammlung gegen Ablösung hatte bestehen lassen. Nach Erledigung dieser Vorfrage, sollte

dann durch Pfeffel in Paris weiter unterhandelt werden. Pfeffel war am 19. März 1791 noch in Fortschweier. Ende Mai muss er über Mannheim und Zweibrücken nach Paris gereist sein; am 12. Juni war er bereits da; am 3. October war er in Mannheim und am 23. October befand er sich wieder in Zweibrücken. Ueber den Ausfall der Mission Pfeffels liegen keine direkten Anhaltspunkte vor; allein aus dem weiteren Verlauf der Dinge, ersieht man, dass sie im Wesentlichen gescheitert war.

Seit Mitte März 1791 war am zweibrückenschen Hofe schon eine erhebliche Verstimmung gegen den französischen Hof und den Minister des Aeusseren, Grafen Montmorin, eingetreten, da man französischerseits die Entschädigungsangelegenheit ungebührlich in die Länge zu ziehen suchte. Dazu kam, dass der Zweibrückensche Hof, wie der Minister von Esebeck aus Zweibrücken am 13. und 20. März 1791 an Radius in Mannheim schrieb, mit Frankreich zwar noch unterhandeln, aber seinen Verpflichtungen gegen das Reich nichts vergeben wollte, und dass der Herzog darüber eine Denkschrift an den Reichstag gesandt habe. Dazu kam endlich, dass die französische Liquidations-Commission in Paris, welche infolge der Bemühungen Pfeffels die seit dem 24. Juli 1789 bis dahin 1790 nicht erhobenen Rückstände auf 618,600 L. geschätzt hatte, dem Geschäftsträger Bonnard die Zahlung derselben verweigerte, welche dieser Namens des Hauses Zweibrücken zu fordern beauftragt worden war (Radius an Esebeck, am 10. Mai 1791). Daraufhin erhielt Bonnard vom Herzog die Weisung, sich aller weiteren Schritte bezüglich der Zahlung der Rückstände zu enthalten. Der Minister von Esebeck in Zweibrücken theilt dies im Auftrage des Herzogs am 21. Juni dem Pfalzgrafen, Prinzen Max, unter dem Anfügen mit, dass er geradeso wie der König von Preussen am Reichstage gestimmt habe, wobei dem Könige von Frankreich immer noch ein Ausweg bliebe, falls er wirklich Lust habe aus allen Schwierigkeiten herauszukommen.

Radius meldete aus Mannheim sodann unter dem 24. Juni dem Minister von Esebeck, ihm habe gestern (23. Juni) auch der Prinz Max mitgetheilt, dass er auf jedes Arrangement mit Frankreich verzichte und an den Reichstag das Ersuchen gerichtet habe, dahin zu wirken, dass alle Zweibrückenschen Länder in Frankreich wieder in den Stand vor dem 4. Aug. 1789 gesetzt werden (Akten im Bez.-Arch. d. O.-Els.).

Verlassen wir eine Weile die später wiederaufzunehmende Entschädigungsfrage, und wenden wir uns vorerst den weiteren Schicksalen unseres Pfeffel zu.

Durch seine Thätigkeit im Dienste des Hauses Zweibrücken war Pfeffel schon längst den Revolutionären in Paris ein ver-

hasster Mann. Noch von Fortschweier aus schrieb Pfeffel am 3. März 1791 an Radius in Mannheim, er sei wegen seiner engen Beziehungen zu dem Pfalzgrafen Max zweien oder dreien Comités der National-Versammlung und dem Jacobiner-Club und denen, welche in Paris Pamphlete lesen, denuncirt worden, habe sich aber weder vertheidigt noch gerechtfertigt, da er gegen derartiges Getriebe nur Verachtung hege (Acten im B.-Arch. d. O.-Els.). Als Pfeffel im Monat Juni desselben Jahres zum Zweck der Verhandlungen wegen der Entschädigungsfrage in Paris war, mochten ihn schon schlimme Ahnungen beschleichen. In Folge der Flucht des Königs (20.—25. Juni 1791) war das alte Königthum zu Grabe getragen, das Parteigetriebe in Paris warf dunkle Schatten auf die Ereignisse der kommenden Tage, die auswärtigen Mächte nahmen eine drohende Stellung an (s. oben.). Als Pfeffel von seiner Mission von Paris zurückgekehrt war, kam er nicht mehr in das Elsass, er zog sich auf sein, ihm vom Herzog von Zweibrücken geschenktes Lehen Weidenthal zurück und erwartete den auch sein Geschick berührenden Sturm mit Ruhe (Masson, a. O. S. 148). Doch riefen ihn seine Obliegenheiten bald nach Mannheim, bald nach Zweibrücken. Dort feierte er bei einer solchen Gelegenheit am 3. Oct. 1791 im Hause seines Freundes und Landsmannes Lamey seinen 65. Geburtstag, und am 23. Oct. konnte er sich in Zweibrücken beim Herzog Karl für Lamey's Sohn verwenden (Mspt. in d. k. Univ.- u. L.-Bibl. zu Strassbg.). Sein dienstliches Verhältniss zum französischen Minister des Aeussern wurde immer lockerer und als sein Vorgesetzter und Gönner, der Minister de Lessart, am 10. März 1792 seines Amtes enthoben wurde, da wusste Pfeffel, dass auch ihm die letzte Stunde als königlichem Rechtsconsulenten geschlagen hatte.

Das geschah, sobald Dumouriez Minister des Aeussern geworden war (17. März—17. Juni 1792). Im Vorgefühle dessen was kommen musste, suchte sich Pfeffel sofort von einer Verpflichtung frei zu machen, welche er noch gegen das französische Ministerium des Aeussern hatte. Im Jahre 1768 hatte ihm der Herzog von Choiseul für das auswärtige Amt seine Bibliothek abgekauft, ihm aber den Niesbrauch derselben belassen. Diese Bibliothek Pfeffels bestand fast ausschliesslich aus deutschen oder lateinischen, auf das öffentliche deutsche Recht bezüglichen Werken, von denen jedes bezeichnet war mit „Ex libris“ des Rechtsconsulenten und mit seinem Wappen, bestehend aus einer Taube mit einem grünen Zweige im Schnabel. Diese Bibliothek bildete den Grundstock der späteren Bibliothek des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Pfeffel sandte nun seinen Sohn (Hubert) nach Paris, um diese von ihm zusammengebrachte Bibliothek dem Ministerium des

Aeussern zu übergeben (Masson, a. O., S. 26 u. 148). Damit war das letzte Band, welches Pfeffel an das Ministerium des Aeussern knüpfte, zerschnitten. Kurz darauf erhielt Pfeffel von Dumouriez, dessen erste Amtshandlung eine Veränderung seines Bureau-Personals war, einen „brutalen Brief“ (Masson a. O. S. 149: „une lettre brutale“), worin er Pfeffel aufforderte, um seinen Abschied einzukommen und seine Rechte auf Pensionirung geltend zu machen. Pfeffel antwortete ihm aus Zweibrücken am 8. April 1792. Dies würdige Antwortscheiben lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt:

„Mein Herr! Ich habe mit gleichen Gefühlen innerer Erregung meine Dimission von dem Amte eines Rechtsconsulenten des Königs, wie die unendlich schmeichelhaften Versicherungen des Interesses empfangen, welches Sie gütigst an meinem Geschicke nehmen. Entschlossen den Rest meiner alten Tage in friedlicher Ruhe zu verbringen, welche die Güte Sr. Durchlaucht des Herzogs von Zweibrücken mir verschafft, gestattet mir die Strenge meiner Grundsätze nicht, von der National-Versammlung eine Pension weder zu erbitten, noch anzunehmen. Die Dienste, mein Herr, welche ich während einer Laufbahn von 43 Jahren dem Staate habe leisten können, sind genug belohnt durch den guten Ruf, welchen meine langen Arbeiten mir eingetragen haben, durch die Achtung ehrenwerther Männer und durch das Zeugniss meines Gewissens, dass ich stets dem Könige treu, von einem brennenden und uneigennützigen Eifer für den Dienst Sr. Majestät beseelt und tadellos in der Ausübung meiner amtlichen Obliegenheiten war. Ich bin mit unbegrenztem Respect, mein Herr, Ihr ganz ergebener und gehorsamer Diener. Pfeffel“ (Masson a. O., S. 149).

Aus diesem Schreiben geht unter anderem hervor, dass Pfeffel, da er hoffte, den Rest seiner Tage in Ruhe verbringen zu können, um diese Zeit im Dienste des Herzogs nicht beschäftigt war. Allein das konnte nur von ganz kurzer Dauer sein zu einer Zeit, wo jeder Berufene auch gegen seinen Willen mit in den Strudel der Begebenheiten hineingerissen wurde.

Wir erinnern uns, dass am 20. April 1792 die Kriegserklärung Frankreichs an den König von Ungarn und Böhmen erfolgte, der Reichskrieg aber erst am 30. April des folgenden Jahres beschlossen wurde. Wie sollten sich nun die an Frankreich angrenzenden Reichsfürsten zu diesem Ereignisse stellen? Durften und mussten sie sich dem verbündeten Oesterreich und Preussen anschliessen, oder war es räthlicher vorläufig neutral zu bleiben? Die Politik Frankreichs musste ihren Interessen gemäss darauf gerichtet sein, wenigstens die angrenzenden reichsfürstlichen Gebiete in militärischer Unthätigkeit zu erhalten, da es, wie wir bereits früher bemerkten, nicht geglückt war, das Bündniss Preussens

und Oesterreichs zu trennen. Diese Versuche, die kleineren westdeutschen Fürstenhöfe zur Neutralität zu bewegen, waren gleichzeitig unterstützt durch die Wiederaufnahme der Entschädigungsfrage. Durch den Herrn von Naillac liess Dumouriez zu Ende April dem Zweibrückenschen Hofe die Eröffnung machen, dass, falls Se. Durchlaucht der Herzog die Unterhandlungen wegen seiner Besitzungen im Elsass wieder aufnehmen würde, man demselben nicht nur alle immer thunlichen Bedingnisse zugestehen, sondern auch den übrigen betheiligten Reichsständen die nämlichen Vorschläge thun wolle, die dann zu gemeinschaftlichen Conferenzen nach Zweibrücken eingeladen werden sollten. Als hierüber der Minister von Esebeck aus Zweibrücken am 1. Mai 1792 dem badischen Minister von Edelsheim in Karlsruhe mit dem Anfügen Mittheilung gemacht hatte, dass Herzog Karl nie auf Vorschläge eingehen werde, welche den „in dem letzten Reichsgutachten aufgestellten Grundsätzen“ widersprächen, antwortete von Edelsheim unter dem 8. Mai, dass der französiche Gesandte Maisonneuve, der bei dem schwäbischen Kreise und den Höfen zu Stuttgart und Karlsruhe beglaubigt war, am 3. Mai an letzterem Orte ähnliche Eröffnungen gemacht und angefragt habe, ob man nicht geneigt sei, die früher von Ternant gepflogenen Verhandlungen wiederaufzunehmen (Erdmannsdörfer, a. O. S. 446 u. 448). Maisonneuve's Versuche scheiterten an der festen, reichstreuen Haltung des Ministers von Edelsheim und des Markgrafen von Baden, der am folgenden „21. Sept., dem Tage an welchem der National-Convent zu Paris die Abschaffung des Königthums beschloss, eine militärische Convention unterzeichnete, durch welche Baden, ein halbes Jahr vor Erklärung des Reichskrieges, einen Theil seiner Truppen Preussen und Oesterreich zur Verfügung und unter das Commando des Herzogs von Braunschweig stellte“ (Erdmannsdörfer, a. O. S. 335), der bereits am 25. Juli von Coblenz aus gegen die belgisch-französische Grenze vorgerückt war und dieselbe am 19. August überschritten hatte.

Der Herzog Karl von Zweibrücken hatte dagegen im Jahre 1792 die Neutralität für sein Herzogthum erklärt, und am 15. November desselben Jahres konnte der Minister von Esebeck an einen seiner Beamten die Erklärung abgeben, „dass die Zweibrückensche Regierung von der französichen Nation nichts zu fürchten, vielmehr von derselben die zuverlässigsten Versicherungen erhalten habe, dass sie niemals die mindesten Feindseligkeiten, sondern die freundlichste Behandlung von ihr gewärtigen solle“ (Molitor, Gesch. v. Zweibrücken, 1885, S. 496), — eine Versicherung, die sich bald in ihr gerades Gegentheil verkehren sollte!

In wieweit nun der Rath des ehemaligen französichen Diplomaten Pfeffel hiebei gehört wurde, ist nicht ersichtlich; dass diese

Politik aber dem bedächtigen Sinne Pfeffels entsprach, scheint nicht unwahrscheinlich zu sein, zumal von ihm immer noch die Möglichkeit eines Ausgleichs in der Entschädigungsfrage festgehalten wurde, die Frankreich, wie wir bereits erwähnten, aus politischen Gründen zu Ende April 1792 in Zweibrücken eifrig betrieb. Offenbar wusste Pfeffel darum, nicht minder aber auch, wie man annehmen darf, um den gleichzeitigen Versuch, welchen die französche Regierung in derselben Richtung in Karlsruhe machen liess. Und da ist nun folgende kleine politische Episode, in welche der Dichter Pfeffel verflochten ist, höchst merkwürdig.

Seitdem der Diplomat Pfeffel Fortschweier verlassen hatte (etwa Ende März 1791), war, wie man annehmen darf, an die Stelle des öfteren mündlichen Verkehrs mit seinem Bruder, dem Dichter, der schriftliche getreten. Vor dem Beginne der Schreckenszeit (10. Aug. 1793—27. Juli 1794) waren Correspondenzen noch ziemlich ungefährlich. Der Dichter Pfeffel unterhielt seinerseits ebenfalls solche mit seinen Freunden in der Schweiz und in Deutschland, so namentlich in letzterer Beziehung mit dem geheimen Rathe Schlosser in Karlsruhe. Dieser und Pfeffels Bruder, der Diplomat, waren, obwohl sie keine hervortretende Rolle spielten, in die damaligen politischen Verhältnisse ihrer beiden fürstlichen Höfe eingeweiht, und durch sie war es auch der Dichter Pfeffel in Colmar. Dieser konnte daher wissen, dass die Stimmung in Zweibrücken für Neutralität war, die in Karlsruhe sich in entgegengesetzter Richtung bewegte, obwohl auch hier eine Partei war, welche die Neutralität wünschte. Zu dieser Partei gehörte Schlosser, der Gegner der von Edelsheimischen Politik (Erdmannsdörfer, a. O. 429.).

Schlosser glaubte, dass die Zeit des Interregnums (seit Kaiser Leopolds II. Tode bis zur Kaiserwahl Franz II., vom 1. März 1792—5. Juli 1792), für Baden zu erneuten Unterhandlungen in der Entschädigungsfrage günstig sei, zu welchem Ende Baden Frankreich gegenüber neutral bleiben müsse. Es traf diese Auffassung mit den Zielen zusammen, welche die französische Regierung namentlich in Zweibrücken und Karlsruhe zu verfolgen suchte. Wichtig für die französische Regierung wäre es nun gewesen, wenn sie Kunde davon gehabt hätte, dass auch in Karlsruhe eine Partei bestünde, die geneigt wäre, die diplomatischen Verhandlungen des französischen Ministers am Karlsruher Hofe, des Herrn Maisonneuve, zu unterstützen. Aber die Kunde hierüber durfte nicht offen, sondern auf geheimen Wegen zur Kenntniss der französischen Regierung gebracht werden, und Schlosser, der auf eigene Hand diesen Versuch wagte, musste als Anonymus im Hintergrunde bleiben. Der Mittelsmann, dessen er sich zu diesem

Behufe bediente, war nun kein anderer, als sein Freund, der Dichter Pfeffel, der sich offenbar brieflich hiezu bereit erklärt hatte.

Schlosser sandte daher zu Anfang Mai 1792 dem Dichter Pfeffel ein in obigem Sinne abgefasstes Schreiben, welches dieser aus Colmar am 8. Mai 1792 dem damaligen französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Dumouriez, auszugsweise und mit der Unterschrift „Directeur de l'école militaire" übermittelte. Den Namen des Verfassers dieses Schreibens nannte er nicht; er bezeichnete denselben nur als seinen Freund und eins der hervorragendsten Mitglieder im Ministerium des Markgrafen von Baden. Der französische Minister dankte dem Dichter in einem verbindlichen Schreiben (d. d. Paris 22. Mai 1792) und bat um den Namen des Karlsruher Freundes. Pfeffel schrieb am 27. Mai zurück, dass er noch nicht ermächtigt sei, denselben zu nennen, dass er aber an ihn geschrieben und um weitere Ausführung seiner Gedanken gebeten habe. Diese theilt der Dichter am folgenden 3. Juni dem französischen Minister abschriftlich mit. Auch Maisonneuve war durch Dumouriez von dieser geheimen Correspondenz unterrichtet worden. Er schreibt am 13. Juni von Stuttgart aus an diesen, er erwarte mit Ungeduld den Namen des Mitgliedes der badischen Regierung, der sich günstig für die Neutralität Badens ausgesprochen habe (Erdmannsdörfer, a. O. S. 452, 453, 470, 471, 480).

Hier bricht diese Correspondenz, die ohne praktische Folgen blieb, ab.

Diese Episode ist für uns desshalb bezeichnend, weil sie zeigt, dass unser Dichter der Politik der damaligen Tage im französisch-patriotischen Sinne durchaus zugethan war. Auch sein Bruder war es damals noch; er stand genau auf Schlossers Standpunkte, und scheint die geheime Triebfeder des vorhin geschilderten Vorganges gewesen zu sein. Er selbst konnte aber nicht als Organ Schlossers dienen, da er bereits von Dumouriez seines Amtes im französischen Ministerium des Aeussern in schroffster Weise enthoben war. Jedenfalls aber wäre der Versuch Schlossers, hätte er in Karlsruhe Erfolg gehabt, der Politik des Zweibrückenschen Hofes zu statten gekommen.

Um diese Zeit war der Diplomat Pfeffel im Dienste des Herzogs Karl wiederum angestrengt thätig. Von Schloss Karlsberg, der Residenz des Herzogs, schreibt Pfeffel in dieser Hinsicht unter dem 4. Juli 1792 seinem Freunde, dem Hofrath Lamey in Mannheim, er habe durch das Vertrauen des Herzogs bei seinem neuen Amte (eines geheimen Staatsrathes) schwere Last zu tragen, die er aber trotz seiner 43jährigen Arbeiten, gern auf sich nähme, und hofft, dass das neue (Kriegs-) Ungewitter, welches sich zusammenziehe, nicht über ihren Köpfen platzen werde. Bezüglich Frankreichs,

ihres armen Vaterlandes, macht er sodann dem Freunde folgendes Bekenntniss: „Es scheint mir, dass man dort noch ziemlich verrückt und toll ist. Ich bitte Gott, dass seine Rückkehr zur Weisheit uns nicht zu theuer zu stehen komme.“ Nach einer harten Bemerkung über das verderbliche Treiben der Protestanten, fährt er sodann also fort: „Nichts ist ungewisser als meine Orakel: aber ich glaube doch eines als unfehlbar auszusprechen, wenn ich behaupte, dass die Franzosen geführt werden müssen mit einer eisernen Ruthe unter ein hartes Joch, und dass ihr Klima und ihr Nationalcharakter sie bei ihrer Unfähigkeit, die Freiheit zu geniessen, zu einer immerwährenden Knechtschaft verurtheilt. Das ist eine Wahrheit, welche unsere Philosophen stets verkannt haben, und welche unsere Gesetzgeber von 1789 nicht haben begreifen wollen“ (Mspt. in der K. Univ. u. L.-Bibl. zu Strassbg.). Da man diesen ebenso merkwürdigen als treffenden Ausspruch Pfeffels auch zweimal lesen kann, so wollen wir ihn hier in seiner Originalfassung mit dem Anfügen hersetzen, dass alle Briefe Pfeffels an Lamey in französischer Sprache geschrieben sind. „Rien de plus incertain que mes oracles: mais je crois en prononcer un infaillible, en soutenant que les François doivent être menés avec une verge de fer sous un joug rigoureux, et qu'incapables de jüir de la liberté, leur climat et leur caractère national les condamnent à un esclavage perpétuel. C'est là une vérité que nos philosophes ont toujours méconnue et que nos législateurs de 1789 n'ont pas voulu concevoir.“

Wer aber sollte die Franzosen unter ein hartes Joch beugen, wer sie zur Weisheit zurückführen? In der That glaubte Pfeffel damals noch, dass dies nicht nur möglich sei, sondern auch geschehen werde. Sicherlich gründete er seine Hoffnung auf die Erfolge der verbündeten österreichischen und preussischen Truppen und auf die Mitwirkung der königlichen Partei in Frankreich. Aber wie bald sollte ihm diese Hoffnung schwinden! Die Scenen vom 5. und 6. October 1789 — der Zug der Weiber nach Versailles, Verwüstung des Schlosses und Verhöhnung der königlichen Familie — wiederholten sich in Paris am 20. Juni 1792 nur noch schrecklicher, die Tuilerien wurden erstürmt, die königliche Familie auf das Entehrendste beschimpft und kaum vor dem Tode bewahrt. Am 10. August fiel das Königthum; der König mit seiner Familie wurde am 13. August in den „Temple“ gesperrt; am 2.—5. September erfolgten die grauenhaften Morde von mehreren tausend Menschen, von denen die vornehmsten Gefangenen in „La Force“ sassen (Princessin Lamballe); am 21. September wurde der National-Convent constituirt und die Republik verkündet, nachdem

am Tage zuvor bei Valmy (Dorf im Dpt. Marne, bei St. Menehould) der General Kellermann die preussische Armee unter dem Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig zum Rückzug bewog, wodurch der ganze Feldzug zu Gunsten der Franzosen entschieden wurde. Gœthe, welcher an dem regnichten Abende dieses Tages (20. Sept.) neben einem Wachtfeuer stand, sprach die denkwürdigen Worte: „Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus, und Ihr könnt sagen, Ihr seid dabei gewesen!“ Am 1. October zogen die Preussen über die Maas zurück.

Und was sagte nun Pfeffel zu diesen Ereignissen?

Am 3. October 1792 hatte Lamey von Mannheim aus dem Freunde seine Glückwünsche zu seinem 66jährigen Geburtstage gesandt, den er mit ihm vor einem Jahre in Mannheim gefeiert hatte. Pfeffel dankt am 12. October von Zweibrücken aus für die freundliche Aufmerksamkeit Lamey's und bemerkt, er hätte zu jener Zeit nicht daran gedacht, das folgende Jahr in Zweibrücken zuzubringen, noch geglaubt, dass fast ähnliche Ereignisse, wie die vom 5. October 1789, diesen Freudentag hätten vergiften können. Dann fährt er mit den Worten fort: „Man muss sich unterwerfen und leiden. Diese Tugend habe ich während meiner langen Laufbahn üben gelernt, und es scheint, dass ich nicht aus der Uebung kommen soll bis in das Grab hinein“ (Mspt. der k. Univ.- u. L.-Bibl. zu Strassbg.).

Infolge des Rückzugs der preussischen Armee von der Maas (1. Oct. 1792) zum Rheine, gingen die Franzosen von zwei Seiten zum Angriff vor. Aus dem Elsass drang nämlich General Custine über Landau nach Mainz vor, nahm diese Festung am 21. October und am folgenden Tage Frankfurt a/M., das aber am 2. December von den Preussen und Hessen wieder erobert wurde, während Mainz bis zum 23. Juli 1793 in französischen Händen blieb. Sodann wurde den Oesterreichern Belgien durch Dumouriez entrissen (Schlacht bei Jemappes 5. und 6. Nov.), welcher im December Aachen besetzte, womit der Feldzug des Jahres 1792 sein Ende fand.

Im Innern Frankreichs gestalteten sich die Verhältnisse unter dem National-Convent (21. Sept. 1792—26. Oct. 1795) immer bedrohlicher und fürchterlicher. Nicht genug, dass man in Frankreich die Republik eingeführt hatte; man wollte ihre vermeintlichen Segnungen auch allen Völkern bringen, welche ihre Freiheit wieder zu erlangen wünschten, verhiess diesen Hülfe und Beistand, Schutz und Schirm, wenn sie sich gegen ihre rechtmässige Obrigkeit auflehnen würden (Dekr. vom 19. Nov. 1792). Den französischen Generälen wurde vorgeschrieben, in allen von den Truppen der

Republik besetzten Ländern die französischen Gesetze einzuführen, alle Rechte der privilegirten Stände aufzuheben und eine provisorische Regierung einzusetzen, das alles unter der feierlichen Erklärung, dass die französische Republik sich verpflichte, nicht eher die Waffen niederzulegen als bis die Freiheit des Volkes, dessen Gebiet die französischen Armeen betreten haben, befestigt sei, und dass sie nie mit den abgesetzten Fürsten oder Privilegirten, mit denen sie sich im Kriege befinde, eine Uebereinkunft schliessen werde, welche der Völkerfreiheit zuwiderlaufe (Decret vom 17. Dcbr. 1792). Wie man aber diese angebliche Volksfreiheit fernerweit in Frankreich selbst zu befestigen gedachte, bewies man durch die Hinrichtung des Königs, Ludwig XVI. (21. Jan. 1793), durch die der Königin Marie Antoinette (16. Oct. 1793) und die der Princessin Elisabeth, der Schwester des Königs (10. Mai 1794) und alle die Gräuelthaten, welche unter der Schreckensherrschaft bis zu Robespierre's Sturz und Hinrichtung durch die Guillotine (28. Juli 1794) erfolgten.

Nach dem Tode des Königs trat fast ganz Europa gegen das fanatisirte Frankreich in Waffen; allein trotz des Sieges der von dem Prinzen von Coburg befehligten Oesterreicher bei Neerwinden (belg. Provinz Lüttich) am 18. März 1793 gegen die Franzosen unter Dumouriez, scheiterte in diesem Jahre der Angriff der Verbündeten gegen Frankreich. Ende des Jahres zogen diese über den Rhein zurück.

Auch das Herzogthum Zweibrücken wurde schon zu Ende des Jahres 1792 von den Ideen des revolutionären Frankreichs heimgesucht. Es kam zu Unruhen und auch zu gerechten Beschwerden, welche Herzog Karl der Hauptsache nach abzustellen suchte (Molitor, a. O. S. 493 ff.). Allein „eine dauernde Ruhe sollte nicht eintreten.“ Ein französisches Corps rückte über die zweibrückensche Grenze und am 9. Febr. 1793 war die Stadt Zweibrücken in der Gewalt der Franzosen. Herzog Karl flüchtete in der Nacht des 9. Febr. aus Schloss Karlsberg bei Homburg (unweit Zweibrücken), nach Mannheim.

Auch Pfeffel wird um diese Zeit nach Mannheim geflohen sein. Am 16. Februar sendet er seinem Freunde Lamey ein Billet, worin er sich und seine Gemahlin auf den folgenden Tag zu Gaste ladet, um sich, frei von der Hofluft, in den Armen der Freundschaft zu erholen (Mspt. in d. U.- u. L.-Bibl.).

Um diese Zeit hatten sich in Zweibrücken die Franzosen recht republikanisch eingerichtet. Am 22. Februar wurde daselbst ein Commissar der Republik für das Herzogthum ernannt und der Minister von Esebeck am folgenden 25. als Gefangener nach Saarlouis, später nach Metz und Paris gebracht, von wo er erst am

8. Sept. nach Zweibrücken zurückkehrte, — ein Umstand, welcher, wie wir gleich sehen werden, für Pfeffel von Bedeutung wurde. Am 26. Februar hörte die herzogliche Landesregierung auf Anordnung des französischen Generals Destournelles auf.

Inzwischen setzten sich auch die Verbündeten am Rhein in Bewegung, und die Franzosen zogen infolge dessen am 1. April aus Zweibrücken nach St. Ingbert ab und wurden auch vom Karlsberge vertrieben. Anfangs April war Herzog Karl und Prinz Max in Frankenthal bei dem Könige von Preussen und erlangten die Zusage, dass die verbündeten Truppen bis Homburg vorgehen sollten. Die Preussen und Hessen rückten demgemäss am 7. April unter dem Herzoge von Braunschweig heran, während die Republikaner sich nach Saargemünd zurückzogen.

Unter diesen günstigen Aussichten für die Sache der Verbündeten und „in sicherer Hoffnung eines dauernden Umschlags“ ernannte Herzog Karl am 8. April von Mannheim aus, an Stelle des gefangenen Staatsministers von Esebeck seinen geheimen Staatsrath Freiherrn Christian von Pfeffel zum Statthalter seines minderen Theils wieder eroberten Fürstenthums, mit dem Auftrage, die von den Franzosen aufgehobene Landesregierung und die vertriebenen Beamten wieder einzusetzen (Molitor, a. O. S. 498, 513. und dessen Urkundenbuch der Stadt Zweibrücken 1888, S. 210). Das geschah, und am 13. April 1793 trat die Regierung in Zweibrücken wieder in Amtsthätigkeit. Herzog Karl reiste sammt Gemahlin und Gefolge von Mannheim am 26. April Nachts nach Schloss Karlsberg, wo er mit dem König von Preussen zusammentraf, kehrte jedoch aus Furcht vor den nahen französischen Truppen am 28. April nach Mannheim zurück. Der Herzog sah sein Schloss Karlsberg, das er seit 1780 bezogen hatte, zum letzten Male; es wurde von dem französischen General Houchard am 28. Juni 1793 in Brand gesteckt und geplündert. Der dadurch verursachte Schaden wurde auf mehr als eine Million Gulden geschätzt (Molitor, Gesch. von Zweibrücken, S. 499).

Wir verfolgen hier die Kämpfe nicht weiter, welche um den Besitz des Herzogthums Zweibrücken stattfanden; bald siegten die Deutschen, namentlich unter dem Prinzen von Hohenlohe, bald die Franzosen. Das Ende des Feldzugs im Jahre 1793 war, dass sich die Preussen an den Rhein und die Nahe, die Oesterreicher auf das rechte Rheinufer zurückzogen. Die Stadt Zweibrücken, welche in die Hände der Franzosen fiel, wurde von diesen auf die unerhörteste Weise gebrandschatzt.

Natürlich konnte die herzogliche Regierung in Zweibrücken sich nicht halten. Auf Befehl des Herzogs wurden schon am 1. Juni die Regierungs- und Kammer-Collegien nach Meisenheim verlegt,

dann nach Castellaun, am 3. Juni 1794 wieder nach Meisenheim, dann nach St. Goar, von wo sie am 10. Oct. nach Langenschwalbach und nach Neckargemünd, am 6. November nach Zeissenhausen bei Bretten, und endlich im Jahre 1795, als sich die Franzosen Heidelberg näherten, nach Eppingen flüchteten (Molitor, a. O. S. 636, 537).

Aus diesen Daten ersieht man schon, dass die neue Thätigkeit Pfeffels keine hervorragende sein konnte. Sie währte auch nur bis zum Tode des Herzogs Karl, der am 1. April 1795 zu Mannheim erfolgte. Er war der letzte regierende Herzog. Sein Nachfolger wurde zwar sein Bruder, der Pfalzgraf Max (bis 16. Febr. 1799), allein er war Herzog ohne ein Herzogthum, das in der Gewalt der Franzosen blieb, gradeso wie die Herrschaft Rappoltstein.

Zu Rappoltsweiler waren die meisten herzoglich zweibrückenschen Beamten noch bis zu Anfang des Jahres 1793 auf ihren Posten geblieben. Zu administriren gab es nichts mehr; nur bestimmte Einnahmen wurden noch zu erheben gesucht. Am 26. Jan. 1793 schreiben die Mitglieder der dortigen Regierung Wetzel, die drei Steinheil und Hedinger, an den Herzog Karl, die Erhebung aller Einnahmen stocke; alles sei gegen sie in Opposition und die französischen Gerichte helfen nicht; die Waldungen seien aber verwüstet und mit Steuern belegt. Einige Tage darauf besass das Haus Zweibrücken kein Verfügungsrecht mehr über sein Eigenthum im Elsass, denn am 31. Januar kam der Befehl, sämmtliche Güter des Prinzen zu sequestriren, zu welchem Ende ein besonderer Commissar regierungsseitig ernannt wurde.

Im folgenden Jahre (1794) bot sich indess noch eine Möglichkeit, für diese Verluste eine Entschädigung zu erlangen, an deren Realisirung Pfeffel mit Radius so lange gearbeitet hatte.

Der Reichskrieg gegen Frankreich währte vom 30. April 1793 bis zum Frieden von Lunéville (9. Febr. 1801). In der Zwischenzeit wurde indessen ein erfolgloser Friedensversuch gemacht. Dies geschah im Jahre 1794, aber nicht von dem kaiserlichen Hofe, sondern von den Reichsständen selbst. Der Antrag hiezu ging von Kur-Mainz aus. Ein zu diesem Zwecke vereinbartes Reichstagsgutachten vom 22. Dcbr. 1794 genehmigte der Kaiser am 10. Febr. 1795 und forderte die Reichsversammlung zu näherer Formulirung der Friedensbedingungen auf. Die Angelegenheit kam dann in Gemässheit eines kaiserlichen Hofdecrets vom 19. Mai 1795 auf dem Reichstage zur Verhandlung; allein sie blieb infolge der neuen Kriegswirren liegen.

Natürlich würde in Hinblick auf die angestrebten Friedensverhandlungen auch die Entschädigungsfrage der betheiligten, im

Elsass und in Lothringen ehemals angesessenen deutschen Reichsfürsten zur Sprache gebracht sein. Zu diesem Ende mussten die Entschädigungsansprüche der genannten Fürsten in genauen und begründeten Nachweisen vorliegen. Angesichts der bevorstehenden Friedensverhandlungen kam ja der Umstand nicht in Betracht, dass die zu Gunsten der vorerwähnten Reichsfürsten erlassenen, eine Entschädigung gewährenden Decrete der französischen National-Versammlung aus den Jahren 1790 und 1791, bezüglich der mit Frankreich kriegführenden Fürsten durch fast ein Dutzend, seit dem 16. Ocbr. 1792 bis 27. Febr. 1794 veröffentlichten Decrete aufgehoben waren. Ein einigermassen günstiger Friedensschluss konnte hier Abhülfe schaffen. Die Häuser Zweibrücken und Pfalz-Bayern hatten für diesen Fall, der ja doch einmal eintreten musste, vorsorglich schon eingehende Erhebungen und Berechnungen bezüglich der in ihren, im Unter- und Ober-Elsass belegenen Besitzungen erlittenen Verluste anstellen lassen. Leider liegt nur eine umfangreiche Denkschrift des geheimen Rathes Radius bezüglich der Herrschaft Rappoltstein vor, welche derselbe zu Mannheim verfasst hat. Dieselbe ist vom Monat Juni 1795 datirt, berechnet aber an Entschädigungen für die Verluste an Capital und Zinsen, diese zu drei auf das Hundert angenommen, vom 25. Juli 1789 bis Ende des Jahres 1795 die Summe von 10 Millionen Livres. Der Preis des Grundeigenthums war hier nicht eingerechnet; man hoffte stets noch auf Rückgabe, da mit dessen Verkauf — als Nationalgut — noch nicht begonnen war. Hienach lässt sich ungefähr ermessen, welch' ausserordentlich hohe Summe allein die Häuser Zweibrücken und Kurpfalz zu fordern hatten. Ohne Berechnung des Grundes und Bodens und der sehr beträchtlichen Forsten mag sich die Forderung auf 25 — 30 Millionen belaufen haben. Nimmt man hinzu die Forderungen der übrigen Reichsfürsten, die im Elsass und in Lothringen Besitzungen hatten, so wird man es verstehen, dass Frankreich, das ohnehin durchaus nicht gewillt war, die ehemaligen fürstlichen Domänen im Elsass und in Lothringen wieder herauszugeben, den Geld-Entschädigungsforderungen der deutschen Fürsten aus dem Wege ging — Forderungen, deren Rechtmässigkeit auch von Frankreich trotz aller entgegenstehenden Decrete nicht bestritten werden konnte und schliesslich auch anerkannt wurde. Und das geschah dadurch, dass Frankreich alles Land für sich nahm, welches am ganzen linken Rheinufer lag, die dort ansässigen oder begüterten Fürsten aber durch Säcularisationen geistlicher Länder und Einziehung freier Reichsstädte und Reichsdörfer auf der rechten Rheinseite entschädigte. Dies Princip gestand Preussen im Basler Frieden (5. April 1795), Oesterreich im Frieden von Campo Formio (17. Oct. 1797) Frankreich zu;

die Friedens-Verhandlungen zwischen Frankreich und dem Reich zu Rastadt (1798) hatten es zur Basis und im Frieden von Lunéville (9. Febr. 1801) wurde es näher bestimmt und durch den zu Regensburg am 25. Febr. 1803 unterzeichneten Reichsdeputations-Hauptschluss vollzogen.

Herzog Max, der seit dem Tode des Kurfürsten Karl Theodor († 16. Febr. 1799) Kurfürst sämmtlicher Wittelsbachischen Länder geworden war, hatte bereits am 24. Aug. 1801 einen Friedensvertrag mit Frankreich behufs Abtretung aller seiner linksrheinischen Länder und Besitzungen abgeschlossen, sich aber dafür eine Entschädigung an Land auf der rechten Rheinseite versprechen lassen, die er auch zufolge des Reichsdeputations-Hauptschlusses erhielt. Bayern verlor linksrheinisch 220 Quadratmeilen mit 753,000 Einwohnern und erhielt rechtsrheinisch dafür 319 Quadratmeilen mit 898,000 Einwohnern. Die Pfalz erhielt Bayern gegen Tyrol zurück durch Vertrag vom 31. Mai 1815 auf dem Wiener Congress.

Wiewohl Pfeffel an den Verhandlungen über die von dem Kurhause Bayern zu fordernden Entschädigungen seit dem Tode des Herzogs Karl von Zweibrücken keinen Antheil mehr gehabt hatte, so war es doch seinen Bemühungen wesentlich mit zu verdanken, dass für das Haus Bayern alle die Vorbereitungen getroffen waren, welche die Beweismittel bei den verschiedenen Phasen der Entschädigungsfrage zur Verfügung stellten.

Pfeffel lebte seit 1795 als Privatmann mit seiner Gattin in Mannheim, bis ihn der in Aussicht stehende Ausbruch des neuen Krieges zwischen Frankreich und Oesterreich nöthigte, zu Anfang des Jahres 1799 diesen Ort zu verlassen. Er zog nach Nürnberg, wo er bis zu Ende des Jahres 1800 blieb. Seitdem aber in Frankreich die Revolution zurückgeschritten und die Regierung unter dem Directorium (26. Oct. 1795 bis 9. Nov. 1799) und dem provisorischen Consulat (bis 25. Dezbr. 1799) zu der Consulats-Verfassung (25. Dezbr. 1799 bis 20. Mai 1804) unter Bonaparte, und so zu befestigten inneren Zuständen gelangt war, da glaubte Pfeffel, dass es in seinem Interesse liege, nach Paris zurückzukehren. Und da war es nun sein Bruder, der blinde Dichter in Colmar, der diese schwierige Angelegenheit durch seine Freunde in Paris vermittelte.

Aus einem Briefe, welchen der Dichter Pfeffel an Frau Octavie von Stein, geborene von Bergheim, welche vor ihrer Verheirathung (Febr. 1798) mit dem Baron von Stein zu Nordhausen (in Sachsen-Meiningen) dem engsten Freundeskreise des Dichters angehört hatte, am 17. Hornung 1800 richtete, geht hervor, dass des Dichters Freund, Joseph Marie de Gerando in Paris, sich um die Erlaubniss zur Rückkehr des Diplomaten Pfeffel bemühte, und dass

dessen Schicksal wohl günstig ausfallen werde (St.). Herr de Gerando hatte im Jahre 1795 in Pfeffels Familienkreise zu Colmar Fräulein Annette von Rathsamhausen, welche dem Dichter in schwärmerischer Verehrung zugethan war, kennen gelernt und dieselbe am 30. Dcbr. 1798 geheirathet. Das Band der Freundschaft, welches so zwischen Gerando und Pfeffel noch fester und inniger geknüpft war, wurde für den Dichter Pfeffel, wie für seine Familie, später von eingreifendster Bedeutung, als jener (1804) zu dem einflussreichen Posten eines General-Secretärs im französischen Ministerium des Innern gelangt war. Aber auch schon ums Jahr 1800 hatte sich der Professor der Moral de Gerando durch seine schriftstellerischen Leistungen auf philosophischem Gebiete eine achtungswerthe Stellung in der französischen Gelehrtenwelt errungen und die Bekanntschaft sehr einflussreicher Männer in Paris erworben. An diesen Freund wandte sich der Dichter Pfeffel zu Gunsten seines Bruders, um die Löschung seines Namens auf der Liste der Emigranten zu bewirken, denen damals noch nicht die Rückkehr nach Frankreich gestattet war, was erst unter gewissen Bedingungen durch Senatus-Consult vom 26. April 1802 geschah. Vor dieser Zeit machte die straffreie Rückkehr viele Schwierigkeiten. Bezüglich des Diplomaten Pfeffel lag eine solche namentlich in dem Umstande vor, dass er bayerischer Staatsangehöriger geworden war (Masson, a. O., S. 457). Aber auch diese Schwierigkeit wurde beseitigt. Am 6. Oktober 1800 schrieb der Dichter seinem Freunde Sarasin in Basel, er habe vor 14 Tagen seinem Bruder die Erlaubniss in's Vaterland zurückzukehren erwirkt, um seine Ausstreichung in der Emigranten-Liste zu betreiben. Das vornehmste Werkzeug zur Verwirklichung dieser Pläne sei Annetten's Gemahl gewesen. Zwar sei das confiscirte Vermögen seines Bruders verloren (wir werden später erfahren, dass die Familie Pfeffel eine beträchtliche Entschädigung erhielt), doch habe er (der Diplomat) Hoffnung, eine Pension zu erhalten (St.).

Am 21. Oct. 1800 meldete der Diplomat dem treuen Colmarer Bruder seine Abreise aus Nürnberg. Derselbe kam mit seiner Gemahlin aus seinem 9jährigen Exil in Colmar an, wo er einen Monat in seines Bruders Familie verweilte (Briefe Pff's. an Sarasin vom 17. Nov. 1800 u. an Octavie von Stein vom 9. März 1801. St.) Man kann sich leicht vorstellen, was das für ein Wiedersehen war! Welche Ereignisse hatten sich, seitdem der Diplomat sein geliebtes Fortschweier verlassen hatte, bis dahin in der grossen politischen Welt, aber nicht minder auch in den kleinen bürgerlichen Verhältnissen zugetragen! Beide Brüder hatten darunter schwer gelitten, und was für sie das Härteste war, den grössten Theil ihres mühsam erworbenen Vermögens verloren.

Pfeffel, der Diplomat, kam in den ersten Tagen des Monats

Januar 1801 in Paris an; seine Vaterstadt Colmar hatte er gegen Ende December verlassen — er sollte sie, wie das Elsass, nie wiedersehen!

Gleich nach seiner Ankunft in Paris versuchte der Diplomat Pfeffel auch seinen Colmarer Landsmann Rapp zu sprechen, welchem der Dichter ebenfalls behufs Verwendung für seinen Bruder geschrieben hatte. Der Diplomat hatte jedoch Rapp verfehlt, wesshalb dieser, der offenbar Pfeffels Adresse in Paris nicht kannte, an den Dichter in Colmar schrieb und ihn bat, seinem Bruder in Paris mitzutheilen, dass der erste Consul (Bonaparte) Befehl gegeben habe, Pfeffels Bruder in der Liste der Emigranten zu streichen, und dass er ihm ein seinen Talenten und seiner Rechtschaffenheit entsprechendes Amt geben werde (Rapp, aide-de-camp, chef de Brigade du 1^er^ Consul au citoyen Pfeffel à l'école militaire (die nitcht mehr existirte) à Colmar, d. d. Paris le 19 Nivose IX = 9. Jan. 1801; Original in der Stadtbl. zu Colmar). „Bonaparte suchte damals die Royalisten durch Milde für sich zu gewinnen und gestattete im Jahre 1800 schon die Streichung vieler Kategorien von der Liste der Emigranten, worauf über 50,000 derselben heimkehrten.“ Unter diesen befanden sich viele alte, im Dienste erfahrene Beamte des früheren Königthums. Pfeffel hatte übrigens ausser de Gerando und Rapp noch den dritten Consul Charles François Lebrun (geb. 19. März 1739, † 16. Juni 1824), den späteren Herzog von Piacenza, sodann den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Charles Maurice Talleyrand-Périgord, den späteren Fürsten von Benevent und Herzog von Dino (geb. 13. Oct. 1754, † 17. Mai 1838), ferner den Vice-Präsidenten des Senats François Barthélemy nnd andere einflussreiche Männer als Fürsprecher meist durch die Bemühungen de Gerando's zu gewinnen gesucht. Es geht dies hervor aus folgenden zwei Briefen.

Der eine ist von de Gerando's Gattin, Annette, an den Dichter Pfeffel gerichtet und aus Paris vom 19. Febr. 1801 (6 Ventose IX) datirt. Daraus lautet die betreffende Stelle in deutscher Uebersetzung: „Wir sind von der zärtlichsten Verehrung für Ihren vortrefflichen Bruder und seine würdige Gemahlin durchdrungen. Die Augenblicke, welche sie uns schenken, gehören zu den angenehmsten, die wir hier geniessen. Die Unterhaltung ihres Herrn Bruders, seine ausgebreiteten und unerschöpflichen Kenntnisse bereiten uns hohe Freude. Heute ist er mit meinem Manne bei dem Consul Lebrun zu Mittag geladen“ (Lettres de la baronne de Gerando, née de Rathsamhausen, Paris 1880, p. 172).

Der zweite Brief ist unter dem 5. April 1801 (15 Germ. IX) von de Gerando an den Dichter Pfeffel gerichtet. Darin theilt jener dem Colmarer Freunde mit, dass alle Schritte zur Streichung des

Namens seines Bruders von der Emigranten-Liste gethan seien. Talleyrand werde die Schritte unterstützen und Barthélemy sei excellent. Dieser sei gestern Abend bei Gerando's gewesen; man habe viel von Pfeffel, dem Diplomaten, gesprochen, welchen Barthélemy auszeichne, wie er es verdiene. Pfeffel, der Dichter, möge ihm wegen seines Eifers um seinen Bruder ein Wort schreiben. Und so könne er ihm zu seiner Freude sagen, dass die Ausstreichung des Namens seines Bruders keine Schwierigkeiten mehr haben werde (Orig. in der Stadtbl. zu Colmar).

Pfeffel erreichte seinen Zweck bald darauf und konnte nun in Ruhe bessere Zeiten erwarten, zumal er sich fortan der Protection des Ministers Talleyrand und dessen einflussreichen Unterchefs im Consulats-Bureau und späteren Staatsrathes d'Hauterive zu erfreuen hatte. Talleyrand hielt viel auf Pfeffel und zog ihn, namentlich seit 1804 oft zu Rathe (Masson, a. O. 457). Auch von anderen Seiten mag dies geschehen sein; am 11. Juni 1806 schrieb Pfeffel aus Paris an seinen Bruder in Colmar, er werde bezüglich aller das alte Regime angehenden Angelegenheiten als wandelndes Orakel betrachtet und gefragt und man höre oft seine Meinung über gewisse Rechtsfragen (Orig. in der Stadtbibl. zu Colmar).

Diese günstige Stellung, welche sich Pfeffel theils durch die Mitwirkung alter und neuer Freunde, theils durch seine rechtschaffene Gesinnung und seine Kenntnisse erwarb, brachte ihm aber auch denjenigen materiellen Gewinn, worauf er durch seine ganze Vergangenheit Anspruch erheben durfte.

Der Diplomat Pfeffel hatte im Jahre 1794 sein Landgut zu Fortschweier verloren; es wurde als Emigrantengut nach vorgängiger Schätzung auf 20,200 L. staatsseitig verkauft (Acten im Bez.-Arch, des O.-Els.). Doch waren namentlich die Waldungen in den Händen der Domänen-Verwaltung verblieben. Ein Erlass des Oberrheinischen Departements vom 16. Febr. 1802 (27. Pluv. X) setzte Christian Friedrich Pfeffel in Paris wegen seiner Amnestie wieder ein in den Genuss der nicht verkauften Güter, die nicht unter die Dispositionen des Consular-Erlasses vom 12. August 1801 (24 Thermidor IX) fielen. Dieser Consular-Erlass ordnete an, dass diejenigen Personen, welche Ansprüche oder Rechte an Waldungen haben, die zufolge Gesetzes vom 23. Dcbr. 1795 (2. Nivose IV) unveräusserliches Staatsgut seien, gleichwohl entschädigt werden sollten. Infolge dessen erhielt der Diplomat auf Antrag seines Bruders gemäss Verfügung des Oberrheinischen Departements vom 9. März 1805 (18. Ventose XIII) alle diejenigen Bücher, welche seine Frau, geborene Katherina Störtz, aus Fortschweier mit einem Verzeichnisse einst der Regierung abgeliefert hatte, von dem Colmarer Stadtbibliothekar zurück (Acten im Bez.-Arch. des O.-Els.).

Am 27. März 1805 schrieb Pfeffel aus Paris seinem Bruder, die Rückgabe der Bücher aus Fortschweier sei zwar erfolgt, aber die 120 Morgen Waldungen habe man behalten (Orig. in der Stadtbibl. zu Colmar). Uebrigens hatte der Diplomat Pfeffel schon im Jahre 1803 vom Minister Talleyrand eine jährliche Pension von 4000 Frcs. erhalten (Masson a. O. p. 457), und im Jahre 1805 wurde er gegen angemessene Entschädigung Mitglied der gemischten Commission, welche in Vollzug des Reichsdeputations-Hauptschlusses auf Grund eines Vertrags über die Rheinschifffahrt zwischen Frankreich und dem deutschen Reiche vom 15. Aug. 1804, namentlich die Vereinfachung des Rhein-Zollwesens herbeizuführen hatte.

Auch eine äussere Auszeichnung wurde ihm am 14. Juni 1804 durch Verleihung des Ordens der Ehrenlegion zu Theil (Masson, a. O. p. 457), welchen Bonaparte am 19. Mai 1802 gestiftet, und bei dieser Gelegenheit im Staatsrathe folgendes bezeichnende Urtheil über die Franzosen gefällt hatte: „Mit Kinderspielzeug muss man die Menschen gewinnen und leiten. Ich glaube nicht, dass die Franzosen wirklich Freiheit und Gleichheit lieben. Sie sind durch die zehn Revolutionsjahre keine anderen Menschen geworden, sondern sie sind noch immer das, was die alten Gallier waren, stolz und leichtsinnig. Sie haben nur ein Gefühl: sie wollen geehrt sein, sie bedürfen der Auszeichnungen. Diesem spornenden Gefühle muss man Nahrung geben.“

Aus den letzten Lebensjahren des greisen Staatsmanns Pfeffel sind uns 16 Briefe erhalten (in der Stadtbibl. Colmar), welche derselbe aus Paris an seinen Colmarer Bruder in der Zeit vom 15. November 1804 bis zum 10. November 1806 in französischer Sprache gerichtet hat. Der letzte Brief ist wenige Monate vor seinem am 21. März 1807 erfolgten Tode geschrieben. Wir ersehen aus ihnen, wie der Greis noch den lebhaftesten Antheil nimmt an allen freudigen und betrübenden Ereignissen der Familie seines geliebten Bruders, wie er aber auch mit dem grössten Interesse dem Laufe der grossen Weltbegebenheiten als stiller Zuschauer folgt und diese selbst von einem höheren christlich religiösen Standpunkte aus betrachtet, wie er sogar noch wichtigen literarischen Zeiterscheinungen rege Aufmerksamkeit widmet und den Wunsch gern erfüllt sehen möchte, auf deutscher Erde das Ende seiner Tage zu beschliessen, — ein Lieblingswunsch, der sich leider nicht verwirklichen sollte. Doch bevor wir Pfeffel selbst das Wort nehmen lassen über einige der eben berührten Punkte, wollen wir uns namentlich bezüglich seiner politischen Aeuserungen kurz vergegenwärtigen, in welche Zeitverhältnisse dieselben fallen.

Nachdem Bonaparte mit Spanien (1800), mit Oesterreich und

dem deutschen Reiche zu Lunéville (9. Febr. 1801), mit Neapel Portugal und Russland (1801) und schliesslich auch mit England zu Amiens (1802) unter vortheilhaften Bedingungen Frieden geschlossen, und namentlich in Verbindung mit Russland durch den Reichsdeputations-Hauptschluss Zwietracht in Deutschland gesäet hatte, war er darauf bedacht, seine eigene Herrschermacht fester zu begründen. Den Staatseinrichtungen Frankreichs gab er immer mehr einen monarchischen Zuschnitt, mit dem Papste schloss er zur Ordnung der kirchlichen Angelegenheiten das Concordat (1801), wobei er den Grundsatz befolgte, dass das Volk einer Religion bedürfe, die aber in der Hand der Regierung sein müsse. Das Schulwesen wurde ebenfalls neu geregelt und die Pflege der Justiz durch das bürgerliche Gesetzbuch (21. März 1804) in neue Bahnen gelenkt. Als aber der Versuch zu Tage trat (Georges Cadoudal, Pichegru, Moreau), das Regiment Bonaparte's zu stürzen (15. Febr. 1804), gab dies Veranlassung, dass man die Monarchie verlangte, die das Tribunat dem Consul Bonaparte übertrug. Dieser wurde erblicher Kaiser (20. Mai 1804), nachdem zwei Tage zuvor die neue Verfassung im Namen „Napoleons von Gottes Gnaden" publicirt worden war. Am 2. December salbte ihn der Papst in Paris, aber die Krone setzte er sich selbst auf.

Napoleon hatte nun sein sehnlichstes Ziel erreicht; er hatte den Glanz einer Herrscherkrone erlangt, aber die Legitimität zum Tragen derselben beruhte nicht auf Jahrhunderte langem Besitz seiner mit dem Volke verwachsenen Vorfahren, sondern auf dem in wenigen Jahren erworbenen Ruhme seiner Waffenthaten. Er hatte alle seine Feinde besiegt, auch England, aber dieses nur scheinbar. Schon am 18. Mai 1803 hatte dieses, namentlich wegen Beschränkung seiner Handelsinteressen, an Frankreich den Krieg erklärt; und als Napoleons grösster Feind, William Pitt (geb. 28. Mai 1759, † 23. Jan. 1806) am 15. Mai 1804 wiederum in das brittische Ministerium eintrat, da ruhte er nicht eher, als bis er ein neues Bündniss zwischen Russland, Oesterreich und Schweden zu Stande brachte, „da keine Sicherheit für England und Europa bestehe, so lange der Soldaten-Kaiser auf dem Throne sitze." Und da begann nun in Napoleons Geiste das verwegene Unternehmen allmälich festere Gestalt zu gewinnen, England durch Unterjochung des fast ganzen europäischen Continentes abzusperren von allen Häfen und Märkten, um es so zu verderben, da zur See ihm nicht beizukommen war. England wurde zwar von Napoleon nie besiegt, wohl aber seine Verbündeten. Kaiser Franz, der sich zum Erbkaiser von Oesterreich erklärt hatte (10. August 1804) und Kaiser Alexander von Russland wurden bei Austerlitz (östlich von Brünn in Mähren) am 2. Dez. 1805 geschlagen. Russland schloss

einen Waffenstillstand und Oesterreich am 26. Dezember den Frieden zu Pressburg, wodurch es Venedig, Tyrol und die vorderoesterreichischen Lande verlor, und nur Salzburg erhielt.

Eine wichtige Folge des Friedens zu Pressburg war die Bildung des Rheinbundes, der am 12. Juli 1806 in Paris unter dem Protektorate Napoleons abgeschlossen wurde. Er umfasste das ganze westliche Deutschland mit etwa 7 Millionen Einwohnern (vom Inn und Bodensee bis zur holländischen Grenze). Die zu ihm gehörigen Fürsten wurden für souverän erklärt und hatten Frankreich Heeresfolge zu leisten. Damit war das deutsche Reich zertrümmert worden. Am 1. August liessen die Rheinbundfürsten auf dem Reichstage zu Regensburg ihren Austritt aus dem Reichsverbande ankündigen, Napoleon liess gleichzeitig daselbst die Erklärung abgeben, dass er die Existenz der deutschen Verfassung nicht mehr anerkenne. Franz II. legte am 6. August die römische Kaiserkrone nieder. Damit war die Eroberung Deutschlands durch Napoleon so gut wie besiegelt. Oesterreich war geschwächt und Preussen durch die Unfähigkeit seiner Staatsmänner und die berechnende und schlaue Politik Frankreichs ein Spielball Napoleons geworden, der es zu vernichten suchte. Als dessen doppelzüngiges diplomatisches Verhalten Preussen gegenüber klar zu Tage trat, konnte dieses nicht mehr umhin, Napoleon den Krieg zu erklären. Die Doppelschlacht bei Jena und Auerstädt (14. Okt. 1806) war für Preussen verhängnissvoll. Dennoch setzte es im Bunde mit Russland (seit 22. Okt.) den Krieg an der Weichsel fort, der zu dem unglücklichen Frieden zu Tilsit mit Russland und Preussen führte (7. und 9. Juli 1807), in Folge dessen Preussen alle Länder westlich der Elbe verlor und die Absperrung des europäischen Continents von England (Continentalsystem; das Blokadedecret vom 21. Nov. 1806) erst in völligere Wirksamkeit trat.

Der greise Staatsmann Pfeffel hatte alle diese Ereignisse und die sie begleitenden Umstände mit reger Antheilnahme verfolgt, mit Ausnahme des Schlussactes des letzten Krieges

Die Feierlichkeiten und Feste, welche in Paris bei der Krönung Napoleons stattfanden, hatten — so schreibt der Diplomat dem Colmarer Bruder — an 20 000 Franzosen und zahlreiche deutsche Fürsten und Herren nach Paris geführt; von letzteren suchten manche den Diplomaten Pfeffel auf, so der Fürst Isenburg, der als Repräsentant der kleineren deutschen Fürsten bei der Krönung fungiren sollte und der dem, ihm persönlich bekannten Dichter freundliche Grüsse nach Colmar sandte. Unter den Fremden aus den französischen Provinzen befanden sich zahlreiche Beamte, „welche höhere Weisung und ihr schöner Eifer“ dorthin führte. Der General-Secretär de Gerando habe, sagt der Diplomat, in der

Zeit von drei Wochen allein an 6000 derselben empfangen. Der Papst, so erzähle man, sei bei seiner Anwesenheit in Paris von dem Colmarer Præfecten sehr angenehm durch die Mittheilung überrascht worden, dass die elsässischen Lutheraner geneigt seien, sich ohne weiteres mit der Römischen Kirche zu vereinigen. Der Papst soll ihm hierauf erwiedert haben: „das verstehe ich nicht und glaube ich nicht.“ Uebrigens bemerke man, dass Papst Pius VII. die Protestanten durchaus gut behandelt habe, namentlich die Lutheraner, die bei ihm Audienz gehabt. Pfeffel fügt dem hinzu, er glaube, dass der Papst, alles in allem genommen, mehr Ursache habe mit ihnen zufrieden zu sein, als mit seinen eigenen Schafen, von denen ein grosser Theil ihn mit der grössten Unehrerbietung behandle (Briefe vom 15. Nov. u. 23. Dcbr. 1804).

Aus dem Jahre 1805 finden sich in den Briefen des Diplomaten wenige Expectorationen über Zeitverhältnisse, desto mehrere aber in denen des folgenden Jahres.

Am 2. Januar 1806 schreibt er dem Bruder unter anderem: er sei alt geworden als ein „laudator temporis acti“, als ein Lobredner der Vergangenheit, Worte des Horaz, die er öfter auf sich anwendet; er wäge die Ereignisse mit einer Waage, die nicht mehr angewandt werde, da sie eine gewisse Mitte anzeige, welche die Parteien verachten. Im Uebrigen verlangt er eine friedliche Entwickelung und keinen Krieg.

Am 16. März schreibt er dem Bruder, er sei immer entschlossen, Frankreich zu verlassen, sobald die Rhein-Octroi-Angelegenheit beendet sein werde. „Meine einzige Sorge ist dabei zu wissen, wohin ich mich zurückziehen werde. Ich will mich in eine tiefe Einsamkeit begeben, wenn's möglich ist, in ein Land, in welchem man keine Zeitungen mehr liest. Mein armes Deutschland wird so vollständig umgeformt werden, dass ich nicht weiss, ob ein Winkel übrig bleiben wird, wo ich meine Gebeine niederlegen kann.“ Am 11. Juni wiederholt er dieselben Gedanken: er warte nur, bis das Schicksal Deutschlands entschieden sei, um aus dem Lande, das nicht mehr für ihn gemacht sei, dorthin zu ziehen, den Bruder noch einmal zu umarmen, bevor er die Ueberfahrt in die Ewigkeit antrete. Dann fährt er fort: „Obwohl ich mit Epaminondas sagen kann, ich habe genug gelebt für die Natur und den Ruhm, so möchte ich doch noch gern das Schauspiel geniessen, das uns die Revolutionen bereiten, welche Holland, die Schweiz und den grössten Theil Deutschlands niederwerfen werden. Ich betrachte diese Revolutionen als Convulsionen der politischen Welt, deren Folgen unberechenbar sind. Unsere Vernunft lässt uns hier im Stich und neigt nur zu stark dahin, dieselben als einen Einwurf gegen die göttliche Vorsehung anzusehen. Aber der Anstoss ist zu heftig,

als dass seine Action nicht sofort erschlaffen müsste. Der Spruch „Vis consilii expers mole ruit sua“ („Kraft ohne Weisheit stürzt durch die eigene Wucht,“ Horaz, Od. III, 4, 65) bietet sich auch ohne dass wir es wollen unserer Einbildung dar, und ich höre hier und da Wünsche, welche erinnern an das „Absolvitque deos“ des Claudian. Die glücklichsten Beobachter sind diejenigen, welche die Ereignisse, deren wir Zeugen gewesen sind und sein werden, als unglaubliche betrachten, indem sie in der einen Hand ihr politisches Teleskop, in der anderen die Apokalypse halten. Sie haben wenigstens den Trost, die Entwickelung und das Ende dieser unbegreiflichen Schicksalsbestimmungen vorauszusehen.“

Wir haben die Worte im Text „Absolvitque deos“ noch zu erklären, die wegen ihrer Kürze den meisten Lesern unverständlich sein werden. Sie enthalten, nach unserer Meinung, eine versteckte Anspielung auf Napoleon.

Der römische Dichter Claudianus lebte um 409 unserer Zeitrechnung in Rom und verfasste ausser anderen poetischen Erzeugnissen auch ein Schmähgedicht gegen Rufinus, Minister des oströmischen Kaisers Arkadius. Diesen Rufinus, der im Jahre 395 ermordet wurde, beschuldigt Claudianus aller bösen Eigenschaften und Laster, deren die menschliche Natur fähig sei. In den einleitenden Worten zu jenem Schmähgedicht sagt der Dichter, ihn habe der Gedanke gequält, ob Götter die Welt regieren, oder ob Alles blinder Zufall sei. Diese Zweifel seien endlich durch die Strafe, welche Rufinus erlitten, beseitigt und die Götter freigesprochen (Claud. in Ruf. I 20 u. 21: Abstulit hunc tandem Rufini poena tumultum Absolvitque deos).

Wenn nun Pfeffel sagt: hier und da höre er Wünsche, welche an das Absolvitque deos des Claudian erinnern, so will er offenbar nur die Meinung einiger Zeitgenossen aussprechen, welche demjenigen, der, wie Rufinus, so viel Unheil stiffte, auch dessen Strafe wünschen, damit Gottes gerechtes Walten, welches menschliches Unglück nicht verschulde, offenbar werde, oder mit anderen Worten, Napoleon, den Stifter alles Unheils, möge das Strafgericht Gottes treffen, damit aller Welt kund werde, dass Er Herr und Meister sei, der alles herrlich hinausführe. Fast möchte man glauben, dass der 80jährige Pfeffel dieser Auffassung zeitweilig nicht fern stand. Dass er aber Napoleon als ein Werkzeug der göttlichen Vorsehung betrachtete, wird aus folgenden Worten desselben erhellen.

Am 28. Juni 1806, dem 70. Geburtstage des Dichters Pfeffel, sendet diesem der Bruder aus Paris herzliche Glückwünsche und knüpft daran eine interessante Betrachtung. „Indem Dein Auge seine Blicke über die Vergangenheit schweifen lässt wie über einen

Strom, der sich in den Ocean der Ewigkeit ergiesst, nimmt es unzählige Spuren von Unglück und Widerwärtigkeiten wahr und an deren Seite die Schritte eines wohlthätigen Genies, welches die Vorsehung mit der Sorge beauftragt hat, die Härte derselben zu mildern. Du und ich, wir sind über die Lebensgrenze hinaus zu einem Alter gelangt, welches die wenigsten Menschen erreichen, und es scheint, dass der Herr unserer Geschicke unsere Tage nur verlängert hat, damit wir Zeugen seien von den Zerrüttungen, die unsere Erde in diesem Augenblick erleidet, deren Wirkungen unberechenbar sind und deren Ende unseren Augen durch einen Schleier verborgen ist, der die Wege des Allmächtigen bedeckt. Werden wir lange genug leben, um die Entwickelung des Rathschlusses der ewigen Gerechtigkeit und Weisheit zu sehen? Ich weiss nicht, ob wir das wünschen sollen. Meine Eitelkeit flösst mir den Wunsch ein, Zeuge der Erfüllung meiner letzten Vorhersagungen zu sein, wie ich es bezüglich der Erfüllung aller derjenigen gewesen bin, die ich als Unglücks-Rivale der schönen Cassandra seit 20 Jahren vergeblich verkündet habe. Nun, lass uns leben, wenn unser Lebensfaden nicht sofort abreisst, lass uns leben und mit Münter (dem christlichen Liederdichter, † 1793) singen: Der Herr führt Alles herrlich aus."

Vier Wochen später (29. Juli 1806) schreibt der Staatsmann Pfeffel seinem Bruder nach Colmar folgenden Herzenserguss über die damalige Politik: „Die wunderbare Revolution, welche sich in Deutschland vollziehen wird und der damit correspondirende Untergang des germanischen Reiches, diese Ereignisse werden sich vor Deinen Augen vollzogen haben, wenn Du diese Zeilen erhalten haben wirst. Die Tagesblätter haben Dir bereits den Frieden mit Russland angekündigt (der Friedensvertrag vom 20. Juli wurde aber von dem russischen Kaiser nicht ratificirt), der übrigens nicht viel sagen will, und Du wirst in Kurzem den Friedensabschluss mit England vernehmen (wozu es auch nicht kam), der mir die stolzen Britten der Verachtung und den Verwünschungen des Universums zu überliefern den Anschein hat. Pitt ist zur günstigen Stunde gestorben (23. Jan. 1806) um seinen Nachfolger Fox in den Stand zu setzen, seinem Vaterlande den Todesstoss zu geben und den Ruin desselben herbeizuführen, wenn die Vorsehung es nicht schützen wird. Niemals war Frankreich grösser: Frankreich ist es durch das erstaunliche Genie Napoleons, durch die Energie unserer Nation und durch die von unseren Rivalen begangenen wunderbaren Dummheiten. Diese, welche der erlauchte Friedrich Wilhelm III. in weniger als drei Monaten begangen hat, scheinen mir unsere guten Freunde, die Preussen, theuer zu

bezahlen. Das ist nach meiner Meinung der letzte Grad von Schwachköpfigkeit, verkehrten Massnahmen noch einige Geistesfunken beizumischen. Lieber sind mir doch die Menschen, die ihre Dummheit offen zeigen."

Am 15. August 1806 schreibt er dem Bruder, er wolle nicht von Politik reden. Er müsste, um des Bruders Ideen (die dieser ihm mitgetheilt) zu berichtigen, über viele Dinge in Einzelheiten eintreten, welche das Tageslicht nicht vertragen könnten. Das Glücklichste, was er in der Kette der Ereignisse, die sich vor ihren Augen vollziehen, finde, sei die Hoffnung, dass auf lange Zeit der Continental-Friede nicht getrübt sein werde. Russland sei auf einmal friedlich und versöhnlich geworden; der Wiener Hof sei ausser Stande, Krieg zu führen und der preussische König möchte gern ein Dutzend Flatterminen in der Richtung nach Norden, Osten und Westen springen lassen, um seinen Säbel in der Scheide zu behalten. Er, Pfeffel, habe genug gelebt und wage sich nicht mehr zu schmeicheln, die Entwickelung des Dramas zu sehen, dessen Urheber ihr Kaiser sei, und in welchem derselbe die erste Rolle mit ebensoviel Vollendung als Erfolg spiele. Wenn er in jüngeren Jahren gestorben wäre, würde er nicht Zeuge von den unglaublichen Revolutionen gewesen sein, welche seit 17 Jahren Europa in Aufruhr setzen und die den schönsten Theil dieses Erdtheils zum schönsten Theile in Zerrüttung gebracht haben. — Dann kommt Pfeffel auf England zu sprechen. Unsere Friedensverhandlungen mit England kommen nicht von der Stelle, und ich fürchte sehr, dass die bereits einmal unterbrochene Unterhandlung es gänzlich bleiben wird. Uebrigens giebt es Viertelstunden, wo ich versucht bin, zu glauben, dass diese Unterhandlung (zwischen Fox und Talleyrand) von Anfang an und im Princip nur eine Parade gewesen ist, mit welcher ihr Chef, Fox, seine Nation hat regaliren wollen, und bei welcher wir eine Rolle übernommen haben, um Frankreich und ganz Europa von unseren friedlichen Absichten zu überzeugen. Wenn das englische Ministerium die Acten der Friedensunterhandlungen publicirt, wird man sehr seltsame Einzelheiten erfahren, welche unser diplomatisches Publikum sich in's Ohr sagt. Es ist ohne Frage die Rede gewesen von einem neuen See-Kriegs-Rechte und von dem neuen Handels-Gesetzbuche; aber das sind Gegenstände, welche das brittische Ministerium nicht mit Pincetten anzugreifen wagt; und wenn, was unmöglich ist, die beiden Regierungen sich geeinigt hätten über die heilsamsten Bestimmungen, so würde die darin liegende Verpflichtung der Dauer des Friedens doch untergeordnet gewesen sein. Denn, sagt er, ich gestehe es Dir offen, dass ich alle Tractate, welche wir mit England schliessen, nur als Waffenstillstände von zwei oder drei Jahren ansehe. Die Inter-

essen der zwei Nationen sind einander zu entgegengesetzt, und die Politik der zwei Regierungen übertreibt zu sehr ihre Rivalität, als dass die Kriege zwischen beiden aufhören sollten, insofern der eine oder andere Staat in der Lage sein wird, sie zu führen.

Am 19. September schreibt der alte Diplomat dem Bruder, er habe weniger Zuversicht als je in die Erhaltung des Continental-Friedens. Russland habe den Friedenstractat (vom 30. Juli) verworfen (4. Sept.) und dadurch seine feindlichen Absichten offen gezeigt, und Preussen scheine, nachdem es alle günstigen Gelegenheiten, loszuschlagen, versäumt habe, sich mit Napoleon messen zu wollen, was zum Untergang dieses Staates führen könne. An den Frieden mit England habe er nie geglaubt, weil er die Basis eines solchen nie habe verstehen können. Der Tod des Ministers Fox (13. Sept. 1806) werde die Hoffnungen auch derjenigen Personen vernichten, welche, leichtgläubiger als er, immer noch daran festzuhalten sich bemüht hätten.

Am 5. October meldet er dem Bruder nach Colmar: alle Nachrichten aus Deutschland deuten auf Krieg und zwar auf einen Krieg, bei dem es sich um Tod und Leben zwischen Frankreich und Preussen handle. Das werde ein Krieg sein der Kraft und Kühnheit gegen die Schwäche und Feigheit. Pfeffel ergeht sich dann in den schärfsten Ausdrücken gegen die preussische Politik, die er ein Gewebe von Treulosigkeit nennt und spricht dabei von Schuld und Strafe der Könige, an die er jetzt mehr als je glaube, falls Preussen gehörig geschlagen würde. — Das geschah nur zu bald in der Doppelschlacht bei Jena und Auerstädt (14. Oct.) und am 10. Nov. 1806 schreibt Pfeffel dem Colmarer Bruder über Preussens Niederlage: die Zeit der Rache sei herbeigekommen, hier sei Gottes Finger zu erkennen. Man könne zwar nicht vorhersehen, wo sie aufhören werde: aber als er Morgens die Bibel geöffnet habe, sei er auf Capitel 10 des Propheten Jesaias gestossen. — Wir schlagen dasselbe Capitel, in dessen Eingang der Prophet schwere Strafe wider die Ungerechtigkeit des jüdischen Volkes androht, auch auf und stossen auf folgenden Vers: „Was wollt ihr thun am Tage der Heimsuchung und des Unglückes, das von ferne kommt? Zu wem wollt ihr fliehen um Hülfe? Und wo wollt ihr eure Ehre lassen?“ Und wir geben heute an der Hand der geschichtlichen Thatsachen die Antwort: man that Busse in Sack und Asche, man ging in sich, König und Volk, und erhub seine Augen zu dem, der aller Welt Helfer ist, man regenerirte sich von Oben nach Unten und von Unten nach Oben und legte so den Grund zu künftiger Grösse; so entstand Preussen, der Zukunftstaat. Aber der, welcher Preussen durch seine Künste und Ränke und durch seine Waffen zu vernichten beabsichtigte — er unterlag hauptsächlich mit durch dieses kleine verachtete Preussen.

Hätte das alles Pfeffel noch erlebt, er würde gewiss mit grösserem Recht gesagt haben: Hic est digitus Dei, hier ist Gottes Finger.

Wir haben hier Pfeffels politische Ansichten, oft mit seinen eigenen Worten, angeführt, damit man daraus entnehmen könne, in welchem Geiste er die damaligen Zeitverhältnisse erfasst. Pfeffels, des 80jährigen Greises, Ansichten sind zum Theil Stimmungsbilder, beeinflusst von der jeweiligen Lage der Zeitverhältnisse, deren inneres Getriebe seinen Augen verhüllt blieb. Er urtheilt nach dem äusseren Scheine und betrachtet die europäischen Angelegenheiten wesentlich von dem Standpunkte aus, der von der offiziellen französischen Politik in Curs gesetzt wurde. So wird er namentlich ungerecht gegen die Politik des englischen Staatsmannes Fox, der wirklich den Frieden mit Frankreich anstrebte; er wird noch mehr aber ungerecht gegen die, allerdings unglückliche Politik Preussens, denn Napoleons falsches Spiel gegen dieses Reich war ihm damals unbekannt. Wiewohl Pfeffel als vorsichtiger Staatsmann, der seine Worte wohl abzuwägen verstand, Nichts schrieb, das gegebenen Falls nicht die strengste französische Censur hätte ertragen können, so ist doch bei schärferem Zusehen die stille Sympathie unverkennbar, die er mit dem Unglück Englands und Deutschlands, namentlich auch Preussens verräth. Wenn Gott England nicht schützt, so geht es zu Grunde, sagt er. Von Preussens Unglück spricht er nur im Hinblick auf das Missgeschick seiner politischen Leiter, deren Politik er auf das Schärfste verurtheilt. Er sagt es nicht ausdrücklich, aber er lässt es durchfühlen: warum musste es gerade so kommen! Von der Person Napoleons und seinen Absichten sagt er kein Wort; nur das Genie desselben bewundert er und die wohlthätige Rolle, welche er mit Geschick und Erfolg im Europäischen Drama spiele. Aber alle wunderbaren Vorgänge seiner Zeit stellt er unter den höheren Gesichtspunkt der göttlichen Weltordnung. Gott lässt die Thaten der Gewalthaber, und in erster Linie auch die Napoleons zu, damit nach Seinem unerforschlichen Rathschluss Gutes zum Heil der Völker daraus erwachse. Das ist in der That Pfeffels Standpunkt. Ja noch mehr: er beklagt das Geschick seines „armen Deutschlands“, hier will er einst die letzte Ruhe finden, da Frankreich nicht mehr für ihn gemacht ist!

Ausser der lebendigen Theilnahme an den politischen Begebenheiten bewahrte der greise Pfeffel auch der Literatur der damaligen Zeit eine rege Aufmerksamkeit. Sein Colmarer Bruder sandte ihm die neue Ausgabe seiner Werke und andere deutsche Schriften, auch solche, die im Elsass erschienen. Mit Begeisterung schreibt er am 16. März 1806 über Chateaubriand's „Génie du christianisme“,

und empfiehlt dem Bruder die Lectüre dieses (1802 erschienenen) Werkes, um in Stunden der Ermattung sich daraus vorlesen zu lassen und das Erhabene der heiligen Poesie daraus kennen zu lernen. Dieses Werk hatte damals grosses Aufsehen erregt durch die Innigkeit, mit welcher es den Katholicismus vom Standpunkt der Aesthetik verherrlichte. Es ist bezeichnend für das fromme Gemüth des Protestanten Pfeffel, dass er dieser Richtung Beifall zollte.

Auch mit literarischen Entwürfen trug sich Pfeffel noch in seinen letzten Lebensjahren. Zwar war er trotz alles Zuredens seiner Freunde nicht dazu zu bewegen, die eigenen Erlebnisse seiner Zeit in Form von Denkwürdigkeiten der Nachwelt zu hinterlassen, da er, wie er sagte, überzeugt sei, dass ein Mann, welcher eine öffentliche Stellung bekleidet habe, die Einzelheiten, zu deren Kenntniss er vermöge seines Amtes und durch das Vertrauen seiner Regierung gelangt sei, ohne sich gerechtem Tadel auszusetzen, nicht enthüllen dürfe (Éloge de Chr. Fréd. Pfeffel de Mr. de Gerando, im Moniteur univ. v. 12. April 1807, abgedr. b. Stöber, Chr. Fr. Pf., der Historiker und Dipl., Mülhausen 1859 S. 62; Biogr. univ. 33, 574). Allein eine Ausnahme scheint er sich doch bezüglich der Arbeiten gestattet zu haben, die er, wie er dem Colmarer Bruder am 4. Nov. 1805 schreibt, vor einigen 20 Jahren im Auftrage des französischen Königs über den bayerischen Erbfolgekrieg und den Frieden von Teschen verfasst habe. Zu der geplanten Veröffentlichung kam es indess nicht. Diese Arbeiten Pfeffels werden sich vermuthlich gegenwärtig in den Händen seines Grosssohnes, des königlich bayerischen Kämmerers, Freiherrn Karl von Pfeffel in München befinden, der ausserdem noch viele Denkschriften seines Grossvaters besitzt, welche insbesondere mannigfaltige Aufklärungen enthalten über die geheimen Beziehungen des Königs von Frankreich zu seinen rechtsrheinischen Verbündeten (Masson, a. O. S. 458). Die meisten Arbeiten Pfeffels sind übrigens vergraben unter den Acten des französischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Pfeffels Gesundheit, die stets eine gute gewesen war, begann in den letzten Jahren seines Lebens schwächer zu werden. Sein Kopf, schreibt er dem Bruder, sei zwar immer klar, aber die Gicht und asthmatische Beschwerden plagen ihn oft sehr. Unter der treuen Pflege seiner Gattin, mit welcher er ein glückliches Leben führte, starb er zu Paris plötzlich am Schlagfluss (21. März 1807), im 81. Jahre seines Lebens.

Nächst seiner Gattin und seinen zwei Söhnen traf der Tod dieses Mannes am härtesten den Colmarer Bruder. Was er ihm schon in seiner Jugend gewesen, haben wir schon früher erwähnt (Nr. 31).

Die ganze Zeit ihres Lebens hindurch waren die Brüder in treuester Freundschaft mit einander verbunden gewesen. Was lag da bei ihrer räumlichen Trennung näher als der Wunsch, den Rest ihrer Tage zusammen zu beschliessen? Schon im Jahre 1783 wünschte der Dichter sehnlichst, mit dem Bruder, welcher den Sommer seines Lebens dem Vaterlande geschenkt, den Lebensherbst in heiterer Ruhe zu verbringen (s. das Gedicht: „Der alte Diener“, Poet. Versuche II, 174). Aber wie bald trat an die Stelle der ersehnten Ruhe für die Brüder die Sorge, die Angst, die Noth und — die Resignation heran! Wie ganz anders lautet ein dem Bruder gewidmetes Gedicht im Jahre 1799! Da mahnt der Dichter mit Posaunenton die Frevler, die mit des Weltgerichtes geraubtem Donner spielen, und Gott und Religion geschändet haben, an die ewige Vergeltung. „Bebt Ungeheuer, bebt, ihr werdet nicht vergehen!“ Den Opfern ihrer Wuth ruft er aber zu, Muth zu fassen, da ihnen ein besseres Leben winke. Damit tröstet er auch den Bruder, der aus seinem Arm verbannt sei durch — Sylla's Grausamkeit. „O Bruder, den mein Herz oft segnend Vater nannte, Weil du mir Vater warst: kann ich im Lauf der Zeit Den Tag, der uns vereint, vom Himmel nicht erflehen, Getrost! uns dämmert schon der Tag der Ewigkeit, Dort werden wir uns wiedersehen“ (s. d. Ged. „Die Unsterblichkeit“, Poet. Versuche VIII, 6). Doch noch einmal kam der Tag, wo sich beide Brüder in Colmar umarmen konnten, es kamen dann die Tage neuer Trennung, aber auch der Hoffnung auf nochmaliges Wiedersehen. Es sollte nicht mehr stattfinden. Der blinde Dichter griff noch einmal in die Saiten seiner Harfe und sang „dem besten Bruder“ das letzte Lied, das Todtenlied. Doch wie ganz anders ist er hier gefasst: Keine Schmerzensthränen, nein, Thränen des Segens will er, selbst ein Greis, dem Bruder nachweinen, bis er ihn wiedersehen werde (s. die Threnodie, Poet. Versuche, X, 155—157)!

Auch Herr de Gerando widmete dem befreundeten Diplomaten einen warmen Nachruf. Er rühmt ihn als zärtlichen Gatten, als treuen Freund, als Mann von zuverlässigem, uneigennützigem und geradem Charakter, von tief religiösem Gemüthe, der stets bereit gewesen, Anderen hülfreich beizustehen. In seiner amtlichen Stellung sei ihm ein höchst glückliches Gedächtniss zu statten gekommen, und die Betheiligung bei den wichtigsten Angelegenheiten seiner Zeit, sowie die Bekanntschaft der einflussreichsten Persönlichkeiten hätten ihn gewissermassen gleichsam zu der lebendigen Geschichte der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts gemacht. Seine Unterhaltung sei leicht und ungezwungen gewesen und habe ebenso sehr in Erstaunen gesetzt, wie seine weiten, wahrhaft wunderbaren Kenntnisse. Die Geradheit seines Urtheils, die Ein-

fachheit bei so viel Verdienst, haben seinem Geiste eine Art von liebenswürdiger Originalität verliehen und eine beständige Heiterkeit über sein Greisen-Alter verbreitet, das man nur dann gespürt habe, wenn man von ihm Zeitangaben von Ereignissen gehört, deren Zeuge er gewesen (Éloge de Ch. Fr. Pfeffel, a. O. S. 62 u. 63).

Pfeffel war zweimal verehelicht gewesen. In erster Ehe hatte er Jungfrau Anna Catherina Gernler geheirathet, die Tochter des reformirten Predigers Lucas Gernler zu Wolfisheim bei Strassburg. Die Trauung vollzog in seiner Wohnung der genannte Prediger am 25. Nov. 1759. Im Kirchenbuche ist der Bräutigam eingetragen als Herr Christian Friedrich von Pfeffel, Rath der königlich französischen Gesandtschaft auf dem Reichstag zu Regensburg (Standesamt Strassburg; nach sehr gefälliger Mittheilung des Herrn Dr. Eugen Waldner, Assistent bei der K. L.- u. Univ.-Bibl. das.) Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne hervor, die den Vater überlebten, Conrad Friedrich (gen. Fritz), geboren zu Regensburg am 10. Nov. 1760, der spätere Banquier zu Antwerpen, und Christian Hubert, geb. am 4. April 1765 zu Strassburg, der spätere Diplomat. In dem Eintrage des Pfarrers Gernler im Taufbuch bezüglich seines Enkels Christian Hubert sind die Eltern folgendermassen bezeichnet: Herr Christ. Friedr. von Pfeffel, Conseiller d'Ambassade de France, und Minister de Son Altesse sérenissime Monseigneur le Duc regnant de Deuxponts à la Cour de Bavière. Frau Anna Cath. geborene Gernler. Taufzeugen: Christian IV., Comte palatin du Rhin, Duc regnant de Deuxponts. Hubert de Folard, Envoyé Extraordinaire et Plenipotentiaire de France près l'Electeur de Bavière et le cercle de Franconie. Herr Johann Rudolf de Bayer, conseiller intime de S. A. S. Msgr. le Duc regnant de Deuxponts. Herr Johann Christian Bernard, Handelsmann allhier (Strassburg) und Eltester der reformirten Gemeinde. Herr Joh. Georg Herr, Handelsmann in Colmar. Jungfrau Augusta Maria Gernler, ref. Prediger ehel. Tochter. Die Unterschriften lauten: Christ. Friedrich Pfeffel (man bemerke nicht von Pf.), J. R. de Beyer, Joh. Chr. Bernard, Aug. Maria Gernlerin (Standesamt Strassburg: Mitth. des Herrn Dr. Waldner). — Die übrigen Pathen waren also abwesend. — Frau Anna Catherina Pfeffel starb am 24. März 1776 zu Versailles (Acten im Bez.-Arch. d. O.-E.).

Die Frau zweiter Ehe Pfeffels war Maria Catharina Störtz, geb. am 19. Nov. 1754 zu Zweibrücken, Tochter des Joh. Störtz, Corporal von der fürstl. Leib-Compagnie daselbst (Standesamt Zweibrücken: Kirchenprotokoll der evangl. reform. Gemeinde Tom. IV Fol. 146). Getraut wurde Pfeffel mit ihr in der protestantischen Kirche zu Fortschweier am 24. Sept. 1781.

Der Eintrag lautet auszüglich: Es wurden ehelich kopulirt und eingesegnet: der hochedel geborene Herr Christian Friedr. P f e f f e l v o n (im Text steht das lat. „a“) K r i e g e l s t e i n v o n W e n d e l b u r g (statt Wandelburg), juris consultus regius in denen auswärtigen Geschäften zu Versailles, und die hochedle Jungfrau Maria Katharina Störtz, protestantischer Religion, Herrn Johannis Störtz, Leutnanten des Regiments royal Deux-Ponts eheliche Jungfrau Tochter. Zeugen waren Conrad Gottlieb Pfeffel, Hofrath und Directeur der école militaire in Colmar, Georg Klein von Kleinenberg, Colonel à la suite des Husaren-Regiments von Esterhazy; Joh. Störtz, Leutnant und Andreas Müller, Pfarrer in Volgelsheim. Unter den eigenhändigen Unterschriften ist hier nur die eine anzuführen: „Christian Friedrich Pfeffel“ (also nicht: Pfeffel von Kriegelstein-Wandelburg. — Standesamt zu Fortschweier). Frau Maria Kath. Pfeffel (deren Mutter aus Basel stammte, wie auch der Vater der ersten Frau) starb am 16. Sept. 1823, 68 Jahre alt, in ihrem Geburtsorte Zweibrücken, als Pensionistin und Wittwe des Herrn von Pfeffel, Rechtsgelehrten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten am französischen Hof (Standesamt Zweibrücken). Nach dem Tode ihres Mannes erhielt die Wittwe Pfeffel im Jahre 1807 eine Pension von jährlich 2 400 Franken, als Preis für die Bibliothek, welche Pfeffel seit 1792 neu gebildet, und die das Departement der auswärtigen Angelegenheiten angekauft hatte (Masson, a. O. S. 457, 458) — eine Anerkennung für das Wohlverhalten Pfeffels und seine der neuen franz. Regierung geleisteten Dienste.

Seine Söhne liess Pfeffel, während seines Aufenthalts in Versailles, von geborenen Elsässern unterrichten. Als Hofmeister werden genannt F r a n z L e r s e (s. Nr. 32), und zum Jahre 1779 E m m e r i c h, Sohn des Professors am Gymnasium zu Strassburg (Stöber, Alsatia, 1873. S. 138). Der jüngste Sohn Pfeffels, H u b e r t, besuchte später seines Onkels Kriegsschule (1776—79). Ein anderer Sohn des Diplomaten, der in Strassburg studierte, starb daselbst im Mai 1779 (Brief des Dichters Pfeffel an Lamey, v. 1. Juni 1779, Orig. in der Univers.-L.-Bibl. Strassburg).

Als Pfeffel, der Diplomat, aus diesem Leben schied, hinterliess er zufolge des am 23. April 1807 zu Paris aufgenommenen notariellen Inventars, worin als Todestag nicht der 20. sondern der 21. März 1807 angegeben ist, ein n i c h t u n b e t r ä c h t l i c h e s V e r m ö g e n, das seinen beiden Söhnen, Konrad Friedrich und Christian Hubert, zufiel (Acten in B.-Arch. des O.-Els.). Der Diplomat schrieb darüber mit Genugthuung seinem Colmarer Bruder am 5. Oct. 1806, Alles scheine ihm anzukündigen, dass er, wenn ihm sein letztes Stündlein schlage, seine Frau und seine beiden

Söhne in einer ziemlich glücklichen Position hinterlassen werde. Eine Forderung, welche Pfeffel an das Haus Zweibrücken hatte, scheint um 1804 berichtigt zu sein. Seine Güter in Fortschweier waren als Emigrantengut zum Theil veräussert worden. Bezüglich der nicht veräusserten Güter richteten die Söhne Pfeffels am 20. Mai 1816 auf Grund des Gesetzes vom 5. Decbr. 1814 ein Gesuch an die Präfectur des oberrheinischen Departements zu Colmar, und baten um Rückgabe der aus ihrem väterlichen Erbe stammenden sequestrirten Waldparcellen zu Fortschweier und Andolsheim, die 17 $^1/_2$ Hectaren betrugen. Im Jahre 1817 kamen die Gesuchsteller wieder in deren Besitz. Der Werth des Holzes wurde amtlich auf 15 400 Franken festgesetzt, wobei der Bodenwerth nicht in Betracht gezogen war. Im Jahre 1825 und 1828 erhielt Konrad Friedrich Pfeffel (Hubert, damals bayerischer Staatsrath, wurde ausgeschlossen, weil er als bayerischer Unterthan die französische Staatsangehörigkeit verloren hatte) als Entschädigung für 237 Posten confiscirter Güter (Aecker, Reben, Matten und Wald), meistens im Banne von Fortschweier, Einiges in den Bännen von Colmar, Urschenheim und Türkheim gelegen, die aus dem väterlichen Erbe stammten, die Summe von 93 252 Franken (Acten in B.-A. des O.-Els.).

Es wird manchem Leser aufgefallen sein, dass der Diplomat Pfeffel sich bald von Pfeffel, bald Pfeffel von Kriegelstein von Wandelburg nannte oder nennen liess. Wir fügen den früher gegebenen Beispielen noch hinzu, dass Pfeffel sich in der zu Mannheim 1758 erschienenen neuen Ausgabe seines „Abrégé chronologique de l'histoire d'Allemagne et du droit public“ als „Mr de Pfeffel“ und in der neuen Pariser Ausgabe vom Jahre 1776 als „Pfeffel de Kriegelstein qualificirt. Wir haben schon früher berichtet, dass ein Bürger Colmars Martin Kriegelstein († das. 1604) von Kaiser Rudolf II. am 13. Jan. 1598 für sich und seine männlichen und weiblichen legitimen Nachkommen und deren Erben beiderlei Geschlechtes in den Reichsadelstand erhoben wurde, „mit der Freiheit, sich „von Wandelburg“ zu nennen. In demselben Diplome wird dann der Geadelte „Martin Kriegelstein von Wandelburg“ genannt. Das Adelsprädikat war also „von Wandelburg“, und nicht „von Kriegelstein“. Martin Kriegelstein von Wandelburg hat aber, wie es scheint, von seinem Adelsprädikate keinen Gebrauch gemacht. Seine Nachkommen haben dies bis auf ein paar späte Ausnahmen auch nicht gethan (vergl. Fondations Kriegelstein et Schultheiss, Colmar, 1888, S. 4 ff.) Es ist klar, dass, da Kriegelstein keine männlichen Erben hinterliess, sein Adel auf die weiblichen Nachkommen übergehen konnte. Die Frauen aber tragen die Namen ihrer Männer. Dem Mannsnamen

hätte also das Prädicat „von Wandelburg“ beigefügt werden müssen. Dies ist in der Linie des Dichters und des Diplomaten Pfeffel nie geschehen. Mithin ruhte der Adel, er war so gut wie erloschen. Aufleben konnte er nur wieder, wenn die landesherrliche Genehmigung zur Führung des Adelsprädicats nachgesucht und ertheilt worden wäre. Dies ist aber vor und nach dem Jahre 1789, soviel uns bekannt, nicht geschehen. Pfeffel hatte daher kein legales Recht, sich „von Wandelburg“ oder gar „von Kriegelstein“ oder „von Pfeffel“ zu nennen. In dem Taufbuch der evangel. Kirche zu Colmar heisst er einfach „Pfeffel“, ebenso da, wo er als Pathe seiner Colmarer Neffen eingetragen steht. In Paris war er nicht „Herr von Pfeffel“; Schlichtegroll und de Gerando widmen ihren Nachruf dem „Herrn Pfeffel“. Eine Familiennotiz im Gothaischen genealogischen Kalender von 1870 besagt: „den Namen Kriegelstein-Wandelburg habe die Familie Pfeffel seit der ersten französischen Republik abgelegt.“ Dies ist richtig; nur lag eine streng gesetzliche Berechtigung zur Führung dieses Titels nicht vor. Dasselbe wird auch von dem Freiherrn-Titel gelten, den der Herzog von Pfalz-Zweibrücken ihm gab. Ein wirkliches Freiherrn-Diplom ist uns unbekannt geblieben. Uebrigens mag hier noch angefügt werden, dass des Diplomaten Sohn, Hubert, 1808 den bayerischen Ritterstand als „von Pfeffel“, und 1828 den Freiherrnstand erhielt. Seine Linie ist gegenwärtig römisch-katholisch.

Nun noch ein paar Worte zum Abschied vom Diplomaten Pfeffel, dem Sohne der Stadt Colmar.

Pfeffel war zwar Elsässer von Geburt, das Französische aber seine Lieblingssprache, obwohl er das Deutsche verstand. Pfeffel war kein hervorragender, in die Geschicke seiner Zeit selbständig eingreifender, aber immerhin ein höchst begabter, unermüdlich thätiger Mann. Seine Leistungen auf dem Gebiete der Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung wurden in Deutschland wie in Frankreich ehrenvoll anerkannt. Mit hohen wissenschaftlichen Problemen hat er sich nicht befasst; sein Geist war auf das Praktische gerichtet. Als Diplomat und als Mensch war er vorsichtig, bedächtig und berechnend. In allen, oft sehr schwierigen Stellungen seines vielbewegten Lebens wusste er seine Pflicht gewissenhaft zu erfüllen und seine Neigungen und Wünsche, wenn nicht seine Ehre in's Spiel kam, seinen Vorgesetzten unterzuordnen. Ein Lobredner der Vergangenheit hat er in den Umwälzungen seiner Zeit die in ihr liegenden zukunftreichen guten Keime nicht erkannt, wiewohl er an eine bessere Zukunft glaubte. Er glaubte aber auch an eine solche für sich selbst, er glaubte an ein ewiges Leben und an eine ewige Gerechtigkeit. In diesem Glauben ist er als treu bewährtes und thätiges Mitglied der protestantischen Kirche zu Paris gestorben.

47—48. Monsieur le Baron de Kalb, brigadier des armées du Roi avec Madame (1775 oder 1776).

Dieser Eintrag in das Fremdenbuch ist wie alle anderen von Nr. 1—71 kein eigenhändiger; er ist von anderer Hand und stammt aus der Zeit, wo der Baron von Kalb den Titel eines französischen „Brigadegenerals für die Inseln“ erhalten hatte (6. Nov. 1776). Wir werden sehen, dass er nach dieser Zeit nicht in Colmar sein konnte. Vor dieser Zeit war er noch Oberstleutnant, und als solcher war er in Colmar, entweder im Jahre 1775 oder bis etwa Mitte 1776. Sein Zweck war, mit seiner Gemahlin Pfeffel und seine Kriegsschule kennen zu lernen, der er später seine beiden Söhne zu Erziehung und Unterricht anvertrauen wollte. Offenbar war er mit Pfeffels Bruder, dem Diplomaten in Paris, bekannt geworden, der ihm das Institut zu Colmar empfahl.

Da über das Leben des Generals von Kalb sehr viele irrthümliche Nachrichten verbreitet sind (so in der Biogr. universelle 32, 221—223), so geben wir hier an der Hand eines durchweg auf urkundliche Zeugnisse gestützten neuen, trefflichen Werkes die Hauptdaten des Lebens dieses merkwürdigen Mannes (Friedr. Kapp, das Leben des amerikanischen Generals Johann Kalb, Stuttg. 1862, mit Vorrede aus New-York).

Johann Kalb wurde am 29. Juni 1721 in Hüttendorf, einem damals markgräflich bayreutischen Dorfe (j. kgl. bayer. Landgericht Erlangen) als der Sohn eines dortigen Bauern geboren. Nach beendetem Schulunterricht wurde er Kellner und zog, kaum 16 Jahre alt, in die Fremde. Wo er sich aufhielt und was er trieb, ist unermittelt. Zu Ende des Jahres 1743 taucht er als Leutnant unter dem Namen Jean de Calb im französischen Fremden-Regiment Löwendal auf, das damals in Flandern unter dem Befehle des Marschals von Sachsen stand. Da er in Frankreich niemals geadelt worden ist, so legte er sich den Adelstitel aus eigener Machtvollkommenheit bei, um durch dessen Hülfe sich seine neue Laufbahn zu ebnen. Im Jahre 1744 kam er mit einem französischen Corps in den Breisgau und war bei der Eroberung von Freiburg. Im folgenden Jahre kämpfte er in der Schlacht bei Fontenoy in den Niederlanden (11. Mai). Im Jahre 1747 wurde er Hauptmann und Regimentsadjutant, 1756 Major, und machte die Schlachten zu Cambray, Rossbach (1756) und Bergen (13. April 1759) mit. Als im Jahre 1760 das Regiment Löwendal aufgelöst und den französischen Fremden-Regimentern Anhalt und La Mark einverleibt wurde, ernannte man den Baron von Kalb zum Generalquartiermeister-Adjutanten (aide-maréchal-général-de-logis). Am 19. Mai 1761 erhielt er den Charakter als Oberstleutnant und

im Jahre 1762 den für Protestanten 1759 gestifteten Militär-Verdienst-Orden. Gegen Ende des siebenjährigen Kriegs war v. Kalb in Frankfurt, nach dem Frieden (1763) in Garnison zu Landau, wo er im Regiment Anhalt, in Ermanglung weiterer Verwendung, und weil seine nur für den Krieg geschaffene Generalquartiermeister-Stellung aufgehoben war, als Hauptmann Dienste that. Zur Betreibung seines Fortkommens nahm er sich Urlaub und ging nach Paris, wo er den Winter 1763/64 zubrachte, seinen nächsten Zweck zwar nicht, dafür aber einen anderen erreichte, der sein thatendurstiges Leben auf einige Jahre in die engeren Grenzen eigener Häuslichkeit bannte. Um diese Zeit lernte er die protestantische Familie des Peter van Robais (oder Vanrobais) kennen, der, früher Tuchfabrikant zu Abbeville (Picardie, Dpt. Somme), sich seit einigen Jahren von allen Geschäften nach Courbevoye bei Paris zurückgezogen und seine Fabrik seinem gleichnamigen Schwiegersohne Theophil van Robais übergeben hatte, der mit Peter van Robais' ältester Tochter, Jeanne Julie Rosalie van Robais ehelich verbunden war, und die wir noch mit ihrem Gemahl und Sohne im Jahre 1782 zum Besuch bei dem Dichter Pfeffel antreffen werden. Von Kalb heirathete die zweite Tochter des Peter van Robais, (dessen aus Holland eingewanderte Vorfahren von König Ludwig XIV. geadelt worden waren), Anne Elisabeth Emilie van Robais am 10. April 1764 und lebte mit ihr in glücklicher Ehe. Kalb hatte sich ein Vermögen von 53,000 Livres erspart; seine Frau brachte ihm ein sehr beträchtliches Vermögen zu, das sich durch Erbschaft im Jahre 1776 auf eine halbe Million belief. Unter diesen Verhältnissen gab v. Kalb seine militärische Stellung auf und ward Ende 1764 als Oberstleutnaut zur Disposition gestellt. Sein Thatendrang liess ihn aber nicht ruhen. Er glaubte in portugisische Dienste treten zu können und wandte sich zu diesem Ende an den Grafen Wilhelm von Lippe-Schauenburg († 1777), der portugiesischer General gewesen war. Eine Reise Kalbs nach Bückeburg (anfangs März 1765) hatte aber nicht die gewünschten Folgen. Kalb harrte nun in Paris auf eine andere Gelegenheit. Diese bot sich im Jahre 1767 dar, wo er von dem französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten als geheimer Agent nach Nordamerika gesandt wurde zur Erforschung der dortigen Verhältnisse. Kalb reiste im Juli 1767 nach dem Haag und segelte am 4. Okt. nach Amerika ab, wo er am 12. Jan. 1768 anlangte. Ende April kehrte er bereits von New-York nach Europa zurück und am 12. Juni war er wieder in Paris. Hier kaufte er sich alsbald das Schloss Milon la Chapelle, drei Meilen südlich von Versailles, das aber erst 1798 nach dem Tode der Verkäufer ausbedungenermassen an die Familie v. Kalb

kam, während die zu der Baronie Milon gehörigen sonstigen Güter sofort in Kalbs Besitz übergiengen. Von dieser Baronie wird sich auch der Baronstitel Kalbs herschreiben.

Johann von Kalb lebte nun von 1768 bis 1775 theils auf dem Lande, in einem Landhause zu Brouossy bei Milon, theils in Paris, trieb Ackerbau, schrieb Denkschriften und widmete sich der Erziehung seiner heranwachsenden drei Kinder. Allein die Zeit des ruhigen Familien- und Landlebens sollte nicht lange mehr währen. Zu Anfang des Jahres 1775 wurde Kalbs alter Gönner, der Graf von Broglie, als Militär-Oberbefehlshaber nach Metz gesandt. Da damals die Stabsoffiziere z. D. in grössere Garnisonen zu kurzer Dienstleistung commandirt wurden, so traf auch dies, in diesem Falle erwünschte Loos unseren Kalb, der 4 Monate lang unter dem Grafen arbeitete. Kalb ging dann nach Paris zurück und wartete auf neue Verwendung im französischen Dienst, die sich aber nicht fand. Dagegen bestimmte ihn der Kriegsminister zu einer anderen Mission. Der amerikanische Freiheitskrieg (1775—1783) war damals ausgebrochen, und Frankreich unterstützte insgeheim auf alle mögliche Weise die Amerikaner gegen die Engländer, welche während des siebenjährigen Krieges den französischen Handel zerstört und französische Besitzungen in Ostindien und Amerika genommen hatten (Pariser Friede v. 1763). Kalb sollte nun in nordamerikanische Dienste treten. Zu diesem Zwecke wurde er am 6. November 1776 zum französischen „Brigadegeneral für die Inseln“ mit zweijährigem Urlaub ernannt, um ihm so eine hervorragende Stellung in der nordamerikanischen Armee zu vermitteln. Am 7. Nov. u. 1. Dcbr. desselben Jahres schloss er schon einen Vertrag mit dem amerikanischen Agenten Deane in Paris, der ihn als General-Major engagirte. Kalb reiste dann mit dem 19jährigen Marquis Lafayette, der ebenfalls als General-Major engagirt war, und mehreren anderen Offizieren am 16. März nach Bordeaux. Am 11. Juni kamen sie in Southinlet (Süd-Karolina) an. Der Congress ernannte den Baron v. Kalb am 15. Sept. desselben Jahres zum General-Major. Als solcher erhielt er später eine Division und fiel am 17. Aug. in der Schlacht bei Camdon (Süd-Carolina) gegen die Engländer, wo er im 60. Jahre seines Alters am 19. August seinen Wunden erlag. Ein Denkmal wurde 1825 in Gegenwart des Generals Lafayette seiner rühmlichen Tapferkeit zu Camdon gesetzt. — Aus den obigen Daten geht hervor, dass Baron von Kalb nur in dem Jahre 1775 oder 1776 in Colmar gewesen sein kann, etwa in der Zeit von April 1775 bis October 1776.

Der Baron von Kalb, welcher ein ebenso stattlicher und schöner Mann, als ein Mann von vielen Kenntnissen war, die er sich als Autodidakt mit grossem Fleisse erworben hatte, hinterliess ausser

seiner Wittwe drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter: Friedrich, geboren in Paris 18. Mai 1765, Anna Marie Karoline geb. 27. Mai 1767 und Elie (Elias) geb. 9. März 1769. Die beiden Söhne wurden Pfeffels Zöglinge.

In dem von uns aufgestellten Verzeichnisse der Schüler der Kriegsschule Pfeffels steht eingetragen: Baron Friedrich von Kalb aus Paris. In einem Briefe Pfeffels an Sarasin vom 16. October 1780 spricht jener von seinem ehemaligen Eleven von Kalb, Sohne des Generals (St.). Da nun Friedrich von Kalb kaum 16 Jahre alt die Colmarer Kriegsschule verliess (Kapp, a. O. S. 227), so muss dies noch im Jahre 1780 geschehen sein. Er ist in dieselbe im Jahre 1777 eingetreten. Friedrich von Kalb ergriff die militärische Laufbahn und trat sofort in das französische Fremden-Regiment Salm-Salm ein. Im Jahre 1785 war er Unterleutnant bei seinem Regiment in Belfort, 1786 in Neubreisach, 1788 und 1789 in Metz (s. den Etat militaire dieser Jahre). „Beim Ausbruch der Revolution schloss er sich den royalistischen Emigranten an, und diente als Offizier in dem von dem Prinzen Condé am Rhein gebildeten Corps. Als dann in Folge seiner Auswanderung und Waffenergreifung gegen sein Vaterland die Güter der Familie als Emigrantengut staatsseitig confiscirt wurden, kehrte er nach Frankreich zurück und beanspruchte als Fremder die Rückgabe derselben, obwohl er in Frankreich als Sohn eines französischen Offiziers geboren war. Der Convent machte kurzen Prozess und liess den jungen Kalb „guillotiniren“ (Kapp, a. O. S. 227).

Elias von Kalb trat im September 1781 in die Kriegsschule Pfeffels ein und verliess sie 1784. Elias muss im Alter von 11 Jahren ein ziemlich ungestalteter hässlicher Junge gewesen sein. Pfeffel schreibt darüber am 28. Sept. 1781 an Sarasin's Gattin in Basel: „da tritt wirklich (d. i. jetzt) Kalb der Zweite in meine Stube. Grosser Gott, welch ein Wechselbalg, den können wir unmöglich behalten. Der Junge hat mich ganz verstimmt, und sein irokesischer Mentor wird den Augenblick wiederkommen“ (St.). Pfeffel behielt ihn doch. Nach seinem Abgang von der Kriegsschule trat er in das königliche Fremden-Regiment Zweibrücken, war 1777 Unterleutnant dieses Regiments zu Metz, 1785 in Landau, 1786—88 in Pfalzburg. In diesem letzten Jahre besuchte er, nach dem Fremdenbuche, den alten Lehrer Pfeffel. „Beim Ausbruch der Revolution wanderte er, wie sein Bruder, aus, trat dann als Gemeiner in die von den emigrirten Prinzen aus den Offizieren der Regimenter Zweibrücken und La Mark gebildete Compagnie, trieb sich nach dem gänzlichen Scheitern der royalistischen Pläne in der Schweiz und bei seinen Verwandten in Franken herum und

ging gegen Ende des Jahrhunderts nach Oesterreich, wo er unter dem Namen Elie von Kell zuerst bei den Tyroler Jägern diente, später aber zum Leutnant im Regimente Erbach ernannt wurde, bis er 1802 aus dem Dienste schied, um auf Grund der inzwischen erlassenen Amnestie in die Heimath zurückzukehren. Er lebte dann auf seinem Gute Milon la Chapelle. Am 8. Februar 1808 heirathete er Elise Signaret. Aus dieser Ehe blieb am Leben eine Tochter Leonore (geb. 11. Juni 1811), die sich am 26. Juni 1828 mit dem Major Raymond de Vaudière, Vicomte d'Alzac, vermählte, aus welcher Ehe 5 Kinder stammen. Diese Enkelin des Generals von Kalb bewohnte (1862) Milon. Elie von Kalb starb in Milon la Chapelle am 7. Sept. 1835. Mit ihm ist sein Geschlecht im Mannesstamm erloschen" (Kapp a. O. S. 228). Die Tochter des Generals, Anna Marie Karoline von Kalb, heirathete am 23. Oct. 1787 Joh. Lucas Geymüller, Schweizer-Capitän in französischen Diensten. Sie starb als Wittwe am 24. Jan. 1829. Aus dieser Ehe stammen 2 Söhne und mehrere Kinder (Kapp, S. 227.)

Das grosse Vermögen des Generals von Kalb ging in der Revolutions-Zeit fast ganz verloren, nur das Gut Milon wurde, wie wir sahen, später zurückgegeben. Die berechtigten Forderungen, welche die verarmten Mitglieder der Familie von Kalb als Erben des Generals von Kalb an den Congress der nordamerikanischen Freistaaten 1784 und 1785 richteten, wurden, wie auch im Jahre 1819 und später abgewiesen. Erst im Jahre 1855 haben die Erben des Generals in Erledigung aller ihrer Ansprüche durch besonderes Gesetz von den vereinigten Staaten Nordamerikas die Summe von 66 099 Dollars erhalten (Kapp, a. O. S. 228 ff.).

Bezüglich des Generals von Kalb mag hier noch die Notiz nachgetragen werden, dass er durch königliches Patent, d. d. Versailles, Mon. Dcbr. 1766, einregistrirt bei dem hohen Rath in Colmar am 29. April 1767, als Franzose naturalisirt wurde. Die Urkunde lautete auf „Johann von Kalb, Ritter des Militär-Verdienst-Ordens, gebürtig aus Hüttenheim in Oberfranken, 40 Jahre alt, augsburgischer Confession, seit mehr als 23 Jahren in Frankreich, Capitän im französischen Deutsch-Infanterie-Regiment Anhalt und Aide-Major des logis surnummeraire, mit Oberstleutnants-Rang" — und sie schloss mit der (für Protestanten gewöhnlichen) Clausel, sein Domizil im Elsass zu nehmen, oder (und das war eine Vergünstigung) seine Tage im Königreich Frankreich zu beschliessen (Act. im Bez.-Arch. des Ober-Els.).

49. Monsieur de Watteville de Nettau, de Berne (vor 1778).

50. Monsieur le Trésorier Watteville de Berne (vor 1778).

Es werden uns später noch andere Mitglieder der Familie von Wattenweil und auch ein Schüler, Namens David Emanuel von Wattenweil, aus Bern begegnen, welcher 1785 die Kriegsschule verliess. Der unter No. 49 aufgeführte von Wattenweil nannte sich nach dem am Ausfluss der Zihl aus dem Bieler-See gelegenen Hauptorte des bernischen Amtsbezirks Nidau (ehemals Sitz der gleichnamigen, im 14. Jahrhundert ausgestorbenen Grafen), wo ein Alexander Albrecht von Wattenweil 1787 Landvogt war. Der unter No. 50 genannte von Wattenweil war Sekelmeister (trésorier) zu Bern.

51. Monsieur Thelusson de la Gara, de Genève (1777?).

Der obige Thelusson de la Gara nannte sich nach dem Landsitz La Gara, in der Genfer Pfarrei Jussy l'Evèque. Derselbe ist vermuthlich der Vater von Pfeffels Schüler Isaac Georg Thelusson de la Gara aus Genf, der 1779 die Kriegsschule verliess, um in das franz. Fremden-Regiment Hessen-Darmstadt einzutreten, welches bis zum 15. April 1780 den Namen „Royal bavière" geführt hatte. Im Jahre 1781 und 82 war er Unterleutnant in Nancy, wo das Regiment lag (Etat mil., 1781 S. 338 u. 1782, S. 309). Im Jahre 1787, 14. März, wendet sich der Vater, Isaac Louis de Thelusson, ehemaliger Staatsrath der Republik Genf und daselbst wohnend, an den Hohen Rath zu Colmar in Betreff seines obengenannten Sohnes. Dieser war damals mit seinem Regimente zu Strassburg in Garnison und hatte, noch minderjährig, für 40 000 Livres Wechsel-Verpflichtungen zu Gunsten verschiedener Personen, darunter viele Juden aus dem Unter-Elsas, übernommen, welche in unwürdiger Weise die Schwäche der Jugend gemissbraucht hatten. Der Vater bat den Hohen Rath, einen Richter zu beauftragen, behufs Untersuchung der Verpflichtungen seines minderjährigen Sohnes, eventuell zur Annullirung derselben. Der Hohe Rath gab dem Wunsche des Vaters nach, und committirte hierzu den Richter der Citadelle in Strassburg (Acten des H. Raths, im Bez.-Arch. des O.-Elsass). Der Ausgang der Angelegenheit ist unbekannt.

52—53. Monsieur Fischer de Cerlier, de Berne et Madame (1775).

Die Fischer sind ein altes regimentsfähiges Geschlecht der Stadt Bern. Ausser dem obigen Fischer von Erlach (Cerlier im Kant. Bern) begegnen wir im Fremdenbuche noch einem Ludwig

Albert Fischer zu Büren (Kant. Bern) im Jahre 1780, dann 1783 einen Fischer aus Ifferten (Yverdun) nebst Gattin, einer geborenen Jenner.

Im Verzeichniss der Kriegsschüler sind sechs des Namens Fischer aufgeführt: Em. Friedr., Abraham Rudolf und Karl Victor Fischer von Bellerive bei Bern, von denen die zwei ersten die Kriegsschule von 1774—1777, besuchten; der dritte, war daselbst von 1778 bis 1781. Im Jahre 1777 tritt auch aus: Beat Rudolf Fischer von St. Blasien bei Bern. In den Jahren 1783—86 waren Friedr. Abraham und Albert Friedrich Fischer aus Bern Zöglinge der Kriegsschule. Am 23. Oct. 1791 besuchte ein Fischer aus Bern, der sich im Fremdenbuche als ehemaliger Eleve bezeichnet, seinen früheren Instituts-Director Pfeffel.

54. Monsieur le Dr. Stockar de Neuforn, de Schaffhouse (1777?).

Die Stockar (Stokar, Stoker, Stoccar) waren ein adliches Geschlecht der Stadt Schaffhausen. Der Ort Neuforn (jetzt Neunforn) liegt im Kanton Thurgau, Bezirk Frauenfeld, gegen die Züricher Grenze zu. Die Stockar waren in Neuforn Gerichtsherren. Die Wittwe des David Stockar verkaufte die Herrschaft Neuforn 1693 an die Stadt Zürich (Leu, Helvet. Lex., 1762, XVIII 649). Daher der Name Stockar von Neuforn, oder auch blos „von Stockar“.

Die Familie Stockar von Neuforn, von welcher mehrere Mitglieder sich in das Fremdenbuch zu verschiedenen Zeiten eingetragen haben, stand in nahen Beziehungen zu Pfeffel, dessen Institut zwei Stockar besuchten: Franz und Johann Caspar; dieser besuchte die Kriegsschule von 1777—80; jener verstarb in Colmar. Pfeffel schrieb am 19. Jenner 1778 an Joh. Casper Lavater in Zürich: „Im vorigen Monat verlor die Anstalt den frommen Stoccar, den man mir in Schinznach übergab, durch hitziges Fieber. Der Jüngling nahm ein schönes, heiteres Ende“ (St.). Franz von Stoccar zu Neuforn war am 21. Oct. 1760 zu Schaffhausen geboren und er starb etwas über 17 Jahre alt, am 27. Dcbr. 1777 und wurde am folgenden Tage beerdigt. Sein zu dieser Zeit verstorbener Vater war Konrad von Stoccar, Hauptmann in königl. Sardinischen Diensten, der ein Fräulein von Stockar geheirathet hatte (Standesamt Colmar, wo „Stoccar“ geschrieben steht). Offenbar war der unter No. 54 genannte Dr. Stockar von Neuforn ein naher Anverwandter der beiden Zöglinge Pfeffels.

Wir haben vorhin schon angedeutet, dass, wie wir auch später

sehen werden, verschiedene Mitglieder der Familie von Stockar Pfeffel besuchten. Einer dieser Besuche, der nicht im Fremdenbuche angezeigt ist, mag hier noch erwähnt werden, weil sich daran ein höchst bezeichnender Ausspruch Pfeffels knüpft.

Zu dem Congresse in Rastadt (9. Dcbr. 1797–28. April 1799), wo Deutschlands Geschicke bestimmt werden sollten, hatte auch die Schweiz einen Gesandten in der Person eines Herrn v. Stockar gesandt. Im Jahre 1798 hatten die Franzosen sich bereits zu Herren der Schweiz gemacht und im August ihre Hauptarbeit unter dem Jubel der Revolutionäre vollendet. Am 2. Oct. 1798 kam nun von Rastadt jener Herr von Stockar mit seinem Secretär nach Colmar zu Pfeffel, um von hier nach Luzern zu reisen, wo die helvetische Regierung seit dem 4. Oct. ihren Sitz hatte. Pfeffel schreibt über den Empfang, den er Stockar zu Theil werden liess, an Sarasin in Basel am 10. Oct.: „Stockar und sein Secretär waren vor acht Tagen zum Besuch bei mir. Ich schalt mit gewohnter Impertinenz über die Schweizer-Angelegenheiten und auf den schweizerischen Nachäffungsgeist und auf die Gallomanie der schweizerischen Gesetzgeber. Jetzt äfft ihr unsere Kindereien und Sottisen nach. Gott behüte Euch vor unseren Gräueln! Das war mein Epilog“ (St.). Pfeffel mag den beiden Diplomaten eine schöne Strafpredigt gehalten haben!

55. Monsieur le Général d'Escher de Zuric (1776, 1777?)

56. Monsieur le Brigadier d'Escher de Zuric (1776, 1777?)

Die von Escher sind ein altes Adelsgeschlecht der Stadt Zürich, das sich in die Linien vom Lucks und von Glas theilte. Ein Escher vom Lucks wurde am 25. Juli 1762 franz. Brigadier, vielleicht der obige. Beide scheinen aber in Colmar zum Besuch der zwei Kriegsschüler gewesen zu sein: Heinrich und Hartmann von Escher, von denen jener 1777, dieser 1778 die Kriegsschule verliess. Einer von diesen besuchte Pfeffel 1785 als holländischer Offizier. Dass auch noch andere Mitglieder dieser Familie Pfeffel aufsuchten, werden wir später sehen.

57. Monsieur de Muralt, Maréchal de camp (1776 oder 77?)

Der Herr von Muralt aus Zürich, war im Jahre 1776 u. 1777 im Fremden-Regiment (Infanterie) Lochmann als Oberstleutnant mit dem ihm bereits am 25. Juli 1762 verliehenen Titel eines Ge-

neralmajors (Maréchal de camp) zu Hüningen in Garnison. Von hier aus mag er mit seinen unter No. 55 u. 56 genannten Landsleuten Pfeffel besucht haben. — Die Beziehungen Pfeffels zu der auch im Elsass begüterten Familie von Muralt waren übrigens älteren Datums. In einem vor dem 24. April 1758 geschriebenen Briefe Pfeffels an seine damalige Braut in Strassburg wünscht er durch diese die Bekanntschaft mit Fräulein Muralt zu machen (Brief i. d. Stadtb. Colmar).

58. Monsieur le Baron de Wittinghofe, Brigadier (etwa 1776 oder 1777).

Der Name dieses Offiziers (geb. 1722) wird meistens Wittinghoff, aber auch Wietinghoff, Vitinghoff oder Vietinghoff geschrieben. Französischer Brigadier wurde er am 20. April 1768. Im Jahre 1776 war er mit seinem Regiment „Bayern“ als Oberst in Landau, 1777 in Weissenburg, am 1. März 1780 erhielt er das Patent als General-Major (Maréchal de camp) und commandirte unter dem Chef der 9. Division, die im Ober-Elsass lag, General-Leutnant von Falkenhayn, im Jahre 1789 die Regimenter La Mark und Zweibrücken, von denen jenes mit dem General-Major in Schlettstadt, dieses in Neubreisach stand (s. die États mil. dieser Jahre). Ihm fiel die undankbare Aufgabe zu, die fast überall im Ober-Elsass damals ausbrechenden Unruhen zu unterdrücken, und er lud dadurch den Hass der Revolutionäre auf sich, der, so unbegründet er auch war, eine eigene Vertheidigungsschrift seines Adjutanten, des Herrn de la Rochlambert hervorrief (Apologie sur la conduite de Mr. le général Baron de Vietinghoff à la Haute Alsace en juillet 1789, gedr. zu Strassburg). Nach Véron-Réville (Hist. de la Révolution française dans le dpt. du Haut-Rhin, 1865, S. 292) diente er 1790 u. 1791 in Colmar als General-Leutnant. Im Jahre 1792 commandirte er in Paris eine Division, zu der Zeit als der Prozess gegen den König begann. Zwischen ihm und dem Bierbrauer Santerre, damals General-Commandant der Nationalgarde, sass im December 1792 der unglückliche König Ludwig XVI., als er vor seinen Richtern verhört wurde. Im Jahre 1793 nahm der General Wietinghoff seine Entlassung (Véron-Réville a. O.).

Wietinghoff war protestantischer Religion und scheint zu dem cur- und lievländischen (protestantischen) Zweige der freiherrlichen Familie von Vittinghoff, genannt Schell oder Scheel von Schellenberg (Rheinprovinz und Provinz Westfalen) zu gehören (Goth. geneal. Taschenb. der freiherrl. Häuser, 1888, S. 887 ff.). Wahrscheinlich war ein Herr E. J. von Wietinghoff aus Lievland sein Verwandter, der dem Fremdenbuche zufolge Pfeffel im Juni 1792 besuchte (vergl. Froitzheim, Lenz, Goethe u. Cleophe Fibich, 1888, S. 59).

59. Monsieur le Baron de Salis, Ministre du Roi en Grisons à Marschlins (vor 1778).

Das alte in Graubünden (Grisons) angesessene Geschlecht derer von Salis theilte sich in sehr verschiedene Linien, von denen wir später noch mehrere Mitglieder im Fremdenbuche antreffen werden. Der obige, Karl Ulysses Baron von Salis, zählte zu der Linie Salis-Marschlins, benannt nach dem Schlosse Marschlins bei Malans, im Thale des Hinter-Rheins (Kant. Graubünden). Karl Ulysses, dem protestantischen Zweige der Familie von Salis angehörig, wurde am 25. August 1728 zu Marschlins als Sohn des Präsidenten Joh. Rudolf Hubert von Salis-M. geboren, der 98 Jahre alt 1795 starb. Ulysses von Salis verliess beim Ausbruch der Revolution (1794) sein Vaterland und ging mit Familie nach Tyrol, dann nach Wien, wo er am 6. Oct. 1800 sein Leben beschloss. Man hatte ihn in seiner Heimath zum Tode verurtheilt und seine Güter confiscirt.

Ulysses war sehr beanlagt; erst 16 Jahre alt hatte er seine Studien in Basel vollendet, machte Reisen, bekleidete sehr früh verschiedene Aemter in seiner Heimath und zeichnete sich später auch als Schriftsteller aus. Wegen seiner protestantischen Religion katholischerseits angefeindet, liess er sich zur Sicherung seiner Person zum französischen Geschäftsträger in Graubünden machen (1768), eine Stellung, welche er 24 Jahre bekleidete, daher, wie in dem obigen Eintrage, kurzweg „Minister“ genannt. Für alles Gute und Nützliche auf das Lebhafteste begeistert, beschäftigte ihn auch die alle Welt in Bewegung setzende Frage nach einer Reform der Erziehung und des Unterrichts der Jugend, die in Deutschland namentlich durch Basedow (1723—1790) angeregt wurde, deren letztes Ziel Bildung zur Humanität sein, und die durch eine harmonische, leibliche und geistige Entwickelung der Jugend erreicht werden sollte. Schon 1768 und 1770 hatte Basedow durch besondere Schriften seine pädagogischen Ansichten entwickelt, in Folge deren verschiedene Erziehungs- und Bildungsanstalten (Philanthropine) gegründet wurden. Noch ehe Basedow die Errichtung einer solchen Anstalt in Dessau vornehmen konnte (was erst 1774 geschah), hatte Martin Planta († 1772) in Zizers (zwischen Malans und Chur) unter Mithülfe des Ministers Ulysses v. Salis 1771 ein Philanthropin errichtet. Die Anstalt, welche dann nach Schloss Haldenstein (am linken Rheinufer, bei Chur) übersiedelte, wurde darauf vom Minister von Salis als Eigenthum erworben, der sie (1775) in seine Herrschaft Marschlins verpflanzte. Zuvor war Ulysses von Salis selbst zu Basedow nach Dessau gereist, um diesen merkwürdigen Mann kennen zu lernen und um

sich zugleich von ihm einen tüchtigen Director zu erbitten. Die Empfehlung Basedows war keine glückliche. Der Director Bahrt war nur ein Jahr dort (1775—76); die für Söhne aus den reichen und vornehmen Ständen eingerichtete Anstalt verfiel und wurde unter grossen Opfern ihres Begründers 1777 aufgehoben. Während ihrer kurzen Blüthezeit war aber ihr Ruf weit über die Grenzen der Schweiz hinausgedrungen.

Auch zu Pfeffel, der sich schon seit Ende der sechziger Jahre, durch die eigenen Kinder angeregt, mit pädagogischen Fragen beschäftigt und ohne Zweifel von Basedow's Schriften Kenntniss genommen hatte, war längst die Kunde von den Bemühungen des Herrn von Salis um den verbesserten Jugendunterricht für die Söhne der höheren Stände nach Basedow's Vorschriften gedrungen, und hatten in ihm, dem blinden Manne, zu besserer Versorgung seiner Familie den kühnen Gedanken erweckt, eine ähnliche Anstalt in Colmar zu gründen. Den festen Entschluss hiezu fasste der Dichter, wie er in der „Epistel an die Nachwelt" berichtet, durch ein Traumgesicht. Der Geist seines heissgeliebten ältesten (von ihm Sunim genannten) Sohnes Christel († 8. März 1770) forderte den Vater auf, seine Trauer um ihn zu lassen und ein „Kinderfreund" zu werden. Es mag das im Jahre 1772 gewesen sein, da Pfeffel sein Institut im Herbst 1773 eröffnete (s. Nr. 46). Nach sorgfältiger Erwägung seines Planes hatte er verschiedene sachkundige Männer um Rath gefragt; zu diesen gehörte auch „der weise Salis" (Epistel an die Nachw., s. auch Rieder, Biogr.-Entwurf). Wann Pfeffel sich an ihn wandte, ist uns unbekannt; doch mag es im Jahre 1772 oder 1773 gewesen sein. Ebenso können wir nicht angeben, wann der Minister Ulysses von Salis in Colmar war. Vielleicht vor Aufhebung des eigenen Instituts zu Marschlins, jedenfalls vor 1778. Persönlich lernte Pfeffel (den Minister) v. Salis auf der Schinznacher Zusammenkunft kennen. Pfeffel schreibt darüber dem Hofrath Lamey zu Mannheim am 20. August 1776, er habe bei dieser Gelegenheit einen engen Freundschaftsbund mit dem respectabeln Salis geknüpft (Briefe in der Univ.- u. L.-Bibl. Strassbg.).

Angefügt mag hier noch werden, dass drei Mitglieder der Familie von Salis Schüler der Kriegsschule waren: Rudolf, Baron von Salis-Soglio aus Soglio in Graubünden, der die Anstalt 1783 verliess, Hercules Theogan (der Pfeffel am 5. Juni 1792 wieder besuchte) und Hubertus Abraham Theogan von Salis-Seewis, beide aus Bothmar in Graubünden, die in dem Jahre 1785 austraten. Diese drei Namen allein stehen in den zwei noch erhaltenen gedruckten Schüler-Verzeichnissen Pfeffels (in der Stadtb. Colmar). Es fehlt also

darin der Name des Dichters Joh. Gaudenz Hubertus von Salis-Seewis (geb. 1762 zu Malans, † daselbst 1834), der im Jahre 1779 Fähndrich bei den Schweizer-Garden in Versailles war, welche Stelle er noch 1786 bekleidete. Er wird gewöhnlich als Schüler der Kriegsschule genannt; dies ist aber jenen authentischen Listen zufolge, die von 1774—1787 reichen, ein Irrthum. Doch mag er Pfeffel in Colmar aufgesucht haben, da im Fremdenbuche zu Ende des Jahres 1783 ein Baron von Salis-Seewis als Offizier im Regiment der Schweizer-Garde verzeichnet steht, welcher mit Gaudenz von Salis-Seewis identisch sein muss, da er um diese Zeit der einzige Salis-Seewis in diesem Regimente ist. — In der Correspondenz Pfeffels mit Sarasin taucht Joh. Gaudenz Hubertus von Salis-Seewis zum ersten Male in einem Briefe Pfeffels vom 1. Dcbr. 1785 auf. Er hatte als Offizier der Schweizer-Garde an Pfeffel ein Gedicht eingesandt, das dieser beantworten will (Hagenbach, a. O. IV, 71).

60. Monsieur Guernler, Ministre à Strasbourg (vor 1778).

Lukas Gernler war 1732 reformirter Pfarrer zu Rosenweiler bei Dettweiler (Kr. Molsheim), seit 1733 zu Wolfisheim, mit Amtssitz zu Strassburg, wo er 1782 das Zeitliche segnete (Graf, Gesch. der reform. Gemeinde zu Strassburg 1834, S. 19). Er heirathete die Tochter seines dortigen, aus Basel gebürtigen, verstorbenen Amtsvorgängers Johann Jacob Bischof, Anna Katherina, mit welcher er, als Basel'scher Bürger in der Kirche zu St. Jacob bei Basel am 17. Febr. 1738 getraut wurde (Eintrag im Kirchenbuch der reform. Kirche zu Strassbg.). Die älteste Tochter des Pfarrers Lukas Gernler, Anna Katherina, wurde die Gattin des Diplomaten Pfeffel (s. Nr. 46). Eine zweite Tochter hiess Valeria, Leri genannt (geb. zu Strassbg. 11. Mai 1741), eine dritte Augusta Maria (geb. das. 27. Febr. 1744); eine vierte, die jüngste der Schwestern, Regula († 1803). Ein Sohn Johann Lukas erblickte am 25. Nov. 1751 zu Strassburg das Licht der Welt (Mitth. des Herrn Dr. Eugen Waldner nach dem Kirchenbuche der ref. Gemeinde im Standesamt Strassburg, und Brief des Dipl. Pfeffel an den Bruder vom 4. Nov. 1805 in d. Stadtbl. Colmar).

Die Familien Divoux und Gernler hatten intimen Verkehr mit einander, wie aus den ungedruckten Briefen Pfeffels an seine Braut aus den Jahren 1758 hervorgeht. Pfeffel nannte seines Bruders damalige Braut, Anne Katherina Gernler Iris, ihre Schwester (vermuthlich Valeria) Silvia. Pfeffel nennt seinen Bruder, den Diplomaten, in den Briefen an seine Braut Luschel, später im Jahre 1800: Orestes; er selbst, der Dichter, wurde von seinen Freunden Belisar genannt. Philet war aber Pfeffels

strassburger Schäfername. Zu dieser strassburger Schäfergesellschaft gehörten in den Jahren 1756 bis etwa 1763, Pfeffels Braut Margarethe Cleophe Divoux (bis zu ihrer Verheirathung), die den Schäferinnen-Namen Doris trug, und deren Schwester, Katherina Salome (geb. 1740), Selime genannt Andere Namen von Schäferinnen dieses Kreises, die sich Schwestern nannten, sind Galathea, engbefreundet mit Doris, Amaryllis, Chloë, Phyllis, Selma, Semele, dann die Schäfer Aristus und Lysidor — Namen für die wir deren wahre Träger vergeblich gesucht haben. Demselben Schäfer-Kreise, dem Pfeffel von Colmar aus bis zu seiner Verheirathung recht oft beiwohnte standen auch Pfeffels und Divoux' Freunde nahe oder gehörten ihm an: Lafermière, Karl von Gœsnitz, den Pfeffel „Don Lopez" nannte, während dieser Pfeffel in einem Briefe d. d. Wien 13. April 1763, seinen Bruder und Freund Rosenwal anredet, auch noch in einem Briefe, den er als Oberst aus Elsterwerda am 13. Juni 1808 an Pfeffel richtete. Ferner ein Herr von Lüttichau (1758), ein Herr von Türkheim, Professor Schurer u. a. Eine Colmarer Schäferin und Verwandte Pfeffels war die Chloris, die Tochter eines Arztes.

Zu unterscheiden von diesen Schäfer- und Schäferinnen-Namen sind die Namen, welche sonst in dem engeren Freundeskreise Pfeffels aus späterer Zeit üblich waren, worüber an anderer Stelle mehr gesagt werden soll.

61. Monsieur Oberlin, Maître ès arts, à Strasbourg (vor 1778).

Es ist dies kein anderer als Jeremias Jacob Oberlin, Sohn des Lehrers am protestant. Gymnasium zu Strasburg, Johann Georg Oberlin und der Maria Magdalena Felz. Jeremias Jacob wurde in Strassburg geboren 7. Aug. 1735, und starb das. 10. Oct. 1806 als sehr verdienter Philologe. Magister der freien Künste (Maître ès arts) wurde er 1758, dann Lehrer am genannten Gymnasium, später Professor an der Strassburger Universität. (Mit den beiden Brüdern Pfeffel war er befreundet. Sein Briefwechsel mit dem Dichter Pfeffel, dessen Gehülfen Lerse, Luce und anderen Elsässern (Grandidier, Billing) befindet sich in der Nationalbibliothek zu Paris (s. über ihn: Martin, in der Allg. d. Biographie, 1887, Bd. 24, 96—99).)

62. Monsieur le Dr. Zwicky, Banneret de Glaris.

63. Monsieur le Conseiller Zwicky de Glaris.

64. Monsieur Zweifel, Landaman de Glaris (1777. oder 78?).

Der Bannerherr Dr. Zwiky und der Rath Zwiky aus Glarus standen in Beziehungen zu Pfeffel, da zwei des Namens Zwiky aus jener Stadt die Kriegsschule besuchten: Caspar von 1777—1781, und Peter, der 1779 austrat. Am 27. April 1778 war der Rathsherr, wie Pfeffel an Sarasin schreibt, mit einem Rekruten (so nannte er gern seine Kriegsschüler) in Colmar (St.). Am 10. Oct. 1780 begleiteten die Eleven Zwiky und Fischer mit sammt dem Flötenspieler Königseck Pfeffel nach Basel zu Sarasin und am folgenden Tage nach Müllheim (Brief Pfs. an S. am 9. Oct. 80; St.). Im Jahre 1788 sprach einer dieser Schüler, der sich im Fremdenbuch als „Landseckelmeister des Stands Glarus und als ehemaliger Major des Instituts“ bezeichnet, zum Besuch bei Pfeffel vor.

65. Monsieur Angelo Quirini, Senatore di Venezia (Nov. 1777.)

Ueber die Anwesenheit des Venetianischen Senators Quirini gab Pfeffel seinem Freunde Sarasin am 15. Nov. 1777 folgende Kunde: „Graf Waldner, schreibt er, General Hartmannis (s. No. 10 und 14) und ein venetianischer Senator haben uns bald zugleich, bald wechselweise bis gestern unter dem Gewehr gehalten. Der freundliche Beifall und die Liebkosungen dieser wackeren Männer haben unseren Zöglingen belebendes Feuer eingeströmt. Auch wir haben ihnen einige süsse Stunden zu verdanken. Der Venetianer hinterliess eine goldene Schaumünze, als ein stetes Ehrenzeichen für den verdienstvollsten Eleven“ (St., und Stöber, Ecole Militaire, S. 18.).

66. Monsieur Jacques Bientz de Genève (vor 1778).

67. Monsieur le Comte de Macastri (vor 1778).

68. Monsieur Jean Frédéric Oberlin, Ministre de Waltersbach (4. Febr. 1778).

Johann Friederich Oberlin, der Bruder des unter No. 61 genannten Jeremias Jacob Oberlin, wurde am 31. August 1740 in Strassburg geboren und starb am 1. Juni 1826 zu Waldersbach im Steinthal, wo er als protestantischer Pfarrer seit dem Jahre 1767 segensreich gewirkt hatte.

Am 4. Febr. 1778 war er in Colmar gewesen. Pfeffel schreibt über diesen Besuch am 6. Hornung 1778 (bei Hagenbach, Beitr. IV, 71 steht irrthümlich 1788) seinem Freunde Sarasin, Oberlin habe ihn und seine Familie vorgestern Nachmittag verlassen; ein simpler, redlicher, weiser, unermüdlicher, menschenliebender, kurz ein wahrhaft apostolischer Mann. Ohne Ansprüche auf Genie und Berühmtheit wirke er in seiner Sphäre langsam, wie die Vorsehung, die

ihn unterstütze. Er habe das Steinthal, das elsässische Sibirien, schon zur Hälfte umgeschaffen, den höchst armen und verwilderten Einwohnern Liebe zur Arbeit, zum Lesen und zu aufheiternden Künsten und was unendlich mehr sei, zu Sitten und Tugenden eingeflösst (St., u. bei Hagenbach, a. O. S. 71). Am 11. Aug. 1778 meldet Pfeffel dem Freunde Sarasin, er habe von Oberlin, dem ehrlichen Pfarrer, einen Brief erhalten und kündigt die Absicht an, ihn bald zu besuchen (St.). (Der Brief Oberlins, dd. Waldersbach, war vom 3. Aug. 1778 (Orig. in d. Stadtbibl. Colmar; gedr., 1884, im Archiv für Literaturgesch. von Schnorr v. Karolsfeld, Bd. XII, 292—93). Er bedauert darin, dass er erst jetzt zum Schreiben komme, erkundigt sich nach Pfeffel und Familie, spricht von seiner eigenen Gesundheit, lässt sich dem Kirchenrath Sander und Hofrath Schlosser empfehlen, und Herrn Lerse und allen „Gouverneurs". Charakteristisch für die sonst bekannte Ansicht Oberlins über ein künftiges Leben ist folgender Satz: „Gott erhalte Sie lange, recht lange in seinem Weinberge zu arbeiten. Ich vergnüge mich bisweilen mit der Vorstellung, wie einstens Ihre Eleves um Sie herum hüpfen und Ihnen für die vortreffliche Erziehung danken werden.")

Am 1. Juni 1786 besuchte Oberlin Pfeffel und seine Anstalt zum zweiten Male und schrieb in das Fremdenbuch: „Jean Frédéric Oberlin, ministre de Waldersbach a enfin été assez heureux pour revoir un établissement dont il est enchanté." — Im vertrauten Freundeskreise hiess Oberlin „die Ceder" (s. Souvenirs d'Alsace: Correspondance des Demoiselles de Berckheim et de leurs amis. Par. 1889, I 113, wo auch über Oberlin interessante Mittheilungen gegeben sind).

69. Monsieur Winterhald, Bourguemaistre au Vieux-Brisac (vor 1778).

70. Monsieur Amand, Comte de Custine fils (vor 1778).

Ein Sohn des Generals (s. Nr. 37).

71. Monsieur Maurer, Conseiller du Roi de Prusse à Neufchâtel (vor 1778).

Das Fürstenthum Neuenburg kam 1707 an Preussen; von 1807—14 besass es der Marschall Berthier, dann wieder Preussen, bis 1857 der König auf sein Hoheitsrecht verzichtete.

Von hier an beginnen nunmehr die eigenhändigen Einträge der Besucher Pfeffels.

72 (3). Le Baron de Dietrich, Stettmeister de Strassbourg (1778).

Im Fremdenbuche kommen ausser dem Ebengenannten folgende Mitglieder der Familie von Dietrich vor: Frau Baronin von Dietrich, geb. von Glaubitz, im October 1778; von Dietrich, Cavallerie-Capitän, anfangs 1779; Johann Erasmus Baron v. Dietrich 1783; ein Herr von Dietrich aus Strassburg, anfangs October 1789; Luise und Amelie Dietrich 1793.

Die Familie v. Dietrich (französisch: de Didier) ist eine „alte deutsche, aus Lothringen stammende Familie (Siebmacher-Gritzner-Hildebrandt, Wappenb.: Adel des Elsass, 1871 S. 9). Im 16. Jhdt. liess sich ein Mitglied dieser Familie, Dominicus Dietrich, wahrscheinlich aus religiösen Gründen in Strassburg nieder, wo er in das Handelshaus des Nikolaus von Türkheim eintrat und Stammvater der im Elsass seitdem blühenden Familie von Dietrich wurde (Lehr, L'Als. noble II. 134 ff., welchem Werke die meisten der folgenden Notizen entnommen sind). Für unsere Zwecke sind hier nur folgende Mitglieder der Familie Dietrich hervorzuheben.

Johann Nicolaus Dietrich, geb. 1716, † 1777, strassburgischer Senator, dann Mitglied der XXI. und XV. Er heirathete 1746 Amelie Margarethe Salome Gloxin, Tochter des Hofraths u. Leibmedicus des Herzogs von Pfalz-Zweibrücken, Physikus der Stadt Rappoltsweiler und der Grafschaft Rappoltstein und ältesten Physicus ordinarius der Stadt Colmar (geb. 1699, † 1786), der mit der Familie Herr und Pfeffel verwandt war.

Johann Nicolaus Dietrich wurde gleichzeitig mit seinem jüngeren Bruder Johann durch Kaiser Franz I. († 1765) in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Aus der Ehe des Joh. Nicolaus v. Dietrich mit M. S. Gloxin stammte unter anderen Elisabeth Sophie v. Dietrich, welche sich 1775 mit dem pfalz-zweibrückenschen geheimen Rath von Beyer vermählte, dessen eine Tochter den Baron Ludwig Jacob von Coehorn, später Brigade-General, heirathete. Mitglieder dieser beiden Familien werden wir noch im Fremdenbuche antreffen.

Der jüngere Bruder des vorgenannten Johann Nicolaus (dessen Vater ebenfalls Johann Nicolaus hiess und in Strassburg 1726 starb), Namens Johann Dietrich (geb. 23. Nov. 1719, † 1795) ist der oben unter Nr. 72 genannte strassburgische Stettmeister, oder richtiger Ehrenstettmeister (seit 1762), der sich 1747 mit der Tochter des Banqier Hermann in Strassburg vermählt hatte. Derselbe erwarb 1760—64 drei Viertheile der Herrschaft Ober- u. Niederbronn, 1762 vom Kaiser Franz I. dessen Herrschaft Reichshofen, 1771 die Grafschaft des Steinthals und andere Lehen, so

dass er bei Ausbruch der franz. Revolution einer der reichsten Grundbesitzer im Elsass war. Im Jahre 1793 wurde er als „verdächtig" eingesperrt, erlangte aber die Freiheit wieder. Er hatte zwei Söhne: Johann und Philipp Friedrich.

Johann von Dietrich, geb. 1746, wurde Cavallerie-Capitän im kgl. deutschen Regiment. Er begegnet uns als solcher später (aber noch im J. 1778) im Fremdenbuch. Sein Schäfername war „Silvan" (s. Souvenir d'Alsace I 181, zum J. 1798, und das Gedicht Pfeffels „Galathea" z. Jahre 1764, Poet. Vers. I 41). Verheirathet war er seit 1768 mit Luise Sophie von Glaubitz. Eine Tochter aus dieser Ehe, Luise Sophie, in ihrem Freundinnenkreise mit dem Blumennamen „Immergrün" (Pervenche) benannt, heirathete den mit dem Dichter Pfeffel befreundeten Scipio Perier, dessen Bruder Augustin noch mehr als jener mit Pfeffel und seiner Familie, wie wir später sehen werden, in engster Beziehung stand, niemals aber ein Schüler der Kriegsschule war, was hier bemerkt werden mag, um einem allgemein verbreiteten Irrthum entgegenzutreten. Eine andere Tochter des Johann v. Dietrich, Amelie Anna Dorothea (geb. 1778, † 1862) heirathete den Forst-Inspector de Sahune. Beide Töchter Johann's v. Dietrich gehörten zu dem Freundinnen-Kreise des Dichters Pfeffel und seiner Familie.

Johann's Bruder war Philipp Friedrich, Baron v. Dietrich (geb. 14. Nov. 1748, † 1793), der am 11. Nov. 1772 Luise Sibylle Ochs aus Basel († 1806) heirathete. Die Schicksale dieses edeln Mannes, welcher der erste „Maire" der Stadt Strassburg, der Guillotine zum Opfer fiel, ist zu bekannt, als dass hier mehr über ihn gesagt zu werden brauchte. Ein Sohn des Friedrich war Johann Albert Friedrich, geb. 1773 († 1806), der Luise Amelie von Berckheim—Schoppenweier (geb. 1776, † 1855) im Juni 1797 in Colmar heirathete, die zu Pfeffels intimsten Freundeskreise gehörte.

Johann Erasmus Baron v. Dietrich aus Strassburg (vermuthlich ein Sohn des Joh. v. Dietrich und der Sophie von Glaubitz) besuchte die Kriegsschule Pfeffels vom Jahre 1778—1781. Im Jahre 1783 hat er sich im Fremdenbuche eingeschrieben.

77. Monsieur Wywill (1778).

Der Name dieses Engländers kommt im Fremdenbuche nur hier vor.

74. Monsieur le Baron d'Elmpt de Riga (1778).

Die Familie von Elmpt war eine im ehemaligen Herzogthum Geldern (Elmpt, Dorf, jetzt im preuss. Regierungsbez. Aachen, Kreis Erkelenz) im 16. u. 17. Jhd. ansässige Familie (s. Fahne, Bochholz 1857, IV, 78 ff: „Die Aufschwörungen u. Ritterzettel des Ober-

quartiers von Gelderland“). Vermuthlich gehört der unter Nr. 74 genannte Baron v. Elmpt zu dieser Familie.

75. Monsieur le Baron de Bauer de Francfort (1778).

Was den Baron von Bauer mit Pfeffel in Verbindung brachte, ist nicht ersichtlich. — In der Kriegsschule Pfeffels war von 1777—1779 ein aus der preuss. Stadt Minden gebürtiger Schüler Joh. Friedr. Ernst Valentin von Böhm. Er war zwei Jahre im Institut gewesen und reiste am 1. Juni 1779 von Colmar über Mannheim in seine Heimath, um russischer Garde-Offizier zu werden. Sein Schwager war ein General Bauer (Brief Pfeffels an Lamey in Mannh., v. 1. Juni 1779, in der U.- u. L.-Bibl. Strassburg). Ob dieser General u. der obige Baron von Bauer im verwandtschaftlichen Verhältnisse standen, steht dahin.

76. Monsieur L'abbé Thannisch de Coblence (1778).

77. Monsieur George Jan, Capitaine du département des affaires étrangères au service de sa Majesté Russienne, natif de Francfort (1778).

78. Monsieur le Comte de Salive,
79. Monsieur de Thilorier,
80. Monsieur le Comte de Flogny,
81. Monsieur Bager.
} Capitaines de cavallerie au Régiment royal.

Die unter No. 78—81 genannten Offiziere gehörten dem königlichen Cavallerie-Regimente an (die ersten drei als Capitäne, der letzte, Ch. Bager, als Leutnant). Das Regiment lag im Jahre 1776 und 1777 zu Metz in Garnison (s. die Etats mil. diesur Jahre).

82. Monsieur Sulzer à l'Aigle, Dr. en médecine, Winterthur (22. Juli 78).

83. Monsieur Jean Adam Senn, Zofingen, Cant. de Berne.

84. Monsieur Steiner à l'Esperance, Winterthur.

85. Jean Hotze, M. Dr., Richterschwyl.

Alle die unter Nr. 82—85 Genannten besuchten zugleich Pfeffel laut Eintrag am 22. Juli 1778.

Der Dr. med. Sulzer, nach seiner Behausung in Winterthur „Zum Adler“ zubenannt, und der Dr. med. Johannes Hotze aus Richterschwyl am Zürcher-See, hatten keine Söhne in der Kriegs-

schule Pfeffels. Dagegen besuchten diese Anstalt Samuel und Johann Adam Senn aus Zofingen, beide in der Zeit von 1779 bis 1781, und Johann Georg Steiner aus Winterthur, der 1783 abging. Der früher genannte Steiner „Zur Hoffnung“ aus Winterthur, und Johann Adam Senn aus Zofingen, welche mit Sulzer und Hotze am 22. Juli 1778 Pfeffel besuchten, werden die Väter oder Verwandten jener Schüler gewesen sein, die sich über die Einrichtung der Kriegsschule wohl näher unterrichten wollten. Da wir später noch verschiedene Mitglieder der Familien Sulzer und Steiner kennen lernen werden, so mögen hier nur noch einige Worte über den Dr. Hotze angefügt werden.

Johannes Hotze war der Sohn eines Landarztes, Johannes Hotze, der im franz. Militärdienst als Chirurg gedient hatte und im Dorfe Richterschwyl lebte. Sein gleichnamiger Sohn, der sich der Arzneiwissenschaft gewidmet hatte, war ein Freund Lavater's und ein Anverwandter Pestalozzi's. Geboren war er in Richterschwyl im J. 1729; er starb im J. 1801 zu Frankfurt a. M. Er ist es, den Goethe auf seiner Schweizerreise im Jahre 1779 besuchte (Dichtung u. Wahrh.-Buch 18). Dr. Hotze war einen ganzen Tag bei Pfeffel in Colmar gewesen und von hier nach dem nahen Bade Sulzbach im Münsterthal gegangen, wo sich damals Pfeffels Gattin aufhielt. Pfeffel schreibt dem Freunde Sarasin am 24. Juli 1778 über den Besuch Hotzes: Dieser sei ein trefflicher Mann; er habe einen ganzen Tag mit ihm gelebt, und wenn er in Sulzbach bleibe, so hoffe er ihn noch einige Stunden zu geniessen. Doris melde, es sei noch nicht gewiss. Vielleicht spreche er ihn noch diesen Nachmittag, wenn er auf zwei Stunden hinausrasseln könne (St., u. Stöber, Epistel an die Nachw. S. 54 u. 55).

86. Le Baron de Wessenberg, grand prevôt du chapitre de Spire et vicaire général de l'Évêché de Worms (nach 22. Juli 1778).

Der speiersche Domprobst und General-Vicar des Bisthums Worms gehörte zu der auch im Elsass begüterten, reichsfreiherrlichen Familie von Wessenberg-Ampringen. Der obige Baron v. Wessenberg heisst vermuthlich Alexis Franz, der bereits 1750 Chorherr zu Worms war und dieselbe Würde zu Speier 1754 erhielt (Lehr, L'Als. noble III, 202).

87. Meistersheim, chanoine, Curé du chapitre collégial de Lautenbach (nach 22. Juli 1778).

Johann Meistersheim war Chorherr und Pfarrer bei dem Collegiat-Stift Lautenbach im Gebweiler-Thale (seit päpstl. Bulle v. 5. Sept. 1775, einregistr. b. H. Rath 9. März 1776). Im Jahre 1790 war derselbe noch Pfarrer zu Lautenbach.

88. Ph. J. Lersé, Herzoglich Pfalz-Zweibrück. Regierungs-Rath und beständiger Verehrer des löblichen Instituti (letzte Woche im Juli 1778).

89. Lersé, Baillif du grand baillage de Lichtenberg pour S. A. S. le duc de Deux-Ponts (Datum wie unter Nr. 88).

Ueber den Besuch der beiden vorgenannten Lerse (in franz. Schreibweise Lersé) meldet Pfeffel dem Freunde Sarasin am 24. Juli 1778: „Künftige Woche (d. i. letzte Woche des Juli) erwarten wir Lersé's Herrn Vater, der zweibrückischer Regierungsrath ist, und seinen Bruder, den Oberamtmann, bei uns (Stöber, Epist. an die Nachw. S. 55 und 56). Es ist also der Vater des Franz Christian Lerse (geb. zu Buchsweiler, 9. Juni 1749, † zu Wien 15. Juni 1800), der zu Anfang des Jahres 1776 als Inspector Pfeffels Gehülfe an der Kriegsschule wurde und in dieser Stellung bis zu deren Auflösung (Aug. 1792) verblieb (s. oben No. 32 u. 46). Nach Ausbruch der franz. Revolution commandirte er einige Zeit die National-Garde in Colmar. In dem Taufbuch der evangl. Gemeinde daselbst steht zum 17. Aug. 1790 eingetragen als Pathe der Maria Catharina Sophie Doll, deren Eltern Zacharias Doll, Bürger und Wachtmeister, und Catharina Lantz waren: Frantz Christian Lersé, Pfalz-Zweibrückenscher Hofrath wie auch Major bei der Colmarer Nationalgarde (Standesamt Colmar). Von Anfang 1792 bis zum 1. Febr. 1793 war Franz Lerse erster Districts-Archivar und Bibliothekar. Nach den Sitzungsprotokollen des Districts Colmar erhielt er am letzteren Datum seine Entlassung von jenen beiden Aemtern (Bez.-Archiv d. O.-Elsass). Sein Nachfolger wurde Marquair. Am 14. Mai 1793 erscheint Lerse als „archiviste de la bibliothèque du District de Colmar“ (Berathungs-Register des Districts Colmar im Bez.-Arch. das.). In diesem Jahre wird Lerse Colmar verlassen haben, um Erzieher des jungen Grafen Fries in Wien zu werden. Ueber seine übrigen Lebensumstände müssen wir hier verweisen auf den Artikel von Erich Schmidt (in der Allg. d. Biog. 1883, 18, 431 bis 432), auf die Mittheilungen von Aug. Eschen, (in Schnorr v. Carolsfeld's Archiv f. Literaturgesch. 1884, Bd. 12, 554—64) und Froitzheim (Lenz, Goethe u. Cleophe Fibich, 1888, S. 51 u. dessen: „Zu Strassburgs Sturm- u. Drangperiode“, 1888, S. 59), endlich auf G. v. Loeper (Goethe, Dichtung u. Wahrheit, 1876, Anmerkungen 338 u. 421), dessen irrthümliche Angaben, wie die anderer Schriftsteller, von uns in vorstehenden, sicheren Daten stillschweigend berichtigt worden sind.

Einen anderen Irrthum wollen wir noch besonders hervorheben. In dem Taufbuche der evangel. Kirche zu Colmar steht zum 30. August 1779 als Pathe zu des Dichters Pfeffel Sohn, Franz Ludwig, eingetragen: Franz Christian Lersé hochgräflich Leiningischer Hofrath. Es mag sein, dass dies der Grund ist, wesshalb Stöber (Epistel an die Nachw. S. 29) Lerse so qualificirt. Allein im Geburtsregister derselben Gemeinde steht zum 16. Nov. 1787 eingetragen: Franz Christian Lersé, Pfalz-Zweibr. Hofrath als stellvertretender Pathe bei der Taufe einer Grosstochter des Dichters Pfeffel (Standesamt Colmar). Diese wie die vorherige Angabe (S. 137) scheint allein richtig zu sein. Lersé's Vater, der bei Geburt seines Franz als Regierungs- u. Consistorialrath in Hessen-Hanauischen Dienst zu Buchsweiler stand, trat später in den pfalz-zweibrücken'schen Dienst zu Zweibrücken über, wo auch sein Bruder Oberamtmann des Oberamtes Lichtenberg war. Durch Vermittlung seines Vaters konnte daher Franz Lerse leicht den Titel eines pfalz-zweibr. Hofrathes erhalten.

90. Jean Henri Prieser, Dr. en droits, Comte Palatin et conseiller de la ville impériale d'Augsburg (1778).

Der Doctor beider Rechte, I. H. Prieser, war kaiserlicher Hofpfalzgraf (Comes palatinus). Die Hofpfalzgrafen waren vom Kaiser bevollmächtigt, gewisse kaiserliche Reservatrechte auszuüben, so z. B. Notarien zu ernennen, Legitimationen und Mündigkeitserklärungen zu ertheilen, Wappen zu verleihen u. s. w.

91. Jean Jacques Bussmann fils ainé (1778).

92. André de Salis de Coire, ancien Président et colonel de la Ligue Cadée (1778).

Der Bund der s. g. zehn Gerichte in Graubünden hiess auf deutsch: der Bund des Gotteshauses (Chur), lat. foedus cathedrale oder foedus domus dei, franz. la ligue cadée (casa dei) oder la ligue de la maison de dieu, ital. la liga cadé. Das Haupt dieser 10 Hochgerichte führte den Titel „Präsident". Der ehemalige Präsident und Oberst derselben war der obige Andreas von Salis aus Chur.

93. Ludwig Leuchsenring, Med. Dr., Markgräfl. badischer Hofrath und Leibmedicus (1778).

94. Salomon van Brienen, Kaufmann aus Archangel 1778 (August).

Dieser Kaufmann Salomon van Brienen brachte, wie Pfeffel an Lavater am 19. Aug. 1778 schreibt, seinen jüngeren Bruder in

die Kriegsschule nach Colmar (Stöber, Epistel a. d. Nachw. S. 77). Dieser jüngere Bruder Franz besuchte Pfeffels Institut von 1778—1781 (Gedrucktes Schüler-Verz.). Am 24. Januar 1781 war ein Franz von Brienen aus Archangel, Offizier bei der kaiserl. Russischen Leibgarde, stellvertretender Pathe zu Franziska Wilhelmine Pfeffel, Tochter des Dichters (Standesamt Colmar), vermuthlich der obige. — Die Familie van Brienen war ein der preuss. Rheinprovinz angehöriges Adelsgeschlecht (Kneschke, Neues d. Adels-Lex. 1860 II 72; Fahne, Bochholz, IV, 43).

95. Georg Ludwig Hansen, aus Kloster Zinna in der Mark Brandenburg (1778).

Das Cisterzienserkloster Zinna wurde bereits 1547 saecularisirt,

96. Director Usteri von Zürich.

97. Ustery von Zürich (1778).

Der unter No. 97 Genannte wird Leonhard Usteri (geb. 1741, † 1789) gewesen sein. Derselbe war Chorherr und Professor der hebräischen Sprache am Carolinum zu Zürich, hochverdient um die Verbesserung des Züricher Schulwesens. Pfeffel gedenkt seiner in einem an Sarasin am 20. Juni 1778 gerichteten Briefe (St.).

98. (4). Le Comte Alexandre de Sparre, maréchal de camp et colonel propriétaire du régiment royal suédois (1778).

99. Le Baron d'Hamilton, Colonel en second du régiment royal suédois (1778).

100. Kolb, Ministre du Régiment royal suédois (1778).

101. De Schenmetzel, Capitaine en second dudit Regt. (1778).

102. De Wolkgringer, Sous-Lieutenant.

103. De Ströme, Sous-Lieutenant.

Alle unter Nr. 98—103 genannten Offiziere gehörten wie der protestantische Militärgeistliche Kolb dem kgl. schwedischen franz. Infanterie-Regiment an, welches im Jahre 1777 u. 1778 in Strassburg garnisonirte.

104. Le Baron de Friessen, Saxon (1778).

105. Le Ch. de Naillac, Capitaine au Regt. Royal Pologne (1778).

Das königl. polnische Cavallerie-Regiment lag im Jahre 1778 in Belfort in Garnison. Der Capitän Ritter von Naillac war aber, wie es scheint, abcommandirt (er fehlt in dem État milit.). Uebrigens vergl. Nr. 46.

106. Ott, hôte de l'Epée à Zurich (1778).

107. De Weiler, Conseiller des Guerres et domaines de sa Majesté prussienne à Wesel (1778).

108. Stockar de Neuforn, Med. stud. de Schaffhausen (7. Sept. 1778).

109. Spleiss, Etud. de Schaffhouse.

110. Ott de Schaffhouse.

Die unter No. 106—110 Genannten waren gleichzeitig in Colmar. Pfeffel schreibt an Lamey in Mannheim am 7. Sept. 1778, der Student Spleiss gehe nach dem Haag als Erzieher des jungen Grafen von Golowkin. Er sei mit dem Studiosus der Medizin Stokar (vgl. No. 54) und dem ihm sonst unbekannten Ott bei ihm, und er gebe diesen, wie auch seinem ältesten, über 17 Jahre alten Sohne (Gottlieb Konrad August), der mit Stockar nach Göttingen gehe, eine Empfehlung an Lamey mit (Brief in der K. U.- u. L.-Bibl. Strassbg.).

111—112. Du Bois de Londres avec Mademoiselle sa fille (nach 7. Sept. 1778).

Ob dieser Herr du Bois aus London mit der damals in Colmar wohnenden Familie gleichen Namens zusammenhängt, konnte nicht ermittelt werden.

Die Kriegsschule Pfeffels besuchte nach dem Jahre 1787 Johann Baptiste Franz Xaver Dubois, geb. zu Colmar am 8. Aug. 1772 als Sohn des Anton Xaver Duboys, Ritter von St. Ludwig und königl. Major und Commandant daselbst, und der Beatrix Ursula, Tochter des Senators Brueder bei dem Colmarer Magistrat (Taufbuch der kath. Gemeinde, Standesamt Colmar). Der vollständige Name lautet: „Du Bois de la Gresse", Name einer franz. Adelsfamilie aus der Provinz Guyenne, die daselbst die Herrschaft Gresse besessen (Siebmacher, badischer Adel, 1878, S. 96). „Joh. Bapt. Fr. X. du Bois stand zuerst im franz. Militärdienst, trat aber 1816 als Intendant des Hoftheaters und der Capelle in grossherzogl. badische Dienste und starb Ausgangs der 40er Jahre als grossherz. Kammerherr, Oberhofmarschall und Präsident des Ober-

verwaltungsrathes zu Karlsruhe" (Siebmacher a. O.) Seine Nachkommenschaft lebt in Baden.

113. Koller, Officier au Régiment Suisse de Muralt (1778).

Koller war Unterleutnant im Schweizer Regt. v. Muralt, das 1781 in Corsica lag.

114. Marcus Steinler, Conseiller de Bâle (1778).

115. Jean Baptiste Simon, fabricant à Berne (1778).

116. Bischof le cadet, fabricant de Bâle (1778, September).

117. Jean Bischof de Bâle (1778).

118. Samuel Heisler de Bâle (1778).

119. Abel Merian, S. M. C. von Basel, (1778, September).

S. M. C bedeutet: Sancti ministerii candidatus, Candidat des Predigtamtes.

120. Jacques Christoph Frey de Bâle, 1778, Sept.

Alle unter No. 116—120 Genannten besuchten Pfeffel vor dem 28. Sept. 1778, dessen Kriegsschule deren Söhne oder Anverwandte theils anvertraut waren, theils übergeben werden sollten.

Die Familie Bischof aus Basel hatte vier Mitglieder in der Kriegsschule: Johann Jacob Bischof, der 1777 abging und dem Fremdenbuche zufolge im Jahre 1784 Pfeffel wieder besuchte; Peter Bischof, der 1778 die Anstalt verliess; Emanuel, der 1782 und Johann Bischof, der 1785 austrat.

Die Familie Heussler (Heisler) war durch Samuel Heussler vertreten, welcher die Anstalt von 1778—81 besuchte.

Die alte zahlreiche Künstlerfamilie der Merian übergab der Kriegsschule Johann Jacob (von 1779—81), Samuel (1779—81) und einen anderen Samuel, der 1785 abging.

Ein Merian-Frey aus Basel besuchte als „ehemaliger Eleve" Pfeffel im Jahre 1789.

121—122. M^lle^ et Madame Seelmatter de Zoffingen. } 28. Sept. 1778.

123. Madame Steiner, née Senn de Winterthur. } 28. Sept. 1778.

Die unter No. 121—123 Genannten waren am 28. Sept. 1778 in Colmar. Ueber die Kriegsschüler Steiner und Senn s. No. 83 und 84.

124. M. Georg Jacob Eisen, 2. Oct. 1778.

125. Le Baron de Bergheim de Shoppenwihr (nach 2. Oct. 78).

Es war dies Philipp Friedrich, Baron von Bergheim (Berckheim nach elsäss. Aussprache), geb. 1731, † 1812, Capitän im elsässischen Regiment, Adjunct bei dem Directorium der unterelsässischen Ritterschaft, Deputirter bei der Generalversammlung der Provinz Elsass im Jahre 1787, Herr von Schoppenweier u. eines Theiles von Jebsheim und anderer Besitzungen im Elsass und der Ortenau (in Baden). Verheirathet war derselbe seit 1766 mit Marie Octavie Luise, Tochter von Christian Sigismund von Glaubitz und der Franziska Friederike Octavie von Landsperg. Aus dieser Ehe gingen sieben Kinder hervor, vier Töchter und drei Söhne. Die Töchter waren: Caroline Octavie Luise (geb. 1771, † 1842), von Pfeffel Ida genannt, welche den Baron Friedr. Georg v. Stein zu Nord- und Ostheim (in Thüringen) heirathete (Monat Februar 1798). Luise Henriette Sophie (geb. 1792), Emma oder Eglantine (wilde Heckenrose) genannt, vermählte sich zu Colmar am 25. (die kirchliche Trauung war am 26.) Juni 1798 mit dem trefflichen Augustin Perier, von dem später mehr gesagt werden wird. Die dritte Tochter hiess Luise Amalie (geb. 1776, † 1855). Ihr Beiname war Lonny. Im Juni 1797 vermählte sie sich mit Joh. Alb. Friedr. (Fritz) Baron von Dietrich, dem Sohne des unglücklichen ersten Maires von Strassburg (s. No. 72). Die vierte Tochter, Friederike Franziska (geb. 1778) starb am 10. Febr. 1801 als Braut des Herrn von Landsberg. Ihr Bei- oder Kosename war Fanny, eine Abkürzung von Franziska. Die drei Söhne waren: Sigmund Friedrich (geb. 1775, † 1819 als franz. Gen.-Leutnant). Derselbe besuchte die Kriegsschule Pfeffels, welche er im Jahre 1789 verliess. Er heirathete Elisabeth Bartholdi 1818, die sich in zweiter Ehe mit dem Marquis de Boubert (Familie aus dem Artois) verband. Eine Tochter aus dieser Ehe hatte zum Gemahl den Vicomte Paul de Bussière, der das Gut Schoppenweier unweit Colmar erhielt. Der zweite Sohn war Christian Friedrich (geb. 1781, † 1832), der dritte Philipp Gustav (geb. 1783), der im russischen Feldzuge (1812) als Cürassier-Capitän sein Leben einbüsste (Lehr., L'Als. noble, II. 51 ff.; Lettres de M^de^ de Gerando und Souvenirs d'Alsace).

Die Familie von Bergheim-Schoppenweier war mit der Familie

Pfeffel durch innige Freundschaft verbunden. Insbesondere bestand ein herzliches Freundschaftsband zwischen Pfeffels Töchtern und den genannten vier Fräulein von Bergheim.

Die älteste Tochter Pfeffels hiess Catharina Margaretha (geb. 20. Juli 1764), Peggi genannt (in Gedichten Pfeffels: Phoebe), die am 14. Febr. 1794 Caspar Berger aus Mömpelgart, damals Professor an der Centralschule in Colmar, heirathete. Die zweite hiess: Karoline Luise (geb. 14. Mai 1769) Lina genannt, die am 10. Dez. 1806 Karl Ludwig Berger († zu Mömpelgart 14. Febr. 1811) ehelichte. Die dritte, die begabteste und Pfeffels Lieblingstochter, war Christiane Friederike, (geb. 26. März 1773, † zu Strassburg 18. Okt. 1840), abgekürzt Rike, von welcher später ausführlicher die Rede sein wird. Die vierte war Sophie Henriette (geb. am 1. April 1778, † 28. April 1812), welche Joh. Franz Ehrmann, Rath bei dem Apellhofe in Colmar heirathete. Die fünfte hiess Minna, mit vollem Vornamen Franziska Wilhelmine (geb. 24. Jan. 1781).

Die beiden Familien von Bergheim und Pfeffel verkehrten sehr häufig miteinander. Bald war jene oder Mitglieder derselben in Colmar, bald diese in dem nahen Schoppenweier, oder der bergheimischen Besitzung „Bocage“ (Gemeinde Jebsheim). Wie grosse Stücke Pfeffel auf die Familie von Bergheim hielt, geht z. B. aus einem Briefe hervor, den er am 25. Aug. 1796 an seinen Freund, J. G. Jacobi, Professor in Freiburg i. Br., richtete. Darin heisst es: „Kommen Sie einmal zu uns, so sollen Sie auch Annette von Rathsamhausen, vornehmlich aber die ganze Bergheimische Familie kennen lernen, mit der ich schon seit 20 Jahren in inniger Verbindung stehe. Diese vortrefflichen Menschen, deren ehemaliger Rittersitz in unserer Nachbarschaft liegt (Schoppenweier), und die seit einigen Jahren, aber leider nicht auf immer, hier wohnen, waren zur Schreckenszeit beinahe meine einzige Gesellschaft und können auch das weiteste Herz ausfüllen. Wir trösteten uns immer mit der Hoffnung zusammen eingesperrt zu werden, welches uns auch ohne den Sturz Robespierres unfehlbar begegnet wäre, ihnen als Ex-Adelichen, mir als dem Verwandten eines Emigranten (seines Bruders); ungeachtet wir beiderseits die besten Bürgerscheine hatten“ (Stöber, Als., Colmar 1875, S. 9 u. 10). An seine liebe Jda, Frau Octavie von Stein, schreibt Pfeffel am 17. Hornung 1800: seine heilige Wallfahrt nach Schoppenweier habe er erst am Ende des November unternehmen können, wo er dann acht himmlische Tage in der genussreichen Stille bei ihren (Octaviens) vortrefflichen Eltern u. ihrer (u. seiner) Fanny verlebt habe (St.)

Auch seine Muse, die Pfeffel so gern in den Dienst der Freundschaft stellte, beschäftigte sich öfters mit den von Bergheimischen

Töchtern. Im Jahre 1792 verfasste er das reizende Gedicht „Der Perlenkranz. Vier edeln Schwestern O (ctavie), H (enriette), A (malie), und F (anny) Brm. gewidmet“ (Poet. Vers. IV, 159), worin er deren Vater „Aristides“ (den Gerechten) nannte; im J. 1797: „Die vier Feen. An Amalien zu ihrem Brautfeste“ (P. V., VII, 6); im J. 1798: „Patriotische Gedanken bei Octaviens Vermählung“ (P. V., VII, 3—5); „An Emma an ihrem Brautfeste“ (P. V., VII. 55) sowie „An Fanny“ (P. V., VII. 107).

Als ein jäher Tod diese 22 Jahre alt dahin gerafft hatte, (10. Febr. 1801), schrieb Pfeffel am 15. Hornung an Sarasin: seine liebe Fanny von Berkheim, ein wahrer Engel von aussen und innen, sein Liebling und die Schwester (Freundin) seiner Tochter, die vor fünf Tagen noch blühend wie eine Rose des Paradieses in seinem häuslichen Kreise gesehen worden, sei plötzlich an hitzigem Brustfieber gestorben. Erst zwei Stunden nach ihrem Tode sei er bei ihren Eltern (in Schoppenweier) angekommen, vorgestern Abend sei er zurückgekehrt. Friederike und Sophie (Pfeffel) haben ihre Freundin zu Grabe geleitet; Karoline (Pfeffel), durch den Schlag niedergeschmettert, sei krank daheim geblieben. Er selbst habe einige Verse der Fanny auf die Brust gelegt (St.). In der ersten Woche nach ihrem Tode dichtete er auf „das süsse theure Mädchen“ eine herrliche Elegie, (Brief Pf.'s. an J. G. Jacobi, b. Stöber, Als., a. O. S. 27), die in den „Poetischen Versuchen“ (VIII. 167—68) abgedruckt ist. — Diese wenigen Angaben mögen ausreichend dargethan haben, in welch' inniger und theilnehmender Freundschaft die Familie Pfeffel mit der Familie von Bergheim stand.

126. Le Baron de Glaubitz, officier royal de Deux-Ponts (nach 2. Oct. 1778).

127. Madame la Baronne de Dietrich, née de Glaubitz (Dat. wie No. 126).

Beide, der Baron Christian Friedrich v. Glaubitz (geb. 1759, † 1843), damals Unterleutnant im Regiment „Zweibrücken“, das 1777 in Metz garnisonirte, und die Baronin Luise Sophie, Gemahlin des Johann von Dietrich (s. No. 72), waren wohl gleichzeitig mit dem unter No. 125 genannten Baron von Bergheim in Colmar zum Besuch bei Pfeffel.

128. Joh. Meyer, M. Dr.

129. (5). Hugonin, Chatelain de la ville de la Tour, ass^r^. Baillival de Vevay (nach 2. Oct. 78).

Der Genannte war Castellan der Stadt „La Tour de Peilz“ (Turris Peliana) am Genfersee, in unmittelbarer Nähe von Vevey und Amtsassessor daselbst.

130. Louis Auguste le Brun, Suisse (n. 2. Oct. 78).

131. Jean Louis Rautenstrauch de Strasbourg (Datum wie No. 130).

132. George Guillaume de Pachelbel, conseiller intime et Ministre Plenipotentiaire de la cour Palatine de Deux-Ponts en France (Dat. wie vor).

Georg Wilhelm Pachelbel, Regierungsrath und Cabinetssecretär (secrétaire des commandements) des Pfalzgrafen und Herzogs von Zweibrücken, wurde am 4. Juli 1752 naturalisirter Franzose (Acten des H. Raths im Bez.-Arch. des O.-Els.), später pfalz-zweibrückenscher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Paris. Sein Adel wurde 1759 mit „von Pachelbel-Gehag“ vom Pfalzgrafen Christian IV. restituirt. Sein Sohn, Heinrich Christian Friedrich von Pachelbel-Gehag, geboren zu Zweibrücken 27. Juni 1763 († 19. Febr. 1838 in Berlin), besuchte vom 9.—15. Jahre das Gymnasium seiner Vaterstadt. Anfangs October 1778 brachte ihn sein Vater auf die Kriegsschule nach Colmar, wo er bis 1780 blieb (Gedr. Schüler-Verz.). Dann studirte er von 1781 bis 1784 zu Giessen und Göttingen, wurde am 23. April 1785 Assessor bei der herzogl. Regierung in Zweibrücken, 1788 Referendar im Dienste der schwedischen Krone zu Stralsund, 1789 Regierungsrath. Am 21. Juli 1808 besuchte er als vormaliger schwedischer Regierungsrath und General-Director des Polizeidepartements in (Vor-) Pommern den „unvergesslichen Leiter seiner jugendlichen Erziehung in Colmar“, wie wir später ausführlicher im Fremdenbuch sehen werden. Im Jahre 1810 ward er zum Kanzler in schwedisch Vorpommern ernannt und erhielt für seine Verdienste in der Verwaltung 1810 den schwed. Nordstern-Orden, 1813 das Grosskreuz desselben. Als das schwedische Vorpommern (1815) an Preussen kam, verlieh ihm König Friedr. Wilh. III. 1816 den rothen Adler-Orden 2. Classe und ernannte ihn 1817 zum Chefpräsidenten der Regierung in Stralsund. Am 3. Mai 1825 trat er in den Ruhestand und zog nach Berlin, wo er sich mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigte (s. Häckermann, in: Allg. d. Biogr. 1887, XXV, 44).

133—134. Emanuel Groos, conseiller aulique intime et grand baillif de Müllheim. Friderique Groos (Oct. 78).

Vermuthlich war der geheime Hofrath und Oberamtmann Em. Groos, von Müllheim, ein Anverwandter von Georg Emanuel Groos aus Karlsruhe, der von 1778—1780 die Kriegsschule in Colmar besuchte. Zwei andere Groos aus Karlsruhe, Johann Karl Raymund und Friedrich waren ebenfalls Pfeffels Schüler; jener verliess dessen Anstalt 1784, dieser 1785 (Gedr. Schüler-Verz).

135—137. Abraham Rengger, Archiadiakon der Kirchen zu Bern.

Samuel Rengger.

Joh. Albrecht Rengger (Oct. 78).

138—139. Le Baron de Wurmser, Colonel d'Infanterie avec sa femme (Oct. 78).

Der Baron v. Wurmser war bereits im Jahre 1774 Oberst des Provinzial-Infanterie-Regiments zu Colmar, am 1. März 1780 wurde derselbe zum Brigadier der Infanterie und am 12. Oct. 1788 zum General-Major befördert (s. die Etats mil. dieser Jahre).

140—141. Brice de Montigny, Capitaine des grenadiers au Régiment royal Suédois avec son épouse (Oct. 78).

Er war Premier-Leutnant in dem genannten Regimente, das 1777 zu Strassburg garnisonirte.

142. Sigmund Alexander Kirchberger, alt Landvogt von Bonmont (Oct. 78).

Die Kilchberger oder Kirchberger (in franz. Schreibweise: Kirchberguer) sind ein altes Geschlecht der Stadt Bern. Der Obige (geb. 1721) war seit 1767 Landvogt zu Bonmont; einer seiner Söhne, Rudolf (geb. 1764), war von 1778—81 Zögling der Kriegsschule Pfeffels, den er am 22. Oct. als „Kirchberguer de Bonmont, Citoyen de Bern, ancien élève", wieder aufsuchte. Ein (vermuthlich) anderer Sohn des unter No. 142 genannten Kirchberger war im Jahre 1781 zum Besuch bei Pfeffel. — Das Institut Pfeffels hatte ausser jenem Rudolf noch drei andere Kirchberger zu Schülern: Karl Rudolf Kilchberger, Baron von Rolle, aus Bern, von 1779—82; Nikolaus Alexander Kirchberger von Gottstadt aus Bern, welcher 1783, und Joh. Rudolf Karl Kirchberger

de la Lorraine bei Bern, der 1785 die Kriegsschule verliess. — Die Freiherrschaft Rolle kam an Karl Rudolf Kirchberger (geb. 1739) durch Heirath mit Sophie Charlotte Steiger 1765 (s. Leu, Eidgen. Lex. Suppl. 1788, III, 349 ff.).

143. De Saint Quentin, natif de Lille en Flandre, pintre ensiin pansihonnaire (d. i. peintre ancien pensionnaire) Du Roy (Oct. 78).

144. Soulzer de la vigne de Winterthur en Suisse (Oct. 78).

Sulzer vom Rebstock aus Winterthur (s. über die Familie Sulzer: Leu a. O., im Hauptwerk und Supplement; vgl. auch oben No. 82).

145. Jean Rodolfe Vertmiller d'Elgg de Zürich (Oct. 78).

Hans Rudolf Werdmüller, (geb. 1702) ward Gerichtsherr zu Elgg 1773 und starb 1782 (Leu, a. O. Suppl. 1795, VI., 363).

146. Haas de Bâle (Ende Oct. 78).

Vermuthlich der Vater des Zöglings der Kriegsschule, des Wilhelm Haas aus Basel, der dieselbe 1779 verliess. Im Jahre 1787 hat er sich in das Fremdenbuch als „ancien élève" eingetragen. Derselbe starb als Typograph zu Basel 1800. Er hatte Pfeffels Poetische Versuche in drei Theilen herausgegeben. Die neue Ausgabe (deren wir uns bedienen) erschien 1802 ff. bei Cotta in Tübingen (s. Stöber, Pfeffels Epistel an die Nachw. S. 66).

147—148. Tobler, négociant de Zürich. } 5. Nov.
Tobler fils de Zürich. } 1878.

Der Obige ist der Kaufmann Hans Jacob Tobler a. Zürich (geb. 1759), Sohn des Archidiakon und Chorherrn am grossen Münster in Zürich, Johannes Tobler (Leu, a. O. Suppl. 1795, VI, 67). Die beiden unter No. 147—148 Genannten scheinen Vater und Sohn zu sein.

149. Wildenstein, négociant à Aix-la-Chapelle (Aachen, Nov. 78).

150. Mülberger, Lt., (d. i. Licentiat), Avocat à Strasbourg (Nov. 78).

151. Louis Pr. Hérit. de Hohenlohe-Bardenstein.

152. L'abbé Schwarz, gouv. du Pr. Hérit. d'Hohenlohe-Bardenstein (Nov. 78).

Der Erbprinz von Hohenlohe-Bartenstein aus Bartenstein (jetzt im württemberg. Jagstkreise liegendes Städtchen mit Hohenlohischem Schlosse) war Ludwig Aloys, geb. 18. Aug. 1765. Er war der Sohn des Fürsten Ludwig Leopold (geb. 1731 † 1799) und der Gräfin Josephe von Limburg-Styrum. Der Erbprinz Ludwig besuchte das von katholischen Geistlichen geleitete königliche Collegium in Colmar und war Schüler des damit verbundenen königl. Pensionats im Jahre 1777/78 und 1778/79 (Acten im Bez.-Arch. des O.-Els. C. 1285). Derselbe nahm in Begleitung seines Hofmeisters, des Abbé Schwarz, im Nov. 1778 das Pfeffelsche Institut in Augenschein. Er vermählte sich am 18. Nov. 1786 mit Wilhelmine Gräfin zu Manderscheid-Blankenheim und Geroldstein, trat nach Resignation seines Vaters (1798) die Regierung von Bartenstein an, dankte ab am 20. Nov. 1806 und starb 1829 (A. Fischer, Gesch. des Hauses Hohenlohe, 1871 II, 2, S. 15).

153. Hummel, Membre du Conseil souverain de Basle (Nov. 78).

154. Em[l] Bientz, Membre du Conseil souverain et Directeur du Commerce à Bâle (Nov. 78).

Vermuthlich der Vater des Emanuel Bientz, welcher die Kriegsschule besuchte und 1785 aus derselben austrat.

155. Steiger, Alt Schultheiss von Thun in dem Canton Bern (Nov. 78).

Die Kriegsschule besuchte von 1778—81 Rudolf Steiger aus Bern, und Amédé (Gottlieb) Albert Steiger von Wichtrach ebenfalls aus Bern, von 1784—87 (vgl. über die Familie Steiger und v. Steiger, Leu, a. O., Hauptwerk und Supplement).

156. (6). Jean Jacques Flick, libraire de Bâle (Nov. 78).

157. K. P. Steiger von Meyermannshaus, Dragoner-Major im Canton Bern (Nov. 78).

158. Johann Friedrich Schönemann, Handelsmann in Frankfurt am Main (Nov. 78).

Joh. Friedr. Schoenemann war der Sohn von Joh. Wolfgang Schoenemann (geb. 17. Mai 1717, † 1763), der sich im März

1749 mit der Tochter des Kaufmanns Johann Noë d'Orville († Sept. 1770), Susanna Elisabeth (geb. 1722, † 1782), vermählt hatte. Aus dieser Ehe entsprossen 6 Söhne u. zwei Töchter, von denen Anna Elisabeth, Goethes Lilli, am 23. Juni 1758 in Frankfurt a. M. geboren wurde. Schönemann hatte eins der ersten Bankgeschäfte in Frankfurt, das die Wittwe nach ihres Mannes Tode fortsetzte (Düntzer, Frauenbilder, 1852, S. 262). In dem gastlichen Hause der Wittwe Schoenemann sah Goethe die 16jährige Elisabeth oder wie sie im Familienkreise hiess, Lilli (Ende 1774, s. Loeper, a. O., im Personenverzeichniss unter Schoenemann). In demselben Bankhause war Bernhard Friedrich von Türkheim aus Strassburg Volontär, der sich mit Elisabeth am 25. Aug. 1778 vermählte, nachdem er schon 1776 das Bankgeschäft seines Vaters in Strassburg übernommen hatte. In dem Jahre von Elisabeths Vermählung war nun ihr Bruder Joh. Friedrich in Colmar bei Pfeffel. Auch Elisabeth v. Türkheim, Goethe's Lilli, besuchte, wie wir später dem F.-B. zufolge sehen werden, in Begleitung ihres Sohnes Karl v. Türkheim am 17. Sept. 1791 den Colmarer Dichter.

159. Le Baron de Pappus (Nov. 78).

Der bayerischen Familie Pappus von Tratzberg und Laubenberg angehörig (s. Goth. geneal. Taschenb., Freiherren, Jahrg. 1853 S. 315, 1889 S. 611).

160. Johann Friedrich Oppermann, Hessen-Hanau-Lichtenbergischer Superintendent (Nov. 78).

Joh. Friedrich Oppermann war von 1757—1782 Pfarrer zu Kork (unweit Kehl, in der Ortenau, Hanau-Lichtenbergischer Herrschaft, im jetzigen Grossherz. Baden) und Superintendent der beiden Hanau-Lichtenbergischen Aemter, wie sein Amtsnachfolger zu Kork, Joh. Venator (Stocker, Schematismus der ev.-prot. Kirche im Grossherz. Baden, 1878, S. 307).

Die Kriegsschule zu Colmar besuchte von 1779—1781 Ludwig Karl Wilhelm Oppermann aus Kork (Gedr. Schüler-Verz.), ein Sohn oder Verwandter des oben genannten Superintendenten.

161. Joh. Melchior Mayr von Arbon.

162. Joh. Ludwig Mayr von Arbon (Nov. 78).

Die unter Nr. 161 u. 162 genannten Mayr aus Arbon am Bodensee (Kanton Thurgau) hatten Beziehungen zu der Kriegsschule; denn von 1778—1781 besuchte dieselbe Daniel Mayr aus Genua (de Gènes, Gedr. Schüler-Verz.) und ein anderer Mayr aus Arbon,

Von letzterem schreibt Pfeffel am 1. Mai 1781 an Joh. Casp. Lavater in Zürich: „Dass Ihnen der junge Mayr aus Arbon diesen Brief überreichen wird, darf ich Ihnen nicht sagen. Er hat brav bey uns gelernt, u. was wir an seinem Charakter nicht umstimmen konnten, das wird der liebe Gott durch gute oder durch böse Thaten bey ihm zu Stande bringen. Erst im letzten Monat bekam er sein ehemaliges Gliederweh, das seine Abreise verzögert hat.“ Diese Worte Pfeffels sind nicht ganz verständlich. Es scheint fast, dass Pfeffel den genannten Schüler entlassen musste. In dem gedruckten Schüler-Verzeichnisse von 1774—89 kommt der Name Mayr aus Arbon auffallender Weise nicht vor.

163. Le Baron de Spitzemberg, Capitaine de dragons (Ende 78).

164. Le Chr. de Spitzemberg, Major au service de l'Empire (Ende 78).

Ein Baron von Spitzemberg war im Jahre 1777 Capitän-Commandant im königl. franz. Regiment „Herrn-Dragoner“ (Dragons de Monsieur), damals zu Falaise (Dpt. Calvados) in Garnison (Etat mil.), vermuthlich mit obigem Dragoner-Capitän identisch. Unter „Monsieur“ verstand man damals den ältesten Bruder des Königs.

Der Major Ritter von Spitzemberg stand in dem Dienste des deutschen Reichs. — Die Familie von Spitzemberg (im Kgr. Württemberg) stammt aus Lothringen (das Nähere im Goth. geneal. Taschenb. 1854 S. 494 u. 1889 S. 378).

165. Le Baron de Ferich, officier de cavalerie, Chevalier de St. Lazare (Ende 78).

166. De Müller à (Name unleserlich).

167. Golberi (Ende 78).

Welches Mitglied der Familie von Golbéry sich hier eingezeichnet hat, ist nicht ersichtlich. Vielleicht ist es Georg Joh. André de Golbéry (geb. 1741 zu Strassburg), der von 1770—1790 Mitglied des Hohen Raths zu Colmar war und 1823 zu Kienzheim (bei Colmar) starb (s. Lehr, L'Als. noble II 216).

168. Larcher (Ende 1778).

Vermuthlich das Mitglied des Hohen Rathes zu Colmar.

169. Jean George Hebeisen, droguiste de Strasbourg (Ende 78).

170. Le Baron de Schönau, Commandeur de l'ordre de Malthe (Ende 78).

Dieser Johanniter- oder Maltheser-Ritter war Mitglied der im Elsass und Baden begüterten freiherrlichen Familie von Schönau-Wehr.

171. Carl Friedrich Markgraf von Baden (21. Febr. 1779).

172. Carl Ludwig, Erbprinz v. Baden.

173. Ludwig, Prinz v. Baden.

174. Wilhelm, Freiherr von Edelsheim.

Die unter No. 171—173 genannten fürstlichen Personen, sowie der Freiherr Wilh. von Edelsheim, waren am Sonntag Invocavit, den 21. Febr. 1779 in Colmar, wie aus einem Briefe Pfeffels an Sarasin vom 7. März 1779 hervorgeht, worin er mittheilt, dass vor 14 Tagen der Markgraf von Baden bei ihm gewesen (St.), was hier berichtigend zu No. 46 bemerkt wird.

175. B. F. Testuz, Ministre de la Communauté Reformée françoise de Ste. Marie aux Mines (nach 21. Febr. 79).

Testuz war Prediger der franz. reformirten Gemeinde zu Markirch. Im Jahre 1784 besuchte derselbe Pfeffel wieder.

176. D. Fr. Parthey, der Rechte Beflissener aus Frankenberg in Sachsen (dem jetzigen Königreich).

177. B. F. L. May, Ancien Advoyer de l'Etat extérieur de Berne.

178. C. May de Belletruche de Berne (nach Febr. 79).

Die Familie May stammt aus Italien (Lucca). Ein Diplom Kaiser Karls V. (1551) bestätigte den Adel dieser Familie, die sich später in Bern niederliess. Der unter No. 177 genannte war Beat Franz Ludwig (geb. 1738), Schultheiss (advoyer) im äusseren Stand Bern 1764, Mitglied des grossen Raths 1775, Landvogt gen Oron 1782 (Leu, Suppl. 1789, IV, 79).

Die Colmarer Kriegsschule besuchten Franz Ludwig May aus Bern von 1777—79, Gabriel Rudolf ebendaher, welcher 1784 abging; Karl Friedrich May von Schefftland (Schöftland)

aus Bern, welcher 1785 die Kriegsschule verliess, und Ludwig Karl May v. Schefftland, ebendaher, welcher von 1773—87 Kriegsschüler war (Gedr. Schüler-Verz.). Ein ehemaliger Eleve, Namens May, suchte Pfeffel im Jahre 1784 als Offizier „in Ernst“ auf. Das Schweizer-Regiment „Ernst“ lag von 1784—1790 in Corsika, 1790 in Aubagne, 1791 in Marseille. Im Jahre 84—88 ist „de May“ als Unterleutnant, von 1789—91 Leutnant (Etats mil. dieser Jahre). Es ist dieser „de May“ entweder der obige Franz Ludwig, oder wahrscheinlicher Gabriel Rudolf. Eltern und Verwandte der Kriegsschüler May werden wir noch später im F.-B. antreffen.

179. Carl Gross von Bern (Datum wie vor).

180. Frey (aus Basel, Afg. 79).
(S. oben Nr. 38).

181. August Samler, Assessor beim Oberamt Hochberg (Baden, Afg. 79).

182. (7). Hieronymus Falkeisen von Basel (Anfg. 79).

Die Falkeisen waren eine alte Familie der Stadt Basel, die seit ein paar hundert Jahren dieser Stadt mehrere Rathsherren und Pfarrer gegeben hatte (Leu, a. O. 1753, VII, 19). Die Kriegsschule zu Colmar besuchte Franz Falkeisen aus Basel, der dieselbe 1778 verliess (Gedr. Schüler-Verz.).

183. Madame la Baronne de Berckheim de Shoppenwihr, née Baronne de Glaubitz (Anfg. 79).

184. De Dietrich, Capitaine de cavallerie (Dat. wie vor).

Die unter No. 183 und 184 Genannten waren mit einander nahe verwandt (s. N. 72). Sie werden Pfeffel auf denselben Tag einen Besuch abgestattet haben.

185. Madame de Chaillet d'Arnex, née Bosset de Neufchâtel 1779, April 26.

186. Madame de Montmollin, née de Lure de Neufchâtel (Dat. wie vor).

187. De Montmollin, Conseiller d'Etat et Maire de Valangin de Sa Majesté le Roy de Prusse, de Neufchâtel en Suisse (Dat. wie vor).

188. De Chaillet d'Arnex, Maître bourgeois de la ville de Neufchâtel (Dat. wie vor).

Die unter No. 185—188 genannten zwei Familien aus Neuenburg, der Bürgermeister von Neuenburg de Chaillet d'Arnex, und der königl. Preussische Staatsrath und Maire von Valangin, de Montmollin, waren beide mit ihren Gattinnen vom 26. bis 29. April 1779 in Colmar zum Besuch bei Pfeffel (St.), dessen Institute sie ihre Söhne anvertraut hatten. Henri de Chaillet d'Arnex aus Neuenburg war daselbst von 1777—1781, François George de Montmollin, ebendaher, von 1779—1783 (Gedr. Schüler-Verz.). — Die ehemalige Grafschaft Valangin kam 1579 an Neuenburg und theilte fortan mit diesem Fürstenthum das gleiche Geschick (s. No. 71). Ueber den preussischen Adelstand der Familie von Chaillet d'Arnex (seit 1753) s. Kneschke, d. Adels-Lex., 1860, II, 252.

189. Alexander Preiswerk, Maître ès arts, Ministre du St. Evangile (Basel) 30. April 1779.

190. Mathias Ernst, graveur en taille douce (Kupferstecher) de Mannheim, 30. April 1779.

191. Maria Charlotte Hoffmänin von Landau.

192. Elisabetha Johannethe Hoffmänin von Landau (Anfangs Mai 79).

Die unter No. 191 und 192 Genannten besuchten ihren Bruder (oder nahen Anverwandten) Johann Friedrich Ludwig Hoffmann, der um 1778 an Pfeffels Institut zweiter Inspector war. Am 1. Hornung 1778 schreibt Pfeffel an Sarasin in Basel, er lese zusammen mit (seinen Lehrern an der Kriegsschule) Hoffmann, Luce und Wild, die Physiognomik von Lavater (St). In demselben Jahre unternahm Pfeffel in Begleitung seines Freundes Hoffmann eine Reise nach Zürich zu Lavater (s. No. 30). Am 1. Nov. 1779 meldet Pfeffel dem Freunde Sarasin, die Schwester seiner Frau, die er Lysilis nannte, sei die Braut seines Hoffmann, welche Ende October mit Pfeffel und Luce bei Sarasins in deren Landsitz Pratteln zum Besuch gewesen waren (St.). Hoffmann hatte Magdalena Elisabeth Divoux (geb. zu Strassburg am 21. Januar 1753) in Pfeffels Familie kennen gelernt, heirathete sie und zog mit ihr 1779 nach Landau, wo er eine Bürgermeisterstelle erhielt (Undat. Brief Pfeffels an Lavater, aber aus dem J. 79. — St.). Im Januar 1781 kam sie daselbst mit

einem Knaben nieder, der bald nach der Geburt starb (Pf. an Sarasin v. 22. Jan. 1781. — St.), und dem sie selbst am folgenden 25. Januar in das Jenseits nachfolgte (Pf. an Sarasin, 29. Jan. 81). Am 20. Juli 1781 war Hoffmann bei einer Bergreise Pfeffels (St.). Am 2. Januar des folgenden Jahres war Hoffmann wieder zum Besuch bei Pfeffel, desgleichen am 28. August 1783 mit seiner zweiten Frau Salome, geb. Hastermann. Zuvor hatte Pfeffel auf seiner 16tägigen Reise in die Pfalz (vom 8. März — 21. Febr. 1783) seinen Schwager Hoffmann in Landau besucht (Pfeffel an Sarasin, v. 12. März 83, bei Stöber, Als. 1873 S. 283).

193. De Branconi, née d'Alsner (Mai 1779).

194. O'Brenan, née de Büren.

195. De Branconi.

196. O'Brenan.

197. Le Comte de Forstenbourg.

198. Mattei . . . erneuert 18. Aug. 1803.

Die unter den Nummern 193 bis 198 genannten Persönlichkeiten waren im Monat Mai 1779 in Colmar. Herr O'Brenan und seine Gemahlin, geborene von Büren, waren aus Bern. Die von Büren waren hier seit dem 14. Jahrhundert ein regimentsfähiges Geschlecht (Leu, a. O. 1749, III, 441). O'Brenan und Gattin besuchten Pfeffel im Jahre 1782 noch einmal. Es mag das seinen Grund darin haben, dass ein Ludwig von Büren aus Bern später in die Kriegsschule aufgenommen werden sollte und in dieselbe 1785 eintrat.

Die Frau von Branconi war die Gräfin von Branconi. welche Goethe im October 1779 in Lausanne besucht hatte, deren Schönheit er nicht genug rühmen konnte. Der Erbprinz Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig hatte sie (1766) in Italien kennen gelernt. Einen in Braunschweig von ihr geborenen Sohn liess der Herzog Karl I. von Braunschweig († 1780), der Vater des genannten Erbprinzen, durch Kaiser Joseph II. zu dem Range eines Grafen von Forstenburg erheben (Allg. d. Biogr. 1882, XV. 281). Es ist der unter No. 197 Genannte. Mattei (No. 198), der in Leipzig studirt hatte, war sein Erzieher und zugleich Secretär der Gräfin von Branconi (Düntzer, Freundesbilder, 1853, S. 80, u. Loeper, Dichtung u. Wahrh. II. 340, Anmkg. 299 c). Am 28. Aug. 1780 war die Gräfin von Branconi in Weimar, wo Goethe „der schönen Frau" einen ganzen Tag widmete, die Lessing (1772) für Emilie Galotti (doch nicht für die Titelrolle) Züge geliefert hatte (Goedeke, Grundriss). Lavater kam 21. Jan. 1781 zu ihr

nach Strassburg und trat mit ihr in ein sehr nahes Verhältniss; „der herzensgute, schwärmerisch-gläubige Mann riss sie leidenschaftlich hin“ (Düntzer, Freundesbilder, S. 78). Auch Mattei war damals in Strassburg (Düntzer, u. O. S. 80); er starb 1830 in Mecklenburg als Tit.-Legationsrath (s. Loeper, IV, 328). — Der Graf von Forstenburg trat vermuthlich in das franz. Dragoner-Regiment „Schonberg“. Ein „Comte de Forstenbourg“ war daselbst 1788 bis einschliesslich 1790 „Capitaine de remplacement“ 1788 und 89 zu Commercy, 1790 zu Valenciennes in Garnison. Im Jahre 1791 war er nicht mehr in diesem Regiment.

199. Samuel de Samuel Merian du Conseil souverain de Basle (Mai 79).

200. Maria Elisabeth Heussler, gebohrne Merian (Basel).

201. Susanna Merian, gebohrene Frey (Basel).

Die unter No. 199—201 genannten Basler waren gleichzeitig in Colmar zum Besuch ihrer anverwandten Kriegsschüler (s. No. 118 bis 120).

202. Couvreu de Deckersberg, Lieutenant Baillival de Vevay (Mai 79).

203. Couvreu de Deckersberg, établi à Marseille (Dat. wie vor).

Die Couvreu gehörten der damaligen bernerischen Landschaft Waadt an. Der obige, seit 1777 Untervogt (lieutenant baillival) zu Vivis (Vevay) war Peter Emanuel Couvreu (nicht Couvreur wie bei Leu, Lex., Supplem. 1786, S. 571), der auch zugleich Bürger von Genf war. Er besuchte vermuthlich seinen Sohn, Nicolas Roland Couvreu de Deckersberg aus Vivis, der von 1778 bis 1782 Schüler der Kriegsschule war (Gedr. Schüler-Verz.).

204. Le Baron de Fock, Capitaine de Cavallerie au service du Roi de Suède (Mai 79).

205. De Peyer, Capitaine au Regiment de Waldner et chevalier de l'Ordre de mérite (Mai 79).

206. Johann Georg Schlosser, Markgräfl. Badischer Hofrath (23. Mai, Pfingsten 79).

207. Johanna Catherina Schlosser, geb. Fahlmer (Dat. wie vor).

208. Antoinette Gerock (Dat. wie vor).

209. Charlotte Gerock (Dat. wie vor).

Bezüglich der unter No. 206–209 genannten Personen verweisen wir auf das unter No. 32 Gesagte, und über Johanna Fahlmer s. noch Loeper, a. O. III. S. 423, Anmkg. 551.

210. Georg Wilhelm Friedrich Jahn aus Boytzenburg in der Uckermark (Provinz Brandenburg. — 79).

211. Johann Christian Schmohl aus Anhalt-Zerbst (Ende Mai 79).

J. Chr. Schmohl war Lehrer am Philanthropin in Dessau gewesen. Er hatte also ein besonderes Interesse an Pfeffels Kriegsschule.

Auch andere namhafte Pädagogen besuchten, dem Fremdenbuch zufolge, Pfeffels Anstalt, so Gottlieb Becker aus Leipzig (1780), Carl Gottfried Naundorf aus Dessau (1784), J. H. Campe (1785), F. L. von Rochow aus Berlin (1786). Im Jahre 1779 u. 80 waren die Philanthropen, die früheren Gehülfen Basedow's, Simon und Johann Schweighäuser aus Strassburg bei Pfeffel. Der erste Besuch Simons ist im F.-B. nicht angezeigt. Pfeffel schreibt darüber am 7. März 1779 an Sarasin: „Der Philanthropist Simon war vor 4 Tagen hier; er wünscht nebst Schweighäuser eine Mädchen-Erziehungsanstalt bei uns anzulegen. Das erste Exemplar seines Planes sollt Ihr haben. Simon ist verheirathet und scheint mir ein geschickter, angenehmer Mann zu sein.“ Dieser Plan kam jedoch in Colmar nicht zur Ausführung, sondern in demselben Jahre noch in Strassburg; zu Anfang des Jahres 1783 hörte die Anstalt auf. Eine grosse Anzahl von Zöglingen war aus Basel (St. — Vgl. Oberlin, Almanac de Strasbourg 1780). Am 7. Juni 1779 übersandte Pfeffel an Sarasin die ungedruckte Anzeige des Strassburger Mädcheninstituts und bemerkte, Simon und Schweighäuser haben ihm auch ihr oder vielmehr Mochel's grösseres Erziehungswerk zugesandt. Anfangs August 1799 meldet Pfeffel dem Basler Freunde, Simon und Schweighäuser seien in Strassburg Waisenhauslehrer geworden und werden nun ihre Frziehungsanstalt dort anlegen. Am 22. Januar 1781 schrieb Pfeffel dem genannten Freunde, er habe Simon's und Schweighäuser's Anstalt in Strassburg besucht, und er bitte dieselbe seinen (Sarasin's) Freunden zu

empfehlen. Am 24. Febr. 1782 theilt Pfeffel dem Freunde Sarasin mit, die Verpflanzung der Mädchen-Akademie nach Colmar sei entschieden. Herr Titot werde Schweighäuser's Stelle einnehmen; er habe eine brave Frau und bringe Unterstützung mit. Am 22. Nov. 1782 meldet Pfeffel, Schweighäuser werde Lehrer am Gymnasium zu Buchsweiler werden (St.).

Der obengenannte J. Chr. Schmohl gab im Jahre 1780 eine Lebensbeschreibung seines Amtsvorgängers Joh. Jacob Mochel heraus unter dem wunderbaren Titel: „Urne J. J. Mochels", ein Buch, das namentlich zu Erklärungen Simon's und Schweighäuser's einerseits und Schmohl's andererseits Veranlassung gab (Düntzer Freundesbilder S. 71). Lavater lobte die Urne, Goethe verhielt sich ablehnend. Pfeffel schrieb darüber an Sarasin am 17. Mai 1780, Mochels Urne wäre so ein Frass für ein Thier aus der Offenbarung. Nichts ärgere ihn mehr als die Protestation des Herrn Schmohl, der, wenn er alles Böse von seinen Leuten, (den Philanthropen) gesagt habe, wieder einen Refrain von Lob hinten anhänge. Lavater's und Schlosser's habe er auch nicht erwähnen sollen. Iselin (aus Basel) werde es nicht minder bereuen, dass er einmal seine Posaune zum Dienste der philanthropischen Jünglinge geliehen habe (St.).

212. M. Georg Friedrich Mülberger von Strassburg, Pastor et Ministerii Evangl. Landav. Senior (Ende Mai oder Anfang Juni 79).

Mülberger war Pastor und Aeltester der evangelischen Stadtgeistlichkeit (senior ministerii) zu Landau.

213. Johann Jacob Schattenmann des Raths von Landau (Dat. wie vor).

214. Le Baron d'Erlach, Maréchal de camp et colonel d'un régiment suisse (Dat. wie vor).

215. La Baronne d'Erlach, née de René.

216. Le Baron d'Erlach, fils.

Bezüglich der unter No. 214—216 Genannten s. No. 15 u. 16).

217. Le Chr de Berues de Soleure (Solothurn) (Dat. wie vor).

218. Gebhardt Ulrich Brastberger aus dem Württembergischen.

219. Sibilla Merian née Bachofen (aus Basel, Anfang Juni 79).

220. Marguerithe Bachofen de Bâle (Afg. Juni 79).

221. Albert Ochs de Bâle.

222. Martin Bachofen de Bâle.

223. Benoist de Daniel Merian de Bâle.

224. J. A. Munter d'Amsterdam.

225. P. Ochs de Bâle.

Alle unter No. 219—225 genannten Personen waren gleichzeitig in Colmar. Ueber die Familie Merian s. No. 119, und über die alte Familie Bachofen aus Basel, s. Leu, Supplm. 1786, I, 100. Albrecht Ochs (geb. 1716) war königl. dänischer Agent in Hamburg, wo er etliche Jahre eine grosse Handlung geführt, wurde darauf 1764 Mitglied des grossen Raths zu Basel, wo seine aus Württemberg eingewanderten Vorfahren seit Mitte des 17. Jahrhunderts schon vielfach hohe städtische Aemter bekleidet hatten, und starb 1780. Sein Sohn Peter Ochs (No. 225), geb. 1752, war Dr. juris und versah seit 1780 verschiedene Aemter im Dienste der Stadt Basel (Leu, Supplm. 1789, IV, 380). Ueber den Lebenslauf dieses bedeutenden Mannes, des Verfassers der Geschichte der Stadt Basel (1786), s. die Allg. d. Biogr. 1887, XXIV, 131—154. Er starb zu Basel 1821. Seine Schwester Luise Sybilla Ochs war die Gattin des Barons Friedr v. Dietrich (s. No. 72).

226—228. Cum tenderent ex Helvetia ad Academias Belgicas experientiae causa viderunt Collegium Militare Pfeffelianum, d. 15. Junii 1779:

Michael Nagy, Debrecino-Hungarus, manu propria.

Paulus Vadáss, Debrecino-Hungarus, manu propria, et

Adamus Nagy Putnoki, Transsylvano-Hungarus ex Collegio Claudiopolitano.

Die unter No. 226—228 genannten Pädagogen, von denen die ersten beiden aus Debreczin in Ungarn, der dritte vom Collegium zu Klausenburg in Siebenbürgen waren, besuchten von der Schweiz her auf einer zur Kenntniss der belgischen höheren Unterrichtsanstalten unternommenen Studienreise auch die Kriegs-

schule Pfeffels und widmeten demselben nachstehende Verse in deutscher Schrift:

„Wenn dort vom blinden Belisar
Ein edler Knab der Führer war;
So seh ich hier so viele edle Knaben
Zum Führer ihres Wohls den blinden Pfeffel
haben."

Es enthalten diese Verse eine Anspielung auf den ausgezeichneten Feldherrn des Kaisers Justinian (528—65) Belisar, der einer späteren Dichtung zufolge von dem Kaiser geblendet und aller seiner Habe beraubt sein sollte. Als Greis soll er dann von einem Sclaven geführt in Constantinopel sein Brot erbettelt haben. — Historisch ist nur, dass Belisar in Ungnade fiel und eine Zeit lang in Haft gehalten wurde (562). Nach seiner Befreiung kam er wieder zu Ehren, starb aber kurz darauf. Justinian liess nun unter dem Vorwande, dass Belisar keine Erben habe, seine Güter einziehen. — Daraus entstand die eben mitgetheilte Sage.

229. Hedwig Luise von Pernet, geb. Baronin von Kemneter (Mitte Juni 79).

230. Johann Heinrich de Pernet, kaiserl.-königl. General-Stabs-Auditeur (Dat. wie vor).

231. Franz Xav. Obermayer, Actuarius (D. wie vor).

232. Le Comte de Montjoie de Vaufrey (Dat. wie vor).

Der Graf von Froberg (Montjoie)-Vaufrey war vermuthlich Fr. Ferd. Fidelis Haman, (geb. 1737, emigrirte und starb im Grossherzogthum Baden 1818), der 1760 Maria Anna Sophie Gräfin von Kageneck († 1789) geheirathet hatte. Das Schloss Vaufrey, eine halbe Stunde von Schloss Froberg (Montjoie) entfernt, lag am Doubs in Burgund, und war Residenz der Freiherren und späteren Grafen (seit 1736) von Froberg-Vaufrey. Eine andere Linie war die von Froberg-Hirsingen. Die Linie Montjoye-Vaufrey blüht gegenwärtig auf Gersfeld an der Röhn, die Linie Montjoye-Hirsingen in Bayern (s. Goth. geneal. Taschenb. 1889, S. 330—31).

232. Philipp Carleton Webb, Esq., at Hill House, Milford, near Godalming. Surrey, Angleterre.

234. Mr. John Leech, at Sea, near Godalming, Surrey, Angleterre (22. Juni 79).

Die beiden Engländer waren aus der Grafschaft Surrey (südlich von London), der Esquire Ph. C. Webb aus Hill-Haus bei Milford, in der Nähe bei Godalming, Master John Leech aus dem Orte Sea.

Der obige Philipp Carleton Webb war vermuthlich der Vater des Kriegsschülers Philipp Webb aus London, der 1779 die Pfeffelsche Anstalt verliess (Gedr. Schüler-Verz.). Am 22. Juni dieses Jahres schrieb Pfeffel an Lamey in Mannheim, der Ueberbringer seines Briefes sei der Major bei den grossbritannischen Garden, Herr Webb aus London, der in der Literatur der Alten sehr bewandert sei. Wegen des Kriegs zwischen Frankreich und England habe er seines Sohnes Aufenthalt in Colmar abgekürzt und er nehme ihn mit heim (Orig. in Univ.- u. L.-Bibl. Strassbg.)

235. F. Münch, trésorier de Bâle (Ende Juni 79).

236. Kostenburger, Rechnungsrath von Basel (Dat. wie vor).

237. Joh. Jacob Burckhardt, Director der Schafneyen von Basel (Dat. wie vor).

Alle drei unter Nr. 235—37 genannten Bürger Basels waren wohl gleichzeitig in Colmar. Die alte und ausgedehnte Familie Burkard (Bourcard) hatte von 1779—1780 ein Mitglied unter den Colmarer Kriegsschülern, Johann Conrad Bourcard (Gedr. Schüler-Verz.). Andere Mitglieder dieser Familie werden uns später noch im F.-B. begegnen. (Ueber die Famile Burkard s. Leu, Suppl. 1786, I 433 ff.).

238. Friedrich Metzler von Bordeaux.

239. Susette Metzler, née Finguerlin de Francfort, (aus Bordeaux).

240. M. C. Finguerlin de Francfort.

241. Finguerlin de Lyon (Ende Juni oder Anfang Juli 79).

Man sieht leicht, dass die unter Nr. 238—41 Genannten zu gleicher Zeit in Colmar waren. Die Strassburger Familie Metzler war Pfeffel ohne Frage bekannt; Mitglieder derselben besuchten ihn später. Ein Bankier Joh. Albert Metzler zu Frankfurt hatte 1726 Marie Salome, geb. Hennenberg aus Strassburg geheirathet (Lehr, L'Alsace noble II, 443).

242. Pfister, Lieutenant colonel au service de Hollande.

243. M. S. Keller, Veuve de Strasbourg.

244. Mr. Joh. Phil. Friess de Strasbourg.

245. A. M. Preiswerk née Iselin de Bâle.

246. Preiswerk-Iselin de Bâle.

247. Christian von Mechel von Basel, 24. Heumonat (24. Juli) 79.

Christ. v. Mechel, geb. 1737 zu Basel († 1818 in Berlin), war Kupferstecher und hatte in Basel eine Kunsthandlung. Kaiser Joseph besuchte ihn 1777 und zog v. Mechel nach Wien; im Jahre 1787 kam er nach Basel zurück; die Revolution vertrieb ihn; im hohen Alter ging er nach Berlin, wo er Mitglied der kgl. Akademie wurde (Allg. Biogr. 1885, XXI, 153).

248. Johann Heinrich Ziegler, M. Dr., a. Winterthur, 28. Juli 1779.

Vermuthlich war der Kriegsschüler Melchior Ziegler aus Winterthur sein Sohn, der das Institut Pfeffels von 1776 bis 1782 besuchte (Gedr. Schüler-Verz.).

249. Brevillier de Francfort (Anfg. Aug. 79).

250. D'Agnicourt.

251. Le Chevalier Delassons.

252. Lespinats.

253. Zorn de Kempten (in Bayern).

254. J. Henri Rothplez d'Arau, Canton Berne (vor 20. Ang, 79).

255. M. Rothplez, née Franckhouser d'Arau, Canton Berne.

Der Sohn der unter Nr. 254 und 255 Genannten, Joh. Heinrich Rothpletz aus Aarau, besuchte die Kriegsschule, die er am 15. Sept. 1782 verliess (Sch.-Verz.); am 3. Juni 1781 war er in dieselbe eingetreten.

256. Wilhelm Ludwig, Markgraf von Baden.

257. Wilhelmina von Seldeneck.

258. Wilhelmina Luise von Seldeneck.

259. Wilhelm Ludwig von Seldeneck.

Der Markgaf Wilhelm Ludwig von Baden (geb. 1732, † 1788) war morganatisch vermählt. Aus dieser Ehe stammten seine unter No. 257—59 genannten Kinder. Wilhelm Ludwig Freiherr von Seldeneck wurde grossherzogl. badischer Geheimer Rath und Oberstallmeister († 1817).

260. Gertrud Sarasin, gebohrene Battier (20. Aug. 79).

261. Jacob Sarasin (Dat. wie vor).

Unter No. 260 und 261 treffen wir zum ersten Male den intimen Freund Pfeffels, Jacob Sarasin aus Basel und seine Gattin Gertrud, geborene Battier, an. Wir haben schon oft Gelegenheit gehabt, den Namen Sarasin zu erwähnen und Stellen aus Briefen anzuführen, welche Pfeffel an ihn gerichtet hat. Leider haben wir die Briefe Sarasins an Pfeffel nicht mehr. Es wird nun an dieser Stelle angemessen sein, einige Worte über Jacob Sarasin und seine Familie anzufügen.

Die Familie Sarasin stammt aus Lothringen. In Dokumenten des vergangenen Jahrhunderts wird der Name der dort ansässigen adelichen Familie bald Sarrazin (d. i. Buchweizen), bald auch Sarazin geschrieben (s. Lepage, Les Communes de la Meurthe, 1853/54, I 3, 415, u. II 645, 723, 726). Ob mit dieser Familie die genannte Basler Familie Sarasin zusammenhängt, mag hier dahin gestellt bleiben. Nach Hagenbach (Beitr. IV, 6) reicht der Stammbaum der Familie Sarasin auf Renaud (geb. 1505) zurück. Dieser war einer der Dreizehner in Metz, Noble de l'Evêché und General-Procurator der Grafschaft Apremont. Er starb in Pont-à-Mousson 1555. Von seinen vier Söhnen weigerte sich der zweite, Regnaud, als guter Protestant, zur Messe zu gehen. Er verliess desshalb Pont-à-Mousson und zog sich nach Metz zurück (1564), wo er 1575 starb. Ein Sohn dieses protestantischen Regnaud war Gedeon, gb. in einem Orte bei Metz 1573, der, nachdem er sich in Frankenthal (Pfalz), dann in Strassburg, Markirch und Colmar aufgehalten hatte, seinen festen Wohnsitz in Basel nahm, wo er am 10. März 1628 das Bürgerrecht erwarb. Bald darauf kaufte er das Haus „Zum Cardinal", welches lange Familienbesitz geblieben ist. Gedeon starb 1636. Er ist der Stammvater der Basler Sarasine. Im vierten Gliede von Gedeon stammt unser Jacob Sarasin ab. Seine Eltern waren Hans Franz Sarasin und Catharina Fallet. Jacob wurde in Basel am 26. Jan. 1742 geboren. Seine Eltern verlor er frühe. Seine Erziehung leitete

der Candidat Martin aus Mülhausen. Im 11. Lebensjahre kam er zu einem evangl. Pfarrer nach Neuenburg (Neufchâtel). Von 1758 bis 60 lernte er in Augsburg die Handlung; machte dann 1761 und 62 eine Reise durch Italien und studirte in Bergamo gründlich die Seidencultur. Nachdem Jacob nach Basel zurückgekehrt war, widmete er sich daselbst der von seiner Familie bereits in Schwung gebrachten Bandfabrikation, aber auch dem öffentlichen Leben, zeigte lebhaftes Interesse für Wissenschaft und Kunst und trotz seiner mehr französischen Bildung offenen Sinn für die damals aufwachende deutsche Literatur (Hagenbach, a. O., S. 6—8).

„Jacob Sarasin war ein geistig hervorragender Mann" sagt Max Rieger (Klinger in der Sturm- und Drangperiode, 1880, S. 342), „er war ein Genosse Iselins bei dessen philanthropischen Bestrebungen, Mitbegründer der noch bestehenden gemeinnützigen Gesellschaft in Basel; er war ein ausdauernder Freund Lavaters, auch als dieser im Namen der Aufklärung überall angefochten wurde. Er verstand sich mit beiden so verschieden gearteten Geistern in dem gesunden Kern ihres Wesens und Strebens. Ein Mensch von ernster, aber nüchterner Religiosität, von warmem, praktischem Bürgersinn, von reiner Begeisterung für die ehrwürdigen Traditionen der Eidgenossenschaft; der die Zeitideen lebhaft verarbeite, aber mit zu viel conservativem Instinct, um auf ihre Ausschweifungen einzugehen. Ein heiterer, freundlicher Mensch, dessen Tisch und Beutel Vielen offen stand. Ein Freund der Musen, etwa in Pfeffels Sinn und Geschmack, ein anspruchloser Dilettant in Versen zum Hausgebrauch; ein Prosaist der Praxis, zur Förderung dessen, was er für wahr und gut erkannte, im bürgerlichen und vaterländischen Kreise. Ein helles Licht und ein Entfacher geistigen Lebens in altväterisch dumpfer Umgebung."

„Wenn man in Basel den steilen Rheinsprung hinauf nach dem Münsterplatze geht, hat man, sobald die Höhe gewonnnen ist, zur Rechten zwei im gleichen Stile des vorigen Jahrhunderts erbaute palastartige Häuser, davon das untere blau, das obere weiss angestrichen ist. Diese Häuser waren damals neu; das weisse bewohnte Jacob Sarasin, das blaue dessen Bruder Lukas, zwei reiche Bürger, welche die Bandweberei betrieben. Das Haus des trefflichen Jacob gewann für seine Freunde die volle Anziehung durch eine geistesverwandte Gattin, die ihm zur Seite stand." (Rieger, a. O., S. 342 u. 343).

Diese Gattin wurde am 8. Jan. 1770 Gertrud Battier, die 18jährige Tochter des Handelsmannes und Grossrathes Felix Battier (Hagenbaeh, a. O., S. 14). Die Familie Battier war, wie die der Sarasine, eine Réfugié-Familie, abstammend von Jean Battier, der aus der Gegend von Lyon flüchtete und 1569 Bürger

in Basel wurde, wo er 1602 starb (Alfred de Bary, Notice généal. et hist. sur la famille de Bary, Colmar 1877, S. 128. Siehe noch Leu, Hauptw. u. Suppl. s. v. Battier). Gertrud, Sarasin's Gattin, war von zartempfindendem Wesen, von hohem Liebreiz, eine treffliche Hausfrau und sorgliche Mutter ihrer 3 Söhne und 6 Töchter, eine theilnehmende Freundin der Freunde ihres Mannes, eine reine, edle Seele, aber leider zarter Gesundheit.

Das war die Familie, mit welcher Pfeffel auf das Innigste befreundet wurde.

Wann und auf welche Weise Pfeffel mit Jacob Sarasin in Verbindung trat, lässt sich bestimmt nachweisen. Jacob Sarasin's Bruder Lukas wünschte seinen Sohn Johann Franz dem Pfeffel'schen Institut anzuvertrauen. Darüber kam es zwischen Jacob Sarasin und Pfeffel zu einer Correspondenz. Ein Schreiben Pfeffels und seines damaligen Gehülfen Belfontaine's vom 21. Nov. 1774 an Jacob Sarasin bezüglich der Aufnahme seines Neffen in die Kriegsschule ist französisch abgefasst und ganz geschäftsmässig gehalten (St., u. Hagenbach a. O., S. 56 u. 57). Johann Franz Sarasin trat nun am 1. December 1774 in die Kriegsschule ein (vergl. Hagenbach, a. O., S. 57); er verliess dieselbe am 1. April 1778 (Schüler-Verz.), während Jacob Sarasin's Sohn, Felix, von 1783—1785 Kriegsschüler war (Gedr. Sch.-Verz.).

„Ueber die erste freundschaftliche Beziehung Sarasin's mit Pfeffel fehlt es uns an Notizen. Gewiss ist, dass die Schinznacher Gesellschaft (s. No. 30) wesentlich zur Schlingung und Festigung des Bandes beigetragen hat“ (Hagenbach, a. O., S. 37). Aus einem Briefe Pfeffel's an Jacob Sarasin vom 26. Mai 1776 leuchtet bereits das freundschaftliche Verhältniss beider Männer während ihres Aufenthaltes zu Schinznach hervor (St.). In einem Briefe vom 7. Aug. 1776 redet Pfeffel Sarasin mit „Liebster Freund“ an; seine Gattin nennt er „Unsere Seraphine“, später und in Gedichten stets Zoë (ein griechisches Wort, das „Leben“ bedeutet). Am 25. Nov. 1776 sendet er an Seraphine ein ihr gewidmetes Gedicht. Am 2. Juli 1777 schliesst Pfeffel innigen Freundschaftsbund mit Jacob Sarasin und Gemahlin und am 9. Sept. desselben Jahres redet Pfeffel beide Gatten mit „Ihr und Euch“, Sarasin aber mit „Du“ an und schliesst mit jenem enge Gevatterschaft. Auch die Freundin Zoë erhielt das „Du“, aber erst in einem Briefe vom 16. Juni 1782 (St.).

Es ist das alles sehr bezeichnend für Pfeffel. Er, der blinde Mann, sucht und braucht Freundschaft; sein ganzes Leben ist ja auf die Freundschaft mehr angewiesen, als das eines jeden Anderen. Pfeffel sieht nicht das Aeussere des Menschen, aber den inneren Menschen erkennt er feinfühlend nach seinem Werthe heraus, und

um diesen zu gewinnen und dauernd zu besitzen bietet er als Gegengabe sein ganzes reiches, inneres Leben, sein ganzes Herz dar. Aber Pfeffel ist als Menschenkenner und Herzenskundiger seiner Sache gewiss; er braucht keine lange Probezeit: gleichsam im Sturm nimmt er den Freund mit dem traulichen „Du“ gefangen und hält ihn in den süssen Banden inniger und ungetrübter Freundschaft fest bis der unerbittliche Tod das Band zerreisst. Eine beneidenswerthe, auf wahrer Sympathie der Seelen beruhende Freundschaft, welche auch heute noch die beiden Männer ehrt und stets ehren wird, so lange das Wort Freundschaft besteht und kein leerer Klang ist!

Dass auch die beiderseitigen Frauen an diesem Freundschaftsbunde Antheil nahmen ist hienach ganz selbstverständlich. Besonders innig gestaltete sich das Verhältniss Pfeffel's zu Zoë, Sarasin's Gattin. Auch das ist höchst bezeichnend für Pfeffel. In seinem Wesen lag etwas Sentimental-Weiches, ein weiblicher Zug, der bei vornehm sittlicher Haltung jedes tiefer angelegte Frauenherz für ihn einnehmen musste. Dem Dichter Pfeffel war trotz seiner satyrischen Ader eine religiös gestimmte, feierlich ernste und keusche Natur beschieden und zugleich jene ungezwungene feine Art im Verkehr, die namentlich dem weiblichen Geschlecht gegenüber sich nichtsdestoweniger in das Gewand heiterer Liebenswürdigkeit zu kleiden verstand. Daher sein inniges Verhältniss zu seiner S e r e n a, von der bei anderer Gelegenheit noch zu reden sein wird, und zu Z o ë, ein Verhältniss, das reiner kaum angetroffen wird. Daher später das väterlich-freundschaftliche Verhältniss zu den Freundinnen seiner Töchter, namentlich zu den Fräulein von Bergheim und der Annette von Rathsamhausen, der nachmaligen Frau von Gerando — ein Verhältniss, welches das feine weibliche Gefühl mit unbegrenzter Liebe und Verehrung lohnte, worüber die noch vorhandenen Briefe unzweifelhafte Kunde gewähren und uns zugleich über das Geheimniss aufklären, welches jene weiblichen Wesen so sehr an Pfeffel kettete. Es war das Geheimniss einer festen sittlich-religiösen Persönlichkeit, die, weil sie so geartet war, zugleich bildend wirkte und zu einem sittlichen Ideale emporhob und erzog, zu einem Ideale, das der des Augenlichtes beraubte Mann bei allem Verzicht auf die Schönheiten der Welt im Hinblick auf das göttliche Ideal Christi in sich selbst zu verwirklichen gestrebt hatte. Auf diesem festen Grunde beruhte Pfeffel's Verhältniss zu allen seinen Freundinnen, auch zu Sarasin's Gattin. Aber es war bei ihrer, höherer Veredlung zustrebenden Natur noch ein ganz besonderes. Pfeffel gab nicht nur, er empfing auch Anderes wieder. „Alles ging auf gegenseitige sittliche Veredlung und Vervollkommnung, auf gegenseitige Erziehung aus“

(Hagenbach, a. O., S. 58). Dasselbe gilt auch von Pfeffels Verhältniss zu Jacob Sarasin.

Da über das Verhältniss Pfeffel's zu der Familie Sarasin ein Anverwandter derselben, der von uns öfter erwähnte K. R. Hagenbach, Dr. und Professor der Theologie an der Universität zu Basel (geb. das. 1801, † 1874) eingehend gehandelt hat (in: Beiträgen zur vaterl. Gesch., Basel 1850, IV, 53—74), so müssen wir auf diese Arbeit verweisen, und fügen hier nur noch an, dass Hagenbach zum Theil alle die Briefe benutzt hat, die Pfeffel an Sarasin und dessen Gattin richtete und die auch uns zur Verfügung gestanden haben (s. No. 30). Diese Briefe werden in der Familie Sarasin zu Basel aufbewahrt. Sie sind in drei Bände gebunden. Der erste Band enthält 65 Briefe von 1774—79; der zweite 87 von 1780 bis Ende 82; der dritte 32 von 1795—1802. Die Briefe von 1783—95 sind zum Theil durch eine andere Briefsammlung von 30 Bänden zerstreut.

Der Inhalt dieser Briefe erstreckt sich auf alle möglichen Vorkommnisse im Leben Pfeffel's und seiner Familie. Sie sind, so lange Pfeffel sein Institut besass, meist alle im Drange der vielen täglichen Geschäfte und sämmtlich in deutscher Sprache geschrieben, oder vielmehr dictirt. Wenn man dies bedenkt und weiter erwägt, dass Pfeffel sonst noch einen sehr ausgedehnten, theils geschäftlichen, theils freundschaftlichen Briefwechsel hatte, so muss man über die Thätigkeit dieses Mannes füglich erstaunt sein, noch mehr aber, wenn man erfährt, dass er fortwährend dichterisch thätig war, die Literatur verfolgte, und trotz alledem noch Zeit fand, sich seiner Familie, seinen Freunden und geselligen Vergnügungen zu widmen, und daneben seine bürgerlichen und kirchlichen Verpflichtungen pünktlich erfüllte.

Die nahen Beziehungen der Familien Pfeffel und Sarasin bekunden sich neben dem regen brieflichen Verkehr namentlich durch häufige gegenseitige Besuche. Sehen und Wiedersehen war für Pfeffel stets ein Ereigniss; die Briefe desselben sind voll von Erinnerungen an solche Tage und Stunden seligen Genusses der Freundschaft. Wir wollen hier nur einen Brief Pfeffel's an Sarasin vom 6. Aug. 1782 mittheilen, welcher in höchst charakteristischer Weise solche stimmungsvolle Erinnerungen an voraufgegangene Begegnungen enthält. Der Brief bezieht sich gleichzeitig auf Pfeffel's zwei Herzensfreundinnen Serena und Zoë. Serena (die „Heitere") nannte Pfeffel Dorothea Salome Steinheil, Tochter des zweibrückenschen Rathes und Archivars Steinheil zu Rappoltsweiler, die Gattin des Dr. Gottfried Less, damals Professor der Theologie zu Göttingen. Die Scene am Krankenbett von Sarasin's Gattin, worauf in dem Briefe Bezug genommen wird,

muss in das Ende des Jahres 1780 oder in den Anfang 1781 fallen; denn am 22. April dieses letzteren Jahres reiste Frau Sarasin über Colmar nach Strassburg, wo sie bis zum 18. Nov. 1782 zur Heilung ihrer Leiden unter Cagliostro's Leitung eine Cur gebrauchte. Der Brief Pfeffel's lautet folgendermassen:

„Gestern (5. Aug. 1782) war ich in Rappoltsweiler, um meine Göttinger Freunde (Prof. Less und Frau) zu umarmen. Serena, das treffliche, seelenvolle Weib, ist noch immer dieselbe, und ihr weiser, frommer Mann ist ganz ihrer würdig. Bei ihrer ersten Umarmung sagte sie uns, ihre Mutter sei sterbend. Sie hat dieser verdienstvollen Mutter beinahe die ganze Bildung ihres Charakters zu danken. Ihr Herz war in der Presse, und dennoch schuf sie mir einen heiteren, wonnevollen Mittag. Zwei oder dreimal schlich sie sich weg vor das Bett der Sterbenden, kam dann wieder und fasste mich bei den Händen und freute sich über unsere Vereinigung. Nur einmal flossen ihre Thränen und da sah ich die Religion in ihrer Seele arbeiten und siegen. „In solchen Augenblicken möchte man sich gleich auf die Knie werfen; nicht vor dem sterblichen Wesen, sondern vor Dem, der uns mächtig macht zu überwinden. Ein ähnliches Gefühl ergriff mich in Basel an dem Krankenbette unserer Zoë, die erschöpft, von der Gewalt des Todes überwältigt, da lag, ohne zu murren, ohne zu ächzen und deren Händedruck für mich eine göttliche Bestätigung der Wahrheit unseres Glaubens war."

„O Bruder, das ist doch beim Jehovah! mehr, unendlich mehr als Baconische Philosophie. Kälte und stoische Gleichgültigkeit kann der Mensch sich geben; aber bei dem wärmsten tiefsten Gefühle des Leidens, das himmlische Orakel — Gott ist grösser als dein Herz — noch lauter als die schreiende (?) Natur in der Seele ertönen lassen, und gleichwohl die Menschheit nicht auszuziehen: das, mein Freund, lernt sich nur von dem Philosophen von Nazareth, dessen Geist die Seele mit Gotteskraft anweht" (St.).

Frau Sarasin starb im Jahre 1791, elf Jahre später ihr Gatte (10. Sept. 1802). In guten und bösen Tagen haben beide Familien Freude und Leid redlich getheilt. Es spiegeln sich die verschiedenen Stimmungen solcher Erlebnisse wieder in den Gedichten, welche Pfeffel seinem Freunde Sarasin und dessen Gattin widmete, jenem im Jahre 1777 eine „Epistel" und das Gedicht „Der Maienkäfer" und im Jahre 1793 das Gedicht „Der Hase" (Poet. Vers. II 55, 58, und V, 107), dieser im Jahre 1778 das Gedicht „Die Freundschaft" und 1786 auf ihren Geburtstag das Gedicht „An Zoë" (Poet. Vers. II, 59 und III, 3—9). Im Jahre 1800 gedachte Pfeffel in der „Epistel an die Nachwelt" seiner Freundin Zoë, die er dort mit Serena auf gleiche Stufe stellt; den frühen Tod beider

beklagend sagt er von „diesen seltenen Seelen“, dass ihre Liebe wie Juwelen aus Gottes Schatz einst der Schmuck seines Herzens gewesen sei!

262—65 (10). Ex Helvetia in Belgicas cum tenderent Academias Collegium militare Pfeffelianum experientiae ergo inspexerunt, d. 22. Augusti 1779:

Paulus Pápai Toth, Hungarus;

Josephus Kereszresy, Hungarus;

Georgius Szetes, Debrecino-Hungarus;

Conradus Holzach, S. M. C. Basileensis;

Die drei Ungarn und der Candidat des Predigtamtes Holzach aus Basel nahmen auf ihrer Reise nach Belgien die Kriegsschule Pfeffel's in Augenschein.

266—67. Felix Sarasin.

Gertrud Sarasin (22. Aug. 79).

Beide, die Kinder Jacob Sarasin's und seiner Gattin Gertrud (s. No. 260 u. 61), deren Namenszüge eine noch sehr ungeübte Hand verrathen. Eltern und Kinder waren mehrere Tage zum Besuch bei der Familie Pfeffel. Pfeffel nannte die junge Gertrud „Egle“.

268. Nanette Burmann, née Scholl.

269. Marie Elizabeth Des Plans.

270. Le Ch^{r}. de Lawivier.

271. De Crechquerault.

272. Le Baron de Beroldingen, Grand chanoine de Spire, Hildesheim et Murbach (1779, Aug. oder Sept.).

273. Le Doyen (Dekan) Muret, premier pasteur à Vevay (Dat. wie vor).

274. Louis David Muret, étudiant en médecine à Montpellier.

275. Jules Muret, étudiant en droit.

276. Fréderic Aviolat venant de l'Académie de Stuttgart.

277. Louis Muret, négociant.

Die unter 273—77 genannten Personen waren offenbar gleichzeitig in Colmar.

278—79. Marc Blanchenay (et)

Louise Blanchenay, née de Saugy de Morges (Aug. od. Sept. 79).

Vermuthlich die Eltern, welche ihren Sohn Jean François Antoine Blanchenay aus Morsee (Morges, Cant. Waadt) besuchten, der von 1778—1781 Kriegsschüler in Colmar war (Gedr. Schül.-Verz.). L. Blanchenay a. Morsee besuchte die Kriegsschule vom 15. Aug. 1786 bis 28. Sept. 88.

280. Louis Silvestre, officier du génie de S(a) M(ajesté) I(mpériale). (Dat. wie vor).

281. Le Baron de Boecklin de Boecklins-Au, à Rust, conseiller intime de Brandenb.-Anspach, chambellan de Würtemberg, membre de plusieurs académies etc. (Dat. wie vor).

Der Baron von Böcklinsau zu Rust (bei Ettenheim in Baden) war Brandenburg-Anspachischer geheimer Rath, würtembergischer Kammerherr und Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften.

Das alte Adelsgeschlecht der Böcklin nannte sich auf Grund kaiserlicher Ermächtigung seit dem 2. Febr. 1513 nach einer ihnen gehörigen Insel bei Strassburg „von Böcklinsau“. Die Herrschaft zu Rust erwarb das Geschlecht 1442, woselbst Balthasar von Böcklin 1517 das Schloss erbaute.

282. Md^e Ehrlen, née Kratz de Strasbourg (1779).

283. Md^e Kratz, née Boehm de Strasbourg.

284. Susanne Salomé Kratz de Strasbourg.

285. Marguerite Kratz de Strasbourg.

Die unter No. 282—85 Genannten waren offenbar zusammen in Colmar. Ein genaueres Anwesenheitsdatum kann für dieselben nicht angegeben werden. Dasselbe gilt auch für alle von hier ab in die letzten vier Monate des Jahres fallenden Besuche.

286—288. De Torren, d'Es, Griselles de Prades en R.ß. (?).

Alle drei Namen sind von derselben einen Hand geschrieben.

Der Name de Prades kommt in den franz. Armeelisten um diese Zeit vor.

289. Margarethe Barbanesin von Straßburg (79).

290. Salomé Karth de Strasbourg.

291. De Wichard du Peron (79).

292. Glöcklin, conseiller de Ville (79).

293. Kau (79).

Vielleicht derselbe, welcher in den 60er Jahren französischer Agent in Innsbruck und München, und mit Hennenberg und dem Diplomaten Pfeffel bekannt war.

294. Jean Henri Streiff de Glaris, J. u. Dr. (79).

Der Doctor beider Rechte Joh. Heinr. Streiff aus Glarus gehörte einem Geschlecht evangelischer Religion an; er wurde Archivarius daselbst (Leu, Lex. 1762, XVII, 682).

295. Picamilh de Casenove (79).

296 (11). Harscher de Basle (79).

Aus der Familie Harscher war Nicolaus Harscher von Basel Kriegsschüler Pfeffel's gewesen, und zwar vom 24. Mai 1775 bis 30. Dcbr. 76.

297. J. K. Stickelberguer de Basle (79).

Johann Konrad Stückelberger gehört einer Basler Familie an (vgl. Leu, 1762, XVII, 695, u. Suppl. 1791, V, 670).

298. Paul de Paul de Huguenin de Mulhouse (79).

Siehe Ehrsam, Bürgerbuch v. Mülhausen, 1850, S. 191.

299. Daniel André Diebold, Docteur en médecine de Strasbourg (79).

300. Kroeber de St[e] Marie-aux-Mines (Markirch; 79).

301. De Graffenried de Bourguenstein de Berne (Herbst 79).

302. R. de Graffenried, née Tschiffely.

Die Familie von Grafenried gehört zu den alten Geschlechtern der Stadt Bern. Der unter No. 301 Genannte ist vermuthlich Emanuel, Herr der Herrschaft Bürgistein (geb. 1726), Mitglied des grossen Raths 1764, Obervogt zu Schenkenberg 1773, dann

Statthalter zu Königsfelden und Mitglied der Schinznacher Gesellschaft (Leu, Suppl. 1787, II 488 u. 585), wo ihn Pfeffel kennen gelernt haben mochte. Karl von Grafenried-Bürgenstein aus Bern, muthmasslich der Sohn des Obigen, besuchte die Kriegsschule von 1779—1782 (Gedr. Sch.-Verz.). Seine Eltern brachten ihn im Herbst 1779 nach Colmar.

Ein Bruder des unter No. 301 genannten (Emanuel) von Grafenried war Franz Anton, Herr zu Gerzensee, dessen Sohn Franz, ebenfalls Herr zu Gerzensee, 1784 Leutnant bei dem franz. Schweizer-Regiment „Ernst", Compagnie Wattenwyl von Loin wurde (Leu, a. O.). Bis zu diesem Jahre hatte er die Kriegsschule in Colmar besucht (Gedr. Sch.-Verz.).

303. W. Ch. de Gingins de Chévilly de Berne (Herbst 79).

Wolfgang Karl de Gingins, Herr zu Chévilly, Orny u. Moiry, geb. 1728, 1764 Mitglied des grossen Raths zu Bern, bekleidete verschiedene höhere Aemter (Leu, 1787, II, 518, 519). Sein Sohn, Anton Karl von Gingins-Chévilly aus Bern besuchte die Kriegsschule in Colmar von 1779—1782.

304. Ch. Rod. Kilchberger de Rolle de Bern (Herbst 79).

Ueber diesen Karl Rudolf Kirchberger und dessen gleichnamigen Sohn, Kriegsschüler von 1779—82, ist bereits früher die Rede gewesen (No. 142). Die unter No. 301—304 genannten Berner brachten wohl zu gleicher Zeit ihre Söhne in die Kriegsschule nach Colmar.

305. Jean Conrad Vertmiller d'Elgg de Zurich (Herbst 79).

306. Vertmiller, née Ott, son épouse.

307. Anna Magdalena Wertmiller.

Die Familie Werdmüller (von der Werdmühle so genannt) wurde bereits unter No. 145 erwähnt. Der unter No. 305 Bezeichnete ist vermuthlich der bei Leu (Suppl. VI 365) genannte Hans Konrad (geb. 1707, † 1785), der 1768 erster Major, und 1784 Gerichtsherr zu Elgg wurde. In Colmar war er mit seiner Gattin und wie es scheint mit seiner Tochter.

308. Le Baron de Ruttenberg, capitaine au Régiment d'Alsace (Herbst 79).

Um die damalige Zeit dienten zwei des Namens „Ruttemberg" oder „von Ruttemberg", Ernst und Alexander, im elsässischen

Infanterie-Regiment, das 1777 zu Strassburg, 1781 zu Landau in Garnison lag. Beide wurden durch königl. Patent vom Monat Aug. 1789, einregistrirt beim elsässischen Hohen Rath am 17. Sept. desselben Jahres, als Franzosen naturalisirt: Ernst Gotthard, Baron von Orgies-Ruthenberg, Capitän-Commandant der Grenadiere des gen. Regiments, und Alexander Engelbert, Baron von Orgies-R., Capitän-Commandant der Jäger desselben Regiments, beide gebürtig aus Ilsenberg in Kurland, beide protestantisch, jener seit dem 1. Jan. 1767, dieser seit dem 4. Juni 1768 in französischen Diensten (Bez.-Arch. d. O.-Elsass).

309. Larcher de Weinheim, officier au Rg^{t}. d'Alsace (Herbst 79).

In den „Etats militaires" dieser Jahre figurirt der Obige als „Weinheim", 1777 Unterleutnant, 1781 Premier-Leutnant, später Capitän.

310. De Maurer, Conseiller de la Régence à Fribourg (Herbst 79).

311. Kirchberger de Gottstatt de Berne (Dat. wie vor).

Ueber die Kirchberger s. No. 142.

312. Jenner, Controlleur des finances et du Conseil souverain de Berne (Herbst 79).

Die Jenner sind ein altes Berner Geschlecht, deren Mitglieder in höheren Verwaltungsämtern und in auswärtigen Kriegsdiensten sich hervorthaten (s. Leu, Hauptw. u. Suppl.) Es werden uns noch mehrere derselben im F.-B. begegnen.

Zwei des Namens Jenner besuchten die Kriegsschule zu Colmar: Karl Franz von 1778—80, und Samuel Ferdinand Jenner von Milden (Moudon), vom 1. Juli 82 bis 5. April 84, beide aus Bern. Karl Franz wurde 1780 vermuthlich Unterleutnant im franz. Schweizer-Regimente „Ernst" (Leu, Suppl. 1788, III, 266).

313. G. E. Méquillet, Ministre et Pasteur d'Héricourt (Herbst 79).

314. G. F. Méquillet fils, candidat du St. Ministère, vicaire à Héricourt (D. w. vor).

Der Ort Héricourt lag im ehemaligen würtembergischen Fürstenthum Mömpelgart (jetzt: Arr. Lure, deutsch: Luders, Dpt. Haute-Saône). Vater und Sohn hatten vermuthlich ihren Anverwandten gleichen Namens besucht, der damals herzogl. würtembergischer Einnehmer der Graf- und Herrschaft Horburg-Reichenweier war.

315. J. Rothmann, Lieutenant de l'artillerie, trouppes Munstériennes (Münster in Westphalen. D. wie vor).

316. M. Engel de Strasbourg.

317. M. Ensfelder de Strasbourg (D. wie vor).

318. Prince Demetrius Galitzin.

319. Brinckmann, ami de voyage de M[r]. le Prince de Galitzin (D. wie vor).

Ob der russische Fürst Dimitrij Galitzin der damalige russische Gesandte in Wien († das. 1793) war, ist nicht zu erkennen.

320. Kern de Bouxwiller (D. wie vor).

Im Jahre 1786 hat sich derselbe als Regierungsrath bei der Regierung in Buchsweiler in das F.-B. eingezeichnet. Am 21. Juni 1802 schrieb Pfeffel an Sarasin, sein uralter Bekannter aus Buchsweiler, der Apellationsrichter Kern und der Forstbeamte Berger, der Bruder seines (Pfeffels) Schwiegersohnes Berger, seien bei ihm zu Gaste gewesen.

321. J. H. Gorraisky aus Riga in Lievland (D. wie vor).

322. S. M. Knieriem aus Riga in Liefland, d. R. B. (der Rechte Beflissener).

323. A. Wildermett, Banneret de Bienne.

324. J. S. Wildermett, Chancelier de Bienne (Dat. wie vor).

Alexander Wildermett aus Biel (No. 323), geb. 1737, ward Mitglied des grossen (1762) und kleinen Raths (1772) daselbst, dann das Haupt der Miliz, „Fenner" genannt (banneret), und im Jahre 1782 Gesandter auf einer ausserordentlichen Tagsatzung zu Solothurn, 1782 bischöflicher Meyer (d. i. fürstbischöfl. Amtmann und zugleich Stadtmagistratsperson). Sein Sohn Georg Alexander besuchte von 1777—80 die Kriegsschule in Colmar (Gedr. Sch.-Verz.), studirte einige Zeit in Göttingen, ward hernach zweiter Capitän bei dem Dragoner-Corps zu Biel, 1790 Schaffner der Abtei Bellelay und Commandant der Artillerie in Biel.

Jacob Siegmund Wildermett (No. 324), geb. 1739 war zuerst Leutnant bei dem in französischen Diensten stehenden bischöflich-basel'schen Regimente „von Eptingen", machte die Schlachten bei

Creveld (1758) und bei Bergen (1759) mit, ward 1765 Stadtschreiber, 1772 Mitglied des grossen Raths, wohnte am 25. Aug. 1777 dem Bundesschwur mit Frankreich zu Solothurn bei, ward 1783 Mitglied des kleinen Raths und Fenner und starb am 4. April 1790. Sein Sohn Siegmund Heinrich besuchte die Kriegsschule Pfeffel's von 1779—82 (Gedr. Sch.-Verz.), trat in die preussische Armee ein, wurde am 10. Mai 1786 Hauptmann und 1789 Major bei dem Bataillon von Müfling (Leu, Suppl. 1795, VI, 405). Am 22. Juni 1789 zeichnete er sich in das Fremdenbuch ein als „de Wildermett, Major au Service de S. M. le Roi de Prusse, ancien élève.“

Im Jahre 1888, Sept. 27, berichteten die „Basler Nachrichten“, dass am 26. Sept. in Mett bei Biel August Wildermett (geb. 26. Sept. 1810) bestattet sei. Mit ihm, einem nicht beanlagten, aber ruhigen Bürger, sei sein Geschlechtsname in Biel gänzlich erloschen. Sein Vater Siegmund Wildermett († 1847), sei am 1. Juli 1800 von der damaligen französischen Regierung als Maire der Stadt Biel eingesetzt und in dieser Stellung bis 1813 verblieben.

325. B. Spiegel de Diesenberg de Halberstadt (Herbst 79).

Der Baron Spiegel zum Diesenberg oder Desenberg (Burg und Freiherrschaft in Westfalen) ist vermuthlich der Freiherr Werner Adolf, Domherr zu Halberstadt († 1828), dessen Linie mit seinem gleichnamigen Sohne († 1877) erlosch (Geneal. Goth. Taschb., Freiherren, 1890, S. 842).

326. Schweighäuser, Professeur de Strasbourg (Herbst 79).

Es ist wahrscheinlich Joh. Georg Schweighäuser, Professor der griechischen Literatur und Bibliothekar zu Strassburg (1742 bis 1830); der Philanthrop Schweighäuser (s. No. 211) schrieb sich 1780 als „Joh. Sch.“ in das F.-B. ein.

327. Charles Zay, étudiant en médecine d'Art du canton Schwiz (Herbst 79).

Es ist Joseph Karl Franz Dominik Zay aus Art (geb. 1755), der zu Besançon zum Dr. med. promovirt wurde (s. Leu, Lex.-Suppl. 1795, VI, 490).

328. Charles Baron de Gagern, Chambellan et Grand-Maître de Garderobe de S. A. S^me^ le Duc de Deux-Ponts et conseiller de la noblesse immédiate du Haut-Rhin (26. Oct. 79).

Der Baron von Gagern zu Zweibrücken, Kammerherr und Oberhofmeister des Herzogs von Zweibrücken und Rath bei der oberrheinischen unmittelbaren Ritterschaft, war der Vater des Joh. Christ. Friedr. Karl Ernst Baron von Gagern aus der Pfalz, der vom 26. Oct. 1779 bis 28. Sept. 1781 die Kriegsschule in Colmar besuchte (Gedr. Sch.-Verz.). Im Jahre 1788 schrieb sich derselbe in das F.-B. als „ehemaliger Eleve" ein.

329. Jean Rodolphe d'Hartmannis de Malix, Maréchal de camp et Collonel du Rg^{t}. Grison de Salis (Herbst 79).

Ueber ihn und seinen Sohn, der die Pfeffel'sche Kriegsschule vom 15. Nov. 77 bis 1. Sept. 80 besuchte, s. No. 14.

330. Frédéric Antoine de Salis-Soglio, Capitaine au Rg^{t} Grison de Salis (Herbst 1779).

Ueber die Beziehungen derer von Salis zu der Kriegsschule Pfeffels s. No. 49 und 92. Nachzutragen ist hier noch, dass auch ein Jean Henry de Salis-Soglio die Kriegsschule vom 6. Mai 1788 bis 11. Juli 90 besuchte (nach den gleichzeitigen, zum Theil colorirten Abbildungen der Kriegsschüler in Uniform, ein Quart-Band im Schöngauer-Museum zu Colmar, der fortan als „Abb." citirt werden wird).

331 (12). Fréderic Ernest Pietsch, Docteur en médecine, professeur et démonstrateur Royal en anatomie, chirurgie et en l'art des accouchemens, ancien chirurgien aide-major des camps et armées du Roi, de l'Académie royale de chirurgie et de la Société Helvétique etc. etc. (Herbst 79).

332. Faesch, née Rohner de Montbéliard (Herbst 79).

333. Ester Rohner de Bâle.

334. Sara Rohner de Bâle.

335. Bourcard de Bâle du Hirsgarten.

336. R. Faesch, ancien capitaine au service d'Angleterre (Herbst 79).

Die unter No. 332—336 Genannten waren gleichzeitig in Colmar

Das alte und weitverzweigte protestantische Geschlecht der Faesch oder Fesch in Basel ist namentlich bekannt durch seine Verwandtschaft mit Buonaparte, dem späteren Kaiser der Franzosen. Mitglieder dieser Familie standen im Dienst des Herzogs von Würtemberg zu Mömpelgart, und des Markgrafen von Baden. Isaak Faesch war Kirchenrath zu Heidelberg (s. Leu, Hauptw. u. Suppl.) Zur Familie Rohner aus Basel gehörten einige Mitglieder des Grossen Rathes (Leu, Suppl. 1791, V, 165).

Die basler Familie Bourcard stammt aus Britznach im Ruprechtsthale (Schwarzwald). Der Stammvater dieser Familie, Christoph, wurde 1523 Bürger zu Basel. Ein auf den verschiedensten Gebieten des Lebens und der Wissenschaft ausgezeichnetes, jetzt noch daselbst blühendes Geschlecht, das auch früher dem Elsass einige Geistliche gegeben hat (Leu, Lex. 1749, III, 532 ff. u. Suppl. 1786 I, 433 ff). — Der unter No. 335 genannte „Bourcard" hatte vermuthlich nahe Beziehungen zu Pfeffel's Kriegsschule, deren Schüler von 1779—80 Johann Conrad Bourcard aus Basel war (Gedr. Sch.-Verz.).

337. Jean Louis Ritter de Strasbourg (Herbst 79).

338. Ch[er] O'Reilly, capitaine du régiment impérial de Bender (D. w. vor).

339. B. N. Erckert, Ober-Lieutenant du Rg[t]. de Bender (D. w. vor)

340. Jean Charles le Baron Welser de Nurnberg (D. w. vor).

Die Familie Welser ist eine augsburgische protestantische Patrizier-Familie. Der Handelsherr Franz Welser zu Augsburg wurde 1532 durch Kaiser Karl V. in den Stand rittermässigen Adels erhoben. Die Tochter desselben war die schöne Philippine Welser (geb. 1527, † 24. April 1580 in Tyrol), der sich Ferdinand II., Erzherzog von Oesterreich (geb. 1529, † 24. Jan. 1595), Regent Tyrols und der Vorlande, also auch Regent für die elsässischen Besitzungen, im Jahre 1557 in heimlicher Ehe vermählte, und sie später zur Freiin von Zinnenburg erhob. Ein Sohn dieser, nachgehends vom Kaiser anerkannten Ehe, war Andreas d'Austria, Cardinal 1576, Administrator der Fürstabtei von Murbach und Luders (franz. Lure) 1587, Bischof von Constanz und Brixen, von 1589 beziehungsweise 1591—1600, und Statthalter Vorderoesterreichs (Allg. d. Biogr. VI, 697 ff.; Grote, Stammtafeln 1877, S. 60).

Der unter No. 340 genannte Baron Welser gehörte der seit 1878

im Mannsstamm erloschenen jüngeren Hauptlinie von Nürnberg, zu Neunhoff, an, während die ältere Hauptlinie, von Ulm, noch blüht (Goth. geneal. T.-B., Freih., 1890, S. 969).

341. Le Comte de Reinach, Chanoine de St. Claude, Grand-Vicaire de Cahors et protonotaire apostolique (Herbst 79).

Es war Philipp Anton Peter, Baron von Reinach, Graf von Granvelle-Foussemagne (geb. 19. Juli 1745, † in Paris 15. März 1814), Chorherr von St. Claude, Dom-Vicar von Cahors und apostolischer Protonotar (s. No. 28, u. Lehr, L'Als. noble, III, 25).

342. Le Baron de Wimpffen, Chr de l'ordre Royal et Militaire de St. Louis et ancien Lieutenant Colonel du Rgt. d'Alsace (Herbst 79).

Die „von Wimpffen" gehören einer alten schwäbischen Adelsfamilie an, die gegenwärtig noch in Deutschland und Frankreich blüht (s. Lehr, a. O., III 211 ff.).

343. Andreas Lichtenberger, Fürstl. Hessen-Nassau-Lichtenbergischer Regierungsrath zu Buxweiler (Herbst 79).

Zwei des Namens Lichtenberger besuchten die Colmarer Kriegsschule, Johann L. aus Strassburg, der 1777 abging, und ein anderer Johann L. aus Colmar von 1779—1785. Der letztere, geb. 29. Mai 1770, war der Sohn des M. Georg Wilhelm Lichtenberger, Adjunct und dann Diaconus bei der evangl. Kirche zu Colmar (vom 23. Juli 1750—12. April 1774), und der Cath. Susanne Klein. Obiger Andreas Lichtenberger, im Jahre 1770 Hessen-Darmstädtischer Hofrath und Amtmann zu Cork, war der Pathe des Johann Lichtenberger aus Colmar (Standesamt Colmar). Der Diaconus Georg Wilhelm Lichtenberger und der Dr. med. Joh. Friedrich Lichtenberger in Colmar waren Anverwandte Pfeffel's.

344. De Faydit, Lieutenant au Régiment de Beaujollois.

345. De Jousserant, officier au régiment de Beaujollois.

346. Lemaire, officier au régiment de Beaujollois (Herbst 79).

Das Regiment Beaujolais lag 1777 in Pfalzburg, 1781 in Schlettstadt. De Faydit war Premier-Leutnant, die andern beiden Unterleutnants.

347. J[n] (Jean) Henry Keller de Schafhouse.

348. J. Christ. Harder de Schafhouse. (Dat. w. vor).

Ueber das Geschlecht der Schaffhäuser Keller vergl. Leu (Suppl., 1788, III 340), über Joh. Christoph Harder ebendaselbst Leu (III. 39).

349. Maria Catharina Scheibler (Frühjahr 80?).

350. Christina Müller.

351. Joh. Heinrich Müller de Barmen, proche d'Elberfeld, duché de Berg.

352. Paul Scheibler de Montjoye près d'Aix-la-Chapelle (Frühjahr 80).

Offenbar zwei Ehepaare, das eine, (No. 350 u. 51) aus Barmen, das andere (349 u. 52) aus Montjoie bei Aachen. — Die weit hergereisten Familien werden wahrscheinlich im Frühjahr 80 nach Colmar gekommen sein.

353. Daniel Zülper von Herisau.

354. Jean Zülper d'Herisau, Capitaine (Frühjahr 80).

Die Zülper, ein Geschlecht im Kanton Appenzell-Ausser-Rhoden, in dessen Hauptort Herisau Johannes Zülper (geb. 1749) Mitglied des Raths von 1786—94 war (Leu, Suppl. 1795, VI, 561).

355 (13). Baron de Zesterfleth d'Hannover (Frühjahr 80).

Eine jetzt erloschene hannöversche Familie.

356. J. N. Misler de Hambourg.

357. Cropp de Hambourg.

358. J. Bolten aus Hamburg. (S. No. 549).

359. J. G. Misler de Hambourg. (Dat. wie vor).

360. J. J. Wüst de Lindau (Dat. w. v.).

361. Charles Scheuermann de Zoffingue.

362. M[e] Pillichody, née Rusillion d'Yverdon.

Nach dem gedr. Schüler-Verzeichniss besuchte Louis Fréd.

Denys Pillichody aus Yverdon die Kriegsschule, welche er 1783 verliess. Offenbar hat ihn seine Mutter nach Colmar gebracht. Dies ist aber nicht mehr im Herbst 1779 geschehen (vgl. No. 328), sondern nach Ostern (26. März) 1780, wie die folgenden Nummern zeigen.

363—64. Mad^me^ Marcuard, née Custenhoffer d'Yverdon.

Rod. Marcuard d'Yverdon (14. April 1780).

Offenbar die Eltern des Jacques Rodolphe Marcuard d'Yverdon (Iferten, am südl. Neuenburger See, bern. Landschaft Waadt), der die Kriegsschule zu Colmar vom 14. April 1780 bis 28. Juni 1784 besuchte (Abb. u. Gedr. Sch.-Verz., wo aber ungenau „Bern“ steht).

365. Pierre de Jean Balthasar Bourcard de Basle (Mitte April 80).

366. Jean Balthasar Bourcard de Bâle (Dat. wie vor).

Ueber den Kriegsschüler dieses Namens s. N. 237.

367. Jean Gaspard Ulrich, Secrétaire Baillival de Grueninguen, Canton de Zürich, 20. April 80.

368. Anna Babet Ulrich de Zürich.

Hans Kasper Ulrich (geb. 1737) ward 1765 Landschreiber (secrétaire baillival) zu Grüningen (Leu 1795, Suppl. VI, 195). Sein Sohn Hans Jacob aus Zürich (geb. 1765) besuchte die Kriegsschule vom 1. Mai 1778—2. Mai 1782 (Gedr. Sch.-Verz. u. Abb.). Die Eltern brachten ihn von ihrem Wohnorte Zürich wieder nach Colmar.

369. Claude François Perrin (Ende April oder Anfg. Mai 80).

370. Marguerite Salome Salzmann de Strasbourg, 6. Mai 1780.

371. Sophie Walter, née Salzmann de Strasbourg (D. w. v.).

272. François Walter de Strasbourg.

373. Fréderic - Rodolphe Saltzmann, Con-

seiller intime d'Ambassade de la Sr[e] Cour ducale de Saxe-Meiningen, de Strasbourg, 6. Mai 1780.

Friedrich Rudolf Salzmann (geb. 1749, † in Strassburg 1821), welcher mit Gattin und Anverwandten Pfeffel besuchte, war der jüngere Vetter des bekannten Actuars Joh. Daniel Salzmann (1722—1812), studirte zu gleicher Zeit mit Goethe Jurisprudenz, wurde 1773 Licentiat der Rechte, ging auf Reisen und wurde 1774 Hofmeister des später so berühmt gewordenen Heinr. Friedr. Karl Freiherrn vom und zum Stein (geb. 1757, † 1831), der von 1773 bis 77 in Goettingen studirte. Fried. R. Salzmann kehrte vor 1775 nach Strassburg zurück, widmete sich 1776 der Leitung der „deutschen Gesellschaft" daselbst (s. No. 32), verheirathete sich reich, übernahm die akademische Buchhandlung, war Besitzer eines politischen Leseinstituts, war als Schriftsteller thätig und litt unter den Verfolgungen der Revolutionszeit. Durch Vermittelung der Familie vom und zum Stein erhielt er den Titel eines geheimen sachsen-meiningen'schen Legationsraths (s. Froitzheim, Strassb. Post, 1888, 10. Nov.; dessen „Zu Strassburgs Sturm- u. Drang-Per. 1888, Seite 37 ff. u. 44; Herm. Ludwig, Strassburg vor 100 Jahren, 1888, S. 144 u. 310 u. und die in jenen Werken angeführte Literatur).

374. Severy, Conseiller privé de S. A. S. M. le Prince héréditaire Landgraf de Hesse-Cassel, 24. Mai 1780.

Die Kriegsschule zu Colmar besuchte der aus Lausanne gebürtige Samuel Benjamin Guillaume de Severy; er verliess sie 1783 (Gedr. Sch.-Verz.). Ein Herr de Séverv war mit des Dichters Bruder bekannt, der ihm 1783 von Colmar aus ein Schreiben sandte (s. Revue des Autographes par Eugène Charavay fils, Paris 1889, Nov., No. 195). Vielleicht war der obige geheime Rath S[r]. Durchlaucht des Erbprinzen von Hessen-Cassel ein Anverwandter des Kriegsschülers.

375. Charles Hestermann de Hanau, 24. Mai 1780.

376. Betti Jacobi, geborene von Clermont, von Düsseldorf, 28. Mai 1780.

Helene Elisabeth (Betti) von Clermont aus Vaels (Provinz Limburg, Kgr. d. Niederlande), ohnweit Aachen, war seit 1764 († 8. Febr. 1784) die Gattin des Philosophen und Romanschriftstellers Friedrich (Fritz) Heinrich Jacobi (geb. in Düssel-

dorf 1743, † in München 1819). Sie war eine „ebenso trefflich begabte, als hochbegüterte Dame, mit welcher Jacobi 20 Jahre in glücklichster kinderreicher Ehe lebte“ (Prantl, in: Allg. d. Biogr., 1881, XIII, 578). Betti Jacobi war eine Freundin von Goethe's Schwester Cornelia; im Sommer 1773 hatte sie in Frankfurt die Goethe'schen Geschwister kennen gelernt. Im Juli 1774 besuchte Goethe Fritz Jacobi auf seinem ländlichen Sitze Pempelfort in Düsseldorf. Hier sah er die heitere Gattin desselben wieder, von der er in „Dichtung und Wahrheit (B. 14) rühmt, dass sie ihn völlig eingenommen habe. „Ohne eine Spur von Sentimentalität richtig fühlend, sich munter ausdrückend, sei sie eine herrliche Niederländerin, die, ohne Ausdruck von Sinnlichkeit, durch ihr tüchtiges Wesen an die Rubens'schen Frauen erinnerte“ (vgl. Düntzer, Frauenbilder, S. 209; Loeper, a. O., III, S. 424, A. 553). Die Bekanntschaft mit Pfeffel wurde offenbar vermittelt durch Schlosser's zweite Gemahlin, welche mit Betty Jacobi ebenfalls eng befreundet war (s. No. 421).

377. M. F. Bogner de Zwals (?), 28. Mai 1780.

378—79. Johann Friedrich Mieg (et) Lisette Mieg née Wilhelmy d'Heidelberg, 29. Mai 80.

380. Louise Bernus von Frankfurt (Juni 80).

381. La Baronne de Sumerau, née Baronne de Duminique (Juni 80).

382. La Baronne de Rechbach (Juni 80).

383. Le Comte Althann, Chevalier de Malte (Juni 80).

Die gräfl. Familie von Althann blüht noch in Oesterreich und in der preuss. Provinz Schlesien.

384 (14). Capitaine J. Jacques Escher du Régiment Suisse d'Escher, au service de leurs H(autes) P(uissances) les Etats généraux à Zürich (Juni 80).

385. J. L. Parrot, sécretaire de Regence du département des finances de Monseigneur le duc régnant de Wirtemberg à Montbéliard (Juni 80).

386. De Forstner, Lieutenant dans les Gardes

à pied de S. M. le Roi de Prusse (Berlin, Juni 80).

387. A. La Roche, Ministre du St. Evangile, natif de Bâle (Juni 80).

La Roche ist ein angenommener Beiname eines bürgerlichen Geschlechts in Basel, dessen Name Hebdenstreit ist. Aus diesem Geschlecht stammt obiger Andreas La Roche, geb. 1758 in Basel, der Theologie studirte. Im Jahre 1779 bekam er von den Aeltesten der reformirten Gemeinde zu Strassburg einen Ruf als Adjunct ihres betagten Pfarrers zu Wolfisheim, Lukas Gernler (s. No. 60), nach dessen Tode (1782) er zu seinem Nachfolger erwählt wurde (Leu, Suppl. 1791, V, 151 u. Suppl. 1788, III, 56).

388. La Baronne de Waldner, née Comtesse de Sandersleben (Juni 80).

Siehe über diese Freundin Pfeffels No. 10.

389. De Münck, née d'Egg (Juni 80).

390—91. Le Collonel de Loriol; Catherine de Loriol, née Tronchin (Juni 80).

Die Loriol gehören der bernerischen Landschaft Waadt, zu Rolle, die Tronchin der Stadt Genf an (Leu, Suppl. III 580, u. Hauptw. XVIII, 296 u. Suppl. VI, 98 ff.). Siehe No. 628.

392. Wielandt, hochfürstl. Markgräfl. Badischer Geheimrath und Obervogt zu Pforzheim (Juni 80).

Karl Friedrich Wielandt stammte aus einer ursprünglich elsässischen, seit dem Jahre 1721 im baden-durlachischen Lande ansässigen Familie; er wurde Hofrath und Oberamtsvorsteher zu Müllheim, später geheimer Rath und Obervogt zu Pforzheim († 1792). Die unter den nachfolgenden Nummern genannten Fräulein Wilhelmine und Charlotte Wielandt sind offenbar seine Töchter. Sein ältester Sohn C. L. Wielandt aus Karlsruhe (geb. das. 1753, † als Staatsrath das. 1818), hat sich 1782 in das F.-B. eingeschrieben (v. Weech, Badische Biogr. 1875, II 486).

393. Hoffmann, Kurfürstl. Hessen-Darmstättischer Ober-Appellationsrath (Juni 80).

394—95. M[lles] Wilhelmine et Charlotte Wielandt (s. No. 392).

396. Phil. Jacob Müller, Theol. Prof. Argentor. (Ende Juni, oder Anfg. Juli 80).

Der aus Strassburg gebürtige Professor der Theologie P. J. Müller († das. 1795), war mit dem unter No. 397—98 Genannten zwischen den 17. Juni und 8. Juli in Colmar (Brief Pfeffels an Frau Sarasin, St.).

397. Georgius Gottfridus Ehrlen, Eccles. Praedicatorum Argent. Diaconus.

G. G. Ehrlen, der jüngere genannt, war damals Diakonus an der Prediger- (od. Neuen-) Kirche; Ehrlen der ältere, war Pastor an der Jung-St.-Peterskirche zu Strassburg (Oberlin, Almanac d'Alsace).

398. Christian Casimir Ehrlen.

399. M. M. Ortlibin.

400—401. L. L. Schmidt, geborene Lembkin.

Wilhelm Dan. Schmidt, Pfarrer zu Gries (bei Brumath (D. w. v.).

402. Jean Chretien Koenig, Vicaire de la Petite Pierre (Lützelstein) (D. w. v.).

403—5. Die Barone von Holzschuber, von Haller, von Gros, aus Nürnberg (Juli 80).

406. J. S. Wunscholdt von Strassburg.

407. Elias Bidermann, Schultheiss in Winterthur (Juli 80).

408. J. R. Sulzer V. D. R. (d. i. von dem Rebstock) von Winterthur.

409. J. C. Sulzer vom Adler von Winterthur (Jul. 80).

110—11. Professor Wundt und Gertrud Wundt von Heidelberg (Jul. 80).

412—13. Charlotte und Friderica Faesch von Heidelberg (Jul. 80).

Ueber die Familie Faesch s. No. 336.

414 (15). J. George Steiner à l'Esprit à Winterthur (Jul. 80).

Ueber den Kriegsschüler gleichen Namens s. No. 84.

415. Johann Caspar Lavater, Diakon von Zürich, 25. Juli 1780.

416. David Breitinger, Professor der Mathematik (D. w. v.).

417. Johannes Spörlin, Archidiakon von Mülhausen (D. w. v.).

418. N. Thierry, J. u. L. (d. i. juris utriusque Licentiatus) von Mülhausen, den nemlichen Tag (D. w. v.)

Bezüglich der unter No. 415—18 genannten Persönlichkeiten ist unter No. 30 nachzulesen. — Johannes Spörlin wurde zu Mülhausen 1747 geboren, studirte zu Lausanne, und ward, nachdem er in das Predigtamt aufgenommen, Professor der Philosophie zu Mülhausen, 1771 Helfer (Diaconus) und 1784 Pfarrer der deutschen reformirten Gemeinde daselbst (Leu, Suppl. 1791, V, 57). — Ein anderer Spörlin, Sebastian, aus Basel, war von 1769 bis 1779 reform. Pfarrer zu Markirch (Leu, das. 570), der, ehe er Pfarrer in Diegten (Kant. Baselland) wurde, von Markirch aus die reformirten Zöglinge der Kriegsschule zu confirmiren pflegte (Pfeffel an Lavater, 11. Juni 1781, St.).

419. Le Baron d'Ulm, Conseiller à la Regence de Fribourg (Ende Juli 80).

Ueber den Regierungsrath bei der oesterreichischen Regierung zu Freiburg im Breisgau vergl. No. 21.

420. Fiess, garde des archives du Conseil d'Alsace (Colmar, D. w. v.).

421. Wilhelm Heinse auf seiner Reise nach Italien, der vierte August 80.

„Des Menschen Wille ist sein Himmelreich.“

Wilhelm Heinse, 1749 geboren zu Langenwiesen in Thüringen als Sohn eines Pfarrers, studirte in Erfurt, wurde durch seine dichterischen Versuche Gleim in Halberstadt bekannt, wo ihn J. G. Jacobi kennen lernte. Dieser bewog ihn nach Düsseldorf zu kommen, um an der Zeitschrift „Iris“ mit zu arbeiten. Hier

wurde er mit dem Jacobischen Kreise bekannt. Von Jacobi unterstützt ging er 1780 nach Italien und wurde nach seiner Rückkehr Hofrath und Bibliothekar des Kurfürsten von Mainz zu Aschaffenburg, wo er am 22. Juni 1803 starb (Goedeke, Grundriss).

Auf der Reise nach Italien hatte Heinse die Familie Schlosser in Emmendingen besucht; offenbar auf Empfehlung von Jacobi's Gemahlin Betti an ihre Freundin Johanna Schlosser, geb. Fahlmer (s. S. 30). Ueber die Begegnung Pfeffels mit Heinse schreibt jener an Sarasin am 29. Juli 1780: „Ich packe ein, um morgen (Sonntag) bis auf Dienstag (3. Aug.) zu Schlossern zu gehen, der uns bis Altbreisach mit seiner Frau entgegenkommen wird, in Begleitung des Herrn Heinse aus Düsseldorf, den Lerse und meine Frau mit von Altbreisach, wohin sie mich begleiten, (nach Colmar) zurückbringen werden. Er ist der Uebersetzer des Ariost, reist nach Italien und wird vermuthlich auch bei Euch anklopfen." Doch muss Heinse wieder mit nach Emmendingen gegangen sein; denn am 4. Aug. 1780 schreibt Pfeffel an Sarasin: „Seit gestern Abend (3. Aug., Dienstag) bin ich wieder zurück (in Colmar) von Schlossern, der uns (Pf. u. Heinse) mit seiner Frau und „Au O" begleitet hat, bis Neubreisach, wo meine Frau und Gevatter Lerse uns abgeholt haben. Herr Heinse, den wir mit hierher brachten, wird Euch ein Briefchen überreichen. Heinse hat ungemeine Einsichten in die italienische Literatur und in der Malerei. Er wird zwei Jahre nach Welschland gehen, und sodann gewiss einer der besten Köpfe Germaniens werden. Er hat auch nicht wie die Genies, seine Kenntnisse bei einem Stumpen Licht erlangt, sondern lange eifrig studirt. Bei Schlossers und seiner Frauen Anverwandten war er wie zu Hause" (St.).

Wen Pfeffel unter „Au O" meint, ist nicht zu ersehen. Man möchte vermuthen, dass damit Klinger gemeint ist, welcher von Basel, wo er sich damals aufhielt, nach Emmendingen herüber gekommen sein könnte (s. No. 35).

422. J. W. Wachter fils de Strasbourg, 8. Aug. 80.

423. Guillaume Louis Mercier de Lausanne, 8. Aug. 80.

424. Hic labor, hoc opus est. Franciscus Steinsky, professor Caes. R. scholae normalis Pragae (nach 8. Aug. 80).

Der k. k. Professor Franz St. an der Normalschule zu Prag gab seiner Bewunderung für das Institut Pfeffel's dadurch Ausdruck, dass er schrieb: „Das ist eine Arbeit, das ist ein Werk"!

425. Jean Respinger, Controlleur de la douane et Notaire juré public de la ville de Bâle, 11. Aug. 80.

426. Jean Bachofen de Basle, 11. Aug. 80.

427. Christina Eisenlohrin (16. Aug. 80).

428. Christina Fechtin.

429. Catherina Wilhelmina Eisenlohrin.

430. Joh. Jacob Eisenlohr, Pfarrer zu Bischoffingen.

431. Jacob Gottlieb Eisenlohr, Pfarrer zu Thiengen in der Markgrafschaft Baden, 16. Aug. 80.

432. Georg Philipp Fecht, Pfarrer zu Mengen in dem Badischen, 16. Aug. 80.

433. Gustav Wilhelm Eisenlohr, Pfarrer zu Wolfenweiler, 16. Aug. 80.

434. Johann Christoph Eisenlohr, Vicar zu (Hüsingen?). D. w. v.

Die unter No. 427—434 Genannten waren evangelische Geistliche aus dem Badischen; drei in Begleitung ihrer Gattinnen.

435. De Loys, ci-devant élève (nach dem 16. Aug. 80.).

Jean Samuel de Loys aus Lausanne, besuchte die Kriegsschule zu Colmar, welche er am 30. März 1778 verliess (Gedr. Sch.-Verz. u. Brief Pfeffel's an Frau Sarasin v. 31. März 80, St.). Ueber die Familie Loys s. Leu, Hptw. XII, 235 ff. u. Suppl. III, 581 f.

436. De Capol (vor 19. Aug. 80).

De Capol scheint dem altadelichen Geschlecht gleichen Namens in Graubündten anzugehören (vgl. Leu, Hauptw. V, 53 u. Suppl. I 471). Zum Jahre 1784 treffen wir im F.-B. (Philipp) de Capol, der Sec.-Leutnant im franz. Schweizer-Garderegimente war (Etat mil.).

437. Karl Ludwig von Knebel, den 19. August 1780, den Abend, wo wir Iphigenie gelesen.

Karl Ludwig von Knebel, geb. 30. Nov. 1744 auf Schloss Wallerstein im Oettingischen, studirte anfangs in Halle Jurisprudenz, trat 1765–73 in das preussische Heer, wurde Erzieher des Prinzen Constantin von Weimar und wurde als solcher mit Gehalt und Titel eines Majors pensionirt († im Jahre 1834.) Durch seine eigenen Dichtungen und Uebersetzungen lateinischer Dichter mit einer Reihe von Dichtern, Literaten und Gelehrten bekannt, stand er namentlich in sehr nahen Beziehungen zu dem Weimarer Fürstenhause und dem Goethe'schen Kreise. Im Jahre 1780 machte er eine Reise in die Schweiz, die er nach dem 17. Mai antrat und Ende Sept. beendigte. Anfangs Juli traf er mit Empfehlungsbriefen des Herzogs von Weimar und Goethe's in Zürich bei Lavater ein (Düntzer, Freundesbilder, S. 69 u. 438 ff.). Von Genf ging er über Basel nach Emmendingen zu Schlosser, dem er, wie dessen Gattin, auf Goethe's Wunsch die Iphigenie vorlesen sollte (Düntzer, a. O., S. 440). „Ueberall, wo er geistige Regsamkeit und Interesse für seinen Freund Goethe vorfand, trug er die Iphigenie in jener ersten prosaischen Fassung vor, die G. von Loeper aus einer nachher verbrannten Strassburger Handschrift hat abdrucken lassen" (Geiger, Goethe-Jahrb. 1883, IV, 351). (Von Emmendingen ging Knebel nach Colmar. Hier nahm er die Kriegsschule in Augenschein, wohnte dem von Lerse ertheilten italienischen und englischen Unterrichte bei (Loeper, Dicht. u. Wahrheit, II 374, Amkg. zum 9. B. No. 328) und trug am Abend des 19. Aug. in Pfeffels Familenkreise die Iphigenie vor.)

438. Georg Jacob Decker, Königl. Hofbuchdrucker in Berlin, 21. Aug. 80.

Georg Jacob Decker (der erste dieses Namens in der Genealogie der Familie), wurde 12. Febr. 1732 in Basel geboren, und starb zu Berlin am 17. Nov. 1799. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt seine weitere Ausbildung bei dem Pfarrer Brauer zu Münster im Gregorienthal, widmete sich der Buchdruckerkunst, heirathete in Berlin Dorothea Luise Grynäus und wurde daselbst 1763 königl. Hofbuchdrucker. Sein Sohn, Georg Jacob II., kgl. geheimer Oberhofbuchdrucker (geb. 1765, † 1819), führte des Vaters Geschäft in Berlin weiter.

G. J. Decker und seine Nachkommen gehören der nunmehr über dritthalbhundert Jahre blühenden Buchdruckerfamilie zu Basel, Breisach, Colmar und Berlin an, die sich noch heute eines europäischen Rufes erfreut. Ein Mitglied der aus dem Städtchen Eisfeld in Thüringen stammenden Familie, Georg Decker, kam zur Zeit des 30jährigen Krieges als Buchdrucker nach Basel († 1661 das.). Sein Sohn Johann Jacob (geb. 1635) verlegte im

Jahre 1680 einen Theil seiner Offizin auf Einladung der französischen Regierung nach Breisach; dessen Sohn Johann Heinrich I. († 1754) wurde 1699 königl. Drucker des Hohen Rathes in Colmar. Seine beiden Grosssöhne waren der unter No. 438 genannte Georg Jacob I., der die Berliner Firma, und Johann Heinrich III. (geb. in Basel 1733, † in Colmar 1814), welcher die Colmarer Firma begründete, und im Jahre 1759 die französische Staatsangehörigkeit erwarb (Acten des H. Rathes im B.-Arch. des O.-Els.). Die Mutter beider Brüder, Anna Katherina Decker, geborene Respinger zu Basel (vgl. No. 425), welche das Basler Geschäft nach ihres Mannes, Joh. Heinrich's II. Tode († 1754) geführt hatte, war im Juli 1780 gestorben; ihre Druckerei ging auf ihre beiden Söhne über. Zur Ordnung der Erbsache kam der Berliner Bruder nach Colmar (s. Potthast, Abstammung der Familie Decker, Berl. 1863, S. 9 ff. u. 32). Bei dieser Gelegenheit besuchte er den Dichter Pfeffel, dessen Institut im Jahre 1779 der Kriegsschüler Johann Heinrich Decker aus Colmar verlassen hatte (gedr. Sch.-Verz.), der später des Vaters Geschäft fortsetzte und auf seinen Sohn Camille vererbte.

439—40. Madame Lullin (et) M^lle^ Jolie de Genève, 21. Aug. 80.

Die Lullin sind ein altes Genfer Geschlecht (s. Leu, Hptw. XII, 372 u. Suppl. III, 622 ff.)

441. Klein, Kurfürstl. Pfälzischer geheimer Secretär, Rath und Professor (nach 21. Aug. 80).

442—45. Ester Forcard, née Weis, Caton Bischoff, Valerie Weis, (et) Forcart (sämmtlich) aus Basel (26. Aug. 80).

Ueber die Kriegsschüler des Namens Bischof s. No. 116. Ein Johann Rudolf Weiss aus Glarus besuchte vom 17. Sept. 84 bis 4. April 87 die Kriegsschule (gedr. Schüler-Verz. u. Abb.).

446 (17). George de Rougemont de Neufchâtel, 28. Aug. 80.

447. De Mülinen de Laupen de Berne, 28. Aug. 80.

448. Jean-Fréderic Moritz de Francfort s/M. (nach 28. Aug. 80).

449. Maria Charlotte Merian v. Basel (D. w. v.).

Ueber die Kriegsschüler Merian s. No. 119.

450. Joh. Fridericus Frid, Jur. Nat. et Philos. Pract. Prof. p. ord. (d. i. öffentlich-ordentlicher Professor des Naturrechts u. der praktischen Philosophie).

451. Lisette de Gingins née Pillier (nach 28. Aug. 80).

Sie gehört wohl zu den Gingins aus Bern und besuchte den Kriegsschüler ihres Namens (s. No. 303).

452. Ludwig Samson von Rathsamhausen (-Grussenheim). (Afg. Spt. 80).

Derselbe war geheimer Rath des Landgrafen von Hessen, Präsident der Regierung zu Buchsweiler († 1819). Er hatte seine Cousine von Rathsamhausen-Nonnenweyer geheirathet (Lehr, L'Als. noble III, 10).

453—454. Andreas Biedermann von Winterthur mit seiner Frau (Sept. 80).

455. Anna Dolfus née Risler.

456. P. Dolfus v. Mülhausen (Sept. 80).

Peter Dolfus (geb. 5. Nov. 1748, † 1830) hatte am 2. Mai 1768 Anna Risler († 7. Oct. 1827) geheirathet (s. Tabl. généal. de la Famille Dollfus, Mülh. 1880, No. 70). Die alte, nach Mülhausen eingewanderte Familie Dolfus oder Dollfus (d. i. Dik- oder Plattfuss) hat viele Männer erzeugt, welche sich im Handel, der Industrie, im Staats-, Kirchen- und Kriegswesen ausgezeichnet haben (N. Ehrsam, der Stadt Mülhausen Bürgerbuch, 1850, S. 80 ff.). Die Kriegsschule besuchten Daniel Dollfus, der 1777, Johann Heinrich, der 1779, Jacob, der 1783 abging, sämmtlich aus Mülhausen (Gedr. Sch.-Verz.). Ein Jacob Dolfus aus Thann schrieb sich in das F.-B. im Nov. 1788 als ehemaliger Eleve ein.

457. Staffelbach, Capitaine des grenadiers du Regt. Suisse de Waldner (Sept. 80).

458. Reber, Capitaine au Régiment suisse de Waldner (Sept. 80).

Das Regiment Waldner lag 1777 in Landau, 1781 in Cherburg. Oberst des Regiments war damals der Generalleutnant Graf von Waldner, Oberstleutnant der Brigadier Jacob Andreas Lullin de Châteauvieux (vgl. No. 439), der aber am 1. März 1780 als Generalmajor diese Stelle aufgab (Leu, Suppl. III, 623 u. 624). Oberstleutnant wurde an an seiner Stelle M[r] de Wech (Etat mil.).

459. Laquiante, Conseiller du Roy, Président du siège prévotal de la Basse Alsace et Juge Royal à Strasbourg (Sept. 80).

460. Mgr. le Cardinal de Rohan s'est fait présenter les élèves ce 18 Septembre 1780.

461. M[r] le Général Marquis de la Salle leur a fait cet honneur le 20 dudit mois (80).

Die Einträge unter No. 460 u. 61 sind nicht eigenhändig. Der Cardinal (seit 1778) Ludwig Renatus Fürst von Rohan-Guéméné war der letzte Bischof von Strassburg, seit dem 10. März 1779, er resignirte als solcher 1801 und starb 16. Febr. 1803 in seiner Residenz Ettenheim (Baden).

Holdt (geb. 1726, † 1805 in Kaysersberg) erzählt in seinem Journal du Palais du Conseil Souverain d'Alsace (Mspt. in der Stadtb. Colmar, Bd. II, 306) ganz ausführlich den Empfang des Cardinals von Rohan in Colmar, der daselbst um 11 Uhr am 18. Sept. 80 eintraf. Es ist charakteristisch für den geistlichen Rath bei dem obersten els. Gerichtshofe, dass er den Besuch desselben bei Pfeffel nicht erwähnt.

Angeführt mag noch werden, dass der genannte Kirchenfürst von der berüchtigten Halsbandgeschichte, deren Hauptheld er (1785) war, den Spitznamen Halsband-Cardinal (Cardinal-Collier) davon trug (Glöckler, Gesch. des Bischthums Strassbg., 1880, II, 49).

Der Marquis Caillebot de la Salle, Generalleutnant der königl. Armeen, wurde am 14. Sept. 1778 (b. d. H. R. einregistrirt 12. Dcbr. 78) vom König ausnahmsweise zum zweiten Commandanten für die Provinz Elsass ernannt in Abwesenheit des Gubernators und Ober-Commandanten Marschalls von Contades; welche Stelle er bis 1789 bekleidete. Er war stellvertretender Pathe für Ludwig XVI. gewesen bei dem Prinzen Max Joseph von Pfalz-Zweibrücken, der am 25. Aug. 1786 in Strassburg geboren wurde, dem nachmaligen König von Bayern (Molitor, Gesch. v. Zweibr. S. 492). Im Mai 1781 empfahl der Marquis de la Salle dem Institutsvorsteher Pfeffel zwei junge schottische Lords. Pfeffel schreibt darüber an Frau Sarasin, die damals in Strassburg weilte,

am 14. Mai: „Wie aus den Wolken kammen zween junge schottische Lords (die Namen nennt er nicht) zu uns, die kein Wörtchen als ihre Landessprache reden. Ihr Begleiter ist ein Offizier, der keinen anderen Auftrag hat, als sie uns zu übergeben, und wenn wir die armen Knaben, wovon einer schon Obrister ist, nicht wie Findelkinder ansehen wollen, so müssen wir sie wenigstens eine Zeit lang behalten, zumal da sie einen dringenden Empfehlungsbrief vom Marquis de la Salle mitbrachten. Wir können fast nur durch Zeichen mit ihnen reden; doch hoffen wir uns in einigen Tagen an ihren platt-englischen Accent zu gewöhnen" (St.). In den gedr. Schüler-Verzeichnissen sind die Namen dieser zwei schottischen Lords nicht enthalten; sie werden also nur vorübergehend im Institute Pfeffels gewesen sein.

462. Wolf von Augsburg (nach 20. Sept. 80).

463. Emerich gebohrene Spangenberg von Augsspurg.

464. Maria Magdalena Hausmann, gebor. Buobin (D. w. v.).

Die unter den Nummern 462—64 Genannten waren unzweifelhaft an demselben Tage bei Pfeffel.

Die Familie Hausmann stammt aus Bremen. Ein Mitglied derselben liess sich in Colmar Ende des 17. Jhdts. nieder. Joh. Michael Hausmann (geb. 1749, † 1824), ein ausgezeichneter Chemiker, gründete eine Manufactur für gemalte Zitse (franz. toiles peintes, eine Art Kattun) 1775 in Logelbach (s. Notice sur Jean Michel Aug. Hausmann, Extrait du Panthéon, biogr. univ., Paris 1851, p. 3 ff.). Im Jahre 1781 erhielten die Fabrikanten Hausmann, Emmerich, Jordan und Genossen zu Colmar ein kgl. Privileg für ihre vorbezeichnete Manufactur (Bez.-Arch. des O.-Els.).

Zwei Brüder des Namens Emmerich aus Augsburg, von denen der eine Johann Georg hiess, besuchten später die Kriegsschule (wohl nach 1786). Wir erfahren das aus einem Briefe Pfeffel's an Sarasin vom 18. Mai 1801, wo es heisst: „Seit 8 Tagen sind die Brüder Emmerich, meine ehemaligen Zöglinge bei mir, um ihre Schwester nach Augsburg zurückzuholen, wohin meine Sophie (s. No. 125) ihre Freundin begleiten wird. Nach ihrer Rückkunft wird die Hochzeit mit Franz Ehrmann stattfinden" (St.). Einer dieser Brüder, der 1848 in Strassburg wohnte, stellte aus dem Gedächtniss einen noch als Mspt. erhaltenen Nachtrag zu den gedruckten Schüler-Verzeichnissen auf, worin er sich als Joh. G^{e} bezeichnet.

Auch ein Jean Hausmann aus Paris, geb. in Colmar als

Sohn des Arztes Hausmann, eines alten Schulfreundes Pfeffel's, besuchte die Kriegsschule (etwa seit oder nach 1785), der später als Rentner zu Paris starb (Schüler-Verz. von Ehrlen u. Stöber, Mspt.).

465. Joseph Wülberg, Phil. et Medicinae Doctor, Professor Caesareus regius ord. Publicus in universitate Albertina Friburgi et Physicus juratus (D. w. v.).

466. L. von Botzheim, Fürstlich Nassau-Weilburgisch. Regierungs- u. Cammer-Präsident (D. w. v.).

„Das Geschlecht derer von Botzheim (altes Dorf u. Burgstall zwischen Schlettstadt u. dem Rhein) blühte besonders in Schlettstadt, dann im ganzen Elsass und in Baden. Im Elsass sind die v. Botzheim 1629 erloschen“ (Kindler von Knobloch, Das goldene Buch v. Strassburg 1886, S. 45). Das protestantische Geschlecht ist jetzt freiherrlich in Bayern (Goth. geneal. T.-B., Freiherren, 1890, S. 82).

467. Carl Friedrich Ehler J. U. C. (d. i. Candidat beider Rechte) Gedanensis (aus Danzig). D. w. v.

468. Jean Conrad Keller de Zürich (D. w. v.).

469. Alex. Louis Favre de Rolle (D. w. v.).

470. De Nay de Rouëd (D. w. v.).

471. Le Comte de Degenfeld-Schomburg, 30. Sept. 1780.

472. La Comtesse de Degenfeld-Schomburg, née Baronne de Riedesel d'Eisenbach.

473. Louise Comtesse de Degenfeld-Schomburg (D. w. v.).

Der reformirte Reichsgraf von Degenfeld-Schomburg (oder Schonburg) zu Eybach (in Württemberg) war mit seiner Gattin, einer geborenen Baronesse von Riedesel-Eisenbach (Schloss bei Lauterbach in Oberhessen), und Tochter in Colmar, um ihren Sohn Friedrich Christian der Kriegsschule anzuvertrauen, die derselbe im Jahre 1784 verliess (Gedr. Sch.-Verz.).

474. George-Fréderic Baron de Varendor Gentilhomme de la chambre à la Cour de Monseigneur le Prince Evêque de Lübeck, duc d'Oldenburg (Herbst 80).

Der genannte Baron v. V. war Kammerherr am Hofe des Fürstbischofs von Lübeck Friedrich August (1750—85), Herzogs von Oldenburg, dessen Residenz zu Eutin war. Das 1530 säcularisirte Bisthum Lübeck ist seit 1803 mit dem Herzogthum und nachmaligem Grossherzogthum Oldenburg vereinigt worden.

475. Wilhelm Gottlieb Becker, Magister zu Leipzig (vor d. 9. Oct. 80).

Wilh. Gottl. Becker (s. No. 211), geb. 1753 in Oberkallenberg im sächsischen Erzgebirg († in Dresden 1813), hatte sich von der Jurisprudenz zu dem Studium der Kunst und der schönen Literatur gewandt, bekleidete kurze Zeit (1776) eine Stelle am Philanthropin zu Dessau und machte von 1778—82 Reisen. Er ging über Strassburg, Colmar, Basel, Zürich nach Oberitalien; seit 1782 Professor an der Ritterakademie zu Dresden. Er war ein vielseitig gebildeter Geist und ein fruchtbarer und gern gelesener Schriftsteller (s. Allg. d. Biogr. 1875, II, 228 f.). Pfeffel blieb mit ihm dauernd befreundet. Er widmete ihm im Jahre das Gedicht „die Modehändlerin" (Poet. Vers. X, 53).

476—77. Le Baron de Grünberg avec son épouse née Comtesse de Bryas, 9. Oct. 80.

Die von Grünberg sind ein schwäbisches Geschlecht, das im Breisgau angetroffen wird (s. Siebmacher — v. Grass — u. v Bierbrauer, Bad. Adel, 1878, S. 52).

478. Meyer, Major au Régiment suisse d'Escher au service des provinces unies (D. w. v.).

Das Rgt. von Escher stand in niederländischem Dienst (Leu, Suppl. 1789, IV, 355—56).

479. (17). Chrétien-Louis Baron de Berckheim, ce 10. Oct. 80.

Christian Ludwig v. Bergheim (geb. 1729), verheirathet mit Sophie Jacobäa von Rathsamhausen zu Ehenweyer, war Bataillons-Commandant im kgl. Regiment „Zweibrücken", 1787 Syndicus der Versammlung des Districts Colmar (Lehr, a. O. II, 55)

480. Caroline Freyin von Rathsamhaußen zu Ehenweyer, 10. Oct. 80.

Caroline Elisabeth, Tochter des Philipp Renatus von Berstett und der Charlotte von Bergheim, war die Gemahlin von Christ. Samson von Rathsamhausen (geb. 1727, † 1790), Capitän im Regiment „Elsass". Ehenweyer gehört zur Gemeinde Müttersholz, unweit Schlettstadt.

481. Le Comte de Sayn (nach 10. Oct. 80).

482. Le Baron Louis de Woellwarth (D. w. v.).

Vermuthlich Ludwig Eustachius Freiher v. W., welcher badischer Kammerherr und Geheimrath war († 1820 in Karlsruhe); zur Gemahlin hatte er Amalie, geb. Freiin Gagling v. Altheim (Siebmacher, a. O., Bad. Adel, 1878, S. 84).

483. Poel d'Archangel (D. w. v.)

484. Pauli de Lübeck (Dat. w. v.).

485. Steguer de Lichtensteig (Herbst 80).

Ein Andreas Steger aus Lichtensteig (Kant. St. Gallen) besuchte vom 15. Jan.—1. Sept. 1784 die Kriegsschule (Gedr. Sch.-Verz. u. Abb.).

486. De Gedda, Off. R^t^. R. suédois (D. w. v.).

Derselbe war in dem kgl. schwedischen Regiment, das im J. 1781 in Belfort lag, Premier-Leutnant (Et. mil.).

487. Golbéry, ancien Conseiller au Conseil souverain d'Alsace, à Montbéliard.

488. Le Comte de Wemys, Pair d'Ecosse.

489. Von Massenbach, Fürstl. Nassau-Weilburgischer Hauptmann (D. w. v.).

Nach einem Briefe Pfeffel's an Sarasin vom 18. April 1781 war der deutsche Hauptmann Baron von Massenbach zu dieser Zeit in Colmar, der mit Lerse nach Basel ging, um eine Büste oder Statue des Tell in Augenschein zu nehmen, die ein dortiger Künstler angefertigt und die M. angekauft hatte. Pfeffel gab dem Baron eine Empfehlung an Sarasin mit. — Ueber die Familie v. Massenbach s. Kneschke, d. Adels-Lex., 6, 161 ff.

Der Besuch v. Massenbach's bei Pfeffel muss bald nach dem 10. Oct. 1780 stattgefunden haben (vgl. No. 480). Da er am 18. April 1781 wieder in Colmar ist, so wird er im Herbst 80 weiter nach dem Süden gereist sein und bei seiner Rückkehr wieder in Colmar

Halt gemacht haben. Im F.-B. ist darüber nichts angemerkt. Dasselbe wird überhaupt bezüglich der Datumsangaben sehr ungenau. Erst mit No. 515 tritt ein bestimmtes Datum wieder ein (2. April 81). Der Eintrag unter No. 510 wird in den März 81 fallen. Es bleibt also ungewiss, welche von den folgenden Nummern von 490—510 in das Ende des Jahres 1780 oder den Anfang des Jahres 1781 fallen. Die Bezeichnung „E. 80 oder Afg. 81" mag dies andeuten.

490. Engelhard, Med(icus) de Landau (E. 80 oder Afg. 81).

491. Engelhard, née Jersing (D. w. o.).

Offenbar Gattin des Vorhergehenden.

492. Louis Prince de Würtemberg (D. w. v.).

Vergl. No. 2.

493—94. Louis Roussatier (u.) Susanne Roussatier, née van Brienen (D. w. v.).

Unter No. 94 wurde bereits erwähnt, dass Franz van Brienen aus Archangel die Kriegsschule besuchte, und zwar, wie wir hier ergänzend anfügen, vom Monat August 1778 bis 27. April 1781 (Abb.).

495. J. de Narx (D. w. v.).

496. Stahl, procureur à Bergzabern (D. w. v.).

497. Eugène, Baron de Rackniz (D. w. v.).

Die evangel. Familie der Freiherren von Racknitz gehört den in Baden und Württemberg blühenden Linien an.

Jener Eugen ist vermuthlich Eugen Christoph Philipp v. R. (geb. 1758, † 1815), der nächste Stammvater jener beiden vorbenannten Linien, auf Heinsheim am Neckar, vermählt mit Sophie Louise Freiin von Wöllwarth († 1800). S. Kneschke, n. d. A.-Lex. VII 313 f.

498. Lt. Uhlars (D. w. v.)

499. Bechelé, Bailly de Massevaux (D. w. v.).

Konrad Anton Joseph Bechele, Advocat bei dem Hohen Rath, wurde von Anna Louise Clara Gräfin von Rothenburg (Rougemont), Chanoinesse zu Rumersberg (Remiremont) und Johanna Octavie, Gräfin v. Vaudrey St. Remy, Wittwe des † Anne Armand Marquis von Rosen, franz. General-Leutnants, in ihrer Eigenschaft als Frauen der Städte und Herrschaften von Masmünster und Rothen-

burg im Ober-Elsass zum Amtmann der genannten Städte und Herrschaften ernannt, d. d. Paris, d. 23. Jan. 1756, und als solcher vom Hohen Rath am folgenden 13. März beeidigt (Acten im B.-Arch. des O.-Els.)

Ein anderer Adv. Joseph Bechele († Colmar 19. Juli 1811, 51 Jahre alt) war Literat und mit Pfeffel befreundet.

500. D. Queffemme de Pairis (D. w. v.).

Dom(inus) Jean Baptiste Quefffemme (geb. 13. Dcbr. 1742), legte am 9. Nov. 1760 das Ordensgelübde ab, und wurde später Prior der Cisterzienser-Abtei Päris (O.-Elsass), wo er noch bei Ausbruch der franz. Revolution im Amte war.

501. Lange de Bouxwiller (Buchsweiler im U.-Els.), Avocat de la Regence (D. w. v.).

502. Jean Schweighaeuser de Strasbourg (D. w. v.; s. No. 326).

503. Zabern, aumonier de Royal Suédois de Strasbourg (D. w. v.).

Derselbe war evangel. Militärgeistlicher bei dem kgl. Schwedischen Regiment, das 1781 in Belfort garnisonirte.

504. Hastel, Major du Régiment d'Alsace (D. w. v.).

Das Regiment „Elsass" lag im Jahre (1780? und) 1781 zu Landau, 1782 zu Valognes. Im Etat mil. v. J. 1782 wird er als M^r^ d'Hastel zuerst aufgeführt. Er besass den Verdienstorden.

505. Charles Louis Lufft, Conseiller de la Maison de Lewenhaupt.

Die gräfliche, ursprünglich aus Schweden stammende Familie von Lewenhaupt (auch Löwenhaupt, deutsche Uebers. v. schwed. Leijonhufvud) besass einen erblichen Antheil an der Herrschaft Ober- und Niederbronn im Unter-Elsass (s. Lehr, Als. noble II 314 ff.).

506. Pourtalès l'ainé de Neufchâtel en Suisse.

Die Pourtalès sind ein altes, sehr angesehenes, vornehmes Geschlecht im ehemaligen Fürstenthum Neuenburg, das seit 1815 in den preuss. Grafenstand erhoben ist.

507—9. L. Tourneisen fils, Miville, Candidat en théologie (et) Jean de Jean Faesch de Basle (D. w. v.).

Ueber das alte Geschlecht der Turneisen in Basel s. Leu

(Hauptw. u. Suppl.). — Die Miville waren eine von Genf 1606 nach Basel eingewanderte Familie (s. Leu, Suppl. IV, 186). Zu Fäsch s. No. 336.

510—11 (18). Jacob v. Beck, Bmr. der R. St. Ravensburg, u. Bernhard v. Beck, J: U: C: (Ende März 1781).

Wie es scheint, brachte Jac. v. B., Bürgermeister der Reichsstadt Ravensburg in Begleitung seines Sohnes, eines Canditaten beider Rechte, einen anderen Sohn, auf die Kriegsschule, welcher als „Jacob von Beck aus Ravensburg" (Würtemberg) und mit dem Abgangsdatum „1782" in dem gedr. Schüler-Verzeichniss aufgeführt ist. Das Eintrittsdatum erfahren wir aus einem Briefe Pfeffel's an Lamey in Mannheim vom 2. Oct. 1782, in welchem er diesem seinen Schüler, den Ueberbringer seines Schreibens, den Herrn von Beck aus Ravensburg, anempfiehlt, der in den kaiserlichen (österreichischen) Dienst trete. Derselbe sei 18 Monate im Institut gewesen und habe seine Zeit wohl angewandt. Lamey möge sich das Certificat des von Beck zeigen lassen, um daraus zu ersehen, mit welchen Feierlichkeiten der Abgang der Zöglinge begleitet sei (Mspt. in der U.- u. L.-B. Strassbg.). — Jene 18 Monate führen zurück auf Ende März oder Anfang April 1781. In diesem Jahre fiel Ostern auf den 15. April. Der Anfang des Schulsemesters wird daher nach dem Osterfeste begonnen haben. Die neueintretenden Schüler werden aber schon vorher angekommen sein. — Ueber die Familie v. B. s. Siebmacher, 1878, Bad. Adel, S. 88.

512. Emanuel de Joham Bernoulli von Basel (Ende März od. Afg. April 81).

Die prot. Familie Bernoulli stammt aus den Niederlanden. In der 2. Hälfte des 16. Jhds. durch Alba's religiöse Verfolgungen vertrieben zog ein Vorfahr derselben nach Frankfurt, ein Enkel desselben nach Basel. Die Familie Bernoulli ist namentlich berühmt durch die aus ihr hervorgegangenen Mathematiker (s. Leu, Hptw. 1749, III, 253 ff.; Suppl. 1786, I, 218 ff.; Allg. d. Biogr. 1875, II, 470 ff.) Die Kriegsschule besuchten Franz Bernoulli, der 1778 abgieng; Hieronymus von 1778—81; Johann Jacob von 1779—82, sämmtlich aus Basel (Gedr. Sch.-Verz.).

513. M^r de Türkheim, vingt et un de Strasbourg (Ende März oder Afg. Apr. 81).

Er war der Bruder von Bernh. Friedrich v. Türkheim und der Schwager Lilli's (s. Nr. 158), in der Genealogie der Familie Johann (Baptist) V., geb. 10. Nov. 1749 zu Strassburg. Er starb am 28. Jan. 1824 auf seinem Gute zu Altorf in der Ortenau, das

er 1783 erworben hatte. Er hatte Jurisprudenz studirt, wurde 1775 Senator im Magistrat zu Strassburg, 1778 Ammeister und 1779 Mitglied der Einundzwanziger. Während der Revolutionszeit trat er muthig für die Rechte Strassburgs und des Elsass ein (s. Nr. 46), emigrirte 1790 nach Baden und wurde später geheimer Hessen-Darmst. Rath (s. Lehr. L'Als. n. III 168; Froitzheim, zu Strassburgs Sturm- und Drang-Periode 1858, S. 45; Rathgeber, Der grosse Markgraf 1887, S. 45—46).

514. Lud. Alb. Fischer, Pfarrer zu Büren, Löbl. Canton Bern in der Schweiz (vor 2. April 81).

Derselbe ist bereits mit den Kriegsschülern seines Namens (irrthümlich zum J. 80) unter No. 53 erwähnt.

515. Mr Gerard, Ambassadeur du Roi de France en Amerique, 2. April 1781.

Konrad Alexander Gérard (s. oben Nr. 44) leistete am 2. April 1781 bei dem Hohen Rathe in Colmar den Eid als kgl. Praetor der Stadt Strassburg, zu welchem Amte er durch kgl. Patent vom 10. März 1781 ernannt worden war, als Belohnung für seine dem französischen Staate geleisteten mehr als 30jährigen Dienste. Geboren in Masmünster 1730 als Sohn eines Herrschaftlichen Beamten daselbst, widmete er sich der Rechtswissenschaft, wurde Advocat bei dem H. Rath in Colmar u. dem Parlement zu Paris, 1753 franz. Legationssecretär bei dem kurpfälzischen Hofe in Mannheim, 1761 Gesandtschaftssecretär bei dem kaiserl. Hofe zu Wien, 1764 Geschäftsträger daselbst, 1766 erster Commis im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Paris. Im Febr. 1768 wurde er geadelt und erhielt den Titel eines Secretärs des Staatsrathes und andere Auszeichnungen. Im Monat März 1778 wurde er bevollmächtigter Minister bei den 13 vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Bei seiner Rückkehr aus Amerika wurde er zum Staatsrath und Grenz-Commissar des Königreichs und zum Praetor der Stadt Strassburg ernannt (Acten im Bez. Arch. des O.-Els.), in welcher Stellung er acht Jahre verblieb. Im Juli 1789 erkrankte er. Sein Nachfolger wurde Fr. v. Dietrich. Gérard starb 1790 ohne Nachkommenschaft (über ihn und seine Familie s. Lehr, L'Als. noble II 189 ff.). — Bemerkt wird, dass „Gerard" u. „Amerique" (ohne é) im Original geschrieben ist.

516. Roemer, Candidat en théologie de Francfort sur le Mein, vis-à-vis du Saalhof (vor d. 4. April 81).

517. Mr le Général Baron de Gelb de Strassburg, 4. April 1781 (s. Kneschke, a. O., III., 472).

518. M^r Knecht d'Aubonne de Berne (vor d. 6. April 81.

Vielleicht identisch mit Adrian Knecht (geb. 1714, † 1786), der Landvogt zu Aubonne 1763, 1776 Salzdirektor zu Bern war (Leu, Suppl. 1788, III, 366).

519. J. L. Böckmann, Professor der Naturlehre und Mathematik zu Carlsruhe, d. 6. April 81.

Johann Lorenz Böckmann (geb. zu Lübeck 1741, † 1802 zu Karlsruhe) wurde 1764 Prof. der Mathematik und Physik am akademischen Gymnasium in Karlsruhe und genoss besonders das Vertrauen des Markgrafen Karl Friedrich (v. Weech, Badische Biographieen, 1875, I, 105).

520. J. F. Enderlin, Badischer Kammerrath, d. 6. April 1781.

521. G. A. Kreuzbauer, d. R. G. B. (d. i. der Rechtsgelehrsamkeit Beflissener) aus dem Baadischen (6. April 81).

522. C. L. Maler, d. C. W. B. (d. i. der Cammeral-Wissenschaft Beflissener), d. 6. April 81.

523—24. J. Freiherr von Hornstein-Biningen (u.) Beate, Freifrau von Hornstein, geborene Freyin von Ulm, den 10. April 1781.

Binningen liegt im jetzigen Grossherz. Baden und gehörte damals denen v. Hornstein (s. Kneschke, a. o. 4, 486 ff.; Siebmacher, a. O. 10; Goth. G. T.-B. Freiherren 1890, 363 ff.).

525. François Louis Roulet de Neufchâtel en Suisse le 16 Avril 81.

Vermuthlich brachte derselbe auf Ostermontag (16. April) seinen Sohn „François Roulet aus Neufchâtel" in die Kriegsschule, die derselbe im Jahre 1784 verliess (Gedr. Sch.-Verz.).

526. L. M. Lehry, D^eur des droits, avocat de la Régence de Fribourg (Breisgau), le 20 Avril 81.

527—28. Merian, née Debary (et) Jean Jacques Merian de Basle, le 23 Avril 81.

Ueber die Kriegsschüler Merian s. No. 119.

529. De Bullot (vor 27. April 81).

530. Tribolet (D. w. v.).

531. Joh: Wilh: Moll aus Cöln, Med. Doctor, den 27. Aprill 1781.

532. Gottl. Friedrich Richter aus Roßwein in Sachsen, Med. D^r^, den 27. April 81.

533. Holger de Tine (Fine?) Olivarius (d. i. aus Oliva, Landkreis Danzig), designé Professeur en droit à l'université de Kiel (nach 27. April 81).

534. Andreas Birch aus Kopenhagen (Anfgs. Mai 81).

535. Johann Rudolf Herzog von Basel, diesmal Pfarrer zu Mariakirch, d. 7. May 81.

536. Dorothea Schwarz (D. w. v.).

537. Philipp Jâques Engel, Supérieur du collège de St. Guillaume à Strasbourg, d. 10. Maji 81.

538. Felix Sarasin l'ainé de Bâle (nach 10. Mai).

539. D. J. Barbier, Ch^er^ Commandeur de l'Ordre du mérite militaire de St. Philippe, Ayde de Camp de M^r^ le Comte de Drummond de Melfort, Commandeur des Ordres du Roy, Lieutenant général des armées et Inspecteur général de ses troupes legères (nach 10. Mai).

540 (19). Caroline Dentsch née Liedvoguel (D. w. v.).

541. Mari Susanne Fleck née Bössner (D. w. v.).

542. Ryhiner de Bâle (14. Mai 81).

543. Sylvius à présent à Bâle.

544—47. S. Ryhiner, fils; M^e^ Ryhiner; Ryhiner, fils cadet; Ryhiner-Wertemann (sämmtlich) de Bâle le 14 Mai 1781.

Aus der Familie Ryhiner zu Basel besuchten zwei Mitglieder die Kriegsschule, Johann Jacob, der 1778 austrat (Gedr. Sch.-

Verz.), und Frischmann Ryhiner, welcher vor 1848 ohne Nachkommen in Basel starb (Sch.-Verz. v. Ehrlen-Stöber). — Ein Franz Rudolf von Ryhiner aus Bern war im J. 1785 Kriegsschüler (nach dems. Verz.).

548—49. J. Grüno, Med. Dr. und J. F. Bolten, Dr., (beide) von Hamburg, d. 16. Mai 81.

550. Lionnet, avocat d'Ammerschwir (Ammerschweier bei Colmar n. 16. Mai).

551. Le Baron de Berlichingen, Chambellan de l'Electeur palatin (vor 19. Mai 81).

Ernst Ludwig Freiherr von Berlichingen ward am 19. Jan. 1768 kurpfälzischer Kämmerer (v. Loeper, Goethe. Dichtung u. W. IV, 292). Zu seiner Familie zählt der durch Goethe's episch-dramatische Dichtung verewigte Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand (geb. 1480 auf Schloss Jagsthausen, in Würtemberg, † 1562). Die Familie v. B. blüht heute noch in Würtemberg u. Baden.

552—53. J. D. Hey, Banquier, Catherin Dorothé Hey née Eschenauer, à Strasburg, 19. Mai 81.

554. J. C. W. Müller aus Berlin, den 22sten May 81.

Am 22. Mai 1781 kam auch ein Herr von Salis aus Cleven (Chiavenna) nach Colmar, um Pfeffel „einen Recruten" zuzuführen (Pf. an Sarasin v. 22. Mai 81; St.). Das F.-B. hat hierüber keinen Eintrag, und die Sch.-Verzeichnisse lassen nicht erkennen, welcher Schüler gemeint ist. Die Stadt Cleven gehörte bis 1797 noch zu Graubünden; jetzt liegt sie im Kgr. Italien.

555. Jos. Georg Hopfengärtner, Herzogl. Würtembergischer Leibarzt, den 25sten May 81.

556. Friedrich Wuppermann d'Elberfeld (Ende Mai od. Afg. Juni 81).

557. John Warner, Englisch Ecclesiastic (D. w. v.).

558—60. Pierre Picot, pasteur; J. G. Pico Henri Hentsch (alle aus) Genève (D. w. v.).

561. Franſceco de Vertenate Franchi Griggiono. D. w. v.

Die adeliche Familie „Franchi“, aus dem Geschlecht della Porta, soll sich nach dem mailändischen Flecken Vertemate (Prov. u. District Como), dessen Castellan ein Hospinius della Porta im 12. Jhdt. gewesen sei, auch Vertemate genannt und zur Zeit Leu's (Lex., Hauptw., 1763, XVIII, 503) noch den Namen „Vertematti Franchi“ geführt haben. Ein Rugerius (ital. Ruggiero) della Porta soll dann mit seinem Geschlecht nach Plurs (Piuri), in der früheren graubündnerischen Grafschaft Cleven, gezogen und dort 1217 Landvogt (Podestà) geworden sein. Zwei seines Geschlechtes, Achilles und Jeremias, sollen, jener 1587, dieser 1593, das Bürgerrecht in Basel erworben und ihren Namen in Vertema umgeändert, später in Wertemann oder Werthemann germanisirt haben (s. Leu, a. O., ferner XIX 357 u. Suppl, 1795, VI, 372 s. v. Wertemann; vgl. de Bary, Notice généal., a. O., S. 129 u. 132). — Jener oben genannte Francesco de Vertenate (so steht im Original) Franchi war nicht aus Basel gebürtig. Das Wort Griggiono zeigt an, dass er ein Graubündner war. Graubünden heisst ital.: Republica de Griggioni (Grigioni) oder Grisoni. — Den Namen Franchi führte auch ein Premier-Leutnant im kgl. Corsischen Regiment, das 1782 in Strassburg lag (Etat mil.).

Aus der Basler Familie Werthemann befand sich ein Mitglied in der Kriegsschule: Johann Franz Werthemann vom 26. Sept. 1775 bis 25. Sept. 1777 (Gedr. Sch.-Verz. u. Abb.).

562. Goeckingk von Ellrich (12. Juni 81).

Der Dichter Leopold Friedrich Günther von Goeckingk wurde als Sohn eines Gutsbesitzers zu Gröningen bei Halberstadt 1748 geboren, studirte die Rechte, wurde 1788 Referendar zu Halberstadt, wo er Gleim, Heinse, Jacobi u. a. Dichter kennen lernte, und von 1770—86 Canzleidirector zu Ellrich am Harz. Daselbst verheirathete er sich 1775 mit Ferdinande (Nantchen) Vopel († 1781), dann 1782 mit ihrer jüngeren Schwester Amalie. In Ellrich hatte G. Muse genug, sich seiner Neigung zur Dichtkunst hinzugeben. Hier entstanden die „Lieder zweier Liebenden“, die aus dem Briefwechsel mit seiner Verlobten und nachherigen Frau hervorgingen und in ganz Deutschland grossen Beifall fanden. Jene Lieder erschienen zuerst 1777 und erlebten mehrere Auflagen. Von 1776—78 gab er den Göttinger Musenalmanach, dann mit Voss gemeinschaftlich den Hamburger Musenalmanach von 1780 bis 88 heraus, worin, wie auch in den früheren, von Voss veröffentlichten Jahrgängen, Beiträge Pfeffel's aufgenommen waren. Von Goeckingks sämmtlichen Gedichten erschien der erste Theil

1780, der zweite 1781, der dritte 1783. Ausgezeichnet ist G. durch seine Episteln. Goeckingk war trotz seiner Lieblingsneigung ein vortrefflicher Beamter in verschiedenen höheren Stellungen; 1789 wurde er vom König v. Preussen geadelt und 1793 geh. Oberfinanzrath in Berlin. Im Jahre 1814 trat er in Ruhestand und starb 1828.

Ueber Goeckingk schrieb Pfeffel an Sarasin am 13. Juni 1781: „Gestern wurde ich von einem der angenehmsten Besuche, die ich noch aus Deutschland erhielt, überrascht. Es war der Preussische Canzlei-Director Goeckingk, der beste Episteldichter und einer der besten Menschen. Er ist der Mitherausgeber des Hamburger Musenalmanachs und seine Gedichte zweier Liebenden müssen Dir bekannt sein. Er führt darin den Namen Amarant, und sein treffliches Weib, eine unserer besten Dichterinnen, den Namen Nantchen. Sein Gefährte ist Herr von Labes (s. No. 563), ein Universitätsfreund meines Gottlieb (s. No. 46). Du musst meinen Goeckingk kennen lernen, ich hab's ihm versprochen und sende ihm heute ein paar Zeilen nach. Kannst Du ihm was weisen, so thue es, Bruder! um Apollo's und um der Musen willen, um des Werthes willen, den jeder Edle in Deinen Augen hat“ (St. u. Hagenbach, a. O., S. 70 u. 71). Auf der Rückreise von der Schweiz schrieb Goeckingk von Würzburg aus dem Colmarer Freunde, wie dieser am 30. Juli 1781 Lavater meldet (St.). Goeckingk sandte an Pfeffel seine Werke; den dritten Theil derselben schickte dieser am 6. Aug. 1782 an Sarasin mit der Nachricht, dass der edle gute Mann sein Nantchen verloren habe (St.). Pfeffel widmete Goeckingk im Jahre 1784 eine „Epistel“ (Poet. Vers. III, 59–63).

563. Von Labes aus Danzig.

Siehe No. 562.

564—65. De Luze (et) de Sandoz de Neuchâtel (nach 12. Juni 81).

566—69. Louise, Henriette, Philippe (und) Friedrich Lersé aus Zweibrücken (Mitte Juni 81).

Die unter dieser Nummer Genannten waren die Geschwister von Franz Lerse (s. No. 32, 46, 88). Dieser reiste von Colmar am 12. Juni 81 nach Illkirch (bei Strassburg), um dort seine Schwester auf dem Gute seines Onkels, des Geheimenraths Barth abzuholen. (Pf. an Frau Sarasin, 10. Juni 81; St.). Dort werden auch die übrigen Geschwister Lerse's angekommen sein, die dann gemeinschaftlich nach Colmar zum Besuch der Familie Pfeffel gingen, wo mit ihnen noch am 19. Juni Pfeffel einen Ausflug auf das Land machte (Pf. an Zoë, 18. Juni 81; St.).

Die Datumsbestimmungen werden von hier an bis No. 582 unsicher. Die Besuche werden in die zweite Hälfte des Juni oder die erste des Juli fallen.

570. Anna Catherina Schirmer (Zweite Hälfte des Juni oder erste des Juli 81).

571. Jean Michel Emmerich de Strasbourg (D. w. v.).

572. N. Jenner, Baillif de Meudon (D. w. v.)

Ueber die Kriegsschüler dieses Namens s. No. 312.

573. Jean David Blanchenay de Marseille (D. w. v.).

Die Kriegsschüler dieses Namens sind unter No. 278 erwähnt.

574. C: L: De Watteville de Malessert, l'ainé (D. w. v.).

Der Weiler Malessert liegt im Schweizer Kanton Freiburg, südlich von der gleichnamigen Stadt auf der Strasse nach Vivis. Eines Kriegsschülers de W. ist bereits unter No. 49 Erwähnung gethan.

575 (20). Johann Friedrich Roos aus Würtemberg (D. w. v.).

576—78. Johann Friedrich Pröſamle; Johann Friedrich Schwing; Johann Guſtav Becker, (ſämmtlich) aus Straßburg (D. w. v.).

579. Louis Sebastien Mercier, avocat au parlement de Paris (D. w. v.).

580. Emanuel Elvert, D^r^ en médecine de Stuttgart (D. w. v.).

581. Jean Pfeffinger, Etudiant en médecine Strasbourg (D. w. v.).

582. Wolfgang Erneste P. d'Isembourg (18. u. 19. Juli 81).

Der deutsche Reichsfürst Wolfgang Ernst II. von Isenburg-Birstein (1754—1803) brachte seinen Sohn, den Erbprinzen Karl Friedrich Ludwig Moritz (geb. 29. Juni 1766, † 1820) in die Kriegsschule, welche er von 1781 bis 1783 besuchte (Gedr.

Sch.-Verz.). Das obige Datum der Anwesenheit des Fürsten ergiebt sich aus einem Briefe Pfeffels an Sarasin vom 22. Juli (St.). Am 3. Oct. 1781 schrieb Pfeffel an Sarasin hinsichtlich des Prinzen von Isenburg: „Nun soll ich einen Erbprinzen bilden, von dessen Einsichten und Gesinnungen einst das Schicksal von Tausenden abhängen soll. Der Gedanke steht wie ein schreckendes Phantom vor mir: gleichwohl verwandelt es sich bisweilen in einen lächelnden Engel, wenn ich die trefflichen Anlagen des Jünglings betrachte. Sein edler Vater will, er soll ein gemeiner Eleve sein und auch der geringste meiner Zöglinge soll nicht um seinetwillen versäumt werden. Das erhebt mein Herz wieder, aber, Bruder, ohne es zu befreien“ (St.). Am 22. Oct. desselben Jahres theilte Pfeffel dem Freunde Lavater mit, der Prinz Isenburg sei der fleissigste und folgsamste seiner Zöglinge (St.). Im folgenden Jahre begleitete der Prinz seinen Vater in die Schweiz und Pfeffel liess ihn durch Lerse in Mülhausen wieder nach Colmar abholen (Pf. an Zoë, 31. Juli 82; St.). In demselben Jahre widmete er dem Prinzen das Gedicht „Der Bär und der Löwe“ (Poet. Vers. II, 7), worin er die Lebensregel ausspricht, den Schmeichler zu meiden und das Laster zu hassen, um die Tugend ganz lieben zu können. Der Erbprinz Karl kam noch als suveräner Fürst von 1806—13 zur Regierung und wurde dann mediatisirt.

583. Johann Balthasar Pietsch (vor dem 22. Juli).
Vergl. No. 331.

584. Professor Seybold den 22. Juli 1781.

David Christoph Seybold, geb. 1747 zu Brackenheim im Würtembergischen, studirte zu Jena Philologie, wurde dort ausserordentlicher Professor, 1774 Rector in Speier, 1776 in Grünstadt und 1779—95 Director zu Buchsweiler, dann Professor in Tübingen, wo er 1804 starb. Er war ein tüchtiger Schulmann und fleissiger Schriftsteller. Am 16. Mai 1795 nahm er und seine Gattin von Pfeffel Abschied, wie wir später im F.-B. sehen werden.

585. Bopp, Pfarrer, den 23sten Juli 81.

586. De Sivry fils de Nancy (Ende Juli).

587. Monnet, inspecteur général des mines de France (D. w. v.).

588. De Béer, Conseiller intime de Deux-Ponts (aus Rappoltsweiler. D. w. v.).

589. Jean Léonard Roser, Maître ès-arts de Strasbourg (Aug. 81).

590. Johann Heinrich Birckel aus Straßburg (D. w. v.).

591. George Klein de Kleinenberg, Colonel d'hussards (D. w. v.).

Georg Klein von Kleinenberg stammte aus der Pfalz und wurde im Jahre 1765 — damals Major — als Franzose naturalisirt. Er hatte im Husaren-Regiment Esterhazy gedient und war mit der Familie Pfeffel verwandt (s. S. 67).

592. H. Pfeffel, ci-devant élève, commis aux affaires étrangères (D. w. v.).

Es war Christ. Hubert Pfeffel, der Sohn des Diplomaten und Neffe des Dichters Pfeffel (s. S. 114).

593. D'Halinghen, officier au regiment de Royal-Champagne (D. w. v.)

594. Le Comte de Juillac, Capt. de Cavallerie au Rg^t^ de Royal-Champagne (D. w. v.).

Das gen. Cavallerie-Regiment lag 1781 in Belfort.

595. De Manoyloff, capitaine au service de la Russie (D. w. v.).

596. Jean Jacques Riss de Strasbourg (D. w. v.).

597. Carl Friedrich Zimmermann von Brugg, Eleve.

598. L'avoyer Zimmermann de Brougg (D. w. v.).

Der Schultheiss Zimmermann aus Brugg (in Aargau) ist vermuthlich der Vater des Eleven Carl Friedrich, welcher von 1776—80 die Kriegsschule besucht hatte (Gedr. Sch.-Verz.).

599—600. C. W. Boeckmann (und) G. A. Maczewski (beide) aus Kurland (D. w. v.).

601. Karl E. Löhr aus Leipzig (D. w. v.).

602. Breitinger, Sohn (D. w. v.).

Vermuthlich der Sohn des Professors der Mathematik Breitinger zu Zürich, der mit Pfeffel befreundet war (s. No. 416).

603. J. P. J. Wintz, Pfarrer zu Altdorf (D. w. v.).

604. W. Gr. Schreinann aus Curland (D. w. v.).

605—6. Fr. Nicolai, Buchhändler (und) S. F. Nicolai (beide) aus Berlin, d. 24. Aug. 1781.

Christoph Friedrich Nicolai (geb. zu Berlin 1723, † daselbst 1811) war als Buchhändler und fruchtbarer Schriftsteller der sog. Aufklärungszeit von grossem Einfluss auf die damalige Literatur (s. Allg. d. Biogr. 1886, XXIII, 580—590). Im Jahre 1781 unternahm er mit seinem ältesten Sohne eine Reise durch Deutschland und die Schweiz. Auf der Rückreise sprach der vielbewanderte und im persönlichen Verkehr äusserst liebenswürdige Mann bei Pfeffel in Colmar vor und war daselbst von Morgens neun Uhr bis Abends (Pf. an Zoë, 26. Aug. 81).

607. J. Sturtevant de Manchester, le 25 Août 81.

608 (21). François-Louis de Metz le 25 Août 81.

609—10. Pfaehler, Médecin (et) George Blanck de Barr en Alsace, 26. Aug. 81.

611. Risler née Hofer de Mülhausen (D. w. v.).

Das „in der Magistratswürde der Republik Mülhausen ausgezeichnete Geschlecht der Risler stammt aus Pruntrut“ (seit 1580; s. Ehrsam, a. O. S. 265 ff.).

612. Deucher de Bottmingue (26. Aug. 81).

Vermuthlich Heinrich Deucher, welcher das Schloss Bottmingen besass, 1779 Mitglied des grossen Raths zu Basel, und 1786 Rathsherr wurde. Seine Familie stammt aus Strassburg (Leu, Suppl. 1787, II, 28).

613. Touchon, Pasteur de Bâle, le 26 Aug. 81.

614. George Dollfus de Mulhouse (D. w. v.).

615. Hartmann Risler de Mulhouse (D. w. v.).

616—18. Madame de Hochstetter, née Baronne Binder de Kriegelstein; Le noble de Hochstetter, Conseiller aulique de S. M. le Roi de Pologne, Banquier; Franczisca Mierl, Gesellschaftsfräulein von Frau Hochstetter, den 28. Aug. 1781.

„Die Familie Hochstetter stammt aus Augsburg, wo sie im 16. Jahrhdt. sehr angesehen war. Ein Zweig derselben zog nach

Württemberg und breitete sich von da in verschiedenen Ländern, insbesondere in Sachsen, Franken, Schwaben, Elsass und England aus und ward vom Kaiser Karl V. und Ferdinand I mit vielen und hohen Begnadigungen angesehen" (Eberh. E. v. Georgii-Georgenau, Biographisch geneal. Blätter aus und über Schwaben, Stuttg. 1879, S. 351 u. ff.). Zu dieser Familie scheint der unter No. 617 genannte Edle von Hochstetter zu gehören, welcher Bankier und Hofrath des Königs von Polen war.

Von den in Colmar lebenden Mitgliedern der Familie Hochstetter war namentlich der Ingenieur Benedict Hochstetter mit der Familie Pfeffel befreundet. Verwandt mit der Familie Pfeffel war die alte Colmarer Familie Binder, über welche wir hier auf Eberh. E. v. Georgii-Georgenau (a. O. S. 60 ff.) verweisen müssen (vergl. auch Goth. geneal. Taschenb., Freiherren, 1870 S. 65, u. Kneschke, a. O. I, 434 u. 435).

619. Sophia Elisabetha B. de Senckenberg geb. B. von Palm, verwittibte Reichshoff-Räthin, 1. Sept. 81.

620. Caroline Barbara Freyin von Palm, den 1sten Septbr. 81.

621. Karl C. H. Frhr. von Senckenberg in Sardinischen Diensten (D. w. v.).

Sophia Elisabeth Baronin von Senckenberg (No. 619) war die Gattin des berühmten Juristen Heinrich Christian Senckenberg (geb. 1704 zu Frankf. a. M.), der 1751 in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurde und als Reichshofrath zu Wien 1768 starb. Sein Bruder war Dr. Joh. Christian Senckenberg († 1772), Arzt in Frankfurt, der daselbst die seinen Namen tragende medizinische Stiftung (Bürgerhospital, botanischer Garten, anatomisches Theater, chemisches Laboratorium, Bibliothek etc.) gründete und dotirte, „ein Werk inniger Menschenliebe, ächten Bürgersinnes, reiner Liebe zur Wissenschaft, uneigennütziger Hingebung für die sittlichen Zwecke des Lebens, wahrer Frömmigkeit und Gottbegeisterung" (Kriegk. Die Brüder Senckenberg, 1869 S. 243; s. G. v. Loeper, a. O. I, 291).

Der jüngere Sohn des Freiherrn Heinrich Christian war (No. 621) Freiherr Karl Christian Heinrich von Senckenberg (geb. 1760), kgl. Sardinischer Hauptmann, später pensionirt, Besitzer des Schlossgutes zu Rudmersbach im württemb. Ober-Amte Neuenburg, vermählt 1787 mit Luise Freiin v. Gaisberg-Schöckingen (Kneschke, a O. VIII, 470).

Die freiherrliche Familie von Palm gehörte seit 1738 zur reichsunmittelbaren Ritterschaft von Schwaben, Franken und Rhein (Kneschke, a. O. VII, 42).

622—24. Anna Ott, geborene Römer; Anna Rüscheler und Caspar Ott (sämmtlich) von Zürich, 5. Sept. 81.

625. B. de Bernhausen (n. 5. Sept.).

Der Hauptsitz dieser reichsfreiherrlichen, schwäbischen Familie war zu Herlingen und Klingenstein.

Die von Bernhausen waren mit verschiedenen elsässischen Adelsfamilien verwandt (Reich v. Reichenstein, Rinck von Baldenstein, Waldner v. Freundstein, Wangen v. Geroldseck, Schoenau-Wehr). Der unter No. 625 genannte B(aron) von Bernhausen wird Franz Maria Gebhard (geb. 1759) gewesen sein, kgl. württemb. Kammerherr, mit dem sein Geschlecht erlosch. Vermählt war er mit Rosina de Cort († 1833), aus welcher Ehe Freiin Karolina Antonie (geb. 1785) stammte, die spätere Gattin des Grafen Jos. Gotthart v. Andlau (geb. 1784, † 1863) s. Kneschke, a. O. I, 367 u. Lehr, L'Als. noble II, 14.

626. Joseph Schmid, Abbé (D. w. v.).

627. Phil. Henri Werdmiller d'Elg de Zurich (D. w. v.).

Ueber die Werdmüller s. No. 145 u. 305—7. Da die Familien Ott und Werdmüller verwandt waren (s. No. 306), so werden alle von 622—27 genannten Personen am 5. Sept. in Colmar gewesen sein.

628. D. de Loriol, General-Major au service d'Hollande (D. nach 5. Sept.).

Mitglieder der Familie de Loriol aus Rolle in der bernerischen Landschaft Waadt wurden bereits unter No. 390 u. 391 erwähnt. Der Obige wird Daniel von Loriol heissen.

Die Kriegsschule besuchten Jean David de Loriol aus Rolle vom 27. Juni 1780—9. Sept. 83, und Pierre Charles de Loriol, ebendaher, welcher 1783 abging (Gedr. Sch.-Verz. u. Abb.). Johann Daniel wurde am 29. Mai 1786 Fähnrich bei dem Holländischen Schweizer-Garderegimente, Compagnie May (Leu, a. O. Suppl. 1788, III, 580).

629. P. Marcel Helg, chanoine Prémontré profès de l'Abbaye de Bellelay en l'Evêché de Bâle (Sept. 81.)

630—31. Gasser (et) Gady (beide) de Fribourg en Suisse (D. w. v.).

632. Pellerin de Polligny en Franche-Comté (D. w. v.).

633. Louis Kirchberger de Bonmont fils D. w. v.).

Ueber die Familie K. und die Kriegsschüler dieses Namens s. No. 142, 304, 311.

634. May de Scheftland, née Steiguer (D. w. v.).

Die Familie May und die ihr zugehörigen Kriegsschüler sind bereits unter No. 177 u. 178 erwähnt worden.

635. Ryz S. Min. Cand. (d. i. Candidat des Predigtamtes) D. w. v.

636. J. May de Schöftland (D. w. v.).

S. No. 634.

637. J. Köchlin, Directeur de l'Academie préparatoire au commerce à Mülhausen (D. w. v.).

Das aus Zürich stammende Geschlecht der Köchlin siedelte sich zu Ende des 16. Jhdts. in Mülhausen an, wo es sich durch seine industriellen Unternehmungen einen berühmten Namen erworben hat (Ehrsam, a. O. S. 203 ff.).

Ein Samuel Köchlin aus Mülhausen besuchte die Kriegsschule, etwa zu Ende der 80er Jahre (Sch-Verz., Mspt. in der Stadtbibl. Colmar). Er wurde später Fabrikant daselbst.

638—39. Achille Mieg, Dr et Professeur en médecine de Bâle (et) Mieg née Thourneyssen de Basle, ce 2. Oct. 1781.

640 (22). Leutpriester Cramer von Zürich (am oder nach dem 2. Okt.).

641. Rudolf Schintz, Aelter (d. i. der Aeltere) von Zürich (D. w. v.).

642. Charlotte Chaillet (Anfangs Oct.).

Der Eintrag verräth eine ältere Damenhand. Es ist vermuthlich die unter No. 185 erwähnte Frau von Chaillet d'Arnex aus Neuenburg (Neufchâtel), welche ihren Sohn, Henri de Chaillet (s. No. 188),

der die Kriegsschule vom 30. Sept. 1777—5. Oct. 1781 besuchte (Abb.), mit sich in die Heimath nahm.

643. Charles de Schachman de la Saxe (12. Oct. 81).

Wahrscheinlich Karl Adolph von Schachmann, Herr auf Königshain und Linda, mit welchem die lausitzische Linie seines Namens im Mannesstamme zu Herrenhut am 28. Jan. 1789 ausging (Kneschke, a. O. VIII, 68).

644. Adolph Friedrich Abraham von Gerßdorf aus der Ober-Lausitz, 12. Oct. 1781.

Der Herr von Gersdorf war offenbar mit dem Herrn von Schachmann (No. 643) zusammen in Colmar. Ueber die Familie von Gersdorf s. Kneschke (a. O., III, 494 ff.).

645. Du Puits de Maconex (Nach Mitte Oct.).

646. Andre Bruckmiller von Salzburg.

647. François Rieger de Salsbourg (D. w. v.).

648. Hallot, Lieutenant-Colonel du Rg^t de Monsieur et Colonel d'Infanterie (D. w. v.).

Das Inf.-Rgt. „Monsieur“ lag 1781 zu Besançon.

649. Brignon, chirurgien major dudit Reg^t (D. w. v.).

650. Amsberg, Auditeur du Corps des Gardes du Duc de Meclenbourg-Suerin (Mecklenburg-Schwerin) D. w. v.

651. Johann Jacob Stolz von Zürich, Pfarrer zu Offenbach am Mayn (D. w. v.).

Joh. Jacob Stolz, aus einem alten Züricher Geschlecht abstammend, geb. 1754, wurde 1781 zweiter Prediger zu Offenbach, 1784 Pfarrer an der St. Martinskirche zu Bremen; er war Verfasser verschiedener Schriften theologischen Inhalts (s. Leu, Hptw. XVII, 656 u. Suppl. 1791, V 656). S. No. 816.

652. Jenner d'Oberhoffen, Surintendant du département des sels à Berne (D. w. v.).

653. Jenner von Nidau von Bern (D. w. v.).

Das Geschecht der Jenner, und die Kriegsschüler dieses Namens sind unter No. 312 und 572 erwähnt worden. Der unter No. 652

genannte (Johannes) Jenner (geb. 1738), der Sohn des Adrian Jenner, Landvogts zu Milden (Moudon) und Oberhofen († 1780), war von 1780—87 Salzkassenverwalter zu Bern (Leu, Suppl. III, 267).

654. Heinrich Orell von Zürich (und)

655. Felix Orell de Zuric (D. w. v.).

Die alte und ausgezeichnete Familie (von) Orell oder Orelli (s. Leu, Suppl. IV, 395 ff.) hatte durch einzelne ihrer Mitglieder schon seit langer Zeit Beziehungen zu Pfeffel. Die Kriegsschule besuchten Bernhard Orell aus Zürich von Herbst 1773—74, und Heinrich Orell, ebendaher, welcher 1775 abging. Jener war der erste Schüler, den dessen Mutter „den Muth hatte", dem Institute Pfeffels anzuvertrauen. Derselbe besuchte Pfeffel, wie es scheint mit seiner Mutter Regula Orell, geb. Lochmann, am 12. April 1782 auf einer Erholungsreise, und erhielt von Pfeffel einen Empfehlungsbrief an Lamey in Mannheim (Pf. an Lamey, v. 12. April 82, Mspt. in Univ.- u. L.-Bibl. Strassburg).

656—57. Stoerz, officier au Rg^{t} du Royal Deux-Ponts (et)

Marianne Stoerz, le 20 Nov. 1781.

Der Leutnant Joh. Stoertz war der Schwiegervater des Diplomaten Pfeffel, dessen Gattin, geb. Stoertz, Maria Katharina (s. No. 46) protestantischer Religion war. Der Leutnant und spätere Capitän Stoertz (oder Stoerz), Ritter des St. Ludwigs-Ordens, war katholisch wie auch die obengenannte Marianne, vermuthlich seine Tochter, die im Jahre 1781 in (Neu-) Breisach wohnte. Frau Sarasin in Basel suchte um diese Zeit eine Erzieherin für ihre Töchter und wandte sich an Pfeffel, welcher Marianne Störtz, damals 21 Jahre alt, empfahl, „die zwar katholisch, aber nicht fanatisch sei" (Pf. an Zoë 18. Juni 81; St.), eine Bemerkung, die für die streng protestantisch gesinnte Zoë nothwendig war. Marianne war, ehe sie nach Basel zu ihrer neuen Bestimmung abreiste, vom 11.—16. Nov. 81 bei Pfeffels in Colmar (Pf. an Sarasin, 14. Nov. 81; St.). Pfeffel gab ihr, wie er unter dem 14. Nov. an Sarasin schrieb, folgenden Rath bezüglich des Unterrichts von Sarasin's Kindern in der franz. Sprache, die von ungleicher Stärke waren, mit auf den Weg.

Vor allem, schreibt er, sei fleissiges Reden und sorgfältiges Korrigiren nöthig. „In der Orthographie lässt man die ungefähr gleichen Kinder zusammenstehen, dictirt einem etwas auf ein Papier oder auf eine Schiefertafel, und zwar nur wenige Worte. Das Kind, so nicht geschrieben hat, sucht dem andern die Schreib-

fehler auf, und diese Uebung muss umwechseln. Wer am wenigsten Fehler macht, kann einen Preis erhalten. Aus dem „Magazin historique“ oder aus einer anderen historischen Sammlung, die Junker herausgegeben und Treuttel (in Strassburg) zu verkaufen hat, kann man auch die kleinsten und leichtesten Stücke übersetzen lassen, dabei das Gedruckte der Lehrerin zum Muster dient. Hierzu hält man drei Cahiers, welche nummerirt werden. Dictirt man z. B. in No. 1 eine deutsche Historie, so wird sie korrigirt und sodann in No. 2 übersetzt; dann nimmt man No. 1 weg und lässt die Uebersetzung aus No. 2 in No. 3 zurückübersetzen. Diese Uebung ist höchst nützlich, fordert aber keine ganz schwachen Kinder und vielen Fleiss im Korrigiren, wozu, wie gesagt, das Buch der Lehrerin zur Anleitung dient“ (St.). Bei den älteren Mädchen, schreibt Pfeffel zu weiterer Instruction für Marianne am folgenden 29. Nov. an Sarasin, können „die Conversations d'Emile“ trefflich dienen, die zehnte ausgenommen, worin zu viel gewitzelt werde, da sie eine sehr feine Sprache enthalten, wie den wahren Ton des Umganges und die ersten Grundlinien der geselligen Sittenlehre. Zollikofer habe das Stück übersetzt (St.). In Bezug auf das schwierige Werk der Erziehung war Pfeffels Meinung, dass dazu, wie zu Allem, ein gerader Menschensinn, aber weit mehr Thätigkeit, Geduld und Kinderliebe als Genie erfordert werde.

658. Le Chevalier de Fries, de Vienne (Ende Nov. 81).

Ueber die aus Mülhausen im Elsass stammende Familie der Ritter, Freiherren und Grafen v. Fries s. Ehrsam, a. O. S. 117; Kneschke III, 360.

659. F. C. Schoeps de Stouttgard (Ende Nov. od. Anfg. Dcbr. 81).

660. Le Comte de Wied-Rounquel (D. w. v.).

Vermuthlich der regierende Graf Christian Ludwig von Wied-Runkel (1762—91), welcher seinen Anverwandten besuchte, den Erbprinzen Clemens Karl Friedrich Ludwig Wilhelm von Wied-Neu-Wied, der Zögling der Kriegsschule war, die er im Jahre 1782 verliess (Gedr. Sch.-Verz.). Derselbe, ein Sohn des Grafen und (seit 1784) Fürsten Joh. Friedr. Alexander von Neu-Wied, gelangte als Fürst von 1791—1802 zur Regierung und starb 1809.

661. Phil. Jacques Mann (D. w. v.).

662. Marie Dorothée Koenig, le 16 Dcbr. 1781.

663—66. Rolaz; A. de Bibicoff; de Ribeaupierre; Madame Rolaz (nach 16. Dcbr. 81 od. Anfg. 82).

Herr und Frau Rolaz scheinen zu der Familie zu gehören, welche am nördlichen Genfer See (Freiherrschaft Rolle) ansässig war (Leu, Hauptw. u. Suppl. V, 167).

Der Herr von Ribeaupierre hat sich leider nicht näher qualificirt; derselbe kann dem in der südlichen Schweiz oder dem in Russland ansässigen Zweige derer von Ribeaupierre angehören (vgl. M. E Meaume, les seigneurs de R., Nancy 1873). Mitglieder dieser Familie standen seit Anfang des 18. Jhrdts. in holländischen und französischen Kriegsdiensten.

667. J. G. von Bülow (D. w. v.).

668. Susanna Barbara Schindlerin gebohrene Stegerty (D. w. v.).

669. Caspar Schindler von Glaris gewesener Elève (D. w. v.).

Aus dem alten Geschlechte der Schindler in Glarus (s. Leu, Hptw. XVI, 334 ff.; Suppl. V, 365 ff.) hatte ein Konrad Schindler aus Glarus zu Ende des Monats Februar 1776 die Kriegsschule verlassen. Er war der Sohn des „Grand-maître d'Artillerie" (Ober-Zeugherr) der Republik Glarus. Dieser Konrad besuchte mit einer Anverwandten Pfeffel, um von Colmar aus einige deutsche Hauptstädte, darunter auch Mannheim, kennen zu lernen. Pfeffel gab Konrad Schindler ein Empfehlungsschreiben an Lamey in Mannheim mit, worin er sagte, der Ueberbringer sei ein ehemaliger Schüler und habe mit vielem Erfolg sein Institut besucht, nachdem er vorher zwei Jahre lang die Fundamente in dem Institute des respectabeln Salis (s. No. 59) gelegt habe; ein Bruder des Schindler sei noch Zögling der Kriegsschule (Pf. an Lamey, 20. Aug. 1776, Orig. in U.- u. L.-Bibl. Strassbg.; Gedr. Sch.-Verz.) — Ausserdem besuchten die Kriegsschule noch Kaspar Schindler vom 2. April 1775—3. April 77 (Gedr. Sch.-Verz. u. Abb.) und ein anderer Konrad Schindler vom 26. Febr. 1776—6. April 78 (Abb). Der unter No. 669 Genannte ist nun jener Kaspar Schindler.

670. Mansbendel de Mulhouse, ancien Ministre de Camp du Rgt Suisse d'Aulbonne (D. w. v.).

Der frühere evangl. Feldprediger des Schweizer-Regimentes „Aulbonne" gehörte einer aus Köln am Rhein stammenden und

seit Mitte des 17. Jhdts. in Mülhausen angesessenen Familie an (s. Ehrsam, a. O. S. 229 ff.).

671. Climène Koechlin de Mulhouse, ce 5e Fév. 1782.

672. Gertrud Thierry von Mülhaussen ce 5. Hornung 1782.

Ueber die Familie Köchlin u. Thierry s. die Nummern 637 und 418.

673 (23). Le Marquis de Chevigny, mestre de camp de cavalerie (am oder nach dem 5. Febr.).

674. Le Chanoine Rumpler de Rorbach, ancien aumônier ordinaire du Roy, 18 Fév. 1782.

675. Schraut, Conseiller à la Regence et Prévôt de la Cour féodale de Monseign. le Prince-Evêque de Spire, 28 Février 1782.

676. Jean Friederic Notter, médecin et physicien de la Ville de Landau, 7. März 1781.

677. Johann Nicolaus Weber, Hochfürstl. Pfalz-Zweybrückischer Forstmeister der Grafschaft Rappoltstein zu Rappoltsweiler wohnhaft (nach 7. März).

678. Grouber de Königsfelde, ancien élève de l'Académie (nach 7. März 82).

Das gedruckte Schüler-Verzeichniss führt einen des Namens Gruber, nämlich Emanuel Gruber aus Bern auf, der von 1778 bis 80 die Kriegsschule besuchte, welcher Anstalt Pfeffel seit 1781 auch den stolzer klingenden Namen „Ecole militaire et académique" gab, woraus dann bald „Académie militaire", oder auch blos „Colmarische Akademie" wurde. Der obige Gruber von Königsfeld wird jener Emanuel Gruber sein. Die Gruber gehörten zu den regimentsfähigen bürgerlichen Geschlechtern von Bern (Leu, Suppl. I, 211). Ein Emanuel G. († 1774) war Oberstleutnant im Land und Hofmeister zu Königsfelden; ein anderer Emanuel G. diente als Fähnrich in Holland bei dem Regimente May von 1782 bis 85 (Leu, Suppl. II, 621 und 622).

679—80. Louise Mandrot née Auberjonois d'Yverdun, Louis Mandrot d'Yverdun, le 27 Mars 1782.

Wahrscheinlich die Eltern des François David Mandrot aus Yverdun, welcher der Kriegsschule anvertraut werden sollte, die er 1785 verliess (Gedr. Sch.-Verz.). Ueber das Geschlecht Mandrot s. Leu (Suppl. IV, 26).

681. Charle Chassot de Florencourt professeur de Philosophie à Goel. (?), 31. März 82.

682. Rudolf August von Weßenig, Churfürstl. Sächsischer Cammerjunker, den 3. April 1782.

683. François Conrad de Metternich de Cologne, 3. April 82.

684. Laurent Poli de Venise, 3. April 82.

685—86. Ernst et sa femme de Winterthur, 7. April 82.

687. Baron Geyling d'Altheim, Chambellan et Colonel de la garde à cheval de S. A. S. Mgr. le P(rince) P(alatin), Duc regnant des Deux-Ponts (nach 7. April).

688. De Montmollin, officier au Rg[t] de Castella (D. w. v.).

Das Schweizer Regiment „de Castella" lag im Jahre 1782 zu Landau. Der Vorgenannte, damals Leutnant, besuchte seinen Bruder oder Anverwandten, welcher Kriegsschüler war (s. No. 186 bis 88).

689. Maria Salome Striebbeckin (D. w. v.).

Vermuthlich die Gattin des Joh. Michael Stribeck zu Mülhausen (s. Ehrsam, a. O. 306).

690. Jean G. Frey de Basle (D. w. v.).

691. Christ[e] Eglinger de Basle (D. w. v.).

692. Jenner, officier aux Gardes suisses (D. w. v.).

Ueber das Berner Geschlecht der Jenner und die Kriegsschüler dieses Namens s. No. 312. Obiger Jenner war Unterleutnant.

693. Joseph Baron de Beroldingen, Chanoine de Spire, Hildesheim et Odenheim (D. w. v.).

694. Paul Baron de Beroldingen, Chambellan de S. Alt. Electorale de Trèves (D. w. v.).

Das Geschlecht derer von Beroldingen stammt aus der Schweiz und blüht noch in Württemberg und Baden. Der Freiherr Joseph Anton Sigmund v. B. (geb. 1738) ward Domherr zu Speier (1758), Probst des Collegiatstiftes St. Johann und Guido daselbst, Capitular des Ritterstiftes Odenheim, fürtl. Speierischer Geh. Rath, Hof- und Rentkammer-Präsident, auch Domherr zu Hildesheim, Archidiakon zu Nettlingen und fürstbischofl. hildesh. Geh. Rath, Ehrenmitglied der physikalischen Gesellschaft zu Zürich und der ökonomischen zu Bern und im Jahre 1784 Präsident der helvetischen Gesellschaft zu Olten (Leu, Suppl. I, 233). Er war ein „interessanter Mann von lebhaftem Geiste, bedeutender Weltkenntniss und Bildung und auf seinen Reisen bemüht, die Kunst- und Naturaliensammlung seines Freundes Merck zu bereichern" (G. Zimmermann, Joh. Heinr. Merck, 1871, S. 473). Pfeffel widmete dem Freih. Joseph v. B. 1785 das Gedicht „der Stern" (Poet. Vers. III, 114), worin er des Freundes „Herz für das Vaterland und die Freundschaft" preist.

Paulus Joseph v. B. (geb. 1754), Bruder des vorigen, war Herr zu Gündelhart, Berenberg, Horn, Wildthal, Mitherr zu Umkirch, kurtrierischer Kammerherr und fürstl. Ellwangenscher Oberamtmann zu Kochendorf, später württemb. Geh. Rath und Oberhofmeister der Königin. Er brachte durch kaiserl. Diplom vom 14. Febr. 1800 den Grafenstand in seine Familie (Leu, Suppl. I 233; Kneschke, a. O. I 372).

Ein dritter Bruder des vorgenannten v. B. ist bereits unter No. 272 aufgeführt. Es war Joseph Ignaz Conr. Silvester Freiherr v. B., der im Jahre 1768 naturalisirter Franzose wurde (Acten des H. Raths im B.-Arch. zu Colmar).

695. J. Bürclé, ancien juge civil de Züric (D. w. v.).

696—99. Jean George Soulzer, Susette Sulzer, geborene Bidermann, Jeane Helena Soulzer, Johannes Sulzer zum Zeit, sämmtlich aus Winterthur (D. w. v.).

S. No. 82, 144, 408, 409.

700 (24). Arnold Gerhard Deneken, Dr. der Rechten aus Bremen (Ende April 82).

701. Freyfrau Rüdt von Collenberg, geborene von Berlichingen, d. 28. April 1782.

702. Mariane Rüdt von Collenberg.

703. Carl Freyherr Rüdt von Collenberg, Kaiserlicher Hauptmann (D. w. v.).

Der Freiherr Carl Rüdt von Collenberg zu Boedigheim im badischen Odenwald besuchte am Sonntag, d. 28. April in Begleitung seiner Gattin und Tochter seinen Sohn Karl Philipp Ernst, welcher vom 15. Mai 1781—21. Aug. 84 Zögling der Kriegsschule war. Sein Bruder Freiherr Wilhelm Ludwig war vom 19. April 1783—25. Sept. 86 Zögling derselben Anstalt (Gedr. Sch.-Verz. u. Abb.). Letzerer († 1830) wurde später k. k. Kämmerer (s. Kneschke, VII, 618). Die reichbegüterte Familie blüht gegenwärtig noch in Baden.

704. Mary, officier au régiment d'Anhalt (28. April).

Das Infanterie-Regiment „Anhalt" lag 1782 zu Schlettstadt, worin Mary Prem.-Leutnant war (Etat. mil.).

705—6. M[rs] Baudoin père et fils, Commissaires de guerre ce 29 Avril 1782.

Ein Baudoin war damals Commissaire-Ordonnateur (Oberkriegs-Commissär) zu Hüningen (Et. mil. 1782, S. 12).

Von No. 707 an bis zu No. 729 fehlen die näheren Tages- und Monatsangaben, die jedoch in die Monate Mai und Juni fallen. Von diesen 22 Namen mag etwa die eine Hälfte dem Monat Mai, die andere dem Monat Juni angehören.

707—8. W. G. F. Comte de Bentinck (et) J. C. Comte de Bentinck de la Haye (Haag) Mai 82.

Das alte gelderische Geschlecht v. Bentinck, später nach England u. Oldenburg verpflanzt, wurde 1732 reichsgräflich (vgl. Kneschke I, 312).

709. I. J. Tomman de Zurich (D. w. v.)

Die Tommann oder Thomman waren ein altes Geschlecht der Stadt Zürich (Leu, Hptw. XVIII, 95 u. Suppl. VI, 31).

710. De Rinck, Grand prévôt de la Cathédrale de Basle (D. w. v.).

Dieser Domprobst des Hochstiftes Basel gehört der ursprünglich aus Rhätien stammenden freiherrlichen Familie Rinck von Baldenstein an, woselbst die Burg Baldenstein noch steht. Das Geschlecht breitete sich in Franken und im Elsass aus und blüht seit Anfang dieses Jahrhunderts noch in Baden. Von 1608—1744 gingen aus dem Geschlecht drei Fürstbischöfe von Basel und andere hohe geistliche Würdenträger hervor (Kneschke, a. O. VII, 510).

711. Le Chevalier Baron de Thurn et Valsassina (D. w. v.)

Das berühmte, aus Mailand stammende, jetzt gräfliche Geschlecht derer von Thurn und Valsássina blüht gegenwärtig in Italien (hier de la Torre genannt), in der Schweiz und in Oesterreich. Der obige Ritter und Freiherr von Thurn u. V. scheint Victor Konrad Fidelis (geb. 1746) zu sein, welcher Maltheser Ritter und markgräflich-badischer Kammerjunker war (s. Leu, Suppl. VI, 49; vgl. Kneschke, IX, 218 und Goth. geneal. T.-B., Grafen, 1889 Seite 1046 ff.).

712. De Feriet, née de Rüpplin (D. w. v.).

Die genannte Frau war Marie Sophie Johanne Walburg Freiin von Rüplin und Käfikon, Gattin des Charles César de Feriet, Rathes bei dem elsäss. Hohen Rath in Colmar (Acten des H. Rs. im Bez.-Arch. d. O.-Els.). Die Familie Rüplin von Käfikon stammt aus der Schweiz (St. Gallen) und blüht gegenwärtig noch in Oesterreich und Württemberg.

713. C. L. Wielandt von Carlsruhe (D. w. v.).

Ueber C. L. Wielandt s. No. 392.

714. Advocat J. F. Baumgärtner von Karlsruhe (D. w. v.).

715. Merian du Sauvage de Bâle (D. w. v.).

Bei diesem Merian „Zum wilden Manne“ in Basel pflegte Pfeffel wohl Absteigequartier zu nehmen (Pf. an Sarasin v. 9. Oct. 1780; St.).

716. Mr Walther, Secrétaire du Cabinet de prince de Weilburg (D. w. v.).

Derselbe war Cabinetssecretär des Fürsten Karl von Nassau-Weilburg (reg. 1753—88).

717. N. F. Hess, Badischer Pfarrer in Hasel (Juni 1782).

Nikolaus Friedrich Hess wurde 1745 zu Theningen bei Emmendingen geboren. Seine Mutter (nicht Grossmutter S. 24) väterlicherseits war die Schwester des Kirchenraths Sander (s. v. Weech, Bad. Biogr 1881, III, 55). N. F. Hess war Diakonus u. Praeceptor latinus in Müllheim 1768—72, Pfarrer nacheinander in Niedereggenheim 1773, Hasel 1782, Ihringen bei Alt-Breisach 1789 bis 1803. Nach Thiengen am Tuniberg bei Freiburg versetzt, starb er daselbst noch im ersten Jahre seines Dienstes am 16. Mai 1803 (s. Stocker, Schematismus der ev. K. Badens 1878). Bekannt gemacht hat er sich als Dichter von Kirchenliedern (vgl. Vierordt, Gesch. der ev. Kirche in Baden, 1856, II 485). Er liess 1778 einen „Beitrag zu Kirchenliedern" in Colmar drucken, von denen einige in das Petersburger Gesangbuch aufgenommen wurden. — In erster Ehe war er seit 1769 mit Katharine Salome Divoux († 1780) verheirathet, der Schwester von Pfeffels Gattin (No. 29); in zweiter mit Rosine Christine Zandt († 1793), einer Tochter des Präceptors latinus Eberhard Zandt in Rötteln (1726—89). — Zwei Söhne des N. F. Hess besuchten die Kriegsschule, Christian Friedrich, geb. am 23. März 1770 zu Müllheim, der dieselbe 1784 verliess (Gedr. Sch.-Verz.), und wohl zur Osterzeit 1782 eintrat, und dessen Pathin Frau Hofräthin Pfeffel, seine Tante, war (Kirchenbuch zu Müllheim); und August Hess vom 16. Oct. 1784—13. April 87 (Gedr. Sch.-Verz. u. Abb.). Ein dritter Sohn, Heinrich, geb. am 19. Jan. 1788 zu Hasel, wurde, nachdem die Kriegsschule längst aufgehört hatte, im Jahre 1799 dem Dichter Pfeffel zur Erziehung anvertraut, was auf die Entwicklung seiner dichterischen Anlagen von entschiedenem Einflusse war. Er starb am 21. Sept. 1850 zu Karlsruhe als geh. Finanzrath (s. v. Weech, Bad. Biogr. III, 55).

718. G. Ch. F. F. Popp, Licentié ez Loix (D. w. v.).

719. Busch (D. w. v.).

720. Orelli, General Adjutant de Zuric (D. w. v.).

721. Le Baron de Bentzel, ancien chancelier de Maience (D. w. v.).

Dieser „ehemalige Hofkanzler" des Kurfürsten Emmerich Joseph von Mainz († 11. Juli 1774) Anselm Franz, Freiherr von Bentzel-Sternau (geb 28. Aug. 1738, † zu Mainz 7. März 1785), war ein aufgeklärter, höherer kurmainzischer Regierungsbeamter, namentlich (seit 1771) betheiligt an der Verbesserung des Unterrichtswesens des Kurstaates. Sein ihn hochschätzender Kurfürst ernannte ihn 1773 zum Hofkanzler. Der neue, den Reformen

anfangs abgeneigte Kurfürst Friedrich Karl Joseph (18. Juli 74 bis 1802) entliess ihn seiner Stelle, ernannte ihn aber, nach erfolgter Wendung der kurfürstlichen Politik, im Jahre 1782 zum Curator der Universitäten Mainz und Erfurt (s. Allg. d. Biogr. II, 347).

722—23. Le Docteur et Chanoine (Kanonikus) Meyer (und) Schlüter, beider Rechte Doctor (beide) von Hamburg (D. w. v.).

724. De Poncharra de Genève (D. w. v.).

Vermuthlich Charles de P., der von 1758—69 Mitglied des genfer Grossen Raths gewesen war und 1782 wieder eintrat (Leu, Suppl. IV, 559, wo der Name Pontcharras geschrieben ist).

725. De Korf (D. w. v.).

726. De Medem, officier russe.

Mitglieder der beiden deutschen Adelsfamilien Schmising, genannt von Korff, und von Medem, hatten schon vor Jahrhunderten in den jetzt russischen Ostseeprovinzen Nebenzweige begründet (Kneschke, a. O., V, 235 u. VI, 201), denen offenbar jene unter No. 725—26 Genannten angehören. Im F.-B. hat sich im Jahre 1783 ein von Korff als Offizier des Rgts. „La Mark“ eingetragen. Im Jahre 1788 war er in demselben Regimente „Lieutenant en second“ (Et. mil.). — Aus der Ehe des Grafen Joh. Friedr. von Medem in Kurland († 1785) mit seiner ersten Gemahlin Luise von Korff entspross „die an Geist und Gemüth so reiche Dichterin“ Elise, Freifrau v. der Recke (geb. 1754 auf Schloss Schönburg, in dem damaligen Herzogthum Kurland, † in Dresden 1833).

727—28. Pauli, Conseiller de Commerce d'Erlangen (u.) Pauli, le fils (Ende Juni).

729. Nicolay de Strasbourg (Ende Juni oder Anfang Juli 82).

Pfeffel schreibt am 2. Juli 1782 an Sarasin und dessen Gemahlin, dass ihn die Erscheinung seines Freundes Nicolay aus Petersburg erfreut habe (St.). Obiger Nicolay ist demnach der Dichter Ludwig Heinrich Nicolay (geb. 1737 zu Strassburg, † 1820 auf seinem Gute „Monrepos“ in Finnland). Im Jahre 1752 studirte Nicolay in seiner Vaterstadt die Rechte, wurde 1760 Licentiat und reiste mit seinem Freunde Lafermière nach Paris, wo er sich schöngeistigen Interessen widmete. Paris verliess er im Mai 1761 als Privatsecretär des Fürsten D. M. Galitzin, der zum

russischen Gesandten in Wien ernannt war (Allg. d. Biogr. XXIII, 631), wohin er mit diesem ging. Am 22. April 1763 kam er nach Strassburg, wo er in Familien- und Herzensangelegenheiten nur kurze Zeit blieb. In Wien weilte er dann wieder bis in das Jahr 1764. Am 19. Mai desselben Jahres war er in Strassburg auf einer Reise nach Frankreich mit dem Baron von Fries aus Wien. Im August 64 war er in Lyon und im November in Paris. Im Mai 66 wohnt er wieder in Wien (Briefe Lafermière's an Pfeffel, in der Stadtbibl. Colmar). Von 1767—70 machte er Reisen in Italien, Frankreich und England als Hofmeister des nachmaligen russischen Ministers der Volksaufklärung Alexis Rasumowski. Im Jahre 1769 wurde er Lehrer des 15jährigen Grossfürsten Paul, nach dessen erster Verheirathung (s. No. 5) sein Cabinetssecretär und Bibliothekar. Im Jahre 1781 u. 82 begleitete er den Grossfürsten mit seiner zweiten Gemahlin (s. No. 10) auf deren Reise durch Oesterreich, Italien, Frankreich und Süddeutschland. Nach Paul's Thronbesteigung (1796) gelangte er zu hohen Würden und Aemtern, nachdem er bereits früher geadelt worden war. Nach Paul's Ermordung (1803) zog er sich auf sein obengenanntes Landgut zurück. Verheirathet war er mit Johanna Poggenpohl, einer Bankiers-Tochter aus Petersburg (Allg. d. Biogr. a. O.).

Nicolay gehörte mit Lafermière und Prof. Schurer zu dem engsten und vertrautesten strassburger Freundeskreise Pfeffel's. Auch nachdem die ersteren beiden Strassburg verlassen und in Petersburg eine bleibende Heimstatt gefunden hatten, blieb die alte Freundschaft bestehen, wie der noch zum Theil erhaltene Briefwechsel bezeugt. Dem Jugendfreunde von Nicolay widmete Pfeffel 1791 das Gedicht „der Gebrauch der Freiheit“ (Poet. Vers. IV, 115) und 1798 das Gedicht „Apoll u. Minerva“ (Poet. Vers. VII, 159), worin er ihn unter anderm daran erinnert, dass er einst die „vielen Söhne“ (d. i. die Schüler) Pfeffel's gesehen habe. Und das wird zu der oben angegebenen Zeit gewesen sein, als er das grossfürstliche Paar auf der eben bezeichneten Reise begleitete. Auch dem Dichter und Institutsvorsteher Pfeffel hatte der Grossfürst seinen Besuch (vermuthlich durch Nicolay) zu Ende August ankündigen lassen, wie Pfeffel am 4. August 1782 an Sarasin schrieb (St.). In der That kam auch der Grossfürst nach Colmar. Die kleine Billingische Chronik (Mspt. in der Stadtbibl. Colmar) berichtet darüber, dass im genannten Jahre am 31. Juli Abends 8 Uhr der russ. Grossfürst Paul Petrowitsch mit Gemahlin, einer geborenen Prinzessin von Mömpelgart, und ihren zwei Herren Brüdern in Colmar im „Schwarzenberg“ (dem damaligen ersten Wirthshause) angekommen, und am 1. August ab- und nach Mömpelgart gereist seien. Man darf wohl kaum in der Annahme fehlgehen, dass das grossfürstliche

Paar und deren fürstl. Begleitung Pfeffel's Institut in Augenschein genommen haben werden, obwohl ein darauf zielender Eintrag im Fremdenbuche nicht vermerkt ist (s. unten No. 780).

730. Wider von Penig in Sachsen, Fabrikant.

731. G. S. Sahler de Montbéliard (D. w. v.).

732—738 (25). De Salis Seewis; Jean Theophile Kahlert; L. F. François Prince d'Anhalt; François de Waldersee de Dessau (25); Fréderic, Prince d'Anhalt; Johann Caspar Lavater von Zürich, Freytags den 5. Julius 1782; Carl Rode aus Dessau (alle zugleich in Colmar).

Ueber die v. Salis ist schon früher gehandelt (s. No. 55). Joh. Gottlieb Kahlert aus Breslau (1756—1831) war sieben Jahre lang Erzieher bei dem Herrn von Salis-Seewis in Graubünden gewesen. Kahlert war Verfasser von historischen Dramen und starb als Privatgelehrter zu Breslau. — Ueber die anderen Persönlichkeiten, den Fürsten von Anhalt, seine Söhne, Lavater und den Philanthropen Professor Rode ist bereits unter No. 30 die Rede gewesen.

739. d'Autume, capitaine d'artillerie (nach 5. Juli 82).

Der genannte Herr v. Autume, früher zu Dünkirchen, war als Capitaine en second dem Artillerie-Regiment La Fère zugetheilt, von dem das erste Bataillon in Metz, das zweite in Strassburg lag (Et. mil. v. J. 1782 S. 239).

740. Ahasverus Henri Comte de Lehndorff (Juli 82).

Ernst Ahasverus Heinrich Graf von Lehndorf aus Ostpreussen war Landhofmeister des Königreichs Preussen († nach 1803). S. Kneschke, a. O. V, 440.

741. Le Baron d'Hinnisdäl, Colonel d'infanterie allemande au service de France (D. w. v.).

Im Infanterie-Regiment „La Marck", 1782 zu Guingamp (jetzt Dpt. Côtes-du-Nord) in Garnison, war als „Mestre de Camp en Second" ein Comte d'Hinnisdal, wohl identisch mit dem obigen (Et. mil.).

742. Le Comte de Schwerin, capitaine aux gardes du Roy de Suède D. w. v.).

743—44. Daniel Legrand (et) Anne Marie Legrand de Bâle (D. w. v.).

745—47. Théophile Vanrobais, chef de la manufacture royale de draps d'Abbeville; Dame Jeanne Julie Rosalie Vanrobais son épouse et soeur de Madame la Baronne de Kalb, mère du Sieur Elie Baron de Kalb; André Vanrobais, fils, chef de la manufacture Royale de draps d'Abeville (D. w. v.).

Das Nähere über diese Anverwandten des Kriegsschülers v. Kalb s. unter No. 47—48. Der ganze Eintrag ist von ein und derselben Hand geschrieben.

748. Jean Milford d'Exon (D. w. v.).

749. Théophile Martin de Genève (D. w. v.).

750—52. Jean Henri Rothplez, Major de département; de Wateville de Gessenay; Md[e] Rothplez, née Frankhouser (vor 23. Juli 82).

Ueber den Kriegsschüler und die Vorgenannten des Namens Rothplez aus Aarau im Kanton Bern s. No. 254—55. Bezüglich des Herrn von Wattweil aus Saanen (fr. Gessenay) im Kanton Bern, und des Kriegsschülers dieses Namens s. No. 49—50.

753—54. Benjamin Thurninger, négociant à Nantes (et) Joseph Thurninger, receveur de Riquevir (Reichenweier), le 23 Juillet 1782.

Die Familie Thurninger war mit der Pfeffels verwandt (s. Fondations Kriegelstein, S. 45). In den Geburtsacten der ev. Kirche zu Colmar steht zum 26. Nov. 1790 eingetragen: Benjamin Thurninger, fürnehmer Handelsmann in Nantes als Pathe zu Benj. Conr. Gottl. Conr. Aug. Pfeffel, Sohn des Conr. Aug. Pfeffel, Inspectors der Kriegsschule in Colmar (s. No. 46), und an Stelle des abwesenden Pathen: Georg Joseph Thurninger, des E. E. Raths zu Colmar alter Beisitzer und Juge suppléant des Districts-Tribunals daselbst, wie auch herzogl. Württembergischer Hofrath (Standesamt Colmar). Weitere Notizen über denselben s. bei Véron Réville, Révol. française dans le Dpt. du H.-Rhin, 1865, p. 292.

755. George Benjamin Herr de Colmar (Ende Juli 82).

Georg Benjamin Herr war ein „fürnehmer Bürger, Handelsmann und Kirchenpfleger“ der evgl. Kirche zu Colmar. Verheirathet war er mit seiner Nichte, Dorothea Margarethe Magdalena Rose (Standesamt Colmar u. Fondations Kriegelstein a. O. S. 43). Derselbe gehörte zu der Verwandschaft Pfeffels, dessen Mutter eine geborene Herr war (s. No. 31).

Die Einträge haben von No. 755—771 keine Datumsangabe; sie fallen jedoch in das Ende Juli oder den Anfang August 82.

756. Gottlieb Aug. Tittel, Cons. Eccl. Bad. (d. i. bad. Kirchenrath).

757. B. von Wallbrun de Gauersheim (Ende Juli oder Afg. Aug.).

Vermuthlich Johann Eberhard Friedrich, Freiherr von W. (geb. 1728), zu Gauersheim (in der Pfalz), markgräflich baden-durlachischer Kammerherr und Ausschuss der Reichsritterschaft im Kanton Oberrhein Siebmacher-Gross- v. Bierbrauer, Wappb., Baden, 1878, S. 82; Kneschke, IX, 456).

758—59. Math. Pagan de Londres et son épouse (D. w. v.).

760—61. Lamefan de Mannheim (et) Lamefan de Düseldorf (D. w. v.).

762—63. Dawans (und) Wüest (beide) de Mannheim.

Man sieht leicht, dass die unter No. 760—63 Genannten zu gleicher Zeit in Colmar waren.

764. Nicolas Risler de Mulhouse (D. w. v.).

Es ist wohl der Nicolaus R., dessen Gattin Martha Heilmann um 1780 war (s. Ehrsam, a. O., S. 275, u. oben No. 611).

765. P. Tyndall d'Angleterre (D. w. v.).

766. J. G. Emmerich de Strasbourg (D. w. v.).

767. Diethelm Lavater, M: Doct: de Zurich (D. w. v.).

Siehe No. 30.

768 (26). Mr de Vietenhalben, Premier lieutenant des grenadiers du Régiment de Charles Toscane au Service de S. M. l'Empereur (D. w. v.).

769. De Ziegler, Capitaine de Schaffhouse.

770. J. L. von Ziegler, Paradißer-Amtmann von Schaffhausen (D. w. v.).

Johann Ludwig v. Ziegler war seit 1779 Amtmann des ehemaligen Frauenklosters Paradis bei Schaffhausen (Leu, Suppl. VI, 517). Ein naher Anverwandter von ihm war Johann Jocob von Ziegler (geb. 1766) aus Schaffhausen, der die Kriegsschule besucht und dieselbe 1776 verlassen hatte (Gedr. Sch.-Verz.). Im Jahre 1788 war derselbe Cand. der Theologie (Leu, a O. S. 517).

771. Dorothee Salome Leß (9. Aug. 82).

772. Luise Steinheil.

773. F. J. Steinheil, archiv: zu Rappoltsweiler.

774. Sophia Dorothea Imlin.

775. Maria Salome Emmerich.

776. Gottfried Leß, Professor zu Göttingen (9. Aug. 82).

Die unter den Nummern 771—76 genannten Personen waren am 9. August in Colmar. — Dorothee Salome Less, die Gattin des Professor Less, war in Rappoltsweiler geboren. Sie war die Tochter des Christian Richard Steinheil, Rathes bei der zweibrückenschen Regierung daselbst (geb. 1708, † 1786) und (seit 1736) der Anna Dorothea, Tochter des Hanau-Lichtenbergischen Pfarrers Carl Reinhard Westphal in Schillersdorf. Einer der Brüder der Frau Less war Friedrich Jacob (No. 773), geb. 1751, pfalzzweibrückenscher Archivar zu Rappoltsweiler († 1836 als Privatmann in Strassburg). Derselbe war verheirathet mit Luise Kunigunde, geborene Imlin (No. 772). Sophie Dorothea Imlin (No. 774) wird ihre Schwester oder Anverwandte sein. Diese, wie Maria Salome Emmerich (No. 775) waren Strassburgerinnen. — Pfeffel kannte die

Frau Less, die er Serena nannte, seit dem Jahre 1772 (Pfeffel an Lavater, 1. Mai 1782: seit 10 Jahren; St.). Am 31. Juli 1782 schrieb er an Frau Sarasin, die sich damals unter Cagliostro's Behandlung in Strassburg befand, sie möge die aus Deutschland herüberkommende Serena, für die er einen Brief beifügte, in seinem Namen begrüssen (Stöber, Pfeffels Epistel an die Nachw., 1859, S. 32). Am 5. Aug. war Pfeffel in Rappoltsweiler, um seine Göttinger Freunde zu umarmen. Was Pfeffel über diese Begegnung an Sarasin am 6. August schrieb, wurde bereits unter No. 261 berichtet. Am 9. Aug. war Less und die obengenannte Gesellschaft in Colmar; als er nach Rappoltsweiler zurückkehrte, war Serena's Mutter nicht mehr unter den Lebenden. Acht Tage später war Prof. Less mit Gemahlin wieder in Colmar, auf der Reise in die Schweiz, wo das glückliche Ehepaar auch Lavater in Zürich aufsuchen wollte (Pf. an Lavater, 16. Aug. 82). Auf der Rückreise aus der Schweiz weilte Frau Less am 23. Sept. wiederum in der Familie Pfeffel; anderen Tags wollte sie mit ihrem Gatten das Elsass verlassen. Frau Less war die Pathin zu Pfeffels Tochter Sophie Henriette (geb. 1. April 1778). Ihr, der Herzensfreundin Serena, widmete Pfeffel im Jahre 1775 das Gedicht „Theone" (Poet. Vers. I, 155) und im Jahre 1781 „Das Bild des Todes" (Poet. Vers. II, 11), ihrem Gatten, seinem Freunde, 1776 das Gedicht „Die Fackel". Gottfried Less (geb. 1736 zu Conitz in Westpreussen) wurde 1763 Professor der Theologie in Göttingen; 1774 machte er aus Gesundheits-Rücksichten eine Urlaubsreise in die Schweiz und das südl. Frankreich, wobei er das Elsass und seine künftige Gattin kennen lernte. Im J. 1791 erhielt er einen Ruf nach Hannover als Hof- und Schlossprediger und Consistorialrath († das. 1797). So lange er in Göttingen weilte, wandte sich Pfeffel oft an ihn und seine Gattin mit Empfehlungen für seine ehemaligen Zöglinge, welche dort die Universität besuchen wollten, unter welchen sich auch sein eigener Sohn Gottlieb befand (s. oben No. 110, 324, 968).

Prof. Less war vermöge seiner ernsten und wahrhaft frommen theologischen Richtung eine dem Dichter Pfeffel sehr sympathische Natur. Eines seiner Hauptwerke, das „Handbuch der christl. Moral und allgemeinen Lebenstheologie", das 1777 erschienen war, hatte Pfeffel sorgfältig durchstudirt. Er schreibt darüber an Sarasin (4. Dcbr. 1782), dass er im vorhergehenden Jahre zum ersten Male ein System der Moral gelesen habe, und zwar das von Less. Von Less wisse er, dass in der neuen (der dritten) Auflage manche Sätze geändert werden sollten; denn Less masse sich keine „Unfehlbarkeit" an. — Ueber Less s. Herzog-Plitt-Hauck, Real-Encykl. f. p. Th. u. Kirche 1881, VIII, 600 ff.; über die Familie

Steinheil u. von Steinheil, s. E. v. Georgii-Georgenau, a. O., S. 953—975).

777. De Klinglin, Brigadier des armées, mestre de camp du premier Reg[t] de chasseurs à cheval (nach 9. Aug. 82).

Das erste Regiment der berittenen Jäger, deren Oberst der Brigadier Baron von Klinglin war, lag im J. 1782 zu Neubreisach (Et. mil.). Es war dies Franz Joseph Ludwig von Klinglin, der 1789 in Strassburg Commandant war, dann emigrirte und als österreichischer Feldmarschall-Leutnant 1818 in Wiener-Neustadt starb (das nähere über ihn s. in der Strassb. Post, 21. Juli 1889 No. 200).

778. Toulongeon.

779. Le Ch[r] de la Barollière, capitaine de chasseurs à cheval (D. w. v.).

Beide unter No. 778 u. 79 genannten Offiziere gehörten demselben Regimente an, wie der Baron von Klinglin (No. 777). Der Vicomte de Toulongeon war Oberstleutnant, u. der Ritter de la Barollière Capitän-Commandant (Etat. mil.).

780. Lafermière, secrétaire de M[r] le Comte du Nord (vor dem 22. Aug.).

Es ist dieser Lafermiere derselbe, von dem es unter No. 729 hiess, dass er zu den intimsten Strassburger Freunden Pfeffels gehörte. Die Stadtbibliothek zu Colmar bewahrt 34 Briefe Lafermière's an Pfeffel, welche in die Zeit vom 21. März 1760 bis 24. Januar 1772 fallen. Daraus lässt sich entnehmen, dass Lafermière, der in einem Postscriptum des Prof. Schurer zu einem Briefe Lafermières an Pfeffel von 17. April 1763 „Amtmann“ (bailli) genannt wird, Jurisprudenz studirt hatte und Advocat oder Licentiat der Rechte sein musste. Wie dem aber auch sei, Lafermière widmete sich dem Literatenberufe. Am 21. März 1760 sendet er aus Strassburg dem Freunde Pfeffel zwei und eine halbe Scene seiner „Clemence de Titey“. Da er kein Talent habe, schreibt er, so möge Pfeffel bessern. Dann wolle er ihm eine Epistel senden, die aber nur für Pfeffel allein bestimmt sei. Im Jahre 1775 erschienen zu Paris Lafermière's „Fables et Contes, dediés à son Altesse Imperiale le Grand Duc de toutes les Russies“. Es sind in den 4 Büchern dieser Sammlung einige Lessingsche Fabeln poetisch nachgebildet (Süpfle, Gesch. des deutschen Cultureinflusses auf Frankreich, 1888, II, 189; vergl. auch Poll, die Fabeln von G.

C. Pfeffel und ihre Quellen, in: Martin u. Wiegand, Strassb. Studien, 1888, III, S. 460, im Index). Pfeffel widmete dem Herrn de la Fermière in Petersburg im J. 1764 „Die vierte Satyre des Boileau“ (Poet. Vers. I 103—109).

Indem wir hier von den vielen, und oft sehr dunkelen Mittheilungen über die persönlichen Beziehungen Lafermière's zu seinem und Pfeffels Strassburger Freundeskreise absehen, mögen hier nur auf Grund der angeführten ungedruckten Briefe diejenigen Daten ausgehoben werden, welche auf den äusseren Lebensgang dieses Mannes, von dem man bisher wenig wusste, einiges Licht werfen. — Am 19. Juni 1763 schreibt Lafermière aus Strassburg an Pfeffel, dass er bei dem russischen Kanzler (Grafen Michael Woronzow, damals in Wien, † 1767 in Moskau) durch Vermittlung des Fürsten Galitzin (russ. Gesandter im Haag, † 1803) eine mit 2000 Livres dotirte Stellung (als Secretär) gefunden habe (die ihm wahrscheinlich sein Freund Nicolay — s. No. 729 — verschafft hatte). Lafermière reiste im October 1763 aus Strassburg über Baden-Baden (18. Oct.) u. München (27. Oct.) nach Wien. Von hier ging er mit dem Kanzler nach Venedig (25. Nov. 63), wo sie längere Zeit blieben. Am 19. Mai 1764 war er wieder in Wien, und sagt, dass er viele Arbeit bei dem Kanzler habe. Dieser reiste Ende Juni von Wien nach Paris. Am 5. Juli waren sie in Strassburg, ohne dass es Lafermière gelang, Pfeffel zu besuchen. Nach Strassburg kam zu ihnen der Neffe des Kanzlers, Graf Woronzow, russ. Minister im Haag, dessen Bruder mit ihnen reisen wollte. In Paris, so schreibt er von dort am 12. Aug. 64, verkehrte Lafermière mit Pfeffels Freunde d'Abgerbe und mit dem Encyclopädisten Diderot. Bezüglich des franz. Offiziers Abgerbe mag hier die Bemerkung eingeschaltet werden, dass er den Briefen Lafermière's vom 30. Juli und 18. Oct. 1761 zufolge in Colmar war, und dass Lafermière ihn am 28. Dcbr. 1762 noch dort anwesend glaubte. Unter der Beihülfe Abgerbe's machte Pfeffel den Versuch, die Fabeln Lichtwer's in französische Prosa zu bringen. Die Uebersetzung erschien 1762 (vgl. Poll, Die Fabeln von G. C. Pfeffel u. ihre Quellen, a. O., III, 364). Zu Ende des Monats Dcbr. 1762 hatte Lichtwer († als Reg.- u. Consistorialrath zu Halberstadt 1783) darüber an Pfeffel geschrieben (Brief Lafermière's an Pf. v. 28. Dcbr. 62). — In dem angezogenen Briefe vom 12. Aug. 1764 meldet er Pfeffel ferner, dass er in Paris alle Hände voll zu thun habe, auch zweimal mit dem Kanzler bei Hofe gewesen sei. — Die Rückreise ging über Holland, wo Lafermière mit seinem Reisebegleiter, dem jungen Grafen Woronzow, dessen Bruder, den russ. Gesandten, besuchte. Inzwischen hatte der Kanzler L.'s Einkommen verdoppelt und ihm gute Aussichten eröffnet. Am

12. Nov. 64 waren sie in Berlin; von hier gings im Dcbr. über Danzig nach St. Petersburg. Hier hatte Lafermière für den Kanzler Denkschriften zu verfassen (25. Mai 66). Im Herbst sollte er mit demselben auf dessen Güter nach Moskau gehen. Im folgenden Jahre wird L. seine Stellung infolge des Todes des Kanzlers verloren haben (vgl. über Laf. als Secretär des Kanzlers W. die Revue politique et littéraire 1879, die uns jedoch nicht zu Gebote stand). Lafermière fand indess eine ihm genehmere Verwendung. Am 14./25. Juli 1768 schrieb er aus St. Petersburg, seine neue Stelle sei gut und entspräche seinen Wünschen, u. am 27. Mai alten Stils 1770 meldete er, Nicolay sei neben ihm fest angestellt, wohne mit ihm zusammen in demselben Hause, gehe mit ihm zu den Empfangsabenden bei der grossfürstl. Familie, u. sei mit dem Freunde bei dem Grafen Schuwalow und Grafen Rasumowski und Schwester wie zu Hause. In dem Briefe vom 24. Jan. a. St. 1772 schreibt er, dass Nicolay mit ihm dieselben Functionen theile.

Hieraus wird man schon errathen haben, dass Lafermière als Secretär in den Dienst des Grossfürsten Paul getreten war. Dieser unternahm nun mit seiner Gemahlin und grossem Gefolge im Jahre 1781 u. 82 die bereits früher (No. 729) bezeichnete Reise, welche in den bekannten „Memoires de la baronne d'Oberkirch (Paris 1853, Bd. I, 149 ff.) ziemlich ausführlich geschildert ist. Der Grossfürst und seine Gemahlin reisten unter dem Namen „Comte et comtesse du Nord“. Frau von Oberkirch nennt den zum grossfürstl. Gefolge gehörenden Herrn de la Fermière (so schreibt sie) „Cabinets-Secretär (secr. des commandements) des Comtes du Nord, und entwirft an verschiedenen Stellen ein vortheilhaftes Bild wie von seinem einnehmenden Wesen, so von seinen reichen Kenntnissen. Das grossfürstliche Paar und Gefolge war am 18. Mai bis 19. Juni 1782 in Paris; von hier ging es zum Besuch nach Mömpelgart durch die Bretagne und die Normandie, durch Flandern, Holland, über Aachen, Düsseldorf, Frankfurt, Darmstadt, Mannheim, Strassburg nach Colmar, dessen Lage, wie Frau von Oberkirch sagt, der Grossfürst Paul herrlich fand (dont Mr le Comte du Nord trouva la position délicieuse, Mém. I, p. 397). In Colmar kamen die fürstlichen Herrschaften am 31. Juli an (in den Mém. I, 397 steht irrthümlich der 30. Juli), und am andern Morgen brach man früh wieder auf. Es blieb somit nach Frau von Oberkirch keine Zeit übrig, Pfeffels Anstalt zu besuchen, wenigstens erwähnt sie hiervon nichts. Während des Monats August verweilten der Grossfürst und seine Gemahlin in Etupes bei Mömpelgart, wo die erlauchten Eltern der Grossfürstin residirten. Am 2. Sept. unternahm von dort aus das grossfürstliche Paar mit dem Prinzen und der

Prinzessin von Holstein und kleinem Gefolge, worunter auch Lafermière, einen Abstecher in die Schweiz. Frau v. Oberkirch reiste nach Strassburg vorauf, woselbst am 14. Sept. der Grossfürst mit Gemahlin und der holsteinischen Herrschaft auch eintraf, und am 16. Sept. nach Karlsruhe weiter reiste. — Da die Rückreise von Basel über Colmar führte, so ist es wahrscheinlich, dass der Grossfürst dem Dichter Pfeffel seinen schon früher angekündigten Besuch gemacht haben wird (s. No. 729).

Lafermière wird den obigen chronologischen Daten zufolge wahrscheinlich vom Mömpelgart aus nach Colmar vor dem 22. Aug. gekommen sein. Etwa 3 Wochen früher war Nicolay in Colmar (s. No. 729) gewesen, der damals bei seinen Verwandten in Strassburg auf Besuch geblieben zu sein scheint.

781—82. Regula Orell, née Lochmann (und) Heinrich Orell von Zürich, 22. Aug. 1782.

Ueber die beiden Genannten und die Kriegsschüler des Namens Orell s. No. 654—55.

783. Von Wrede, kurpfälzischer Hofgerichts-Rath von Heidelberg (am oder nach d. 20. Aug.).

Es war dies Joseph von Wrede, um 1773 kurfürstlich pfälzischer wirklicher Hofgerichtsrath u. Beigeordneter bei dem Oberamt Heidelberg, der älteste Sohn des kurpfälz. wirklichen Regierungsraths und Landschreibers des Oberamts Heidelberg, Ferdinand Joseph (von) Wrede (geb. 1738, † 1794), der 1790 in den erblichen Reichs- und Freiherrnstand erhoben wurde. Der vierte und jüngste Sohn desselben war Karl Philipp, geboren zu Heidelberg am 29. April 1767 († 1838), der spätere bayerische Feldmarschall (7. März 1814) und Fürst (9. Juni 1814). Derselbe wuchs in Heidelberg heran und bezog mit vollendetem 16. Jahre die dortige Universität. — Zu Ende des Jahres 1813 war er mit dem Invasions-Corps am Oberrhein und nahm sein Hauptquartier vom 3.—14 Januar 1814 in Colmar (J. Heilmann, kgl. bayer. Generalmajor, „Feldmarschall Fürst Wrede“, Lpz. 1881, S. 3, 4 u. 325), wo er „das Wohnhaus des (verstorbenen) Dichters Pfeffel durch eine Schutzwache ehrte“ (Heilmann, a. O. S. 325). Am 4. Januar erliess der kommandirende General Graf von Wrede aus seinem Hauptquartier zu Colmar eine Proclamation im Namen der Verbündeten und setzte für den Oberrhein eine provisorische Regierungs-Commission, bestehend aus dem Ordonnateur Kopp und Baron Stengel ein (Acten im Bez.-Archiv zu Colmar). An demselben Tage erhielt der Maire von Colmar folgendes Schreiben: „Auf Befehl Sr. Excellenz des en chef commandirenden Generals der Cavallerie, Grafen von Wrede,

haben der hiesige Herr Maire eine Tafel 4 Schuhe lang, 2½ Schuhe breit und schwarz lakirt, anfertigen zu lassen, worauf folgende Worte stehen: „„Des edlen um die Menschheit verdienten Pfeffels Haus und Nachkommen sind von aller Kriegslast frei.““ Diese Tafel ist mir einzuhändigen, um den nöthigen Gebrauch davon machen zu können. Mit vollkommenster Hochachtung bestehet, Hauptquartier Colmar, den 4. Jenner 1814, der Oberstlieutenant Commandant des Hauptquartiers u. der Stadt (gezeichnet) Tauffkirchen“ (s. Lebert, nach dem Orig. im Bez.-Arch. zu Colmar in: Revue d'Alsace 1856, p. 56). Paul Lehr (Fables et poésies choises de Théophile Conr. Pfeffel, 2e éd., 1850 p. 28) berichtet über diesen Vorfall, dass Fürst Wrede (damals war er noch „Graf“) 1814 auf Befehl des Königs von Bayern, eines grossen Verehrers Pfeffels, eine (jetzt im Museum Unterlinden zu Colmar aufbewahrte) Tafel mit goldenen Buchstaben an das Haus des Dichters, das von einem Theile seiner Familie bewohnt wurde, anbringen liess, um dasselbe von aller Einquartirung und allen Kriegslasten zu befreien. Dass diese Anordnung auf Befehl des Königs Max Joseph I. von Bayern, des früheren Herrn der Grafschaft Rappoltstein, erfolgt sei, ist sehr glaubhaft. Paul Lehr, der drei Jahre unter dem Dache des verstorbenen Dichters Pfeffel als Zögling des Professors Berger zu Colmar, des Schwiegersohnes Pfeffels, verlebt hatte (Lehr, Fables et poésies, p. 5), standen wegen dieser Beziehung zu der Familie Pfeffel manche gute Nachrichten zu Gebote. Paul Lehr giebt also die Veranlassung zu der Massregel des damaligen Grafen von Wrede höchst wahrscheinlich richtig an. Dass der damalige Graf von Wrede ein Schüler Pfeffels gewesen, und desshalb aus Dankbarkeit gegen seinen einstigen Lehrer so gehandelt habe, davon weiss weder Paul Lehr noch Heilmann etwas zu sagen. Auch sämmtliche Schüler-Verzeichnisse enthalten den Namen v. Wrede nicht. Unter diesen geben den Ausschlag die von Pfeffel selbst veranstalteten gedruckten Schüler-Verzeichnisse, von denen das eine Namen und Eintritt der Zöglinge von 1776 bis Ende 79, das andere den Abgang derselben von 1774 bis Ende 87 enthält. In beiden Verzeichnissen kommt der Name von Wrede gar nicht vor. Da nun Karl Philipp v. Wrede zu Ostern 1783 die Universität Heidelberg bezog, so kann er die Kriegsschule in Colmar nicht besucht haben. — Aus diesen Gründen ist die gegentheilige Annahme entschieden abzuweisen. Diese scheint nun zuerst von J. Benjamin Kühlmann (geb. zu Colmar 1777, † das. 1858) aufgebracht zu sein (Mspt. im Familienbesitz: „Mes souvenirs“, wovon eine Abschrift von dem sehr verdienten Bibliothekar Waltz für die Colmarer Stadtbibl. genommen ist). Ohne jede Quellenangabe scheinen ihm dann gefolgt zu sein Lebert (a. O.), Edel (G. C. Pfeffel, Strassbg. 1859 S. 22), Felix Chauffour (Notice ré-

trospective et recueil de souvenir sur Colmar, 1869, p. 115) u. Krug-Basse (L'Alsace avant 1789, Colm. 1877, p. 303).

Die 32 Einträge von No. 782 bis einschliesslich 814 haben kein Monats- oder Tagesdatum; sie fallen aber zwischen den 22. Aug. und 28. Sept. 1782. Man darf etwa 10 noch dem August zuzählen.

784. Ingwertson Baron von Geltingen aus Holstein (Ende August 82).

785. Henningsen, Pfarrer in Angeln (Herzogth. Schleswig).

786. M^r Barbier de Strasbourg (D. w. v.).

787. Madame O'Brenan née de Buren de Berne.

S. No. 194 u. 196, wo auch des Kriegsschülers L. v. Büren gedacht ist.

788. Md^e van den Broek d'Amsterdam.

789. Louis de Narbonne.

790. Le Ch^r du Boucage.

791. Madame Roulet Prince.

792. Mad^lle Pourtalès (Ende August 82).

Die Frau Roulet-Prince gehörte der Neuenburger Familie Roulet (s. No. 525) und Prince an (vgl. Leu, Hauptw. XIV, 669, u. Suppl. IV, 575). Fräulein Pourtalès, aus dem Neuenburgischen (s. No. 506), war wohl in Begleitung jener älteren Dame in Colmar, die den Kriegsschüler François Roulet besuchte (s. No. 525).

793. De Troxelle, L^t au Reg^t d'Anhalt au Service de France (Sept. 82).

Das Infanterie-Regiment „Anhalt" lag im J. 1782 zu Schlettstadt in Garnison. Der Etat militaire dieses Jahres führt auf: Troxelle (ohne de) l'ainé als Premier-Leutnant, und Troxelle, cadet, als Unterleutnant.

794. De Marchais, at. (d. i. attaché) au 4 Rg^t de chasseurs à cheval.

De M. war Capitaine en second und als solcher dem 4. berittenen Jägerregimente zu Schlettstadt attachirt (Et. mil. 1782, S. 407).

795. De Vonne, at. au 4e Rgt. de chasseurs à cheval.

796—98. Durgez; Rebissive; Barbenès.

799. F. B. von Tavel von Bern.

800. Mlle de Tavell (Sept. 82).

Die von Tavel sind ein adeliches Geschlecht in der Stadt und wälschen Landschaft Bern (Leu, XVIII, 32 f. u. Suppl. VI, 8 f). — Die Kriegsschule besuchte Franz Rudolf von Tavel aus Bern, der im Jahre 1786 abging, seinen ehemaligen Lehrer Pfeffel aber dem F.-B. zufolge am 23. Oct. 1791 wieder durch seinen Besuch erfreute.

801 (27). Nicolas de Turckheim d'Ostende.

802. Ph. Carpentier de Bruxelles.

803. J. Ch. de Türckheim de Colmar, ancien Elève.

Johann Christian von Türkheim besuchte die Kriegsschule vom 12. Nov. 1775 bis 31. März 1776 (Gedr. Sch.-Verz. u. Abb.). Er war der Sohn des Joh. Georg von Türkheim, Diaconus bei der evgl. Gemeinde in Colmar u. Gymnasiarch, und der Anna Maria Klein, die mit Pfeffel verwandt war. Joh. Christ. v. Türkheim, geb. in Colmar am 20. Nov. 1759, studirte Theologie und starb kaum 30 Jahre alt, als Candidatus Ministerii daselbst am 6. Sept. 1789, ledigen Standes. Im Todtenbuch der evangl. Gemeinde werden dem beliebten, geliebten und tugendsamen jungen Prediger seine schönen Gaben nachgerühmt. Unterzeichnet ist der Eintrag von Nicolaus v. Türkheim (s. No. 801) u. B. Gloxin Dr. (Standesamt Colmar).

804. J. Vetter de Mulhouse.

805. Johannes Hofer von Mülhausen.

Johannes Vetter, vermuthlich der Sohn des Rathsherrn Hans Jacob Vetter, hatte Anna Hofer zur Ehefrau (s. Ehrsam, Mülh. Bürgerbuch, S. 355). Welcher Johannes Hofer hier gemeint ist erhellt nicht, (vgl. Ehrsam, a. O., S. 180 u. ff.).

806—7. Pfeffel, jurisconsulte du Roy aux affaires Etrangères (u.) M: C: Pfeffel née Stoertz (Sept. 82).

Ueber dieselben s. No. 46.

808. M. S. Engelhardt née Sachs de Strasburg.

809. Frederic Casenove de Londres.

Die Cazenove waren ein Genfer Geschlecht, daraus Paulus 1770 Mitglied des Grossen Raths und 1774 Auditeur geworden (Leu, Suppl. I., 500). Die Kriegsschule besuchte vom 3. April 1786 bis 29. März 1789 Antoine Charles Cazenove aus Genf (Abb.). Zu diesem Geschlecht gehört vielleicht auch der unter No. 295 erwähnte Picamilh de Casenove (welches Wort auch „Casenave" gelesen werden kann). — Im Jahre 1782 war ein Herr de Cazenove Capitaine en second bei dem Rgt. Esterhazy-Husaren, damals in Rocroy in Garnison (Et. mil. S. 381). Im Jahre 1788 war im selbigen Regiment zu Rocroy de Cazenove Capitaine und ein anderer dieses Namens Leutnant (Et. mil. S. 379 u. 80).

810. Jean Frederic Doll de Bouxwiller (Buchsweiler im Unter-Elsass).

811—12. C. Meiners, Prof. (u.) F. L. Meiners de Göttingue (Gegen Ende Sept. 82).

Pfeffel schrieb am 11. April 1782 an Lavater in Zürich, in diesem Sommer kämen dorthin Professor Meiners und Frau, Less und Frau im Herbst (s. No. 776) und Professor Koppe im Herbst oder im künftigen Frühjahr (St.). Im F.-B. ist der Göttinger Professor der Theologie Joh. Benjamin Koppe nicht verzeichnet. Christoph Meiners (geb. 1747), Professor der Philosophie in Göttingen († das. 1810), ein ausserordentlich fruchtbarer Schriftsteller, war mit seiner Gattin, der Tochter des Gütting. Professors Gottfr. Achenwall, im Herbst 82 in Colmar (über ihn s. Allg. d. Biogr. XXI, 224 ff.).

813. Rosette Bischof de Basle.

Ueber die Kriegsschüler des Namens Bischof s. das Nähere unter No. 120.

814. C. H. L. von Harling (vor 28. Sept. 82).

Vielleicht dem württembergischen Zweige dieser norddeutschen Familie angehörig (vgl. Kneschke, IV, 204).

815. Comte de Cagliostro, ce 28 Sept. 1782.

816. M^r^ de Planta, Grand-maître de M^r^ le Cardinal Evêque de Strasbourg, ce 28 Sept. 1782.

Die Einträge unter den Nummern 815 und 816 sind von ein und

derselben Hand geschrieben, so dass es sich nicht erkennen lässt, ob sie von Cagliostro oder Planta herrühren.

Friedrich Baron von Planta, aus einem alten Graubündner Geschlecht, war zuerst Hauptmann im kgl. franz. Dienste unter dem Regiment „von Diesbach“ gewesen, trat dann 1768 als Major in preussische Dienste, wurde später Oberst und war bei Friedrich dem Grossen wohl gelitten. Gleichwohl trat er wieder in die franz. Armee ein und wurde 1776 Aide-Maréchal-Général du Logis du Roi. Mit dem Cardinal und Bischof von Strassburg, von Rohan, bekannt geworden, wurde er dessen Günstling und Oberjägermeister (Leu, Suppl., 1789, IV, 537), nach dem obigen Eintrag wohl Oberhofmeister. In Begleitung dieses vornehmen protestantischen Edelmanns kam nun Cagliostro nach Colmar zum Besuche — seiner dankbaren Patienten, Pfeffels und seiner Gattin.

Zu Palermo 1743 geboren als Guiseppe (Joseph) Balsamo († in Rom 1795 unter den Händen der Inquisition) durchzog er, ausgestattet mit einigen medicinischen und chemischen Kenntnissen, in Begleitung seiner schönen Frau, Lorenza Feliciani, die er in Rom geheirathet, als Marquis de Bellegrini, vorzüglich aber als Graf Cagliostro, fast ganz Europa, bald als Goldmacher, bald als Geistesbanner und Arzt die Leichtgläubigen bethörend und durch hinreissende, mit der grössten Unverschämtheit gepaarte Ueberredungsgabe bestrickend. „Seine Wunderheilmittel sollten verjüngen, das Leben verlängern und erstorbene Triebe wieder erwecken“. Nachdem er 1770 zu London sich in einer Freimaurerloge hatte aufnehmen lassen, trat er bald als Stifter eines neuen maurerischen Systems auf, das er die aegyptische Maurerei, sich selbst Grosskophta, und seine Gemahlin Grosskophtin nannte. Der Orden hatte zwei Abtheilungen, eine für Männer, eine für Frauen. In der Frauen-Loge hiess die vorsitzende Meisterin „Königin von Sheba“. Er nahm in den Orden die Männer, sie die Frauen auf. Lebensverlängerung, physische und moralische Wiedergeburt, Herrschaft über die Geister und der Stein der Weisen waren die Belohnung der Geweihten. In Mitau führte Cagliostro seinen Ritus im Jahre 1779 ein, gründete dort mehrere Logen und wusste die Gräfin Elise von der Recke (s. No. 726) sehr für sich einzunehmen; sie empfahl ihn zwar der Kaiserin Katharina von Russland, entlarvte ihn aber in einer grosses Aufsehen erregenden Schrift im J. 1787 (Findel, Gesch. der Freimaurerei, 1. Afl. I., 251 ff.). Da er in Petersburg seine Rechnung nicht fand, so beschloss er, den Schauplatz seiner Thätigkeit nach Paris zu verlegen und dazu als Etappe einen Aufenthalt in Strassburg zu benutzen.

Hier kam er im September 1780 an. Der Ruf, welcher ihm vorausging, bewirkte, dass er der Mann des Tages wurde. Alle

Welt sprach von Cagliostro, von seinen glücklichen und unentgeltlichen Curen, von seinen Kenntnissen, und seinem Reichthum, von dem Niemand wisse, woher er ihn habe. Heute weiss man, dass er neben anderen Einnahmen die grössten Summen von den Gimpeln bezog, die sich in seine Logen aufnehmen liessen (Findel, a. O. I. 252). Die vornehme Gesellschaft Strassburgs gestattete ihm Zutritt zu ihren Empfangssälen und der Cardinal von Rohan, der letzte Bischof Strassburgs, sah ihn seit 1781 öfters in seinem Schlosse zu Zabern (s. Rathgeber, der letzte Fürstbischof von Strassburg, Louis René Card. v. Rohan in: Strassburger Post, 1883, No. 162—64).

Auch Pfeffel trat mit Cagliostro in nähere Beziehung. Diese wurde vielleicht durch Lavater vermittelt, welcher am 21. Januar 1781 die Gräfin Branconi (s. No. 193), die mit dem „Wundermanne“ in Verkehr stand, in Strassburg besuchte, und bei dieser Gelegenheit Cagliostro kennen lernte, ihn auch Anfangs Juni 1782 wieder sah und sprach, als er zu seinem Günstling und Freunde, dem Pfarrer Joh. Jacob Stolz nach Offenbach ging (s. No. 651), um diesem seinen Sohn zu weiterer wissenschaftlichen Ausbildung zu übergeben. (Düntzer, Freundesbilder, S. 78 ff. u. 94). Bald darauf liess sich Pfeffel's Freundin, Frau Sarasin, wie wir bereits wissen, durch Cagliostro vom 22. April 1781 bis in den November 1782 in Strassburg behandeln. Vielleicht geschah es bei dieser Gelegenheit, dass Pfeffel mit Cagliostro bekannt wurde. Pfeffel und Gemahlin besuchten zu Anfang Juni 1781 die Frau Sarasin in Strassburg, wo auch deren Sohn Felix von Cagliostro behandelt wurde. Pfeffel sah Cagliostro an dessen Krankenbett und wurde gegen den sorgfältigen Arzt „mit Ehrerbietung erfüllt“ (Pf. an Sarasin in Basel, 9. Juni 81; St.). Im Januar 1782 hatte Sarasin, der sich zu dieser Zeit bei seiner Gattin in Strassburg aufhielt, dem Cagliostro ein Fest gegeben, das, wie Pfeffel am 16. Januar an Sarasin schrieb, (St.), sehr gut ausgedacht war und ihn sehr gefreut haben müsse. Am 29. Jan. 82 meldet er dem Freunde, dass er auf des Wundermannes Geheiss Balsam gebrauche, und im Februar, dass er des Grafen Pillen nehme. Im Mai sandte Pfeffel seine Gattin, die am Faulfieber erkrankt gewesen war und an dessen Folgen litt, nach Strassburg, um sich in des Grafen Cur zu begeben (St.). Am 2. Juni 82 bat Pfeffel den Freund Sarasin, für ihn bei dem edelmüthigen Grafen der Dollmetscher seiner grenzenlosen Ergebenheit zu sein, und am 14. Juni 82 sandte er durch denselben Canal seinen und seiner Frau feierlichsten Segen für den Grafen (St.). Wenn man der Mittheilung Kühlmann's (Pfeffel et Bellefontaine, Mspt. v. J. 1846 in der Stadtb. Colmar) Glauben schenken darf, so soll sich Pfeffel auf Cagliostro's Rath seine Augen haben aus-

stechen lassen, um die häufigen Augenschmerzen zu beseitigen, die auch nach vorgenommener Operation gewichen seien.

Im Jahre 1782 reiste Cagliostro von Strassburg nach Lyon, wo er eine „Mutterloge des aegyptischen Ritus“ unter dem Titel: „Triumphirende Weisheit“ stiftete, von der bald zahlreiche Töchterlogen errichtet wurden. Für die diesen Logen ertheilten Constitutionen bezog er ansehnliche Summen und ausserdem liess er sich alle Aufnahmen gut bezahlen (Findel, a. O., S. 235). Vor oder nach dieser Reise wird er Pfeffel in Colmar aufgesucht haben. In der Mitte des Jahres 1783 scheint Cagliostro aus Strassburg abgegangen zu sein. Pfeffel schreibt darüber an Sarasin am 7. Aug. 1783: „Cagliostro scheint sich untergetaucht zu haben, und der Himmel weiss, in welchem Winkel der Erde er wieder seinen Kopf hervorstrecken wird. Dass Ihr keine Briefe von ihm habt, wundert mich am meisten; er könnte ja auf Eure Verschwiegenheit bauen“ (St.).

Hiermit hören unsere Nachrichten aus Pfeffels Feder über Cagliostro auf. — Dass Pfeffel, wie so Viele jener Zeit, durch das liebenswürdige und bezaubernde Wesen Cagliostros und seiner Gattin sich blenden liess, darf nicht Wunder nehmen: er war in dieser Hinsicht ein Kind seiner Zeit, in welcher man an verborgene, übernatürliche Kräfte glaubte, die in gewissen, hierzu besonders befähigten Menschen zu finden seien. Nur Schade, dass die Menschen, welche sich für Wunderthäter und Geheimnisskundige ausgaben, Betrüger waren, und die an sie Glaubenden Betrogene!

817. Kirchberguer (Ende Sept. 82).

Ueber die Kirchberger und die Kriegsschüler dieses Namens s. No. 142.

Von dieser Nummer 817 bis einschliesslich der No. 866, zusammen 50 Einträge, sind keine Monats- und Tagesdaten angegeben. Erst No. 867 hat „den 19. April 1783.“ Doch lässt sich zu No. 848 das Frühjahr 1783 (etwa Ende März) ansetzen. Es bleiben demnach die 31 Nummern 817—848 zu bestimmen. Weist man zwei Drittel der Einträge etwa noch dem Herbste 1782 zu, so würde mit No. 838 das Jahr 1783 gewonnen werden, was im Allgemeinen zutreffen mag.

Bemerkt zu werden verdient noch an dieser Stelle, dass Pfeffel am Sonntag den 23. Febr. eine 16tägige Reise in die Pfalz unternahm, von der er am Montag den 10. März wieder nach Colmar zurückkam. Sieben Tage lang war er in Mannheim bei seinem Freunde Lamey; zwei Mal war er in Speier in der Familie der Frau von La Roche, dann in Landau bei seinem Schwager Hoffmann. Der Rückweg ging über Heidelberg, Bruchsal, Durlach,

Karlsruhe, Rastatt und Strassburg (Pf. an Sarasin, vom 12. März 83, bei Stöber, Alsatia, 1873, S. 283).

818. Effinguer de Wildegg (Ende Sept. 82).

Das Schloss Wildegg, an der rechten Seite der Aare, in dem bernerischen Amte Lenzburg, kam von der Stadt Bern durch Kauf 1484 an Caspar Effinger, der damit zugleich das Bürgerrecht der Stadt Bern erhielt. Nach diesem Schloss und der davon abhängigen Herrschaft nannten sich die Effinger „von Wildegg" (Leu, XIX, 452 f., VI, 208 f. u. Suppl. II, 89 ff.).

Die Kriegsschule besuchten Sigismund Bernhart Wilhelm Effinger von Wildegg vom 30. Sept. 1782 bis 1. Aug. 84, und Emanuel Rudolf Effinger v. W. vom 2. April 1784 bis 13. Mai 86, beide aus Bern (Gedr. Sch.-Verz. u. Abb.).

819—20. Louise, Comtesse de Neipperg (u.) Le Comte de Neipperg, Conseiller Int'ime D'Etat de S. M$^{\text{sté}}$ L'Empereur (Herbst 82).

Die Grafen von Neipperg sind ein altes schwäbisches Geschlecht, dessen Stammsitz die alte Bergfeste Neipperg bei Schweigern im ehemaligen Craichgau (jetzt im bad. Amtsbezirk Tauberbischofsheim) war. Vom 17. Jhdt. an traten die Häupter des Geschlechts meist in kaiserliche Dienste. Der obengenannte war Leopold Johann Nepomuk, Graf v. N., geb. 1728 († 1792), Herr zu Schweigern u. a. O., k. k. wirklicher geheimer Rath, Reichshofrath, Gesandter an verschiedenen deutschen Höfen und am Reichstage zu Regensburg. Seine dritte Gemahlin war Maria Ludovike (Luise), Gräfin zu Hatzfeldt-Wildenberg-Werther, geb. 1750, vermählt 1774 und gestorben 1784 (Kneschke VI, 465). Ein Anverwandter von ihr war:

821. Le Comte de Hatzfeld, Chanoine d'Eichstett, (D. w. v.).

822. Massenet chez M$^{\text{r}}$ Jean de Turckheim banquier à Strasbourg.

Ueber den Bankier B. Fr. v. Türkheim s. No. 158.

823. Heischle (D. w. v.).

824. Valetton, chez M$^{\text{r}}$ Sarasin à Basle.

825. Le Comte de Maucler (Herbst 82).

Die Familie Maucler (Mauclerc) stammt aus der ehemaligen

Freigrafschaft Burgund. Ein protestantischer Zweig der später freiherrlichen Familie ging nach Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) in die Mark Brandenburg. Die katholische Linie blieb in der alten Heimath (Dpt. du Doubs); sie erhielt in der Person des Franz Joseph von Maucler 1779 (s. No. 825) den franz. Grafenstand, ist aber seit 1857 im Mannesstamm ausgegangen (Kneschke, VI, 175 f.).

826—27. J. Lorza (u.) G. Rofler (beide) aus Bündten, Candidaten der Gottesgelartheit.

828. L'abbé de Feriet.

S. zu No. 712. Vielleicht derselbe, der im F.-B. zu Ende October 1789 als Chorherr zu St. Dié erscheint.

829. Balthasar de Balthasar Stehelin de Basle.

Ueber die Familie Stähelin aus Basel s. Leu, XVII, 482 u. Suppl. V, 596. Obiger Balthasar war Rathsherr zu Basel.

830. Samuel Paravacini de Bâle.

Derselbe (geb. 1737) war baslerischer Rathsherr 1771, später Bauherr (über sein Geschlecht s. Leu, XIV, 392, Suppl. IV, 446). Derselbe brachte im Herbst 82 in die Kriegsschule oder besuchte dort seinen Sohn Samuel, der 1783 diese Anstalt verliess (Gedr. Sch.-Verz.).

831. Obermeyer de Bâle.

Ueber das Geschlecht der Obermeyer in Basel (s. auch No. 231), von denen uns noch mehrere Mitglieder begegnen werden, s. Leu, XIV, 226 u. Suppl. IV, 376).

832—34 (28). Abauzit l'ainé, les frères Verdier et Abauzit, négociants à Uzès en Langedoc.

Die Kriegsschule besuchte Louis Simon Abauzit aus Uzès von 1782—86 (Gedr. Sch.-Verz.). Einer dieser Familie, Firminus A., der zu Uzès geboren, war mit seinen Eltern der Religion wegen nach Genf gezogen, erhielt dort 1730 das Bürgerrecht, wurde Bibliothekar und machte sich als Historiker verdient († 1767). S. Leu (Suppl. I, 2). — Die unter No. 832—34 Genannten werden übrigens mehr als drei Personen gewesen sein.

835. Martin Litsken aus Cronstadt in Siebenbürgen, Kandidat der Theologie.

836. H. Ch. B. Seyberth, aus Nassau-Idstein, Kandidat der Theologie.

837. Le Cher de Gondüin, capitaine au rgt royal champagne Cavalerie (Herbst 82).

Das kgl. Cavallerie-Regt. „Champagne" lag 1782 in Belfort.

838—39. J. D. Ullmann, fürstlich Nassau-Usingischer Regierungsrath und Oberamtmann der Herrschaft Lahr, im Breißgau (u.) C. C. Ullmannin née de Jossa (Anfang 1783).

840. Ramond de Carbonnière de Strasbourg (D. w. v.).

Es ist Ludwig Franz Elisabeth Ramond, geb. 4. Jan. 1755 (St.-Ludwig), Sohn des kgl. Kriegszahlmeisters von Neubreisach Bernh. Ramond und der Strassburgerin Ludovika Eisentraut (Froitzheim, „Zu Strassburgs St.- u. Drangperiode" S. 43 f.). Er gehörte in Strassburg der „deutschen Gesellschaft" an (No. 32), war mit Lenz innig befreundet, schrieb neben anderen Sachen unter dem Einfluss von Goethe's Götz von Berlichingen das historische Drama „La guerre d'Alsace pendant le grand schisme d'Occident" (Basel 1780) und wurde durch seine Vorliebe zur Geologie Begründer dieser Wissenschaft in Frankreich († 1827). Im Jahre 1782 erschien die neue Ausgabe seiner franz. Uebersetzung aus dem Englischen von William Coxe's Briefen über die Schweiz, mit seinen eigenen dortselbst gemachten Beobachtungen. Darüber schreibt Pfeffel an Sarasin am 17. Jan. 1781 (St.) bezüglich der ersten Ausgabe empfehlende Worte, indem er auf die günstigen Urtheile Ramond's über die Schweizer hinweist. Am 7. Aug. 1783 lässt Pfeffel durch Sarasin Grüsse an Ramond ausrichten (St.). Auch später blieb Pfeffel mit Ramond in Verbindung. Die Literatur über den in den franz. Grafenstand erhobenen Ramond de Carbonnière s. b. Froitzheim (a. O., S. 44).

841—42. Stockar de Neuforn, docteur en médecine (et) Stockar de Neuforn, Lieutenant au service de la Hollande (beide) de Schaffhouse (D. w. v.).

Siehe No. 54 u. 108.

843. J. G. Uhl, Conseiller de la Noblesse

immédiate du St. Empire du Canton Craichgau (Baden).

844. F. Ehrenfeld, Capitaine et auditeur de la Garde du corps de S. A. S. de Wirtemberg (D. w. v.).

845. Jean Saum le Jeune de Strasbourg.

846. J. A. Straub Directeur de la Manufactures d'armes blanches d'Alsace de Strasbourg.

847. De Chateaugiron, capitaine au Régt. de Normandie (in Straßburg), chevalier de St. Louis (Anfang 1783).

848. Fréderic Albert de Koch, Conseiller de Chancellerie au département des affaires étrangères de S. M. J. de toutes les Russies (Frühjahr 1783).

Der Elsässer Friedr. Albert v. Koch war vermuthlich durch Empfehlung des russischen Gesandten Fürsten Galitzin zu Wien im Jahre 1781 nach Russland gegangen, wo er in St. Petersburg bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten als Canzleirath angestellt wurde. Da Koch schon früher, wie es scheint, als Stipendiat der Markgräfin Karoline Luise von Baden, die ihn Theologie hatte studiren lassen, in Beziehungen zu dem badischen Hofe stand, so suchte er auf Empfehlung des Fürsten Galitzin die Stelle eines badischen Residenten am Petersburger Hofe zu erlangen. Als Koch nun im Frühjahr 1783 eine Reise nach Strassburg, wo sein Bruder, Christoph Wilh. v. Koch (geb. zu Buchsweiler 1737, † in Strassbg. 1813), als Professor der Geschichte und des Völkerrechts an der dortigen Universität docirte, unternahm, stellte er sich bei dieser Gelegenheit persönlich in Karlsruhe vor, worauf mit Zustimmung der russischen Regierung am 18. Sept. 1783 seine Beglaubigung als badischer Geschäftsträger bei dem russ. Vicekanzler von Ostermann erfolgte. Von Koch starb zu Petersburg am 2/14 März 1800 (s. Erdmannsdörfer, Pol. Corr. Karl Friedrichs v. Baden, I, 237 ff., 308 ff.).

849. Jean George d'Orville de Francfort.

(Vgl. No. 158).

850. Rodolphe d'Hartmanis ancien élève (D. w. v.).

Rudolf v. H. aus Malix in Graubünden war Kriegsschüler gewesen vom 15. Nov. 1777 bis 1. Sept. 1780 (Gedr. Sch.-Verz. u. Abb.). S. die Nummern 14, 17 u. 329.

851. Johann Wolff von Augsburg.

(S. No. 462).

852. S. Lafermière officier retiré à Hagenau (D. w. v.).

Wohl ein Anverwandter des unter No. 780 erwähnten Lafermière.

853. Gaspard Hervé, Banquier (zu Straßburg, Frühjahr 83).

854. Morel, Médecin du Roi à Colmar.

855. B (?). Lanchot (?) trésorier de la guerre.

856. Baron de Bock, Gentilhomme de la Cour et officier aux services du S. A. S. le duc regnant de Wirtemberg etc.

857—58. Mr de Fayolles, Capitaine au 3ème Régt. de chasseurs (à Jussey) et Mr Bourgeois Major dudit Rgt. (beide Einträge von derselben Hand).

859. N: Risler, fils de Mulhouse en Suisse (d. i. Mülhausen im Elsass, damals noch zum Schweizer-Bund gehörig).

860. Bacofen née Bourcard de Bâle en Suisse.

861. Madelle Debary de Bâle (Frühjahr 83).

Die alte Familie de Bary stammt aus dem Hennegau, wanderte, um sich den religiösen Verfolgungen, denen die dortigen Protestanten ausgesetzt waren, zu entziehen, gegen 1580 nach Frankfurt a. M., wo heute noch ein Zweig der Familie blüht. Einer dieses Geschlechts, Johann, ging nach Basel, 1624, wo er die Basel'sche Linie begründete, aus welcher Jacob Christoph de Bary-Merian sich 1806 in Gebweiler niederliess (Alfred de Bary, Not. généal. et hist. sur la famille de Bary p. 50). Er wie seine Nach-

kommen zählen zu den um die elsässische Industrie verdientesten Familien.

Die Kriegsschule besuchten Jean de Bary (geb. 1771 zu Basel, † 1836) von 1784—1786 (Gedr. Sch.-Verz.) und dessen Bruder, der bereits genannte Jacob Christoph (geb. zu Basel 1776, † in Gebweiler 1838), etwa um das Jahr 1789 (nach sehr gefälliger Mittheilung des Herrn Alfred de Bary). Die Eltern beider waren Jacob Christoph de Bary (geb. 1746, † 1830) und Anna Margaretha von Vertemate, genannt Werthemann († 1800; s. A. d. B., a. O., S. 131—133).

862. Pierre de S. Balthasar Bourcard de Bâle.

863. De la Galaizière, Conseiller d'Etat, Intendant d'Alsace (s. No. 41).

864 (29)—65. De Poltoratzky l'ainé (und) de Poltoratzky le cadet (beide) officiers aux Gardes de S. M. J. de toutes les Russies.

866. G. F. Keller, négociant à Strasbourg.

867. J. J. Hentschel, horloger à Strasbourg, 19 Avril 1783 (Samstag vor Ostern).

Von No. 868 bis 902 fehlen die Monats- und Tagesangaben. Die No. 903 trägt das Datum des 11. Juni 83 (Mittwoch nach Pfingsten).

Da sich nun für die Nummern 871—76 das Datum des 24. April gewinnen lässt, die Nummern 877 u. 78 auch noch dem April zuzurechnen, vom 1. bis 11. Juni etwa 8 Nummern anzusetzen sein mögen, so würden für den Monat Mai die Nummern 879—94 übrig bleiben.

868. Charle Frederic Baron de Saint André d'Heilbronn en Suabe (Ende April 83).

Die freiherrliche Familie Saint Andrée stammt aus der Dauphiné. François de St. André entging 1572 der Pariser Bluthochzeit und flüchtete mit seinem Sohne Jacob nach Deutschland, dessen Enkel Daniel Rollin in Schwaben Rittergüter erwarb (Königsbach u. a.) und am 1. Aug. 1652 in die unmittelbare Ritterschaft des Cantons Craichgau gelangte. Die Nachkommen sind in Würtemberg und Baden begütert (Siebmacher, Bad. Adel, 1878, S. 13). — Ein Herr

v. S. André war 1782 Brigadier und Oberstleutnant im franz. Infanterie-Regiment „Normandie" in Strassburg (Et. mil. S. 157).

869. Frederic Baron Rüdt de Collenberg de la Franconie, Lieutenant au Service de sa Majesté Impérial Royal Apostolique.

Ueber diese Familie und die Kriegsschüler dieses Namens s. No. 701—703.

870. Fr. Pauer, Secretair bey dem königl. Hof-Gerichte zu Hannover.

871—76. Christian Carl Gambs, M. Joh. Georg Dahler, Johann Friedrich Liebold, der Gottesgelehrtheit Beflissene, M. Johann Samuel Geyler, Anna Geppin (u.) M. S. Dahler (sämmtlich) von Straßburg (24. April 83).

Ueber Christian Carl Gambs, weiland Pfarrer von St. Aurelien in Strassburg, muss hier verwiesen werden auf den Aufsatz (von Rathgeber) in der Strassb. Post (1883 No. 30 ff.). Hier mag daraus hervorgehoben werden, dass Gambs um Ostern 1783 eine Schweizerreise mit dem nachmaligen Professor der Theologie Dahler unternahm und auf der Rückreise, etwa am 24. April Pfeffel in Colmar besuchte.

877—78. Catherina Bidermann (und) Georg Ulrich Bidermann aus Goldenberg bey Winterthur (Ende April 83).

Vgl. No. 407 u. 453—54.

879. Morlon, Pair d'Ecosse (Mai 83).

880. E (?). Livingston.

881. Saltoun, Pair d'Ecosse.

882. Mons. Mattinfly, Americain.

883. Mr Webb Anglois (vgl. No. 233).

884. L'Abbé Lambinet.

885. Mr Bouwer d'Amsterdam.

886. Vogt de Strasbourg.

887. Msr. Pourtalès de Luze de Neufchâtel.

888—89. Me Chambrier, née Mercier (et) Mlle Julie de Chambrier (beide) de Neufchâtel.

Ueber die Familie v. Pourtalès s. No. 506 u. über die Familie de Chambrier zu Neuenburg (Neufchâtel) s. Leu (V, 200 ff., u. Suppl. I, 505 ff.).

890. Mlle Soehnée, l'ainée de Landau.

891 (30). Le cher De Laborde, chef de brigade du corps royal, major d'infanterie.

892—93. De Giovanni, capitaine en premier au Rgt royal Corse (zu Strassburg); le Chr de Frediani, officier au dit Régt.

894. Le Comte d'Elliot, Lt. Colonel du 3me régiment des chasseurs à cheval (zu Belfort) Mai 83.

895—98. Oberforstmeisterin von Teuffel, eine gebohrne von Gemingen; Oberforst-Meister Teuffel von Bürckensee; Charlotte Bne de Stoer; Eleonora von Teufel (Anfang Juni 83).

Der Freiherr Friedrich Eberhard Teuffel von Birckensee war Oberforstmeister zu Emmendingen, seit 1792 Kammerherr († 1805 auf seinem Gute Steckenhof b. Emmendingen). Vom 26. April 1785 bis 30. März 88 besuchte dessen Sohn Carl Franz August von Teuffel-Bürgensee aus Emmendingen die Kriegsschule (Abb.). Derselbe starb 1808 zu Pforzheim als Kammerherr und Forstmeister (Siebmacher, bad. Adel, 1878, S. 79).

899. L'avocat du Vernoy de Montbéliard (Mömpelgart).

900—901. Le Chr Dauger, major du Rgt de dragons de Boufflers (in Schlettstadt); De St. Firmin, officier (Unterleutnant bei demselb. Rgt.).

902. La Comtesse de Wartensleben, née Csse de Lynar, mère reconnaissante d'un Elève de cette Ecole (vor oder am 11. Juni 83).

Isabella, geborene Gräfin von Lynar, war in erster Ehe vermählt mit dem Reichsgrafen Karl Ludwig Christian von Wartensleben aus dem Stammhause Exten bei Rinteln an der Weser

(Grafschaft Schauenburg), General-Leutnant in holländischen Diensten und kurpfälzischem Kammerherrn (geb. 1733, † 1806), in zweiter Ehe mit Hans Karl Erdmann, Freiherrn von Manteuffel (geb. 1773, † 1840), königl. preuss. wirkl. geh. Rathe und Chef-Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Magdeburg, als dessen Wittwe sie 1849 starb. Mit ihrer Tochter aus erster Ehe, Katherina Gräfin v. Wartensleben (geb. 1804), welche mit dem kgl. preuss. Obertribunalsrath Eduard Pabst von Ohain († 1853) vermählt war, ging das Stamm-Haus Wartensleben-Exten aus, während andere Linien in Deutschland und Ungarn noch blühen.

Ein Sohn der Gräfin Isabella aus erster Ehe war Karl Friedrich Gideon Graf v. Wartensleben aus Exten, welcher vom 8. Oct. 1779 bis 6. Oct. 81 die Kriegsschule besuchte (Gedr. Sch.-Verz. u. Abb.). Dieser war, ehe er, wie es scheint, durch Vermittlung Lavater's in Pfeffel's Institut eintrat (Düntzer, Freundesbilder S. 49), in Cassel erzogen worden, und hatte dort durch allerhand unbehutsame Lectüre in manchen Stücken eine schiefe Richtung bekommen. Pfeffel klagt darüber in einem Briefe an Lavater vom 6. Aug. 1781 (St.), dem er den jungen Grafen um diese Zeit auf mehrere Wochen gesandt hatte, um ihn zum ersten Genuss des h. Abendmahles vorzubereiten (Düntzer, Freundesbilder, S. 82—83). Goethe, welcher die Gräfin von Wartensleben ihrer festen Vorstellungsart wegen, die zugleich so liebevoll und so rein sei, schätzte, erkundigte sich bei Lavater öfters nach ihr und ihrem damals in Colmar weilenden Sohne (Düntzer, a. O.). Doch muss der junge Gideon noch längere Zeit bei Lavater in Zürich gewesen sein; denn am 22. Dcbr. 81 schreibt Pfeffel an diesen, derselbe sei nunmehr zurückgekommen und gehe nach Lübbenau, einer gräfl. v. Lynarischen Besitzung im Kreise Kalau (Reg.-Bez. Frankfurt a. d. O.). Weitere Nachrichten über denselben stehen uns nicht zur Verfügung. — Der Antheil der Gräfin von Wartensleben an der „Circular-Correspondenz“ ist bereits früher erwähnt worden (No. 32). Wo sich die Gräfin für gewöhnlich aufhielt, konnte nicht festgestellt werden; zu Ende des Jahres 1770 war sie an dem fürstlichen Hofe zu Mömpelgart eine gern gesehene und geschätzte Persönlichkeit (Mém. der Frau v. Oberkirch, I 38). Uebrigens hatte die Gräfin Beziehungen zu Anverwandten ihres ersten Gemahls im Elsass; in den 80er Jahren war ein Graf von Wartensleben im franz. Regiment „Anhalt“ Capitän (1781), vielleicht derselbe im Jahre 1786 in gleicher Stellung im Regiment Salm-Salm zu Neubreisach (Etats mil.)

903. Stephan Burck an Jrish Franciscan friar passed here June 11=83 (d. i. St. B. ein

hier in Colmar am 11. Juni 83 durchreisender irischer Franziskaner-Mönch).

904. Koechlin, D^r en Medecines de Mulhouse en Suisse.

Die Ortographie des Eintrages unter No. 904 u. 905 entspricht genau der des Originales. — Die Einträge von hier bis No. 924 haben kein Monats- und Tagesdatum; erst No. 925 hat den 1. Juli 1783.

905. Joseph Trouchfeß hereditaire du S. E. R. (d. i. Saint Empire Romain) Comte de Zeyl et Wourzach, chanoine Capitulaire de la Metropole de Cologne et de la Cathédrale de Strasbourg (Juni 83).

Joseph, Reichs-Erb-Truchsess, Graf von Zeil-Wurzach, Domherr zu Köln und Strassburg, gehört zu der Familie der Truchsesse von Waldburg.

906. L. Guckenberger, Hannoveranus, studiosus medic. et chir.

907. G. Gaertner, Neo-Hanoicus, stud. med. (aus Hanau-Neustadt).

908—9. Le Paige de Bures, capit. au Regt. de dragons de Boufflers (et) L'abbé de Champgrand officier audit regt. (Neubreisach).

910. George Louis Kilg, Pasteur de Blamont et Pierrefontaine (Fürstenthum Mömpelgart).

911. Louis Guillaume Schoell Baillif des Terres de la Noblesse d'Ortenau.

912—14. Le Baron de Salis Marschlins, Maréchal de Camp, Inspecteur général des troupes du Roi; le Chevalier de Salis-Zisers, Aide Major des Gardes Suisses; le cheval. de Salis Soglio (Juni 83).

Ueber die Kriegsschüler der Familie von Salis s. No. 59.

915. Reber de Basle.

Ueber diese Familie s. Leu XV, 94 u. Suppl. V, 37.

916. J. J. Dollfus de Mulhouse.

917—18. Benjamin Klimrath; Benjamin Klimrath, fils (aus Colmar).

Der ehemalige Gasthof „Zum schwarzen Berg“ war einst im Besitz dieser Familie.

919—20. Le Baron de Rupplin le grand baillif de Gottlieben; le Baron de Rupplin, chanoine et Grand Trésorier de Coire.

Joh. Baptist Quirinus von Rüpplin, bischöflich Constanzischer Hofkavalier, war Obervogt (grand baillif) von Gottlieben (bei Constanz). Der Chorherr und Stiftsschatzmeister von Chur war vermuthlich Dominik Xaver Leander v. R. (s. Leu Suppl. V, 216).

921. Hurter, Artillerie-Hauptmann von Schaffhausen.

Ueber die Familie Hurter s. Leu IX, 388 u. Suppl. III, 226.

922. Hitzig, S. S. Theol. Cand. aus dem Durlachischen.

923 (31). Le Baron de Waldner de Schweighausen.

Es ist der Vater der Frau von Oberkirch (s. deren Mém. I 4 f., u. oben No. 10).

924 Bohm, Stud. Theol. Baadens.

925. Fréderic Erdmann de Thielau de la Lusace basse (Nieder-Lausitz) ce 1 Juillet 1783 en voyageant pour la Suisse.

926—27. M^{de} Geyer de Geyersberg, gebohrne Gräfin Sponeck (u.) Louis Caroline Geyer von Geiersberg (anfangs Juli 83).

Ludwig Heinrich Philipp Freiherr Geyer v. Geyersberg, badischer Obristleutnant, war mit der obigen Gräfin Maximiliane Christine von Sponeck vermählt, welcher Ehe Luise Karoline (geb. 26. Mai 1768) entspross. Dieses durch echt weibliche Tugenden ausgezeichnete Fräulein (Erdmannsdörfer, a. O.,

I, 283) erwählte der Markgraf und spätere Grossherzog Karl Friedrich von Baden († 1811) zu seiner zweiten Gemahlin (1787), welche zuerst den Namen einer Freifrau von Hochberg, seit 1796 den einer Reichsgräfin von Hochberg, und seit 1817 den einer Prinzessin von Baden führte. Sie starb 1820 in Karlsruhe (Siebmacher, Bad. Adel. 1878, S. 51).

928. Gerwig, Special (erster Stadtpfarrer) zu Durlach.

929. Ring, Conseiller Intime de la Cour de Carlsruhe.

Friedr. Dominicus Ring wurde als Sohn eines Schreiners in Strassburg geboren (24. Mai 1726, † 8. Febr. 1809). Er studirte daselbst Theologie, wurde ein Schüler und Günstling des Historikers Schöpflin, machte Bildungsreisen (1752), und lernte bei dieser Gelegenheit viele deutsche Gelehrte und Dichter kennen. Er nahm in der Familie von Muralt in Zürich eine Hauslehrerstelle an (1753—55), wo er mit dem damals sich aufhaltenden Christoph Martin Wieland und dessen Kreise bekannt wurde. Darauf predigte und unterrichtete er in Strassburg und Colmar (1758), wo ihn Pfeffel kennen lernte und gern predigen hörte (Brief Pfeffel's an seine damalige Verlobte und nachmalige Frau, v. 6. Aug. 1758, in der Stadtb. Colmar). Seit 1759 wurde Magister Ring von dem Markgrafen von Baden als Prinzen-Erzieher nach Karlsruhe berufen, wurde Hofrath, später Geheimer Hofrath und heirathete daselbst 1763 Karoline Wieland. Sein riesiger Briefwechsel befindet sich in der Freiburger Univ.-Bibliothek (Allg. d. Biogr. 1889, XXVIII, 629; vgl. auch Froitzheim, Goethe u. Wagner, 1889, S. 9. u. 10). Pfeffel widmete im Jahre 1791 dem Geh. Hofrath R. in Karlsruhe eine interessante Epistel politischen Inhalts (Poet. Vers. IV, 107—114).

930. Cornetz, Neg^{t} à Mulhouse.

Vermuthlich Friedrich C., der Fabrikant (Negociant nennt er sich unter obiger Nummer), aus einem von der Pfalz nach Mülhausen eingewanderten und daselbst 1624 verbürgerten Geschlechte (Ehrsam, a. O., S. 72 u. 73).

931. De Villers, ancien Capitaine au Service du Roi de Prusse.

932—34. Johann Jacob Koch; J. B. Koch, geb. Gignoux (u.) Euphrosine Johanna Winckler geb. Berns (sämmtlich) von Augsburg.

935. Der Capellmeister Reichardt aus Berlin (vor d. 26. Juli 83).

Johann Friedrich R. wurde geboren 1752 in Königsberg in Pr., und starb 1814 zu Giebichenstein bei Halle. Er widmete sich der Musik und erlangte durch seine musikalischen und schriftstellerischen Leistungen grosses Ansehen und Einfluss auf seine Zeit. Er war ein ebenso hochgebildeter Musiker, wie ein Ehrenmann und Patriot im besten Sinne des Wortes, ein vielgereister und mit allen bedeutenden Persönlichkeiten seiner Zeit in mehr oder minder intimen Verkehre stehender Mann. Vom Jahre 1775 bis 94 war Reichardt königl. Hofkapellmeister in Berlin. Im Jahre 1776 hatte er die anmuthige Tochter des Conzertmeisters Benda, Juliane, geheirathet, welche am 9. Mai 83 starb. Zur Erholung von diesem harten Schlage nahm Reichardt im Sommer einen Urlaub zu einer Reise nach Italien. Bei dieser Gelegenheit versäumte er nicht Pfeffel's Bekanntschaft zu machen. Pfeffel schreibt darüber am 8. Aug. 1783 an Lavater: „Vor einigen Tagen (26. Juli) hatten wir Herrn von Schlaberndorf (s. No. 940) bei uns, von dem ich Ihre Rückkunft in Zürich erfuhr. Er und Reichardt haben uns durch ihre Besuche herzlich erfreut“ (St.). Herr von Schlaberndorf kam aller Wahrscheinlichkeit nach von Zürich. Vor ihm war aber, wie aus der Folge der Namens-Einträge im F.-B. zu schliessen ist (s. No. 938—40), Reichardt in Colmar. Ueber Reichardt s. Allg. d. Biogr. XXVII, 628 ff.).

936. Georg Friedrich Schuler, Handelsmann in Worms.

937. Baron de Ureich (?) de Berlin qui est penetré d'admiration pour le digne instituteur.

938—40. Jacob Mathesius aus Westpreußen; Joh. Wilh. Martens aus Danzig; Gustav von Schlaberndorf aus Schlesien, 26 Juillet 1783.

Der unter No. 940 genannte, spätere Graf (seit 1. Oct. 1786) Christian Georg Gustav von Schlaberndorf (geb. 1750, † unvermählt in Paris 1824) „war ein durch hohe Bildung seines Geistes und edeln Charakter höchst merkwürdiger Mann, der durch Gelehrsamkeit und wahrhaft philosophische Lebensweise einen nicht geringen Nachruhm hinterlassen und treu gesucht hat, in unabhängiger Stellung der Welt nützlich zu werden und für Menschenwohl zu sorgen“ (Kneschke, a. O., VIII, 184; s. auch oben No. 935).

941—44. Le Baron de Schauenbourg, off^r^; Fr.

de la Roche, officier; Comte de Spaur, Capitaine; Ludwig, Capitaine, chevalier de l'ordre du mérite militaire (sämmtlich) au Rgt. Deux-Ponts (in Landau?).

Von No. 941—959 fehlen die Monats- und Tagesangaben. No. 960 hat den 24. Aug. 83. Die Nummern bis 946 mögen noch dem Juli angehören.

945—46. Gutzeit, principal; Gourmand Sous-Principal (beide) du collège Royal de Strasbourg (Ende Juli 83).

547. Meuron née Tribolet (August 83).

Die Familien Meuron und Tribolet gehören der Stadt und dem ehemaligen Fürstenthum Neuenburg (Neufchâtel) an, wo sie höhere Staatsämter bekleideten. Unter No. 955 u. 956 werden noch zwei Mitglieder der Familie Meuron genannt. Ueber diese Familie s. Leu, XIII, 94 u. Suppl. IV, 134 u. 135; über die Familie Tribolet das. XVIII, 279 u. Suppl. VI, 92, u. deren Adel: Kneschke, a. O., IX, 270.

948. David Bourgeois de Genes d'Yverdon.

Ueber die Familie Bourgeois, welche der Stadt Ifferten angehört, s. Leu, III, 242 u. Suppl. I, 332.

949. Le Comte Henri LI. Reuss de Plauen (Aug. 83).

Es ist Heinrich der 51., Graf Reuss von Plauen-Ebersdorf (reg. von 1779—1822), der im Jahre 1806 Fürst wurde.

950—51. Anne de Kroock, née baronne de Dietz; Jean de Kroock, Conseiller d'Etat au service de S. M. J. de toutes les Russies (Aug. 83).

Der Staatsrath Sr kaiserlichen Majestät aller Reussen Baron Joh. von Kroock war durch Lafermière (s. No. 780) mit Pfeffel bekannt. Joh. von Kroock war 1766 russischer Gesandtschaftssecretär, an welchen Pfeffel die für Lafermière in St. Petersburg bestimmten Briefe adressirte (Brief Lafermière's an Pfeffel, d. d. St. Petersbg. 9./20. Jan. 1766, in der Stadtb. Colmar). Seit 1779 war der Baron v. Kroock Chef der deutschen Abtheilung im auswärtigen Amte zu St. Petersburg; derselbe wurde von der Kaiserin Katherina II. im Jahre 1783 als ausserordentlicher Gesandter in

das Reich gesandt (Erdmannsdörfer, a. O., I, 47 u. 320). Bei dieser Gelegenheit besuchte er Pfeffel.

952. Jean Fréderic Reuss, Conseiller de la Chambre des finances à Bouxswiller (D. w. v.).

Er war hessen-darmstädtischer Finanzrath bei der Regierung zu Buchsweiler.

953—54. David Henry Eglof de Gottlieben en Thourgovie; Barbara Egloff, gebor. Mayr d'Arbon.

D. H. Eglof aus Gottlieben und seine Gattin Barbara Egloff (sie schreibt sich mit Doppel-F) aus Arbon waren beide aus dem Thurgau. Ueber die Mayr aus Arbon und einen Kriegsschüler dieses Namens s. No. 162.

955—56. Meuron de Neufchâtel; Charles Meuron fils (s. No. 947).

957 (32). Lindinner le fils de Zurich (Aug. 83).

Dieser Lindinner ist wahrscheinlich der ehemalige Zögling der Kriegsschule Felix Ulrich Lindinner aus Zürich (geb. 1762), die er 1779 verliess (Gedr. Sch.-Verz). Pfeffel erwähnt seiner in einem Briefe an Lavater vom 25. Dcbr. 1778 und sagt von ihm, er wolle seine Eltern in Bubigheim besuchen (Stöber, Pf.'s Epist. a. d. Nachw. S. 78). Der Vater des ehemaligen Kriegsschülers war Felix Lindinner (geb. zu Zürich 1729), zuerst Secretär bei dem Regiment v. Lochmann in franz. Diensten, dann 1768 Hessen-Cassel'scher Hofrath, 1769 Statthalter der Malteser-Commende zu Bubikon oder Bubigheim, zwischen Grüningen und Rüti an dem östlichen Zürichersee gelegen. Im Jahre 1779 erhielt sein Sohn Felix Ulrich, der frühere Kriegsschüler, die Anwartschaft auf diese Stelle, welche zwar abhängig war vor dem Johanniter- oder Malteser-Ordens-Obrist-Meister in deutschen Landen zu Heitersheim, aber von einem Bürger der Stadt Zürich verwaltet werden musste (Leu, XII, 154, Suppl. 1788, III, 556 u. wegen Bubikon das. III, 389 u. Suppl. I, 393).

958—59. Usterj des raths von Zürich; Joh. Mardon (Martin?) Usteri von Zürich.

960. Ch. C. Kröber, Hofmeister der Grafen zu Stollberg-Rosla in Neuwied, d. 24. Augst. 1783 (vgl. No. 300).

961. Dom Leger Gilli, Religieux de l'abbaye de St. Urbain en Suisse.

Die Cisterienzer Abtei St. Urban im Luzerner Amt Willisau war ehedem ausgezeichnet durch Gastfreundschaft und Wohlthätigkeit gegen Arme ohne Unterschied des Glaubens, und durch Heranbildung tüchtiger Schullehrer (Lutz-Sprecher, Hand-Lex. der Schw. Eidgenossenschaft, 1856, II, 368).

962. Kalb (nach 24. Aug. 83; s. No. 47).

963. H. Bernard de Strasburg.

964. Deucher de Bottmingue (Bottmingen).

Dieser Deucher ist der Handschrift nach ein anderer, als der unter No. 612 genannte.

965—66. Hoffmann, Bourguemaître de Landau, ci-devant Inspecteur en second de l'institut (et) Salome Hoffmannn née Hastermann, ce 28. Août 1783 (s. No. 192).

967. Philippe René Baron de Wetzel de Marsilien (Ende Aug. 83).

Philipp Renatus Baron Wetzel v. Marsilien (geb. 1720), aus einem der ältesten ministerialen Geschlechter der Bischöfe von Strassburg, wurde Infanterie-Capitän, dann Obermundschenk des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz, † 16. Febr. 1797 in Strassburg, als letzter männlicher Repräsentant seiner Familie (Lehr, L'Als. noble, III, 206; Kindler v. Knobloch, Das goldene Buch von Strassburg, S. 416).

968. Jean Conrad Ulrich de Zuric ce 2 Sept. 1783.

Der Kriegsschüler Johann Jacob Ulrich (s. No. 368) ging im Aug. 1782 zur Universität nach Göttingen (Pf. an Lamey in Mannheim, 12. Aug. 83).

969. Jean Gaspard Escher de Zurich, ce 2 Sept. 1783.

Ueber die Kriegsschüler dieses Namens s. No. 55 u. 56.

970. Louis Charles Baron de Berckheim.

Ludwig Karl von Bergheim von der Rappoltsweiler Linie war badischer Wirklicher Geheimer Rath und Oberlandvogt zu

Lörrach, seine Gemahlin (seit 1773) Franziska Luise von Glaubitz (geb. 1755), beider Sohn Karl Christian von Bergheim (geb. zu Lörrach 12. Aug. 74), der spätere badische Staatsminister (Lehr, L'Als. noble, II, 208; Rathgeber, Der grosse Markgraf u. seine elsäss. Minister, Strassbg. 1887, S. 18 u. 19). Der Bruder von Frau von B., geb. v. Glaubitz, war Christian Friedr. v. Glaubitz, s. No, 126; vergl. No. 125, 183, 479.

971. De Wallmoden née de We(. . . unleserlich) d'Hannovre.

972. De Lenthe née de Münchhausen d'Hannovre.

973. De Sames, Lt. General de Dannemarc, Chevalier et Commandant de la forteresse de Glückstadt (Afg. Sept. 83).

Der dänische Generalleutnant von Sames war vermuthlich der Vater des Kriegsschülers Johann Karl von Sames aus Hoelsinghoer (Helsingör am Sund, mit dem festen Schlosse Kronburg auf der Insel Seeland), welcher 1786 das Colmarer Institut verliess (Gedr. Sch.-Verz.). Derselbe suchte, nach dem Fr.-B., im Oct. 86 seinen alten Lehrer wieder auf. — Ein Herr von Sames war im Rgt. Nassau (in Saarlouis) Bataillons-Chef (1783 u. später, s. No. 1116).

974. J. P. Schübler, Conseiller aulique et Resident de S. A. S. Mgr. le Prince Palatin Duc regnant des Deux-Ponts prez de la ville de Francfort, le 9. Sept. 1783.

975. J. Chalenholtz, Conseiller de la Chambre des finances et Tresorier General de S. A. S. Mgr. le P(rince) P(alatin) des Deux ponts.

976. P. P. Steinheil, Conseiller de la Chambre et Trésorier de S. A. S. Mgr. le Prince Palatin des Deux-Ponts (aus Rappoltsweiler).

977. Martin, Secretaire de Leurs Excellences de Berne au baillage d'Yverdon en Suisse.

978. De Bontems de Genève ce 10 Sept. 1783.

979—81. Mr le Capitaine du Marfferay (?) et

Madame de Rolle (?), Mademoiselle Perier, soeur et belle soeur, 11. Sept. 83.

Von ein und derselben undeutlichen Hand eines älteren Mannes geschrieben.

982—83. Schinz, Conseiller d'Etat etc., J. Casp. Schinz, 12. Sept. 83 (aus Zürich, s. No. 641).

984—85. M^de^ Walz de Strasbourg et M^lle^ Hartmann de Berne, le 18 Sept. 83 (von derselben Hand geschrieben).

986. M^r^ Wyttenbach, Ministre de l'Eglise du St. Esprit à Berne, le 18 Sept. 83.

Von hier an bis No. 1032 fehlen die Monats- u. Tagesdaten; No. 1033 hat den 4. Nov. 83. Bis No. 1002 mögen die Besuche noch in den Monat Sept. fallen.

987—90. Mad. Steiner; Mad. Hegner; Mad. Steiner; Hegner (sämmtlich) de Winterthur (nach 18. Sept. 83).

Die beiden Mad. Steiner sind durch die Schrift unterschieden. Ueber die verschiedenen Mitglieder dieser Familie s. No. 84, 123 u. 414; über den Kriegsschüler s. unter No. 85.

Hegner ist vermuthlich Joh. Ulrich (geb. zu Winterthur 1759, † das. 1840), Beamter, Schriftsteller und Dichter, der 1775 in Strassburg studirte, wo er durch den Actuar Salzmann allerlei Förderung gewann, 1780 D^r^ med. wurde, in der Heimat aber Verwaltungsämter versah, die er später wieder aufgab, um sich ganz der Schriftstellerei zu widmen. Mit Lavater in Zürich befreundet, schrieb er unter anderen nicht unbedeutenden Werken 1836 „die Beiträge zur näheren Kenntniss und wahren Darstellung Joh. Kaspar Lavater's."

991—93 (33). Lady Fletcher (33); M^r^ (d. i. Master) & M^rs^ (d. i. Mistress) Mapae (?).

994—96. Mdme. De Lutternau née May; Julie De Lutternau; De Luternau (Ende Sept. 83).

Herr von Luternau brachte vermuthlich um diese Zeit seinen

Sohn Rod. Sam. Charles de Luternau aus Bern zur Kriegsschule, die derselbe 1785 verliess (Gedr. Sch.-Verz.).

997—99. Lisette Siner née Steck; Sigismond Frederich Sinner; Amadée Sinner du Gessenay (Ende Sept. 83).

Die alte Bernerische Patrizier-Familie Sinner aus Saanen (Gessenay) brachte, wie die vorgenannte v. Luternau, vermuthlich ihren Sohn Karl Sigmund von Sinner aus Bern um diese Zeit in die Kriegsschule, aus welcher derselbe 1786 abging (Gedr. Sch.-Verz.).

1000—2. Nic. Em. Wetzel, Pasteur de Morat (Murten, Kant. Freiburg); Jean Werenfels, Ministre du St. Evangile de Bâle; Jean Vissaula de Morat (Ende Sept. 83).

1003. Le Baron de Dungern (Afg. Oct. 83).

Die Kriegsschule hatte Baron Friedrich Heinrich von Dungern aus Darmstadt vom Jahre 1778 bis 29. Jan. 1780 besucht. Im Jahre 1783 stattete derselbe seinem Lehrer Pfeffel als Leutnant im Regiment Nassau-Weilburg und ehemaliger Eleve einen Besuch ab. Vermutlich identisch mit Freiherrn Friedr. Heinr. v. D., der herzoglich Nassauischer Geh. Rath und Oberst-Stallmeister wurde († 1858); dessen Vater war Freih. Karl Philipp v. D., landgräfl. Hessen-Darmstädt. Geh. Rath und Oberhofmeister, Ritterrath der Reichsritterschaft in der Ortenau († 1783), vermählt mit Maria Franziska Freiin v. Vendenheim († 1774). S. Kneschke, a. O., II, 607 f.

1004. De Planta (Anfg. Oct. 83).

Vermuthlich der Vater des Kriegsschülers, Hartmann von Planta aus Chur, der die Kriegsschule vom 5. Oct. 83 bis 12. Mai 86 besuchte (Gedr. Sch.-Verz. u. Abb.). — Bemerkt wird, dass die Handschrift des unter No. 816 erwähnten Friedr. v. Planta von der unter No. 1004 verschieden ist. — Ueber das alte Geschlecht derer v. Planta s. Leu, a. O., XIV, 574 u. Suppl. IV, 530 ff.

1005—6. J. F. de Stockmayer; Xr. Stockmayer gebohrne v: Stettnern (Afgs. Oct. 83).

Jacob Friedrich von Stockmayer, (geb. 20. Oct. 1736, † im Oct. 1788), Licentiat der Rechte, war herzogl. würtembergischer Kanzlei- und Hofgerichts-Advokat, seit 1772 markgräflich badischer Legationsrath, 1776 badischer Geheimer Rath und Minister-Resident bei dem Kaiserhofe zu Wien. Seine dritte Gattin war eine ge-

borene v. Stettner (s. Eberh. v. Georgii-Georgenau, a. O., S. 992; Erdmannsdörfer, a. O., I, 16 f. u. öfter; Kneschke, a. O., IX, 33).

1007. La Comtesse de la Lippe née Comtesse de Schoenburg.

Die Kriegsschule besuchte Karl Wilhelm Friedrich, Graf von der Lippe aus Bückeburg, die er 1787 verliess (Gedr. Sch.-Verz.). Vielleicht trat er im October 1783 ein.

1008. P. Richard, Diacre (Diakonus) à Mulhausen (Oct. 83).

1009. J. C. von Scheibler.

Vermuthlich ein Anverwandter von Karl Wilhelm von Scheibler aus Montjoie bei Aachen, der vom 6. Sept. 86 bis 23. Sept. 89 die Kriegsschule besuchte (Abb.). Auch die früher genannten Scheibler aus Montjoie gehören zu derselben Familie (No. 349, 352). Vgl. Kneschke, a. O., VIII, 110.

1010—13. Pelletier d'Argere, Capitaine; Desselle; Duroz, Brenier, officiers au Rg^{t} de Metz du Corps royal de l'Artillerie (Oct. 83).

1014. Wencker (vermuthlich aus Strassburg).

1015. Le Comte de la Gorce, Lieut.-Colonel du Rgt. Dauphin cavalerie (1782 in Strassburg).

1016. Theophile Remy Frêne, Ministre.

1017—24. Gochnat, Capitaine Commandant; Perrin; Daun; de Marisy; Ch^{r} de Chambating; de Rottenbourg; de Korff; de Bersel, officiers au Reg^{t} de la Marck (zu Guingamp).

1025 (34). Comte Thomas de Bassegli de Raguse (Ragusa in Dalmatien).

1026—32. De la Cour, Ch^{r} de St. Louis, Capitaine Commandant; de Laage, Capitaine; Deschabers, Lieut.; le Ch^{r} De Laage Lieut.; de Chambeau; de Pindray; de Pradines

officiers (Sous-Lieut.) au Rgt. du Perche (in Toulon).

1033. Sybille Koenig de Soultz ce 4. Nov. 1783.

1034. Schmidt de Roffau, Conseiller privé et Envoyé de plusieurs Electeurs et Princes du St. Empire.

Der Geheime Rath Friedrich Samuel Freiherr Schmidt zu Rossau war unter anderm badischer Gesandter bei dem oberrheinischen Kreise (1792 in Frankfurt; s. Erdmannsdörfer, a. O., I, 498).

1035—36. De Saulheo; Bourcard, officiers au Rg^{t} Suisse de Lullin de Chateauvieux.

1037. Le Major de Lettow au service Prussien.

Ueber das alte Adelsgeschlecht derer von Lettow in Pommern und der Mark Brandenburg s. Kneschke, V, 486 f.

1038. Le Comte d'Anhalt au service de Saxe (Ende 83).

1039. Baron de Waldt.

1040. F. Charles Nötinger, abbé de Freithoff près Sarrelouis.

1041. De Beausobre, née Hortet.

Die von Beausobre in Morsee (Morges, am Genfersee), gehören einem 1576 der Religion wegen aus Frankreich eingewanderten vornehmen Geschlechte an. Frau von Beausobre besuchte vermuthlich ihren Sohn Emanuel von Beausobre aus Morsee, der vom 31. Sept. 83 bis 20. Mai 87 Kriegsschüler war (Gedr. Sch.-Verz. u. Abb.). Ueber die Familie v. B. s. Leu, Suppl. I, 170 ff.

1042. Poulet, Pasteur moderne de Perroy (nahe bei Rolle am Genfersee).

1043. Jacques Louis Pourtalès le jeune.

1044. Ich werde niemahls den gliklichen dach vergessen, wo ich daß Vergnigen genossen,

eine so äble familly kenen zu lehrnen, ihre freindin

Rosalia Paradis mp. (d. i. manu propria), né de lamotta.

1045. M. F. Paradis mp. (Januar 1784).

Der Eintrag unter No. 1045 ist nicht eigenhändig geschrieben, sondern mittels eines Stempels aufgedruckt, allerdings nach der Handschrift der Maria Therese Paradis (so schreibt sie sich, nicht Paradies), der berühmten blinden Klavierspielerin.

Fräulein M. Therese Paradis wurde in Wien am 15. Mai 1759 geboren und starb daselbst unverheirathet am 1. Febr. 1824. Sie war die Tochter des kaiserl. Hofcommerzienrathes Paradis, und obige Rosalia Paradis (No. 1044), geborene de la Motte, wird ihre Mutter sein. — Im 4. Lebensjahre erblindete sie und die Wiener Aerzte erklärten die Erblindung für unheilbar. Ihre bald erkannte musikalische Anlage liess der Vater sorgfältig ausbilden. „Schon in früher Jugend trat sie als Sängerin in Kirchenconzerten auf, spielte fertig die Orgel, errang sich die Gunst der höchsten Gesellschaftskreise und die Kaiserin Maria Theresia († 1780) sicherte ihr ein Gnadengehalt von jährlich 200 (nach andern von 600) Gulden zu.“ In ihrem 18. Lebensjahre spielte sie schon meisterhaft 67 Conzerte. — Um diese Zeit (1777) machte sie auch viel in anderer Beziehung von sich reden. Der Entdecker des s. g. animalischen Magnetismus, Dr. med. Friedr. Anton Mesmer (geb. zu Iznang bei Radolfszell am Bodensee 1734, † zu Meersburg 1815), damals Arzt zu Wien, gab vor, ihre Blindeit durch seine Künste der Heilung nahegebracht zu haben. Die Kaiserin liess diese viel Aufsehen erregende Angelegenheit durch eine Commission von Sachverständigen untersuchen, welche den dabei gespielten Betrug, an dem Therese Paradis nicht ganz unschuldig war, aufdeckte, in Folge dessen Mesmer sofort Wien verlassen musste, nun aber sein Geschäft auf einem günstigeren Boden, in Paris, mit grossem pecuniären Gewinn bis zum Ausbruch der Revolution fortsetzte. — Therese Paradis begab sich im Jahre 1784 auf Kunstreisen durch ganz Europa und setzte alle Welt durch ihren Gesang und ihr treffliches seelenvolles Spiel in Bewunderung. Von dieser Reise kehrte sie 1786 nach Wien zurück, vertiefte bei den besten Meistern ihre musikalischen Kenntnisse und gründete nach ihres Vaters Tode ein Musikinstitut für junge Mädchen, das ihr eine sorgenfreihe Existenz gewährte. Sie hinterliess den Ruf einer bescheidenen und liebenswürdigen Künstlerin und bei ihren Schülerinnen ein dankbares Andenken. Diese waren ihr auch bei ihren Compositionen behülflich. Sie drückte die Noten durch

Zäpfchen aus, die sie auf eine Tafel steckte. Was sie lesen wollte, setzten die Schülerinnen und sie betastete dasselbe. Die geschriebenen Noten hatte sie durch ausgeschnittenes Kartenpapier kennen gelernt, die auf fünf Linien befestigt wurden (Osiander, Prf. in Goettingen, Entwickelungskrankheiten, Tüb. 1818, II, 29—34; Allg. d. Biogr. XXV, 166 f., XVI, 487).

Man kann sich denken, dass der blinde Pfeffel für die blinde Künstlerin ein besonders theilnehmendes Interesse empfand. Wie er sie aufnahm, davon zeugen die Worte der Rosalia Paradis (Nro 1044), die indess keine besondere Schulung verrathen. „Unter Händedruck und sanften Thränen schied man“ und Pfeffel widmete „ihr selbst“ alsbald (1784) das Gedicht „Therese Paradis“ (Poet. Vers., III, 64—67), worin er sie wegen des verlorenen Augenlichtes tröstet durch die Gabe, welche ihr der Engel der süssen Harmonie, die Cäcilia, einst geschenkt habe. Pfeffel empfahl Therese Paradis seinem Freunde Sarasin in Basel (Hagenbach in: Beiträg. a. O., IV, 70), und an Lavater in Zürich schrieb er am 29. Jan. 1784, sich ihrer anzunehmen, zumal Kaiser Joseph II. die ihr von der Kaiserin Maria Theresia ausgesetzte Pension entzogen habe (St.).

Von hier bis zu No. 1158 fehlen alle Monats- u. Datumsangaben; erst No. 1159 weist den 16. Aug. 84 auf.

1046 (35). Bester Mann was kan ihrem Edlen herzen Mehr Ehre Machen als das richtige geschäft, so sie übernohmen der welt gute Menschen· zu bilden, Erreichten sie auch nur bey einem Einzigen diesen zweck o welchen dank ist ihnen die Menschheit Nicht schuldig, so denk ihr Ergebenster freund

Falgera.·.

1047. De Dungern, Lieutenant au Régiment de Nassau-Weilburg et ancien élève (1784).
S. No. 1003.

1048. F. W. Benne, Bielefeldensis.

1049. G. S. Wunderlich, Numburgensis (aus Naumburg).

1050. Georg Gesellius aus Zelle (Afg. 84).

1051—52. Madame Schoultheiss née Lavatter (aus Zürich; 1784).

„Möchten meine innigsten Wünsche vor die lange Reihe künftiger Lebensjahre des würdigsten Mannes erhört werden“

obigen Wünschen vereiniget sich mit gefühlvollem Hertzen ihr Gemahl

J. G. Schultheß.

Ueber die Familie Schulthess oder Schultheiss aus Zürich s. Leu, XVI, 496 u. Suppl. V, 444 f.

1053. Cramer de Geneve.

Die Cramer waren ein angesehenes Geschlecht der Stadt Genf, das ursprünglich aus Holstein stammte, sich in Strassburg niederliess, von wo Johann Ulrich nach Genf zog und dort 1668 das Bürgerrecht erwarb. Unter No. 1092/93 erscheint ein Joh. Gabriel und ein Gabriel Cramer-Delon und unter No. 1288 (zum J. 85) eine Marianne Cramer. Verwandt mit diesen Angehörigen der Familie Cramer aus Genf scheint der unter No. 1057 genannte Cramer zu sein. — Die Kriegsschule besuchte Louis Gabriel Cramer, aus Genf, welcher 1786 aus- und wohl zu Anfang des Jahres 84 eintrat.

1054. Le Chr Horngacher de Dardagny.

Die Horngacher sind ein Genfer Geschlecht (Leu, Suppl. III, 189). Der vorgenannte Ritter von Horngacher aus Dardagny im Kanton Genf ist vermuthlich ein Verwandter des Jean Phil. Louis Horngacher de Chateauvieux de Genève, der die Kriegsschule besuchte und aus derselben 1787 austrat. Sein Eintritt ist vielleicht durch den Besuch des unter No. 1054 Genannten angedeutet.

1055. Miss Mackay.

1056. Mr Anstruther.

Namen zweier Engländer. Frau Mackay scheint die Mutter eines Kriegsschülers zu sein, der nach französischer Schreibweise (zur Vermeidung des „k“) in dem gedruckten Schülerverzeichniss als Macquay, George, Esq., aus Reay in Schottland aufgeführt ist mit dem Abgangsjahre 1786. Im Jahre 84 mag er in das Institut eingetreten sein.

1057. J. Cramer, Gräfl. Degenfeld-Schonburgischer Beamte zu Altdorf.

S. No. 1053 u. No. 471—73.

1058—60. Marianne, Ernestine (und) Regine von Bentzel de Mayence (vgl. No. 721).

1061. Sabine de Schmitz.

1062. Joseph Friedrich Enderlin.

1063. E. H. de Mylius, Pr. Lt. du Rg^{t} de Salm-Salm (zu Belfort).

1064. A. de Poltoratzky aux Gardes Russes (s. No. 864 u. 865).

1065. D'Oulibischeff, officier au Service de S. M. I. de toutes les Russies.

1066. Madame la Baronne de Bode de Bergzabern.

1067. Le Baron de Lützow, Lieutenant Colonel au service de Mecklenbourg.

1068. Le Baron de Salis Seevis, officier au Rgt. des Gardes Suisses.

Vermuthlich der Dichter Joh. Gaudenz Hubertus, s. No. 59, wo irrthümlich das Jahr 83 (statt 84) angegeben ist.

1069. Abrahamus Jacobus Exter St. Th. Bipontinopalatinus (Studiosus der Theologie aus Pfalz-Zweibrücken).

1070 (36). Paul Joann Bonz, D^{r} chemiae zu Eßlingen.

1071. Gottlob von Varnbüler, Major und Flügeladjutant in Herzogl. Wirtembergischen Diensten.

1072—73. La Comtesse Auguste de la Lippe; Wilhelmine Comtesse de la Lippe; (s. No. 1007).

1074. Joh. Georg am Stein M(edicinae) Dr. von Zizers in Bünden.

1075. De Lentulus, Lieut. Collonel de Dragons et Balif à Vevey.

Ein Anverwandter, wenn nicht der Vater des César Bernard Scipio de Lentulus aus Bern, der 1785 in die Kriegsschule eintrat (Mspte. von Schüler-Verzeichnissen in der Stadtbibl. Colmar). Vgl. über die Familie von Lentulus Leu, XII, 36 ff.; Suppl. III, 509 ff.; Kneschke, a. O., V, 465 u. Allg. d. Biogr. XVIII, 267.

1076. Steiguer Major d'Artillerie (s. No. 155).

1077—78. de Hobe Chambelan du Roi de Dannemarc et son Grand Baillif de Reinbeck et de Trittau; Adriana Sebranda de Hobe née de Geltingen.

Der dänische Kammerherr und Oberamtmann von Reinbeck und Trittau (Holstein) nebst Gemahlin bereiteten auf ihrer Reise (in die Schweiz) ihren Söhnen die Aufnahme in die Kriegsschule vor. Konrad Dietrich Baron v. Hobe aus Reinbeck war deren Schüler vom 8. März 85 bis 16. Juni 87, und Karl Friedrich August v. Hobe ebendaher vom 14. Juni 85 bis 16. Juni 87. Im Jahre 1785 war der Kammerher von Hobe in Colmar und übergab der Kriegsschule erst einen Sohn. Um diese Zeit schrieb Pfeffel von Olten aus, wo damals in der Pfingstwoche (nach 15. Mai 85) die s. g. Helvetische Gesellschaft, deren Präsident er in diesem Jahre war (Leu, Suppl. II, 488), tagte, an Lavater in Zürich einen (undatirten) Brief, worin er demselben den würdigen Vater seines Zöglings, den dänischen Kammerherrn Baron v. Hobe empfiehlt (St.). Auf der Rückreise über Colmar (gegen den 14. Juni 85) muss er dann seinen zweiten Sohn dem Institute übergeben haben.

1079—82. von Lengefeld, geb. von Wurmb.

Caroline von Lengefeld.

Charlotte von Lengefeld.

F. v. Beulwiz (Mai 1784).

} von Rudelstadt in Thüringen.

Luise Juliane, geborene v. Wurmb, war die Wittwe des im Jahre 1775 zu Rudolstadt verstorbenen Schwarzburg-Rudolstädtischen Kammerrathes Karl Christoph von Lengefeld. Der Vater hatte seine beiden Töchter, von denen die älteste Karoline (geb. 3. Febr. 1763 in Rudolstadt, † zu Jena 11. Jan. 1847) bei seinem

Tode 13, die jüngste, Charlotte (geb. in R. 22. Nov. 1766, † in Bonn 9. Juli 1823) 10 Jahre alt war, selbst sorgsam unterrichtet. Karoline war schon früh verlobt worden mit dem Rudolstädtischen Kammerjunker und Hofrichter F. v. Beulwitz, der sie 1784 heirathete. Die jüngste, Charlotte, hatte die Mutter zur Hofdame bestimmt, für welche Stellung die Fertigkeit der französischen Umgangssprache nothwendig war. Zu diesem Zwecke unternahm Frau v. Lengefeld mit ihren beiden Töchtern in Begleitung des obengenannten Herrn von Beulwitz im April 83 eine Reise in die französische Schweiz. Man wählte den Weg über Stuttgart, wo sich damals gerade eine Anverwandte, die seit 1774 verwittwete Frau Wilhelmine von Wolzogen, aufhielt.

Frau von Wolzogen, welche nahe bei Meiningen in der Rhön zwei kleine Güter, Bauerbach und Oberharles besass, hatte 1775 hren ältesten Sohn Wilhelm in die Militärakademie nach Stuttgart gebracht, darauf auch ihre drei übrigen Söhne. Um ihren Söhnen näher zu sein, kam sie öfters von Bauerbach nach Stuttgart. Diese Militärakademie war ursprünglich als Militär-Pflanzschule auf der „Solitude", einem herzoglichen Schlosse, eine Stunde von Stuttgart entfernt, gewesen (1770—75), dann aber nach Stuttgart verlegt worden. Auf der Solitude lebte seit 1770 die Familie des Hauptmanns und späteren Majors Schiller, dem die Aufsicht über die herzogl. Gärten und Baumpflanzungen anvertraut war, Vater des späteren Dichters v. Schiller (geb. 10. Nov. 1759, † 9. Mai 1805 zu Weimar), der seit 73 bis 75 daselbst, und seit dieser Zeit bis zu Ende 80 Zögling der Militär-Akademie in Stuttgart gewesen war. Hier war derselbe auch in ein befreundetes Verhältniss zu seinem Mitschüler, Wilhelm von Wolzogen getreten und durch ihn mit dessen vortrefflicher Mutter bekannt geworden, was diese, des jungen Dichters spätere treue Freundin und Beschützerin, zu einem Besuche bei Schiller's Eltern auf der Solitude (1780) veranlasst hatte. Inzwischen waren des jungen Regiments-Medicus „Räuber" auf der Mannheimer Bühne aufgeführt worden (13. Jan. 82); der zweiten Aufführung hatte Frau v. Wolzogen am folgenden 25. Mai mit angewohnt. Schiller, der ohne Erlaubniss seiner Vorgesetzten in Mannheim gewesen, wurde dieser Umstand verhängnissvoll: er floh am 17. Sept. aus Stuttgart und Frau v. Wolzogen gewährte ihm vom Dcbr. 82 bis Mitte Juli 83 ein Asyl in Bauerbach, von wo er als Theaterdichter nach Mannheim übersiedelte (28. Juli 83—85).

Als Frau von Lengefeld im April 83 Frau von Wolzogen in Stuttgart besuchte, führte sie jene auch bei Schiller's Familie auf der Solitude ein. Hätte Schiller's Mutter, Frau Elisabeth, damals

wohl ahnen mögen, dass Charlotte v. Lengefeld einst die Frau ihres Sohnes werden würde?

Von Stuttgart ging's in die Schweiz, zunächst nach Zürich zu Lavater, an welchen Goethe am 7. April 83 von Weimar aus den Reisenden einen warmen Empfehlungsbrief mitgegeben hatte, dann an den Genfersee, wo Frau von Lengefeld mit ihren Töchtern, hauptsächlich zu Vivis, verweilte. „Endlich nach Jahresfrist war der Zweck ihrer Reise erreicht. Lavater's Andenken zog die Reisenden im Mai 1784 nach Zürich zurück; von dort besuchten sie die Familie May auf ihrem Schlosse Schefftland im Aargau und gingen über Olten und Basel den Rhein hinunter nach Colmar, wo sie einige Stunden bei Pfeffel, in dessen Pension die jungen May'schen Söhne lebten (s. oben No. 178), verweilten; begrüssten Frau von Laroche in Speier, brachten am 6. Juli Schiller in Mannheim Grüsse von der Familie von Wolzogen und langten über Meiningen in dem stillen Rudolstadt wieder an" (Urlichs, Charlotte v. Schiller u. ihre Freunde, Stuttg. 1865, III p., XIII).

Die Begegnung mit Schiller in Mannheim war eine nur flüchtige; „diese Menschen, welche sich später so innig mit einander verbinden sollten, gingen bei ihrem ersten Zusammentreffen fast ganz theilnahmlos an einander vorüber" (Scherr, Schiller u. seine Zeit, 1859, II, 47). — Hier mag nur noch angefügt werden, dass Charlotte v. Lengefeld am 20. Febr. 1790 Schiller's „bescheidene, keusche, verständniss- und liebevolle Lebensgefährtin" wurde, während Karoline, ihre Schwester, sich in zweiter Ehe mit Wilhelm v. Wolzogen verband.

1083. Bourgarel née Mueg.

1084. Martineau avocat aux Conseils du Roy à Paris.

1085. Samuel Baron Haller v. Hallerstein (aus Nürnberg).

Die Kriegsschule besuchte vom 13. Mai 1786 bis 18. Mai 89: Johann Georg Baron Haller von Hallerstein aus Nürnberg (Abb.). Derselbe war geboren am 23. April 1773 und starb 21. Aug. 1852 als K. K. Kämmerer und Feldmarschall-Leutnant a. D. (Goth. geneal. Taschenb., Freiherren 1890, S. 319).

1086. Charles Baron Loeffelholz de Colberg (aus Nürnberg).

Die Familie nannte sich nach dem Schloss und Gute Colberg bei Alt-Oettingen (Kneschke, a. O., V, 604).

1087—88. George Jacques Decker, Imprimeur du Roi à Berlin; George Jacques Decker, fils de Berlin (s. No. 438).

1089. Philip Frederic Pfaehler Docteur en Medecine.

1090. Jean George Vix de Strasbourg.

1091. Philippe Jacques Otto de Strasbourg.

1092—93. Jean Gabriel Cramer (et) Gabriel Cramer-Delon de Genève (s. No. 1053).

Ueber die Familie Delon s. Leu, Suppl. II, 23.

1094. Mad. Schallheimer a Lyon (13. Juni 84).

Frau Schallheimer brachte vermuthlich ihren Sohn, Jean Frédéric Schallheimer aus Lyon in die Kriegsschule, welcher er vom 13. Juni 1784 bis 1. Mai 1786 angehörte (Gedr. Sch.-Verz. u. Abb.). Am 16. Juli 1788 hat sich derselbe in das F.-B. als „ancien élève" eingeschrieben.

1095. Guillard, Quai de Retz à Lyon.

1096. Friedrich Philipp Rofenstiel, Königl. Preuß. Bergrath zu Berlin.

Friedr. Philipp Rosenstiel wurde zu Mietesheim im Unter-Elsass geboren und starb zu Berlin 1832. Er besuchte mit seinem älteren Bruder Heinr. Karl Rosenstiel (geb. 28. Oct. 1751) das Gymnasium zu Buchsweiler; dieser studirte in Strassburg und widmete sich der franz. Diplomaten-Carriere, in die er durch den Diplomaten Pfeffel, seinen späteren Freund, eingeführt wurde (s. Düntzer, Frauenbilder, S. 105 f.; Masson, a. O., an verschiedenen Stellen, s. Index; Froitzheim, Lenz, Goethe u. C. Fiebich, 1888, S. 44).

1097. Heinrich Jacob Overmann von Brüssel.

Die Kriegsschule besuchte Joh. Heinrich Overmann aus Brüssel, in die er 1785 eintrat (Schüler-Verz. Mspt. in der Stadtbibl. Colmar).

1098. Luc Sarasin de St. Martin de Basle.

1099. C. Anthony Krapf von Mahlberg (in Baden).

1100—1. Fischer d'Yverdon de Berne; M. Fischer née Jenner.

Ueber die Kriegsschüler des Namens Fischer s. No. 52—53, wo zu den Worten „Fischer aus Ifferten" 1784 statt 1783 zu bessern ist.

1102. Marcuard l'ainé de Berne.

1003. Allouis (für Aloyse) Mader prevôt de Krozingen (Baden).

1104. L. F. Bachmann de Paris.

1105 (37). F. J. Imhof d'Arau en Suisse.

1106. Christian Fried. Jacobi Stuttgardianus.

1007—9. Made Bouër née Bazin; Made Bazin née Engel; Mlle Bazin.

Die Genannten besuchten den Kriegsschüler Charles George Samuel Bazin de Duillier (Dorf im Kant. Waadt) de la Hollande, welcher 1785 abging (Gedr. Sch.-Verz.).

1110. De Steiguer de Wichtrach (unfern Bern) Grand Bailif de Frienisberg.

S. No. 155, wo auch der Kriegsschüler des Namens Steiger gedacht ist.

1111. Prof. Breunlin de Stoutgardt.

1112. Thurninger des tours off.(icier) de la Marine.

1113. Jean Erasme Baron de Dietrich.

Ueber diesen ehemaligen Kriegsschüler s. No. 72 (wo es 1784 statt 83 heissen muss).

1114. Joh. Frid. Pfauth.

1115—1121. De Boxberg, Capitaine; de Sames, Chef de batton; de La Croix, chr de St. Louis, capitaine; Donneux, chr de St. Louis; Guentz, Lt.; de Berkenfeld, officier; de Mühlen, Lieut. (sämmtlich) au Rgt. Inf. de Nassau (— Saarbrück zu Saarlouis).

1122—23. De Kellermann, Capitaine; De Moranville, Lieutenant dans le Rgt. Salm-Salm (zu Belfort).

1124—25. De Verd, Lieutenant en second; de Behr, Lieutenant au Rgt de Nassau-Saarbrück.

1126. De Wolff, Major au service du Duc de Würtemberg.

1127. De Marschall, assesseur de la regence du Prince d'Oettingen-Wallerstein.

1128. Baer, Pastor Eccl.(esiae) Colmariensis.

1129. Le Baron d'Esebeck Collonel au 2me Rgt. Royal Deux-Ponts.

Die Kriegsschule besuchte Joh. Lud. Friedrich Baron v. Esebeck aus Zweibrücken vom 30. September 1780 bis 30. Sept. 84.

1130—35. Le Baron Felix de Wimpfen, Mestre de Camp Commandant du Rgt de Bouillon; le Baron Le Fort, Mestre de Camp en second; d'Ihler, Major; d'Argit, Capt.; de la Faurice, Cap.; le baron Hermann de Wimpfen, Capt. (sämmtlich) dans Bouillon (zu Neubreisach 1784).

1136—38. Le Cte O'Connel, Mestre de Camp, Commandant; le Baron de Wurmser, Mestre de Camp en second de Salm; de Wildermouth, Major de Salm (— Salm, zu Belfort).

Die unter No. 1130 bis 1138 genannten Offiziere waren gleichzeitig in Colmar; ihre Namen sind von ein und derselben Hand geschrieben.

1139. Mde de Haller née Van der Dusten (?).

1140. J. H. Franc de Liechtenstein de Francfort sur le Mein.

Ueber die Franc v. Liechtenstein zu Frankf. a. M. s. Kneschke, III, 308.

1141. Mr Boebel, officier au regiment de la Mark (à Guingamp).

1142. Iselin de Glaris.

Die Kriegsschule hatte Fridolin Iselin aus Glarus von 1778 bis 80 besucht (Gedr. Sch.-Verz.).

1143 (38). Charles Guillaume Tourneysen, Negt de Francfort s./M.

1144. Johann Friedrich Siebecker, Freiprediger.

1145. Ph. Jacques Scheurer, Ngt à Neuwied sur le Rhin.

1146. Delby chez le Sr Rolin à Strasbourg.

1147—49. De Savignac; Baron de Rypplin (Rüpplin); de Martines, officiers au Rgt. Royal Deux-Ponts.

1150. Hieronymus Mächtig S. M. Cand. Basil.

1151. L. Philipp Horstmann, Conseiller à la Régence ducale de Deux-Ponts.

1152. Prince Michel de Galitzin, officier aux Gardes de S. M. I. de toutes les Russies 1784.

1153. Massenet, compagnon de voyage de Mr le Prince Michel de Galitzin (vgl. No. 822).

1154—58. Sophie Imlin (s. No. 774); Sophie Stuber von Straßburg; Dettern (?); Caspary von Straßburg; Luise Schulmeisterin.

1159. Le Bon de Montolieu (16. Aug. 84).

Ueber die Zeit der Anwesenheit des Barons von Montolieu aus Lausanne hat uns Sophie de la Roche in ihrem „Tagebuche einer (1784 unternommenen) Reise durch die Schweiz“ (Altenburg 1787, S. 404 ff.) unterrichtet. Montolieu reiste mit einigen Lausannerinnen am 16. Aug. 84 aus Colmar ab (s. No. 1167). Derselbe stammte aus einer Familie des Languedoc. Seine Gattin war Pauline Isabelle de Bottens, Tochter des Antoine Noé Polier de Bottens (geb. 1713, † 1783), Pastors zu Lau-

sanne (Beuchot, Oeuvres de Voltaire, Par. 1832, T. 56, S. 397 u. 400). In erster Ehe war Isabelle verheirathet gewesen mit Benjamin de Crouzas (oder Crousaz, s. Leu, Suppl. II, 15), aus welcher Ehe ein Sohn stammte. Als Baronin von Montolieu erwarb sie sich einen Namen in der literarischen Welt durch ihren Roman „Caroline de Lichtfield" (Lausanne 1786) und durch zahlreiche Uebersetzungen von namentlich deutschen und englischen Romanen in 105 Bänden. Geboren war sie am 7. Mai 1751 und starb am 28. Dcbr. 1832 in ihrem Schlosse Bruyer bei Lausanne (s. Biogr. univ. 1843, Suppl. Bd. 74, p. 305, u. nouvelle ed. 29, p. 186, wo auch ihre sämmtlichen Werke verzeichnet sind. Vergl. noch Lettres de Mde de Gerando S. 185). Vermuthlich war sie mit ihrem Gatten in Colmar.

1160—63. De Polier; de Sullens; de Polier-Hardy; Grenier (D. w. v.).

Herr de Polier (s. Leu, XIV, 606 u. Suppl. IV, 556) war aus Lausanne, und ein Anverwandter des Barons v. Montolieu (No. 1159). Der Herr von Sullens nannte sich wohl nach dem Dorfe Sullens (bei Morsee, franz. Morges am Genfersee), wo das Schloss und die dazugehörige Herrschaft der Familie Albenaz gehörte (Leu, 1762, XVII, 735), aus welcher ein Jean Louis Charles d'Albenas aus Lausanne von 1783—86 die Kriegsschule besuchte (Gedr. Sch.-Verz.). Die Grenier waren ein Geschlecht in Genf und Vivis (Leu, Suppl. II, 602. — Die unter No. 1160—63 Genannten waren zugleich mit Montolieu in Colmar gewesen.

1164. Le Cte d'Harville (D. w. v.).

1165. Bon von Cronthal (D. w. v.).

1166. B. v. Hohenfeld, Domkapitular von Speier u. Worms 1784.

Pfeffel hatte auf seiner vom 23. Febr. bis 10. März 83 unternommenen Reise in die Pfalz (s. No. 192 u. 817) in Speier den Herrn von Hohenfeld als Schutzgeist der Familie de la Roche (s. N. 1667) kennen gelernt. Christoph Philipp Willibald Freiherr v. Hohenfeld war Domdechant zu Speier, Domherr zu Bamberg und Worms, Capitular zu Wimpfen, General-Vikar des Fürstbischofs von Speier, zwischen 1770—80 auch Conferenz-Minister und wirkl. Geheimer Staatsrath des Kurfürsten Clemens Wenzel von Trier, ein gelehrter, kluger und liebenswürdiger Herr, der in diplomatischen Geschäften ebenso bewandert war, wie in dem Verkehr mit der eleganten Welt. Er starb in hohem Alter zu

Speier 1822 (Allg. d. Biogr. XII, 672). — Pfeffel rühmt in der Beschreibung seiner Reise in die Pfalz den unbefangenen Christensinn des Freiherrn von Hohenfeld, der an Kenntnissen von aller Art weder an den Höfen, noch auf den Akademien des protestantischen Deutschlands viele seinesgleichen finden würde. „Er war", heisst es bei Pfeffel, „erster Minister des Kurfürsten von Trier, als La Roche, sein Kanzler, auf Antrieb der österreichischen Kabale entlassen wurde (1780). Von diesem Augenblicke wollte Hohenfeld den Kurfürsten nicht mehr sehen; er nahm schriftlich seinen Abschied mit der Erklärung, dass er sich von seinem Freunde nicht trennen könne. Er zog an der Spitze der Heldenfamilie nach Speier und räumte ihr seinen domherrlichen Hof ein, den sie noch bewohnt. Philosophie, Geschichte und vornehmlich Naturhistorie, sind seine Lieblingsgeschäfte, und er hat ein ebenso niedliches Kabinet von Naturalien, als sein Freund La Roche eines von Gemälden besitzt. Der vornehmste Schatz des Domherrn ist seine Bibliothek, die nach seinem Tode der Stadt Speier bestimmt ist, in welcher die protestantische Religion herrscht. Mehr brauche ich nicht von der grossmüthigen und toleranten Denkart dieses verehrungswürdigen Mannes zu sagen" (Stöber, Als. 1868—72, Colm. 1873, S. 274). Goethe war, als er am 18. Juli 1774 in Coblenz, der Residenz des Kurfürsten u. Erzbischofs von Trier, weilte, dem Baron von Hohenfeld, damals kurtrierischem Minister, nahegetreten und hatte in ihm „den nächsten und treuesten Hausfreund der Frau von La Roche" kennen gelernt (Loeper, Goethe, Dicht. u. W. III, 357). Als solcher erscheint er auch bei seinem Besuche, den er mit Frau von La Roche vom 15. bis 21. Aug. 1784 Pfeffel abstattete (s. N. 1167 u. 1168).

1167. Sophie de La Roche (16.—21. Aug. 84).

Maria Sophie de la Roche, geboren 1731 in der schwäbischen Reichsstadt Kaufbeuern († 1807 zu Offenbach), war die Tochter des Arztes Georg Friedr. Gutermann, Edlen von Gutershofen, der später nach Augsburg übersiedelte. Sophiens Eltern waren fromme Lutheraner, der Vater in kirchlicher Beziehung ebenso unduldsam wie die Mutter († 1748) das Gegentheil, was nicht ohne Einfluss auf die sonst sorgfältige Erziehung der Tochter blieb. Eine beabsichtigte Heirath der 17jährigen Sophie mit dem katholischen Leibarzt des Fürstbischofs von Augsburg, Bianconi, verhinderte der Vater, der sie 1750 nach Biberach in das Haus des mit ihr verwandten Predigers Wieland gab, mit dessen Sohne, dem späteren Dichter des Oberon, sie sich verlobte, ein Verhältniss, das der Vater nicht billigte, und das sie selbst 1753 auflöste. Da der Vater sich ihr entfremdet, die Stiefmutter sie mit eisiger Kälte

behandelte, beide aber ihre Verheirathung verlangten, so vertraute sie dem Herrn de la Roche, der um ihre Hand warb, ihr Schicksal an. „Sie erweckte in seinem Herzen Mitleid und Liebe zugleich.“ Er wusste, dass sie ihn nicht lieben konnte; er warb um sie desto eifriger, um sie aus so unglücklichen Verhältnissen zu retten. Am 27. Dcbr. 1753 wurde Sophie die Gattin des katholischen Herrn Georg Michael de la Roche, dessen Familienname ursprünglich Frank lautete.

G. M. Frank war 1720 in Tauberbischofsheim (bad. Kreis Mosbach) als Sohn eines Wundarztes geboren († 1789). Den 5jährigen Waisenknaben lies der kurmainzische Oberhofmeister und Staatsminister Graf Friedr. v. Stadion bei sich erziehen, behandelte ihn wie seinen Sohn, nannte ihn La Roche und erwirkte ihm später den Adel.

La Roche war ein schöner Mann, die Augen voller Geist, die Gesichtszüge edel und männlich. Er war ein Mann von unerbittlicher Verstandesklarheit, aller Schwärmerei abhold und der Aufklärung ergeben, während seine Gattin, zu den empfindsamen Seelen der damaligen Zeit gehörend, einer mehr idealen Richtung folgte. Dieser Gegensatz der Charaktere hinderte aber nicht, dass sie dem Gatten in Dankbarkeit und Verehrung zugethan war, und jener von ihr (1775) schrieb: „Sophie von La Roche . . . schön von Gestalt, edlen Anstandes, glänzend an Tugend und Wissenschaften, die beste Gattin und Mutter, die wärmste Freundin, die gutthätigste Menschenseele, mit ausgebildetem männlichen Verstand, dabei anspruchslos bescheiden.“ —

„Sophie folgte ihrem Gatten nach Mainz, wo sie an Stadion's Tafel 16 Jahre das Glück hatte, viele bedeutende Menschen reden zu hören“ und in diesem Kreise sich zur vollendeten Weltdame ausbilden konnte. Als Stadion 1762 seine Aemter niederlegte, folgte ihm La Roche auf seine Besitzung Warthausen in Oberschwaben zur Verwaltung seiner Güter. Nicht lange nach dem Tode des Grafen († 1768) trat La Roche zu Anfang des Jahres 1771 in den Dienst des Kurfürsten Clemens Wenceslaus von Trier, wurde Geh. Staatsrath und Regierungskanzler. Zu Thal Ehrenbreitenstein bei Coblenz verlebte die Frau v. La Roche zehn glückliche Jahre. Schon 1771 hatte sie durch den Roman „Geschichte des Fräuleins von Sternheim“ Aufsehen in der literarischen Welt erregt; ihr Salon war einer der gesuchtesten. Wieland, Merck, Goethe, Basedow, Jacobi, Leuchsenring und viele Andere verkehrten dort, so namentlich auch der Freiherr von Hohenfeld, der zu Sophie „in dem Verhältniss achtungsvoller Freundschaft stand.“ —

Im Jahre 1780 erhielt La Roche seinen Abschied mit Pension und lebte seitdem in Speier (s. No. 1166), im Winter mit Familie

in Mannheim, wo Sophie im Jahre 83 Schiller kennen lernte, seit 1786 in Offenbach. Im Jahre 1784 unternahm Sophie ihre erste grosse Reise in die Schweiz, wo die durch verschiedene Schriften berühmte Schriftstellerin viele neue Bekanntschaften machte. Auf der Heimreise besuchte sie den bereits seit 1783 befreundeten Pfeffel, dem sie ihre Ankunft zuvor gemeldet hatte. Dieser eilte ihr mit Gattin, Lerse, und einer berittenen Schülerschaar bis Meienheim entgegen. Ihm wollte sie ihren Sohn Franz († als junger Forstbeamter 1791) übergeben und dafür Pfeffel's Tochter Katharine Margarethe (Peggi genannt) mit sich nach Speier nehmen. Bei Tisch traf sie in Meienheim den edlen Montolieu mit seinen Damen (s. No. 1159). Zu Colmar verweilte die auch durch ihre philanthropischen Bestrebungen dem Dichter und Pädagogen Pfeffel sympathische Frau vom 16. bis 21. Aug. Auch später, im October 1789, war sie noch einmal in Colmar, von wo aus sie mit des Dichters Tochter, Karoline, die Familie von Bergheim in Schoppenweier besuchte (Souvenirs d'Alsace, Correspondance des Demoiselles de Berckheim, Paris 1889, I, 3—4). Pfeffel hatte der Freundin bereits im Jahre 1783 das Gedicht „Der Hänfling" gewidmet. Franz de la Roche scheint bis Juli 1785 in Colmar gewesen zu sein; in dieser Zeit war nach dem F.-B. sein Vater daselbst, vermuthlich um die Peggi zurückzubringen und den eigenen Sohn wieder zurückzunehmen. Bezüglich der Literatur ist zu verweisen auf die Charakteristik der Sophie de la R. v. G. Zimmermann, Joh. Heinr. Merck, 1871, S. 162—197; Allg. d. Biogr. 1883, XVII, 716 u. 717 ff. und speciell hinsichtlich ihres Aufenthalts in Colmar im Jahre 1784 auf ihre „Reise durch die Schweiz." Ein Brief von ihr an Pfeffel d. d. Speier 12. Februar 1780 ist veröffentlicht im Archiv f. Literaturgesch. v. Schnorr v. Karolsfeld XII, 293—94.

Die Nummern 1168—76 haben keine näheren Datumsbestimmungen, fallen aber in die Zeit vom 21. Aug. bis 9. Sept. 84.

1168. Louise de Werthern.

Es ist vermuthlich die Gemahlin des Jacob Friedemann v. Werthern (geb. 1739), kursächsischen Geh. Raths und Kammerdirectors des Stifts Naumburg zu Zeitz, der 1773 sich mit Luise, Freiin vom und zum Stein vermählt und deren Familie mit der der Frau Sophie v. La Roche schon 1771 im Verkehr gestanden hatte. Luise v. Werthern wird mit Frau von La Roche zugleich in Colmar gewesen sein.

1169—73. Georg Bremer; de Boucht; Schleyder;

Philipp Georg Frankenberg; de Voigt du pays d'Hannovre (alle gleichzeitig in Colmar).

1174. C[te] Fréderic de Schwerin officier suédois.

1175. Blessig, Prof. de Strasbourg.

Joh. Lorenz Blessig, geb. zu Strassburg 15. April 1745, wo er am 17. Febr. 1816 starb, war daselbst Professor der Philosophie (1778—86), dann der protestantischen Theologie und hervorragender Kanzelredner (s. Näheres über ihn in dem Lebensabriss von Erichson in: Herzog-Plitt-Hauck, R.-Encykl. f. p. Th. u. K., 1886, XVII, 716 ff.).

1176. Heisch l'ainé de Strasbourg.

1177 (39). Carl Gottfr. Naundorf, Prof. aus Dessau, d. 9. Septbr. 1784.

Er war einer der Philanthropen, welche Pfeffel besuchten. Gleichzeitig mit ihm war in Colmar:

1178. Fr. Coeler, Probst zu Wörlitz (Anhalt-Dessau) d. 9. Sept. 1784.

1179. Le Chevalier de Capol, officier au Regt. des Gardes-Suisses du Roy.

Die v. Capol sind ein altes Geschlecht aus Graubünden (Leu, V, 53 u. Suppl. I, 471).

1180. B. F. Testuz, Pasteur des Réformés de St. Marie aux Mines (Markirch, s. No. 175).

1181. Jak. Friedrich David, S. M. Cand. von Basel, d. 15. Sept. 1784.

Von dieser No. bis No. 1213 fehlen die näheren Datumsangaben. Erst No. 1214 hat den 5. Oct. 84.

1182—85. Antoine Tillier d'Interlaken; Frederic Mutach de la Maison de Ville; Charles de Gingins de Chevilly; Rodolphe Kilchberguer de Rolle; } Bernois.

Ueber Gingins de Chevilly s. No. 303, wo auch der Kriegsschüler dieses Namens erwähnt ist, und No. 451; über die Kirch-

berger und die gleichnamigen Kriegsschüler Kirchberger s. No. 142, 304, 311, 633 u. 817.

1186. J. Louis de Deckersberg de Vevey.

1187. De Saussure de Morrens de Lausanne.

Es ist dies wohl „Philipp Beat de Saussure, genannt de Morens“ Mitglied des Rathes der Sechzig zu Lausanne, ein Verwandter des berühmten Naturforschers Horace Benedict de Saussure (geb. 1740 zu Genf, † das. 1799). S. Leu, Suppl. V, 314.

1188. Solier de Corselles de Vevey.

1189. Salavy de Marseille.

1190. A^e^ Blanchenay fils de Morges.

Vermuthlich der unter No. 278 und 279 genannte ehemalige Kriegsschüler. Ein anderer, L. Blanchenay de Morges, war Schüler der Anstalt vom 15. Aug. 86 bis 28. Sept. 88 (Abb.).

1191. De Bolemány, Premier Ecuyer de S. M. le Roy de Pologne.

1192. Le Comte de Ferien, Capitaine des Gardes de S. M. le Roy de Suède.

1193. M^r^ de Gyllenstorm, Lieutenant des Gardes du Roy de Suède.

1194. Le Baron de Hurdt, officier au Rgt. de Bouillon (Neubreisach).

1195. M^r^ Benezet de Vargeloo.

1196. G. S. Sahler de Montbeliard.

1197. Isaac Iselin de Bâle.

Der vorstehende Isaac Iselin gehört der Familie Iselin in Basel an. Sein auch im Vornamen gleichnamiger Anverwandte, der mit Pfeffel befreundete Philanthrop Isaac Iselin (geb. 7. März 1728), Verfasser der „Geschichte der Menschheit“ und vieler anderen Schriften, war bereits am 15. Juli 1782 in Basel gestorben (s. Leu, Suppl. III, 294 ff.

1198. Sahler le f(ils?) étudiant en medecine de Montbéliard.

1199—1200. Messieurs les Comtes de Custine Pere et fils (s. No. 37, 70).

1201. Baron de Geltingen (aus Holstein) (s. No. 784, 1078 u. 1203).

1202. Baron von Daxelhoffer v. Utzingen.

Die von Daxelhofer waren ein altes, adeliches, regimentsfähiges Geschlecht der Stadt Bern, in deren Besitz seit 1682 Schloss und Herrschaft Utzingen (franz. Ouzingue, 2 Stunden v. Bern) war (Leu, VI, 29). Der obige Baron v. D. und seine Gattin (No. 1205) besuchten Pfeffel, in dessen Kriegsschule Nicklas Daxelhofer, Baron d'Utzingen aus Bern weilte, welcher im Jahre 83 daselbst aufgenommen sein soll (Sch.-Verz., Mspte. in der St.-Bibl. Colmar); es scheint jedoch, dass ihn die Eltern erst jetzt (Ende Sept. oder Anfang Oct. 84) der Anstalt übergeben haben.

1203. J. G. Schirm, Gesellschafter des H. Barons von Geltingen (s. No. 1201).

1204. Md. May de Scheftland (s. No. 1206).

1205. Daxelhoffer D'ouzingue née Gatchet, (s. No. 1202).

1206. M[lle] May de Schefftland (s. No. 1204).

Ueber die Familie May und die Kriegsschüler derselben s. No. 177 u. 178; u. No. 634, 636 u. 1079. Nachzutragen ist noch der Kriegsschüler Amate May aus Bern, welcher vom 1. Nov. 89 bis 14. Aug. 91 in Colmar war (Abb.).

1207. Abr. Fred. Benoit Secret[re] du Conseil de Commerce de Berne.

1208—9. De Bary, née Werthemann (und) De Bary, fils de M[r] le Bourguemaitre (beide) de Bâle (s. No. 861).

1210. Charles Fred. Steiguer, Secretaire des Finances étrangeres de Berne.

Ueber die Familie Steiger und die Kriegsschüler dieses Namens s. No. 155, 157, 1076, 1110.

1211. Fred. Rosselet de Berne, Docteur en droit de l'université de Leipzic.

Es war Joh. Friedrich R., geb. 1741; er wurde Dr. juris zu Leipzig

1763, disputirte vor dem juristischen Lehrstuhl zu Lausanne 72, vor dem zu Bern 74; ward Fürsprech bei dem höchsten Gericht 1764, Kaufhausverwalter (zu Bern) 84 (Leu, Suppl. V, 188 f.).

1212—13. Le Baron de Durckheim Ministre d'état et Grand-Maitre de la Cour de Saxe-Meiningen, (u.) le Baron de Durckheim, Mestre de Camp attaché au Regt. de Nassau Infanterie (Oct. 84).

Ueber die Familie v. D. vgl. Lehr, L'Alsace noble, II, 142 ff.

1214. Christian Hill aus Königsberg, den 5ten Octobr. 1784.

Von hier ab bis No. 1252 fehlen die näheren Datumsangaben; erst No. 1253 hat „März 1785."

1215 (40). Carl August Wilhelm Friedrich Prinz zu Solms (an oder nach dem 5. Oct. 84).

Die Kriegsschule besuchten: Friedrich Wilhelm und Ludwig Christian, beide Prinzen von Solms-Braunfels, welche 1786 die Anstalt verliessen (Gedr. Sch.-Verz.); wahrscheinlich traten sie anfangs Oct. 84 ein.

1216—18. Philipp Bernard, Guillaume Louis (et) Daniel Frideric de Fergusson-Tepper de Varsovie.

Die Fergusson-Tepper sind ein in Westpreusen begütertes Danziger Adelsgeschlecht (Kneschke, III, 230).

1219. Fredric Soehnée de Landau (s. No. 890).

1220. De Dailliens née de Treytorrens.

Dorf und ehemalige Herrschaft Daillens im bernerischen Amt Milden (Moudon). Die Familie von Treytorrens ist eins der ältesten Adelsgeschlechter in der Waadt und dem wälschen Gebiet der Stadt Bern (Leu, XVIII, 273 ff.; Suppl. VI, 89 ff.).

1221—22. Baron de Coehorn; Lang de Coehorn.

Die Coehorn sind ein aus Schweden über Holland in das Elsass gekommenes Adelsgeschlecht. Johann Jacob v. C. (geb. zu Maestricht 1734) trat aus dem holländischen in den franz. Militärdienst und starb 1781 als Mestre de Camp im Rgt. Elsass zu Strassburg. In zweiter Ehe war er mit einer geborenen Lang verheirathet,

aus welcher Ehe Ludwig Jacob v. Coehorn stammte (geb. zu Strassburg 16. Jan. 1771, † als Brigadegeneral 18. Oct. 1813 an seinen Wunden, s. Lehr, L'Als. noble, II, 120). Vermuthlich war die Frau Lang de Coehorn mit diesem ihrem Sohne in Colmar.

1223. J. Jaques Merian.

Die Kriegsschüler dieses Namens s. unter No. 119 u. 120.

1224. Kolb, Major de la Milice de Basle.

Christian Kolb, gebürtig aus Mannheim, wurde 1762 Bürger in Basel u. seit 1778 Landmajor (Leu, Suppl. 1788, III, 380).

1225. J. J. Bischof de Basle, ancien élève (s. unter No. 120).

1226—29. Klimrath; Boesner; C. B. Klimrath ne Dedighoffen (d. i. d'Edighoffen); M^{lle} Klimrath.

Die vorbenannten Personen waren sämmtlich mit einander verwandt. Ueber die Klimrath s. No. 917. — Hier mögen noch einige Notizen folgen, die, mit zwei Ausnahmen, sämmtlich dem Taufbuche der evangl. Kirche zu Colmar entnommen sind (Standesamt C.). — Ein Joh. Dietrich Klimmrath war um 1731 und später Gastgeber Zum schwarzen Berg; seine Gattin war Maria Dorothea Boessner. Von der Familie Boessner war ein Ambrosius Boessner Bürger und Apotheker und später Beisitzer des Stadtrathes (1734 u. später); seine erste Gattin war Maria Catherine geb. Lung, zweite Gattin (um 1742) Maria Salome geb. Klimrath (oder Klimmrath). Dieselbe war am 20. Juni 1771 Pathin zu Pfeffels, des Dichters, Sohne Karl Friedrich; der genannte Ambrosius Boessner Pathe zu Sophie Henriette Pfeffel (geb. 1. April 1778). Ein Mitglied der Familie Boessner war Bankier zu Brody, wurde k. k. Commerzienrath und durch Diplom 1785 in den galitzischen Freiherrnstand erhoben (Kneschke, I, 527). Es war dies Baron Johann Jacob von Bössner, der Pathe wurde zu Maria Adelheid Elisabeth Klimmrath (geb. 18. Sept. 1791), Tochter des Joh. Jac. Klimmrath, fürnehmen Bürgers und Handelsmannes in Colmar, und dessen Gattin Maria Dorothea von Edighofen, sich aber in Abwesenheit durch den Handelsmann und Kirchenpfleger Joh. Kiener vertreten liess. Eine Pathin zu demselben Kinde war Frau Anna Maria, Herrn Joh. Michael von Vogel, Barons von Friesenhof, Bankiers in Wien, Ehefrau, und an deren Stelle: Wittwe Marie Salome Boessner, Frau des † Ambrosius Boessner, E. E. (eines ehrsamen) Raths in Colmar Beisitzer. — Am 20. Oct. 1802 war Frau Marie Boessner,

32 Jahre alt, Gattin des Baron Vogel von Friesenhof, Bankiers zu Wien, Pathin zu des Postdirectors Pfeffel und seiner zweiten Gemahlin, Marie Cleophe, geb. Gloxin (Schwester der ersten Frau) Tochter Namens Marie Françoise Sophie; die Pathin wurde durch Marie Salome Klimmrath, geb. Boessner, vertreten. Im Jahre 1790 war Joh. Michael Vogel Geschäftsgenoss des Bankhauses v. Fries (s. No. 658) u. Comp. in Wien, wegen Errichtung von Fabriken als Vogel v. Friesenhof in den erblichen oesterr. Freiherrnstand erhoben worden (Kneschke, IX, 403).

1230. Margaretha Eissin, gebohrene Ehrlenin.

1231. M. Joh. Frid. Kolb Past. Nicol. Cap. Thom. Canonicus Argent.

1232—33. Joh. Em. Groos, Hochfürstl. Marggräfl. Baadischer Amtskeller der Ämter Winterburg und Martinstein in der hintern Grafschaft Sponheim; Philippina Juliana Carolina Groosin eine gebohrne Götzin (s. No. 133, wo auch die Kriegsschüler Namens Groos verzeichnet sind).

1234. André Friderich, Neg^{t} de Geneve.

1235. Tamm (aus Hamburg; s. F.-B. zum J. 1791).

1236. de Humbourg: Conseiller S. A. de Saxe-Weimar.

Ueber die dem erbländisch-oesterr. Adels- u. Reichsritterstand angehörige Familie v. Humbourg vergl. Kneschke IV, 521.

1237. Hauff von Stuttgart.

1238. Hagenbach née Kolb de Basle.

1239. Jean Diebolt, Mechanicien Demeurant a Strasbourg.

1240. Albert, Av^{t} (Avocat) au Directoire (der unterelsässischen Ritterschaft).

1241. Brackenhoffer.

1242. May, off^{er} dans Ernst, ancien Eleve de l'Institut (s. No. 178).

1243. Jeunehomme Boilleau et Comp^{ie} à Reims.

1244. Jaque Meyer de Berlin.

1245. E. F. Vogel de Marseille.

1246. Frohmann de Carlsruh.

1247. v. Pruggheim, Lieutn. v. Migazzi.

Vergl. über die Tiroler Prugger v. Prugghaimb Kneschke, V, 267. Der obige Leutnant stand bei dem k. k. oesterr. Regiment Migazzi (s. bezüglich der oesterr. Grafen v. Migazzi von Wall und Sonnenthurm: Kneschke, VI, 289).

1248 (41). Le Prince Sanguszko.

Die kathol. Fürstenfamilie Sanguszko-Lubartowicz hat ihren Sitz in Wolhynien (Russland) u. Galizien (Goth. geneal. Taschenbuch, 1856, S. 214).

1249. L'abbé Montflambert.

1250. Le Chambellan Dunin.

1251. Le Ch^er^ de Crespy, Cap^t^ au Rg^t^ Royal Infanterie (zu St.-Jean-d'Angély).

1252. de Schiélé, Commissaire des Guerres.

1253. Krauss, L^t^ Avocat Procureur de Strasbourg.

Es folgt nun von unbekannter, aber der franz. Schreibweise kundigen Hand der Eintrag:

Mars 1785.

Genauere Datumsangaben fehlen bis zum 1. Juni: No. 1286.

1254. W^m^ Archer (aus London, vor dem 13. März 85).

William Archer brachte vermuthlich seinen Sohn zum Besuch der Kriegsschule nach Colmar. Dieser ist Guillaume Jacques Archer, Esq. de Londres, welcher als Externer dem Unterrichte in Pfeffel's Institut vom 13. März 1785 bis 19. Sept. 86 anwohnte (Gedr. Sch.-Verz. u. Abb.).

1255. Madame Keller de Strasbourg.

1256. D. v. Hobe aus Preetz (Stadt in Holstein).

Ueber die Familie v. Hobe und die Kriegsschüler dieses Namens s. No. 1077—78; der Eintritt des K. D. v. Hobe geschah am 8. März 85.

1257. Sophie Richardet.

1258. Philipp Merian (s. No. 119, 120).

1259. Obermeyer de Bâle (s. No. 831).

1260. Phil. Lud. Schmutz de Strasbourg.

1261—63. Johann Georg Uhl, Reichsritterschaftl. Canton Craichgauischer Consulent; Johann Carl Immanuel Sonnenmayer, Stadtgerichts-Assessor und Georg Philipp August Uhl (alle) aus Heilbronn.

1264. C. Friedrich Teutsch aus Straßburg.

1265—67. Madeleine Doxat; Lisette Doxat; Doxat de Champvent (Anfangs April 85).

Die Doxat sind ein Geschlecht der Stadt Ifferten (Kant. Bern), die sich nach dem Schlosse zu Champvent u. der Herrschaft Démoret entweder „de Champvent", oder „de Démoret" benannten, seit 1647 dem Reichsadelstande angehören und noch im Waadtlande wie im Grossherzogthum Baden blühen (Leu, VI, 155 ff; Kneschke, II, 561; Siebmacher, Bad. Adel, 1878, S. 96). — Die Kriegsschule besuchte „Jean Louis Doxat de Champvent d'Yverdun" vom 6. April 1785 bis 2. April 88 (Abb.), und Ignace (oder nach anderer Angabe: Jean) Emanuel Doxat de Champvent, der ebenfalls 1785 eintrat (Sch.-Verz.-Mspt.).

1268. D. Fellenberg, Membre du Conseil Souverain de la Rep. de Berne et Baillif de Schenckenberg (Anfangs April 85).

Es war Daniel Fellenberg (geb. 1736), aus einer alten Berner Patrizierfamilie, der 1756 Bibliothekar, 1759 Secretär in der deutschen Appellationskammer, Professor der Rechte (1763—77), Mitglied des grossen Raths 1775, Obervogt zu Schenkenberg 1779, Mitglied des kleinen Raths und dessen „Heimlicher" (diese Würde bekleideten von den 24 Mitgliedern nur zwei) wurde, und auch als juristischer Schriftsteller hervorgetreten war (Leu, Suppl. 1787, II, 264).

Vermuthlich brachte obiger Daniel Fellenberg seinen Sohn zu Anfang April 1785 in die Kriegsschule: Philipp Emanuel Fellenberg aus Bern, der im Jahre 1786 wieder austrat. Derselbe wurde in Bern am 27. Juni 1771 geboren, starb den 21. Nov. 1844 und wurde in Hofwyl, seiner Besitzung begraben, der Stätte

seiner 45jährigen, hervorragenden pädagogischen Thätigkeit (s. Allg. d. Biogr. VI, 612 f.).

1269. J(ohann) J(acob) Ryhiner de Basle, ancien Eleve (s. No. 542, 544).

1270—71. De Vignolles de la Farelle d'Amsterdam; A. M. M. De Vignolles De la Farelle, née de Bachmann.

1272. Ph. Henry Spaeth de Wissembourg (d. i. Weissenburg).

1273. Teuffel de Bürkensée (26. April 85).

S. No. 875: der Kriegsschüler C. Fr. A. v. Teuffel-B. trat ein am 26. April 85.

1274. Chr. B. Gockel.

1275. Charles Frederic Parrot de Monbéliard.

1276 (42). Carl F(ürst) zu Nassau.

1277. J. Fr. de Wagner de Vienne en Autriche.

1278. Jos. Freysmuth de Presburg en Hongrie (dieselbe Hand wie unter No. 1277).

1279—80. M^{r} de Tavel de Lensbourg de Berne (und) M^{lle} de Tavel de Vevey de Berne (s. No. 799).

1281. D^{r} de Neufville de Francfort au/Mein.

Die Familie de Neufville entstammt einem alten, aus Antorf in den Niederlanden zufolge der Religionsstreitigkeiten 1580 nach Frankfurt a. M. eingewanderten Geschlechte. Joh. David Neufville, Banquier in Frankfurt, erhielt durch kaiserl. Diplom 1753 Anerkennung des ihm zustehenden Adels Derselbe war mit Caroline Gertraude Gontard vermählt. — Die Familie de Neufville trat später mit der Familie des Dichters Pfeffel in ein nahes verwandtschaftliches Verhältniss. Eine Enkelin desselben, die älteste Tochter des Inspectors an der Kriegsschule und späteren Postdirectors Gottl. Konr. Aug. Pfeffel (s. No. 46) aus seiner ersten Ehe mit Margarethe Salome Gloxin (1786), Namens Margarethe Friederike Henriette Pfeffel (geb. Colmar, 16. Nov. 1787), heirathete David Frédéric de Neufville, Banquier in Frankfurt († 2. Nov. 1842). Aus dieser Ehe stammt Jules Edouard

de Neufville (geb. in Frankf. 10. Aug. 1828), der sich dem Handelsstande gewidmet hatte und sich am 12. April 1858 mit Marie Eugénie Méquillet (geb. 11. Mai 1836) zu Colmar vermählte, der Tochter des Rentners und Eigenthümers Jac. Frédéric Mequillet daselbst und der Salome geb. Ostermann (Standesamt Colmar). Herr Jules de Neufville ist zur Zeit der noch allein in Colmar lebende Nachkomme des Dichters Pfeffel. — Ueber die Familie de Neufville und die freiherrliche Familie Malapert gen. Neufville s. Kneschke, VI, 90 u. 483; Goth. gen. Taschenb., Freiherren, 1889, S. 530 u. A. C. de Neufville, Histoire généal. de la Maison de Neufville, Amsterdam, 1869.

1282—84. Maria Elisabetha Treuttelin

Susanna Maria Würtzin

Johann Georg Treuttel, Buchhändler

} von Straßburg.

1285. Johann Heinrich Rüsch aus Hamburg.

1268. Gros war und kühn der herrliche Gedanke,

Der Vater, mehr als eines Volk's zu seyn

War, im Entstehn des schöpferischen Geistes würdig

Ist, im Erfolg, des bestens Herzens Monument

An Herrn Pfeffel von Hermann Graf von Callenberg, 1785, d. 1. Juni.

Die v. Callenberg sind ein ursprünglich westfälisches, später in Hessen, den Lausitzen und Dänemark blühendes Geschlecht. Obiger Hermann ist vermuthlich Graf Alexander Heinrich Hermann, Besitzer der oberlausitzischen Standesherrschaft Muskau (s. Kneschke, II, 197 f.).

1287—88. Catherine de Wenelow Cramer; Mariane Cramer.

1289. Christopher Stanzer, Cumberland en Angleterre.

1290. Theodore de Natorp de Vienne.

Ueber die Ritter u. Freiherren v. Natorp s. Kneschke, VI, 448.

1291. F. C(?) Imlin de Strasbourg (s. No. 774 u. 1154).

1292—95. Combault de Canthere, 17. Juin 1785; Combault de Dampont; Vanin; Vanin de Courville (sämmtlich) de Paris.

1296. Jean Diehl de Franfort s. l. Main, ce 18 Juin 1785.

1297. Dorothea Langin.

1298. Claude Passavant de Bâle ce 18e Juin 1785.

Die Passavant sind ein Geschlecht der Stadt Basel, dessen Ahnherr Nicolaus, ein aus Lussy in Lothringen gebürtiger Kaufmann, der Religion wegen dorthin flüchtete und 1596 Bürger daselbst wurde. Obiger Claudius war 1779 Mitglied des grossen Rathes (s. Leu, XIV, 399 u. Suppl. IV, 449 f.).

1299. Le baron de Kageneck (s. No. 22).

1300. De Rauch.

1301. Mr de Palásty Secretaire a la chancellerie d'Hongrie, 20. Juin 85.

1302. Lasalle de Ville-auval le meme jour.

1303—4. Mde Bachmann (et) Mlle Papst (beide) de Paris.

Bezüglich der Frau B. vgl. No. 1104.

1305. Grammont, de même jour (20. Juin 85).

1306—7. Heinrich XLIIIste Reuss, Graf u. Herr v. Plauen, d. 25sten Juni 1785; Luise, geborene u. vermählte Reussin von Plauen.

Pfeffel empfahl das „edle Grafenpaar" seinem Freunde Lavater in Zürich (Pf. an L. d. 25. Juui 85; St.).

1308. Schoell, Conseiller intime, syndic de la noblesse d'Ortenau (s. No. 911).

1309 (43). Hedinger, Conseiller et receveur general de la Sme maison de Deux-Ponts (zu Rappoltsweiler).

1310. Wetzel, Conseiller de la dite Sme maison (zu Rappoltsweiler).

1311. d'Alquirq (Hand eines alten Mannes).

1312. Berenger, Censeur royal, membre des acad. de Lyon et de Marseille.

1313. Nicolas de Turckheim (der Handschrift nach derselbe wie No. 801).

1314—15. J. Schaeffer, Docteur en Médecine (u.) Heerdegen, Docteur en Médecine (beide) de Nuremberg.

1316. G. M. de La Roche, Cons. int. D'etat, et ancien Chancelier De la cour E[le] de Trève, arrivé Le 10. Juillet et parti avec admiration et regret de quiter ses amis Le 13 Juill. 1785 (s. No. 1167).

1317—20. Elisabeth Schlumberger; Magdalena Heilmann; Mathias Kielmann, Pfr.; Maria Kielmann (sämmtlich) von Mülhausen.

Diese unter sich verwandten Personen waren gleichzeitig zum Besuch bei Pfeffel. — Die obige Elisabeth Schlumberger scheint die Gattin des Medardus Schlumberger, Strumpffabrikanten in Mülhausen zu sein, dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Kielmann, Tochter des Baumeisters K. in Mülhausen war (Ehrsam, a. O., S. 294). Magdalena Heilmann kann Maria Magdalena geb. Ehrsam, Gattin des Traubenwirths Hans Heinrich Heilmann sein (Ehrsam, a. O., S. 166). Mathias Kielmann, dessen Gattin Anna Maria geb. Kielmann war, bekleidete das Amt eines Pfarrers zu Mülhausen (Ehrsam, a. O., S. 200).

Alle diese drei Familien haben sich im 16. Jhdt. in Mülhausen ansässig gemacht; die Schlumberger, aus dem Würtembergischen um 1545, die Kielmann ebendaher um 1594, die Heilmann, unbestimmt, woher, um 1570 (s. Ehrsam, a. O., S. 285, 199 u. 162).

Bei dieser Gelegenheit mag hier einer anderen Elisabeth (Bettina) Schlumberger gedacht werden, welche zwar nicht im Fremdenbuche eingetragen steht, die sich aber um die Kenntniss von Pfeffel's religiösen Ansichten durch Veröffentlichung der von ihm an sie gerichteten „Briefe über Religion“ ein bleibendes Verdienst erworben hat.

Joh. Jacob Rieder (geb. zu Strassburg 1778, † daselbst als

Pfarrer 1852), welcher im Jahre 1798 zehen Monate lang Pfeffel's Secretär, seit 1805 in Colmar als Mädchenlehrer und seit 1811 bis 1820 auch als Seelsorger daselbst wirkte, berichtet uns in seinem biographischen Entwurf über G. Konr. Pfeffel (Stuttg. u. Tüb. 1820, S. 97), dass Pfeffel nach Aufhören seines Instituts (Aug. 1792, aber etwa seit dem Jahre 1793 oder 94) „Kinder, Verwandte und Töchter seiner Freunde stets bei sich gehabt habe, welche ganz zur Familie gehörten." Pfeffel unterrichtete dieselben im Verein mit seinen Töchtern, unter denen sich namentlich Friederike hervorthat. Aber auch diese, wie deren Freundinnen, welche in den schweren Zeiten um die Mitte der 90er Jahre im Hause Pfeffel's verkehrten, Annette v. Rathsamhausen und die v. Bergheim'schen Töchter (s. No. 125, u. Souvenirs d'Alsace: Corresp. des Demoiselles de Berckheim, 1889, I, 215 u. 256), erhielten von Pfeffel in besonderen Cursen Unterweisung über die wichtigsten religiösen Gegenstände. In jenen trüben, der Religion abgewandten Zeiten war die Beschäftigung mit den altbewährten, Erweckung Trost und Stärke verleihenden Wahrheiten des Christenthums dem Dichter mehr als je ein wahres Herzensbedürfniss. Obgleich Pfeffel der hl. Schrift wie den symbolischen Büchern und der damaligen Schul-Dogmatik gegenüber eine freiere Stellung einnahm, so stand ihm nichts desto weniger „die Göttlichkeit des Christenthums fest"; die inneren Herzensbedürfnisse fordere sie, die Uebung in der praktischen Moral erweise sie (vgl. Brief Pf.'s an Augustin Perier v. 2. Mai 95, in der Stadtbl. Colmar). Das, was Pfeffel, der des Sehvermögens beraubte Mann, damals „seit einem Menschenalter bei seinen Nachforschungen und Meditationen über die Evangelien" und die geschichtliche Entwickelung des Christenthums als eigenes geistiges, religiöses Gut sich erworben, was er bei reicher Lebenserfahrung durch unausgesetzte Selbstzucht gewonnen — das wollte er nicht in sich verschliesen, sondern auch andern, namentlich seinem nächsten Angehörigen- und Freundeskreise zu Nutz und Frommen mittheilen.

Schon im Jahre 1779 hatte Pfeffel es unternommen, für seine Freundin Zoe (Frau Sarasin) die vornehmsten Wahrheiten des Christenthums auf's Papier zu werfen: darüber sich auszusprechen und zu verständigen, schreibt er am 22. Aug. jenes Jahres an Sarasin und Gemahlin, gehöre auch mit in das geheime Heiligthum der Freundschaft (St.). Welch' goldene Worte! Und welch' tiefen Einblick gewähren sie in das innere Leben des merkwürdigen Mannes, der sie schrieb! In einer Reihe von Briefen an Frau Sarasin führte er sein Vorhaben aus (Pf. an S. vom 29. Nov. 79; St. u. Hagenbach, Beiträge, a. O., S. 63).

In einem ähnlichen Verhältnisse hatte Pfeffel zu seinen Instituts-

schülern gestanden. Des Morgens vor dem Frühstück fand eine allgemeine Erbauung, des Mittags und Abends ein gemeinsames Gebet statt. Den Religionsunterricht ertheilte Pfeffel an seiner Anstalt selbst (Rieder, a. O., S. 39). Nach Aufhebung des Instituts wurden die Tagesandachten in seinem Familienkreise fortgesetzt und während der Zeit, wo aller öffentliche Gottesdienst verboten war (im J. 1794 bis zum Sonntag Misericordias Domini, 19. April 95) mit befreundeten Familien, namentlich der v. Bergheim, sonntägliche Hausandacht gehalten (Pf. an Sarasin, 20. April 95; St.). Pfeffel selbst aber hatte stets vor Eintritt in den Kreis der Seinigen sich in kurzem Gebet an seinen Schöpfer gewandt.

Die praktische Bethätigung seiner religiösen Stimmung ging aber Hand in Hand mit dem Drange nach religiöser Belehrung und Unterweisung, die er den Seinigen und dem Kreise seiner jungen Freundinnen zu Theil werden liess. Am 21. Nov. 1794 schreibt Fräulein Octavie von Bergheim in ihr Tagebuch über Pfeffel bezüglich seiner religiösen Belehrungen die Worte nieder: „Gesegnet sei dieser Wohlthäter, dem eine heilige Freundschaft den glücklichen Gedanken eingab, unser Führer in Sachen der Religion zu sein (Souv. d'Als., a. O., I, 87).

Im folgenden Jahre meldet Pfeffel seinem Freunde Augustin Perier, dass er soeben den 14. Brief seiner Correspondenz über die Religion vollendet habe, dessen Manuscript er ihm mittheilen werde (Pf. an A. Perier in Grenoble, 1. Febr. 95). Die spätere protestantische Gattin (seit 98) des kath. Augustin Perier, Henriette v. Bergheim, schrieb im Juli 1801, wo sie bei ihren Eltern in Schoppenweier weilte, an ihre Schwester Amalie, Frau von Dietrich, sie möge nicht vergessen, bei ihrem Besuche die Briefe Pfeffel's über Religion mitzubringen (Souv. d'Als., a. O., I, 322). Eine Abschrift dieser Briefe muss sich auch befunden haben in den Händen der Frau von Gerando, geb. Annette v. Rathsamhausen, welche sieben Jahre nach Pfeffel's Tode einem Pariser Freunde ein Buch übersendet, das derselbe für ihre religiöse Instruction und die ihrer Cusinen (der Fräulein v. Bergheim) geschrieben habe (Brief d. d. Paris, 15. Juli 1816 in: Lettres de la baronne de Gerando, S. 294). Ob dieses Buch oder diese Briefe über Religion noch irgendwo vorhanden sind, konnte nicht ermittelt werden.

Unabhängig von diesen Briefen über Religion scheinen nun die „Briefe über Religion an Bettina“ entstanden zu sein. Wir haben bereits bemerkt, dass Pfeffel nach Aufhören seines Instituts Kinder von Verwandten und Freunden bei sich hatte. Pfeffel selbst ertheilte ihnen Religionsunterricht, zu welchem Behufe er den Unterrichtsstoff schriftlich ausgearbeitet hatte. Eine kurzgefasste Wiedergabe des Hauptinhaltes dieser schriftlichen Aufzeichnungen

sollen nun die Briefe über Religion an Bettina sein (Wilm in seiner franz. Uebersetzung der Briefe an B., Strassburg, 1825 S. 7). Bettina war die Tochter des Joh. Heinrich Bourcard (ehemals Bourckhardt), Geschäftstheilnehmer in der Fabrik zu Wesserling im St. Amarinthale, und der Anna Katherina Köchlin aus Mülhausen. Sie wurde am 28. Aug. 1792 zu Wesserling geboren, heirathete sehr jung am 13. Juni 1808 Nikolaus Schlumberger, Fabrikant aus Mülhausen (geb. 1782, † 1867) und starb am 25. Dcbr. 1877 in Gebweiler, als Mutter von 10 Kindern.

Bettina war etwa anderthalb Jahre in der Familie Pfeffel's, der ihr mit besonderer Vorliebe Religionsunterricht zur Vorbereitung auf ihre Confirmation ertheilte, die in Colmar stattfand. Zu bleibender Erinnerung an diese Stunden verfasste Pfeffel das „Wesentlichste aus seinen Unterredungen mit ihr über die Religion", unter dem Titel: „Andenken an Bettina von ihrem väterlichen Freunde G. C. Pfeffel". Das Manuscript dieser Arbeit befindet sich seit 1885 in der Stadtbibliothek zu Colmar, welcher es von Bettina's Sohne, Dr. Jean Schlumberger Fabrikant zu Gebweiler, dem langjährigen hochverdienten Präsidenten des Landesausschusses und Mitgliede des kaiserl. Staatsrathes zum Geschenk gemacht wurde. Das Manuscript umfasst in Quartformat 140 Seiten. Auf Seite 1 steht: Colmar, d. 2. Jenner 1807; auf der letzten: Geschlossen Colmar, den 28. Mai 1807, mit eigenhändiger Unterschrift Pfeffel's. Bald nach dieser Zeit wird Bettina zu ihren Eltern gereist sein, um nun, aus Pfeffel's Händen entlassen, wie er sagt, „dem Beispiel ihrer edeln Mutter nachzuleben, die mit rührendem Eifer und ebenso rührender Bescheidenheit die Pflichten der Gattin, Mutter und Hausfrau erfülle", — Pflichten, die seiner Bettina auch einst obliegen werden — „und in stiller, heiliger Wohlthätigkeit, nur von Unsichtbaren gesehen, schon so vielen Unglücklichen ein Engel des Trostes geworden sei."

Bettina Schlumberger hat sich das Verdienst erworben, das für sie allein bestimmte Manuscript Pfeffel's nicht nur sorgsam zu bewahren, sondern auch zum Besten des Baues der protestantischen Kirche zu Gebweiler drucken zu lassen (Briefe über Religion an Bettina, Basel 1824). Professor Wilm am protest. Gymnasium zu Strassburg veranstaltete bald darauf eine franz. Uebersetzung (Lettres à Bettina sur la Religion, Stbg., 1825).

1321. Abraham Brunner, Pfarrer des Arbeits-Hauses und Schul-Lehrer der Mathematik in Bern.

1322. De Tschiffeli d'Arberg le 18. Juillet 1785.

Der vorgenannte Herr v. Tschiffeli aus Aarberg (Stadt an der Aar, nordwestl. von Bern) gehört einem Geschlecht der Stadt Bern an (Leu, XVIII, 327 u. Suppl. VI, 119 ff.). Ueber die Beziehungen der Tschiffeli zu Pfeffel s. No. 302.

1323. Johann Wilhelm Braun, Pfarrer zu Hugstein, (Rhein-Bayern) gewesener Informator des Prinzen von Leiningen, d. 21. Juli 1785.

1324. Karl Friederich Lauckhardt, Pfarrer zu Grämersheim in der Graffschaft Falkenstein (Rhein-Bayern).

1325—26. David Altmann und Heinrich Äbly, Kaufleühte von Glarus in der Schweitz, d. 21. Juli 1785 (von derselben Hand geschriebener Eintrag).

1327. Therese neé sans bras 1785.

Unter diesem mit grossen Buchstaben gemalten Eintrage, der, dem Originale gemäss mit seinen orthographischen Fehlern wiedergegeben ist — ein Verfahren, das für alle Einträge gilt — ist eine Blume, vermuthlich ein Vergissmeinnicht mit dem Fusse gezeichnet, das in einem durch zwei punktirte Kreise angedeuteten Blumentopfe steht, woraus ein Stengel in die Höhe geht, die zwei andern rechts und links desselben seitwärts gebogen sind, an deren Spitzen sich fünfblätterige Blüthen befinden. Links vor der Blume stehen die Worte:

cest avec le pied.

Nähere Daten über diese Therese waren nicht zu ermitteln.

1328—29 (44). Bethmann l'ainé de Francfort; Bethmann née Schaaff, Juillet (85).

Ausser dem ebengenannten Ehepaare besuchten Pfeffel aus Frankfurt: Peter Heinrich Bethmann, Anfangs 1786, Moritz B· am 13. Nov. 1788 und Madame Bethmann-Hollweg am 28. Juni 1789.

Diese Familie Bethmann stammt aus den Niederlanden, wanderte von dort der Religionsstreitigkeiten wegen aus und wandte sich nach Nassau, wo der nähere Stammvater, Simon Moritz Bethmann († 1725) fürstl. Nassau-Weilb. Amtmann war. Derselbe hatte drei Söhne, die sich dem Handelsstande widmeten: Johann Philipp, Joh. Jacob und Simon Moritz († 1782 kinderlos). Joh. Jacob liess sich in Bordeaux nieder, wurde daselbst k. k. Konsul und mit seinem frankf. Schwiegersohne, Peter

Heinrich Bethmann, 1776 in den Reichsritterstand erhoben. Johann Philipp und Simon Moritz, seit 1746 Bürger in Frankfurt, wurden Begründer des allbekannten Bankhauses „Gebrüder Bethmann“, dessen Chef der ältere Bruder, Joh. Philipp war, der sich 1762 mit der Tochter des Schöffen Schaaf verheirathet hatte und die Familie fortpflanzte, während Simon Moritz 1782 kinderlos starb. Joh. Philipp († 1793), hinterliess einen Sohn, der, wie der Oheim, Simon Moritz hiess (geb. 31. Oct. 1768, † 28. Dcbr. 1826), 1808 in den erbländischen Ritterstand erhoben und kais. russischer Staatsrath und Generalkonsul in seiner Vaterstadt wurde, um welche er sich in den damaligen Kriegszeiten die namhaftesten Verdienste erwarb, und sich ausserdem durch „freigebige Förderung von Schulwesen, Wissenschaft und Kunst auszeichnete“ (s. über ihn: Allg. d. Biogr., II, 574 ff.; und über die jetzige freiherrliche Familie B.: Kneschke, I, 387 f.). Die Schwester dieses Moritz, Susanna Elisabeth Bethmann († 1831), verheirathete sich 1780 mit Joh. Jacob Hollweg († 1808), Geschäftstheilnehmer des Bankhauses Gebrüder Bethmann, der seinem Namen den Namen Bethmann vorsetzte. Aus dieser Ehe stammt der berühmte Jurist und spätere preussische Staats- und Cultusminister Dr. Moritz August Bethmann-Hollweg (geb. 1795, † 1877), der 1840 in den preuss. Adelstand erhoben wurde (Kneschke, I, 388 f.).

Mit dem Bankhause Bethmann kam der Dichter Pfeffel später durch seinen Sohn Karl Friedrich in nähere Beziehung.

Karl Friedrich Pfeffel wurde am 21. Januar 1775 in Colmar geboren († 7. April 1858). Seine Pathen waren der Oheim, der kgl. Rechtskonsulent und damalige Stettmeister Christ. Friedr. Pfeffel, an dessen Statt Georg Peter Divoux, fürnehmer Bürger und Handelsmann in Colmar; Heinrich Karl Christian Rose, hochfürstl. Würtemberg. Amtsschreiber in der Graf- und Herrschaft Horburg-Reichenweier und Maria Magdalena, Herrn Joh. Georg Herrn fürnehmen Bürgers, Handelsmannes und Kirchenpflegers zu Colmar, Ehefrau (Standesamt Colmar). Die Kriegsschule seines Vaters besuchte Karl Friedrich vom 26. Mai 1787 bis 27. Nov. 89 (Abb.). Der Vater scheint ihn Anfangs für die Diplomaten-Laufbahn bestimmt zu haben. Von 1795 bis Ende Juni 98 arbeitete Karl (das war sein Rufname) im Bureau des franz. Gesandten in Basel. Darauf wurde er zum Militär eingezogen, wurde aber wegen seines schlechten Sehvermögens vom Dienst befreit (28. Sept. 99). Um diese Zeit war er in Colmar, im November 99 bei de Gerando's in Paris. Zu Anfang des Jahres 1800 trat er als dritter Theilnehmer in das Haus de Guinouth zu Rheims, das aber schon im April 1801 in Concours gerieth. Im folgenden Jahre trat er in das Bankhaus Bethmann in Frankfurt ein. Der Dichter Pfeffel

schreibt seinem Freunde Augustin Perier am 31. Dcbr. 1802, Karl sei dort mit Vertrauen seines Chefs geehrt, werde es durch seine Rechtschaffenheit weiter bringen und erhalte ausser Tisch und Wohnung vorläufig 100 Luisd'or. Karl sah den Vater in Colmar zum letzten Male, als er am 31. Juli 1808 mit Hofrath F. W. Jung aus Frankfurt daselbst war. Karl Pfeffel war dann lange Zeit Geschäftstheilhaber des Hauses Bethmann, zog sich aber (Anfang der 40ger Jahre?) von den Geschäften zurück (Stöber, Els. Neujahrsblätter, 1843, S. 21). Karl Pfeffel hatte die Tochter des Weinhändlers Müller in Frankfurt geheirathet. Aus dieser Ehe setzte Fritz Pfeffel die Linie fort; er vermählte sich mit einer geborenen Longdill aus London und deren beider Sohn Moritz Pfeffel, verheirathet mit Mary Rudolf aus Buda-Pest, lebt zur Zeit noch in Neumarkt bei Krain in Oesterreich, welcher Ehe mehrere Kinder entsprossen sind. — Obige Notizen stammen theils aus verschiedenen ungedruckten Briefen des Dichters Pfeffel an seine Freunde und Freundinnen, aus den Briefen Karl Pfeffel's an den Vater (in der Stadtbibl. Colmar) und aus mündlich erhaltenen neueren Familien-Nachrichten.

Bei dieser Gelegenheit mögen an dieser Stelle auch noch alle Söhne Pfeffel's des Dichters aus seiner Ehe mit Marg. Cleophe Divoux erwähnt werden, wodurch die Liste der unter No. 125 genannten Töchter ergänzt wird. Christian (Christel) Friedrich, geb. 21. März 1760, † 8. März 1770; Gottlieb Konr. August, geb. 28. Dcbr. 1761, der spätere Post-Director, † nach 1820 (wann und wo? ist uns unbekannt); Karl Ludwig, geb. 20. Juli 1763, † jung; Karl Ludwig, geb. 2. März 1766, † am selben Tage; Karl Friedrich, geb. 20. Juni 1771, † 21. Juli 1772; Karl Friedrich, der spätere Bankier, geb. 21. Jan. 1775, † 7. April 1858; Christian August, geb. 21. Oct. 1776, † 29. Juli 1798; Franz Ludwig, geb. 30. Aug. 1779, † 29. Jan. 1784. Pfeffel hatte demnach 13 Kinder, 8 Söhne und 5 Töchter, von denen den Vater sämmtliche Töchter und zwei Söhne, der Post-Director und der Bankier, überlebten.

1330. Schroeder, C(andidat der) Th(eologie) Riga-Livonus (aus Riga in Liefland).

1331. De Tauzia (aus Bordeaux).

Die Kriegschule besuchte Jean Pierre Tauzia aus Bordeaux, welcher 1785 eintrat (Sch.-Verz. Mspte.).

1332. J. H. Ersberguer de Bâle, Etud. en Théologie.

1333. Pothier.

1334. Le Ch^r^ Depons, brigadier des armées, du Roy, commandant à Haguenau (franz. Schreibweise für Hagenau).

1335. De Günderode, Ch^r^ de St. Louis.

Die von Günderode sind ein ursprünglich thüringisches Geschlecht, seit 1610 freiherrlich, das in mehrere deutsche Länder sich ausbreitete und noch blüht (Kneschke, IV, 94; Siebmacher, Bad. Adel, a. O., S. 52).

1336. Baron von Vorstadt (Ende Juli od. Afg. Aug. 85).

Es war Franz Anton Ferdinand von Vorstadt, Baron von Weitersheim, Herr von Ohlungen und Keffendorf, der zu Hagenau wohnte. Sein Vorfahr Theodor Vorstadt, als Franzose 1701 naturalisirt, hatte das Dorf Ohlungen und den Weiler Keffendorf (ursprünglich zur Landvogtei Hagenau gehörig, aber davon abgezweigt) von Armand Louis, Marquis de Ruzé, am 14. Juni 1707 gekauft und diese beiden Orte als Mannlehen vom König im Januar 1708 erhalten. Nach dem Tode des Friedrich Anton Niedheimer von Wasenburg wurden dessen Lehen (in und um Hagenau) am 16. März 1751 der Familie v. Vorstadt gegeben (Acten im Bez.-Archiv des Ober-Elsass).

1337. Paul Henry Mallet de Genève.

Derselbe wurde 1730 zu Genf geboren und 1764 Mitglied des grossen Raths daselbst. Er wurde Præceptor des nachmaligen Königs von Dänemark Christian VII. (reg. 1766—1808), Professor der schönen Wissenschaften zu Kopenhagen, Mitglied der Akademien zu Upsala, Lyon, Correspondent der kgl. Akademie des Inscriptions et Belles lettres zu Paris und St. Petersburg. Danach wurde er Professor des Civilrechtes zu Genf und war Landgräflich-Hessen-Cassel'scher Resident bei den Freistaaten Bern und Genf. Als Schriftsteller hat er sich einen Namen gemacht durch seine historischen Werke über Dänemark, Schweden, die Geschichte des Hauses Hessen (1766—85), des Hauses Braunschweig (1767—79) und Anderes (Leu, Suppl. 1789, IV, 23).

1338. Michel Audéoud du Grand Conseil de Genève.

Aus dieser Genfer Familie (s. Leu, Suppl. I, 91) war einer dieses Namens Kriegsschüler von 1787—90. Derselbe soll (nach

dem Schüler-Verz. v. Ehrlen, Mspt. in der Stadtb. Colmar) ein Fräulein Rumpler geheirathet und um 1747 in Strassburg gewohnt haben.

1339—40. De Clermont de Vaalsbrouck; Louise de Clermont.

Verwandte der Frau Betti Jacobi geb. von Clermont aus Vaels (gespr. Vaals; s. No. 376), in dessen Nähe Vaalsbrouck liegt. Ueber die Familie v. Clermont vgl. noch Kneschke, II, 288.

1341—46. Schwan de Manheim
Alth, chanoine à Spire
Petersen Syndic à Spire; } d. 16. Aug. 85
Gottl. Christoph Götz; A. M. Schwan;
Luise Schwan (alle drei aus) Mannheim.

1347. Heinrich Stinz (?) v. Zürich v. D. M. (d. i. verbi Divini Minister) d. 17. Augusti (85).

1348. Berdot, capitaine au service de la Grande Bretagne, le 20e Aoust (85).

1349. François Walter de Strasbourg 20. Aug. 85.

1350. Georg Friedrich Arnold Vester von Schw(äbisch) Hall, d. 29. Aug. 85.

1351. Le Chambellan Baron d'Escherny, Conseiller d'Etat de S. M. le Roi de Prusse.

1352. Joh. Jakob Küß, der G(ottes) G(elartheit) Beflissener aus Straßburg, d. 5. Sept. 85.

1353. Le Cte d'Andlaw, ministre plenipotentiaire auprès du Gouvernement des Paysbas 6. Sept. 1785.

In den damaligen oesterreichischen Niederlanden war unter Kaiser Joseph II. dessen Schwester, die Erzherzogin Maria Christine, welche mit dem Prinzen Albert von Sachsen († 1822) vermählt war, Statthalterin. An ihrem Hofe zu Brüssel waren, wie bei suveränen Höfen, Gesandte der benachbarten Staaten beglaubigt. Der französische bevollmächtigte Minister in Brüssel war der vorgenannte Graf Franz Anton von Andlau von der Linie Klein-Landau-Paris. Er hatte sich anfangs der Marine

gewidmet (Seekadett), trat aber zum Landheer über, wurde Oberst im kgl. Regiment „Lothringen", dann Ludwigs XVI. Minister in Brüssel und starb 1820 als Ehren-General-Leutnant der Armeen des Königs (Lehr, L'Als. noble, II, 16). Als er den Dichter Pfeffel besuchte, war bereits (seit 1781) in den oesterr. Niederlanden der durch Kaiser Joseph's beabsichtigte Reformen hervorgerufene Aufstand im Entstehen, der, „ein Vorspiel der grossen französischen Staatsumwälzung", am Ende des Jahres 1789 zu einer kurzen, von Oesterreich unabhängigen republikanischen Verfassung führte. Nach Kaiser Joseph's Tode gewann dessen Bruder und Nachfolger, Kaiser Leopold II., zwar die belgischen Provinzen wieder, allein im Jahre 1792 gingen sie an die Franzosen verloren.

Bezüglich des Grafentitels, den der obengenannte v. Andlau führt, mag noch bemerkt werden, dass auch sein Vater, Franz Eleonor v. Andlau (geb. 1710, † 1763) in offiziellen Dokumenten Graf genannt wird, doch nicht vor dem Jahre 1755. Wie diese Rangerhöhung erworben wurde, darüber ist nichts bekannt. Bei dem elsässischen Hohen Rathe ist sie nicht einregistrirt worden. Nach Siebmacher (Bad. Adel, 1878, S. 4) kam 1802 die franz. Grafenwürde an die freiherrlich von Andlauische Linie zu Klein-Landau im Elsass, während die Linie zu Homburg im Juni 1817 vom Kaiser Franz II. gegraft wurde (Kindler v. Knobloch, Das goldene Buch v. Strassbg. 1866, S. 15), die Linie zu Birseck in Baden aber allein noch im Freiherrenstande blüht.

1454. Baron de Truchfess, Commendeur de Rouffach (Rufach) Collonel, le 7 Sept. 1785.

Ueber die Truchsess von Rheinfelden vgl. Lehr, L'Als. noble, III, 160 ff.

1355. M^r de Bergeret, Lt.-Colonel du reg^t provincial de Bar-le-duc, le 7 Sept. 85.

Die Familie de Bergeret stammt aus Paris (s. Lehr, L'Als. noble, III, 160 ff.).

1356 (45). Professor Sevel aus Copenhagen.

Von hier an bis zu No. 1376 fehlen die näheren Datumsangaben; die genannte No. hat den 30. Sept. 85.

1357. J. H. Campe aus dem Holsteinischen (aus Trittau; nach dem 7. Sept. 85).

Der als Pädagoge und Jugendschriftsteller berühmte und um

die Reinigung der deutschen Sprache durch seine Wörterbücher verdiente Joachim Heinrich Campe wurde am 29. Juni 1746 zu Deensen bei Stadt Oldendorf (im Braunschweigischen) geboren und starb zu Braunschweig am 22. Oct. 1818. Er studirte in Helmstädt und Halle Theologie und Philosophie, wurde 1773 Feldprediger zu Potsdam und verheirathete sich mit Dorothea Maria Hiller in Berlin, welche „die feinste Bildung der grossen Welt mit dem besten Herzen und die vortrefflichsten Kenntnisse mit den Pflichten der sorgsamsten Hausfrau zu verbinden wusste.“ Im Jahre 1775 übernahm er in dem Hause des Majors und Kammerherrn Alex. Georg v. Humboldt zu Tegel bei Berlin die Erziehung der später so berühmt gewordenen Söhne desselben, des 8jährigen Wilhelm und des 6jährigen Alexander, bis er 1776 als Prediger in Potsdam angestellt wurde. Infolge des Interesses, welches Campe den von Rousseau und Basedow angeregten pädagogischen Bestrebungen zugewandt hatte, wurde er von dem Fürsten Franz von Dessau (s. No. 30 u. 734) als Educationsrath zur Mitverwaltung des Dessauer Philanthropins berufen, ging aber schon im Herbst desselben Jahres nach Hamburg, um dort die Erziehung der Söhne des Kaufmanns Böhl und einiger Freunde desselben zu übernehmen. Hier erschien auch 1779 neben anderen Schriften sein berühmtestes Buch „Robinson der Jüngere“, das fast hundert Jahre später (1875) die 90. Auflage erlebte. Zu Anfang des Jahres 1783 siedelte Campe nach dem 4 Meilen von Hamburg entfernten Trittau im Holsteinischen über, wo er sich neben der Landwirthschaft namentlich mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigte. Im Frühjahr 86 wurde er vom Herzog von Braunschweig als Schulrath nach Braunschweig berufen, gab aber diese Stellung schon Ende 87 auf und gründete daselbst zur besseren Beförderung seiner pädagogischen Ansichten die „Braunschweigische Schulbuchhandlung“, welche er im Jahre 1808 seinem Schwiegersohne Vieweg übergab und die heute noch in Blüthe steht. Im Jahre 1789 unternahm er mit seinem ehemaligen Zögling Wilhelm von Humboldt eine Reise nach Paris, auf welcher dieser, wie wir später sehen werden, unsern Pfeffel in Colmar besuchte (über J. H. Campe, s. Allg. d. Biogr., 1876, Bd. III, 733 ff.).

1358. Mr de Metivier.

1359. J. M. Brodhag aus dem Durlachischen (s. No. 1361).

J. M. Brodhag war Pfeffel's alter Universitätsfreund von Halle her. Er besuchte Pfeffel in Colmar am 8. Aug. 1758 und blieb mehrere Tage bei ihm (Ungedr. Briefe Pf.'s an seine damalige

Braut, in der Stadtbibl. Colmar). Brodhag war Pfarrer in Bötzingen bei Emmendingen von 1768—77 und später in Bickensohl, unweit Alt-Breisach (Stocker, Schematismus, 1878, S. 70 u. 94). Noch 1802 gedachte Pfeffel seiner, indem er ihm eine von Engel's Predigten durch seinen Freund Jacobi in Freiburg zukommen liess (Stöber, Als. 1854, S. 32).

1360. C. S. Oechslin aus Stuttgardt.

1361. M. J. Brodhagin (s. No. 1359).

1362—63. Le Comte et la Ctesse de St. Sement (?).

1364—65. La Baronne Lerchenfeld, née Comtesse de Haslang et sa fille cadette Madelaine.

Die von Lerchenfeld, bis Ende des vergangenen Jahrhunderts auch im Elsass begütert, und von Haslang sind zwei bayerische Adelsgeschlechter (s. Kneschke, V, 476 f. u. IV, 232 f.).

1366. Andr. S. Vorberg.

1367. Jean Barbenes, fils, de Strasbourg (s. No. 289 u. 798).

1368. François Joseph Antoine Hell, Bailli de Landser (nach 7. Sept. 85).

Franz Joseph Hell wurde am 21. Juni 1731 zu Landser geboren und am 22. April 1794 vom Pariser Revolutions-Tribunal zum Tode verurtheilt und an selbigem Tage unschuldig hingerichtet. Hell, der sich der Jurisprudenz gewidmet hatte, war ein „talentvoller und gelehrter Mann und Mitglied mehrerer Akademien und gelehrter Gesellschaften.“ Im Jahre 1758 wurde er unter die Advocaten im Gefolg des elsässischen Hohen Rathes aufgenommen und im selben Jahre herrschaftlicher Kanzleischreiber der Grafschaft Froberg-Hirsingen, später Justizamtmann der genannten Grafschaft und der Herrschaft Landser und Baronie Gross-Hüningen (bis 21. Sept. 1778), wie auch Verwaltungs-Amtmann der Departemente Froberg-Hirsingen und Ober-Landser. Im Jahre 1787 wurde Hell zum Procurator-Syndicus des Bürgerstandes bei der Zwischen-Commission der Provinz Elsass ernannt und im Jahre 1789 von den Aemtern Hagenau-Weissenburg zum Mitgliede der franz. verfassunggebenden National-Versammlung gewählt (5. Mai 89 bis 30. Sept. 91); nach deren Schluss trat er in die Departements-Verwaltung des Ober-Rhein ein. Bald darauf wurde er der

Correspondenz mit dem Auslande angeklagt, verhaftet und in Paris hingerichtet.

Die Patrizier-Familie Hell soll angeblich schon im 14. und 15. Jahrhundert in Frankfurt a. M. geblüht und dort zu der Gauerbschaft „Alten-Limburg“ gehört haben und zu Ende des 18. Jahrhunderts in das Elsass gekommen sein. Die angebliche Erhebung des Fr. J. A. Hell in den Reichsritterstand durch Kaiser Joseph II. (im Jahre 1784 oder 86) scheint lediglich auf Familientradition zu beruhen (vgl. Lehr, L'Als. noble, II, 245; Véron-Réville, Rev. française a. O., S. 280; Fr. J. Fues, Die Pfarrgemeinden des Cantons Hirsingen, 1879, S. 307—315 u. Acten im Bez.-Arch. des O.-Els.).

1369. François Baron de Hutten de Franconie (s. No. 1370).

Ueber das berühmte, alte fränkische Adelsgeschlecht s. Kneschke, IV, 533 f.

1370. George Joseph Hofmann, compagnon de M. le Baron de Hutten, de Heidelberg (s. No. 1369).

1371. Friedrich Zentner, Kurpfälzischer Regierungsrath und Professor des Staatsrechts zu Heidelberg.

1372. Meyn de Vennes, Capitaine de Dragons de Lausanne.

In die Kriegsschule trat 1785 ein: Peter Heinrich Meyn de Vennes aus Lausanne (Sch.-Verz. Mscpt.).

1373—74. Ryhiner, Lt.-Colonel Commandant la Garnison de Berne; Ryhiner née Berseth (vor 20. Sept. 85).

Vermuthlich trat zu Ende Sept. 1785 in die Kriegsschule ein: Franz Rudolf (von) Ryhiner aus Bern (Sch.-Verz. Mspt.; s. No. 544).

1375. Ritter, Directeur de la Douane à Berne.

1376. Johann Georg Jacobi, Professor zu Freyburg (im Breisgau) d. 20. Sept. 1785.

J. G. Jacobi, der Bruder des Philosophen und Romanschriftstellers Friedr. Heinr. Jacobi, dessen treffliche Gattin Betti, geb. v. Clermont, Pfeffel am 28. Mai 1780 besucht hatte (s. No. 376),

wurde am 2. Sept. 1740 in Düsseldorf geboren und starb am 4. Jan. 1814 zu Freiburg im Breisgau. Er studirte anfangs in Göttingen Theologie, in Helmstädt Rechtswissenschaft, dann in Göttingen alte und neue Sprachen, wurde 1766 Professor der Philosophie in Halle, lebte seit 1768 in Halberstadt, seit 1774 in Düsseldorf und wurde 1784 Professor der schönen Wissenschaften in Freiburg. Durch eine Reihe poetischer Schriften hatte sich Jacobi namentlich als gemüthvoller Lyriker bereits einen bedeutenden Ruf erworben und war mit den hervorragendsten literarischen Grössen der damaligen Zeit, mit Gleim, Heinse, Lessing, Sophie La Roche, Wieland, Goethe, Schiller u. A. in persönliche Beziehung getreten. Durch Johanna Fahlmer, Schlossers zweite Gattin (s. No. 32) wurde Jacobi's Freundschaft mit diesem leicht vermittelt. Als Schlosser im Jahre 1784 eine Sammlung „Auserlesener Lieder von J. G. J."(acobi) veranstaltete und diese seinem Freunde Pfeffel in Colmar widmete, da war der Weg persönlicher Bekanntschaft zwischen Jacobi und Pfeffel leicht angebahnt Jacobi besuchte Pfeffel, wie der obige Eintrag anzeigt, zum ersten Male am 20. Sept. 1785. Mit welchen Gefühlen Jacobi damals nach Colmar ging und wie die erste Begegnung mit Pfeffel sich gestaltete, darüber hat uns Jacobi denkwürdige Worte aufbewahrt. „Ehe ich Pfeffel näher kam", so schreibt er seinem Münchener Bruder gleich nach Pfeffel's Tode († 1. Mai 1809), „dachte ich niemals an ihn, ohne die innigste Betrübniss. Ich versetzte mich in die Lage des Unglücklichen, der, im jugendlichen Alter des Lichtes beraubt, nie wieder, auch nur den schwächsten Schimmer eines Sonnenstrahles hoffen durfte; der im Finstern schlief, und im Finstern erwachte; kein menschliches Antlitz mehr sah, kein Lächeln, keine Thräne mehr; für den, wenn der Frühling ihm seinen Blüthenduft zuwehte, über den Blüthen selbst ein nächtlicher Schleier lag, und dem jeder frohe Laut — der Natur Entbehrungen ankündigte. Auf der mütterlichen Erde, welcher er nicht trauen konnte, ging er, auf seinen Stab und seinen Führer gestützt, umher, ihren tausend und tausend Schönheiten so nah, und dennoch ausgeschlossen aus dem Paradiese der Schöpfung. Wenn es dem Blinden genug ist, Mensch zu sein, um ein heiliges Recht an das allgemeine Mitleid zu haben; wie viel härter muss ein solches Schicksal uns dünken, wenn es den Mann von feineren Sinnen trifft, weil diesem die sichtbare Welt überall Quellen einer höheren Lust öffnet, die dem grossen Haufen verborgen sind! Mit schwerem Herzen also machte ich dem guten Pfeffel meinen ersten Besuch, und bei dem ersten Drucke seiner Hand hätte ich weinen mögen. Aber die heitere Stirn über den erloschenen Augen, wo kein Wölkchen von Kummer sich zeigte, der muntere Ton, mit dem er mich willkommen hiess,

und nicht nur Zufriedenheit, sondern Fröhlichkeit, die über sein ganzes Wesen verbreitet war, beruhigten mich bald. Nach einem kurzen Gespräche mit ihm bestätigte sich, was andere vorausgesagt hatten; ich vergass allmälig seinen Zustand, wie er selbst ihn zu vergessen schien. Kein Wunder . . . denn er drückte sich über sichtbare Gegenstände aus wie ein Sehender, nahm eben denselben Antheil an ihnen, wusste sie mit eben der Genauigkeit und Lebhaftigkeit darzustellen."

Aus der persönlichen Bekanntschaft beider Männer erblühte alsbald innige, lebenslängliche Freundschaft, die später durch das trauliche Du ihre letzte Weihe erhielt, und die auf der festen Grundlage gleichartiger sittlicher Anschauungen und Bestrebungen beruhte und auf derjenigen Genügsamkeit, welche sich mit den Härten und Rauhheiten des Lebens abzufinden weiss und es ermöglicht, sich auch in den Stürmen des Lebens diejenige Ruhe und Heiterkeit des Gemüthes zu bewahren, welche das Vorrecht bevorzugter Geister ist.

Die beiden Freunde sahen sich seit jener Zeit öfter. „In wenigen Stunden", schreibt Jacobi in jenem aus Freiburg datirten Briefe, „konnten wir am diesseitigen Rheinufer (Breisach) zusammentreffen, wo wir einander wechselweise nach Freiburg oder nach Colmar abholten. Welch' ein Augenblick dann, wenn vor dem Gasthofe der Wagen des früher angekommenen Freundes schon da stand, und die Deichsel, zu der meinigen hingekehrt, mich die ganze Seligkeit eines solchen freundlichen Begegnens auf dem Wege durch's Leben fühlen liess! Und nun, wenn ich seinen Brudergruss hörte, in seinen Armen war! Nicht minder beglückten mich die folgenden Tage unseres Beisammenseins; die Morgenstunden, in denen Pfeffel mit einer Bescheidenheit, welche zwar gern mit grossen Talenten sich vereinbart, aber doch, in dem Grade selten ist, mir seine neuesten Gedichte mittheilte, meine Bemerkungen darüber, und Vorschläge zu Verbesserungen forderte; die heiteren Mittagsmahle, stets ergiebig an ernsten und launigen Erzählungen; und die Abende, welchen ein vertrautes Gespräch zwischen uns beiden eine Art von Weihe gab, oder die, in einem auserlesenen Zirkel, unter dem gewinnreichsten Ideenaustausche nur zu schnell vorüber eilten. Jede Minute wurde benutzt, bis auf die letzte, da wir bei dem Lebewohl zugleich einen künftigen Besuch verabredeten. So schieden wir voll Hoffnung von einander und es blieb uns ein herrlicher Nachgenuss", der stets neu belebt wurde durch einen regen Briefwechsel. Die Universitäts-Bibliothek zu Freiburg im Breisgau bewahrt noch 38 Briefe Pfeffel's an Jacobi, die vom 25. Nov. 1787 bis zum 11. April 1809 reichen, von denen August Stöber 6 veröffentlicht hat, darunter den ersten und letzten

(Epistel an die Nachwelt, S. 90—105), während die Briefe Jacobi's an Pfeffel verschwunden sind. In jenem ersten Briefe ist auch die Rede von der bereits früher (No. 32) erwähnten Circular-Correspondenz, woran Jacobi theilnahm.

Zuletzt war Jacobi mit Weib und Kind wenige Monate vor Pfeffel's Tode in Colmar (Brief Pf.'s an Octavie v. Stein, geb. v. Bergheim, v. 26. Jan. 1809; St.). Hier sah er den tiefleidenden Dichter, seine rheumatischen Zufälle, die Krämpfe des Kopfes, die er gleich einem fest aufgedrückten Eisen empfand, eine schreckliche Qual! „Dennoch unterbrach dieses Leiden", schreibt Jacobi seinem Bruder in dem oben angeführten Briefe, „seinen Frohsinn nur selten auf längere Zeit. Wie es mich jammerte, wenn er oft unter solchen Schmerzen an seine Frohnarbeit gehen und als Uebersetzer (Secrétaire interprête der oberrh. Präfectur seit dem 4. April 1801 mit jährl. 1200 Franken) französische Verordnungen, Conscriptionslisten, Verfügungen wegen feierlicher Aufzüge und dergl. mehr verdeutschen musste! Er schätzte, nachdem die Revolution sein Erziehungs-Institut zu Grunde gerichtet, und die Assignaten sein Vermögen verringert hatten, jene Anstellung (als Secretariats-Beamter) für eine Wohlthat; denn das sauerste Geschäft wurde ihm leicht, das gemeinste veredelte sich, wenn er es als Opfer ansah, seiner Familie gebracht. Pfeffel's Biograph (der sich aber damals nicht fand) wird Dir die vielfachen harten Prüfungen erzählen, denen die Geduld des trefflichen Mannes ausgesetzt war; die blutigen Thränen, um so manche seiner Lieblinge geweint; die bangen Erwartungen in der Schreckensperiode, nach ihr das sorgenvolle Ringen und Streben, mit den Ueberbleibseln seines kleinen Glückes sich wieder aufzuhelfen; alle die mühseligen Tage, die schlaflosen Nächte, und auf dem letzten Krankenlager die unaussprechlichen Schmerzen, unter denen er sein Leben endete. Wenn Du es liesest . . . wirst Du voller Bewunderung vor dem Bilde desjenigen verweilen, der nicht allein im Gedränge so vieler Widerwärtigkeiten sich aufrecht erhielt, sondern unter Gesang und Scherz auf dem bedornten Wege fortging, und die frohe Laune der Jugend mit in sein Alter hinübernahm. Der Kummer hatte nicht seine Stirne gefurcht, nicht seinen Nacken gebeugt, und der oft wiederkehrende Schmerz nur den Wangen einige leichte Spuren eingedrückt." Nachdem Jacobi dann hinzufügt, dass Pfeffel stets den Frohsinn, die Gattin, die Kinder und Freunde und die ihm verliehene Gabe der Dichtkunst als Geschenke des Himmels gerühmt, fährt er fort, indem er sagt, „dass alle diese Geschenke und verschwenderischen Gaben der Natur, dem Freunde nicht die Ruhe, die Heiterkeit, den bleibenden Muth zu erwecken vermocht hätten, ohne das Herz, das in ihm wohnte, geübt im Ausharren

und (Selbst-) Verleugnen, der Wahrheit getreu, die ihm theurer war als das Leben; ohne das Wohlwollen gegen Alles, was neben ihm athmete, und den unverrückten Glauben an einen Vater der menschlichen Schicsale, an keine künftige Heimath jenseits des Grabes. Mit einem solchen Herzen durfte ihm nicht grauen auf dem Boden, über den Gottes Lüfte wehen. Mit solch' einer Liebe solch' einem Frieden im Innern, vertraut man dem Menschen und der ganzen Schöpfung! Seines Genius konnt' er sich freuen, weil er durch keinen Gesang ihn entehrt hatte, weil seine Begeisterung nur höheres heiliges Gefühl des Guten und Schönen war. So, wie er in der Gesellschaft mit dem Tone des edeln Mannes, und des feurigen Patrioten gegen Tyranney, Sklavensinn, Lüge und Trug eiferte, ohne Gallsucht und Schadenfreude, und so wie sein Scherz immer das Zeichen der Gutmüthigkeit an sich trug; eben so in seinen Strafgedichten, und in denen, wo er über die Thorheiten seiner Zeitgenossen spottete. Bei jeder Fabel und jedem Sinngedichte scheint er den Spruch Jean Paul's in Gedanken gehabt zu haben: Die Menschen soll Keiner belachen, als Einer, der sie recht herzlich liebt" (s. Aug. Stöber, in Els. Neujahrsblättern, 1843, S. 25 ff.).

Das sind die herrlichen Worte eines treuen Freundes, die Zug um Zug den Stempel der Wahrheit an sich tragen!

Pfeffel widmete dem Freiburger Freunde im Jahre 1786 das Gedicht „Die Scheere der Athropos", 1796 das Gedicht „Der Phönix" und 1801 „Das Hirtenmädchen" (Poet. Vers. III, 173 bis 77; VI, 11, u. VIII, 53—54).

Ueber das Leben J. G. Jacobi's s. Allg. d. Biogr. 1881, Bd. XIII, 587 ff.

1377. Kirchberguer née Grenier (30. Sept. 85).

Ueber das berner Geschlecht der Kirchberger und die Kriegsschüler dieses Namens s. No. 142; über die Grenier zu Genf und Vivis s. Leu, Suppl. II, 602. — Ein Kriegsschüler „Kirchberger de Bonmont de Berne" (Sch.-Verz. Mspt.) mag um diese Zeit in das Pfeffel'sche Institut eingetreten sein.

1378. Pellenberg de Wildenstein Née de Suars.

Schloss Wildenstein an der Aar, im bern. Amt Schenkenberg (Leu, XIX, 455).

1379. L. de Watteville, capitaine au Rg^t suisse d'Ernest (s. No. 25, 49, 50).

1380. De Graffenried de Gerzensée née de Watteville, le 30 Sept. 85.

Ueber den Kriegsschüler dieses Namens s. unter No. 302.

1381. Liomin l'ainé, Pasteur de Péri près de Bienne (Biel) en Suisse.

1382. Jean Noble de Besold (aus böhmischer Adelsfamilie).

1383—86. Von Taubenheim, herzoglich Würtemberg. Geheimer Rath und Hofrichter; de Taubenheim née de Cramm; Fräulein von Stockhorn von Stuttgardt; von Taubenheim, Königl. dänischer Leutnant, le 9^me^ Octb. 1785.

1387 (46). De Pouvourville, Lieutenant au Régiment de Bouillon (zu Neubreisach).

1388. Blanchelande, Brigadier d'Infanterie, Lieutenant Colonel du Régt. Colonel Général de l'Infanterie française et étrangère.

Das Regiment „Colonel Général", dessen Oberstleutnant der Brigadier Rouxel de Blanchelande war, lag 1785 zu Schlettstadt (Et. mil. dieses Jahres).

1389. De Müller, avocat général.

Jos. Xaver v. M. war seit 1770 General-Advocat bei dem elsäss. Hohen Rath in Colmar.

1390. Georg Ludewig Spalding aus Berlin, Johann Joachims Sohn, d. 21. Octbr. 1785 (s. No. 30).

1391. Kirchberguer de Bonmont, Citoyen de Berne, ancien élève, le 22 Oct. 1785.

Es war Rudolf Kirchberger, wie bereits No. 142 erwähnt ist.

1392—94. Le baron de Seckendorf, officier (Pr.-Leutn.); de Mont-Laur, officier (Pr.-Lt.); de Brenles (Sous-Lt.; sämmtlich) au rég^t^ de Salm-Salm (zu Belfort), le 23 d'Oct. 85.

1395. Henri Comte de Kageneck (s. No. 22, 1299 u. 1396).

1396. B. Hassl, Prêtre Son Gouv(erneur). S. No. 1395).

1397. Jean Louis Purgold von Berlin d. 25. Oct. 1785.

Von hier an bis No. 1431 fehlen die näheren Datumsangaben; der Eintrag unter No. 1429 lässt sich jedoch auf den 5. Febr. 1786 bestimmen.

1398. L. Nagel aus dem Cant. Appenzell, Cand. Th(eologiae).

1399. Marc Voullaire de Geneve, Graveur.

1400—1404. Le chr de Langlais; Langlais; Madroux; de Picquot Madroux; nardin picquot (Ende Oct. oder Anfg. Nov. 85).

Die Art der Schrift zeigt an, dass die in zwei Reihen stehenden, im Original-Text ohne jedes Lesezeichen von einander unterschiedenen Namen fünf verschiedenen Personen angehören.

Die Bekanntschaft der obengenannten Personen mit Pfeffel scheint vermittelt zu sein durch das Interesse, welches dieser der Colmarer Familie von Nardin vor Jahren gewidmet hatte.

Die Familie von Nardin soll aus Schottland nach Belgien, von dort in die Freigrafschaft Burgund und an den fürstlichen Hof zu Mömpelgart, und von hier in das Elsass gekommen sein (Schöpflin-Ravenez, Als. ill. V, 828). Ums Jahr 1728 ist ein Christoph Nardin Rath bei der fürstl. Regierung zu Mömpelgart Acten im Bez.-Arch. des O.-Els.: HR. E. L. 32 d). Gegen die Mitte des vergangenen Jahrhunderts wohnte zu Colmar ein Herr von Nardin, Herr von Schenescheir (wohl ein falsch geschriebenes engl. Wort), der mit Franziska von Valcourt verheirathet war. Aus dieser Ehe stammten drei Töchter: Maria Justine Karoline, welche Franz Joseph Konr. von Rathsamhausen-Mütersholz (geb. 1710, † 1782), Grenadier-Capitän im franz. Regiment Nassau und späteren Oberst, 1765 in zweiter Ehe heirathete (die erste Gattin war seit 1744 Maria Anna Beatrix v. Reinach gewesen; Lehr, L'Als. noble, III, 12), Franziska Henriette, die sich mit Franz Ludwig von Picquot-Pinsack, gebürtig aus Trier († in Colmar, d. 1. Sept. 1788) vermählte, welcher als Oberstleutnant aus dem kgl. franz. Regiment „Schweden“ abgegangen und durch Verleihung des franz. St.-Ludwig-Ordens und eines preussischen Ordens ausgezeichnet worden war, und Maria Katherine Helene (geb. am 2. Sept. 1748 zu Colmar). Bezüglich der letzteren bat Pfeffel am 24. Juni 1775 seinen Freund, den Hofrath Andr. Lamey zu Mannheim, er möge sein möglichstes

thun, um derselben, die 26 Jahre alt und katholisch sei, elsässerdeutsch und ihre Muttersprache, das Französische, spreche, als Erzieherin oder Gesellschaftsdame eine angemessene Stellung zu verschaffen, da sie durch den Tod ihrer Mutter der Stütze beraubt sei. Diese Theilnahme Pfeffel's an dem Geschick einer jungen Freundin hat an sich nichts Auffallendes. Wenn man sich aber erinnert, dass, wie wir bereits früher erwähnt haben (S. 65), Pfeffel gerade um diese Zeit von schweren Sorgen um seine eigene Existenz bedrängt war, Sorgen, die ihm Tag und Nacht keine Ruhe liessen und an seiner Gesundheit nagten, dann erscheint diese Theilnahme in einer ganz anderen Beleuchtung und Bedeutung: nur wer die Noth des Lebens selbst empfunden, hat ein stets bereites und verständnissvolles Herz für andere, der Hülfe und des Beistandes Bedürftige. Am folgenden 2. August schreibt er Lamey, er freue sich von ihm zu hören, dass es ihm gelingen werde, dem Fräulein von Nardin in einem vornehmen Hause zu München als Gesellschaftsdame einen Platz zu verschaffen, da sie ihren beiden verheiratheten Schwestern nicht beschwerlich fallen wolle. Ueber den Erfolg ist aus dem Briefwechsel Pfeffel's mit Lamey Nichts zu ersehen. Nur in einem Briefe vom 4. Aug. 1779 scheint Pfeffel über Fräulein von Nardin dem Freunde zu schreiben. Später lebt Fräulein von Nardin in Trier, vielleicht bei den Verwandten ihres Schwagers Picquot-Pinsack, jedenfalls aber in Verhältnissen, die es ihr gestatteten, von dort aus am 17. Oct. 1785 auf den Antheil der mit ihren beiden Schwestern bisher gemeinschaftlich und ungetheilt besessenen, aus ihrem elterlichen Erbe herrührenden Gütern in und bei Colmar zu Gunsten ihrer Schwester Franziska Henriette von Picquot und deren ältesten Tochter, Katherina Luise Henriette, die sich mit Claude Louis de Madroux, Offizier der königlichen Grenadiere zu Vesoul verheirathet hatte, zu verzichten. Der elterliche Besitz bestand in einem Hause der damaligen Ueberzwerg-Wassergasse (jetzt: Wassergässlein), Reben im Gutleutbann und eine kleine Matte im Banne von Egisheim. — Befreundet mit den obengenannten Personen waren die beiden Herren von Langlais, von denen Augustin de Langlais, damals Capitän im Cavallerie-Regiment der Freigrafschaft Burgund war (nach Acten im Bez.-Arch. des O.-Els. u. den Standes-Amtsbüchern zu Colmar).

1405—7. Monsieur Berul, Hollandois avec Madame Son Epouse et Mademoiselle Tragel.

1408. J^n Conrad Heidegger de Zuric.

1409. Le Baron de Wrede officier Suedois.

1410. A. E. E. Schmid, geb. Leonhardi (s. No 1412 u. 1414).

1411. Philippine Moser née Engelbach.

1412. Maria Engelbach née Schmid.

1413. J. Wolff de Neufchatel.

1414. D^r Schmid (s. No. 1410 u. 1412).

1415—16. Nanette Escher née de Muralt; D'Escher, Secretaire d'Etat de Zuric (s. No. 56).

1417. Lotzbeck de Strasbourg.

Im Jahre 1788 besuchte den Dichter Pfeffel auch ein Lotzbeck aus Lahr. Die Lotzbeck hatten bis zur Zeit der grossen franz. Revolution eine Tabaksfabrik in Strassburg. Die Inhaber derselben, die Brüder Heinrich und Wilhelm Lotzbeck, zogen 1791 nach Lahr, wo sie sich an dem weltberühmten Tabaks-Geschäfte der „Lotzbeck, Gebrüder" betheiligten (v. Weech, Bad. Biogr. II, 30 u. 571).

1418. Le Père Meinrad Meichelbeck, Prieur de l'Abbaye Princiere Reichenau.

1419. D'Escher de Zuric, Off^r. au Service d'Hollande, ancien élève (s. No. 56 u. 1415).

1420. C. G. Doering aus Dantzig.

1421. Koechlin-Iselin de Mulhouse.

Hartmann Koechlin, Kaufmann zu Mülhausen hatte zur Gemahlin Salome Iselin, Tochter des berühmten Rathsschreibers zu Basel (s. Ehrsam, a. O., S. 206 u. 207). Ueber den Kriegsschüler Samuel Köchlin s. No. 637.

1422. Jacob Thurneisen der Buchdrucker (s. No. 507).

1423. Richard Landerer von Basel (vgl. Leu, Suppl. III, 439).

1424—25. Morel (und) Boigeol (beide) de Montbéliard.

1426. Le ch^r de Fuc, Off^r au Regt. de Conflans (-Husaren, zu Landau).

1427—28 (47). Schulin, Conseiller Intime de la Ser^{me} Maison de Hesse-Darmstadt; Schulin, Candidat en droits de Darmstadt.

1429. Camescasse (aus Bordeaux, Anfgs. Febr. 1786).

Vermuthlich der Vater des Jean Camescasse, welcher vom 5. Febr. 1786 bis 16. April 89 die Kriegsschule besuchte (Abb.).

1430. Casamajor.

1431. De Wolff, Baron de Rozenburg d'Amsterdam.

1432. A. Rengger à Curaçao (Westindien 1786).

1433. John Murray, Off^{r} Anglois from Edinburgh, 22. Fev. 1786.

1434. Pierre Henry Bethmann de Francforth (s. No. 1328).

1435. Fridolin Zwicky de Mollis Canton Glaris, à Colmar le 17 Mars 1786.

S. über die Familie Zwicky und die Kriegsschüler dieses Namens No. 62—64. Ein Fridolin Zwicky war im Jahre 1773 Student in Strassburg (Froitzheim, in der Strassbg. Post 1889 vom 7. Juli).

1436—37. Caspar Schindler, Zeugherr von Mollis aus dem Canton Glaris, d. 17ten Mertz 1786; Conrad Schindler, Chorrichter von Mollis.

Ueber diese Familie und die Kriegsschüler dieses Namens s. No. 668 u. 669 (vgl. auch Leu, Suppl. V., 368).

1438. Gerlach, Hofgerichts=Advocat von Hanau, d. 19ten Merz 1786.

1439. J. G. Brauer, Chirurgien à Geneve, d. 19ten Mars 1786.

1440. A. D. Mottet, d'Avenches, Pasteur à Cotterd, le 29^{e} Mars 1786.

Cotterd-Bellerive am Murtensee, im waadtländischen Bezirk Wiflisburg (fr. Avenches).

1441. Francois Brentano Fils, de Francfort, le 30 Mars 1786.

Vermuthlich ein Sohn des aus Mailand gebürtigen, frankfurter Bürgers und Handelsmannes Peter Anton Brentano, kurtrierischen wirkl. geh. Rathes und Residenten († 1797), aus seiner mit 5 Kindern gesegneten ersten Ehe. In zweiter Ehe war er (seit 19. Jan. 1774) mit der Tochter der Sophie de La Roche (s. No. 1167), Maximiliane Euphrosyne (geb. 1756, † 93), verheirathet (Loeper, a. O., III, 379, f.). — In Colmar lebte um diese Zeit der Kaufmann und Bürger Ignaz Marie Brentano, dessen Gattin eine geb. Marie Margarethe Hafner war. Ob eine Verwandtschaft zwischen den Brentano zu Frankfurt und Colmar stattfand, können wir nicht sagen.

1442. Pierre François Moine de Francfort, le 30 Mars 1786.

1443. Charles Bachmann de Paris. Le 1. Avril 1786 (s. No. 1104 u. 1303).

1444. Busigny Dl (?) au Service d'Angleterre.

1445. Alexandre Dorsner de Strasbourg.

1446—47. Louise Doxat; P. Doxat d'Yverdun le 5me Avril 1786.

Ueber Familie und Kriegsschüler dieses Namens s. No. 1265.

1448. Jean Charles Bertrand d'Yverdon.

Wohl der Vater des gleichnamigen Johann Karl Bertrand aus Iferten, der (anfangs April 86) in die Kriegsschule eintrat (Sch.-Verz. Mscpte).

1449. Heinrich Pfenninger, Mlr. (aus Zürich).

Der Maler und Kupferstecher Hans Heinrich Pfenninger (geb. 1749) war der Sohn des Hans Kaspar Pfenninger, Pfarrers am Frauenmünster zu Zürich († 1775) und Bruder des Hans Konrad Pf. (geb. 1747, 1786 Diacon bei St. Peter das., † 1792). Er erlernte die Malerkunst in seiner Vaterstadt bei Balthasar Bullinger; 1769 ging er nach Dresden, wo er drei Jahre lang bei dem berühmten Porträtmaler Anton Graff (aus Winterthur, geb. 1736, † in Dresden 1813) arbeitete. Nach seiner Rückkunft nach Zürich verfertigte er das Bildniss J. C. Lavaters, und lieferte viele Zeichnungen für dessen physiognomisches Werk. Im Jahre 1783 und 84 gab er zu Zürich in 2 Bänden „Helvetiens berühmte Männer" in Bildnissen

heraus (Leu, Suppl. 1789, IV, S. 499 u. 500). Ueber den Maler und Stecher Johannes Pfenninger (geb. in Stäfa 1765, † zu Zürich, 1825), der ebenfalls für Lavater arbeitete, s. Allg. d. Biogr. XXV, 658 ff.

1450—51. Jean Henry Hurter, Peintre de L. L. M. M. (d. i. leurs Majestés) Britaniques; Charles Rodolphe Hurter (beide) de Schaffhouse.

1452. Salomon Rahn de Zuric, Ao. 1786.

1453. Henry Hirzel, de Züric Ao. 1786.

Die Familie Hirzel gehörte wie die der Rahn zu den angesehensten von Zürich. — Ueber Salomon Rahn s. Leu, Supplm. V, 10. — Heinrich Hirzel (geb. 1766, † 1833) ist wohl der spätere zürcherische Chorherr und Professor der Kirchengeschichte und Philosophie (s. Allg. d. Biogr. XII, 493). — Pfeffel hatte übrigens vermuthlich auf den zu Schinznach gehaltenen Zusammenkünften der helvetischen Gesellschaft die Brüder Hans Kaspar, den Arzt, Politiker und Philanthropen (geb. 1725, † 1803) und Salomon Hirzel, den Staatsmann und Geschichtsschreiber (geb. 1727, † 1818), kennen lernen (über dieselben s. Allg. d. Biogr. XII, 485 ff. und 498 ff.). An den Oberstadtrath Hirzel (es ist wohl der erstgenannte der zwei Brüder) richtete Pfeffel im Jahre 1797 die Gedichte „Melone und Holzapfel“ und „Hippokrates“ (Poet. Vers. VII, 167 und 169). Pfeffel verdankte auch den Stoff zu dem köstlichen Gedichte „Der Küster und der Bauer“ vom Jahre 1779 (Poet. Vers. II, 29) einem der Hirzel, welcher ihm bei einem Besuche in Zürich die jenem Gedichte zu Grunde liegende Anecdote (die Sonne steht nicht still, und sie steht still) erzählt hatte (Pf. an Sarasin, 9. Debr. 1778; St.).

1454. Steiner, Libraire de Winterthur, 11. April 1786.

Bezüglich des Kriegsschülers dieses Namens s. No. 83.

1455. Bodmer, Durlacensis, d. 18. April 86.

1456. De Hurck, Officier Suédois au service de S. M. le Roi de France, Ao. 1786.

Nach dem Etat militaire für dieses Jahr lag das Regiment „Royal Suédois“ zu Valenciennes; Baron de Hurck war Unter-Leutnant.

1457. De Jornerhielm, officier aux Gardes de Sa Majesté Le Roi de Suède, Ao. 1786.

1458. Jean David Hounziguer d'Arau.

1459. Hans Jacob Sauerbeck von Schaffhaußen.

1460 (48). J. Iselin de Bâle le 2 May 1786 (s. No. 1197).

1461. Vetter, fils de Mulhouse le 2 May 1786 (vgl. No. 804 u. Ehrsam, a. O., 354 ff.).

1462. L'Abbé Métrot, Bachelier en Théologie, Licencié en Droit Canon, chés Monsieur Clavey Maître de Pension, Assesseur au Petit Sénat de la Ville de Strasbourg, prés Saint Louis à Strasbourg.

1463. Jean Michel Metzger de Colmar, ancien elêve.

Das gedruckte Verzeichniss der Kriegsschüler führt den ebengenannten Metzger unter dem Abgangsdatum 1783 auf. Ein anderes Verzeichniss (Mscpt. in der Stadtb. Colmar) nennt noch einen Ulrich Metzger aus Colmar als Kriegsschüler.

Aus einem Briefe Pfeffel's an Jacob Sarasin in Basel vom 16. Dcbr. 1798 (St.) geht hervor, dass Joh. Michael Metzger, der ehemalige Kamerad von Felix Sarasin (dem Sohne von Jacob), welcher die Kriegsschule von 83—85 besuchte, der Bruder von Pfeffel's Freunde Johann Ulrich Metzger war.

Joh. Michael Metzger wurde am 7. Febr. 1767 in Colmar geboren. Seine Eltern waren Johann Ulrich Metzger, Med. Dr. und Physicus der Graf- und Herrschaft Horburg—Reichenweyer, und Maria Elisabeth Gambs. Der ältere Sohn der genannten Eheleute hiess wie der Vater: Johann Ulrich (geb. in Colmar 26. Sept. 1752, † das. 25. April 1836), der mit Pfeffel in nahen freundschaftlichen Beziehungen stand. Er war ein vielseitig gebildeter Mann, und wie Pfeffel an Lavater am 6. Aug. 1781 (St.) schreibt, in Naturgeschichte, Welthistorie, Landökonomie, und Rechtswissenschaft wohl bewandert. Er trat anfangs in städtische Dienste, war Beisitzer des Colmarer Raths und Magistrats, später Städtmeister-Adjunct. Er hatte den Titel eines hessen-darmstädtischen Hofrathes erhalten (Stöber, Ep. an die Nachw. S. 56 zum Jahre 1778, u. Standesamt Colmar, ev. Gemeinde, zum 29. Mai 1788). In der Revolutionszeit wurde er Mitglied der Districts- und Departementsregierung, Deputirter in Paris, später Director der indirecten Steuern im oberrh. Departement. Er starb 83 Jahre und 6 Monate alt in seiner in der Korngasse gelegenen Wohnung zu

Colmar (Standes-Amt Colmar). Eine wenig vollständige Biographie über ihn befindet sich in der Stadtbibliothek zu Colmar (Manuscript Holzwarth, † 1874, Bd. II, Fol. 29—30; cf. Waltz, Katal. der Bibl. Chauffour, S. 93), die aber das Missgeschick hat, ohne Quellenangabe oft abgeschrieben und gedruckt zu werden! — Pfeffel widmete dem Freunde 1790 das Gedicht: „Der Philosoph und sein Schneider“, worin er den Gedanken ausführt, dass einst ein Philosoph nach eigener Erfindung sich ein Kleid vom Schneider machen lässt, das zu weit ist, mit der Nutzanwendung auf das damalige Constitutions-Gewand, dessen Maß die Philosophen-Schneider zu gross genommen haben!

1464. Samuel Baron Haller de Hallerstein de Nuremberg (s. No. 1465).

1465. Rudolf von Haller, Lieutenant de la Garde à pied de S. A. S. Mgr. de Würtemberg (s. No. 1464).

Ueber den Kriegschüler Joh. Georg R. v. H., siehe No. 1085; ausserdem vgl. noch No. 404, 1139 und Kneschke IV, 170 ff.

1466. G. A. Lionnis, Archidiacre d'Erguel, Ministre du Rg[t] de Schönau.

Das Infanterie-Regiment von Schönau lag damals in Strassburg (Et. mil.). — Erguel, alter Name für das St. Imerthal, bern. Amt Courtelary.

1467. Fréderic Louis Hammer, Gouverneur de M. le Baron de Berckheim le jeune à Schoppenwihr, de Neunstetten en Franconie, Colmar ce 2 Août 1786 (s. No. 125).

1468. Le Chevalier de Pange, Capitaine au Regiment de Royal Champagne Cavalerie (zu Hesdin; Dpt. Pas-de-Calais).

1469. Le chev. de Songi.

1470. P. Moberg, Gouverneur de M. le Baron de Kunth, Suédois (s. No. 1471).

1471. G. Kunth, Cornet des Dragons legers de la Maison du Roi de Suède.

1472. G (?) Schnaase homme de lettres de Danzig.

1473. J. C. H. Soersmans, de Danſic.

1474. M. Johann C. Kirſchner aus Erlangen.

1475. Jean Frederic Oberlin, Ministe de Valdersbach a enfin été assez heureux pour revoir un établissement dont il est enchanté, 1 Juin 1786 (s. No. 68).

Die näheren Datumsbestimmungen fehlen von hier bis No. 1499; die folgende No. 1500 hat den 1. Juli 86.

1476. Philippe Charles Guntz, curé de St. Blaise la Roche.

1477. Johan Jacob Braig, Neg[t] (négociant) natif de Biberach en Suabe.

1478—80. Caroline Metzler née Kellner; Jean Guillaume Metzler de Strasbourg; Susette Metzler née Finguerlin de Francfort (s. No. 238—241).

1481—82. Romey (und) Roux (beide) de Paris.

1483. de Pierre de Neufchatel en Suisse.

Die Neuenburger Familie Pierre wurde mit Pierre de Pierre 1730 in den preuss. Adelstand erhoben (Leu, XIV, 552 u. Suppl. IV, 522; Kneschke, VII, 145).

1484. De Montmollin de Neufchâtel, ancien Eléve (s. No. 186).

1485—86. E. Sack (und) Gillet, königl. theologiſche Alumni und Domkandidaten aus Berlin.

1487 (49). Donckermann aus Lingen in Westphalen.

1488. Le Baron de Drais, de Carlsruhe.

Vermuthlich Karl Wilhelm Ludw. Friedr. Freiherr Drais

von Sauerbronn aus einer ursprünglich lothringischen Familie stammend. Zu Anspach geboren (1755), studirte er Jurisprudenz und starb 1830 als badischer wirkl. Geheimrath und Oberhofrichter zu Mannheim. Zur Zeit, als er Pfeffel besuchte, war dieser hervorragende und verdienstvolle Mann bad. Hofrath und Kammerjunker in Karlsruhe. Die Familie war bei Freiburg angesessen (s. v. Weech, Bad. Biographieen I, 194 ff.).

1489. Le Baron de Geyer, Capt. des Gardes du Margrave de Bade.

1490—91. Amédroz (und) Amédroz Lt. Colonel retiré.

Die Amédroz sind ein Zweig der alten und zahlreichen Familie Droz im ehemaligen Fürstenthume Neuenburg und Vallangin (s. Leu, Suppl. II, 67 f.).

1492. Bloch, der Naturgeschichte Beflissener aus Berlin.

1493. Huber, Medailleur von Basel.

Vielleicht ein Verwandter des Marcus Huber aus Basel, welcher die Kriegsschule 1778 verlassen hatte (Gedr. Sch.-Verz.).

1494—95. Schurer, Professeur de Physique de l'Université de Strassburg; Schurer, Etudiant en med.

Der Dr. med. und Professor Jacob Ludwig Schurer aus Strassburg (1734—92) gehörte zu Pfeffel's näheren Freunden (s. No. 60 und No. 729). Er war Professor der Physik bei der dortigen Universität, und seit dem 10. Juli 1763 mit Jungfrau Maria Charitas Lautz verheirathet (Heirathsregister der evangl. Neuen Kirche im Standesamt Strassburg), welche Pathin zu Pfeffel's Tochter Catharina Margaretha (geb. 20. Juli 1764) wurde (Standesamt Colmar). Der obengenannte Studiosus der Medicin wird Friedrich Ludwig Schurer sein, der gleich dem Vater, später auf dem Felde der Physik sich auszeichnete (Herm. Ludwig, Strassbg. vor hundert Jahren, S. 134).

1496. M^lle Bernus aus Franckfurt (s. No. 380).

1497. Lavé, Negotiant de Frankfort s./M.

1498. Eschberich von Franckenthal (in der Pfalz).

1499. Brennwald, Ministre, von Zürich.

1500. H. W. Bergstreesen aus Hanau, der Rechtsgelehrsamkeit Beflissener, d. 1. Juli 86.

Im Text steht zwar, wie unter No. 1501 der 1. beziehungsweise der 3. Aug.; allein die folgende Nummer 1502 hat richtig Juli.

1501—2. Kriegs-Rath Merck von Darmstadt den 3. Juli (irrthümlich im Text: 3. Aug.) 1786 (u.) Adelheid Merk von Darmstadt den 3ten Juli 1786.

Johann Heinrich Merck wurde zu Darmstadt am 11. April 1741 geboren und nahm daselbst am 27. Juni 1791 ein tragisches Ende. Um die Zeit seines Besuches bei Pfeffel war Merck durch seine Schriften bereits ein berühmter Mann in der literarischen Welt Deutschlands und des Auslandes, mit den hervorragendsten Männern und Frauen, wie Herder, Wieland, Schlosser, Goethe, Lavater, Nicolai, der Landgräfin Caroline von Hessen-Darmstadt und dem Herzog Karl August von Weimar befreundet, vom grössten Einfluss auf das Leben Goethe's. Bei Gelegenheit einer Reise in die Schweiz hatte er zu Morsee (Morges, am Genfersee) Louise Francisque Charbonier, die Tochter eines angesehenen Justiz-Beamten, kennen gelernt und dieselbe um 1765 geheirathet (Allg. d. Biogr., XXI, 400 ff.). Als Merck im Jahre 1786 die Schweiz wieder besuchte (im Juli war er zu Cheserex bei Genf), hatte er seine Tochter, Adelheid (geb. 1771) bei sich, welche später einen Anverwandten, Joh. Anton Merck, Kammer- und Medicinal-Assessor und Apotheker zu Darmstadt heirathete, aus welcher Ehe die angesehene Familie Merck in Darmstadt abstammt. Ueber den Besuch bei Pfeffel am 3. Juli 1786 (nicht 1787) schreibt Merck (die zwei Accentfehler wird man verzeihlich finden) an seine Gattin: „Dimanche (2. Juli) nous sommes partis de Strasbourg; le dîner fut excellent à Schlettstadt et de là n'eûmes qu'une petite traversée de 5 lieues de façon que j'arrivai dejà à 4 heures à Colmar. Il fallut attendre quelques heures jusqu'à ce que Mr. Pfeffel fut de retour à la maison. Il me reçut aussi cordialement et honnêtement comme un ami qu'on attend dépuis long-tems quoique je lui fusse absolument inconnu. Le lendemain (3. Juli) à 8 heures à voir son bel établissement. C'est la seule pension que j'ai jamais vue à laquelle je fasse indulgence plénière (Briefe von Goethe, Herder, Höpfner, und Merck, ed. Wagner, Darmstadt 1847, pg. 264, bei Poll, Die Fabeln von G. C. Pfeffel, a. O., S. 361).

1503. D. A. H. F. Buddeus, aus Gotha d. 10. Juli 1786.

Mitglied der bekannten Gelehrten-Familie (ursp. Budé), die in Folge der Pariser Bluthochzeit aus Frankreich auswanderte.

1504. Christianus Kramp, Med. D^r Argentinensis (aus Strassburg) die XI. Jul. 1786.

1505. Matthias Jacob Adam Steiner, Pastor bey St. Ulrich in Augsburg d. 11. Juli 1786.

1506—7. Heinrich v. Paul Schlatter, und Caspar von Caspar Schlatter, d. 12. July 1786, auf seiner Reise nach Sulzbach.

Vielleicht dem St. Galler Geschlecht der Schlatter angehörig (s. Leu, Suppl. V, 381 f.).

1508. Le Mis. (d. i. Marquis) de Rochedragon, mestre de camp, commandant et inspecteur du Régt. Colonel général de l'infanterie française et étrangère (zu Schlettstadt).

1509. Le C^te de la Chastre, premier gentilhomme de la Chambre de Monsieur, frère du roy et mestre de camp commandant de son régimens de dragons (zu Schlettstadt).

1510. Der französischer oberst Graf v. Laferté Senectere (im Rgt. Colonel général zu Schlettstadt).

1511. Le ch^er de Montaignac, mestre de cam en segond du regimans de dragon de Monsieur (zu Schlettstadt).

1512. Le Ch^r de Moyria, premier capitaine du Regt. du Colonel Général Cavalerie (zu Colmar).

1513. Du Villars, capitaine commandant au Regiment du Colonel général cavalerie (zu Colmar).

1514. Mannhart, Equier.

1515—18 (50). Frau Helfer Richard H(err) und Frau Thierry Catharina Kielmann — von Mülhausen, d. 22. Juli 1786.

Frau Richard war die Gattin des Helfer (Diaconus) Richard (s. No. 1008); über Herrn Thierry s. No. 30 und No. 418; zu Cath. Kielmann vgl. No. 1319 u. 1320.

1519. De Keller, Chevalier du Merite militaire, Capt. au Regt. Suisse de Steiner.

Nach dem Etat mil. (1786, S. 325) war „Keller" (nicht: de Keller) in dem gen. Regiment zu Collioure (Dpt. Ost-Pyrenäen).

1520. De Theobald, officier au Regiment de Bouillon (-Infanterie zu Besançon).

1521. Döpser, Conseiller aulique et archivaire de la Maison de Fürstenberg en Suabe (Donaueschingen).

1522. Faller de Donaueschingen, studiosus medicinae.

1523. de Félice, l'ainé, d'Yverdon, Pasteur de l'Eglise française de Franckenthal (in der Pfalz).

1524. Folozan Intendant du Commerce.

1525. De Bonstetten de Valeyres.

In dem Dorfe Valeyres sous Rances, auch Petit Berne genannt, weil daselbst viele bernerische Herrensitze sind, im waadtländischen Bezirk Orbe, wohnte Herr von Bonstetten (Lutz-Sprecher, Hand-Lex. d. schw. Eidgenossenschaft 1856, II, 379). Der Obige ist vermuthlich der Schriftsteller Karl Victor von Bonstetten (geb. zu Bern 1745, † zu Genf 1832), der Freund des Historikers und Staatsmannes Johannes von Müller, des Dichters Matthisson und der Schriftstellerin Friderike Brunn, der aus Thüringen stammenden Tochter des nach Kopenhagen berufenen Pastors Münter (s. über Bonstetten Allg. d. Biogr., III. 135 f., und über F. Brunn das. S. 438).

1526. Le Comte d'Evry, Colonel en second Du Reg[t] Chasseurs des Cevennes (zu Hüningen).

1527. Beaumontel, Lieutenant Colonel Du Régiment Du Colonel général (zu Schlettstadt).

1528. Soutter, Docteur en droit, d'Aigle, Canton de Berne en Suisse, le 8[e] Aouſt 1786.

1529. Diakon Mäder von Mühlhaußen am 9ten August 1786.

1530. Le Comte Torelli.

1531. De Vaulx du Puis.

1532. F. L. de Rochow, de Berlin.

Ein Anverwandter des Friedr. Eberhard v. Rochow, Erbherrn von Reckahn bei Brandenburg (geb. 1734 zu Berlin, † 1805 zu Reckahn), des bekannten Philanthropen, Reformators und Förderers des Volksschulwesens (s. Allg. d. Biogr., XXVIII, 727 ff.).

1533. W. Weis de la Rochelle.

1534—35. Mesdames Allard Belin de la Rochelle.

1536. Volrat Graf zu Solms d. 17. August 1786 (vgl. No. 1215).

1537—38. Fauchette Blanchenay (u.) Felix Blanchenay (beide) de Morges.

Verwandte des L. Blanchenay aus Morsee, welcher die Kriegsschule vom 15. Aug. 86 bis 28. Sept. 88 besuchte (Abb.). Ueber einen anderen Kriegsschüler dieses Namens s. No. 278.

1539. Mr. Bernard, Surintendant de Stoutgard.

1540. Mr. Majer Surintendant de Bietigheim (im Neckarkreis, Würtemberg; Mr. ist: Magister).

1541. Mad. Maria Salomea Liebold in à Strasbourg 1786 (vgl. No. 873).

1542—43. J^{n} Ant^{e} Mathieu et son fils ainé de Marseille.

1544. de Maltzen, chanoinesse de Migette (s. No. 1549).

1545—48. La Baronne de Waechter; le Baron de Waechter, Envoyé extraordinaire de S. M. Danoise aux cercle de l'Empire; le B. de Waechter, officier aux services de S. M. Danoise (u. noch ein) B. de Waechter, officier aux serv. de S. M. Danoise (nach d. 17. Aug. 86).

Karl Eberhard von Waechter (geb. 23. März 1746), war vermählt mit Katharina geb. von Maier. Karl Eberhard v. Wächter, kgl. dänischer Kammerherr, wurde durch Kaiser Joseph II. am 11. Mai 1779 in den Reichsadelstand erhoben; später kam der Freiherrnstand in die Familie. Seit dem Jahre 1780 wurde derselbe kgl. dänischer Gesandter an den Höfen zu Mainz, München, Stuttgart, Kassel, und bei dem oberrheinischen und schwäbischen Kreise. Bei dem Hofe Karl Friedrich's, Markgrafen von Baden, wurde er am 1. Nov. 1782 accreditirt. — Die obengenannten zwei dänischen Offiziere werden seine Söhne sein. Friedr. Karl Eberhard (geb. 1770) und Karl Friedr. August (geb. 1774), welche später in würtembergische Dienste traten (s. Kneschke, IX, 430; von Georgii-Georgenau, Biogr.-geneal. Blätter, S. 1043; Erdmannsdörfer, a. O., I, 47).

1549. Comte Vittorio Alfieri de Turin (gegen Ende Aug. 1786).

Der Graf Vittorio Alfieri, der berühmte italienische Dramatiker, wurde am 17. Jan. 1749 zu Asti in Piemont geboren und starb am 8. Oct. 1803 zu Florenz. Damals, als er Pfeffel besuchte, lebte er auf dem bei dem Dorfe Wettolsheim schön gelegenen, eine Stunde von Colmar entfernten Schlosse Martinsburg, wo sich zugleich auch seine Freundin, die Prinzessin Luise Karoline von Albany, die Tochter des Prinzen Gustav Adolf von Stollberg-Gedern, aufhielt. Diese (geb. 20. Sept. 1752, † 29. Jan. 1824 in Florenz) war seit 1772 mit dem englischen Prätendenten Karl Eduard Stuart († 30. Jan. 1788 zu Rom), verheirathet, der damals in Florenz wohnte. Hier lernte Alfieri die Gräfin kennen. Die unwürdige Behandlung seitens ihres rohen Gemahls erweckte Mitleid in Alfieri's Seele, die schöne liebenswürdige und hochgebildete Gräfin die glühendste Zuneigung zu ihr. Die kinderlose Ehe wurde mit päbstlicher Genehmigung 1780 gelöst (sep. a mensa et thoro), doch erst vier Jahre später sollten die beiden Liebenden sich wiederfinden. Das geschah nun auf der Martinsburg, wohin sich die Gräfin im Jahre 1784 begab. Warum gerade hierhin, erfahren wir aus dem Vorwort zu den Briefen der Baronin von Gerando (Paris 1880, S. VIII), der geborenen Annette v. Rathsamhausen, wo es heisst, dass deren Tante mütterlicherseits, Katherine von Malsen, Stiftsdame des adlichen Capitels von Bussières, der Gräfin von Albany Ehrendame war, die von ihrer Mutter das Schloss Martinsburg ererbt hatte, das sie der Gräfin zur Disposition stellte (vgl. No. 1544; und über die Familie Malsen von Tilborg s. Lehr, L'Als. noble II, 338 ff.). Die Prinzessin reiste im Juni 1784 aus Rom über Tyrol und Baden in der Schweiz nach der Martinsburg

und im Herbst desselben Jahres traf daselbst Alfieri ein. Nach zwei Monaten reiste die Gräfin in Geldangelegenheiten nach Paris, kehrte aber im Sommer des folgenden Jahres (1785) dorthin zurück. In der Mitte des December 1785 begaben sich beide in geschäftlichen Angelegenheiten nach Paris, suchten aber nach 7 Monaten ihren ländlichen Aufenthaltsort bei Wettolsheim wieder auf, um dort bis Ende December 1787 zu verweilen. Alfieri schuf hier mehrere seiner Dramen. Wiewohl aber dieser und die Gräfin in tiefster Eingezogenheit lebten, so konnten sie sich doch nicht ganz der Welt entziehen. Alfieri besuchte Pfeffel und die Gräfin war mehrere Male bei ihm. In das Fremdenbuch hat sie sich vor dem 21. Oct. 1787 eingetragen. Pfeffel schreibt über beide an seinen Freund Jacobi in Freiburg am 25. Nov. 1787: „Hier ein Prospect der interessanten Werke eines noch interessanteren Auctors, den wir erst seit Kurzem kennen, ungeachtet er schon drey Sommer in unserer Nachbarschaft zugebracht hat: er ist Ober-Hofmeister (Grand-Maître) der Prinzessin von Stollberg, Gemahlin des Prätendenten, die auf einem angenehmen Landsitz die schöne Jahreszeit zubringt. Alfieri hat ganz die Seele eines Römers aus den consularischen Zeiten, und die Fürstin ist eine sehr angenehme und mit vielen Kenntnissen ausgerüstete Frau, die uns schon einige Male besucht hat“ (Stöber, Alsatia 1875, S. 5 u. 6). — Von der Martinsburg zogen Alfieri und die Gräfin nach Paris, wo die Revolution sie vertrieb (1792), und beide dann Florenz als Aufenthaltsort wählten (s. die Selbstbiographie Alfieri's, deutsch v. Hain, Lpz. 1812, 2 Bde.; Biographie von Teza 1861; Klose, Leben des Prinzen Karl, Lpz. 1842; Reumont, die Gräfin v. Albany 1860 und zum Theil unter Benutzung dieser Werke: de Neyremand, Séjour en Alsace de quelques hommes célèbres, Colmar 1860, S. 41 ff.).

1550. Secretaire Pfeiflin.

Vermuthlich der Secretär des Grafen Alfieri (s. No. 1549).

1551—53 (51). P. H. Wielandt, Conseiller Privé de la Cour de Baden (51); C. W. H. Wielandt, Lieutenant au Service d'Hollande; F. A. Wielandt, Candidat en Droit.

Philipp Heinrich Wielandt war geheimer Hofrath in Karlsruhe; sein Sohn Friedrich August Wielandt (geb. 1765) starb am 30. Jun 1820 als Staatssecretär und Mitglied des Staatsministeriums in Karlsruhe (v. Weech, Bad. Biogr. II, 486). Der obige Leutnant wird dessen Bruder sein. — Ueber andere Mitglieder dieser Familie, welche Pfeffel mit ihrem Besuche beehrten, s. No. 390, 394, 395 und 713.

1554. Sturtz, Commissaire à Bergzabern.

1555. Moser, Bailly de Cleebourg, September (1786).

Moser war herzogl. zweibrückenscher Amtmann des Amtes Kleeburg (Unter-Elsass, Kreis Weisssenburg).

1556—57. de Trouxelle, frères officiers au Regt. de Salm-Salm .'. — le 21. Aoust 1786 — |.·.

Beide Brüder, von denen der ältere Lieutenant en premier, der jüngere Lieutenant en second war, lagen mit ihrem Regiment Salm-Salm damals in Neubreisach (Et. mil.).

1558. G. G. Böhmer de Goettingue, ce 3. Sept. 1786.

Vermuthlich bedeuten die Buchstaben G. G.: George Guillaume, Georg Wilhelm Böhmer. Der Name ist in grossen, markigen Schriftzügen geschrieben. Georg Wilhelm Böhmer war ein Sohn des Georg Ludwig Böhmer, Professors und geheimen Justizrathes in Goettingen, daselbst geboren (1761) und gestorben (1839). Als er Pfeffel besuchte, war er Privatdocent in der philosophischen Facultät zu Goettingen, später thätiger Vorkämpfer der französischen Revolution und Verfasser mehrerer juristischen Schriften (s. Allg. d. Biogr. III, 75 f.).

Von hier an fehlen die näheren Datumsangaben; erst No. 1586 hat Oktober 86.

1559—61. Louise Torras Sartoris; Anne Victoire Bazin; Jaques Torras de Genéve.

In der Louise Torras geborene Sartoris (Geschlecht der Stadt Genf) haben wir wohl die Gemahlin des Jacques Torras zu sehen. — Ueber die Familie Bazin aus Duilliers im Kant. Waadt und den Kriegsschüler dieses Namens s. No. 1108 und 1109.

1562. Hessez, assesseur de la Regence de Darmstadt.

1563—64. Wilhelm Reiser, u. G. C. Mohrmann (beide) von Mülhausen.

1565. M. Johann David Goll von Tennebronn (Thennebronn) im Würtembergischen.

1566. Le chevalier Du Parc, capitaine au Rg^{t} Colonel Général de l'Inf. (zu Schlettstadt).

1567. De Kerespertz capitaine au Rgt. de Dragons de Monsieur (zu Schlettstadt).

1568—69. De Schulte, Conseiller Provincial au Duché de Bremen; de Schulte.

1570. Anne Marie Gernler de Bale.

Die Gernler sind ein sehr altes Geschlecht der Stadt Basel (s. Leu, a. O., VIII, 439 ff., und Suppl. II, 477 ff.). Die Obige ist eine Anverwandte des Pfarrers Lukas Gernler (s. No. 60) und des Diplomaten Pfeffel, des Bruders des Dichters.

1571—74. Lisette Obermeyer; B. Obermeyer; Marie Obermeyer (u.) Jean Sarasin, du Cardinel (Name eines Hauses; sämmtlich) de Bâle (s. bezügl. der O. No. 231, 831, 1259, und bezügl. der Sarasin No. 260, 261, 538, 1098).

1575. D. C. J. Gruwele.

1576. Virgil d'Helmreich en Grunfeld de Salzbourg.

Vgl. über die schlesische Familie von Helmrich oder Helmreich Kneschke, IV, 298 f.

1577. de Pareth.

Vielleicht identisch mit dem Namen Bareth. Einer dieses Namens war 1786 Unterleutnant im franz. Regiment „Elsass".

1578. Johann v. Delbono, Kanonikus zu St. Guidon in Speyer.

1579—80. Mr le cheval. de Mazerolle, Capitaine dans le Rgt. de Royal Hesse-Darmstadt (und) Mr de Crousaz, aussi Capitaine dans le même Régiment.

Beide Einträge sind von ein und derselben Hand geschrieben. — Das königl. Regiment „Hessen-Darmstadt" lag damals in der Stadt „Ludwigs-Feste" (ville du Fort Louis), nicht fern von der Mündung der Moder in den Rhein (Kreis Hagenau, Canton Bischweiler). Die Feste hatte 1688 König Ludwig XIV. anlegen lassen; 1698 entstand hier eine kleine Stadt, die nach kaum hundertjähriger Existenz in den Kriegszeiten wieder verschwand (1793). Ein kleines Dorf, „Fort Louis", erinnert jetzt noch an die einstige Stadt gleichen Namens.

1581. Kern, Conseiller à la Regence de Bouxwiller.

Die Stadt Buchsweiler im Unter-Elsass war der Sitz der Hessen-Darmstädtischen Regierung der Herrschaft Hanau-Lichtenberg. Ueber Kern s. No. 320.

1582—83. M^r D^r Womrath, Conseiller aulique et Madame son Epouse, de Cassel.

1584. Du Coster de Chery de Nyon.

1585 (52). Le Comte Nicolas de Romanzoff (October 86).

Der Graf Nicolaus von Romanzoff war russischer Gesandter im Reich. Ueber die diplomatische Rolle, welche er damals namentlich am badischen Hofe spielte, s. Erdmannsdörfer, a. O., I, 15 u. an a. St.-Vergl. die folgende Nr.

1586. Le Baron de Grimm, Octobr. 86.

Es ist der „französisch-deutsche“ Baron Friedrich Melchior Grimm, der Sohn eines lutherischen Geistlichen, geb. zu Regensburg 1723 und gestorben zu Gotha 1807. Er studirte in Leipzig Philosophie, Rechtswissenschaft und Literatur, wurde bei dem kursächsischen Reichstagsgesandten Grafen von Schönberg Secretär (1745), begleitete einen Sohn desselben nach Paris (Ende 1748 oder Afg. 49), wurde hier Vorleser bei dem Herzog von Gotha, dann Secretär bei dem Grafen Friesen und nach dessen Tode Cabinetssecretär bei dem Herzog von Orleans. In Paris wurde er mit Rousseau, dem pfälzischen Baron von Holbach und den Encyklopädisten bekannt. Seine literarische Hauptbedeutung liegt in seiner Correspondenz mit auswärtigen Fürsten, so auch mit der Kaiserin Katherina II. von Russland, über die damaligen Pariser Zustände, namentlich in der, welche an den Herzog von Sachsen-Gotha gerichtet war (Correspondance littéraire, die Jahre 1753—92 umfassend; neue Ausgb. 15 Bde., 1829). In diplomatischen Geschäften wurde er mitunter von Paris aus in andere europäische Hauptstädte geführt, und in Folge seiner durch diese Thätigkeit erworbenen Verdienste von Kaiser Joseph II. mit „Grimm von Grimmhof“ zum Baron erhoben (1775), und 1776 von Herzog von Sachsen-Gotha zu dessen bevollmächtigten Minister ernannt. Nach Ausbruch der franz. Revolution kehrte er nach Deutschland zurück (1790). Im Jahre 1792 war er bei Fr. Jacobi in Pempelfort (Düsseldorf), wo er mit Goethe zusammentraf, den er schon seit 1777 persönlich kannte (Loeper, a. O., IV, 241), ging dann nach Gotha und wurde

1795 von Katharina II. zum russ. Staatsrath und bevollmächtigten Minister bei dem niedersächsischen Kreise in Hamburg ernannt, musste sich aber bald aus Gesundheitsrücksichten von allen Geschäften zurückziehen und starb erblindet zu Gotha (Allg. d. Biogr. 1879, IX, 676 f.). — Den Dichter Pfeffel besuchte er, wie der obige Eintrag darzuthun scheint, wohl gleichzeitig mit dem russ. Gesandten von Romanzoff, der am badischen Hofe in diplomatischen Geschäften um diese Zeit thätig gewesen war (s. Erdmannsdörfer, a. O., I, S. 314 ff.), und auch wohl nicht ohne Absicht in Hinblick auf die diplomatische Thätigkeit von Pfeffel's Bruder, dem Diplomaten (s. No. 46).

1587. J. Frey, Conseiller de commerce de Ratisbonne.

1588. De Berg au service de Russie.

Ein Graf von Berg aus Liefland besuchte von 1787—90 die Kriegsschule (nach Ehrlen's Mspt. der Schüler, Stadtb. Colmar). Andere Mitglieder dieser liefländischen Familie (s. Kneschke, I, 334) werden uns später noch begegnen.

1589. Jean Charles de Sames, ancien élève (s. No. 973 und 1116).

1590—91. Gide (und) Bapst (beide) de Paris.

1592. Karth de Strasbourg.

1593. May de Schefftland, l'ainé.

Ueber die Kriegsschüler dieses Namens s. No. 178.

1594. Frederic Antoine Comte de Wendel Jarlsberg (Oct. 86).

Die Kriegsschule besuchte Christian Friedrich, Graf von Wedel-Jarlsberg aus Norwegen (geb. 10. Juli 1773), der am 23. April 1787 in der Anstalt starb. Er war der Sohn Friedrich's, Grafen Wedel auf Jarlsberg in Norwegen und königlich dänischen ausserordentlichen Gesandten im Haag und der Katharina, geborenen von Storm (Gedr. Sch.-Verz. und Todtenbuch der evang. Kirche zu Colmar). Der unter No. 1594 Genannte ist vermuthlich der Vater, der seinen Sohn im Oct. 1786 der Kriegsschule übergab.

1595. Joh. Jac. Genzhirt, Membrum Seminarii Argentinensis.

1596. Louis Baron de Cohorn, officier au Regiment d'Alsace.

Er war Unterleutnant im franz. Regt. „Elsass" zu Strassburg (vgl. 1221 u. 1222).

1597. Alex. Gray.

1598—1601. Mr Dommenget; Dommenget fils ainé; Mlle Dommenget (und) Js Brisset (sämmtlich) de Bordeaux.

Die Kriegsschule besuchte ein Dommenget aus Bordeaux (Sch.-Verz. Mscpte.), der vermuthlich im October 86 eintrat.

1602. Mr Sommers, Yorkshire.

1603. Madme de Gentils née Kamm demeurante à Wissenburg (i. Elsass).

1604. L'Assesseur Nencrie de la Chambre Royale de Berlin.

1605. Jean Karg d'Halifax (in England oder Nordamerika?).

1606. Mr Duhamel, 1er chef d'escadron du régiment de chasseurs des Cevennes (zu Hüningen).

1607. Jean Burgold le fils, medecin de Moscou.

1608. Le Major Joannin de Bienne (Biel, Schweiz).

1609. Mr Fazy de Genève.

1610. Jean Luc Legrand de Basle.

Ueber dies aus den früheren spanischen Niederlanden nach Basel eingewanderte Geschlecht (seit 1640), und über Johann Lukas Legrand s. Leu, Suppl. III, 503 f.

1611. Alexandre de Ramdohr, officier dans les troupes Electorales d'Hannovre.

1612. Bourgarel.

1613—14 (53). Johann David Werner, negociant de Colmar établi à Cologne, u. (53) Adelheit Steiz marié au Preçedent Werner, née de Cologne.

1615. De Constant, Capit. au service de Hollande de Lausanne.

1616. Christian Schmitt de Barr en Alsace, inséparable de Weissenbourg.

Unter Weissenburg ist wohl Pfeffel's blinder Freund in Mannheim zu verstehen, den Pfeffel auf seiner Reise in die Pfalz im Jahre 1783 (s. unter No. 817) kennen gelernt hatte, dessen Vater ein Oberelsässer und kurpfälzischer Kammerdiener war. Der Sohn hat, sagt Pfeffel in der Beschreibung seiner Reise in die Pfalz, seit seinem 4. Jahre das Gesicht gänzlich verloren und gleichwohl kann er mit grösster Behendigkeit arithmetische und mathematische Probleme auflösen. Er spielt Schach und verschiedene Kartenspiele, bläst nach Noten die schwersten Flötenconcerte, kann mit den Fingern erhabene Schriften lesen, die Farben unterscheiden und die Originalien zu dreissig geschnittenen Silhouetten errathen. Sein Briefwechsel mit dem blinden Fräulein von Paradis in Wien (s. No. 1045), welche in ihrer Art ein ebenso grosses Phänomen ist, befindet sich zum Theil in den „Rheinischen Beiträgen", und muss jeden fühlenden Leser an sich ziehen. Weissenburg geniesst ein feines Vermögen nebst einem Jahrgehalt von 600 Gulden, welches die Güte des Kurfürsten ihm zugelegt hat (Stöber, Als. 1873, S. 284 f.). Am 10. Mai 1800 schreibt Pfeffel seiner Freundin Octavie v. Stein (s. No. 125), dass vor einigen Monaten sein blinder Freund Weissenburg in Mannheim, von dessen edlem Charakter und bewunderungswürdigen Talenten er oft gesprochen, infolge einer durch die physischen und moralischen Uebel des Kriegs verursachten Krankheit hinweggerafft worden sei (St.).

1617—18. Baron de Spörcke, Conseiller intime de Legation de sa Maj. Brittannique; la Baronne de Spörcke, née de Schwichelt.

Der geheime Legationsrath Georg Wilhelm Gottfr., Freiherr von Spörcke († 1810) gehört, wie seine Gattin, einem alten hannöverschen Geschlechte an (Kneschke, VIII, 570 u. 414).

1619. Frederic Guillaume Muller, Regent au College de l'Université de Strasbourg.

1620. Doxat de Démoret, Capt.

Ueber diese Familie und die Kriegsschüler derselben s. No. 1265 u. 1446.

1621—22. F. A. Blum, Chanoin de Hildesheim (u.) F. Blum aus Hildesheim.

1623. J. S. Haller de Hallerstein (Nürnberg).

Ueber die Kriegsschüler dieses Namens und Mitglieder dieser Familie s. No. 1085, 404, 1139, 1464, 1465.

1624. J. Neck, Praecept. Gymn. Illustr. Caroli-Hefychei.

1625. Dufour Pallard, Négociant de Leipzig.

1626. Schweitzer, Négociant de Francfort.

1627. Belz fils, négociant de Lyon.

1628—29. De Günderode père (u.) de Günderode fils, gentilhomme de la Cour de Bade (s. No. 1335).

1630—33. Judith Schmalzer, Geborene Mäder von Mülhaußen; Mar. Magdalena Müllerin gebohrene Bruderin von Straßburg; Pierre Schmaltzer de Mülhouse; Jean Maeder de Mulhausen.

1634. Councler (franz. Schreibweise für: Kunkler) à l'oranger (zum Pomeranzenbaum) de St. Gall.

1635—36. Henriette Siebel, née Hoffmann de Düsseldorf; Fréderic Siebel d'Elberfeld.

1637. Frederic Ulrich Comte de Lynar (s. No. 902) ce 30 d'Avril 87.

1638. Gottfried Siegmund Jenichen, Hofrath, ce 30 d'Avril 1787.

1639. De Planitz, officier au Regt. de Nassau (in Saarlouis).

1640. Mich. Stewart Micholson.

1641. Ficker.

1642. Cookson de Leeds, Yorkshire.

1643. B. Graf v. Dönhoff.

Ueber das alte westfälische Geschlecht der Dönhoff s. Kneschke II, 522 ff.

1644 (54). The Earl of Dumpies from Scottland, 19. May 1787.

1645. The Countess of Dumpies (Dat. w. vor.)

1646—47. Mr et Me Guerne de Paris le 21 may 1787.

1648. Say de Roquemont de Paris le 21 may 1787.

1649. De Noël Major au Service du cercle de Suabe, ce 22e may 1787.

1650—51. Greuhm, Conseiller aulique de la Serenisime Maison de Linange (Leiningen); Greuhm, Licentié ez Loix de Strasbourg, ce 22 Mai 1787.

1652. Beitler, Conseiller de la Cour de Deuxponts, 23. May 1787.

1653. Johann Seiwerth, Theolog aus Schäßburg in Siebenbürgen, den 24. May 1787.

1654. Captain Prevost 25th Regt, ancien Eleve.

Der „Captain" Georg Prevost, Offizier des 25. englischen Regimentes, war seit dem 3. Aug. 1782 bis 1783 Kriegsschüler gewesen. Pfeffel schreibt über ihn an Sarasin, der sich damals vorübergehend in Strassburg aufhielt, am 4. Aug. 1782: „Gestern (3. Aug.) bekam ich den Sohn des englischen Generals Prevost zum Zögling. Das Menschenkind ist in New-Jersey (vereinigte Staaten v. N.-A.) geboren, hat seine Jugend in Quebec und Montreal, folglich in Canada, zugebracht, mit seiner Mutter (während der nordamerik. Unabhängigkeitskriege) das Bombardement von Savannah (Prov. Georgien, im Süden der vereinigt. Staaten) durchgemacht und erst seit zwei Jahren den europäischen Boden erblickt. Er ist 14 Jahre alt und kann zum Glück gut französisch. Er traf hier einen Kameraden an, der ihm Freude macht, den jungen Lord Grafen Georg Erroll (Kriegschüler von 1782—84; gedr. Sch.-Verz.), der wirklicher (d. i. jetziger, im Sinne von damaliger) Erb-Connetable von Schottland und Enkel des berühmten Grafen Kilmarnock (Stadt in der schott. Grafschaft Ayr) ist, der im Jahre 1744 als der treueste Anhänger des Praetendanten (Karl Eduard Stuart's, im Aufstand aller Schotten zu Gunsten der vertriebenen Stuart's; s. No. 1549) und zugleich als einer der grössten Helden seines

Landes auf dem Schaffot starb. Seitdem hat die Familie den Namen von Kilmarnock mit dem von Erroll vertauscht (St.).

1655. Fahrmann, Conseiller ecclesiastique et Regent du Seminaire de Wirzbourg.

1656. Aloiß Geigel aus Wirzburg.

Vom fürstbischöflichen Hofkammerrathe Johann Philipp Geigel zu Würzburg (1725—1799), welcher, ein Sohn des dortigen Universitätsreceptors Eugen Colonat Geigel, im Auftrage des Fürstbischofs von Würzburg im Jahre 1780 auswärtige Gelehrtenschulen besuchte, stammen als dessen Söhne ab: 1. der Hofkammerrath Joh. Ph. Geigel, dessen Nachkommen der Hauptmann L. Geigel und der Oberappellationsrath J. Geigel in München waren, 2. der fürstbischöfliche Amtskeller und nachmalige bayer. Rentbeamte Aloys Ignaz Geigel (1758—1841) zu Melrichstadt in Unterfranken (der unter No. 1656 Genannte). Des letzteren Söhne waren der fürstl. Löwensteinische Kanzleirath Ign. Geigel zu Kreuz-Wertheim a. Main, der bayer. Rentbeamte L. Geigel zu Wiesentheld, der prakt. Arzt Dr. Mart. Geigel zu Würzburg und der bayer. Bezirksamtmann (zuvor Landrichter) Leonhart Geigel zu Neustadt a. d. Saale. Des letzteren Söhne sind der Kaiserl. Regierungsrath F. Geigel, seit 1881 zu Colmar, in Ruhestand versetzt nach dem Bahnunfalle bei Hugstetten, der Verfasser des franz. und reichsländischen (1884) und des italienischen Staatskirchenrechtes (1886), und Dr. med. Geigel, Droguist in München (nach sehr gefälligen Mittheilungen des H. Regierungsraths F. G.).

1657. Ferdinand Schulze, Germanus, d.(ie) V. Jun. MDCCLXXXVII.

1658. Fr. H. Corvinus, Med. Doct. von Straßburg.

1659. Basilius Baron d'Ow.

Die von Ow sind eine ursprünglich schwäbische Familie, die gegenwärtig noch in Baden, Württemberg und Bayern blüht (Siebmacher, a. O., Bad. Adel, 1878, S. 65).

1660. Samuel Bürlin, Not(arius) von Brugg et p: t: (d. i. u. zur Zeit) Schloß-Secretarius der Twing-Herrschaft Utzingen.

1661. Sophie Magdelaine de Hobé du Holstein, Juin 1787.

Eine Anverwandte des dän. Kammerherrn v. Hobe und Amt-

mannes von Reinbeck und Trittau im Holsteinischen; vermuthlich in Colmar, um die zwei Kriegsschüler von Hobe abzuholen (s. No. 1077; vgl. 1256).

1662. Jaquelin Le Noir de Lausanne.

1663. Henri, Baron de Geiling d'Altheim.

Vermuthlich Heinrich-Jacob Freiherr Gayling von Altheim (geb. 1745, † 1814), Leutnant im Regt. Nassau, später bayer. geheimer Rath (Lehr, L'Als. noble II, 190). Das alte Geschlecht der Gayling von Altheim nannte sich nach dem Flecken A. im Hanauischen (seit 1429); ihre Stammburg war der „Hauenstein" bei Aschaffenburg. Diese Familie gehörte zu der deutschen Reichsritterschaft im Elsass und der Ortenau, und blüht gegenwärtig noch in den Grossherzogthümern Hessen und Baden (Kneschke, I, 60; Siebmacher, bad. Adel, 1878, S. 8; dessen els. Adel, S. 9).

1664. Daniel Funck, Conseiller de S. A. S. Mgr. le Duc de Deux-Ponts.

1665. Madame la Baronne de Fürstenwerther de Deux-Ponts (a. Bischweiler).

Die Freiherren v. Fürstenwaerther stammen aus der morganatischen Ehe (um 1672) des Herzogs Friedrich Ludwig von Zweibrücken-Landsberg, mit Maria Elisabeth Hepp aus Meisenheim (Haeutle, Geneal. des Hauses Wittelsbach, 1870, S. 164; Kneschke III, 400 f.).

1666. Jean Baptiste Laligant de Beaune (in Burgund).

1667. George Renner de Mannheim.

1668—69. Duvoisin, née Calas (et) Dumas (beide) de Paris, ce 27. Juin 1787.

Frau Duvoisin besuchte mit ihrem Freunde Dumas († 1799) ihren Sohn Alex. Benjamin Duvoisin, der 1786 in die Kriegsschule aufgenommen (Sch.-Verz., Mscpt., Stadtb. Colmar) und 1788 noch Schüler derselben war. In diesem Jahre bereitete er sich auf die Confirmation vor. Benjamin Duvoisin war der Enkel des Jean Calas (geb. 1698), protestant. Kaufmann zu Toulouse. Da sich dessen Sohn erhängt hatte, so wurde der Vater vor dem Parlament zu Toulouse angeklagt, diesen aus Religionshass, weil er zur kath. Religion habe übertreten wollen, ermordet zu haben; er wurde am 9. März 1761 hingerichtet und sein Vermögen confiscirt. Voltaire rettete seine Ehre, bewirkte eine Revision seines Processes und

das Parlament von Paris erklärte Calas 1765 für unschuldig. — Pfeffel nahm sich des jungen Duvoisin ganz besonders an und wurde ihm ein zweiter Vater. Er sei damals, schreibt er an Pfeffel am 21. Jan. 1804 von Paris aus, ein böser Bube gewesen und habe Pfeffel's Ermahnungen nicht immer befolgt." In der That gerieth er zum grossen Kummer der Mutter später auf Abwege, machte Schulden, kam 18 Monate ins Gefängniss, wurde Soldat, verheirathete sich — und fand so endlich das verlorene Gleichgewicht wieder. Die Mutter schrieb darüber befriedigt an Pfeffel in jenem Briefe, und meldet, die Frau seines Sohnes sei die Tochter des Professors der Literatur Castel in Paris und bittet behufs Erlangung einer festen Stellung für ihren Sohn um die Vermittelung seines Bruders, des Diplomaten. Den Zeilen der Mutter fügte der Sohn auch die seinigen an. Er redet Pfeffel mit den Worten: „Mon respectable père" an und unterzeichnet sich als „Votre élève et votre fils", und bittet Pfeffel zur Vollendung seines Glückes um seinen Segen. Dann theilt er ihm mit, dass er, seitdem er das Militär verlassen, drei Novellen verfasst habe, von denen zwei gedruckt seien, über welche Mde. de Genlis sich öffentlich günstig ausgesprochen habe („Adolf de Waldheim", und „Fonnin ou le frère de lait"), die er nächstens Pfeffel senden werde. Auch habe er beinahe die Uebersetzung von Wieland's Aristipp (erschien 1800—1802) vollendet, aber nicht veröffentlicht, weil die Uebersetzung von Coiffier erschienen sei, möchte aber gern durch Pfeffel einige deutsche Romane kennen lernen, die noch nicht übersetzt seien (nach 6 ungedr. Briefen von Frau Duvoisin an Pfeffel, vom 23. Mai 1788 bis 21. Jan. 1804 in der Stadtbibl. zu Colmar; vergl. Lina-Beck-Bernard, a. O., S. 15; und über Jean Calas in Kürze: Brockhaus, Conv.-Lex.).

1670. Rudolf von Salis.

Vermuthlich der ehemalige Kriegsschüler (s. No. 59.)

1671. Christoph Mittelholzer von St. Gallen (wohl Gerichtsstatthalter daselbst, s. Leu, Suppl. IV, 185).

1672. Lieut. Hamilton, 13^{th} R^{t} Dragons (a. England; vgl. No. 99).

1673—74. C. Schuler (u.) Gf. Schuler (beide) de Worms, 13. Juli 1787.

1675. A. F. Reinicke d'Amsterdam.

1676—77 (55). J. W. van Loon (u.) C. Backer, H: Z^{n} (beide) d'Amsterdam.

1678. Marcelin Robert, valest de chambre du Roi de Suede Et chevalier de la poison d'or, natif de Milhau au rouerque, le 15 juillet 1787.

Milhau oder Millau, Stadt im südl. Frankreich am Tarn (Dpt. Aveyron), im Lande des oberen Marché de Rouergue im ehemaligen Gouvernement Guyenne et Gascogne.

1679—80. Christoph Guillaume de Berg, officier au service de Russie (u.) Frederic August de Berg au service de Russie (s. No. 1588).

1681. Ferdinand Dejean, Medicinae et Philosophiae Doctor du pays de Cologne (Köln a. Rh.).

1682. Charles L. Kämpe, Secretaire du Roi de Suéde, et Secretaire à la Bibliotheque Royale de Stockholm, d. 22 Juillet 1787.

Karl L. Kämpe war ein Jahr später wieder in Colmar. Am 11. Aug. 1788 schrieb Pfeffel an Lavater in Zürich, dass drei schwedische Grafen v. Piper unter Führung des kgl. schwedischen Bibliothekars Caempe die Schweiz besuchen und auch bei Lavater vorsprechen wollen (St.). Die Kriegsschule besuchten Gustav Graf v. Piper, der am 14. Sept. 1784, und ein Erich Graf v. P., der am 14. Sept. 1785 eintrat, beide aus Stockholm (Abb.). Auch sollen 1785 noch ein Christian Clas und ein Wilhelm, Graf Piper, in die Kriegsschule eingetreten sein (Sch.-Verz. v. Ehrlen, Mspt.). Ueber die schwedischen Grafen Piper s. Kneschke, VII, 155 f.

1683. Leonard Paravicin de Bâle (vgl. No. 830).

1684. André Braun de Bâle.

1685. Henri Grégoire, curé d'Embermenil (unweit Lunéville) chez M. Saucerotte, chirurgien Major de la Gendarmerie, place Saint Jacques à Lunéville.

1686—87. M^{r} Hennenberg XIII de Strasbourg (et) M^{r} Hennenberg Conseiller.

Der Eintrag dieser beiden Namen ist nicht eigenhändig, viel-

mehr von der Hand desjenigen, welcher zu Anfang des Fremdenbuches die nicht eigenhändig geschriebenen Namen (darunter auch fälschlich Henneberg) verzeichnet hat, was daraus zu schliessen, dass der Name nicht Henneberg, wie im Text steht, sondern Hennenberg geschrieben wird (s. No. 45).

1688. D. J. L. F. Höpfner, Geheimer Tribunalrath von Darmstadt (Ende Juli 87).

Dr Julius Ludwig Friedrich Höpfner als Sohn des Professors der Rechte zu Giessen geboren 1653, und 1797 in Darmstadt gestorben, der gefeiertste juristische Schriftsteller seiner Zeit, 1767 Professor der Rechte am Karolinum in Cassel, 1771 in Giessen, 1781 in Darmstadt als Rath bei dem Oberappellations-Gericht, seit 1782 mit dem Titel eines Geheimen Tribunalrathes. Ein äusserst vielseitig hochgebildeter und liebenswürdiger Mann, ein glücklicher Gatte, ein tief religiöses, und von edler Menschenliebe beseeltes Gemüth, ein Freund der Poesie und der Musik, „eine feinfühlige, leicht erregbare, vorwiegend lyrisch angelegte Natur." Eng befreundet mit Merck (No. 1501) und seinem späteren Biographen, H. B. Wenck (s. No. 1690) und anderen bedeutenden Männern (s. Zimmermann, J. H. Merck, S. 129 ff. Allg. d. Biogr. XIII, 109 ff.). Höpfner besuchte Pfeffel mit den unter Nummer 1689—1691 Genannten.

1689. Schneider, Regierungs-Advocat zu Darmstadt.

1690. H. B. Wenck, Consistorialrath zu Darmstadt (Ende Juli 87).

Helfrich Bernhard Wenck aus Idstein (1739—1803) war damals Rector des Pädagogiums, Hofbibliothekar und Consistorialrath in Darmstadt, eine geniale Natur, ein feiner Menschenkenner, und wie sein Freund Höpfner (s. No. 1688), ein angenehmer Gesellschafter und gefälliger Weltmann (s. Zimmermann, a. O., S. 27 ff., und über den Darmstädter Zirkel und dessen Mitglieder, Loeper, a. O., III, 296 ff.).

1691. J. W. Ehrhart, Assessor des Collegii medici zu Darmstadt.

1692—93. Sophia Dorothea Cappaun, geb. Schoene (u.) Louise Cappaun.

1694. La Comtesse (Theresia) de Kageneck, née

Comtesse de Salm-Reiferscheid (verheirathet seit 1778). S. No. 22, 1299 u. 1395.

1695. de Szirmay, Gentilhomme de la Hongrie.

1696. Le Conseiller Schaefer de Hesse-Cassell.

1697. Jean Chretien B. de Hoen (Aug. 87).

Die Familie Hoen (von Dillenburg) existirt im Elsass seit Anfang des 17. Jahrhunderts. Der erste dort bekannte, Christoph, wohnte 1600 zu Bebelnheim (Siebmacher, els. Adel, 1871, 11). — Im Etat militaire (1776, p. 301) erscheint ein Leutnant Baron de Hoen im kgl. Regt. „Zweibrücken", damals in Lille. Im Jahre 1788 sind in demselben Regiment zu Pfalzburg ein Capitaine en second, Baron de Hoen, und die Premier-Leutnants Ph. u. Christ., Barone von Hoen (Et. mil. p. 256). Ebenfalls um dieselbe Zeit diente im Rgt. „La Marck" zu Weissenburg ein Unterleutnant „Hoen" (Et. mil. p. 165). In Bebelnheim (Ober-Elsass) lebte 1866 der Eigenthümer Christian von Hoen, damals 71 Jahre alt und sein Sohn, Theodor, 45 Jahre alt, unverheirathet (Volkszählungstabelle im Bez.-Arch. des Ober-Els.).

1698. Wencker (s. No. 1014).

1699. Christian Widemann von Strasburg auf seiner Durchreyse aus der Schweiz nach England im August 1787.

1700—1. de Muralt, Tribunier (Zunftmeister) avec Mademoiselle sa Soeur, de Zuric (s. No. 57).

1702—3 (56). Stehelin d'Aix la Chapelle (Aachen) et son Epouse, 21. Aout 1787.

1704. Frederic Prince de Hesse.

Prinz Friedrich Ludwig, Sohn des Landgrafen Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt († 6. Aug. 1790) und der Prinzessin Henriette Caroline, Tochter des Pfalzgrafen Christian III. von Zweibrücken-Birkenfeld und der Karoline, Gräfin von Nassau-Saarbrück. Prinz Friedrich Ludwig (geb. zu Buchsweiler 1759, † 1802) bekleidete damals die Stelle eines Obersten in dem kgl. franz. Regiment „Hessen-Darmstadt", in Strassburg; Eigenthümer und Oberst dieses Regiments (Colonel propriétaire) war sein Vater, der regierende Landgraf von Hessen-Darmstadt (Lehr, L'Als. noble, I, 79 und Etat mil.).

1705. Hurter, Chapelain de la Legation Hollandoise à la Cour de Bruxelles.

1706. Le ch^er^ De Prez, Capt. Commandant au Rg^t^ Hesse-Darmstadt (zu Strassburg).

1707. Le Prince Borin de Galitzin (vgl. No. 318, 1152).

1708. Le Major de Sléman (?) au service de Russie.

1709. Lalance de Montbéliard, Candidat en Théologie.

1710. Otte, D^r^ en droits du Dannemarc.

1711. v. Juel, Gentilhomme de la Chambre de S. M. Danoise.

1712. Laget de Geneve.

Die Laget sind ein Genfer Geschlecht (s. Leu, Suppl. III, 430)

1713—15. Biester kgl. Bibliothekar

Löwe, Banquier

Ordenki, Arzt } aus Berlin, 2. Sept. 1787.

1716. Christ, ancien Baillif de Monchenstein, de Bale.

Die Christ sind ein Geschlecht der Stadt Basel, welches aus Markirch im Elsass stammt. Der Obige ist wahrscheinlich Hieronymus, Landvogt auf Mönchenstein (Münchenstein, Schloss u. Dorf, 1 Stunde von Basel). S. Leu, V, u. Suppl. I, 526.

1717. Haas de Basle, ancien Eleve de l'Ecole militaire (s. No. 146).

1718. Le Marquis de Pully, Premier Capitaine au Régiment de la Rochefoucault dragons (à Pont-à-Mousson, Et. mil.).

S. No. 9, wo irrthümlich Poully (nach dem falschen Eintrage) statt Pully stehen geblieben ist.

1719. Christian Gottlieb Fiedler, Kauffmann aus Hirschberg in Schlesien.

1720. Kandidat Johann Christian Cornelius Frantz aus Frankenhaußen in Schwarzburg Rudolstädtischen.

1721. Louise de Stollberg, C. d'albanie (vor dem 21. Oct. 87).

Die Gräfin (oder Princessin) von Albanie (s. No. 1549) schreibt eine feste und deutliche Schrift.

1722. Le Comte de Bévy, brigadier, mestre de camp du reg[t] grenadiers de champagne.

1723. Gabriel Lindblom de Stockholm.

1724—25. Streiber Vatter u. Sohn aus Eisenach — den 21. Oct. 87.

1726. Frederic Baron d'Ulmenstein, Conseiller de la regence du Prince de Nassau-Vilbourg (Weilburg).

Ueber die Freiherren von Ulmenstein s. Kneschke, IX 335.

Von hier bis No. 1740 sind keine näheren Datumsangaben gegeben. No. 1741 hat: März 1788.

1727—28. M. de Jaquet de Saussure (und) de Jaquet.

1729—32. Monsieur le Comte de Rutand, ancien Major au service de l'empereur; Madame la Comtesse de Rutand; M[r] le Baron de Bethainviller; M. Bandoüin de Montaigû (sämmtliche Namen von derselben Hand geschrieben).

1733—34. De Lessert de Bougy avec Madame.

Die Familie de Lessert aus Paris besass damals und später ein herrliches Landgut mit reizenden Anlagen bei dem Dorfe Bougy (im waadtl. Bezirk Aubonne, unfern Lausanne).

1735. M. C. Schmidt de Danzic.

1736—37 (57). C. E. H. de Bulow, officier au service de Sa Majesté Britanique; George de Bulow, officier (in demselben Dienst).

Ueber die Freiherren und Grafen von Bülow s. Kneschke, II, 130 ff.

1738. Jean Chretien Leidenfrost de Montjoye (Reg.-Bez. Aachen).

1739. S. Zehender Intendant des Poudres à Berne en Suisse.

Samuel Zehender war 1778 Kapitän-Leutnant in Holland bei dem Rgt. „Jung-Stürler“, dann Hauptmann im (Berner) Lande, 1785 Pulver-Verwalter (Leu, Suppl. VI, 498).

1740. Rumpler (Seigneur) de Rorbach, chanoine de St. Pierre-le-jeune (Jung-St.-Peter) à Strasbourg.

Franz Ludwig Rumpler wurde in Oberehnheim (Kr. Erstein) 1720 geboren, als Schriftsteller und Polemiker bekannt (s. Baquol-Ristelhuber, Dictionnaire du Haut- et du Bas-Rhin, 1865, p. 323).

1741. Mr Pflug, officier au Service de Sardaigne, Mars 1788.

Von hier an bis No. 1763 fehlen die näheren Datumsangaben. No. 1764 hat den 14. April 88.

1742. M. M. Jourdain, Bourgeois de Paris.

1743—46. Mr le Chr de Hauboutet, Lt colonel commandant le rgt Cavallerie de l'Orléanois; le Cte de Berville, Capt. commandant au sus-dit Régt.; Corduau, Lieutenant; Coignac, Sous-Lieutenant (beide) au sus-dit Rgt.

Im Etat militaire vom Jahre 1788 (p. 372 u. 373) hiess dies Cavallerie-Regiment: Royal-Guyenne, mit Garnisonsort Moulins. Alle die vorgenannten Offiziere sind dort genannt; nur Corduau ist als „de Corduant“ aufgeführt und Coignac als „de Coignac.“

1747. Stiehl, Conrector in Idstein im Naßau-Usingischen.

1748. Wertmiller d'Elg de Zurich (s. No. 145, 305—307).

1749. d'Hirzel de St Gratien, Capit. de grenadiers au Regt. Suisse de Steiner

Das schweizerische Infanterie-Regiment „Steiner“ lag damals in Besançon. Oberstleutnant in demselben war „Hirzel de St. Gratien“ (Et. mil. 1788, p. 293). S. auch No. 1453.

1750—51. Platzmann (u.) Lautier (beide) de Berlin.

1752. Auguste de Lyon.

1753—54. Mayer (u.) Züblin von St. Gallen.

1755. Christoph Imhof von Basel, Beim Urbansbrunnen, Commissionaire der Colmarer Diligence.

Am 29. Nov. 1781 schrieb Pfeffel an Sarasin: „Die Strassburger Diligence kommt in Colmar an des Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, und die Basler Postkutsche geht von hier (Colmar) ab Montags, Mittwochs und Freitags, und zwar mit Tagesanbruch, die noch denselben Abend nach Basel kömmt; die andere nach Tische. Diese übernachtet in Habsheim und kömmt erst am folgenden Morgen nach Basel (St.). Im Jahre 1803 fuhr die Diligence von Colmar über Mülhausen und Hüningen täglich 5 Uhr Morgens ab und kam in Basel 6 Uhr Abends an. Die Person zahlte 6 Francs ohne Gepäck; 1 Kilogr. Gepäck kostete 10 Centimes. Die Fahrpost ging von Colmar über Hattstadt, Isenheim, Mülhausen, Sierenz, St. Ludwig nach Basel, oder einen etwas kürzeren Weg den Rhein entlang über Neubreisach, Fessenheim, Banzenheim, Kembs, St. Ludwig nach Basel. — Von Colmar nach Strassburg über Schlettstadt und Benfelden ging die Diligence täglich Morgens 5 Uhr ab und kam 3 Uhr Nachmittags daselbst an. Der Reisende zahlte dieselben Transportkosten wie von Colmar nach Basel (Annuaire du Haut-Rhin, an XII = 1803/4, p. 326 ff.). Von Colmar bis Freiburg i. Br. fuhr man von 6 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; die Person zahlte 6 Fr. 75 C. (s. dasselbe Annuaire, S. 328).

Vielleicht war der obengenannte Imhoff ein Anverwandter der zwei Kriegsschüler dieses Namens, des Abraham Balthasar Imhoff aus Bern, der 1786 in das Institut eintrat, und des Albert Anton Imhoff, ebenfalls aus Bern, der daselbst vom 26. Mai 1786 bis 28. Sept. 88 Kriegsschüler war (Sch.-Verz. Mscpt. u. Abb.; s. Leu, Supplm. III, 159).

1756. Joh. Rud. de Abraham Hindenlang von Basel.

1757. Nik. Sander von Pforzheim.

Nikolaus Sander wurde in Köndringen als Sohn des Pfarrers

und späteren Superintendenten und Kirchenrathes Nik. Christ. Sander geboren (22. Oct. 1750) und stand in einem entfernten Verwandtschaftsverhältnisse zu Pfeffel (s. No. 31). Er besuchte die Lateinschule in Emmendingen, das Gymnasium illustre in Karlsruhe, studirte in Halle, wurde bei seinem Vater Pfarrvikar in Köndringen (1770), Pfarradjunkt in Mundingen (1772), dann Prorector am Pädagogium zu Pforzheim (1775), Pfarrer in Unterwössingen (1789), Lehrer am Gymnasium illustre in Karlsruhe (91), Professor der Beredtsamkeit und Geschichte mit dem Range eines Kirchenrathes (98), Mitglied des lutherischen Kirchenrathes (1803) und des Oberkirchenrathes (1807). Er starb am 21. Jan. 1824 in Karlsruhe (s. v. Weech, Bad. Biogr., II, 230 ff.).

1758—59. Daniel Wehrlich, Handelsmann von Pforzheim mit seiner Frau.

1760. Curchod de Geneve.

1761. Johann Heinrich Scheibler von Monjoye (bei Aachen, s. No. 349, 352 u. 1009).

1762. Moegling de Stolberg près d'Aix la Chapelle.

1763. De Meys (Zürich).

Die von Meis (Meiss, Meys) gehören zu den ältesten adelichen Geschlechtern der Stadt Zürich. Einer dieser Familie, Hans Hartmann, erwarb durch Heirath mit Frau Anna Marg. Escher die Herrschaft Wülflingen. Ein Gottfried von Meiss (geb. 1759) besuchte die Kriegsschule, die er 1776 verliess (Gedr. Sch.-Verz.). Am 21. Oct. 1776 wurde er Pathe zu Pfeffel's Sohne Christian August. In dem Taufbuche der ev. Kirche zu Colmar wird er bezeichnet als „Gottfried von Meiss von Wölflingen aus Zürich, Zögling des akademischen Instituts" (Standesamt Colmar). Er trat in das franz. Heer ein, war 1781 Leutnant im Schweizer-Regiment „Steiner", 1786 Grenadierleutnant, 1787 Oberleutnant desselben Regimentes, das 1788 in Besançon lag.

1764—65. G. Engelbach, Negotiant (u.) G. N. Stophel (beide) de Frankfort, ce 14: Avril 1788.

1766—67. Sophie de Reus (u.) Charles de Reus de Lubzick (Leipzig).

1768. Greuhm de Strasbourg (s. No. 1650 und 1651).

1769 (58). Schulthess de Rechberg de Zürich, Mai 88. (Vgl. No. 1051 u. 1052).

Rechberg, Weiler in der Pfarrei Schönenberg, im Zürcher Bez. Horgen.

1770. Rabaut Pomier, Pasteur de l'Eglise protestante de Montpellier (Mai 88).

1771. Robert Wyat, late Minister of the Parish of (ehemaliger Geistlicher der Pfarre von) Skene, Aberdeenshire, Scotland.

1772. William Greig, Minister of the English Church at (Geistlicher der engl. Kirche zu) Dorat in the Province of Holland.

1773. Peter Henry Garden, Merchant (Kaufmann) at Rotterdam in y: (Yonder ?) Province of Holland.

1774. S. E. Leonhardi née Heyder.

1775. F. C. (?) von Berg, geb. von Haeseler aus Berlin (Mai 88).

Ueber die Familie von Berg vergl. No. 1585, 1679—80; über die von Haeseler s. Kneschke IV, 135 f.

1776. Aetereum tranabit iter quo numine Blanchard
Impavidus sortem non timet iccariam.
Blanchard (Mai 88).

Das lateinische Distichon lautet in deutscher Nachbildung:

Blanchard, göttlichem Schutze befohlen, durchschiffend das Luftmeer,
Fürchtet, beherzt wie er ist, nicht das Ikarische Loos.

Der Luftschiffer François Blanchard (geb. 1738 zu Andelys in Frankreich, † 1809), zum ersten Male 1784 in die Lüfte steigend und 1785 mittels Luftballons von Dover nach Calais segelnd, schrieb jene Worte in Anspielung auf das Geschick des aus der griechischen Mythologie und Sage bekannten Ikaros. — Am 25. Aug. 1787 hatte Blanchard von der Citadelle in Strassburg unter grossem Zulauf seine 26. Auffahrt unternommen (Hermann Ludwig, Strassburg vor 100 Jahren, S. 304).

1777. Henri Aug. Rottmann, libraire de Berlin.

1778. Hoc meminisse invabit. Maier.
Zu deutsch: Zur freundlichen Erinnerung (nach Virgil).

1779. Wilhelm Friedrich Burry, Lehrer am Gymnasio zu Augsburg.

1780. Jaccoud de Strasbourg.

1781. am Bühl von Rheineck aus dem Löwenhof (Kanton St. Gallen).

1782. Zwicky, Landseckelmeister des Stands Glarus, ehemaliger Major des Instituts (s. No. 62 und folg. No., und No. 1435).

1783. M. V. Marum, Docteur en Philosophie et Medecine à Haarlem.

1784. R^t Wilson M(edecinae) D(octor) Peasenhall, Suffolk (England).

1785. O Keéffe de Donbelloch Mountkeef (Juni 88).

Der Herr von Keefe (das O vor irländischen Namen ist = von) hatte Namensvettern in der franz. Armee. Ein O Keefe war 1788 Cap. en sec. im irländ. Rgt. „Dillon" (wovon das 1. Bataill. in Martinique, das 2. in Lille lag), 1790 Cap. commandant dess. Rgts. zu Bergues (Et. mil.).

1786. Pourtalès de Bellevaux, Ancien Maire des Verriéres suisses (im Neuenburgischen) pour le Roi de Prusse, demeurant à Yverdon (vgl. No. 506, 792, 887, 1043).

1787. M. Johannot née Aguiton de Geneve (Juni 88).

Die Kriegsschule besuchte Jean Daniel Johannot aus Genf vom 13. Mai 1787 bis 14. Juli 1790 (Abb.).

1788. Joh. W^m Friedr. Hutten von Kirchheim unter Teck.

1789—92 (59). Le Baron de Clofen, Major en second

du Rgt. Royal Deuxponts (in Pfalzburg) et Chambellan du P(rince) P(alatin) duc des Deux-ponts (Juin 88); le Baron de Fürstenwaerther, (Sous-) Lieutenant (vergl. No. 1665); chevalier (Elias) de Kalb (59), ancien eleve et Officier (Lieut. en sec.; s. No. 47); de Pollet officier (Lt. en sec. sämmtlich) au Régiment de Royal Deuxponts (in Pfalzburg, Et. mil.).

1793. Zandt, Lehrer am Pädagogium zu Pforzheim.

Jacob Friedr. Theod. Zandt (geb. 1760 zu Tegernau in Baden, † 1843 in Karlsruhe), eines Pfarrers Sohn, studirte in Halle Theologie, „wo er in dem Hause des Prof. Magister Joh. Aug. Nösselt (s. No. 1817) Wohnung und freundliche Aufnahme fand.“ Von 1784—89 bekleidete er die zweite Lehrerstelle am Pädagogium zu Pforzheim, dann daselbst die eines Prorectors, seit 1807 die eines Professors am Lyceum zu Karlsruhe, dessen Director er von 1814—37 wurde, nachdem er zuvor (1813) den Charakter als Kirchenrath erhalten und bald darauf (1815) zum Mitglied des Ministeriums des Innern, evangl. Kirchen-Section, ernannt worden war. Als Schulmann achtete er bei aller Gleichförmigkeit der Schulen und ihrer Leistungen die Individualität des einzelnen Lehrers, drang aber namentlich auf Zucht und Ordnung und auf Erhaltung einer gottesfürchtigen Gesinnung (s. v. Weech, Bad. Biogr. II, 532 f.). Durch den Pfarrer Nik. Fried. Hess stand er in verwandtschaftlichem Verhältnisse zur Familie Pfeffel (s. No. 717).

1794. S. E. Reinhart née Muller von Frankfurt, 1. Juli 88.

1795—99. Jacq[s] Zeslin et Madame; Emmanuel Raillard, Candidat; André Sulger et son Epouse (sämmtlich) de Basle, 7. Juli 88.

1800. D. Johann Jacob Kohlhaas, praktischer Arzt, Physicus suffectus (Hülfs-Ph.) und Garnisonsmedikus in Regensburg, 7. Juli 88.

1801. J. D. Lorenz, Pfr. (Pfarrer) in Barr (Unter-Elsass).

1802. M. Th. Schweikard, von Mittelbergheim (U.-Elsass), 8. Jul. 88.

1803. M. G. F. Weis von Straßburg (D. w. v.).

1804—5. Monsieur et Madame Kaynsford (D. w. v.).

1806—7. Paul de Narischkin, officier au garde de Sa M. J. de Russie; Bourgeois-Rochereuil, cap^{ne} de carab^{rs} au Service de Russie, 10. Juli 88.

1808. Milord Camelford, 13. Juli 88.

1809—11. Philipp Jac. Heisch, Phil. stud.; Chr. Maur. Engelhardt; Johann Friedrich von Türkheim 16. Juli 88.

1812—14. Henri, Comte de Stolberg; Ferdinand, Comte de Stolberg; Le Major de Marconnay, 16. Juli 88.

1815—16. Marignié de Sette (Cette) en Languedoc; Schallheimer de Lyon, ancien Eléve (s. No. 1094), 16. Juillet 88.

1817. Joh. Aug. Noesselt, Mag. Phil., 18. Juli 88.

Der bereits unter No. 1793 erwähnte Joh. Aug. Noesselt (geb. 1734 zu Halle, u. † das. 1807), Prof. der Theologie, Geheimrath und Senior der Universität zu Halle, nach Lessings Ausspruch „ein Theologe, wie er sein soll" (s. Allg. d. Biogr. XXIV, 25 f.).

1818. Johann Adolph Nasfer der Weltweisheit Doctor aus Kiel im Holsteinischen, 22. Juli 88.

Der Philolog und Aesthetiker Joh. Adolf Nasser (geb. in Kiel 1753, † 1828), im Jahre 1788 zum Dr. phil. in Kiel promovirt, wurde im folgenden Jahre das. Professor in der philos. Facultät u. hatte schon als Student (1785) „Neue Beiträge zur Lectüre für junge Leute" veröffentlicht (s. Allg. d. Biogr. XXIII, 270).

1819. Simon Heinrich Gondela der Rechte Doctor aus Bremen, 22. Juli 88.

1820—23. Bischof Ritter avec Madame; Jacques Ritter avec Mademoiselle Bischof (sämmtlich) de Basle, 22. Juli 88.

Ueber die Familie Bischof und die Kriegsschüler dieses Namens s. No. 116, 117, 120, 443, 813, 1225.

1824. Dr G. K. Ch. Storr, Prof. d. Med. u. Naturgeschichte in Tübingen, 24. Juli 88.

Gottlieb Konrad Christian Storr (geb. 1749 zu Stuttgart, † 1821 in Tübingen), studirte in Tübingen, Strassburg, Leiden, London, Oxford, Brüssel und Wien Medizin und Naturwissenschaften. Drei Jahre lang machte der junge Dr. der Medizin Reisen in Belgien, den Niederlanden, Frankreich und England, wurde 1771 Lehrer und Arzt an der Karls-Akademie in Stuttgart und 1774 Professor der Chemie und Botanik zu Tübingen. Seit 1801 lebte er aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurückgezogen, ganz seinen Studien. Das Leben dieses Mannes war nach festem Plane durchgeführt; er war ein gewissenhafter Forscher in seiner Wissenschaft, aber daneben frei von aller Einseitigkeit und zu seiner inneren Befriedigung und Ruhe mit den höchsten Problemen der Philosophie und Religion beschäftigt (s. Eberh. E. v. Georgii-Georgenau, Biogr.—Geneal. Bl., S. 997 f.).

1825—26. Brot can(onicus) Sti. Stephani Constant(inensis); J. B. de Rüpplin.

Ueber J. B. von Rüpplin s. No. 919, 1148 und 712.

1827. Zeltner de Soleure (28 Juli 88).

1828—29. Monsieur et Madame de Niebenhain de la Hollande, 29 Juillet 88.

1830—33. A. Boissier; Buisson; Berthrand (u.) Pasteur (alle) de Genève (von derselben Hand geschriebene Namen).

1834 (60). Joseph Christian Goll, Theilungs-Commissar im Badischen Ober-Amt Roeteln, 4. August 88.

1835—38. Madame de Rotberg de Gotha; Friederike von Haacke, Hoff-Dame von der Hertzogin von Sachsen-Gotha; la Chanoisse de Haacke de Strasbourg; le Baron de Rotberg, Ministre d'Etat et Grandmaitre à la Cour Ducale de Saxe-Gotha, d. 7. Aug. 88,

1839. Abraham Chiron de Francfort, 8. Aug. 88.

1840—41. Mr et Me Scheuchzer de Zuric.

Vielleicht Johannes Scheuchzer (geb. 1721), der hervorragende amtliche Stellungen in Zürich bekleidete, ein Verwandter des berühmten Zürcher Naturforschers J. J. Scheuchzer (1672 bis 1733). S. Leu, Suppl. V, 356 f.

1842. J. S. Walther von Erlangen, Buchhändler.

1843. A. C. (?) v. Zesterfleth, Churhannöverischer Oberappellationsrath (aus Celle). Vgl. No. 355.

1844. J. v. Gagern, ancien Eléve (s. No. 328).

1845—47. Rottler; Umber (u.) Keller (ein jeder) Professeur de S. Blaise (St. Blasien im Schwarzwald.)

1848—49. Le Chevalier de Saugy, Secretaire au Cabinet de S. M. L'Impératrice de toutes les Russies; Bafile de Zmovief, Chambellan de S. M. J. de toutes les Russies.

1850—51. Reiser, Vorsteher der Handlungs-Academie (u.) Haubert, Lehrer der H.-Akad. zu Mülhausen, 22. Aug. 88.

Gleichzeitig mit vorgenannten Lehrern waren folgende Schüler de „l'institut de Mulhausen" in Colmar (s. No. 1852—1863).

1852—62. Daniel Rißler von M. (d. i. Mülhausen); G. Ferrier de Ganges; Pp. Heilmann de M.; A. Meyer de M.; Frederic Mejean de Ganges; Js Weber de M.; Nuscheler de Zurich; C. Ziegler de Zurich; Jeremias Rißler von M.; Escher (u.) Bärlin (beide) von Zürich; und

1863 (61). Michel Eck de Mulhausen, Elève de l'Institut de Mulhausen 22. Aug. 88.

1864. G. du Pan de Genéve, 25 Août 88.

Ueber das Genfer Geschlecht du Pan s. Leu XIV, 373 u. Suppl. IV, 436 f.

1865—66. Graf v. Metternich-Winnebourg, K. K. Ministre an den rheinischen Kurhöfen und Westphälischem Kreyß; Clemens Gr. v. Metternich-Winnebourg, 30. Aug. 88.

Franz Georg Carl Joseph Nepomuck, Graf von Metternich-Winneburg (oder Winneberg; geb. 1746, † 1818), Kaiserl. Minister, Kurmainzischer Erbkämmerer, Director des gräfl. westfäl. Collegiums, Plenipotentiarius auf dem Friedens-Congress zu Rastadt, 1803 in den Fürstenstand erhoben, regierender Fürst zu Ochsenhausen, Herr zu Spurenberg, Rüdesheim, Johannisberg am Rhein, Graf zu Königswerth u. s. w., hatte Maria Beatrix Antoinette Aloisia, Gräfin v. Kageneck (geb. 1755) 1771 geheirathet. Aus dieser Ehe entstammte Clemens Wenzel Nepomuck Lothar, Fürst v. M.-W., Nachfolger in allen Besitzungen und Aemtern seines Vaters, Kaiserl. Staatsminister, seit 5. Mai 1821 bis 13. März 1848 Staatskanzler, der unter No. 1866 genannte (s. Fahne, Bochholz I, 2, 124 und Tafel X, Kneschke VI, 258 ff.).

1867. Artillerie Hauptmann Roesch, Professor der Kriegswissenschaften auf der Universität (Kriegsakademie) zu Stuttgart, d. 5. Septbr. 88.

1868—69. Mr et Mad. Dufour de Leipzig, le 11 Sept. 88.

1870. J. M. Vogel, assoçié de Mrs Fries et Comp. de Vienne, le 13. Sept. 88.

Ueber Johann Michael Vogel (später geadelt) und seine verwandschaftl. Beziehungen zu Colmarer Familien ist bereits unter No. 1226—29 gehandelt worden.

1871—74. Der Landgraf von Hessen-Homburg. Friederich J. Erb-Prinz zu Hessen-Homburg. Ludwig W. Prinz zu Hessen-Homburg. Freiherr von Pröck, 19. Sept. 88.

Es war der Landgraf Friedrich Ludwig von Hessen-Homburg (s. No. 3) mit dem Erbprinzen Friedrich Joseph (reg. später v. 1820—29) und dem Prinzen Ludwig W. (reg. später v. 1829—39). — Ueber die Freiherren v. Pröck s. Kneschke, VII, 259.

1875. Meyer, Secretaire de l'ambassade de France en Suisse.

1876. L'abbé Meyer.

1877. J. Meyer, Not(ar?) u. Hauptmann baßler Landmiliz, d. 21. Sept. 88.

1878. von Pape aus Hannover, le 25 Sept.

1879—80. Mesdemoiselle Fasnacht de Morges, Bernoises, le 26 Sept. 88.

Die Fasnacht (auch Fassnacht) gehörten zu den regimentsfähigen Geschlechtern der Stadt Bern (Leu, VII, 48, Suppl II, 246).

1881. C. G. Heyne aus Göttingen, 28. Sept. 88.

Christian Gottlob Heyne (geb. 1729 zu Chemnitz, † in Göttingen 1812), hervorragender Philologe, seit 1763 Professor in Göttingen (s. Allg. d. Biogr XII, 375 ff.).

1882. Le Conseiller de Colleges (Kollegienrath) Kürner, de St. Petersbourg, le 8 Oct. 88.

1883. Le Conseiller de la Cour du Duc de Würtemberg Baer, 8. Oct. 88.

1884. Jakob Salat, Alumnus von Dillingen, 9. Oct. 88.

1885. Caron, prof. de Langue fr. à Lörrach, 10. Oct. 88.

1886. Madame Lauth de Strasbourg, 13. Oct. 88. (s. No. 1888 u. 89).

1887. d'Aussem de Drimborn pres d'Aix la Chapelle (D. w. v.)

1888—89. Lauth, Professeur en Médecine de Strasbourg; J. Fried. Lauth, Rathschreiber aus Straßburg (D. w. v.).

Thomas Lauth (1758—1826) war Professor der Medizin in Str., Anatom und Chirurg.

1890. de Muller — de Berne en Suisse, officier au Service d'Angletere.

1891 (62.) Paschoud de Daillens, ancien Eléve.

Charles François Paschoud de Dalliens aus Lausanne

trat 1784 in die Kriegsschule ein (Sch.-Verz. Monte.) Dachslingen (franz. Daillens, Pfarrdorf mit Schloss im waadtländischen Bezirk Cossonay, drei Stunden von Lausanne) war eine den Familien Villermin und v. Saussure gemeinschaftlich gehörige Herrschaft, die (zu Anfang der 80er Jahre?) an einen Herrn Paschoud (nicht Pauschaud) von Lutry gelangte, der dieselbe für 72 000 frcs. kaufte. Derselbe hatte unter Lord Clive (1756 u. 57) die Artillerie der ostindischen Compagnie befehligt und zur Entscheidung der Schlacht, in welcher der Nabob von Bengalen gefangen wurde, das meiste beigetragen (Leu, Suppl. II, 4 unter „Daillens"; Lutz-Sprecher, Hand-Lex. I, 203). Lord Clive setzte in Bengalen einen anderen Nabob ein, welcher ihm und seinen Soldaten, wie der ostindischen Compagnie ungeheure Summen zahlen musste (Schlosser, Weltgesch. 1854, XVI, 308).

1892. Linck aus Heydelberg.

1893. Le C^te^ De Pons.

1894. Le Ch^r^ De Pons (?).

1895. Maday.

1896. V. Girard.

1897—1900. Monsieur le Baron de Rathsamhausen, President de la Regence de Bouxwiller (hess.-darmstädtische Reg. zu Buchsweiler im Unter-Elsass); M^r^ Gerhardi, Conseiller d'icelle; M^r^ Stauch, Conseiller intime et Directeur de la Chambre des Finances (und) M^r^ Reuss, Conseiller d'icelle, 19. Oct. 88.

Die Einträge von No. 1897—1900 sind von ein und derselben Hand geschrieben.

1901. Le Comte regnant de Reuſſ-Lobenstein, ce 23. Oct. 88.

Es war Heinrich XXV., der von 1782—1805 regierte; Fürst seit 1790 (vgl. No. 949; 1306—7).

1902. D. Schmidt aus dem Würtembergischen, 29. Oct. 88.

1903. A. Verstolk de Rotterdam.

1904. G. F. Bechtel von Frankenthal.

1905. G. Hepp von Heydelberg.

1906. P. H. A. J. Strick van Linschoten Chanoine d'Utrecht.

1907. Joh. Konold aus Ulm.

1908. J. M. Afsprung, zu Heidelberg, 1. Nov. 88.

1909. Mr de Cazier ancien Ingenieur, et Capitaine au Service de France, membre honnoraire de plusieurs academies, Inspecteur des batiments, et Jardins de S. M. J. de toutes les Russies, et Colonel au Service de pologne (D. w. v.).

1910. J. Jaques Dolfus de Thann, ancien Elêve, 8. Nov. 88 (vgl. No. 455, 456; 614, 916).

1911. Charles Bazin, du pays de Vaud, ancien Eleve, 8. Nov. 88 (s. No. 117—9, 1560).

1912 (63). Guillaume Bar. Laroche de Starkensee, 12 Nov. 88.

1913. Pancrace de Capretz (D. w. v.).

1914. Maurice Bethmann de Francfort 13. Nov. 88 (s. No. 1328, 1434).

1915. Lotzbeck de Lahr (s. No. 1417).

1916. Riese de Francfort.

1917. Le Baron de Chambrier, officier dans les G(ardes) S(uisses) au Service de LL: HH: PP: (leurs hautes Puissances, d. i. der Niederlande).

Die Chambrier sind ein altes berühmtes Geschlecht im früheren preuss. Fürstenthum Neuenburg in der Schweiz, am 8. April 1717 durch König Friedrich I. in den preuss. Adelstand erhoben (Leu V, 200 ff.; Suppl. I, 505 ff.).

1918. J. D. Hoeufft d'Amsterdam.

1919—20. J. J. de Besserer (u.) D. de Stetten (beide) d'Augſpourg, 25 Nov. 88.

1921—22. Jeanmaire, Conseiller de Régence à Montbéliard (Mömpelgard); Jeanmaire fils.

1923. B. de Stein (25. Nov. 88).

Der Baron Friedrich Georg von Stein zu Nord- und Ostheim (in Sachsen-Meiningen) war der Bruder der Frau Gräfin Friederike Waldner von Freundstein zu Ollweiler (Ober-Elsass), seit December 1797 verlobt mit Octavie von Bergheim, die er im Febr. 1798 heirathete (s. No. 125). Am 6. Decbr. 97 war er in Colmar und wohnte bei Pfeffel (Pf. an Aug. Perier: ungedr. Briefe in der Stadtb. Colmar). Ueber die weiteren Beziehungen der Octavie von Bergheim und späteren Frau v. Stein zu den Verwandten ihrer Familie, und der Familie Pfeffel, wie über ihre eigenen weiteren Erlebnisse, müssen wir verweisen auf die „Souvenirs d'Alsace", a. O., u. die „Lettres de la Baronne de Gerando".

1924. Adi 24 Gennaro: 1789: Colmar Jo Benedetto Bertolini natto in Padoua Senza mani e piedi Li: 27: Agosto: 1764.

Das ist zu deutsch:

„Am 24. Januar, 1789, Colmar, Jo. Benedetto Bertolini, geboren in Padua ohne Hände und Füsse, daselbst: 27. Aug. 1764."

1925 (64). Jgnaz Pleyel (nach 24. Jan. 89).

Der Komponist Jgnaz Pleyel (geb. 1757 zu Ruppersthal bei Wien), ein Schüler Haydn's, wirkte damals als Tondichter in Strassburg und starb als Besitzer einer Musikalienhandlung und Pianofortefabrik zu Paris (1831). S. Herm. Ludwig, Strassburg vor 100 Jahren, S. 154 f.

1926. Labbé de Larue, Chanoine R(ecteur) de la Trinité, Curé d'Huningue, 12 Mars 89.

1927. Merian Frey de Basle, ancien Elêve (s. No. 120).

1928. Ehrmann le Peintre 28 Mars, 89.

1929. D. Ehrmann, Directeur de la Douane de Strassbourg, 31 Mars 89.

1930. Jacques Louis Albert, Licencié ez Lois, 31 Mars 89.

1931. Schattenmann de Landau (s. No. 213).

1932. Elphistone, ancien elêve, 7 Août 89.

Lord E. aus Edinburgh soll in die Kriegsschule 1786 eingetreten und als General-Gubernator von Britisch-Indien gestorben sein (Sch.-Verz. Mspt.). Demnach wäre derselbe identisch mit dem brit. Staatsmann gleichen Namens (geb. 1778, † 1859), der lange Zeit in Ostindien und 1820—27 Gubernator von Bombay war.

1933. Frederic Arnold, 11 Avril 89.

1934. Me Nardin-Rathsamhausen (s. unter No. 1400).

1935. Fels, née Binder de Lyon, 26 Avril 89 (s. No. 1938).

1936. Mariette Sollikoffre de St. Gall, 26 Avril 89.

Ueber die Familie Zollikofer, s. Leu, Suppl. VI, 537 ff.

1937. Friedrich David Löchner (?), der Cameral-Wissenschaften Beflissener aus Schwäbisch-Hall 29. April 89.

1938. W. Binder de St. Gall (s. No. 1935).

Die Kriegsschule besuchte Johann Barthelemy Binder aus St. Gallen vom 30. Sept. 88 bis 20. Sept. 90 (Abb.). Auch ein Karl Binder, eben dorther, soll etwa zu gleicher Zeit Zögling derselben Schule gewesen sein (Ehrlen, Schüler-Verz. Mpt.).

1939. Berger, Ministre à Valentigny près de Montbéliard, 13 May 89.

1940. Mr le Baron de Mengersen de la basse Saxe, 15 Mai 89.

1941. Sicherer, Conseiller de la Regence de S. Altesse S. Monseigneur le Prince de Linange (Leiningen) 20. Mai 89.

1942. Hoffmann, Conseiller de la Chambre des finances de sadite Altesse (D. w. v.).

Von hier bis 1953 fehlen die näheren Datumsangaben. No. 1954 hat den 11. Juni.

1943. Vetter de Mulhouse (vgl. No. 804 und 1461).

1944. Tollot de Geneve.

1945. Coulmann de Deuxponts.

1946. Baron de la Sahla de Dresde.

1947. J. L. Runze (?) de Berlin.

1948. G. J. Decker, Imprimeur privé de S. M. Prusienne (s. No. 438, 1087 u. 1088).

1949. v. Rittmann, Königl. Preußischer Capitaine.

1950. v. French (?), Königl. Preußischer Lieutnant.

1951. Friderique Wilhelmine Louise Gräfin zu Solms-Baruth (vgl. No. 1215; 1536).

1952. Jean Baptiste Du Boys, marechal de Camp.

Vermuthlich derselbe, welcher am 3. Nov. 1788 zum Maréchal de camp ernannt wurde (Et. mil., 1790, p. 76). Im Uebrigen s. No. 111.

1953. L'Abbé Duboy(s ?).

1954 (65). Fr. W. Schmidt, Pfarrer bey dem Regt. Royal Deuxponts (in Neubreisach) 11. Juni 89.

1955—56. Graf von der Lippe Schaumburg und Herr Hofrath Faust (von derselben Hand geschrieben) 15. Juni 89 (s. No. 1007, 1072 u. 1073).

1957. Mr Straton, Secrétaire de l'ambassade britanique à Vienne, ancien Elève, 20 Juin 89.

Alexander Straton, Esq., aus Montrose in Schottland, verliess die Kriegsschule 1778 (Gedr. Sch.-Verz.)

1958. de Wildermett, Major au service de S. M. le Roi de Prusse, ancien Elève, 22 Juin 89.

Ueber Siegmund Heinrich Wildermett s. No. 324.

1959. de Hugi, Premier-Lieut. au Service de S. M. le Roi de Prusse (D. w. v.).

1960. Funck, Conseiller de S. A. S. Mgr. le P(rince) P(alatin) Duc de Deuxponts, Chef et Juge de la Chancellerie Ducale de Bischwiler, Baillif des Baillages de Clebourg et Catharinenbourg, chargé des affaires contentieuses et d'administration des terres Palatines en basse Alsace (s. No. 1664).

1961. M^{e} Bethmann Hollweg, 28 Juni 89 (s. No. 1328).

1962—63. Closen de Ludolf (u.) C^{te} de Ludolf, 3. Juli 89 (aus Zweibrücken).

Ueber die Closen v. Ludolf s. Kneschke VI, 31. Vergl. noch No. 1789, und Molitor, Gesch. v. Zweibrücken, S. 470 f.

1964. M^{r} Websford de Londres.

1965. De Loplasse (?).

1966. M^{r} le Baron de Falckenstein de Frybourg.

Ueber diese alte breisgauische Familie s. Siebmacher, Bad. Adel, 1878, S. 7.

1967. Le Docteur Würtz de Strasbourg.

1968. Osborn.

1969. Louis Blanchard fils av^{t}, 14 Juillet 89.

Joh. Peter Nicolaus Ludwig Blanchard wurde am 22. Oct. 1768 zu Hüningen geboren und starb zu Heiteren (Ober-Elsass) am 18. Febr. 1847. Sein Vater war Advocat im Gefolg des Hohen Rathes zu Colmar; er selbst wurde bei dieser Behörde ebenfalls im Jahre 1787 als Advocat aufgenommen. Ueber die weiteren Lebensläufe und Schicksale dieses in die Geschicke des Elsass tief verflochtenen Mannes ist zu verweisen auf die „Notice biographique sur M. Louis Blanchard", von X. Mossmann, Colmar 1847.

1970. A. G. Meißner, 19. Juli 89.

1971. Charles de Seiwert.

1972—74. Dorothée Slatter; Caspar, Slatter, Stattamman von St. Gallen mit seiner Frau Gemahlin, 2. Aug. 89.

1975. Le Duc de Berwick (Aug. 89).

Vermuthlich Jacob Karl von Berwick, Herzog von Fitz-James, der am 9. Mai 1784 Oberst-Inhaber des franz. irländischen Regiments „Berwick“ wurde. Im Etat militaire von 1788 (p. 280) ist derselbe als Colonel-Prop. des Rgts. Berwick zu Boulogne unter dem Namen „Duc de Fitzjames“ aufgeführt. Im Jahre 1790 lag das Regiment zu Gravelines (Et. m. p. 275). Commandirender Oberst des Rgts. war in den letztgenannten Jahren Barthelemy Graf von Mahony (Fieffé, Gesch. der Fr. Fremdtruppen, deutsch v. S. de Carneville, I, 557 u. Et. mil.).

1976. L'abbé Viollet.

1977. de Adlerflycht, 24. Aug. 89.

Die v. Adlerfleycht gehören dem schwedischen Adelstande an, seit 1691 in der Person des Christopher Biorckmann, nachmaligen kgl. schwedischen Commissars am Rhein und Main. Seine Nachkommen liesen sich in Frankfurt a. M. nieder, wurden 1755 in die Ganerbschaft des Hauses Alten-Limpurg aufgenommen und sind in männl. Linie 1835 erloschen (Kneschke, I, 16).

1978. Bradock.

1979. de Stack.

1980—81. Constantin Fellner, (u.) Gottlieb Schmid (beide) von Frankfurt a. M., 25. Aug. 89.

1982. Franz von Geißweiler aus der Pfalz, 16. Septbr. 89.

Pfeffel erwähnt seiner in einem Brief an seinen Neffen Hubert v. Pfeffel vom 5. Jan. 1809 als eines seiner besten Schüler letzten Fluges, der, nachdem er naturalisirter Franzose geworden (nach 1790), im J. 1809 gestorben war (Stöber, Ecole mil. p. 32).

1983. François Louis Bontems de Geneve, 27. Sept. 89 (s. No. 978).

Die Kriegsschule besuchte ein de Bontems aus Genf von 1787 bis 90 (Sch.-Verz. Mspt. v. Ehrlen).

1984. L. F. Guillaume Comte de Pohlebradorff, Chambellan Prussien.

1985. Charles Ringel, Candidat en droit de Heidelberg, 3. Oct. 89.

1986. Hofrath L. G. M. Hugo, Amtmann zu Mahlberg (Baden), 4. Oct. 89.

1987 (66). Mr Gloutier de Langres, 8 Oct. 89.

1988. Mr de Dietrich de Strasbourg (s. No. 72, 127, 184, 1113).

1989—90. M. Jean Frederic Muller le jeune de Francfort (u.) George Henry Müller de Landau, 9. Oct. 89 (vgl. No. 1328).

1991. Le Duc d'Aremberg, 10. Oct. 89.

1992. D'Alnoncourt D'Alincourt, 28. Oct. 89.
Der Ort Alincourt liegt im Dpt. der Ardennen, Arrond. Bethel.

1993. L'abbé de Feriet, Chanoine de St. Diez (s. No. 712, 828).

1994. Mlle Georges de Broussey (?).

1995. L'abbé de picquot (vgl. No. 1400).

1996. De Mazerolle, chambellan de S. A. S. le duc Régnant de wurtemberg (vgl. No. 1579).

1997—99. De Meiss, de Zuric, avec son épouse Mad. de Meiss née Ott de Zuric, 30. Oct. 89 (vgl. No. 1763).

2000. Anton Greis, 3. Nov. 89.

2001. Mr Broelmann, pére de Lyon.

2002. Baronne de Landenhove, née Comtesse de Hatzfeld (vgl. No. 820 u. 821).

2003. Christoph Daniel Müller, genannt Wohlheimer, Kurpfälzischer Ehegerichts-Secretarius.

2004. Wikan aus Wetzlar 24. Nov. 89.

2005. Humboldt der aeltere, aus Berlin (am oder nach dem 24. Nov. 89).

Friedrich Wilhelm Christian Karl Ferdinand von Humboldt, der ältere der berühmten Brüder, wurde zu Potsdam am 22. Juni 1767 geboren und starb zu Schloss Tegel am 8. April 1835. Wie sein jüngerer Bruder Alexander, der Naturforscher, gehört Wilhelm v. H. mit zu den ausgezeichnetsten Männern Deutschlands, ausgezeichnet durch seine epochemachenden sprachlichen Forschungen, durch seine Leistungen als Staatsmann und Minister (Gründung der Universität zu Berlin), wie durch seine ganze Persönlichkeit. Bald nach Vollendung seiner juristischen, philologischen und philosophischen Studien in Frankfurt a. d. O. und Göttingen unternahm er im Sommer 1789 mit seinem ehemaligen Lehrer Campe (s. No. 1357) einen Ausflug in das revolutionäre Frankreich, um in Paris das Volksgetriebe aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Auf dem Rückwege ging er nach Mainz und von hier im Herbst durch Südwestdeutschland in die Schweiz, „nach Tagessitte mit gleich lebendigem Trieb um Naturgenuss und Kenntniss merkwürdiger Menschen bemüht". Bei dieser Gelegenheit suchte er auch unsern Pfeffel auf. — Indem wir bezüglich des ferneren Lebenslaufes Wilhelms v. H. auf die Allg. Biographie (XIII, 338 ff.) verweisen müssen, mag hier nur noch angemerkt werden, dass er es war, der bei den Verhandlungen des zweiten Pariser Friedens Elsass-Lothringen heimzugewinnen suchte. — Der Eintrag unter No. 2005 u. 6 ist von derselben Hand geschrieben.

2006. Weisſ aus Königsberg in Preussen.

2007—8. M. et Madame Baleure, 11. Dcbr. 89.

2009. de Fredenheim, Suedois, 17. Jan. 90.

2010. Comte Schwerin de Berlin, 26. Jan. 90.

2011. Catoir de Francfort, 8. Febr. 90.

2012. de Mohr, Directeur des Sels et Conseiller d'Etat à Lucerne.

2013. Karl Friedrich Treuttel aus Straßburg, 1. April 90 (vgl. No. 1282).

2014. Friedrich Engelbach von Buchsweiler, 8. April 90.

Ueber die Familie Engelbach zu Buchsweiler vergl. Froitzheim, zu Strassburgs Sturm- und Drangperiode, S. 59.

2015. Chr. Gottf. Bruch, Pfr. (Pfarrer) bei Royal-Deuxponts, 22. April 90.

2016. Ludwig Friedrich Krauß, Diakon, von Augsburg, 29. April 90.

2017—18. Mr et Madame Boy de la Tour de Lyon, 29. Avril 90.

2019—20. R. Meyer de Schauensée, Le pere; Meyer von Schauensee, Sohn, 4. May 90.

2021. J. C. Pischon, Königl. Pensionär von Berlin, 8. Mai 90.

2022. Mr Müller, Officier de Saxe, 12. Mai 90.

2023. Johann Andreas Deisch, Stud. Med. von Augsburg, 17. Mai 90.

2024 (67). Mülberger, avocat à Strasbourg 17. Mai 90.

2025—26. Mimi Busfmann de Francfort et son Mari.

2027—28. J. Ulrich Sprecher von Bernegg de Lucein au pays des Grisons avec son frere.

Die Sprecher von Bernegg sind ein altadeliges rhätisches Rittergeschlecht, das viele verdiente Mitglieder zählt (s. Kneschke VIII, 573 f.).

Die obengenannten Brüder waren aus Luzein im Prättigau (Graubünden). Ein Jacob Ulrich Sprecher v. B. (geb. 1765) studirte zu Halle um 1791 (s. Leu, Suppl. V, 576).

2029. Carl G. Graß aus Livland.

2030. Monsieur Haut, officier au régiment de Saxe Houssard 31 May 1790.

Das franz. Husaren-Regiment „Sachsen“, garnisonirte damals zu Hagenau, wo es im Jahre 1788 aber noch den Namen „Conflans“ führte (s. Et. mil.). Hautt (mit zwei „t“ im Et. mil. geschrieben) war in diesem Rgt. Leutnant.

2031. W. Uhden de Berlin.

2032. H. Chodowiecki de Berlin (Afg. Juni).

Wahrscheinlich ein Anverwandter des berühmten Malers und Kupferstechers Daniel Nikolaus Chodowiecki (geb. 1726 zu Danzig, † 1801 zu Berlin).

2033. F^{a} F^{e} Cahours de Paris, 4 Juin 90.

2034. A. C. H. Loutherbourg from London, 16 Juni 90.

2035. G. G. Decker fils de Berlin (s. No. 438, 1087, 1088, 1948).

2036—37. Mad. et M^{elle} La Baronne de Hunolsein, 19 Juin 90.

Ueber die alte rheinländische Familie der Vogt von Hunolstein s. Kneschke IX, 405 f. und Siebmacher-Gritzner, der Adel Deutsch-Lothringens 1873, S. 29.

Von derselben Hand eingetragen sind die Namen unter No. 2038 bis 2044.

2038—44. Les C^{tes} C. et J. de Metternich-Winnebourg de Coblence; le Vicomte de Beughem de Bruxelles; les Barons de Stauffenberg de Dillingen; l'abbé Bertrand de Coblence; l'abbé Metz de Dillingen; Simon de Strasbourg, 27 Juin 90.

2045. J. George Hattenbach de S:(chwäbisch) Hall, 30 Juin 90.

2046—47. Lord Lymington (u.) M. Dougal, Anglois.

2048. M. Theobald Lix, Evangl. Luther. Pfarrer zu Mariakirch im Elsaß als würklicher (d. i. jetziger) Electeur du Departement du Haut-Rhin, 5 Juillet 90.

2049—51. M^{r} et Madame de Chaillet d'Arnex et M^{lle} sa fille de Neufchatel en Suisse, 30 Juillet 90 (s. No. 185, 188, 642).

2052—53. M^{r} de Mallet et le Chevalier de Sombrin Darras en Artois, 30 Juillet 90.

2054. M^{r} le Baron de Truchfess gran-prieur de Daire de l'ordre de Malthe, 11 Août 90.

2055. M. d'Ittner, conseiller intime du prince de Heitersheim, chancelier de l'ordre de Malte (D. w. v.).

Joseph Albert von Ittner (geb. unweit Bingen, † 1825 in Constanz) studirte in Mainz und Göttingen Jurisprudenz und daneben die Literatur der Griechen und Römer, arbeitete bei dem Reichskammergerichte zu Wetzlar, in der Kanzlei des Reichstags zu Regensburg und bei dem k. k. Reichshofrathe zu Wien. Im Jahre 1778 wurde er Hofrath und Archivar bei der fürstl. Hohenzollern-Hechingischen Regierung und 1786 von dem Fürsten Gross-Prior des Maltheserordens in Heitersheim zum Kapitels-Kanzler ernannt. In Heitersheim bildete sein gastliches Haus den Mittelpunkt eines geselligen Kreises, zu welchem u. a. auch Prof. J. G. Jacobi aus dem nahen Freiburg gehörte, dessen Leben Ittner später (1822) beschrieb. Nach Aufhebung des Ordens (1806) trat er in die Dienste der badischen Regierung, die ihn beauftragte, die Auflösung des gefürsteten Benedictinerstiftes St. Blasien zu leiten. Dann wurde er Curator der Universität zu Freiburg im Breisgau (1807) und gleichzeitig bad. Gesandter in der Schweiz, darauf Director des Seekreises mit Amtssitz zu Constanz (1812), wo er, nachdem er noch als Mitglied der in Frankfurt tagenden Commission zur Regulierung der katholisch-kirchlichen Angelegenheiten in den deutschen Bundesstaaten gewirkt hatte (1818), seinen schliesslichen Ruhesitz nahm und mit dem Bisthumsverweser Wessenberg und dem Kenner der deutschen Literatur, Freiherrn v. Lassberg, und anderen Männern in vertrauter Freundschaft lebte (s. v. Weech, Bad. Biogr. I, 427 ff; Allg. d. Biographie XIV, 647 ff.). Die Einträge unter No. 2054 und 55 sind von derselben Hand geschrieben.

2056. E. Ryhiner de Basle (vgl. No. 544, 1269, 1373).

2057. Chr. P. Schacht, Med. D^r^, de Harderwyck en Gueldre, 13. Août 90.

2058. J. C. van der Kemp, Avocat de Leide en Hollande (D. w. v.).

2059. Med. Lic. Roth aus Herrenberg bei Tübingen, 7. Septbr. 90.

2060. Jean de Jean Faesch de Basle (D. w. v.).

Siehe No. 509 und No. 332, 336 und die ausführlichen Mittheilungen über das Geschlecht der Fäsch zu Basel bei Stocker in seiner Zeitschrift „Vom Jura bis zum Schwarzwald", 1889, Bd. VI, 241 ff.

2061 (68). Mr de Liphart, Maréchal de la Noblesse du cercle de Fellin en Livonie, à Cabbal par Riga et Dorpat, 7 Sept. 1790.

Der Herr v. Liphardt war vermuthlich der Vater eines Kriegsschülers dieses Namens aus Livland (Sch.-Verz. Mspt.), der um diese Zeit das Institut besuchen mochte.

2062. Le Baron d'Ungern-Sternberg, Assesseur au Kreisgericht du Cercle de Dorpat en Livonie au Gouvernement de Riga (D. w. v.).

Ueber die livländische Familie von Ungern-Sternberg, die seit 1819 auch in Baden blüht, s. Kneschke IX, 339 f. und Siebmacher, Bad. Adel, 1878, S. 807.

2063—64. Christoph und Carl Burckhardt von Basel (vgl. No. 237).

2065. M. Possin de Berlin, maître de Chapelle du Prince Henri de Prusse, 14 Sept. 90.

2066. M. Vincent Ruttimann (Rüttimann) Lucerne en Suisse, 21 Sept. 90.

2067. Starck, Secretaire de la Cour de Justice Electorale Palatine, 1 Oct. 90.

2068. Mr le Comte de la Tour, Colonel du Regiment Royal Liégeois, 5 Oct. 90.

Joseph Clemens Baillet, Graf von La Tour (auch Latour) war seit 1787 Oberst-Eigenthümer des kgl. Regimentes „Lüttichsche Infanterie", die 1790 zu Avesnes lag. Oberst war Chr de Ternant, Oberstleutnant ein Herr v. Sames. Das Rgt. wurde zufolge Gesetzes vom 9. Sept. 92 zu Trevoux abgedankt (Fieffé-Carneville, I 560; Et. mil. 1790, p. 294).

2069. Johannes Friese, Collaborator an der Schule zum jungen St. Peter in Straßburg, 13. Oct. 90.

Vermuthlich identisch mit Johannes Friese (geb. zu Kaufbeuern, † in Strassburg vor dem J. 1820), welcher die 5bändige „Neue vaterländische Geschichte der Stadt Strassburg und des ehemaligen Elsasses" schrieb (1792—1801). Er war Primär-Lehrer und unterzeichnet sich im ersten Bande seiner ebengenannten Geschichte

als „Jugendlehrer“, im fünften (1801) als „Schullehrer bei der Neuen Kirche“ zu Strassburg (s. Allg. d. Biogr. VIII, 84).

2070. Henri Broffe.

2071. Jean Pre Morand, 14 Oct. 90.

2072. Pre Binder, 1. Nov. 90.

2073. Capitaine de Hinnart (?) au Service de Sa Majesté l'Empereur.

2074—75. La Comtesse de rutant; Augustine de Rutant (s. No. 1729).

2076. J. G. Bartholdi de Wissembourg, 2. Dcbr. 90.

2077. Gottfried Schäfer, Hessen-Kasselscher Rath, 14. März 1791.

2078. J. L. Odier de Genève, 1 Avril 91.

Ein Karl und ein A. Odier aus Genf besuchten die Kriegsschule von 1787—90 (Sch.-Verz. Mspt. Ehrlen).

2079—80. Baron de Demidoff, Capitaine de Cavalerie au Service de S. M. J. de toutes les Russies de St. Petersbourg (und zugleich mit ihm) F. Ch. Engelbach des Deuxponts.

2081. Varnier, Docteur en med. des facultés de Paris et de Montpellier de la Société Royale de medecine, 7e may 1791.

2082. Pre Torras Bourgeois de Geneve, dudit jour (7. Mai 91). Vgl. No. 1559.

2083. Charles Christoffle Berger, Receveur Général de Montbeliard le 30e May 1791.

Schrift eines älteren Mannes. Er war, wie es scheint, in Colmar bei Pfeffel zur Feier einer Familien-Festlichkeit.

In Pfeffel's Institut war im J. 1791 Caspar Berger aus Mömpelgart „Gouverneur“ (vgl. Taufbuch der ev. Kirche zum 25. Juli 1791, Standesamt Colmar). Derselbe verlobte sich mit Pfeffel's ältester Tochter Katherine Margarethe, Peggi genannt, von welcher schon wiederholt die Rede gewesen ist (No. 125, 1167). Die Hochzeit fand in Colmar am 14. Febr. 1794 (26 Pluviose an

II) statt, nachdem drei Verlobungsjahre voller Sorge, Unruhe, Liebe und Standhaftigkeit vorübergegangen waren (Souvenirs d'Alsace, Corresp. des Demoiselles de Berckheim et de leurs amis I, 57). Man wird also annehmen dürfen, dass die Anwesenheit des unter 2083 genannten General-Einnehmers von Mömpelgart und seines unter No. 2085 genannten Sohnes Karl Ludwig Berger, Bruders des Colmarer Instituts-Gubernators, mit jener Verlobung zusammenhängt. Caspar Berger ertheilte nach Eingang des Instituts seines Schwiegervaters (Ende Juli 1792) Privatunterricht an Zöglinge, die bei ihm und im Hause seines Schwiegervaters wohnten (s. No. 783). Bei Errichtung der Centralschule des Departements Ober-Rhein in Colmar (1796) wurde er an dieser Staatsanstalt „Professeur de grammaire générale" und blieb in dieser Stellung bis zum Aufhören derselben (31. Dcbr. 1803); er war damals 31 Jahre alt. Vom 1. Jan. 1804 wurde er „Professeur de l'Ecole secondaire de Colmar", zu welcher Function er bereits am 6. Dcbr. 1803 ernannt worden war, und die er noch 1810 versah.

Sein obengenannter Bruder, Karl Ludwig Berger heirathete seine Schwägerin Karolina Luisa Pfeffel (s. No. 125, 1167 und No. 32) am 10. Dcbr. 1806. Die Ehe war keine glückliche. Friedericke Pfeffel traf den Mann ihrer armen Schwester Karoline am 13. Nov. 1817 in Paris an (Souv. d'Alsace, a. O., II, 205). Er scheint in Mömpelgart gestorben zu sein.

2084. Frederic Pfeffel de Londres, le 31 May 1791.

Der älteste Sohn des Diplomaten, und Neffe des Dichters Pfeffel Conrad Friedrich (gen. Fritz) wurde am 10. Nov. 1760 in Regensburg geboren (s. No. 46). Derselbe widmete sich dem Kaufmannsstande. Zeitweilig war er in Colmar als Districtsbeamter (Employé au District) angestellt, so noch am 7. Juni 1795. Am 19. Oct. desselben Jahres war er zwar noch in dieser Stellung, aber nicht mehr in Colmar anwesend (Standesamt Colmar: Geburtsacten der ev. Kirche zu jenem Datum). Am 6. Sept. 1796 schreibt Pfeffel an Prof. Jacobi in Freiburg, die Municipalität zu Colmar habe seinen Neffen (Fritz) wohl einen rühmlichen Bürgerschein bewilligt, ihm aber, wiewohl er Kaufmann sei, einen Pass verweigert (Stöber, Als. 1873—74 S. 10). Später gründete er in dem damals französischen Antwerpen ein Handelshaus. Zu Anfang dieses Jahrhunderts hatte er sich verheirathet; im Dcbr. 1804 war er Vater der zweiten Tochter geworden. Im Jahre 1806 blühte sein Handelshaus in Antwerpen; 1828 wohnte er daselbst noch (nach Acten im Bez-Archiv des O.-Els. und ungedruckten Briefen des Diplomaten Pf. an seinen Colmarer Bruder in der Stadtbibl. Colmar). — Der Schwager von Fritz Pfeffel war ein Herr von Horn (Pfeffel,

der Dichter, an Lamey, 25. Febr. 1797, ungedr. Briefe in der Univ.- und L.-Bibl. Strassburg).

2085. Charles Louis Berger, 31 May 1791 (s. No. 2083).

2086—88. Mr le Pce de Broglie; Mr le Vicomte de Noailles; Mr le Comte d'Arod, Juin 91. (von derselben Hand geschriebene Einträge).

2089—92 (69). Madame, Monsieur et Mademoiselle Audéoud de Geneve; Louis Audéoud, fils ainé, 3 Juillet 91 (von derselben Hand geschriebene Einträge).

Ueber diese Familie und den Kriegsschüler dieses Namens s. No. 1338.

2093. L'abbé Henry Brandt de Mannheim, 21 Juillet 91.

2094. Jacob Frederic Gontard de Francfort, 27. Juillet 91 (s. No. 1281).

2095. Louis Peschier de Marseille, 23 Août 91.

2096. Jerome Lalande de l'acad. des siences de Paris, 26 Août 91.

Vielleicht identisch mit dem Astronom Michel Jean Jérôme Lefrançais Lalande (geb. 1766 zu Courcy, † 1839). Sein Oheim war der Astronom Jos. Jérôme Lefrançais de Lalande (geb. 1732), der als Director der Pariser Sternwarte 1807 starb.

2097. Jonas Boeckel de Strassbourg (Verfasser religiöser Schriften) ce 31 Aout 91.

2098. Le Baron de Wangenheim de Saxe Coburg le 8. Sept. 91 (im Text irrthümlich: „le 8 Aout").

2099—2100. Elisabeth de Turckheim de Strasbourg; Carl Türhkeim (offenbar für: Türckheim), le 17. Sept. 91.

Ueber Elisabeth von Türckheim, Goethes Lili, und ihren Sohn Karl s. No. 158.

2101. Louis Pezé.

2102. K. Witte aus Pritzwalk in der Priegnitz (Stadt im preuss. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Ostpriegnitz), d. 14. Oct. 91.

2103. F. Glaubitz aus Osterburg in der Alt-Mark (Brandenburg), D. w. v.

2104—6. Jacques Bouillon; auguste angleys; Auguste Bazin (sämmtlich) de Marseille, le 20 Octobre 91.

Zu dem Namen Bazin s. No. 1107—9, 1560 und 1911.

2107. John Gastaldi, 23. Oct. 91.

2108. Fischer de Berne, ancien Elève (D. w. v.)

Ueber die Familie Fischer aus Bern und die Kriegsschüler dieses Namens s. No. 52, 514, 1100.

Pfeffel schrieb an Lamey in Mannheim am 30. Juni 1775, ein Herr Fischer von Bellerive, Patrizier aus Bern, den er ihm mit seiner Gesellschaft — sie wollten Mannheim und Umgegend besuchen — empfiehlt, sei einer der bernerischen Väter gewesen, die ihm aufs Wort geglaubt haben und der ihm zuerst zwei Söhne anvertraut habe, die (damals noch) in seinem Institut seien (Briefe Pfs. an L. in der Univ.- und L.-Bibl. zu Strassburg).

2109. De Tavel de Berne, ancien Eléve, le 23 Oct. 91 (s. No. 799, 800, 1279, 1280).

2110. G. L. Hesse von Berlin.

2111. Cr. Tamm von Hamburg, 1. Nov. 91 (s. No. 1235).

2112. Keller von Schaffhausen, 3. Nov. 91.

2113. Stokar von Schaffhausen, 3. Nov. 91 (s. No. 54, 108, 841—42).

2114. Mérillon.

2115—17. Lise Bartholdi née Soehnée de Landau (s. No. 890, 1219); Lise Hastermann née Bartholdi de Wissembourg (s. No. 2076); Marie Charlotte Soehnée de Landau, 16 Nov. 91.

2118. Chretien Auguste Koehler de Courlande, 17. Nov. 91.

2119 (70). Baron de Lieven en Courlande — par Riga à Dünhoff, 24. Nov. 91.

Die Kriegsschule besuchte ein Graf von Lieven von 1787—90 (Sch.-Verz. Mspt.); vermuthlich ebenfalls aus Curland und ein Anverwandter des obigen Freiherrn von L. — Ueber die ursprüngl. schwedische, freiherrliche, gräfliche und fürstliche Familie v. L. vgl. Kneschke V, 530.

2120. Ullrique Guillaume Gantzkauw (D. w. v.)

Vermuthlich auch aus Curland.

2121. Wilhelm Reichardt, etudiant de Halle, 31. Januar 1792.

2122. Veuve Morand de Genéve, 31 Mars 92.

2123. Le C. de Rohde, 12 Avril 92.

Ueber die Grafen von Rohde in der Prov. Hannover, in Hessen u. Baden s. Kneschke VII, 557 u. Siebmacher, Bad. Adel S. 139.

2124. L. Gerland aus Hohensolms (Kreis Wetzlar, R.-B. Koblenz), geht aus der franz. Schweitz nach Sachsen, 19. April 92.

2125—32. Oppermann nee Wildermouth de Kork (s. No. 160).

26. Berdot née Wolff de Montbéliard (s. No. 1348);

27. Elisabeth Wachter de Strasbourg (s. No. 422);

28. Sabin Schwartz von Strasbourg;

29. Marguerithe Wachter de Strasbourg;

30. Friederic Oppermann de Kork;

31. Leopoldine Berdot de Montbeliard;

32. Frenzele Oppermann de Kork, 10 May 1792.

Die Kriegsschule besuchte Christian Friedrich Wildermuth aus Kork (Baden) und verliess sie 1776 (gedr. Sch.-Verz.). Ueber den Kriegsschüler Lud. Karl Wilh. Oppermann, eben daher, s. No. 160.

2133. D R Warington de Londres, 15. May 92.

2134. Petit Mengin 1 Juin 92.

2135. Limgellerie (?), 1. Juin 92.

2136. Hercule de Salis Seewis, encien Eleve, le 5 Juin 92 (s. No. 59).

2137—40. E. J. v. Vietinghoff aus Liefland (s. No. 58); H. v. Selbiz aus der Ober-Lausiz; v. Maydell aus Liefland; Müller aus der Ober-lausiz (nach d. 5. Juni 92).

Alle Einträge sind von derselben Hand geschrieben.

2141. Eulogius Schneider, Bürger zu Strasburg, 19. Juin 1792.

Eulogius Schneider wurde am 20. Oct. 1756 in dem Dorfe Wipfeld bei Würzburg geboren, trat in den Orden der Franziskaner und wurde später Professor der griechischen Literatur in Bonn. Der erste Maire von Strassburg, Friedr. v. Dietrich (s. No. 72), berief mit anderen freisinnigen Männern auch Schneider im Einverständniss mit dem constitutionellen Strassburger Bischof Brendel zur Unterstützung seiner Partei nach Strassburg, wo er die bekannte politische Rolle spielte und schliesslich der Guillotine zum Opfer fiel († in Paris, 10. April 1794). — Ueber die Schicksale dieses unglücklichen Mannes müssen wir hier verweisen auf F. C. Heitz, Notes sur la vie et les écrits d'Eulogue Schneider (Stbg. 1861), namentlich auf das aus dem von Joh. Friedr. v. Prösamle (s. No. 576) hinterlassenen Manuscripte gezogene und auf S. 6 angeführte Urtheil, sodann auf die kurze, aber treffende biographische Schilderung bei Lorenz u. Scherer, Gesch. des Elsasses, 2. Afl. 1872, S. 419 ff. u. auf die folgende No. 2165.

2142. Friedrich Georg Pape Professor zu Colmar, 13. Julius 92.

2143—45. Brunn, Beck und Dohlhoff, Königliche Domkandidaten aus Berlin (von derselben Hand geschriebene Einträge).

2146. Leutwein, Prediger zu Hessen-Homburg, 29. Sptbr. 92.

2147. Ruppert katholischer Geistlicher von Mainz, April 1793.

2148. François Brechtel de Stützheim, Depart. du Basrhin.

2149—50 (71). Puissent la santé, le repos et le Bonheur habiter sans cesse au milieu de la vertueuse famille qui a accordé avec tant de grace L'hospitalité au père et au fils, puissent ses respectables chefs et tout ce qui la compose se souvenir quelquesfois de leurs amis de la rue des jeuneurs et toujours compter sur l'attachement aussi sincère que durable de J. J. Rousseau ∴ Rousseau fils. Colmar, le 27 messidor L'an 2eme (15. Juli 1794).

Die Schrift des J. J. Rousseau ist die eines älteren Mannes. Vater und Sohn wohnten in der „Rue des Jeûners", vermuthlich in der gleichnamigen Strasse zu Paris, die ganz nahe dem Boulevard Poissonière, zwischen der Rue Poissonière und der Rue Montmartre, liegt. — Welche Veranlassung Vater und Sohn nach Colmar führte, wo sie die Gastfreundschaft Pfeffel's genossen, ist uns unbekannt. Der Sohn scheint der Abbé Rousseau zu sein, über welchen de Gerando von Paris aus an den Dichter Pfeffel am 1. Dcbr. 1801 (14. Frim. X) Folgendes schrieb: „Abbé Rousseau, an dessen Seite ich gestern speisete, empfielt sich Pfeffel's Andenken. Man will ihn zum Bischof machen" (ungedr. Briefe de G.'s an Pf. in der Stadtb. zu Colmar). Auch Frau von Gerando spricht von ihm in den Fragmenten eines Journals, zum Jahre 1802, wo sie ihn als damaligen Bischof von Coutances bezeichnet, der viel von seinen Werken rede und deren Lecture in fast aufdringlicher Weise anderen anempfehle (Lettres de la baronne de Gerando, S. 405). Claude Louis Rousseau war Bischof von Coutances vom 25. April 1802—1807, dann Bischof von Orléans, wo er am 7. Dcbr. 1810 starb.

Die Einträge der folgenden Nummern bis No. 2160 fallen in die Zeit zwischen dem 15. Juli und dem 21. November 1794.

2151. Georg Wedekind, ehemals Hofrath, Leibarzt und Professor zu Mainz, nun Arzt von der Rheinarmee am militairspital zu Straßburg.

Georg Christ. Gottlieb Wedekind wurde am 8. Januar 1761 zu Göttingen geboren, studirte Medizin und starb als Geheimer Rath und Leibarzt des Grossherzogs von Hessen am 28.

Oct. 1831 zu Darmstadt, nachdem er am 16. Mai 1809 in den Freiherrnstand erhoben war (s. Kneschke, IX, 498). Er hatte sich zwar der franz. Revolution angeschlossen, aber ihr gegenüber sich eine selbständige Meinung bewahrt und dieser in besonderen Schriften Ausdruck verliehen. Im Jahre 1808 zog er von Mainz nach Darmstadt, dem napoleonischen Regiment den Rücken kehrend. Ueber Napoleon äusserte er damals: „Der Feldherr, dem man jetzt so ungemessen Weihrauch duftet, läuft Gefahr, zum Unterdrücker der Freiheit, ja zur Geisel von ganz Europa zu werden" (Bockenheimer, Gesch. d. Stadt Mainz während der zweiten (1798—1814) franz. Herrschaft, Mainz, 1890, S. 82).

2152. Jean Michel Hornung, ancien Professeur de Mayence, maintenant Sous-Archiviste et Sousbibliothecair du District de Colmar.

2153—54. Jean Samuel Schroeder de Landau; Julie Magdlaine Schroeder née Hastermann (vgl. No. 2116).

2155. Charles Maximilien Friz, de Barr (Unter-Elsass), chez le cit(oyen) Stuber, employé au District à Selestadt (Schlettstadt).

Karl Maximilian Friz war im Jahre 1794 Volkslehrer in Barr, der daselbst unter mancherlei drohenden Gefahren sein schwieriges Amt verwaltete, und „einen niederen Wirkungskreis mit seinem hohen Geiste ausfüllte und von Gott aufbewahrt blieb für die rühmlichen Aemter, die er an der Neuen Kirche und an der Hochschule Strassburgs bekleidete." Der fromme Volkslehrer wurde später Pfarrer, Professor und geistlicher Inspector in Strassburg (Kuntz, Rieders Leben, Stssbg. 1852, S 14 u. 15).

2156. Je dis un jour à l'une de mes amies que le comble de mes voeux le plus cher et le dernier dégré où tend mon ambition serait d'oser me croire digne de l'estime de monsieur pfeffel. aujourd'hui il me permet de placer mon nom près de celui de tant d'êtres qui savent l'aprécier de l'assurer de ma reconnaissance et de mon etternel attachement. puissai-je ne jamais oublié le serment de travailler tous les jours a mériter l'oppinion

que je ne dois encore qu'à son indulgence, alors je serai contente, mais pas auparavant.
Marianne Rathsamhausen.

Maria Anna Franziska von Rathsamhausen wurde am 31. Mai 1771 in dem zwei Meilen von Colmar entfernten Dorfe Grussenheim geboren und von dem katholischen Ortspfarrer daselbst getauft. Sie war die Tochter des Leopold Eberhard von Rathsamhausen, Herrn in Müttersholz, Ehenweier, Grussenheim und anderen Orten, und der Friederike Susanne Franziska von Maltzen (Taufbuch der Gemeinde Grussenheim). Leopold Eberh. v. Rathsamhausen war 1728 geboren und starb d. 2. Nov. 1795; Friederike Susanna Franziska, seine Gattin (geb. 1742) war bereits im Jahre 1789 gestorben. Seit des Vaters Tode war also Marianne v. R. eine Waise. Schon vor dem Tode ihres Vaters hatte Annette — so nannte man sie — durch Vermittlung der befreundeten von Berckheimischen Töchter (s. No. 125) Pfeffel's Bekanntschaft gemacht. Die Schilderung, welche sie selbst über ihre erste Begegnung mit dem Dichter überliefert hat, ist so anziehend, dass wir dieselbe hier mittheilen wollen.

Diese Schilderung findet sich in einem Briefe Annetten's, den sie am 8. Juni 1798 aus Schlettstadt an ihren damaligen Verlobten und späteren Gatten Joseph Marie de Gerando richtete. „Mit Wonne, so schreibt sie in französischer Sprache — und sie schrieb nur französisch —, erinnere ich mich des Augenblickes, wo mir das Glück zu Theil wurde, Pfeffel zum ersten Male zu sehen. Die von Bergheim hatten mir oft von ihm mit dem tiefen Respect gesprochen, welchen er einflösst; die hohe Idee, welche sie mir darüber beibrachten und die nur zur Vermehrung meiner Schüchternheit führte — die an sich schon übermässig ist und mich zum Erzdummkopf macht — hielten mich lange ab, zu ihm zu gehen. Eines Tags, als meine Freundinnen (die Fräulein von Bergheim, damals in Colmar) ein Conzert gaben, komme ich vom Lande zu Pferde an wegen einer dringenden, meinen Vater betreffenden Angelegenheit, und trete in meinem Amazonen-Anzug in einen Gesellschaftsaal, worin sechzig Personen anwesend sind: meine Verwirrung war ausserordentlich. Ich eile hinaus, wechsele den Anzug, laufe in das Geschäftslokal der Departements-Administration, um harte, meinen Vater drohende Maassregeln zu verhüten, kehre dann zu meinen Freundinnen zurück, die mir einen Platz neben Pfeffel gaben, indem sie ihm leise meinen Namen nennen. Die Musik war entzückend; sie hat immer eine ausserordentliche Macht auf mich ausgeübt; aber ich war betrübt und athmete kaum. Mein Vater zwei Meilen entfernt von mir, vor mir meine Freundinnen, schön wie die Engel, eine

himmlische Harmonie für das Ohr, Pfeffel, den ich sehnsüchtigst zu sehen schmachtete, an meiner Seite. . . Mein Gemüth konnte solch' grossen Aufregungen keinen Widerstand leisten! Pfeffel, ebenso so ergriffen wie ich bei dem Zauber der Musik, nimmt meine Hand und drückt sie zärtlich: das war mehr als ich ertragen konnte und ich gehe fort, ohne ihm ein Wort zu sagen. — Am folgenden Tage führen mich meine Freundinnen wieder zu ihm; ich hatte mein gestriges Benehmen wieder gut zu machen, bin aber nur noch befangener. Fanny (von Bergheim), die nach längerer Krankheit zum ersten Male wieder ausging, schloss Pfeffel — und Du weist, wie seelenvoll seine Freundschaftsbezeigungen sind — in seine Arme mit dem ganzen Erguss einer väterlichen Liebe. Dieser Empfang machte auf mich einen lebhaften Eindruck: ich bat Gott, mir eines Tags eine Seele von solcher Liebe zu schenken —!"

„Ich fand mich in Colmar unserer Angelegenheiten halber zurückgehalten; Pfeffel wünschte, dass ich seine Gastfreundschaft annähme. Seine Leiden berauben ihn des Schlafes; ich bleibe gewöhnlich lange auf; wir blieben zusammen bis zu zwei und drei Uhr des Morgens in traulichen Gesprächen, wo das Herz sich öffnet, die Seele sich erhebt. Wie sehr vergass ich bei diesem ehrwürdigen Freunde alle die Befürchtungen und Sorgen, die damals mein Theil waren! Ich war das glücklichste Wesen, wenn ich ihm den Arm gab und mit ihm in dem Zimmer auf- und abging oder wenn ich auf seine Schulter mein von Sorgen und Kummer ermüdetes Haupt legte. Ich vermochte fast nicht an die Wirklichkeit meines Glückes zu glauben, wenn ich erwäge, was ich bin im Vergleich mit diesem Manne von so hervorragendem Verdienste, der mir Muth einsprach, mich tröstete und mich bis zu sich emporhub. Das erste meiner Gefühle war eine grenzenlose Dankbarkeit gegen ihn, gegen Gott, der mich so sehr begünstigte" (Lettres de la baronne de Gerando, I, 80 f.).

Nach dem Tode ihres Vaters war Annette drei Jahre lang der Schmuck von Pfeffel's häuslichem Zirkel. Die Unfälle ihres Vaters und die Revolution hatten die Waise fast um ihr ganzes Vermögen gebracht und ihre Verwandten waren ausser Stande, etwas für sie zu thun. Dessen ungeachtet war sie heiter und trug ihr Schicksal mit einer Geduld, die, wie Pfeffel an Jacobi's Gattin in Freiburg am 7. Aug. 1798 schrieb, ihn oft zu Schanden machte (Stöber, Alsatia, 1875 S. 17).

Annette war zarter Gestalt, keine Schönheit, aber eine echt weibliche Natur, feinfühlend, sinnig, fromm, natürlich begabt, durch die Schule des Lebens früh reif und für alles Edle und Schöne empfänglich, eine reine Seele wie wenige ihresgleichen, geliebt von

Allen, welche sie kannten. Ihre Mutter war in Frankreich erzogen worden und hatte mit der Tochter nur französisch gesprochen. „Viel Deutsch, schrieb Pfeffel an Frau Jacobi, verstehe sie nicht, doch mehr als genug, um sich verständlich zu unterhalten" (Stöber, Als., a. O., S. 17). Durch Pfeffel angeregt nahm sie verständnissvollen Antheil an den die damalige Zeit bewegenden politischen, religiösen, und selbst philosophischen Fragen. In der deutschen Literatur war sie sehr bewandert.

Mit Pfeffel's Töchtern, namentlich mit Friederike Pfeffel, und den Fräulein von Bergheim und von Dietrich war sie durch innige Fieundschaft verbunden. Alle diese jungen Fräulein hatten eine kleine Nacheiferungsgesellschaft (une petite société d'émulation) gebildet, deren Wahlspruch war: „Unis pour devenir meilleurs." Die Freundinnen lasen sich in ihrem kleinen Zirkel ihre literarischen Productionen in Prosa und Versen vor, wobei sirh auch Pfeffel selbst betheiligte. Und als die Mitglieder im Nov. 1794 sich auf einige Zeit trennten, versprachen sie sich ein „Stell-Dich-Ein" zu geben an allen Abenden um 8 Uhr beim Mondenschein. Dieses sentimentale Gestirn sollte ihnen als Wiedervereinigungsstunde für ihre Herzen dienen (Souvenirs d'Alsace I, 66, 87). Am 5. Nov. 1798 schreibt Annette von Schoppenweier aus, wo sie in der Familie von Bergheim weilte, an Octavie von Stein: „alle Tage schlägt mir mein Herz für Dich in der mysteriösen Stunde, in welcher wir nach unserem Uebereinkommen vor Gott an einander denken wollen (Lettres de Mde. de Gerando, p. 138). — Seit ihres Vaters Tode war Annette bald in Colmar, bald in Grussenheim, Schoppenweier, bald in „Bocage", einer v. Bergheimischen Besitzung (in der Gemeinde Jebsheim, unfern von Schoppenweier), bald in Strassburg in der v. Dietrichischen Familie, bald in Schlettstadt, wo ihre Schwester, Friederike Franziska Maria Anna (geb. 1774, † 1854), seit 1798 mit dem Notar Leger Christophe Morel verheirathet war (Lehr, L'Als. noble III, 10).

In dem Pfeffel'schen Kreise lernte nun ein junger talentvoller Mann (im Jahre 94 oder anfangs 95) Annette kennen, der nach drei Jahren banger Sorge ihr Gatte werden sollte (Lettres, a. O., S. 8; die Angabe auf p. VII der Einleitung ist unrichtig). Dieser Mann war Joseph Marie de Gerando. Derselbe wurde in Lyon am 29. Febr. 1772 geboren und starb am 10. Nov. 1842 zu Paris. Bei den Oratorianern zu Lyon erzogen, wurde er 1793 in den royalistischen Aufstand dieser Stadt gegen das damalige despotische Regiment Marats und Robespierres verwickelt. Die Stadt musste am 9. Oct. desselben Jahres den republikanischen Truppen die Thore öffnen. Joseph de Gerando flüchtete anfangs in die Schweiz und Italien (Savoyen), dann nach Deutschland. Von hier

kam er in das Elsass (Lettres de M. de G., Einl. p. VII). In Colmar trat er in das daselbst (1794) liegende Regiment berittener Jäger ein, musste aber bald von hier nach Deutschland flüchten (Lettres, a. O., S. 107). Ueber das Verhältniss Annetten's zu Joseph de Gerando ruht seit dieser Zeit ein ziemlich dichter Schleier; ihre Briefe geben nur scharfen Augen einige Andeutungen (Lettres, a. O., S. 8 u. 108). Wir erwähnen hier nur kurz, dass de Gerando in Tübingen, wo Cotta, Pfeffel's Verleger wohnte, sich aufhielt, und dass Annette mit ihm und seinem ebenfalls flüchtigen Jugendfreunde und Landsmanne Camille Jordan (geb. zu Lyon 1771, † in Paris 1821) in einem sehr interessanten Briefwechsel stand, der im Monat September 1798 zur Verlobung der beiden Liebenden führte, welche zu Freiburg im Breisgau, wohin Annette von Colmar aus und de Gerando und Camille Jordan wohl von Tübingen aus sich begeben hatten, unter vorgängiger Einwilligung der Eltern des Bräutigams stattfand (Lettres, a. O., p. 88). Nach Wegräumung der Schwierigkeiten, welche der Rückkehr de Gerando's nach Frankreich entgegenstanden, kam er anfangs Nov. 98 in Schoppenweier an, wo er in der v. Bergheim'schen Familie Annette antraf und dort bis zu der ersehnten Hochzeit seinen gelehrten schriftstellerischen Arbeiten oblag. Am 30. Dcbr. 1798 fand die Trauung vor einem seiner Kirche treugebliebenen katholischen Geistlichen nachts in einer Kapelle statt, die in den Vogesen lag; andern Tags die Civiltrauung in Reichenweier (Lettres, a. O., S. 155 u. Einl. p. VIII). Pfeffel, der seiner jugendlichen Freundin, die er Immortelle nannte, bereits früher eine Epistel gewidmet hatte (Poet. Vers., V, 159), weihte ihr das Gedicht „Ein Winterblümchen in Annetten's Brautkranz“ (Poet. Vers., VII, 60). Bis zum 19. März 1799 blieb das neuvermählte glückliche Ehepaar im Elsass, seinen Aufenthalt bald zwischen der Familie v. Bergheim, ihrer Schwester in Schlettstadt und Pfeffel theilend. Ueber Belfort ging es dann nach Besançon, Lyon und nach St. Ouen bei Paris, wo sie zu dauerndem Aufenthalt gegen Ende Mai 1799 eintrafen.

Indem wir bezüglich der weiteren Schicksale de Gerando's und seiner Gattin auf ihre Briefe verweisen müssen, sei hier noch bemerkt, dass beide die treuesten Freunde Pfeffel's und seiner Familie blieben. De Gerando, der sich in Frankreich und Deutschland bezüglich seiner moralischen, philosophischen und juristischen Schriften einen höchst geachteten Namen erworben, wurde unter anderem 1804 Mitglied der Akademie der Inschriften, General-Secretär im Ministerium des Innern unter dem Kaiserreich, Staatsrath unter der Restauration, später französischer Pair (s. Vapereau, Dict. universel des Littérat. 1876 p. 875).

Mit Pfeffel blieb de Gerando, den er Pylades nannte und ihm

zwei Gedichte widmete (Poet. Vers., VII, 110 u. X, 3), in regem Briefwechsel. Achtzehn Briefe desselben an Pfeffel sind aus der Zeit vom 12. Nov. 1797 bis 16. Jan. 1807 erhalten (Stadtb. zu Colmar). Ihr Inhalt bezieht sich meist. auf philosophische, pädagogische, kirchliche, Privat- und Familien-Angelegenheiten. In einem Briefe vom 13. Jan. 1805 (13 Nivose XIII) theilt de Gerando Pfeffel mit, dass seine ihm gesandten zwei Denkschriften schliesslich in das Archiv (des Ministeriums des Innern) gewandert seien; die eine betraf vermuthlich kirchliche Angelegenheiten, die andere Gründung eines Lyceums zu Colmar (vgl. de Gerando's Brief vom 16. März 1802 in der Stadtbibl. zu Colmar). De Gerando hatte dieselben seinem Minister, aber ohne Erfolg, empfohlen.

Durch de Gerando's Vermittlung erhielt Pfeffel ohne sein Zuthun im Juli 1806 eine jährliche Pension vom Kaiser Napoleon von 1200 Franken (Lettres, a. O., p. 209 u. 211, u. Pf.'s Brief an Oct. v. Stein, v. 11. Sept. 1806, St.), und nach seinem Tode die verwitwete Frau Pfeffel durch kaiserliches Decret vom 1. Juli 1809 eine erbetene Jahrespension von 800 Franken, zahlbar vom Todestage ihres Gatten an gerechnet (1. Mai 1809), welche sie bis zu ihrem Tode (30. Nov. desselben Jahres) bezogen hat (Orig. in der Stadtbibl. zu Colmar).

Zum Schluss mögen hier noch die Worte Annetten's folgen, die ein Urtheil der damaligen Jungfrau über Pfeffel's Poesien enthalten. Sie finden sich in einem Briefe derselben an Joseph de Gerando und Camille Jordan d. d. Colmar 17. Febr. 1798 und lauten im Originaltext: „Vous comprenez que je place à la tête (der deutschen Schriften, welche sie gelesen und den Freunden zur Lectüre empfiehlt), pour le bien qu'elles m'ont fait, les oeuvres de Pfeffel, oeuvres originales, piquantes, philosophiques (dans le sens honorable et vrai que ce mot devrait toujours avoir). Pour moi, je donnerais le prix à ses poésies adressées à sa femme, à ses enfants, à ses amis; c'est là qu'on retrouve son coeur entier, et j'avoue que je suis plutôt juge compétent d'un noble coeur que d'un esprit sublime.“ — Man sieht, dass diese Stelle sich vortheilhaft unterscheidet von dem nicht ganz correcten Eintrage, den wir oben unter No. 2156 gegeben haben. Leider hat der Herausgeber der Briefe Annettens, ihr Sohn, unterlassen, uns, wie über Manches andere, auch darüber zu belehren, was er an der Orthographie und der Schreibweise seiner Mutter geändert hat. Dasselbe gilt auch von der Correspondenz der von Bergheimischen Töchter in den „Souvenirs d'Alsace“, deren Herausgeber überdiess mit den elsässischen Verhältnissen wenig vertraut ist und mancherlei Irrthümer verursacht hat.

Wohl gleichzeitig mit Annette von Rathsamhausen waren deren

Freundinnen Caroline von Franck aus Strassburg, Luise und Amelie von Dietrich ebendorther, in Colmar. Das den Adel bezeichnende „von" wird damals fortgelassen.

2157. En trouvant le bonheur dans une réunion d'êtres vertueux, en mettant son ambition de se les attacher par la bienveillance et l'amitie, on ne peut mieux satisfaire au besoin si doux, qu'en osant s'inscrire dans le livre de souvenir du respectable citoyen Pfeffel.

Caroline Franck.

2158 (72). Puisse la place que j'obtiens dans ce livre être l'avant courreur de celle que j'ambitionne de mériter un jour dans votre coeur; elle m'élévera à mes propres yeux et me donnera les forces dont j'ai besoin pour suivre l'exemple d'un homme que je revère et cheris.

Louise Dietrich.

2159. L'amitié que vous M'avez temoigné est trop sensible a mon coeur pour ne point en être touché de la plus vive Reconnaissance, Mon Bonheur le plus Doux séra de m'en rendre digne, accordez moi des sentiments qui me sont si chers et penséz quelquefois a une jeune Personne qui ne cessera de vous cherir.

Amelie Diétrich.

2160. Fredéric Pierre Félicité Zephirin (Graf von) Salm Kirbourg Le Premier Frimaire L'an 3ieme de la Republique Française une et Indivisible (21. Nov. 1794).

Vivre libre ou mourir.

2161. Amand Blanchard d'Huningue ce 1er Frimaire l'an 3e Républicaine (21. Nov. 1794).

2162. Lamitié respectable famille que vous n'avez cesses de me temoigner est un don trop precieux pour mon coeur pour que je ne puisse l'apprecier, soyez sure de mon attachement sincere, pensez quelques fois a un jeune homme qui étant éprouvé par le malheur, doit d'autant plus mériter une place dans votre coeur.

Heurtault Lamerville,
Auguste, Louis, Simeon Francois.

Unter der Zahl der Kriegsschüler wird ohne Angabe des Jahres ein „Comte de Lamervillers" aus Dieppe angeführt (Sch.-Verz. Mscpte. in der Stadtbibl. Colmar). Möglicherweise liegt hier eine Verwechslung vor mit dem unter No. 2162 aufgeführten „Heurtault Lamerville", wobei bemerkt werden mag, dass ein Ort „Lammerville" unfern Dieppe (Normandie) liegt. Wiewohl die Kriegsschule Pfeffel's seit August 1792 nicht mehr existirte, so waren doch nach dieser Zeit immer noch einige junge Leute bei ihm in Pension; zu ihnen scheint der obige H. Lamerville gehört zu haben.

2163. En quittant pour longtemps peut être pour toujours la famille estimable et chérie ou le Ciel m'avait placé dans sa Bonté, en m'éloignant de la mienne, Je prie tous ceux qui la composent, de recevoir l'assurance de ma profonde reconnaissance et la promesse d'un attachement éternel. Je n'oublirai jamais les jours paisibles que j'ai passes au milieu d'eux, les exemples utiles que j'y reçus le bonheur que j'y goutai. Je conserverai leur image au sein de l'absence, et j'appellerai par mes voeux le moment qui pourra me rapprocher d'eux, et je ne separerai jamais de ma propre felicité le sein de la leur qui en sera toujours une portion essentielle. Je finirai ces lignes en assurant en particulier l'homme trois fois bienfaisant qui daigna me compter au nombre de ses enfants qu'il

sera a jamais chéri et respecté comme un Pere. Je joins a ce titre celui d'ami que je le prie de m'accorder toujours.

Augustin Perier de Grenoble.

8 Frimaire L'an 3 (28. Nov. 1794).

Augustin Charles Perier wurde zu Grenoble am 22. Mai 1773 geboren und starb 1833 zu Paris. Er war der Sohn des Grossindustriellen Claude Perier und der Maria Charlotte Pascal. Wie der Vater, so gehörte Augustin ebenfalls dem Kaufmannsstande an. Was ihn nach Colmar führte, ist nicht ersichtlich. Der Kriegsschule Pfeffel's gehörte er nicht an; dagegen scheint er bei Pfeffel seine Wohnung gehabt zu haben. Dass er in Pfeffel's Familienkreise verkehrte und dass dieser Verkehr ein sehr intimer war, sagt er in obigem Eintrage selbst. Pfeffel's Tochter, Friederike nannte ihn damals und später „mein lieber Augustin." Die erste Erwähnung desselben datirt vom Monat August oder September 1793 (Souv. d'Alsace, I, 35), woraus hervorgeht, dass er erst um diese Zeit mit der von Bergheim'schen Familie bekannt wurde und seitdem unter dem Namen „Le Laurier" dem engeren Pfeffel-Bergheim'schen Cirkel und der kleinen Nacheiferungsgesellschaft (S. 370) angehörte. Damals war er 20 Jahre alt (Souv. d'Als., I, 48), und er muss ein ebenso schöner, als liebenswürdiger, intelligenter und edler junger Mann gewesen sein. Die junge, vornehme, heitere und aufgeweckte Damenwelt, in welcher er sich bewegte, mit welcher er kleinere und grössere Ausflüge machte, war für ihn völlig enthusiasmirt und es war kein Wunder, wenn sein Herz dabei schliesslich verloren ging. Die Auserwählte war Henriette von Bergheim (s. No. 125). Aber einer Vereinigung beider standen, abgesehen von dem Unterschiede der Confession, — Henriette war evangelisch, Augustin katholisch — noch allerlei schwere Bedenken entgegen, die, wie obiger Eintrag und ein Gespräch Augustin's mit Annette von Rathsamhausen, welche er am 12. Dcbr. 1794 in Grussenheim aufsuchte (Lettre de Mde. de Gerando, p. 7), verräth, den Liebenden nur wenig Hoffnung auf Erfüllung ihrer Wünsche liessen. Perier reiste zu seinen Eltern zurück, trat in das Geschäft seines Vaters ein und im Jahre 1797 an die Spitze desselben (Lettres de Mde. de Gerando p. 18), so dass er nunmehr an seine Heirath mit Henriette denken konnte. Die Civiltrauung fand in Colmar am Freitag den 22. Juni 1798 statt. Der „Negociant" Augustin Perier war damals 25 Jahre alt; die Braut „Luise Henriette Sophie Bergheim", zu Jebsheim 16. Dcbr. 1772 geboren, war in gleichem Alter und seit drei Jahren in Colmar wohnhaft. Ihr Vater war der „Bürger und Eigenthümer Friedrich Bergheim",

die Mutter „die Bürgerin Marie Octavie Luise Glaubitz.“ Ausser den Eltern der Braut, Anverwandten derselben und des Bräutigams, waren als Zeugen anwesend: Augustin Jordan, Negociant aus Lyon (der Bruder von Camille Jordan, s. No. 2156), Philipp Hess, Professor der schönen Wissenschaften an der Central-Schule zu Colmar; Conrad Pfeffel (der Dichter), und Henry Eberhard Camill Buchwald, beide Mitglieder der Jury der Central-Schule daselbst (Standesamt Colmar). Die kirchliche Trauung fand durch den Pastor Engel statt (s. die Beschreibung in Souv. d'Alsace, I, 211 ff.). Im Monat September 1798 reisten die Neuvermählten in Begleitung von Luise von Dietrich, Cousine der Fräulein von Bergheim, durch die Schweiz in die Heimath des Gatten (Souv. d'Als., I, 219).

Augustin Perier stand mit Pfeffel in lebhaftem brieflichen Verkehr. Dreizehn Briefe Pfeffel's an ihn vom 4. Aug. 1794 bis 31. Dcbr. 1802 (das Heirathsjahr 98 ist nicht vertreten), welche die Stadtbibliothek zu Colmar besitzt, geben Zeugniss von dem vielseitigen Interesse Perier's an religiösen, moralischen, philosophischen literarischen und politischen Fragen der damaligen Zeit. Einige dieser Briefe hat die Urenkelin Pfeffel's Lina-Beck-Bernard (Theophile Conr. Pfeffel, Lausanne 1866) veröffentlicht. Dagegen sind die Briefe Perier's an Pfeffel verloren gegangen. An Perier richtete Pfeffel das Gedicht „Der Mönch in Madras“ (Poet. Vers., VI, 107) und an Emma (d. i. Henriette v. Bergheim) zu ihrem Brautfeste „Die Grotte der Melusine“ (Poet. Vers., VII, 55).

Von den Brüdern Augustin Perier's Casimir und Scipio, die das berühmte Bankhaus zu Paris gründeten, heirathete der letztere (geb. zu Grenoble 1776, studirt bei den Oratorianern zu Lyon, † 1821) Luise von Dietrich, (s. No. 72), die sich mit ihrer Schwester Amelie (s. No. 72) im Fremdenbuche (s. No. 2158 u. 2159) neben ihrer Freundin Caroline v. Franck (s. No. 2157) verewigt hat. Letztere, Elisabeth Caroline (geb. 1776 zu Strassburg, † 1835; s. Kneschke, III, 313 u. Lehr, L'Als. noble, II, 174 ff.), verheirathete sich mit dem General-Intendanten und späteren franz. Pair Philipp Gaëtan Baron Mathieu de Faviers. — Casimir Perier zeichnete sich als Publicist aus, wurde Deputirter und später Minister des Innern unter Ludwig Philipp (1777—1832). — Welche Bedeutung die Familie des Augustin Perier für Friederike Pfeffel gewann, werden wir unter No. 2165 sehen.

2164. Camouzi von Lamersheim bey Grünstadt.

2165 (73). Nach erster Erfahrung worin ich sah was menschlicher Wille vermag und menschliche

Schwachheit verderben kann, kehre ich in den Schooß meiner Familie zurück und sehne mich in Frankreich nach nichts zurück, als nach den Männern voll Redlichkeit und weiser Mäßigung, die über ihr Zeitalter erhaben, wie Gold im Feuer erprobt wurden. An Allem was ich einst gutes denken oder thun werde hat das Ideal des würdigen Mannes Pfeffel großen, mich innigst erschütternden Antheil. Colmar den 6 Floreal im 3ten Jahr der Republik (25. April 1795).

Friedrich Butenschoen
aus Bramstedt in Holstein.

Johann Friedrich Butenschoen wurde am 14. Juni 1764 zu Bramstedt in Holstein als der Sohn des Johann Barthold Butenschoen, Amtmanns daselbst, und der Meta Margaretha Basuchen geboren (nach dem Heiraths-Act im Standesamt zu Strassburg; siehe darüber weiter unten). Er starb als Consistorial- und Schulrath zu Speier am 16. Mai 1842.

Pfeffel schreibt an Sarasin in Basel am 12. Aug. 1802 — es war der letzte Brief an Sarasin († 10. Sept. dess. Js.) — über seinen Freund Butenschoen: er sei ein „ächter von allen Seiten gewürdigter Republikaner" (St.). Er war einer der deutschen Idealisten, der sich in reiner Ueberzeugung und glühendem Eifer der französischen Revolution im Elsass anschloss, durch ein gütiges Geschick dem Tode entrann und schliesslich an Erfahrung gereift in harter Schule des Lebens und gereinigt von schweren Irrthümern der damaligen Zeit sein besseres Selbst rettete und dem deutschen Vaterlande ein nützlicher Bürger wurde. Seine Erlebnisse im Elsass und namentlich in Colmar erwecken theilnehmendes Interesse.

Joh. Friedr. Butenschoen studirte von 1785—89 in Jena, Kiel und Heidelberg und verfasste bereits in letzterem Jahre ein historisches Lesebuch unter dem Titel: „Cäsar, Cato u. Friedrich von Preussen." Der Ausbruch der franz. Revolution zog ihn im Jahre 1790 nach Strassburg; eine ihm zusagende Beschäftigung fand er jedoch nicht hier, sondern in Colmar an Pfeffel's Kriegsschule. Doch scheint er damals weniger die Laufbahn eines Pädagogen als vielmehr die eines Schriftstellers im Auge gehabt zu haben, da er im Jahre 1791 eine dramatische Arbeit, „Alexander der Eroberer" veröffentlichte. Butenschoen gab nun seine Stellung bei Pfeffel auf und ging zu Ende des Jahres 1791 nach Jena, um Schiller kennen zu lernen. Das Resultat dieser Bekanntschaft war, dass Butenschoen vorläufig seine Literaten-Laufbahn nicht weiter ver-

folgte, 1792 wieder nach Strassburg zurückkehrte und sich kurze Zeit am Feldzuge in der Vendée betheiligte. Zu Ende des Jahres 1793 war er wieder in Strassburg, schloss sich an Eulogius Schneider (s. No. 2141) an, wurde erster Secretär der Municipalität, und gab mit Schneider die von diesem am 3. Juli 1792 begründete Zeitschrift, „Argos, oder der Mann mit hundert Augen“ heraus (bis 17. Juni 1794, 4 Bde., 8⁰) und in Verbindung mit Engelbach und Schweighäuser, Sohn, den „Weltboten“ (vom 1. Jan. 1793 bis 17. Juni 94; 2 Bde., 4⁰).

Diese Zeitschriften waren im Geiste der gemässigten Jacobiner redigirt. Die deutschen Jacobiner, zu denen Schneider mit seinem Anhang gehörte, gingen den französischen Jacobinern in Paris und Strassbnrg längst nicht weit genug. Nach Dietrich's Sturz kam dieser Gegensatz bald zum Ausbruch. Nach einer kurzen Verwaltung der Mairie zu Strassburg durch Lauchaux und Bernhard Friedrich von Türkheim (geb. 1752, Maire 1792, † 1831), wurde der Savoyarde Monet Maire. Dieser benutzte den Aufenthalt der Conventscommissäre St. Just und Lebas in Strassburg, um den ihm längstverhassten Schneider und seine Freunde zu stürzen, wozu der bekannte Einzug Schneider's in Strassburg mit seiner jungen Frau, Sarah Stamm aus Barr, den nichtigen Vorwand gab, da seine Verhaftung bereits zwei Tage vorher beschlossen war. Diese erfolgte am 14. Dcbr. 1793. Am folgenden Tage wurde Schneider vier Stunden lang auf der Guillotine unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung ausgestellt. Butenschoen, der in der Mairie das Unglaubliche vernahm, wollte sich ins Mittel legen, wurde aber durch seine Freunde von dem Wagniss zurückgehalten (s. Argos, III, 583), bald nachher jedoch auf Befehl der Repräsentanten Baudot und Lacoste am 10. Jan. (21 nivôse) 1794 mit Wolff, Jung, Massé, Voigt, Claver, Daun und Berghauer nachts verhaftet, die nach Dijon ins Gefängniss abgeführt wurden (Wallon, Les Représentants du Peuple en mission et la justice révolutionnaire dans les départements en l'an II, Paris 1890, IV, 366); nur Butenschoen blieb allein gefangen in Strassburg zurück. Man hat sich diesen Umstand nicht erklären können (Véron-Réville, Hist. de la Rév. fr. dans le dépt. du H.-Rhin, p. 276, u. Barth, Notes biographiques sur les hommes de la Rév. à Strasbourg in der Revue d'Als. 1879, S. 121 ff.). Es war, wie es wahrscheinlich ist, eine junge Strassburgerin, die ihm durch ihre Vermittlung diese Gunst verschaffte, so dass er auch den Argos weiter herausgeben konnte. Doch war dies nur ein kurzer Aufschub, der ihn aber dennoch vom Tode errettete. Im Juli wurde Butenschoen nach Paris abgeführt, um dort vor dem Revolutions-Tribunal gerichtet zu werden. Robespierre's Sturz (hingerichtet am 28. Juli 94) verhinderte das

Schlimmste; aber erst am 20. Oct 94 (9 Brumaire III) wurde Butenschoen mit Clavel, Hess, Voigt und Anderen in Freiheit gesetzt (Wallon, a. O., IV, 380).

Wir finden Butenschoen dann in Zürich und am 25. April 1795 in Colmar, wo er Pfeffel die unter No. 2165 mitgetheilten, bezeichnenden und ehrenden Worte in das Fremdenbuch schrieb, aus denen hervorgeht, dass er Frankreich für immer verlassen wollte. Doch sollte es damals nicht dazu kommen. Es war um diese Zeit schon die Errichtung der Centralschulen in Aussicht genommen. Das Errichtungsdecret erschien am 25. Oct. 95 (3 Brum. IV), die Inauguration der Colmarer C.-Schule fand am 30. Oct. 96 (9 Brum. V) statt. Ohne Zweifel geschah es durch Pfeffel's Einfluss, dass Butenschoen als Professor der Geschichte an dieser Staatsschule angestellt wurde. Er bekleidete diese Stelle bis zum letzten Tage der Centralschule (31. Dcbr. 1803), mit Ausnahme der Zeit von Sept. 97 bis Ende Oct. 98, wo er in Strassburg, wie es scheint, als Journalist weilte. Noch vor Aufhebung der Centralschule versah er, seit Jan. 1802 bis in den Monat März 1805 (nach Aufzeichnungen in der Stadtbibliothek zu Colmar) die Stelle eines Bibliothekars an der mit der Centralschule ursprünglich verbundenen Staats-Bibliothek, die aber durch Decret vom 28. Jan. 1803 (8 Pluv. XI) der Stadt Colmar gegen bestimmte Verpflichtungen zum Niessbrauch überwiesen wurde.

Es war natürlich, dass Butenschoen seit seiner Anstellung an der Centralschule als gern gesehener Gast im Pfeffel'schen Hause und dessen Freundeskreise oft verkehrte, vielleicht zu oft und zu gern. Pfeffel's begabteste Tochter, die gewandte, seelenvolle, ebenso edle wie liebenswürdige Friederike, war der Magnet, der Butenschoen unwiderstehlich anzog. Er liebte sie mit der ganzen Glut der Leidenschaft: Friederike wusste es und Pfeffel wusste es auch. Sein Herz gehörte ihr, aber seine Pflicht gebot ihm, seiner Elise in Strassburg eingedenk zu bleiben. Diese vortreffliche, junge und schöne Strassburgerin hatte den Prof. Butenschoen seit Juli 1793 im Geheimen und ohne Hoffnung geliebt, sie hatte ihm alles geopfert und für ihn in zartester und edelmüthigster Weise gehandelt. So fesselte ihn an sie nicht die Liebe, wohl aber die Dankbarkeit. Butenschoen musste sich entscheiden, wie schwer es ihm auch fallen mochte. Denn es handelte sich um nichts Geringeres als um Friederiken's Wohl, um Elise's Glück und um die eigene Gewissensruhe. Der Kampf zwischen Herz und Pflicht tönte zunächst aus in einer Nachbildung der Poesien des Petrarca († 1374), dessen erster Band 1796 erschien. Petrarca's weltberühmte Laura ist in der Butenschoen'schen Nachdichtung Niemand anders als Zug um Zug seine Friederike Pfeffel: ihr Bild wollte er dauernd fest in seiner Seele halten, da sie zu rein und hoch

und er ihrer nicht werth sei — sie sollte in poetischer Verklärung sein guter Genius sein und bleiben. So siegte nach schweren inneren Kämpfen der Kopf über das Herz in der Hoffnung, in dem Lebensglücke einer liebenden Seele das eigene wiederzugewinnen. Und Pfeffel und seine geliebte Friederike? Auch sie kämpften mit Butenschoen den schweren Kampf mit durch und blieben in ungeschwächter Freundschaft einander treu verbunden.

Diese Züge aus dem Leben Butenschoen's verdanken wir den Mittheilungen der Frau von Gerando, der damals noch unvermählten Annette von Rathsamhausen, der Freundin Pfeffel's und seiner Töchter, mit welcher Butenschoen im Pfeffel'schen Hause bekannt geworden war und der er wiederholt sein ganzes Herz ausschütten durfte (Briefe vom 20. Juli 1797, 17. Febr. und 16. April 98, in Lettres de la baronne de G. p. 14—15 u. p. 47). Von ihr erfahren wir auch, dass Butenschoen seine Elise (den Familiennamen verschweigt sie stets) etwa im September 1797 heirathen werde (Brief v. 20. Juli 97). Darauf hin liess sich in den Standesamts-Acten der Stadt Strassburg das Nähere ermitteln. Joh. Friedr. Butenschoen, 33 Jahre alt, heirathete am 26. Sept. 1797 (15 Vendémiaire an VI) Catherine Elisabeth Nagel 25 Jahre alt, geboren und wohnhaft zu Strassburg, Tochter des verstorbenen Michel Nagel, Unternehmers der öffentlichen Arbeiten ebendaher, und der Anna Barbe Dannenwald. Die Braut war geboren am 6. Febr. 1772, und Butenschoen wird bezeichnet als Professor an der Centralschule zu Colmar und daselbst domicilirt (nach sehr gefälliger Mittheilung des Herrn Oberlehrers Dr. Froitzheim in Strassburg).

Butenschoen blieb nun, wie bereits oben gesagt wurde, bis Ende Oct. in Strassburg. Seine dortige Thätigkeit gefiel aber seiner Freundin Annette von Rathsamhausen durchaus nicht. Sie rühmt zwar seine wunderbare Gelehrsamkeit und vielseitigen Sprachkenntnisse und sein kindlich reines Herz; sie redet von seiner glühenden, exaltirten Einbildungskraft, von seinem höchst originellen Geiste; aber sie verschweigt auch nicht, dass er wenig tauglich sei, unter Menschen zu leben, welche er nie kennen lernen werde, weil er sich einrede, sie gut zu kennen (Brief v. 17. Febr. 98). Und als sie im April 1798 in Strassburg sich einige Zeit aufhielt, da erklärte sie ihm ganz ernsthaft den Krieg, machte ihm die härtesten Vorwürfe über seine gefährliche politische Stellung, die seinen Principien durchaus nicht entspreche und stellte ihm vor, dass er nur der Spielball einiger überspannten Köpfe sei, die ihn durch ihren erheuchelten Patriotismus verblendeten. Das wirkte. Butenschoen entschloss sich, nach Colmar zurückzukehren, um seine dortige Professur wieder anzutreten (Brief v. 16. April 98).

Das Zeugniss, welches Annette von Rathsamhausen über Buten-

schoen fällt, dessen Rechtschaffenheit, Seelenreinheit, Herzensgüte und strengen Sitten sie lobend hervorhebt (Brief vom 16. April 98), ist in Verbindung mit den vorhin schon mitgetheilten Aeusserungen über seinen sittlichen Charakter an sich höchst willkommen, zugleich aber auch höchst beachtenswerth, weil es ein neues Licht auf Butenschoen's Freund Eulogius Schneider wirft, dessen Leben von Jacob Venedey erst eine gerechtere Würdigung gefunden hat, als dies bisher beliebt wurde (Venedey, Die deutschen Republikaner unter der franz. Republik, Lpz. 1870, S. 33—83).

Butenschoen, der nach seiner Verheirathung in seinem Innern glücklich war und seine Elise achtete und liebte (Lettres de Mde. de Gerando, 16. April 98), oder wie Pfeffel an seine Freundin, Frau Octavie von Stein, am 23. Oct. 98 schrieb (St.), ein glücklicher Ehemann und nun auch ein glücklicher Vater war, verblieb, wie oben angegeben, bis 1805 in Colmar, wo er noch die „Introduction historique“ für das Jahrbuch des Oberrheinischen Departements auf die Jahre XII u. XIII (1803—4 u. 1804—5) verfasste. Im Jahre 1805 wurde Butenschoen an das Lyceum zu Mainz berufen, 1809 Inspector und 1812 Rector der dortigen Akademie, 1816 Regierungs- und Kreis-Schulrath in Speier, im folgenden Jahre Mitglied des protestantischen Consistoriums daselbst und segensreich wirkend (s. Allg. d. Biogr., III, 650 f.).

Friederike Pfeffel (s. No. 125) blieb unvermählt. Aber lange noch hatte sie an dem Opfer zu tragen, welches sie in selbstloser Entsagung für das Glück einer Anderen gebracht hatte (Lettres de la Baronne de Gerando, Brief v. 29. Juni 1817, p. 318). Und am 12. März 1799 schrieb sie von Colmar aus an ihre Freundin, die Baronin Fritz von Dietrich (geb. Amelie von Bergheim, s. No. 125): „Es ist eine schwere Aufgabe für mich, glücklich sein zu lernen, da mir alles geraubt ist, was mir eine Quelle des Glückes war. Aber ich habe keine Wahl: ich muss siegen oder untergehen. Auch ist mein Stoicismus kein Verdienst und ich habe Muth, weil ich oft die Erfahrung gemacht habe „dass man mehr zu leiden hat, wenn man seine Kette zieht, als wenn man sie trägt.“

Friederike Pfeffel hatte sich eine vortreffliche Bildung erworben; sie war sehr bewandert in der deutschen und französischen, auch in der englischen und italienischen Literatur. Ihre französisch geschriebenen Briefe verrathen ebenso viel Geist als Gemüth, sie athmen die herzlichste Liebe und Theilnahme an allen Begebnissen der Ihrigen und ihrer Freunde und Freundinnen, und bekunden ein vielseitiges Verständniss für die Vorkommnisse des Lebens, selbst für die Politik. Was sie aber besonders auszeichnete und ihr festen Halt für das Leben, dessen Stürme und Freuden gab, war

eine im Vaterhause als unverlierbare Mitgift erhaltene religiöse Richtung und Weihe. Dazu gesellte sich eine früh erworbene Menschenkenntniss, die sie im Verkehr mit so vielen hervorragenden und berühmten Männern und Frauen, welche den Vater besuchten, zu erwerben Gelegenheit hatte, und ein sicheres frühreifes Urtheil. Man könnte nun meinen, dass hiedurch ihrer Natürlichkeit, Ungezwungenheit und Aufrichtigkeit im Verkehr mit ihren Freundinnen Eintrag geschehen sei — ihre Briefe und die ihrer Freundinnen beweisen das Gegentheil: sie wurde von allen, die sie kannten, innig geliebt, ja verehrt; unter ihren Schwestern war sie diejenige, welche sich dieser Auszeichnung in ganz besonderem Masse zu erfreuen hatte. So war sie denn auch der Liebling der Eltern, namentlich des Vaters, dessen schriftstellerisches und pädagogisches Talent auf sie allein sich vererbte.

In den letzten Lebensjahren des Vaters war sie sein Vorleser und sein Secretär, daneben aber auch als Lehrerin und Erzieherin thätig. Nach Eingang der Kriegsschule ertheilte sie den Pensionären des Vaters (s. No. 1317) mit ihrer Schwester Sophie einige deutsche und französische Lectionen, und widmete ihnen sorgfältige Aufsicht (Souv. d'Als., I, 215, 231, 256, zum Jahre 1798 u. 99). Eine grössere Reise unternahm sie zu der engbefreundeten Familie von Augustin Perier (s. No. 2163) nach Grenoble (Sept. 1805 bis Ende März 1806. Nach Rüchkehr ins Vaterhaus blieb sie, wie es scheint, auch nach dem Tode ihrer Eltern (1809) in Colmar, bis zum Jahre 1812, wo sie als Erzieherin bei Augustin Perier eintrat und diese Stellung in seiner Familie bis in das Jahr 1834 bekleidet zu haben scheint. Darauf nahm sie ihren Wohnsitz in Strassburg, wo sie im 67. Jahre ihres Alters, am 18. Oct. 1840, Morgens um 1 Uhr in ihrer Wohnung, Lange Gasse No. 52, starb. Kein Verwandter, keine Verwandte meldete den Tod bei dem Standesamte an; die Declaranten waren der Dr. med. Friedrich Kirschleger, und der Kaufmann Friedrich Breithaupt, beide Nachbaren der Verstorbenen (Standesamt Strassburg). Ob ein Denkstein ihr Grabmal schmückt, wissen wir nicht. Aber auch ohne dieses bleibt ihr Andenken in Ehren, das ihr namentlich in den von uns wiederholt angeführten Briefen ihrer Freundinnen, der Frau von Gerando und der Fräulein von Bergheim, gesichert worden ist.

2166—67. Ich schätze mich sehr glücklich die persönliche Bekanntschaft eines so würdigen Mannes gemacht zu haben, u. bitte mir sein freundschaftliches Andenken bei unsrem Abschied aus Frankreich von ganzen Herzen aus.
Fr. A. Charl. Seyboldin.

O theuerster Pfeffel! wie wichtig ist mir ewig das Andenken an Sie! Ich fühle mehr, als ich iezt schreiben kann, weil mein Hertze zu voll ist!

d. 16. Mai 1795. Seybold.

Ueber den Professor Seybold s. No. 584.

2168. Joséphine de Briey; natif de Laclairaux 1795 Regrettera a jamais; les jours heureux qu'elle a passé chez l'estimable M[r] de Pfeffel; Sa seule consolation est l'espoir d'y revenir; gouter encore les douceurs de L'amitié ce 17 juillet (1795).

Die Einträge von No. 2168—2173 fallen auf den 17. Juli 1795. Davon gehören die fünf Nummern 2168, 69, 71—73 Mitgliedern der Familie „de Briey" an, nämlich der Josephine, Hyacinthe, Karoline, Fortunate und einer anderen Karoline, wie die verschiedene Handschrift anzeigt. Der Eintrag unter No. 2170 rührt her von der Frau Charlotte von Nostiz, geborene von Carlowitz.

Josephine de Briey sagt, sie sei „natif" (so steht im Originaltext) aus „Laclaireaux". Ein Schloss „Claireau" liegt in Belgien, wo im Jahre 1877 Camille Graf von Briey (geb. 1799), aus alter lothringischer Familie stammend (Briey im ehemal. Herzogth. Bar), starb. Derselbe war belgischer Diplomat und Politiker und belgischer Minister in Frankfurt bei dem d. Bunde (Vapereau, Dict. universel des contemporains, Par. 1880). Der Familie dieses Grafen scheinen die Vorbezeichneten des Namens „de Briey" angehört zu haben. Was sie nach Colmar führte und zur Dankbarkeit gegen Pfeffel und seine Familie Anlass gab, ist nicht ersichtlich.

2169. La reconnoissance l'amitié et le respect uniront a jamais hyacinte de Briey à la respectable famille de Pfeffel, son bonheur sera de meriter ses bontés, fait à Colmar ce 17 juillet 1795 (s. No. 2168).

2170. Was könnte ich noch hinzusezen? Da so viel berühmte Personen auf die verbindlichste Art Ihnen Allerseits in diesen Buch Ihre Achtung

bezeigt haben; da aber bei großen und wahren Verdiensten Redlichkeit des Herzens niemahlen verkannt wird, so darf ich mir schmeicheln daß mein Nahme dieser Sammlung nicht unwerth sei.
d. 17ten Juli 1795.
Charlotte Nostiz geborene Carlowitz (s. No. 2168).

2171. Caroline de Briey n'oubliera jamais le tems heureux et agréable. quelle a passé dans cette respectable. famille. qui emporte. tous ses regrets son unique desir est d'être souvent rappellé à leur souvenir.

2172. Fortuné De Briey Enchanté De Sa Connoissance quil a fait De personne aussy Estimable et interessante.

2173. Caroline de Briey se rappelera toujours avec reconnoissance des heureux instants qu'elle a passés dans l'interessante famille de Pfeffel chaque individu lui en est également cher c'est ici qu'elle aime à leur en donner l'assurance et qu'elle leur demande de songer quelque fois a un être qui leur est tendrement attaché, et dont le plus doux espoir est de pouvoir un jour se réunir à eux et leur donner de nouvelles preuves de son attachement (s. No. 2168).

2174. Je l'ai vu le Bélisaire moderne; prenant alternativement pour guide la douceur, la bonté, l'amabilité, la candeur personifiées dans son intéressante famille il est toujours dans le chemin de la sagesse et de la vertu; heureux, mille fois heureux celui qui peut marcher sur ses traces (23. Nov. 95).
C(?Citoyen?) Mathieu Faviérs.

Das in Klammern beigefügte Datum dürfte zu erschliessen sein aus dem der folgenden Nummer. — Ueber Ph. G. Mathieu aus Strassburg († 1833) s. No. 2163.

2175. Geoffroi Schweighaeuser de Strasbourg Secretaire du C^re (?Commissaire?) Mathieu a eu le bonheur de passer deux mois chés M. Pfeffel. Le 2. frimaire 4 (23. Nov. 1795).

Johann Gottfried Schweighaeuser (geb. zu Strassburg, 2. Jan. 1776, † das. 14. März 1844), der Sohn des rühmlichst bekannten Philologen Joh. Sch. (s. No. 326), ebenfalls namhafter Philologe und Alterthumsforscher, trat kaum 17 Jahre alt (1793) in die franz. Armee, wurde aber bald frei und ging 1796 zu wissenschaftlichen Zwecken nach Paris. Was ihn im Herbst 95 nach Colmar zu Pfeffel führte, erfahren wir aus einem an diesen gerichteten Briefe vom 8. Juni 1807 (Orig. in der Stadtbibl. zu Colmar). Der Brief ist aus Ormes bei Poitiers datirt, wo Sch. damals Erzieher bei dem Herrn Voyer d'Argenson war. Daraus ergibt sich, dass Schweighäuser zu jener Zeit sich um eine Stelle bei der Centralschule in Colmar bewarb, wobei Pfeffel ihm seine Unterstützung lieh, die jedoch erfolglos blieb. — Ueber Gottfried Schweighaeusers's Lebenslauf ist hier zu verweisen auf die Biogr. universelle, 1847, Bd. 81 p., 455 ff. und L. Spach, Les deux Schweighaeuser, Stssbg. 1868 (auch im 5. Bande seiner „Oeuvres choisies“ 1871).

Die folgenden zwei Einträge sind ohne Datum; sie fallen aber wahrscheinlich auf den 23. März 1799. Die Jahre 1796 bis 98 gehen leer aus.

2176. Louise de Vrints née Comtesse de Kielmansegge a été bien flatte de faire la trés interessente connoissance de M^r et de M^e Pfeffel (s. die folgende No.).

2177. Elisabeth de Vrints emporte tous les sentiments d'Admiration qu'inspire le Bienfaiteur et le Pere tutelaire de la jeunesse. Le jour qu'elle le vit sera innéffacable a son Souvenir (s. die vorhergehende u. die folgende No.).

Die alte Adelsfamilie von Vrints (seit 1664: Reichsritter mit dem Prädicate: von Treuenfels), stammte aus Spanien und den Niederlanden und kommt schon im 16. Jhdt. in der Stadt Bremen

vor, wo das jedesmalige Haupt derselben die kaiserl. Residentur und die Reichspostmeisterstelle versah. Derselben, zu Ende des vergangenen Jahrhunderts in Bremen wohnenden Familie gehören die unter No. 2176 und 77 Genannten an. Der unter der folgenden Nummer genannte Dr. Engelbert Wichelhausen war 1813 Postdirector in Bremen (s. Duntze, Gesch. der freien Stadt Bremen, 1848, III, 520); in seiner Begleitung scheinen die vorerwähnten de Vrints in Colmar am 23. März 99 gewesen zu sein. Ueber die freiherrliche und gräfliche Familie Vrints v. Treuenfels s. Kneschke, IX, 421 f.; Goth. geneal. T.-Buch, Freiherren, 1889, S. 949).

2178. Engelbert Wichelhausen D[r] le 3 Germ. an 7[e] (23. März 1799).

Ueber den Dr. W. E(ngelbert) Wichelhausen s. die vorhergehende No.

2179. v. Majthány, Obrister von der Kayserl. Königl. Armée und zwar vom Regiment De Vins (zwischen dem 23. März u. 30. Oct. 99).

2180. C. C. Andre fürstl. Waldeck(ischer) Rath und Direktor der evangelischen Schule zu Brünn bezeuget mit dem allergrößten Vergnügen seine innigste Verehrung dem Besitzer dieses Buchs. Colmar den 30[ten] Oktober 1799.

Christian Carl Andre (u. nicht André) wurde 1763 zu Hildburghausen geboren und starb 1821 zu Stuttgart. Er war auf dem Gebiete der Volkscultur der unteren und der mittleren Klassen des deutschen Volkes ein „Säemann“ ersten Ranges im besten Sinne des Wortes, als Praktiker wie als Schriftsteller gleich ausgezeichnet. Er widmete sich der Rechtswissenschaft, Pädagogik und der Musik, wurde fürstl. waldeckischer Rath zu Arolsen, verliess den Staatsdienst und gründete daselbst 1782 eine Erziehungsanstalt, war 1785 am Salzmann'schen Institut zu Schnepfenthal thätig, leitete 1790 ein Mädchen-Institut zu Gotha, 1794 ein solches zu Eisenach, und übernahm 1798 das Directorium der evangelischen Schule zu Brünn in Mähren, wurde hier Secretär der kaiserl. mähr. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, 1812 fürstl. Salm'scher Wirthschaftsrath, 1821 kgl. würtemb. Hofrath und Secretär bei der Centralstelle des landwirthschaftl. Vereins für Ausbreitung nützlicher Kenntnisse, zugleich für Kunstanstalten und die Pflege der Musik anregend

und nachhaltig wirkend. In den 45 Jahren seiner schriftstellerischen Thätigkeit verfasste er 40 Werke (Allg. d. Biogr., I, 432).

Die Einträge im Fremden-Buch springen jetzt auf das Jahr 1803.

2181. Waldemar Heinrich Rothe aus Jütland gebürtig, Candidat der Theologie freut sich den Weg über Colmar gemacht zu haben, denn er erreichte seine Absicht und seinen Wunsch, d. 21. Juni 1803.

2182. Moritz Gfr. Frieß den 18ten August 1803 genoß hier das seltene Glück den würdigen theuren Freund seines unvergeßlichen Lersé zu umarmen. Ewig theures Andenken für ihn (s. No. 2183—84).

Moritz Graf von Fries (vgl. No. 658), geb. 6. Mai 1777, († 1827) aus Wien, bekannt als grosser Kunstfreund, dessen Lehrer Franz Lerse gewesen war (s. No. 88), hatte sich am 15. Oct. 1800 mit Maria Theresia Josepha, Prinzessin von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst (geb. 28. Jan. 1779, † 25. Aug. 1819) vermählt. Ihre Schwester war Eleonore Josepha Henriette, Prinzessin von H.-W.-Sch. (geb. 27. Jan. 1786, † 19. Nov. 1849), Stiftsdame des adelichen Damenstifts zu Innsbruck (s. No. 2183 u. 2184). Sie alle beehrten Pfeffel mit ihrem Besuche am 18. Aug. 1803.

2183—84. Therese Gräfin Frieß, den 18ten August 1803, geborne Fürstin von Hohenlohe-Schillingsfürst. Eleonore princesse d'Hohenloh (s. No. 2182).

2185. Mattei, 18. Aug. 1803.

Seine Anwesenheit in Colmar unter diesem Datum erhellt aus No. 198.

2186. Major v. Schwartz.

2187. Rath u. Professor Schlichtegroll aus Gotha, innigst erfreut, dem trefflichen Dichter

seine alte Dankschuld am 1. Octbr. 1803 persönlich bezahlt zu haben.

Worauf sich das Abtragen der erwähnten Dankesschuld bezieht, ist uns unbekannt. — Bezüglich des Datums ist zu bemerken, dass im Text deutlich steht: 1. Oct. 1805. Allein der folgende Eintrag fällt noch in das Jahr 1803, und somit höchst wahrscheinlich auch der Schlichtegroll's.

Adolf Heinrich Friedrich Schlichtegroll (geb. 8. Dcbr. 1765 zu Waltershausen b. Gotha, † in München, 4. Dcbr. 1822), studirte Philologie und Geschichte, wurde Professor am Gymnasium zu Gotha, Bibliothekar an der dortigen öffentlichen, dann an der herzogl. Hofbibliothek und Conservator bei dem Münzkabinet, dessen Geschichte er schrieb. Von 1791—1806 gab er den „Nekrolog der Deutschen" heraus. Der König von Bayern berief ihn von Gotha nach München, wo er als Direktor der Hofbibliothek starb. Als General-Secretär der kgl. Wissenschaften daselbst veranlasste er in Verbindung mit dem Präsidenten desselben Instituts, Friedr. Heinr. Jacobi (s. No. 376 u. 1376), die Aufnahme des Dichters Pfeffel als Ehrenmitglied in diese gelehrte Körperschaft (26. März 1808) wegen seiner grossen Verdienste um Erziehung und deutsche Dichtung.

Das Ehrendiplom übersandte Schlichtegroll am 23. Mai desselben Jahres mit Anschreiben an Pfeffel, worin er diesen als „Verehrungswürdiger u. innig von mir verehrter und geliebter Vater" anredet (Brief abgedr. b. Stöber, Chr. Fr. Pfeffel, Einl. S. X—XIII).

2188 (75). Lippmann Moses, aus Straßburg, im Niederrhein. Colmar, den 15ten Brümaire 12 (7. Nov. 1803).

Das Jahr 1804 ist ohne Einträge geblieben.

2189. Reine Freude verursachte es mir Pfeffel, den ich schon als ich noch Kind war liebte, kennen zu lernen. Den 27sten Oct. 1805.

Ludwig Churprinz von Pfalzbaiern.

Das sind wenige, aber Liebe und Verehrung athmende Worte eines hochsinnigen deutschen Fürsten, des nachmaligen Königs Ludwig I. von Bayern (13. Oct. 1825 bis 20. März 1848; † 29. Febr. 1868), der am 25. Aug. 1786 im Zweibrücker Hofe zu Strass-

burg das Licht der Welt erblickte. Nach Vollendung seiner akademischen Studien war Italien das Ziel der Wünsche des jungen hochbegabten Kurprinzen. Am 12. Nov. 1804 trat er seine Reise dorthin an. Mit einer sein ganzes Leben durchdauernden Liebe zur Kunst kehrte er am 5. Nov. 1805 wieder nach München zurück. Die Rückreise ging von Rom über Livorno, Florenz, Mailand nach Lausanne, wo er am 11. Sept. eintraf, dann über Colmar und Strassburg. In Colmar verewigte er sich durch obige Worte im Fremdenbuche Pfeffel's, und in Strassburg bei Gelegenheit der am Hofe der dort (seit Ende Sept. 1805 bis in den Jan. 1806) residirenden Kaiserin Josephine stattfindenden Festlichkeiten wegen der Siege Napoleon's gegen die Oesterreicher durch den denkwürdigen Ausspruch: „Das sollte mir die theuerste Siegesfeier sein, wenn diese Stadt, in der ich geboren bin, wieder eine deutsche Stadt sein würde“ (Heigel, Ludwig I. König v. B., 1872, S. 1 u. 19). Als König Ludwig gegen Ende October 1867 München verliess, um in Nizza (wo er starb) den Winter zuzubringen und auf der Reise dorthin zum letzten Male sein Geburtshaus in Strassburg besuchte (Heigel, a. O., S. 370) — hätte er wohl ahnen können, dass sein stets gehegter Wunsch so bald in Erfüllung gehen würde? Patriotische Bayern in Elsass-Lothringen setzten zur Erinnerung an den um Wissenschaft und Kunst so hochverdienten, echt deutschen Fürsten zum hundertsten Gedächtnisstage desselben in den Sandstein der Mauer, welche den Garten des Zweibrücker Hofs (General-Commando) nach dem Broglieplatze abgrenzt, eine Marmortafel mit entsprechender Inschrift, worüber im Juli 1887 seine Erzbüste aufgestellt wurde (H. Ludwig, Strassbg. vor hundert Jahren, S. 344).

2190. Heinrich der 52ste Reuß, General in Kurbayrischen Diensten.

2191. Wilhelm Silchmüller Hauptmann des K. auch K. K. Graf. Sporckischen 25ten Lienien Infant. Regiments.

2192—93. Dies schrieb an einem der unvergeßlichsten Tage seines Lebens im Gefühl ewiger Freundschaft Dr Joh. Heinr. Jung genannt Stilling, d. 17ten Juli 1806.
Elise Jung, gb. Coing.

Joh. Heinr. Jung, genannt Stilling, wurde zu Im-Grund (Nassau-Siegen) am 12. Sept. 1740 geboren und starb als badischer Geh. Hofrath am 2. April 1817 zu Karlsruhe, wohin ihn der Gross-

herzog Karl Friedrich von Baden im Jahre 1806 berufen hatte, um dort von allen Geschäften frei seinem schriftstellerischen Berufe zu leben. Er studirte Medizin in Strassburg (18. Sept. 1770 bis 24. März 1772), wo er in nahe Beziehung zu Goethe, Herder, Lerse, dem Actuar Salzmann und a. trat. Allein die Medizin blieb nicht sein Fach, wiewohl er meist mit Glück gegen 2000 Augenoperationen vornahm. Der Ruhm dieses edeln, genialen Mannes lag auf dem Gebiete der Schriftstellerei: er wurde der „erste im Fache der populären Erbauung, sowie der zweite in dem der theosophisch-mystischen Apokalyptik.“ Seine verschiedenen Schriften hatte Pfeffel fast alle gelesen und mit grossem Interesse verfolgt, konnte sich aber mit seinem religiosen Standpunkte nicht befreunden. Desto höher schätzte er ihn als Mensch seines reinen Charakters wegen. Wie er zuerst mit ihm in Beziehung trat, ist nicht zu ersehen. Von Karlsruhe besuchte Jung mit seiner Gattin, Elise Coing, den Dichter und schied von Pfeffel im Gefühl ewiger Freundschaft (vgl. Allg. d. Biogr., XIV, 697 ff., ferner den interessanten Aufsatz Matter's in der Real-Encykl. für prot. Th. u. Kirche von Herzog-Plitt-Hauck, 1884, Bd. XIV, 734—39; v. Weech, Bad. Biogr., I, 434 ff., Froitzheim, Zu Strassburgs St.- u. Drangperiode, S. 18 ff. u. a. m.).

2194. Einer der glücklichsten Tage meines Lebens war der 11[te] Juny 1807 — An diesem sah ich zuerst in meinem Leben den von meiner Kindheit an als edlen Teutschen und als den Priester der Musen, der in der Kunst der Fabel vom Ausland wie vom Inland bewundert ist, verehrten Veteran Pfeffel, und hatte das Glück ihn mit Thränen der Freude an mein Herz drücken zu dürfen. Möcht' ich der Liebe und Gewogenheit dieses Vortrefflichen würdig seyn, und durch mein ganzes Leben würdig bleiben! Colmar den 17[ten] Juny, 1807.

Friedrich David Graeter D. W. W. (der Weltweisheit) Doctor u. Prof. Rector u. Ephorus des Königl. Gymn. ill. et Contub. zu Halle.

Friedr. Dav. Graeter (geb. zu schwäbisch Hall am 22. April 1768, † zu Schorndorf im Würtembergischen 2. Aug. 1830), wurde 1804 Professor und Rector des Contuberniums seiner Vaterstadt,

bekannt als Beförderer des Studiums skandinavischer und germanischer Literatur und als Schriftsteller (s. Allg. d. Biogr., IX, 599). Graeter verweilte in Colmar vom 11. bis 17. Juni 1807.

2195. Längst wünscht ich den deutschen Phädrus persönlich kennen zu lernen, der den Deutschen das ist, was La Fontaine den Franzosen. Der heutige Tag, der mir diesen Wunsch erfüllt, bleibt mir unvergeßlich. Kolmar d. 21. April 1808.

J. H. Fhr. v. Wessenberg, V Gl.

Ignaz Heinrich (Karl) Freiherr von Wessenberg (geb. 4. Nov. 1774 zu Dresden, † zu Constanz 9. Aug. 1860), berühmter kath. Theologe und Schriftsteller, seit 1801 General-Vikar (V Gl. = Vicarius generalis) des Bisthums Constanz, „einer der grössten Männer Badens, einer der ächtesten Söhne Deutschlands, einer der besten Geistlichen der kath. Kirche" (s. v. Weech, Bad. Biogr., II, 452—485).

2196 (76). Mit Gefühlen unnennbarer Freude sah' ich Sie unvergeßlichen Leiter meiner jugendlichen Erziehung nach acht und zwanzigjähriger Entfernung wieder; mit Gefühlen innigster Rührung und vergrößerter Anhänglichkeit trenne ich — (mich) wieder, glücklichern, meine bisherigen Leiden verscheuchenden Zeiten entgegensehend. Colmar den 21. Juli 1808.

Pachelbel von Gehag
vormaliger Königl. Schwed. Regierungs-Rath und General-Director des Polizei Departements in Pommern.

Ueber den ehemaligen Kriegsschüler Heinr. Chr. Fried. Pachelbel von Gehag s. No. 132.

2197. Was Vergängliches trennt, eint Unvergängliches wieder!
Ewig ist Liebe, wie Gott! Drum, o mein Herz sei still!

Im letzten Augenblicke meines unvergeßlichen Augenblickes im Pfeffelschen Hause, den 31ften Julius 1808. F. W. Jung.

Der Hofrath F. W. Jung aus Frankfurt, der Uebersetzer des Ossian, war zugleich mit Pfeffel's Sohne Fritz, ebendorther, in Colmar (s. No. 1329).

2198. Hommage rendu au patron de la Poesie allemande par l'auteur du Virgile Flamand et de Virgile en France ce 25 fevrier 1809.
Le Plat Du Temple.

Der Pamphletist Vict. Alex. Christ. Le Plat du Temple schrieb das 4bändige Werk: „Virgile dans les Pays-Bas, ou le poëme d'Enée travesti en Flamand", Bruxelles 1802, und „Virgile en France ou la Nouvelle Enéide, poëme héroique en style franco-gothique", Bruxelles 1807, u. Offenbach u. Darmstadt 4 Bde. 1810 bis 12. Als Kosmopolit findet er in der alten Literatur die neue wieder. Die in Virgil's Aeneis geschilderten Personen, Begebenheiten und Verhältnisse verwendet er zur Schilderung der Sitten, Missbräuche und Thorheiten seiner Zeit, und führt dies in oft weitläufigen Anmerkungen näher aus, von denen manche, auch heute noch, nicht ohne Interesse sind. — Le Plat du Temple's Anwesenheit in Colmar hatte, wie es scheint, den Zweck, Subscribenten für seinen „Virgile en France" zu werben, zu denen auch Pfeffel gehörte (S. 6 des Subscr. — Verz. im Bd. 1). — Im Jahre 1814 erschienen in London (Brüssel) und Paris von Le Plat: „Les Voilà", heftige Satyren in zwei Theilen, die gegen Napoleon, dessen Familie und die hervorragendsten Beamten seiner Regierung gerichtet waren (Quérard, La France littéraire, Par. 1833, V, 192).

Der Eintrag des Le Plat du Temple ist der letzte im Fremden-Buche des Dichters Pfeffel.

Nachträge.

S. 30. Goethe hat Pfeffel in Colmar niemals aufgesucht; aber in Colmar selbst ist er gewesen. Auf seiner Reise von Strassburg nach Ensisheim im Juli 1771 ist er über Schlettstadt und Colmar gekommen, scheint sich aber daselbst kaum aufgehalten zu haben; wenigstens meldet er über Colmar Nichts (Dichtung u. Wahrheit, 11. Buch, b. Loeper, III, S. 48, 277, 278).

S. 31. Franz Lerse war nicht „hochfürstl. Leiningischer", sondern pfalz-zweibrücken'scher Hofrath, s. S. 138.

S. 42, No. 36. Huber war Professor der schönen Künste an der Universität Freiburg i. Br. Am 16. Sept. 1775 empfahl diesen „gelehrten und freisinnigen Mann" Pfeffel seinem Freunde Lamey in Mannheim (Ungedr. Briefe Pf.'s an Lamey in der U.- u. Landesbibl. Strassburg).

S. 45. Antoine le Bel kaufte 1768 die Asphaltminen zu Pechelbronn bei Niederbronn (Unter-Elsass). Die Producte seiner Manufactur durfte er kraft kgl. Privilegs vom 23. Juni 1772 in ganz Frankreich absetzen (Acten des H.-Raths im Bez.-Arch. zu Colmar). Bechelbrunn bei H.-W. ist also zu streichen.

S. 83. Prinz Max von Zweibrücken wurde am 7. Nov. 1789 franz. General-Leutnant (Etat mil. v. Jahre 1791, S. 12).

S. 112. Freiherr Karl von Pfeffel, † im Jan. 1890 zu München.

S. 128. Zu den Kriegsschülern derer von Salis gehörte noch: Joh. Heinr. von Salis-Soglio, der vom 6. Mai 1788 bis 11. Juli 90 die Pfeffel'sche Anstalt besuchte (Abb.).

S. 151, No. 178. Zu den Kriegsschülern des Namens May ist hinzuzufügen: Amate May aus Bern; er besuchte die K.-Schule vom 1. Nov. 1789 bis 14. Aug. 91 (Abb.).

S. 175 oben (zu No. 328). Hans Christ. Friedr. Karl Ernst, Baron von Gagern aus der hessischen Pfalz, der Kriegsschüler, wurde geboren am 25. Jan. 1766 zu Klein-Niederheim bei Worms. Hier empfing er den ersten Unterricht von 75—79, besuchte dann die Schule in Zweibrücken und die Kriegsschule zu Colmar. Darauf bezog er die Universität zu Leipzig und Göttingen v. 1781—84, und trat 1786 in Nassau-Weilburgische Dienste als Landespräsident. Im Jahre 1818 wurde er niederl. Gesandter

bei dem deutschen Bunde und starb am 22. Oct. 1852 auf seinem Gute Hornau bei Königstein. Als Schriftsteller machte er sich bekannt durch das Werk: Mein Antheil an der Politik (1823—44) und durch andere politische Schriften. Ueber seine hervorragende Wirksamkeit s. d. Allg. d. Biogr., 1878, VIII, 303—307.

S. 176, No. 338. Zu O'Reilly vgl. die Allg. d. Biogr., XXIV, 409—411.

S. 188, No. 441. Anton Klein (geb. 1748 zu Molsheim im Unter-Elsass, † 1810), wurde nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens, dem er angehört hatte, Professor der Dichtkunst und Philosophie zu Mannheim, später geadelt. Siehe über ihn die Allg. d. Biogr., XVI, 78 und Pfeffels Reise in die Pfalz, bei Stöber, Alsatia 1873, S. 278—299. Auf dieser Reise (1783) besuchte ihn Pfeffel in Mannheim.

S. 184, No. 420. Anton Franz Xaver Fiess erhielt durch kgl. Ernennung vom 11. Dcbr. 1756 (einreg. b. d. Hohen Rath am 23. Decbr. dess. Jahres) „les offices de nos conseillers gardes et depositaires anciens alternatifs et triennaux des Archives du Conseil supérieur d'Alsace.“ Sein abgekürzter Titel lautete: „Fiess, conseiller du Roy, Garde des Archives“ (Acten im Bez.-Arch. des O.-Els. zu Colmar).

S. 193, No. 477. Im Jahre 1781 war ein Comte de Bryas, Mestre de Camp en second im Regt. Champagne Infanterie zu Besançon (Etat mil. 1781, p. 181).

S. 198, No. 515. Konr. Alex. Gérard wurde in Massmünster am 12. Dcbr. 1729 (nicht 1730) geboren. Seine Eltern waren Claudius Gérard, gebürtig aus Lothringen, Procurator fisci von Stadt und Herrschaft Massmünster, und Maria Franziska Wetzel, Tochter des Joh. Theob. Wetzel und der Martha Haas aus Niederburnhaupt, unfern Sennheim. Unter den 8 Kindern dieser Ehe waren folgende Söhne: obiger Konr. Alexander; Joh. Claudius, geb. 26. Mai 1732; Franz Bernhardin, geb. 5. Sept. 1734; Joseph Mathias, geb. 25. Febr. 1736; Ludwig Armand, geb. 10. Oct. 1737, und Franz Peter Xaver, geb. 29. Juni 1740 (Standesamt Massmünster, nach gefälliger Mittheilung des Herrn Doniat aus Massmünster, z. Z. Lehrer in Oberbruck im Massm. Thale).

S. 216, No. 691. Füge an; Joh. Heinr. Eglinger aus Basel, welcher die Kriegsschule besuchte und 1776 abging (Abb. u. Gedr. Sch.-Verz.).

S. 220, No. 721. Baron Bentzel v. Sternau war vor dem Jahre 1783 zweimal „unerkannt“ in Colmar (s. Pfeffels Reise in die Pfalz, b. Stöber, Als. 1873, S. 281).

S. 223, No. 734. Pfeffel schreibt an Lavater am 8. Aug. 1783: „Unendlich angenehm wurden wir durch den Besuch des Fürsten

von Dessau überrascht, bei dem mein Lerse und ich dritthalb unaussprechliche süsse Stunden zubrachten. Wenn man so sieht, was ein Grosser der Erde werden kann und wie unendlich wenige die Stufe erreichen, wo dieser steht, so fühlt man mitten im Jubel, den die Seele bei seinem Anblick feiert, bald Traurigkeit, bald Unwillen, dass so wenige Statthalter Gottes sich in das Ebenbild ihrer Committenten zu verklären trachten. Der Fürst wird Lavater besuchen, so auch der ehrwürdige Markgraf von Baden" (St.). — Dieser Besuch des Fürsten v. Dessau ist im Fremdenbuch nicht eingetragen.

S. 231, oben. Die Billing'sche Kl. Chronik (Mspt. in der Stadtbibl. Colmar) schreibt: (Am) „12. Aug. 1782 kam der Regierende Herzog Karl von Würtemberg und einige Zeit vorher der Herzog von Holstein (in Colmar an), logirt im Schwarzen Berg über Nacht, giengen nach Mömpelgart."

S. 246, No. 895. Die Kriegsschule besuchte Ludw. Friedr. Christ. Philipp, Baron von Gemmingen, aus Franken (Franconie), vom 5. Nov. 82 bis 3. April 85 (Gedr. Sch.-Verz. u. Abb.).

S. 255, No. 979. Zu „du Martheray" (nicht Marfferay) aus Rolle etc. ist als Erläuterung anzufügen: Rodolphe du Martheray aus Rolle, Kriegsschüler von 1783—86 (Gedr. Sch.-Verz.).

S. 264, No. 1079—82. Die Worte: „von Rudelstadt in Thüringen" hat Charlotte von Lengefeld geschrieben. — Ueber die Begegnung der Familie v. Lengefeld mit Schiller in Mannheim berichtet Caroline von Wolzogen, geb. v. Lengefeld, in ihrem Buche: Schiller's Leben, 5. Afl. 1876, S. 102, 103 u. 121, woraus auch hervorgeht, dass (Ende Mai) die Familie v. Lengefeld schon in Mannheim eingetroffen war. — Ein Brief Pfeffel's an Caroline v. Wolzogen d. d. Colmar, 22. Aug. 1802 (4 Fructidor X) befindet sich in deren „Literarischen Nachlass", Lpz. 1848—49, Bd. I, 304 u. 305.

S. 274, No. 1169. Der hier genannte Bremer ist vermuthlich ein Mitglied der hannov. Familie von Bremer, die das von vor dem Familiennamen oft fortliess.

Die Kriegsschule Pfeffel's besuchte Wilhelm Adolph August von Bremer aus Hannover, der 1784 abging (Gedr. Sch.-Verz.). Sophie de la Roche, die vom 16. bis 21. Aug. 1784 in Colmar weilte (s. No. 1167), schreibt am 19. Aug. (im Tagebuche einer Reise etc., S. 408), über ihn, in seinem Abgangszeugniss habe gestanden: „Zu viel Fleiss, zu viel Unzufriedenheit mit sich selbst."

S. 277, No. 1207. Die Kriegsschule besuchte Abraham Friedr. Bénoit aus Bern, von 1784—86 (Gedr. Sch.-Verz.).

S. 281, No. 1250. Ueber die Grafen Dunin-Borkowski (in Schlesien u. Polen) s. Kneschke, I, 573 f.

S. 286, No. 1311. Vielleicht hat sich hier in franz. Schreibweise einer der oesterr. Freiherren von Altkirchen eingeschrieben (vgl. Kneschke, I, 61).

S. 294, No. 1351. Ein Graf von Escherny a. Paris war Kriegsschüler (wann? nicht angegeben. Nach Ehrlen).

S. 321, No. 1568—69. A. v. Schulte aus Hannover war Kriegsschüler von 1787—90 (Sch.-Verz. v. Ehrlen).

S. 333, No. 1697. Johann Christian von Hoen, † zu Bebelnheim 1845. Ein Sohn desselben, Christian von Hoen, † 1866. Dieser hinterliess die Söhne Theodor († 1886, ledig) und Gustav († ledig, 1872) und eine Tochter, Charlotte, verheirathet mit Philipp Müller, die zu Rappoltsweiler starb. Eine Tochter aus dieser Ehe, Lucia Maria Anna Müller, heirathete in erster Ehe Eduard Hofer, in zweiter Emil Kiener in Bebelnheim. — Eine Tochter des obengenannten Joh. Christian v. Hoen heirathete einen Herrn v. Colasseau, und eine Tochter dieser Ehe den Goldschmied Baer zu Colmar (gefällige Mittheilung des Bürgermeisters Oberlin zu Bebelnheim).

S. 348, No. 1916. Vielleicht der Kastenschreiber Joh. Jac. Riese aus Frankfurt a. M. (1746–1827). Siehe über ihn Loeper, Dichtung u. Wahrheit im Register u. Froitzheim, Zu Strassburgs Sturm u. Drang, S. 18.

S. 353, No. 1979. Verschiedene Personen des Namens Stack und de Stack dienten in franz. irländischen Regimentern (so z. B. Etat mil. v. 1788, S. 281 u. 286). Ein Thomas de Stack, Ch^r^, geb. 1727 in Irland, wurde als franz. pensionirter Capitän 1787 als Franzose naturalisirt. Er wohnte damals zu Hagenau (Acten des H.-Raths im Bez.-Arch. zu Colmar).

S. 357, No. 2054. Der unter dieser Nummer Genannte war Franz Heinr. Truchsess v. Rheinfelden, geb. 1723, gefürsteter Grossprior des Maltheser-Ordens (Lehr, L'Als. noble, III, 162). Siehe die folgende No. 2055.

S. 365, No. 2142. Friedrich Georg Pape, Professor des Kirchen-Rechts zu Arnsberg in Westfalen, wurde am 1. Februar 1792 von dem constitutionellen Bischof des Oberrheins, Arbogast Martin († 1794, vorher Unter-Principal (des kath. Collegs) zu Colmar, zum bischöflichen Vikar und Director des Seminars des oberrheinischen Departements mit einem Jahresgehalt von 1400 Livres ernannt. Anfangs November 1792 erbot sich Pape in einer Eingabe an den Generalrath des oberrheinischen Departements, im Gefolg der franz. Armee den Deutschen die Segnungen der franz. Revolution zu verkünden (pour le bonheur des Germains et la

gloire de la République française). Der Generalrath drückte ihm dafür seine Anerkennung aus und beschloss, ihn dem General Custine, sowie auch dem Convent zu empfehlen. Ein Dritttheil seines Gehaltes sollte ihm zum Voraus bezahlt werden und seine Stelle am Seminar ihm offen bleiben (Acten im Bez.-Arch. des O.-Elsass).

S. 367, No. 2155. Karl Maximilian Friz aus Barr ist wohl identisch mit Karl Maximilian Fritz. Dieser wurde zu Strassburg am 7. Oct. 1758 geboren und starb daselbst 15. Jan. 1821. Er studirte Theologie in seiner Vaterstadt, unternahm nach Beendigung seiner Studien eine s. g. gelehrte Reise nach Jena, durchwanderte Deutschlands berühmteste Städte und kehrte 1788 nach Strassburg zurück, wo er 1790 Pädagog am Wilhelmerstift wurde. Von 1793—1802 war er Pfarrer in Barr, wo er sich mit Kath. Barbara geb. von Ziegenhagen verheirathete. Im Jahre 1794 setzten ihn die Strassburger Revolutionsmänner als Anhänger des „Verräthers Dietrich“ auf die Proscriptionsliste. Er flüchtete in's Gebirg, ward aber ergriffen und in Strassburg eingekerkert. Nach bald erlangter Freiheit kehrte er (wohl mit vorübergehendem Aufenthalt in Schlettstadt) nach Barr zurück, wo er zugleich noch Schullehrer ward, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Seit 1802 wurde er Prediger an der Neuen Kirche zu Strassburg, 1807 Professor der Theologie, Gymnasiarch, dann, nach Blessig's Tode (1816), kirchlicher Inspector, Professor am protest. Seminar, und Professor der Moral bei der 1819 errichteten königl. Facultät (s. Dr. Isaak Haffner, Dekan der theol. Facultät zu Strassburg, Leichenrede bei Beerdigung des gen. Fritz, am 17. Januar 1821). Vergl. noch Verbal-Processe des auf Verordnung der Stellvertreter des Volks, Milhaud und Guyardin, im Niederrheinischen Departement errichteten Ausschusses, Belegschriften, S. 87 (d. s. g. Blaue Buch), u. Wallon, Les Représentans, IV, 291.

S. 388 u. 389, zu No. 2189 u. 2190. Der Dichter Pfeffel schreibt, dd. Colmar d. 31. Dcbr. 1805 an seinen Neffen Christian Hubert Pfeffel zu München, geheimen Legationsrath des Kurfürsten von Bayern, über den Besuch des Kurprinzen Ludwig v. Pfalzbayern: „Ce qui m'a touché bien profondément, ce fut la visite du Prince électoral de Bavière qui vint le 27 Octobre me surprendre à 10 heures du matin avec le général Comte de Reuss: Tout ce qu'il a bien voulu me dire d'obligeant, n'a pas fait autant de bien à mon coeur que la manière vraiment affectueuse dont il m'a parlé de Vous à plusieurs reprises“ (Stoeber, L'Ecole militaire, 1859, S. 26).

Hier mögen noch die Namen einiger Personen folgen, welche Pfeffel besuchten, die aber nicht im Fremdenbuche eingeschrieben stehen. Es sind nur einige von vielen, soweit sie ermittelt werden konnten.

1. Um Ostern 1775 brachte Herr von Roverea aus Vivis (Vevey) seinen Sohn Ferdinand zur Kriegsschule, der dieselbe im Jahre 1778 verliess (Gedr. Sch.-Verz., u. Mémoires de F. de Roverea, dem obigen Kriegsschüler, Colonel d'un Régiment de son nom à la solde de sa Majesté Britannique, écrits par lui-même et publiés par C. de Tavel, ancien Avoyer de Berne. Berne, 1848, I, 3.) — Ausserdem besuchte die Kriegsschule Karl Christoph v. Roverea aus London vom 29. Mai 1777 bis 11. Mai 78 (Gedr. Sch-Verz. u. Abb.) Vgl. noch über Ferd. v. R. die Allg. d. Biographie, XIII, 202.

2. Cornelia Schlosser, Goethe's Schwester, die 1776 in Colmar war (s. oben, S. 28).

3. C. G. Küttner, der im Sommer 1776 bei Pfeffel und Lerse war (Geiger im Goethe-Jahrbuch 1881, II, 392). Magister Karl Gottlob Küttner (geb. 18. Febr. 1775, † zu Leipzig, 14. Febr. 1805) ist als Reiseschriftsteller bekannt (s. Allg. d. Biogr. XVII, 443).

4. Dr. Roth besuchte Pfeffel zwischen dem 6. u. 15. Febr. 1778. Er war es, in dessen Armen der Marschall von Sachsen (zu Chambord, am 30. Nov. 1750) verschied. Moritz, Graf von Sachsen (geb. zu Goslar am 28. Oct. 1696), ein natürlicher Sohn Friedr. Augusts I. v. Sachsen und der Gräfin Aurora v. Königsmark, trat 1720 in franz. Kriegsdienste, war als Feldherr berühmt, nicht aber durch seine Sitten. Gleichwohl muss er ein höflicher Mann gewesen sein. Pfeffel theilt seinem Freunde Sarasin in einem undatirten Briefe, der aber zwischen obige Daten fällt, die Scene mit, bei welcher Roth Zeuge war. „Moritz", so schreibt er, „und der Marschall von Noailles waren in Montmorency, um Kirschen zu essen. Der Held dankte freundlich allen Bauern, die ihn grüssten. Sie sind recht gütig, sagte Noailles, dass sie vor all' den Leuten den Hut abnehmen. Ei, lieber Herr Marschall, antwortete der deutsche Caesar, ich möchte nicht, dass diese Leute sich für besser erzogen hielten als mich.

5. Ueber den Besuch des Philanthropen Simon im Jahre 1779 s. S. 156.

6. Hofrath Lamey aus Mannheim war Ende Mai 1779 in in Colmar, ohne Pfeffel zu treffen, der um diese Zeit in Schinznach weilte. Pfeffel beklagt dies Missgeschick in einem an Lamey gerichteten Briefe vom 1. Juni 1779 (Univ.- u. Landesbibl. Strassbg.)

7. Ueber den Besuch der Sophie de la Roche im Jahre 1789 s. S. 274.

8. August Lamey, der Dichter (geb. 1772 in Kehl, † 1861). Neffe des Andreas Lamey, war 1794 zwölf Tage lang in Colmar, wo er mit Pfeffel in Verbindung trat, der ihn aufmunterte, nach Paris zu gehen. Siehe über ihn Stöber u. Otte, Els. Neujahrsblätter, 1845, S. 2—14, u. Allg. d. Biogr., XVII, 568. — Von der Correspondenz Pfeffel's mit Aug. Lamey sind noch 4 aus Paris datirte Briefe des letzteren an Pfeffel erhalten, vom 21. Mai, 26. Juni, 14. Nov. 1799 u. 9. April 1800; die beiden ersten sind deutsch, die beiden anderen französisch geschrieben, meist die literarischen Arbeiten Lameys betreffend (Stadtbibl. in Colmar).

9. Freiherr Friedrich von Zink († 17. Febr. 1802), Ober-Forstmeister, in Emmendingen lebend und mit Schlosser befreundet, besuchte Pfeffel im September 1796. Er war ein begüterter Mann, der im Verborgenen dürftige Nebenmenschen erquickte (Nicolovius, Schlossers Leben, S. 35; Stöber, Alsatia 1875, S. 11).

10. Johann Heinrich Voss, der Dichter und Alterthumsforscher (geb. 1751, † zu Heidelberg als Professor 1826) besuchte Pfeffel von Heidelberg aus im Spätjahre 1808 mit seiner ehrwürdigen Ernestine (J. Ehrenfried Stöber, Blätter dem Andenken Pfeffels gewidmet, 1809, S. 50; und die folgende No. 11). Mit Voss stand Pfeffel seit langer Zeit in literarischer Beziehung. Einen Brief von Voss an Pfeffel, d. d. Otterndorf 30. Sept. 1779, veröffentlichte Jacob Keller 1884 (in: Franz Schnorr v. Carolsfeld, Archiv f. Literaturgesch. Bd. XII. 291—292). Im Decbr. 1794 sandte Voss dem Dichter Pfeffel über Basel das Gedicht Louise nebst einem Bande seiner Poesie und dem Musenalmanach (Brief von Karl Pfeffel, d. d. Basel 27. Dcbr. 95 an seinen Vater, in der Stadtbibl. Colmar). Und wenige Stunden nach Pfeffels Tode überbrachte die Post noch einen Brief von Voss an Pfeffel (Ehrenfried Stöber, Blätter etc. S. 50). — Pfeffel widmete 1793 dem Hofrath Voss das Gedicht: Eule, Kater, Gans u. Katze (Poet. Vers. V 113). Vgl. über Voss: v. Weech, Bad. Biogr. II, 417 f.

11. Barbara Julie von Krüdner, geb. v. Wietinghoff (geb. 21. Nov. 1764 in Riga, † 25. Dcbr. 1824 auf einer Reise zu Karasou-Bazar in der Krimm). Pfeffel schreibt aus Colmar, den 26. Jänner 1809 an Octavie v. Stein. geb. v. Bergheim: „Ausser der Frau von Krüdner und dem Vossischen Ehepaare (s. die vorhergehende Nummer 10) hatte ich verwichenes Jahr noch einige andere sehr interessante Besuche, worunter ich vornehmlich einen gewissen Hofrath Jung aus Frankfurt rechne, der mit meinem guten Karl bei uns war (s. F.-B. No. 2197), ein Mann von tiefem Gefühl und heller Einsicht, dessen geringstes Verdienst ist, dass er eine neue Uebersetzung Ossian's herausgegeben hat (St.). Man sieht, über die Frau von Krüdner enthält sich

Pfeffel absichtlich, wie es scheint, eines näheren Urtheils. — Frau v. Krüdner hielt sich seit Mitte Juni 1808 in Markirch auf bei dem exaltirten reform. Prediger Fontaine, reiste am 20. Sept. an den Genfersee, war Mitte October wieder in Markirch zurück, und unternahm von hier aus zu Ende October mehrtägige Ausflüge (s. Rathgeber, die Baronin v. Krüdner und ihre Beziehungen zum Elsass, in: Strassburger Post, 1885, vom 24. Mai und folgende Nummern). Um diese Zeit mag sie den Dichter Pfeffel in Colmar besucht haben. Eine merkwürdige, „berühmte, weltliche, literarische, prophetische und politische Frau“! Sie war zwar deutscher Abkunft und von Geburt eine Liefländerin, durch ihr unstätes Leben eine Frau ohne eigentliches Vaterland — eine kosmopolitische Schwärmerin; sie war zwar lutherisch getauft, aber im Grunde eine confessionslose Christin. Sie war ein eitles Weltkind, ganz hingegeben dem Glanz der äusserlichsten gesellschaftlichen Herrlichkeit und beladen mit allen deren Schwächen und Sünden; sie war nach ihrer Bekehrung ein Weib ganz gefangen unter dem Banne schwärmerisch-pietistisch-kosmopolitischer Phrase, aber voll fanatischem Eifer, Andere zu ihrem Glauben zu bekehren und den Hilfsbedürftigen wohlzuthun. Sie war zugleich eine religiös-politische Schwärmerin und übte den nachtheiligsten Einfluss auf den russ. Kaiser Alexander I. in der Zeit von 1813—15. Sie war eine Egoistin wie früher in weltlichen, so später in christlichen Dingen, ohne Tiefe und ohne tieferes Verständniss sowohl der wirklichen als der geistigen Welt, und ohne solches für ihren eigenen weiblichen Beruf. Sie war ein Kind ihrer Zeit, worin unvermittelt gesunde wie krankhafte geistige und religiöse Richtungen und Strömungen mit einander im Kampf lagen: auf ihre, dem Extrem zugewandte, innere Ruhe und Befriedigung suchende, an sich tiefer angelegte, aber nicht zu harmonischer und gesunder Entwickelung gelangte Natur, gewann die krankhafte religiöse Strömung die Oberhand, der sie widerstandslos zum Opfer fiel. Nur das allein erklärt ein sonst nicht zu lösendes psychologisches Räthsel in ihrem Lebensgange. — Auch dem Dichter Pfeffel mochte diese Frau, als sie ihn im Jahre 1808 aufsuchte, damals zwar eine interessante Erscheinung sein, aber zugleich eine solche, über die er sich, wenigstens in jenem Briefe an Octavie v. Stein, vorsichtiger Weise nicht weiter äussern wollte. — Doch hat die Macht, die schon in dem rein äusserlichen Christenthum und in dessen Worten und Werken ruht, sie schliesslich innerlich ergriffen und sie gottergeben und mit Gott versöhnt sterben lassen (s. d. Allg. d. Biographie, 1883, XVII, 156—212).

Druckfehler und Berichtigungen.

S. 9. Z. 18 v. o. l. Ludwig's st. Ludwig.

S. 10, No. 9. Poully steht zwar im Originaltext; aber es wird durchweg unter dieser No. Pully zu lesen sein (s. No. 1718).

S. 11. Erster Absatz Z. 2 l. No. 10 st. 5.

S. 13. Erster Abs. Z. 8 l. Ferdinand st. Friederich.

S. 21. Z. 19 v. u. l. 21. März st. 20.

S. 24. Z. 14 v. o. l. Mutter st. Grossmutter.

S. 45, No. 41. Z. 8 v. u. l. 1783 st. 1782.

S. 56. Z. 4 im ersten Abs. v. u. l. folgte st. folgten.

S. 57. Z. 15 v. o. l. gesetzt st. genetzt.

S. 59. Z. 6 v. o. l. Rappoltstein st. Rappolstein; sodann: tilge das Komma in der folgenden Zeile.

S. 65. Z. 8 v. o. l. Guéméné st. Guemené.

S. 70. Z. 2 v. u. l. am 21. Febr. 1779 st. 1778.

S. 124. Z. 1 v. o. l. 1781 st. 1780 u. Z. 2 v. o. l. 1784 st. 1783.

S. 126. Z. 4 v. u. l. Vietinghoff st. Wietgh. (was übrigens nicht falsch ist).

S. 129. Z. 8 v. o. l. 1784 st. 83.

S. 134 l. No. 73 st. 77; in der Zeile vorher l. 1784 st. 1783.

S. 134 u. 135. Zu den Nummern 74—77, 82—84 ist „Monsieur" zu streichen.

S. 135, No. 81. Im Originaltext steht Beger, im Etat mil. Bager.

S. 137, No. 88. Z. 1 v. o. l. hochfürstlich st. herzogl. — No. 89: l. des Deuxponts st. de D.-P.

S. 138 u. 139. Die Einträge unter No. 93—97 incl. sind in deutscher Schrift zu lesen. — No. 102: Im Originaltext steht: „Wolkrein", im Etat mil.: „de Wolkringer". — No. 103: Im Originaltext steht: Stroeme, im Etat mil.: de Stroeme. — No. 104: l. Friesen st. Friessen.

S. 140, No. 108 l. Schaffhouse st. Schaffhausen.

S. 141, No. 120. Im Originaltext steht nach 1778 eingeklammert 9 und darunter 30, was den 30. Sept. bedeuten soll. Das Tages-Datum ist aber falsch (s. N. 121).

S. 142, No. 124 ist zu lesen: M. Georg Jacob Eissen. — Z. 9 v. u. l. Bonbers st. Bonbert.

S. 144, Nr. 126 l. de Royal Deux Ponts.

S. 146, No. 135—37 u. 142: deutsche Eintr. — No. 140 l. Montigni st. Montigny. — No. 142, Z. 8 v. u. muss es heissen: 21. Oct. 1785.

S. 148, No. 155, 157 u. 158: deutsche Schrift.

S. 149, No. 160—62: deutsche Schrift.

S. 150, No. 165 l. Feriet st. Ferich.

S. 151, No. 171 u. 72 zum Theil, No. 173, 74 u. 76 ganz deutsch.

S. 152. Z. 2 v. o. muss es heissen: welcher 1787 abging statt welcher — war.

S. 152 u. 53, No. 179, 181, 82, 191—92: deutsche Schrift.

S. 154. Z. 8 v. o. l. 21. Febr.—8. März.

S. 155 u. 56, No. 200, 201, 206—7, 209—11: deutsche Schrift.

S. 156. Unter No. 211 sind die Worte: „F: L. von Rochow a. B. (1786)“ zu streichen.

S. 157, Nr. 213 u. 218: deutsche Schrift.

S. 159, No. 229—230 zum Theil, No. 231 ganz d. Schrift. — Z. 3 v. u. l. 233 statt 232, und statt Philipp Carleton l. Philip Carleten (u. so auch auf S. 160 No. 234).

S. 160. Nach No. 234 ist beizufügen: (9). — No. 236—38: d. Schrift. — No. 237 l. Schaffneien st. Schafneien.

S. 161, No. 248 ist deutsche Schrift; unter derselben No. ist zu lesen 1779 st. 1776. — No. 254 u. 255 l. Canton de Berne statt C. B., und zu No. 255 l. Fankhouser st. Frankhouser. — No. 256 u. 257 sind die Worte: „Markgraf von Baden“ und „Wilhelmine“ deutsch geschrieben.

S. 162, No. 258 u. 59: deutsche Schrift.

S. 167, 2. Abs. Z. 2 v. o. l. Branconische Philosophie st. Baconische. Gemeint ist die Philos. der Branconi (s. N. 193).

S. 168, No. 166 u. 67: deutsche Schrift.

S. 170, No. 295 l. wohl richtiger: Casenave st. Casenove.

S. 171, No. 308 l. Le Baron de R., le cadet, Capitaine etc.

S. 172, No. 318 u. 14 l. Mequillet st. Méq.

S. 175, No. 335 l. Kirsgarten st. Hirsg.

S. 177, No. 343. Die Worte: „Fürstl. Hessen-Hanau (nicht Nassau-) Lichtenb.-Buxweiler“ sind in deutscher Schrift zu lesen. — No. 345: Im Originaltext steht deutlich: „d'ussaillant“; der Etat mil. hat (fälschlich) de Jusserant.

S. 178, No. 347 u. 48: Schaffhouse st. Schaffhausen. — No. 353 u. 54 l. Zölper st. Zülper (was übrigens auch richtig ist). — No. 358 muss heissen: J. F. Bolten aus Hamburg.

S. 179, No. 368 ist nach Zürich zu setzen: le 20 Avril 1780. — Sodann l. No. 372 st. 272.

S. 180, No. 376: deutsche Schrift.

S. 181, No. 377 l. Vaals st. Zwals. Der Ort Vaels (s. No. 376) wird Vaals gesprochen und auch geschrieben.

S. 182. Z. 1 v. o. l. à pieds st. pied. — No. 392: deutsche Schrift; ebenso in No. 393 das Wort: Hoffmann; ausserdem lies: hochfürstlich st. kurfürstl.

S. 183, No. 399—401, 403—5, 407—13: deutsche Schrift; und statt No. 110 l. 410. — No. 403 l. Holzschuher st. Holzschuber.

S. 186, No. 431—33: deutsche Schrift.

S. 187, No. 438: die Worte „Kgl. Hofb. in B.“ sind deutsch.

S. 188, No. 442 l. Nee Veis st. Weiss. — No. 446 l. „446 (16)“ statt 446 (17), und nach „Neufchâtel“ setze noch: „en Suisse. 28 Aoust 80“.

S. 189, No. 453 l. Bidermann st. Biedermann.

S. 192, No. 466. Setze hinzu: Die Kriegsschule besuchte Friedr. Wilhelm Karl, Baron v. Botzheim, a. der Pfalz; Abg. 1783, Gedr. Sch.-Verz.

S. 193, No. 474 l. Varendorff st. Varendor.

S. 194, No. 482 l. Freiin Gayling st. Bagling.

S. 196, No. 505 l. Loufft st. Lufft.

S. 202, No. 559 l. Picot st. Pico. — No. 561 l. Francesco statt Fransceco.

S. 204, No. 572 l. Moudon st. Meudon.

S. 210, No. 641: deutsche Schrift.

S. 214, No. 665 l. Ribaupierre st. Ribeaupierre, und so auch in folg. Absatz.

S. 216, No. 681. Es ist „Grel“ u. nicht Goel oder „Goet.“ zu lesen. Es steht ganz deutlich ein *l* u. kein *t*; an Goettingen darf man nicht denken.

S. 217, No. 694. Absatz 3, Z. 1 l. der st. des.

S. 224, No. 752 l. Fankhouser st. Frankhouser.

S. 233, No. 790 l. Boucaage st. Boucage.

S. 240, No. 832—34: l. Languedoc st. Langedoc.

S. 241, No. 837 l. Gondoüin st. Gondüin.

S. 242, No. 846 l. Manufacture Royale d'armes Blanches.

S. 246, No. 888—89 und im dazu gehörigen Absatz l. le Chambrier st. Chambrier u. de Ch.

S. 252 l. No. 947 st. 547.

S. 255, No. 973 l. „Lt. General au Service de D.“ — No. 979 l. du Martheray st. du Marsseray. Ausserdem ist das Fragezeichen im Text dieser No. hinter dem Ortsnamen Rolle zu streichen.

S. 258, No. 1028 l. Deschabert st. D...s.

S. 260, No. 1045 l. M. T. Paradis st. M. F.

S. 268 l. No. 1107 st. 1007. — No. 1118 l. Donneux, Ch^{r} de St. L., capitaine...

S. 270, No. 1156 l. „de Hoen“ st. Dettern.

S. 276, No. 1194. Im Orig.-Text steht: de Hurta, im Etat mil.: de Hurdt.

S. 284 l. No. 1286 st. 1268.

S. 287, Z. 14 v. u. l. verschliessen, st. verschliesen.

S. 289, Z. 16 muss es heissen: Das Manuscript dieser Arbeit befindet sich seit 1885 in der Stadtbibl. zu Colmar, welcher es von Bettina's Kindern durch Vermittelung des Herrn Dr. Jean Schlumberger, Fabrikanten zu Gebweiler, des langjährigen hochverdienten Präsidenten des Landesausschusses etc. zum Geschenk gemacht wurde.

S. 292, Abs. 1. Z. 5 v. u. l. † 29. Juli 1794 st. 1798.

S. 293, No. 1336 l. „Bar. de“ st. Bar. von.

S. 294. Z. 2 v. o. l. 1847 st. 1747.

S. 295, l. No. 1354 st. 1454.

S. 303, No. 1392 l. Seckendorff st. mit einem f.

S. 312, No. 1473 l. Soermans st. Soersmans. — No. 1475 lies Ministre st. Ministe.

S. 313. No. 1495. Hinter „Etud. en med.“ ist zu setzen 1786.

S. 317, No. 1546 l. aux Cercles st. cercle.

S. 320, No. 1557 l. le 31 aoust st. 21. Aoust.

S. 323, No. 1594 l. Wedel st. Wendel. — No. 1595 l. Gaenzhirt statt Genzh.

S. 325, No. 1618 l. née Baronne de Schwicheldt st. née de S...lt.

S. 326, No. 1624: das Gymnasium Caroli Hesychii ist das Gymn. zu Karlsruhe.

S. 332, No. 1689 u. 90: deutsche Schrift.

S. 334, No. 1706 l. au Rgt. Royal H.-D.

S. 335, No. 1732 l. M. de Baudoüin st. Bandoüin.

S. 340, Z. 2 v. o. l. invabit.

S. 241, No. 1794 l. Reichart st. Reinhart. — No. 1801 ist hinzuzufügen: 8. Juli (1788).

S. 342, No. 1820—23 l. beide Male Bischoff st. Bischof.

S. 346, No. 1879—80 l. Mesdemoiselles st. M...e.

S. 347, Z. 1 v. o. l. Mspt. st. Monte; No. 1896 l. v. Girard st. V. Girard.

S. 348, No. 1911 l. (in der Klammer) „1107—9“ st. „117—9“.

S. 350 unten l. „Von hier bis No. 1953“ st. V. h. bis 1953.

S. 353, No. 1973. Tilge das Komma zwischen „Caspar“ und „Slatter“.

S. 354, No. 1997. Setze hinter avec son épouse ein Punctum.

S. 357, No. 2035 l. G. J. Decker st. G. G. D.

S. 383, No. 2168, Abs. 1. Z. 4 v. o. l. Fortunatus st. Fortunate.

S. 392. N. 2 v. o. l. Karl statt Fritz.

Namen- und Sachregister.

Bkg. Die mit Cursivschrift gedruckten Ziffern zeigen die Nummern des Fremdenbuches an; alle übrigen die Seiten. — KSch. bedeutet Kriegsschüler. — Die zwischen Anführungszeichen gesetzten Worte entsprechen genau dem Original-Eintrage. — N. bedeutet Nachtrag.

d'Abgerbe, Freund Pfeffel's 229.
L'abbé de Champgrand, frz. Off. *909*.
Aebly, Kfm. a. Glarus 1326.
Abauzit, d. Aeltere, Kfm. a. Uzès (Languedoc) 240, *832*, *834*.
— Firmin, a. Uzès, Bibl. z. Genf, 240.
— L. S., a. Uzès, Kriegsschüler 240.
Absolvitque deos des Claudian 107.
Achenwall, Prof. in Goettingen 237.
v. Adlerflycht (Frankf.) 353, *1977*.
Afsprung, J. M., a. Heidelberg *1908*.
d'Agnicourt, *250*.
Aguiton, M., verheirathet an Herrn Johannot zu Genf *1787*.
v. Albany, Gräfin Luise Karol., geb. v. Stollberg-Gedern 318, *1549*, *1721*.
Albert, Adv. bei dem Directorium der unterels. Ritterschaft in Stssbg. *1240*.
Albert, J. L., Licentiat d. R. *1930*.
Alexander, Kaiser v. Russl. 104.
Alfieri, Graf, Vittorio, a. Turin (auf der Martinsburg) 318, *1549*.
Allard Belin, die Frauen, a. La Rochelle *1534—35*.
Allerlei 38, 39.
d'Alnoncourt a. Alincourt 354, *1992*.
d'Alquirq 286, *1311*; s. N. 396.
v. Alsner, verheirathet an v. Branconi 154, *193*.
Alt, Canonicus a. Speier *1342*.
v. Althann, Graf, Maltheser Ritter *383*.
v. Altheim, Geiling, Hein. 323, *1663*.
Altmann, Dav., Kfm. a. Glarus *1325*.
Amaryllis, Schäfername 130.
Amédroz und: Oberstleutnant Amédroz (Schweiz) *1490—91*.
Amerika, Freiheitskrieg 120.
Amsberg, mecklenb.-schwerin. Auditor *650*.
v. Andlau, Graf, Jos. Gotth. 209.
— Graf, Franz Anton, franz. bevollmächtigter Min. in Brüssel 294, 295, *1353*.
— Graf, Franz Eleonor 295.
Andre, C. C., Rath u. Schuldirector zu Brünn 386—87, *2080*.
Angleys, Aug., a. Marseille *2105*.
v. Anhalt-Dessau, Leop. Friedr. Franz, Fürst, später Herzog 18, 70, 71, 223, *734* u. N. 394.
— Friedrich. Erbprinz 18, *736*.
v. Anhalt, Graf, im sächs. Dienst, *1038*.
Anstruther, Mr., (Engländ.) *1056*.
v. Anthes, Marie Anne, Marquise v. Archiac 10.
Archer, Wm. (a. London) 281, *1254*.
— William Jacob, Esq. a. London KSch. 281.
d'Archiac, Graf, 8, 10.
v. Aremberg, Herzog, *1991*.
d'Argere s. Pelletier d'Argere 258.
d'Argit, frz. Capt., *1133*.
Aristus, Schäfername, 130.
Arnold, Frederic, *1933*.
d'Arod, Graf, *2088*.
v. Artois, Graf, Karl Philipp 44, nachmals Karl X., Besuch in Colmar 45.
Assignaten (seit 1789) 79.
Auberjonois, Louise, verheir. an Louis Mandrot a. Iferten *679*.
Audéoud, Mich., vom Grossen Rath zu Genf 293, 294, *1338*.
— KSch. 293.

Audéoud mit Gattin, Sohn u. Tochter a. Genf *2089—92*.
Augusta, Kaiserin, Gemahlin Kaiser Wilhelms I. 9.
Auguste Wilhelmine Maria, Prinzessin von Hessen-Darmstadt, erste Gemahlin v. Prinz Max 83.
Auguste, a. Lyon *1752*.
d'Auroy, Marquis, Oberst, s. Avaray *39*.
v. Aussem, a. Drimborn b. Aachen *1887*.
d'Austria, Andreas, Administrator der Abtei Murbach 176.
d'Autume, frz. Art.-Cap. *739*.
d'Avaray, Marquis, frz. Inf.-Ob. *39*.
Aviolat, Fred., „venant de l'Academie de Stuttgart" *276*.
de **Bachmann**, A. M. M., verheirathet an de Vignolles de la Farelle a. Amsterdam *1271*.
Bachmann, L. F. a. Paris *1104*.
Bachmann, Frau, a. Paris *1303*.
— Ch., a. Paris *1443*.
Bachofen, Sibilla, verh. an Merian a. Basel *219* (vgl. *222*).
— Margarethe, a. Basel *220*.
— Martin, a. Basel *222*.
— J., a. Basel *426*.
Backer, C., a. Amsterdam *1677*.
Bacofen, geb. Bourcard, a. Basel *860*.
v. Baden, Karl Friedr., Marggraf, später Grossherzog 151, *171*, 250.
— Carl Ludwig, Erbpr. 9, 151, *172*.
— Ludwig, Prinz 151, *173*.
— Wilh. Ludwig, Markgr. 162, *256*.
Baer, Pastor zu Colmar *1128*.
— Württemb. Hofrath *1883*.
Bärlin a. Zürich *1862*.
Bager (richtiger: Beyer) *81*.
Bahrt, Philanthrop, 128.
Baiern, s. Pfalz-Bayern.
Baillet, J. C., Graf, de la Tour, frz. Oberst 359, *2068*.
Baleure, Herr u. Frau *2007-8*.
Balsamo s. Cagliostro.
Barbanesin, Marg., a. Strassbg. *289*.
Barbarino di Belgiojoso 14, *20*.
Barbenès *798*.
Barbenes, Jean, fils, a. Strassburg *1367*.
Barbier, D. J, Ch^r^, Command. de l'Ordre du „Mérite Militaire ... L.-Général ... Insp.-Général de ses troupes Legères" *539*.
Barbier, a. Strassburg *786*.
de la Barollière, Ch^r^, franz. Cap. 228, *779*.
Barthélemy, François, Vice-Präsident des frz. Senats 101, 102.
Bartholdi, Franz Aegidius, Bürger u. Apotheker in Colmar 69.
— F. G., a. Weissenburg (Unter-Els.) *2076*.
— Lise, geb. Soehnée, a. Landau *2115*.
— Lise, verheir. an Hastermann in Weissenburg *2116*.
— Elisabeth, Frau v. Bergheim, dann Frau v. Boubers 142.
de Bary, Jean, 243.
— (Debary) Mlle., a. Basel 243, *861*.
— die Kriegsschüler 244.
— heir. Merian 199, *527*.
— Sohn des Bürgermeisters zu Basel *1209*.
— geb. Werthemann, a. Basel *1208*.
— Merian, Jac. Christoph, a. Gebweiler 243.
Basedow 17, 18, 127, 156, 273, 296.
Basler Frieden 98.
v. Bassegli, Graf, Thomas, a. Ragusa *1025*.
Baudoin, Vater u. Sohn, Kriegscommissare *705-6*.
Baudot, Volksrepräsentant 378.
„de Baudoüin" de Montaigû *1732*.
v. Bauer, Baron, a. Frankf. 135, *75*.
Bauer, General 135.
Baumgärtner, J. F., Adv. a. Karlsruhe *714*.
v. Bayer, Rudolf, herz. zweibr. Regierungsrath 114.
Bayern, Kurfürstenth.: Ansprüche Oesterreichs auf bay. Gebietstheile 41, 60.
Bazin, heir. Herrn Boüer 268, *1107*.
— Frau, geb. Engel *1108*.
— Mlle. *1109*.
— de Duillier, Charles G. Sam., KSch. 268.
— Anne Victoire *1560*.
— Charles, a. der Waadt, ehem. Eleve *1911*.
— Aug., a. Marseille *2106*.
Beaumontel, frz. Ob.-Leutn. *1527*.
de Beausobre, geb. Hortet, a. Morsee, 259 *1041*.
— Emanuel, a. Morsee (Morges), KSch. 259.

Bechele, Amtmann v. Massmünster 195, 196, *499*.
— Joseph, Adv. in Colmar, Freund Pfeffels 196.
Bechergeld in Colmar 63.
Bechtel, G. F., a. Frankenthal *1904*.
v. Beck, J., Bürgermeister v. Ravensburg 197, *510*.
— Bernh., Cand. der Rechte, a. Ravensburg 197, *511*.
— Jacob, ebendaher, KSch. 197.
Beck, kgl. Domkandidat a. Berlin, *2144*.
Beck-Bernard, Frau Lina, Urenkelin des Dichters Pfeffel 23.
Becker, W. G. Magister zu Leipzig 156, 193, *475*.
— Joh. Gust., a. Strassburg *578*.
v. Beer, Zweibr. Geh. Rath *588*.
v. Behr, franz. Leutn. *1125*.
Beitler, Zweibr. Hofrath *1652*.
Le Bel, Intendant des Grafen v. Artois 44, 45, *40*.
— Antoine, Eigenthümer der Asphaltgruben zu Pechelbronn bei Niederbronn (im U.-Elsass, nicht bei H.-W., wie S. 45 irrthümlich steht) 45.
— Grundherr von Schoenenburg 45.
v. Belgiojoso, Graf, General *20*.
Belisar bezeichn. Pfeffel, den Dichter 129.
Belisar, Feldherr 159.
v. Bellefontaine, Inspector an Pf.'s Kriegsschule 26, 65—66.
Belz, Sohn, Kfm. a. Lyon *1627*.
Benda, Capellmeister in Berlin, u. Juliane B. 251.
Benezet a. Vargeloo *1195*.
Benne, F. W., a. Bielefeld *1048*.
Benoit, Abr. Friedr., Secretär des Handelsrats, a. Bern 277, *1207*.
— Abrah. Friedr., a. Bern, KSch., s. N. 395.
v. Bentinck, Graf, W. G. F. und J. C., a. dem Haag *707—8*.
v. Bentzel (Ans. Franz, Freiherr v. B.-Sternau), ehem. Mainzischer Kanzler 220, 221, *721*, N. 394.
— Marianne, Ernestine u. Regine, a. Mainz, *1058—60*.
v. Berckenfeld, franz. Off. *1120*.
v. Berckheim, s. v. Bergheim.
Berdot, geb. Wolff, a. Mömpelgart *2126*.
— Leopoldine a. Mömpelgart *2131*.
— Grossbritt. Capitän *1348*.
Bérenger, kgl. franz. Censor *1312*.
v. Berg, russ. Off. 323, *1588*.
— Graf, a. Liefland, KSch. 323.
— Christoph Wilh., russ. Off. 331, *1679*.
— Fried. Aug., russ. Off. 331, *1680*.
— F. C.(?), geb. v. Haeseler, a. Berlin, 339, *1775*.
Berger, Caspar, Schwiegersohn Pfeffel's, a. Mömpelgart, heir. Peggi Pfeffel 143, 360, 361.
— Karl Ludwig, heir. Karoline Luise Pfeffel 143, 361, *2085*.
— Forstbeamter, Bruder d. vorigen 173.
— Pfarrer zu Valentigy b. Mömpelgart 350, *1939*.
— K. Christ., General-Einnehmer a. Mömpelgart 360—361, *2083*.
de Bergeret, franz. Oberst-Leutn. 295, *1355*.
v. Bergheim, Baron, Phil. Friedr., zu Schoppenweier und seine Familie 142—144, 274, 288, 375.
— dessen Gattin, geb. Octavie Luise v. Glaubitz 142, 152, *183*.
— Beider Söhne: 142:
— Sigm. Friedr. KSch. 142, heir. Elisabeth Bartholdi.
— Christian Friedrich 142.
— Phil. Gustav 142.
— Beider Töchter: 142, 287:
— Caroline Octavie Luise (Ida genannt), heir. Georg v. Stein 142, 349; über die von Pfeffel ertheilte relig. Belehrung 288.
— Luise Henriette Sophie (Emma oder Eglantine), heir. Augustin Perier 142, 288, 375.
— Luise Amalie (Lonny), heir. Baron Fritz v. Dietrich 142.
— Frieder. Franziska (Fanny), † unvermählt 142.
v. Bergheim-Rappoltsweiler, Wilhelmine Auguste, heir. Herrn v. Waldner 11.
v. Bergheim, Bar., Christ. Ludwig, Bataill.-Comm. im Rgt. „Zweibrücken" 193, *479*.
— Charlotte, heir. Ph. Renatus von Berstett 194.
— Bar., Lud. Karl, bad. wirkl. Geh. Rath u. Obervogt z. Lörrach;

Gemahlin: Franziska Luise v. Glaubitz 254, 255, *970*.
v. Bergheim, Karl Christian, bad. Staatsmeister 255.
Bergstreesen, H. W., a. Hanau *1500*.
v. Berlichingen, Goetz 201.
— Baron, Ernst Ludw., kurpfälz. Kammerherr *551*.
— verheir. an Rüdt von Collenberg *701*.
Bernard, Joh. Christ., Handelsmann, Aeltester der reformirten Gemeinde zu Strassbg. 114.
— H., a. Strassbg. *963*.
— Superintendent a. Stuttg. *1539*.
v. Bernegg, s. Sprecher v. B.
v. Bernhausen, Bar., Franz Maria Gebhart 209, *625*.
— Karoline Antonie, heir. Grafen v. Andlau 209.
de Bernis, Graf, franz. Minister des Aeusseren 58.
Bernoulli, Emanuel, Sohn von Joham (nicht Johann) B. a. Basel 197, *512*.
— die Kriegsschüler 197.
— Berns, Euphrosine Johanna, verh. an Winckler in Augsburg *934*.
Bernus, Luise, a. Frankf. *380*.
— Fräulein, a. Frankf. *1496*.
v. Beroldingen, Bar., Domherr zu Speier, Hildesheim u. Murbach 168, *272*, u. 217.
— Jos. Anton Sigm., Chorherr zu Speier, Hildesheim, Odenheim etc. 217, *693*.
— Paul, Trier'scher Kammerherr (Herr zu Gündelhart etc.) 217, *694*.
de Bersel, franz. Off. *1024*.
Berseth, verh. a. Ryhiner a. Bern *1374*.
v. Berstett, Ph. Renatus 194.
— Caroline Elis., verh. an v. Rathsamhausen 194.
Berthier, Marschall 132.
Berthrand, a. Genf *1832*.
Bertolini, Jo. Benedetto, a. Padua (ohne Hände u. Füsse) *1924*.
Bertrand, J. Ch., a. Iferten 308, *1448*.
— Joh. Karl, KSch. 308.
— kath. Geistl., a. Coblenz *2042*.
Berul mit Gattin, a. Holland, *1405—6*.
de Berues, Ch[r], a. Solothurn *217*.
de Berville, Graf, franz. Cap. *1744*.
de Berwick, Herz., frz. Ob. 353, *1975*.
v. Besold, Joh., Edler *1382*.
v. Besserer, J. J., a. Augsburg *1919*.
de Bethainviller, Bar., *1731*.
Bethmann, d. Aeltere (Joh. Phil.), a. Frankfurt a. M. 290, *1328*, dessen Gattin:
— geb. Schaaf, 290, *1329*.
— Peter Heinr., a. Frankf. *1434*.
— Moritz, a. Frankf. *1914*.
— Hollweg, Frau, *1961*.
— And. Mitgl. a. Seite 290 u. 291.
de Beughem, Vicomte, a. Brüssel *2040*.
v. Beulwitz, F. 265, *1082*.
de Bévy, Graf, frz. Brigadier *1722*.
de Beyer (nicht Bager), frz. Cav.-Cap. *81*.
de Bibicoff, A. *664*.
Bidermann, Elias, Schultheiss a. Winterthur 183, *407*.
— Andreas mit Frau a. Winterthur *453—54*.
— Susette verh. an Sulzer *697*.
— Catherina *877* und
— Georg Ulrich, a. Goldenberg b. Winterthur *878*.
Bientz, Jak., a. Genf 131, *66*.
— Emanuel, Rathsmitgl. u. Handels-Director, a. Basel 148, *154*.
— Emanuel, KSch. 148.
Biester, kgl. Biblioth., a. Berlin *1713*.
Billing, 9, 130.
Binder von Kriegelstein, Baronin, verh. an Herrn v. Hochstetter 207.
Binder, verh. an Herrn Fels in Lyon 350, *1935*.
— W., a. St. Gallen 350, *1938*.
— die Kriegsschüler: Joh. Barth. und Karl, ebendaher 350.
— Peter 360, *2072*.
Birch, Andr., a. Kopenhagen *534*.
Birckel, Joh. Heinr., a. Strassb. *590*.
Birkenfeld-Zweibr.: Besitzungen im Elsass 59.
Bischof, Margarethe Salome, heir. J. B. Hennenberg in Strassb. 50.
— Joh. Balth., kgl. Rechtsconsulent 53.
— Joh. Jak., Pfarrer zu Wolfisheim-Strassburg 129, dessen Tochter
— Anna Katherina, heir. Pfarrer Gernler 129.
Bischof, der Jüngere, Fabrikant, a. Basel 141, *116*.

Bischof, die vier Kriegsschüler, a. Basel 141.
— Caton, a. Basel 188, *443*.
— Rosette, a. Basel 235, *813*.
— J. J., ehemal. Eleve, a. Basel 279, *1225*.
Bischoff, Fräul., a. Basel 342, *1823*.
— -Ritter mit Gattin, a. Basel 342, *1820—21*.
de Blair, els. Intendant, und die Kriegsschule 65.
Blanchard (François), Luftschiffer, mit Widmung an Pf. 339, *1776*.
— Ludwig, Sohn, Adv. 352, *1969*.
— Amand, a. Hüningen *2161*.
de Blanchelande, Rouxel, franz. Brigadier 303, *1388*.
Blanchenay, Marc, aus Morsee (Morges) 169, *278*, und
Luise, geb. de Saugy, a. Morsee 169, *279*.
— die Kriegsschüler, 169, 276, 317.
— J. D., a. Marseille, 204, *573*.
— A^e^, Sohn, a. Morsee 276, *1190*.
— Fauchette a. Morsee 317, *1537*.
— Felix, a. Morsee 317, *1538*.
Blanck, Georg, aus Barr (U.-Els.) *610*.
Blessig, Prof. a. Strassburg 26, 275, *1175*.
Bloch, der Naturgesch. Beflissener, a. Berlin *1492*.
Blum, F. A., Chorherr a. Hildesheim *1621*.
— F., a. Hildesheim *1622*.
v. Bock, Bar., Württemb. Off. *856*.
Boebel, franz. Off. *1141*.
Boeckel, Jonas, a. Strassbg. *2097*.
Boeckmann, C. W., a. Kurland *599*.
v. Böcklin, Balthasar 169.
Böcklin v. Böcklinsau, Bar., Geh. Brand.-Anhalt. Rath etc. 169, *281*.
Böckmann, J. L., Prof. in Karlsruhe 199, *519*.
v. Bode, Frau Baronin, a. Bergzabern *1066*.
Bodmer, a. d. Durlachischen *1455*.
Boehm. verh. an Kratz in Strassburg *283*.
Bogner, M. F., aus „Vaals (auch Vaels geschrieben, s. No. 376) *377*.
Boesner, a. Colmar 279, 280, *1227*; siehe auch Bössner.
v. Boessner, Bankier zu Brody (Freiherr, Joh. Jac.) 279.
Bohm, stud. th., a. d. Badischen *924*.
v. Böhm, KSch., a. Minden 135.
Böhl, Kfm. a. Hamburg 296.
Böhmer, G. G. (George Guillaume), a. Göttingen 320, *1558*.
Böhmer, Georg Ludwig, Prof in Goettingen 320.
Boigeol, a. Mömpelgart *1425*.
Boilleau, a. Rheims, s. Jeunehomme.
du Bois u. Tochter, aus London 140, *111—112*.
— (de la Gresse) Major in Colmar 140.
— Joh. Bapt. Franz Xaver, KSch. 140, 141.
Boissier, A., a. Genf *1830*.
de Bolemány, königl. poln. erster Stallmeister *1191*.
Bolten, J. F., a. Hamburg *358*.
Bolten, J. F. Dr., a. Hamburg *549*.
Bonaparte 12, 99; u. Pfeffel der Diplomat 101; über die Franzosen: 103, 104, 105, 107, 109, 111, 176.
Bonnard, Pfalz-Zweibr. u. Hess.-Darmstädtischer Geschäftsträger in Paris 84, 86, 87.
v. Bonstetten (Karl Victor), aus Valeyres 316, *1525*.
de Bontems, a. Genf, 255, *978*.
Bontems, François Louis, a. Genf, 353, *1983*.
— KSch., a. Genf 353.
Bonz, P. J., Dr. „Chemiæ“ zu Esslingen *1070*.
Bopp, Pfr., *585*.
de Bottens, Noé Polier, Pastor zu Lausanne 270, u. Tochter:
— Pauline Isabelle 270.
v. Botzheim, L., fürst. Nass.-Weilb.-Reg.- u. Kammer-„Präsident“ *466*.
— Bar., Friedr. Wilh. Karl, a. d. Pfalz, KSch., s. N. S. 403.
de Boubers (nicht Boubert) 142.
du Boucaage, Ch^r^ *790*.
de Boucht *1170*.
Bouër, Frau, geb. Bazin 268, *1107*.
Bouillon, Jacq., a. Marseille *2104*.
Bourbon, Louis Jos., Prinz von Condé *6*.
— Henry, Herzog 9, 10, *6*.
— Louis, Dauphin 45.
Bourcard, Joh. Konr., aus Basel, KSch. 160, 176.

Bourcard, „de Bale du Kirsgarten“ 176, *335*.
— Peter, Sohn von Joh. Balth. B., a. Basel 179, *365*.
— Joh. Balthasar 179, *366*.
— heir. Bacofen in Basel 243, *860*.
— Peter, Sohn v, Balth. B., aus Basel 244, *862*.
— franz. Off. *1036*.
— Joh. Heinrich, Fabrikant zu Wesserling (Ob.-Els.) 289. Siehe auch Burckhardt.
Bourgarel, geb. Müeg *1083*.
— *1612*.
Bourgeois, franz. Major *858*.
— de Genes, David, aus Iferten 252, 948.
Bourgeois-Rochereuil, russisch. Off. *1807*.
Brisset, J., a. Bordeaux *1601*.
du Bosc, Oberstleutnant 21.
— Augusta Bernhardine, verheir. an Sander 21.
Bössner, Marie Susanne, verh. an Fleck *541* (s. auch Boessner).
Bouwer, a. Amsterdam *885*.
Boy de la Tour, Herr u. Frau, a. Lyon *2017—18*.
du Boys, J. B., franz. Gen.-Major 351, *1952*.
v. Boxberg, franz. Cap. *1115*.
Brackenhoffer *1241*.
Braconnot, Adv. 55.
Bradock *1978*.
Braig, J. Jac., Kfm., a. Biberach *1477*.
v. Branconi, geb. v. Alsner 154, *193*.
— 154, *195*.
Brand, Heinr., kath. Geistlicher, a. Mannheim *2093*.
Brastberger, Gebh. Ulr., a. dem Württembergischen *218*.
Braun, J. W., Pfr. zu Hugstein (Rhein-Bayern) *1323*.
Brauer, Pfr. z. Münster (O.-Els.) 187.
— J. G., Chirurg, a. Genf *1439*.
Braun, And., a. Basel *1684*.
Braunschweig, Herzog von 90.
Brechtel, Franz, aus Stützheim (U.-Els.) *2148*.
Breitinger, Dav., Prof. der Math., a. Zürich 18, 184, *416*.
— Sohn, a. Zürich *602*.
(v.) Bremer, Georg, a. Hannover, *1169*.
v. Bremer, Wilh. Adolf Aug., aus Hannover, KSch., N. S. 395.
O'Brenan, geb. v. Büren 154, *194*, *787* u. Gemahl:
— 154, 196.
Brendel, constitutioneller Bischof zu Strassburg 365.
v. Brenles, frz. Unter-Ltn. *1394*.
Brenier, frz. Art.-Cap. *1013*.
Brennwald, ev. Pfr., a. Zürich *1499*.
Brentano, Franz, Sohn, a. Frankfurt a. M. 308, *1441*.
— Pet. Ant., kurtrier'scher Wirkl. Geh. Rath, heir. Maximiliane Euphros. de la Roche 308.
— Ignaz Maria, Kfm. in Colmar 308.
Brelocken 38, 39.
Breunlin, Prof. a. Stuttgart *1111*.
Brevillier, a. Frankf. a. M. *249*.
van Brienen, Salomon, Kfm., aus Archangel 138, *94*.
— Franz, ebendaher, KSch. 138, 139, 195.
— Susanne, verh. an L. Roussatier 195, *494*.
de Brienne, Erzb. v. Sens, franz. Minister 74.
Brignon, franz. Regts.-Wundarzt *649*.
Brinckmann, Reisebegleiter des Prinzen Gallitzin *319*.
de Briey, Josephine *2168*.
— Hyacinthe *2169*.
— Caroline *2171*.
— Fortunatus *2172*.
— Caroline (eine andere) *2073*.
— Graf, Camille 383.
Brodhag, J. M., a. d. Durlachischen (Pfarrer) 296, 297, *1359* u.
— Frau, M. J., *1361*.
van den Broek, Frau, a. Amsterdam *788*.
Broelmann, Vater, a. Lyon *2001*.
de Broglie, Prinz *2086*.
Brosse, Henri *2070*.
Brot, Canonikus, a. Constanz *1825*.
Bruch, Chr. Gottfr., frz. Mil.-Pfr. *2015*.
Bruckmiller, Andr., von Salzburg *646*.
Brueder, Senator in Colmar 140.
— Beatrix Ursula 140.
Bruderin, Mar. Magd., verh. an Herrn Müller, a. Strassbg. *1631*.

Bruges, kgl. Rechtsconsulent und Adv. i. Colmar 52,53 († 1766), 59.
— Adv. 55, Chef der Nationalgarde in Colmar 48.
v. Brühl, Graf, Heinr., Minister 55, 56.
— Graf, Moritz, frz. Inf.-Oberst im Rgt. „Elsass" 12.
Brunn, Friederike, geb. Münter 316.
— kgl. Domcand., a. Berlin *2143*.
Le Brun, Louis Aug. *130*.
Brunner, Abrah., Pfr. i. Bern *1321*.
de Bryas, Comtesse, verh. a. Bar. v. Grünberg *477*; s. N. S. 394.
Buchwald, Eberh. Camille, a. Colmar 376.
Buddeus, D. A. H. F., a. Gotha 314, *1503*.
am Bühl v. Rheineck, a. dem Löwenhof (Cant. St. Gallen) *1781*.
Buisson, a. Genf *1831*.
Bullinger, Balth., Maler, a. Zürich 308.
de Bullot 529.
v. Bülow, J. G., *667*.
— C. E. H., kgl. Grossbritt. Off. 335, *1736*.
— Georg, desgl. *1737*.
Buobin, Maria Magd., a. Colmar *464*.
Burck, Steph., irischer Franziskaner-Mönch *903*.
Burckhardt, Jos. Jac., Direct. der Schaffneien v. Basel 160, *237*.
— Christoph *2063* und
— Carl, a. Basel *2064*.
Bürcle, J., ehem. Civilrichter in Zürich *695*.
Burgold, Joh., Sohn, Arzt a. Moskau *1607*.
Bürlin, Sam., Not. a. Brugg *1660*.
Burmann, Nanette, geb. Scholl *268*.
v. Büren, a. Bern, verh. a. O'Brenan 154, *194*; 233, *787*.
— Ludwig, a. Bern, KSch. 154.
Burry, W. Fr., Lehrer a. Gymn. zu Augsburg *1779*.
Busch *719*.
Busigny, im engl. Dienst *1444*.
de Bussière, Vicomte, Paul 142.
Bussmann, Joh. Jac., a. Colmar 91.
— Mimi m. Gatten, a. Frankfurt a. M. *2025—26*.
Butenschoen, Friedrich, a. Bramstedt (u. Pfeffel) 377 ff.; heir. Cath. Elise Nagel i. Strassburg 379, 380; und Verhältniss zu Friederike Pfeffel 379 ff.; Widmung an Pfeffel *2165*.
v. Cagliostro, Graf 167, 235—38, *815*.
Cahours, F. F^e^., a. Paris *2033*.
Calas, Jean, Kfm. z. Toulouse 329.
— verh. an Hrn. Duvoisin 329 *1668*.
v. Callenberg, Graf, Hermann (mit Widmung) *1268*.
de Calonne, frz. Finanz-Min. 74.
Cambault de Canthere *1292*.
— de Dampont *1293*.
Camelford, Milord *1808*.
Camescasse, a. Bordeaux 307, *1429*.
— Jean, a. Bordeaux, KSch. 307.
Camouzi, a. Lammersheim *2164*.
Campe, J. H., aus Prittau im Holsteinischen 295, 296, *1357*, 355.
Campo Formio, Friede 98.
de Capol 186, *436*.
— Ch^r^, frz. Off. 275, *1179*, 186.
Cappaun, Sophia Dorothea, geb. Schoene *1692*.
— Luise *1693*.
de Capretz, Pancrace *1913*.
Carl, Fürst zu Nassau *1276*.
v. Carlowitz, Charlotte, verh. an Herrn v. Nostiz *2171*.
Caron, Lehrer der frz. Sprache zu Lörrach *1885*.
Carpentier, Ph., a. Brüssel *802*.
Casamajor *1430*.
Casenove, Fred., a. London, 235, *809*, und andere dieses Namens 235.
Caspary, a. Strassburg *1157*.
Castel, Prof. in Paris 330.
Catoir, a. Frankfurt a. M. *2011*.
de Cazenove, Ant. Carl, a. Genf, KSch. 235.
de Cazier, ehemaliger franz. Inf.-Cap., k. russ. Bau- u. Garten-Insp. u. poln. Oberst *1909*.
Ceder, die, d. i. Pfarrer Oberlin im Steinthal 132.
de Chaillet d'Arnex, Frau, geb. Bosset, aus Neuenburg 153, *185*.
— Bürgermeister von Neuenburg (Schweiz) 153, *188*.
— Henri, ebendaher, KSch. 153, 210 u. 211.
— Herr, Frau u. Tochter, ebendaher *2049—51*.

Chaillet, Charlotte 210, *642*.
Chalenholtz, J., Finanz-Cammerrath des Herzogs von Pfalz-Zweibr. *975*.
de Chambating, Chr, frz. Off. *1021*.
de Chambeau, franz. Off. *1030*.
„Le Chambrier", née Mersier, a. Neuenburg (Schweiz) 246, *888*, u.
— Julie, ebendaher, *889*; (über diese freiherrliche Familie s. Kneschke, II, 253).
de Chambier, Baron, niederl. Off. 348, *1917*.
v. Chaquemin, Kais. Rath (Freiburg) *25* (s. auch Schaquemin).
Charbonnier, Louise Francisque, a. Morsee, verh. an J. H. Merck 314.
Chassot de Florencourt, „Charle", Prof. d. Philos. *681*.
de la Chastre, Graf ... „mestre de Camp commandant de Son regiment de dragons" (Schlettstadt) *1509*.
Chateaubriand 111.
de Chateaugiron, frz. Capt. *847*.
de Chevigny, Marq., mestre de „Camp de Cavallerie" *673*.
Chiron, Abrah., a. Frankf. a. M. *1839*.
Chloë, Schäferin 130.
Chloris, Schäferin i. Colmar, Freundin des Dichters Pfeffel 57, 130.
Chodowiecki, H., a. Berlin 356, *2032*.
— Dan. Nik., Kupferstecher 356.
v. Choiseul, Herz. v. Praslin, frz. Min. des Aeussern 59.
Christian IV., Herzog v. Pfalz-Zweibr. 59, Taufpathe zu Chr. Hub. Pfeffel 114.
Christ, Alt-Landvogt v. Möchenstein, a. Basel 334, *1716*.
Circular-Correspondenz zwischen Schlosser, Pfeffel etc. 24, 32, 33, 247.
Claudianus (Absolvitque deos) 107.
Claudius, Math. 37.
Clavey, Pensions-Halter, Assessor b. d. kl. Senat in Strassbg. 310.
Clement, Dominikaner (Mörder Heinrich's III.) 38.
de Clermont, Hel. Elisab. (Betti), a. Vaels, verh. an Fr. H. Jacobi 180, 181, *376*, 298.
— a. Vaalsbrouk, 294, *1339*.
— Louise 294, *1340*.
Closen v. Ludolf, a. Zweibr. 352, *1962*.
v. Closen, Baron, frz. Major *1789*.
v. Coehorn, Bar., Lud. Jac., frz. Brigade-Gen. 133.
— Bar., u. Gattin Lang v. C. 278, 279, *1221—22* (s. auch Cohorn).
Coeler, Fr., Probst z. Wörlitz *1178*.
Coiffier, Uebersetzer v. Wieland's Aristipp 330.
Coignac, frz. Unter-Ltn. *1746*.
v. Cohorn, Bar., Ludw., frz. Unter-Ltn. *1596*.
Colmar, Magistrat u. seine Mitglieder; städt. Budget; Ausgaben der Stadt für nicht communale Zwecke 62, 63.
Combault de Dampont, a. Paris *1293*.
Condé, Prinz *6*.
O'Connel, Graf, frz. Gen.-Maj. *1136*.
de Constant, aus Lausanne, holl. Off., Capt. *1615*.
Constantin, Prinz v. Weimar 187.
de Contades, Marschall, Commandant der Prov. Elsass 63, 190.
Continental-System 104, 105.
Cookson, a. Leeds, Yorkshire *1642*.
Corduau, frz. Leutn. *1745*.
Cornetz, Fabrikant zu Mülhausen 250, *930*.
du Coster de Chery, a. Nyon *1584*.
de Cort, Rosina, verh. an Herrn v. Bernhausen 209.
Corvinus, Fr. H., Dr. med., aus Strassburg *1658*.
Coulmann, a. Zweibrücken *1945*.
Councler (Kunkler), a. St. Gallen *1634*.
de la Cour, frz. Capt. *1026*.
Couvreu de Deckersberg, Peter Emanuel, Untervogt, aus Vivis 155, *202*.
— a. Marseille 155, *203*.
— Nicolas Roland, a. Vivis (Vevay), KSch. 155.
Coxe, William 241.
Cramer, Leutpriester, aus Zürich 210, *640*.
— a. Genf 262, *1053*.
— Louis Gabriel, a. Genf, KSch. 262.
— J., gräfl. Degenfeld-Schonburg. Beamter, a. Altdorf 263, *1053*.
— Marianne *1288*.
— J. Gab., a. Genf *1092*.

Cramer-Delon, Gabr., a. Genf, *1093*.
v. Cramm, verh. an Hrn. v. Taubenheim in Stuttgart *1384*.
de Crechquerault *271*.
de Crespy, Chr, frz. Capt. *1251*.
de la Croix, frz. Capt. *1117*.
v. Cronthal, Baron *1165*.
Cropp, a. Hamburg *357*.
de Crousaz, frz. Capt. *1580*.
Curchod, a. Genf *1760*.
Custenhofer, verh. a. Marcuard *363*.
v. Custine, Graf, Adam Philipp, Drag.-Oberst in Colmar, später General 24, 42, *37*, *1199*.
— Renaud Philipp, dessen Sohn u. KSch. 42, 43, 277, *1200*.
— François 82.
— Amand 132, *70*.
Dahler, M., Joh. G., cand. th., a. Strassburg 245, *872*.
— M. S., a. Strassbg. *876*.
de Dailliens, geb. de Treytorrens 278, *1220*.
Dauger, Chr, frz. Major *900*.
Daun, frz. Off. *1019*.
David, Jac. Friedr., Cand., a. Basel *1181*.
Dawans, a. Mannheim *762*.
v. Daxelhofer, Baron v. Utzingen 277, *1202*.
Daxelhofer v. Utzingen, geb. Gatchet 277, *1205*.
v. Daxelhofer, Bar., Niklas, KSch. 277.
Decker, Georg Jac., kgl. Hofbuchdrucker, aus Berlin 187, *438*; 267, *1087*; 351, *1948*.
— Georg Jacob, Sohn, ebendaher, 267, *1088*; 357, *2035*. Andere Mitglieder dieser Familie s. auf S. 187 u. 188.
— Joh. Heinr., a. Colmar, KSch. 188.
de Deckersberg, J. Louis, a. Vivis *1186*; s. auch Couvreu de D.
v. Degenfeld-Schomburg, Graf (zu Eybach) 192, *471*.
— geb. Baronin Riedesel-Eisenbach 192, *472*.
— Comtesse, Louise *473*.
— Graf, Friedr. Christ. KSch. 192.
Deisch, Joh. And., stud. med., a. Augsburg *2023*.
Dejean, Ferd., Dr. med. et ph., a. dem Kölnischen *1681*.
Delassons, chevalier *251*.
Delby, a. Strassburg *1146*.
v. Deldono, Joh., Canonikus, aus Speier *1578*.
v. Demidoff, Baron, russ. Cav.-Cap., a. St. Petersburg *2079*.
Denecken, Arnold Gerh., Dr. der R., a. Bremen *700*.
Dentsch, Caroline, „née Liedvoguel“ *540*.
Depons, Chr, frz. Brigadier *1334*.
„Deschabert“, frz. Leutn. *1028*.
Desmier, Louis Etienne, Graf, d'Archiac 10, *8*.
Dessau, Franz, Fürst von Anhalt 18, 70, 71; 223, *734*; u. N. S. 394.
Desselle, frz. Art.-Capt. *1011*.
Deucher, a. Bottmingen *612*, *964*.
Deutsche Gesellsch. i. Strassbg. 241.
Diebold, Dan. And., Dr. med., a. Strassburg *299*.
Diebolt, Joh., Mech., Strassb. *1239*.
Diehl, J., a. Frankf. a. M. *1296*.
Dietrich, Dominikus 133, Stammvater der
v. Dietrich'schen Familie 133—34.
v. Dietrich, J. Nik., Senator zu Strassbg., h. M. S. Gloxin, aus Colmar (Verwandte Pfeffel's); eine Tochter
— Elisabèth Sophie, heir. Rath v. Beyer 133; eine Tochter dieser Ehe heir. L. J. v. Coehorn 133, 278.
— Baron, Johann, Bruder des vorigen Joh. Nik. v. D., war Ehrenstettmeister v. Strassbg. 133, *72*; heir. eine geb. Hermann. Beider Sohn:
— Johann, frz. Cav.-Capt. (Silvan war sein Schäfername), h. Luise Sophie v. Glaubitz 134, 144, *127*. Ihre Töchter, Freundinnen der Familie Pfeffel:
— Luise Sophie (Immergrün) heir. Scipio Perier 134, 376; ihre Widmung an Pfeffel: 373, *2158*. Ihre Schwester:
— Amelie Anna Dorothea heir. Herrn v. Sahune 134; ihre Widmung an Pfeffel: 373, *2159*.
— Philipp Friedrich, Bruder des letztgen. Joh. v. D., heir. L. S. Ochs; er war der erste Maire v. Strassburg 134, 142, 365, 378. Sein Sohn:

v. Dietrich, Joh. Alb. Friedrich (Fritz), heir. Luise Amelie v. Bergheim-Schoppenweier (Lonny genannt), Freundin d. Pfeffel'sch. Familie 134 (s. unter v. Bergheim).
— Baron, Joh. Erasmus, a. Strassburg, KSch. 134, 268, *1113*.
— frz. Cav.-Capt. *184*.
— a. Strassburg *1988*.
v. Dietz, Anna, verh. an A. von Kroock *950*.
Divoux, Colmarer u. Strassburger Familie. Kein Mitglied derselben hat sich im Fremdenbuche verewigt.
— David, Handelsmann u. Mitglied des Raths zu Markirch (reformirt); seine Gattin Maria, geb. Coroisier. Beider Sohn:
— Peter, geb. zu Markirch 1677, † 1752 in Colmar; heir. 1705 Cleophe André daselbst. Die drei Söhne dieser Ehe sind: Joh. Andreas, Johann Peter u. Joh. David.
— (1) Johann Andreas, Bürger u. Handelsmann in Colmar, dann, nach 1738, in Strassburg 56, 69; heir. 1733 Anna Maria Claudine Heinius, geb. 1716 zu Sundhausen (Kr. Schlettstadt), Tochter des Pfarrers Gideon Heinr. Heinius, das., u. der Margar. Charlotte, geb. v. Rochefort. Claudine † zu Colmar 11. Juni 1789. Sie waren die Schwiegereltern Pfeffel's d. Dichters. — Joh. And. D. u. Claudine H. hatten 9 Kinder. Davon sind hier zu nennen drei Töchter:
— *(a)* Margarethe Cleophe (Doris), geb. 29. Aug. 1738 i. Colmar, heir. den Dichter Pfeffel, am 26. Febr. 1759; † 30. November 1809 in Colmar 31, 56, 57, 130.
— *(b)* Katherina Salome (Selime), geb. zu Strassbg. 1740, † 1780 als Gattin des Pfarrers Nik. Friedr. Hess (s. diesen unter No. 717) 16, 130, 220.
— *(c)* Magdalene Elisabeth (Lysilis), geb. in Strassburg 1753, † 1781 als Gattin (seit 1779) des Bürgermeisters (ehem. Inspectors an der Kriegsschule) Hoffmann zu Landau 31, 153, 154.
— (2) Johann Peter, geb. in Colmar 1713, † 1787; heir. 1736 Salome Klein, † 1749. Johann Peter D. war Dr. med. u. Practicus daselbst (s. S. 69). Beider Tochter:
— Katharina Margarethe 69.
Divoux, (3) Johann David, Bürger u. Handelsmann in Colmar; heir. Maria Salome Herr. Beider Sohn:
— Georg Peter, Handelsmann in Colmar, geb. 1742, † 1776 (s. S. 291); heir. 1769 Sara Dorothea Schäfer. Beider Sohn:
— Georg Peter, a. Colmar, war KSch. (s. KSch.).
Doering, C. G., a. Dantzig *1420*.
Dohlhoff, kgl. Dom-Cand., a. Berlin *2145*.
Dolfus (oder Dollfus), Anna, geb. Risler 189, *455* und
— P(eter), a. Mülhausen 189, *456*.
Dollfus, die verschieden., KSch. 189.
— G., a. Mülhausen *614*.
— J. J., a. Mülhausen *916*.
— J. J., a. Thann, ehem. Eleve *1910*
Doll, Joh. Friedr., a. Buchsweiler *810*.
Dommenget, u. ältester Sohn und Tocht., a. Bordeaux 324, *1598—1600*.
— a. Bordeaux, KSch. 324.
Donckermann, a. Lingen i. Westfalen *1487*.
v. Dönhoff, Graf *1643*.
Donneux, frz. „Capitaine" *1118*.
Döpser, fürstenb. Hofrath u. Archivar, a. Donaueschingen *1521*.
Doris, Schäferin-Name für Marg. Cleophe Divoux, der späteren Gattin Pfeffel's 130.
Dorsner, Alex., a. Strassbg. *1445*.
Dougal, Engländer *2047*.
Doxat (de Champvent), Madeleine 282, *1265*.
— Lisette 282, *1266*.
— de Champvent 282, *1267*.
— de Champvent, die verschied. Kriegsschüler, a. Iferten 282.

Doxat, Luise, a. Iferten *1446*.
— P., a. Iferten *1447*.
— de Démoret, Capt. *1620*.
v. Drais (v. Sauerbronn), Baron, a. Karlsruhe 312, 313, *1488*.
Dubois, kath. Geistl. *1953*.
Duboys, Major in Colmar 63 (s. du Bois).
Duhamel, frz. Off. *1606*.
Dumartheray, Rudolf, aus Rolle (K. Waadt), KSch. (s. N. 403 u. du Martheray).
Dumas, a. Paris *1669*.
de Duminique, Baronin, verh. an v. Sumerau *381*.
Dumouriez, frz. Minister d. Aeuss. 82, 88, 92, 94, 95.
Dumpies, Earl of, a. Schottl. *1644*.
— Countess of, a. Schottland *1645*.
v. Dungern, Baron (Karl Philipp, landgräflich Hess.-Darmst. Geh. Rath) 257, *1003*.
— Baron, Friedr. Heinrich, aus Darmstadt, KSch. 257 und als ehemal. „Elève" *1047*.
Dunin, Kammerherr *1250*. (Dunin-Borowski, Graf, aus Schlesisch-Poln. Familie.)
v. Dürckheim, Baron, Sachsen-Meining. Staatsminister *1212*.
— Baron, frz. Gener.-Major *1213*.
Dupont, Peter Samuel, bad. Geschäftsträger in Paris 74.
Durgez *796*.
Duroz, frz. Art.-Capt. *1012*.
van der Dusten (Dussen?) verh. an Herrn v. Haller 1139.
Duvoisin, geb. Calas, aus Paris 329—330, *1668*.
— Alex. Benj., KSch. 329 u. 330.
Eck, Michel, a. Mülhausen *1863*.
v. Edelsheim, Wilh., bad. Minister 70, 71 (Beziehung zum Dichter Pf.); 74, 75 (Beziehung z. Diplomaten Pf.); 79, 90, 151, *174*.
v. Edighoffen, C. B., verheir. an Klimrath in Colmar 279, *1228*.
Effinger von Wildegg 239, *818*.
— die KSch. 239.
v. Egg, verh. an v. Münck *389*.
Eglantine (s. Henriette v. Bergheim) 142.
Egle (s. Gertrud Sarasin), 168, *267*.
Eglinger, Christine, a. Basel 216, *691*.
Eglinger, Joh. Heinr., aus Basel, KSch.; s. N. S. 394.
Eglof, David Heinr., a. Gottlieben im Thurgau 253, *953*.
— Barbara (Egloff), geb. Mayr, a. Arbon 253, *954*.
Ehenweyer, Ort, Gemeinde Müttersholz 194.
Ehler, C. Fr., a. Danzig *467*.
Ehrenfeld, J., württemb. Capt. u. Auditor b. d. Leibgarde *844*.
Ehrhart, J. W., Assessor b. dem Collegium medicum in Darmstadt *1691*.
Ehrlen, Frau, geb. Kratz, aus Strassburg *282*.
— der ältere, Pastor a. d. Jung-St.-Petersk. zu Strassbg. 183.
— Georg Gottfried, der jüngere, Diak. an der Prediger-(Neuen) Kirche z. Strassbg. 183, *397*.
— Christian Casimir 183, *398*.
Ehrmann, Famulus Kaufmann's 37.
— Joh. Franz, Pfeffel's Schwiegersohn 143, 191.
— der Maler *1928*.
— D., Zolldirector, a. Strassb. *1929*.
Eisenlohr (-in), Christina *427*.
— Cath. Wilhelmine *429*.
— J. Jac., Pfarr. zu Bischofingen (Baden) *430*.
— J. Gottl., Pfr. z. Thiengen *431*.
— G. W., Pfr. z. Wolfenweiler *433*.
— G. Wilhelm, Vikar zu (Hüsingen) *434*.
Eisentraut, Ludowika, a. Strassburg, Gattin v. B. Ramond 241.
Eissen, M., Georg Jac. *124*.
Eissin, Margaretha, geb. Ehrlenin *1230*.
d'Elliot, Graf, frz Ob.-Lnt. *894*.
v. Elmpt, a. Riga *74*.
Elphistone (Lord aus Edinburg), ehem. Elève 350, *1932*.
Elvert, Em., Dr. en „Medecine a. Stuttgart" *580*.
Emigranten 82.
Emma (s. Henriette v. Bergheim) 142, 376.
Emmerich, Prof. am Gymnas. zu Strassburg 115. Dessen Sohn:
— a. Strassburg, Hofmeister bei d. Dipl. Pfeffel i. Versailles 115.
— geb. Spangenberg, aus Augsburg 191, *463*.

Emmerich, die KSch., a. Augsb. 191.
— Fabrikant in Colmar 191.
— Joh. Mich., a. Strassburg *571.*
— J. G., a. Strassburg *766.*
— Maria Salome *775.*
Enderlin, J. F., bad. Kammerrath (Karlsruhe) *520.*
— Jos. Friedr. *1062.*
Engel, a. Strassburg *316.*
— Ph. J., Superior des St. Wilhelmer Collegs in Strassbg. *537.*
Engel, verh. a. Herrn Bazin *1108.*
— Pastor in Colmar *376.*
Engelbach, Philippine, verheir. an Moser *1411.*
— Maria, geb. Schmid *1412.*
— G., Kfm. a. Frankf. a. M. *1764.*
— Friedr., a. Buchsweiler 355, *2014.*
— F. Ch., a. Zweibrücken *2080.*
Engelhard, Arzt a. Landau *490.*
— geb. Jersing *491.*
Engelhardt, M. S., geb. Sachs, a. Strassburg *808.*
— Chr. M. *1810.*
Ensfelder, a. Strassburg *317.*
Entschädigungsfrage betr. die im Elsass depossedirten deutschen Fürsten 76 ff., 80, 89 ff., 91, 97, 99.
Erbfolgekrieg, bayer. 41, 112.
Erckert, B. N., Oesterr. Ober-Ltn. im Rgt. Bender *339.*
v. Erlach, Baron, frz. Gen.-Major 13, *15*, *214.*
— Frau Baronin, geb. de René 13, *16*; 157, *215.*
— Baron, Sohn, 157, *216*, vielleicht identisch mit:
— Karl Albert Ferdinand (nicht Friedr.), KSch. 13.
Ernst, Mathias, Kupferstecher, a. Mannheim *190.*
— und Frau „de Winterthour“ *685—86.*
Erroll, Georg, Lord, KSch. 327.
Ersberguer, J. H., st. th., a. Basel *1332.*
d'Es *287.*
Eschenauer, Cath. Dorothea, verh. an Bankier Hey i. Strassbg. *553.*
v. Escher, General, a. Zürich 125, *55.*
— Brigadier, a. Zürich 125, *56.*
— Heinr. u. Hartmann, KSch. 125. Einer von diesen:
— a. Zürich, holl. Off., ehemaliger „Elève“ *1419.*
v. Escher, J. J., „Capitaine du Regiment S. d'E., au Service de Leurs H. P. les Etats généraux à Zurich“ *384.*
— Joh. Casper, a. Zürich *969.*
— Nanette, geb. v. Muralt, aus Zürich *1515.*
— Staatssecretär, a. Zürich *1416.*
— a. Zürich, Schüler d. H.-Akad. zu Mülhausen *1861.*
Escherich, a. Frankenthal *1498.*
d'Escherny, Baron, kgl. preuss. Kammerherr *1351.*
— Graf, a. Paris, KSch.; s. N. S. 396.
v. Esebeck, Baron, Zweibr. Minister 83, 84, 85, 87, 90, 95.
— Baron, frz. Oberst 269, *1129.*
— Baron, Joh. Ludw. Friedr., a. Zweibrücken, KSch. 269.
Eutin, Residenz des Fürstbischofs v. Lübeck 193.
d'Evry, Graf, franz. Oberst *1526.*
Exter, Abrah. Jac., st. th., aus Pfalz-Zweibrücken *1069.*
Faesch (auch Fesch), „Nee Rohner de montbeilard“ 175, *332.*
— R., „ancien Capitaine au Service d'Angleterre“ 175, *336.*
— Isaac, Kirchenrath zu Heidelberg *176.*
— Charlotte u. Friderica, a. Heidelberg *412—13.*
— Joh., Sohn von Joh. F., a. Basel *509*; 358, *2060.*
Fahlmer, Joh. Cath., verheir. an Schlosser (s. diesen) 30, 299.
Fahrmann, geistl. Rath u. Regens d. Seminars z. Würzburg *1655.*
v. Falckenstein, Baron, aus Freiburg i. Br. 352, *1966.*
Falgera *1046.*
Falkeisen, Hieronymus, von Basel 152, *182.*
— Franz, a. Basel, KSch. 152.
v. Falkenhayn, Karl Gustav, frz. General-Major 11.
Faller, st. med., a. Donaueschingen *1522.*
Fallet, Catherina, verh. a. Franz Sarasin (Basel) 162.
Fanckhouser u. Fankhouser (nicht Franckh.), verh. an Rothpletz, a. Aarau, Cant. Bern *255*, *752.*
Fanny, s. Franziska v. Bergheim 142.

de la Farelle, s. de Vignolles.
Fasnacht, „Mesdemoiselles“, aus Morsee, Bernerinnen 346, *1879—1880*.
de la Faurice, frz. Capt. *1134*.
Faust, Hofrath *1956* (s. No. 1955).
Faviere, Comte (s. Mathieu).
Favre, Alex. L., a. Rolle *469*.
Faydit, frz. Leutn. i. Regt. Beaujollois *344*.
de Fayolles, franz. Capt. *857*.
Fazy „de Geneve“ *1609*.
Fecht (-in), Christine 186, *428*.
— G. Philpp, Pfarrer zu Mengen (Baden) 186, *432*.
de Félice, d. Aeltere, a. Iferten, Pastor der franz. Kirche zu Frankenthal (Pfalz) *1523*.
Fellenberg (Daniel), Mitgl. des Grossen Raths zu Bern, Obervogt zu Schenkenberg 282, *1268*.
— Philipp Emanuel, a. Bern, KSch. 282, der spätere Pädagog.
Fellner, Constantin, a. Frankf. a. M. *1980*.
Fels, geb. Binder, a. Lyon, *1935*.
Felz, Maria Magdalena 130.
v. Fergusson-Tepper, Phil. Bernhard, Wilh. Ludw. u. Daniel Friedr., a. Warschau *1216—18*.
v. Ferien, Graf, kgl. schwed. Garde-Capt. *1192*.
Ferrier, G., a. Ganges, Schüler der H.-Akad. zu Mülhausen *1853*.
de Feriet (nicht Ferich), Baron, franz. Cav.-Off. 150, *165*.
— geb. v. Rüpplin, 219, *712*.
— Ch. César, Rath bei dem s. g. Hohen Rath in Colmar 219.
— kathol. Geistlicher *828*, wohl identisch mit:
— kath. Geistl., Chorherr, a. St.-Dié *1993*.
Fesch, s. Faesch.
Feudalität, Aufhebung im Elsass u. die davon betroffenen deutschen Fürsten 76, 86.
Ficker *1641*.
Fiedler, Christian Gottl., Kfm., a. Heidelberg *1719*.
Fiess, Archivar bei dem s. g. elsäss. Hohen Rath *420* u. N. S. 394.
Finguerlin, Susette, a. Frankf. a. M., verh. an Herrn Metzler in Bordeaux 160, *239*; 312, *1480*.
Finguerlin, M. C., a. Frankf. a. M., 160, *204*.
— a. Lyon 160, *241*.
Fischer, de Cerlier (Erlach) u. Gemahlin, a. Bern, 123, *52—53*.
— die Kriegssch., a. Bern 124, 363.
— Ludwig Alb. zu Büren (K. Bern), Pfarrer 124; 198, *514*.
— v. Iferten, a. Bern u. Frau, geb. Jenner 268, *1100-1*, vgl. 124.
Fischer, a. Bern, ehemaliger Eleve 363, *2108*.
v. Fitz-James, Herzog, frz. Oberst 353, unter No. 1975.
Fleck, Marie Sus., geb. Bössner *541*.
Fletscher, Lady *991*.
Flick, Joh. Jac., Buchhändler, a. Basel *156*.
de Flogny, Graf, frz. Cav.-Capt. *80*.
de Florencourt, s. Chassot de Fl. *681*.
v. Fock, Baron, schwed. Cav.-Capt. *204*.
Folard, Hubert, franz. a. bevollm. Gesandter in München u. in dem fränk. Kreise 59, 114.
Folozan, Intendant du Commerce *1524*.
Forcard, Ester, „Nee Veis“, a. Basel *442*.
Forcard, a. Basel *445*.
Fort Louis (Ludwigs-Feste) 321.
Le Fort, Bar., frz. Gen.-Maj. *1131*.
Fortschweier (b. Colmar), darin: Gut des Herrn v. Langenhagen, dann des Oberstleutn. Klein v. Kleinenberg, dann d. Diplomaten Pfeffel, 67, 71, als Emigranten-Gut verkauft 102 (heute noch: das „Schlössle“ genannt).
v. Forstenburg, Graf 154, 155, *197*.
de Forstner, Lieutenant dans les Gardes „à pieds“ de S. Maj. le Roi de Prusse, *386*.
Fox, Nachfolger Pitt's 108.
Franc v. Lichtenstein, s. Lichtenst.
(v.) Frank, Caroline, a. Strassb., 373, *2157* (mit Widmung); 376.
Frankenberg, Ph. Georg, *1172*.
Franz II., Kaiser 82, 105.
— Fürst von Anhalt-Dessau, s. Anh.-D.
Franzosen: Pfeffel, der Diplomat. über sie 93; Napol.'s Urtheil 103.
Frantz, J. Chr. Cornel., Cand., a. Frankenhausen *1720*.

v. Fredenheim, a. Schweden *2009*.
de Frediani, Ch^r, franz. Off. *893*.
Fremdenbuch, Beschreibung, Aufbewahrungsort 2 ff.
v. French (?), kgl. preuss. Leutn. *1950*.
Frêne, Theoph. Remy, Pastor *1016*.
Frey, Joh. Rud., a. Basel, franz. Capt., 43, *38* (Urtheil über Pf. 44).
— Jac. Christoph, a. Basel *120*.
— a. Basel *180*.
— J. G., a. Basel *690*.
— J., Handelsrath, a. Regensburg *1587*.
Freyburger, Th., Pfarrer zu Mundingen (Baden) 22, 24.
Freysmuth (Greysmuth?), Jos., a. Pressburg *1278*.
Frid, Joh. Fried., Prof. der Phil. etc. *450*.
Friderich, Andreas, Kfm. a. Genf *1234*.
Friedrich II., König v. Preussen (Friede z. Teschen) 72, (Fürstenbund) 73.
Friedrich Wilhelm II., König von Preussen 9, 70, 80.
Friedrich August, Herzog v. Oldenburg, Fürstbischof von Lübeck 193.
Fries, Mitgl. der deutsch. Gesellschaft in Strassburg 26.
v. Fries, Ritter, a. Wien 213, *658*.
— Baron, a. Wien, u. Nicolay 222.
v. Friess, Graf, Moritz (a. Wien) 387, *2182*; s. auch 137.
— Gräfin Therese, geb. Fürstin von Hohenlohe-Schillingsfürst 387, *2183*.
Friese, Joh., Collaborator an der Schule zu Jung-St.-Peter in Strassburg 359, *2069*.
v. Friesen, Baron, a. Sachsen *104*.
Friess, Joh. Phil., a. Strassbg. *244*.
Friz (Fritz), K. Max, (Pfr.) aus Barr 367, *2155* u. N. S. 397.
Frohmann, a. Karlsruhe *1246*.
de Fuc, Ch^r, frz. Off. *1426*.
Funck, H., Prof. in Karlsruhe 23.
— Daniel, herz. Zweibr. Rath zu Bischweiler *1664*, *1960*.
v. Fürstenberg, Jos. Wenzel, regierender Fürst *26*.
Fürstenbund 73.
v. Fürstenwerther (oder Fürstenwaerther), Frau Baronin, aus Zweibrücken *1665*.
— Baron, frz. (Unter-) Ltn. *1790*.
Füssli, Heinr. 17.
Gady, a. Freiburg (Schweiz) *631*.
Gaertner, G., st. med., a. Hanau *907*.
„Gaenzhirt", Joh. Jak., a. Strassburg *1595*.
v. Gagern, Baron, Karl, Kammerherr des Herzogs von Zweibr. etc. 175, *328*.
— Johann, KSch., 175; *1844*; N. S. 393.
v. Gaisberg-Schöckingen, Freiin, Luise, verh. an K. Chr. H. v. Senckenberg 208.
Galathea, Schäferin-Name 130.
v. Galitzin, Fürst, Demetrius, 173, *318*.
— Fürst, russ. Gesandter im Haag 229.
— Fürst, D. M., russ. Gesandter in Wien 221, 222, 242.
— Fürst, Michael, russ. Garde-Off. *1152*.
— Fürst, Borin *1707*.
de la Galaisière, els. Intendant, besucht d. Kriegsschule *41*, *863*.
Gambs, Chr. Carl, st. th., aus Strassburg 245, *871*.
— Maria Elisabeth, verh. an Dr. med. Metzger 310.
Gantzkauw, Ullr. W. (a. Curland) 364, *2120*.
Garden, P. H., Kfm., a. Rotterdam *1773*.
— Alex., Esq. aus Delgaty, in Schottland.
Gasser, a. Freiburg (Schweiz) *630*.
Gastaldi, John *2107*.
v. Gayling, v. Altheim, Amalie, verh. an v. Woellwarth 194, *482*.
v. Gedda, frz. Off. *486*.
v. Gelb, Bar., frz. General *517*.
Geigel, Alois, a. Würzburg 328, *1656*; andere Mitglieder dieser Familie s. das.
v. Geissweiler, Franz, KSch. aus der Kur-Pfalz 353, *1982*.
v. Geltingen, Bar., a. Holstein *784*.
— Adriana Sebranda, verh. an v. Hobe 264, *1078*.
— Baron (a. Holstein) *1201*.
v. Gemmingen, verh. a. Oberforstmeister v. Teuffel *859*.

v. Gemmingen, Bar., Ludw. Christ. Friedr. Phil., a. Franken, KSch.; s. N. S. 395.
de Genlis, Frau 330.
de Gentils, Frau, geb. Kamm zu Weissenburg i. E. *1603*.
Georges, Mlle. de Broussey (?) *1994*.
Geppin, Anna, a. Strassburg *875*.
Gérard, Konr. Alex. 49, Praetor der Stadt Strassburg 50, 72, 74, 198, *515* u. N. S. 394.
— de Rayneval, Staatsrath 74.
Gerbert, Abt; s. St.-Blasien.
Gerhardi, Reg.-Rath, aus Buchsweiler *1898*.
Gerland, L., a. Hohensolms *2124*.
Gernler, Lukas, reform. Pfarrer (Strassbg.) 114; 129, *60*; 182, 321. Dessen Töchter:
— Anna Katherina (Iris) später Gatt. d. Dipl. Pfeffel 56, 114, 129.
— Valeria (Leri; der Schäferin-Name: Silvia) 129.
— Augusta Maria u. Regala 129.
— Anna Maria, a. Basel 321, *1570*.
de Gerando, Jos. Maria, Prof. der Moral, General-Secretär d. frz. Minist. des Innern, Freund des Dichters u. Dipl. Pfeffel 99, 100, 105, 368, 370, 371, 372; über den Diplomaten 113—114.
— Frau des vorigen, Annette geb. von Rathsamhausen, Freundin Pfeffels, des Dichters u. seiner Töchter 288; 367, *2156*, 368-372.
Gerlach, Hofgerichts-Adv., a. Hanau *1438*.
Gerock, Jak. Friedr., Kfm. 27.
— Antoinette *208*; 27, 28, 30.
— Charlotte *209*; 27, 28, 30.
v. Gerssdorf, a. d. Oberlausitz *644*.
Gerwig, Special (erst. Stadtpfarr.) zu Durlach *928*.
Gesellius, Georg, a. Zelle *1050*.
Gesellschaft, dtsch., i. Strassbg. 26.
v. Geyer, Baron, bad. Garde-Cpt. *1489*.
Geyer v. Geyersberg, Frhr., bad. Oberst-Ltn. 249; dess. Gattin:
— Frau, geb. Gräfin v. Sponeck 249, *926*. Beider Töchter:
— Louis (Luise) Caroline 249, *927*.
Geyler, M. Joh. Sam., a. Strassburg *874*.
Geyling v. Altheim, Bar., Kammerherr u. Oberst der herzogl. Zweibr. Leibgarde *687*.
Geymüller, Lukas, frz. Cpt. 122.
Gide, a. Paris *1590*.
— Peter Xaver, a. Paris, KSch., v. 30. März 85 bis 18. Juni 87. Abb. u. Gedr. Sch.-Verz.
Gillet, Domcand., a. Berlin *1486*.
Gignoux, verh. an F. B. Koch, a. Augsburg *933*.
Gilli, Dom Leger, a. d. Abtei St. Urban (K. Luzern) *961*.
de Gingins de Chévilly, W. Ch., a. Bern, 171, *303*.
— Anton Karl, a. Bern, KSch. *171*.
— Karl *1184*.
de Gingins, Lisette, geb. Pillier *451*.
de Giovanni, frz. Cpt. *892*.
v. Girard *1896*.
v. Girardi, Baron, Herr d. Herrschaft Limburg u. Sasbach 49.
Girand, kath. Geistlicher 79.
v. Glaubitz, Luise Sophie, verh. an Joh. v. Dietrich 134, 144, *127*.
— Christian Sigmund 142.
— Marie Octavie Luise, verh. an Baron Friedrich v. Bergheim-Schoppenweier 142, 152, *183*, 376.
— Christ. Friedr., frz. Unter-Ltn. 144, *126*, 255.
— Franziska Luise, verh. an den Wirkl. Geh. Rath v. Bergheim 255.
Glaubitz, F. a. Osterburg *2103*.
Gleim, Dichter, 184, 202, 299.
Glöcklin, Stadtrath 292.
Gloxin, Margarethe Salome, aus Colmar, erste Gattin von Konr. Aug. Pfeffel, 69; dessen zweite Gattin:
— Maria Cleophe 69.
— Dr. med., Benj. Peter, ehem. KSch. u. d. Circular-Correspondenz 33, 234.
— Margarethe Salome, a. Colmar, verh. an Joh. Nik. v. Dietrich 133.
— Hofrath und Leibmedikus des Herz. v. Pfalz-Zweibr., Physikus der Stadt Colmar 133.
Gloutier, a. Langres *1987*.
Gochnat, frz. Cpt. *1017*.
Gockel, Chr. B., *1274*.
Goeckingh, a. Ellrich 202-203, *562*.
v. Goesnitz, Karl (Don Lopez) 130.
v. Goethe, persönl. in Strassburg gemachte Bekanntschaft mit

Pfeffel 30; war zwar in Colmar (N. S. 393), aber nie bei Pfeffel 30; G. u. Salzmann 35, 180; Lili Schönemann 149. Frau v. La Roche 273; Frau v. Wartensleben 247; J. G. Jacobi 299; Grimm 322; Knebel 187; G.'s Wort bei Valmy 94. — Circular-Correspondenz 32; Schlosser 25; G. in Emmendingen 30.
— Cornelia, Schlosser's erste Gattin 25, 28, 30.
Goll, M. Joh. Dav., a. Tennebronn *1565*.
— J. Chr., Theilungs-Commissar im Oberamt Rötteln *1834*.
Golberi *167*.
Golbery, aus Mömpelgart, ehem. Rath b. d. sog. Hoh. Rath in Colmar *487*.
Golowkin, Graf, dam. im Haag 140.
Gondela, Sim. Heinr., Dr. jur., a. Bremen *1819*.
Gondoüin, Ch^r, frz. Cpt. 241, *837*.
Gontard, Caroline Gertraude, verh. an de Neufville in Frankf. 283.
— Jac. Friedr., a. Frankf. a. M. *2094*.
de la Gorce, Graf, frz. Oberst-Ltn. *1015*.
Gorraisky, J. H., „aus Riga in Livland" *321*.
v. Görz, Graf, a. Weimar 9.
Götz, Gottl. Christoph, a. Mannheim *1344*.
Gottesdienst, verboten in Colmar; Hausgottesdienst b. Pfeffel 288.
Gourmand, a. Strassburg *946*.
Graeter, Fried. Dav., Dr. u. Prof., a. Schwäb. Hall 390-91, *2194*.
Graff, Ant., Portraitmaler, a. Winterthur 308.
v. Graffenried (oder Grafenried) -Burgenstein, Eman., a. Bern 170, *301*, und
— R., geb. Tschiffely *302*.
— -Bürgenstein, Karl, KSch. 171.
— -Gerzensee, Franz, KSch. 171.
— -Gerzensee, geb. v. Watteville *1380*.
Grammont (a. Paris?) *1305*.
Grandidier 130.
v. Granvelle-Foussemagne; s. von Reinach 177, *341*.
Grass, C. G., a. Liefland *2029*.
Gray, Alex. *1597*.
Grégoire, kath. Pfarrer v. Embermenil (b. Lüneville) *1685*.
v. Greiffenegg, Bar., kais. Rath *23*.
Greig, William, Pfarrer der engl. Kirche zu Dorat (Holland) *1772*.
Greis, Ant., *2000*.
Grenier (a. Genf) *1163*.
— verh. an Kirchberger, a. Bern *1377*.
de la Gresse; s. du Bois.
Greuhm, Leining. Hofrath *1650*.
— Licent d. R., a. Strassbg. *1651*.
— a. Strassburg *1768*.
Greysmuth (? s. Freysmuth).
v. Grimm, Baron (Friedr. Melchior) 322, *1586*.
Griselles de Prades *288*.
Groos, Eman., Geh. Hofrath und O.-Amtm. v. Müllheim 146, *133*.
— Friederike, ebendah. *134*.
— Joh. Eman., bad. Amtskeller v. Winterberg und Martinstein (Grafsch. Sponheim) *1232*.
— Philippina Jul. Carol., geb. Götzin *1233*.
— drei KSch. Gross 146.
v. Gross, Baron, a. Nürnberg *405*.
Gross, Karl, a. Bern *179*.
Grouber von Königsfelden, ancien „Eleve de l'Academie" (zu Colmar) 215, *678*.
Gruber, Em., a. Bern, KSch. 215.
— Eman., Oberst-Ltn., und ein anderer, Fähnrich 215.
Gruwel, D. C. J. *1575*.
v. Grünberg, Baron, mit Gattin, geb. Gräfin v. Bryas *476—477*.
Grüno, J., Dr. med., a. Hamburg *548*.
Grynäus, Dorothea Luise, verh. an Decker 187.
Guckenberger, L., stud. med., Hannoveraner *906*.
Guentz (d. i. Gentz), frz. Ltn. *1119*.
Guernler; s. Gernler.
Guerne u. Frau, a. Paris *1646-47*.
Guillard, a. Lyon *1095*.
de Guinouth, Handelshaus zu Rheims 291.
v. Günderode, Vater u. Sohn *1628*, *1629*.
— Ritter v. St. Ludwig *1335*.
Guntz, kath. Pfarrer, a. St. Blaise la Roche *1476*.

Gutermann, Edler v. Guntershofen 272.
v. Gutschmid, sächs. Cabinetsminister 56.
Gutzeit, a. Strassburg *945*.
v. Gyllenstorm, kgl. schwedischer Garde-Ltn. *1193*.
Gymnasium, prot., zu Colmar 22.
v. **Haacke**, Friederike, Hofdame der Herzogin v. Sachsen-Gotha *1836*.
— Stiftsdame, a. Strassbg. *1837*.
Haas, a. Basel 147, *146*.
— Wilhelm, a. Basel, KSch. 147 u. *1717*.
v. Haeseler, F. L., verh. a. Herrn v. Berg, a. Berlin *1775*.
Hagenbach, geb. Kolb, aus Basel *1238*.
d'Halighen, frz. Off. *593*.
v. Haller, Bar., a. Nürnberg *404*.
— Frau, geb. van der Dusten (Dussen?) *1139*.
v. Haller von Hallerstein, Baron, Samuel, a. Nürnberg 266, *1085*.
— Baron, Joh. Georg, a. Nürnberg, KSch. 266.
— Bar., Rud., württ. Ltn., *1465*.
— J. S. (a. Nürnberg) *1623*.
Hallot, frz. Oberst-Ltn. *648*.
Halsbandgeschichte 190.
Haman, in Colmar 37.
Hamilton, frz. Oberst *99*.
— engl. Drag.-Ltn. *1672*.
Hammer, Fr. L., a. Neunstetten in Franken, Erzieher des Baron von Bergheim *1467*.
Hanau-Lichtenberg, Grafschaft 9.
Hansen, G. L., a. Kloster Zinna *95*.
Harder, J. Chr., a. Schaffhausen 778, *348*.
v. Harling *814*.
Harscher, a. Basel 170, *296*.
— Nik., KSch. 170.
Hartmann, Fräulein, a. Bern *985*.
v. Hartmannis, frz. Gen.-Major, u. Gattin *14* u. *17*; 131; *329*.
— Rud., ehem. Eleve, a. Malix 13; 243, *850*.
d'Harville, Graf *1164*.
v. Haslang, Gräfin, verh. an Bar. v. Lerchenfeld *1364*.
Hassl, Priester, Erzieher d. Grafen Heinr. v. Kageneck *1396*.
Hastel, frz. Major 196, *504*.
Hastermann. Salome, zweite Gattin Hoffmann's (Pf.'s Schwagers), Bürgerm. zu Landau 154; *966*.
— Lise, geb. Bartholdi, a. Weissenburg *2116*.
— Julie Magd., verh. an Schweder in Landau *2154*.
Hattenbach, J. G., aus Schwäb. Hall *2045*.
v. Hatzfeld-Wildenberg-Werther, Gräfin, Marie Ludowike Luise, verh. a. Graf v. Neipperg 239, *819*.
— Graf, Chorherr z. Eichstedt *821*.
— Gräfin, verh. an Baron v. Landenhove *2002*.
Haubert, Lehrer der Handelsakademie zu Mülhausen *1851*.
de Hauboutet, Ch^r^, frz. Oberst-Ltn. *1743*.
Hauff, a. Stuttgart *1237*.
v. Haugwitz, Freiherr 37.
Hausmann, Maria Magdal., geb. Buobin (Colmar) 191, *464*.
— Joh. Mich., Chemiker 191.
— Joh., a. Paris, KSch. 191, 192.
— Dr. med. (Colmar), Schulfreund Pf.'s 192.
Haut, frz. Husaren-Off. *2030*.
Hauterive, frz. Staatsrath 102.
Hebdenstreit, Basler Familie; s. La Roche *387*.
Hedinger, herzogl. Zweibr. Rath zu Rappoltsw. *1309* (vergl. S. 97).
Heerdegen, Dr. med., a. Nürnberg *1315*.
Hegner, Frau, a. Winterthur *988*.
— (Joh. Ulr.) ebendaher *990*.
Heidegger, J. Conr., a. Zürich *1408*.
Heilmann, Martha, verh. a. N. Risler 225.
— Magdl., a. Mülhausen 286, *1318*.
— Pp., Schüler der Handelsschule zu Mülhausen *1854*.
Heinse, W., 28; 31; 184, 185, *421*; 202, 299.
Heisch, d. ältere, a. Strassbg. *1176*.
— Ph. J., st. phil. *1809*.
Heischle *823*.
Heisler, Sam., a. Basel 141, *118*; s. Heusler
Helg, P. Marcel, „Chanoine P. profés de l'Abbaye de Bellelay" etc. *629*.
Hell, Fr. Jos. Ant., Amtmann v. Landser 297, 298, *1368*.

v. Helmreich, Virgil, a. Salzburg 321, *1576*.
Hebeisen, J. G., Drogist a. Strassburg *169*.
Helvetische Gesellsch. (zu Schinznach und Olten) 18, 26, 217, 264, 309.
Hennenberg (nicht Henneberg), Strassbgr. Familie; Verwandtschaft mit d. Familie v. Türkheim etc. 50 ff.
— Franz Heinr., in Strassburg, XIII., kgl. Rechtsconsulent 50, *45*; 74; 331, *1686*.
— Phil. Jak., Rath 51; 331—32, *1687*.
— Maria Salome, verh. a. Metzler in Frankfurt 160.
Hennigsen, Pfr. in Angeln (Schleswig *785*.
Hentsch, Henri, a. Genf *560*.
Hentschel, Uhrmacher, a. Strassburg *867*.
Hepp, G., a. Heidelberg *1905*.
— Maria Elisabeth, aus Meisenheim, morgan. verm. mit Herz. v. Zweibr.-Landsberg 329.
Herder 27.
Hermann, Franz Anton, General-Procurator beim s. g. Hoh. Rath in Colmar 47; 49—50, *44*.
— Bankier, a. Strassburg 133.
Hermant, fürstl. Speierischer Geschäftsträger in Paris 78.
Herr, Name einer alten Colmarer Familie:
— Anna Katherina, Wittwe von Joh. Konr. Pfeffel (die Eltern des Dichters), Geburt u. Tod; Pathenschaften etc. 21, 22.
— Joh. Georg, Bürger und Handelsmann 69, 114; Kirchenpfleger 291.
— Maria Magdalena 291.
— Georg Benjamin 225, *755*.
Hervé, Kasp., Bank., a. Strassb. *853*.
Herzog, J. R., a. Basel, Pfarrer zu Markirch *535*.
Hess, Felix, a. Zürich 17.
— Nik. Friedr., Diak. zu Müllheim, Pfr. in Hasel etc., Schwager der Frau Hofrath Pfeffel 16; 220, *717*; 341. Seine Söhne:
— Christian Friedrich u. August, KSch. 220.
Hess, Heinrich, deren Bruder, bei Pfeffel 220.
— Phil., Professor z. Colmar 376.
Hesse, G. L., a. Berlin *2110*.
Hessen-Darmstadt, landgräfl. Familie 9, 333.
— Prinzessin Luise Augusta, später Herzogin von Weimar *5*.
— Prinz. Friedr. Ludwig, franz. Oberst 333, *1704*.
Hessen-Homburg, Landgraf, Friedrich Ludw. V., *3*, *1871*.
— Landgräfin, Karoline, geb. Princess. v. Hessen-Darmst. *4*.
— Friedr. J., Erbprinz *1872*.
— Ludw., Prinz *1873*.
Hestermann, Karl, a. Hanau *375*.
Hessez, Reg.-Ass., a. Darmst. *1562*.
Heusler, Samuel, a. Basel, KSch. 141.
— Maria Elisabeth, geb. Merian, a. Basel *200*; s. auch Heisler.
Hey, J. D., Bankier, aus Strassb. *552*.
— Cath. Doroth., geb. Eschenauer, a. Strassburg *553*.
Heyder, S. E., verh. an Leonhardi *1774*.
Heyne, C G., (Prof.) a. Göttingen 346, *1881*.
Hill, Christian, a. Königsberg *1214*.
Hindenlang, Joh. Rud., Sohn von Abr. H., a. Basel *1756*.
v. Hinnart (?), k. k. Cpt. *2073*.
d'Hinnisdäl, Bar., frz. Oberst *741*.
v. Hirzel, de St. Gratien, franz. Capit. 337, *1749*.
Hirzel, Heinr., a. Zürich 309, *1453*.
Hitzig, cand. th., aus dem Durlachischen *922*.
v. Hobe, dän. Kammerherr und Oberamtmann zu Reinbeck und Trittau 264, *1077*.
— Adriana Sebranda, geb. v. Geltingen 264, *1078*.
— Konr. Dietr. u. Karl Friedr., KSch. 264.
— D., a. Preetz (Holstein) *1256*.
— Sophie Magdalene, a. Holstein 328, 329, *1660*.
v. Hochstetter, geb. Baronin Binder v. Kriegelstein 207, *616*.
— „Le Noble de“, poln. Hofrath u. Bankier 207, *617*.
v. Hoen (im Original-Text steht „de Hoen“; der Name „Dettern“ ist zu streichen) *1156*.

„de Hoen“; Joh. Christ. 333, *1697*; s. N. S. 396.
Hoeufft, a. Amsterdam *1918*.
Hofer, Joh., a. Mülhausen 234, *805*.
— Anna, verh. an Joh. Vetter, a. Mülhausen 234.
— verh. an Risler, das. 207.
Hoffmann, Joh. Friedr. Ludwig, Inspector bei d. Kriegsschule; durch seine erste Frau, geb. Divoux, Schwager Pfeffels; später Bürgermeister von Landau 67; 153; 238; 254, *965*. Seine zweite Frau:
— Salome, geb. Hastermann 254, *966*.
— (Hoffmännin) Maria Charlotte, a. Landau 153, *192*.
— (Hoffmännin) Elisabetha Johannetha, ebendaher 153, *193*.
— hochfürstl. Hess.-D. Oberappellationsrath *393*.
— G. J., Reisegefährte d. Baron Franz v. Hutten, a. Heidelb. *1370*.
— Henriette, verh. a. Herrn Siebel in Düsseldorf *1635*.
— Leining. Finanz- u. Kammerrath *1942*.
v. Hohenfeld, Baron, Domcapitular v. Speier 273; 271, *1166*,
v. Hohenlohe-Bartenstein, Fürst, Ludw. Leop. 148.
— -Bartenstein, Erbprinz, Ludw. Aloys 148, *151*.
— -Schillingsfürst, Prinzess, Therese, verm. mit Graf v. Friess 387, *2183*.
— Princess, Eleonor 387, *2184*.
— Prinz, General 96.
Holdt, geistl. Rath bei dem s. g. Hohen Rath in Colmar, Verfass. des „Journ. du Palais“ 48, 190.
v. Holbach, Baron 322.
Holger de Tine, a. Oliva, design. Kieler Prof. *533*.
Hoher Rath in Colmar (eigentlich els. Obergericht) 48, 49.
Holstein, Prinz u. Prinzessin von 230, 231.
Holzach, Cand. des Predigtamtes, a. Basel *265*.
v. Holzschuher, Baron, a. Nürnberg *403*.
Hopfengärtner, württemb. Leibarzt *555*.
Höpfner, Dr., Geh. Tribunalsrath, a. Darmstadt 332, *1688*.
v. Horn, Schwager v. Fritz Pfeffel, d. Sohne d. Diplomaten 361.
v. Hornau, Frhr., Martin Gerbert, Fürstabt v. St. Blasien *27*.
Horngacher, Ch^r, a. Dardagny (K. Genf) 162, *1054*.
— de Chateauvieux, J. Ph. L., a. Genf, KSch. 262.
v. Hornstein-Binningen, Freiherr, J. *523*.
— Beate, Freifrau, geb. Freiin v. Ulm *524*.
Hornung, J. M., Unter-Archivar u. Unter-Bibliothekar zu Colmar *2152*.
Horstmann, L. Ph., herzgl. Zweibr. R.-Rath *1151*.
Hortet, verh. an de Beausobre, a. Morsee 259, *1041*.
Hotze, Joh., Landarzt 136
— Joh., Dr. med., aus Richterschwyl 135, 136, *85*.
Houchard, frz. General, verheert Schloss Karlsberg 96.
Hounzinguer, Dav., a. Arau *1458*.
Huber, Medailleur, a. Basel 313, *1493*.
— Markus, a. Basel, KSch. 313.
— Prf. d. schönen Künste an der Universität Freiburg i. B. 36; s. N. S. 393.
Hugenin, Paul, Sohn des Paul H., a. Mülhausen *298*.
v. Hugi, kgl. preuss. Prem.-Ltn. *1959*.
Hugo, Hofrath, Amtmann zu Mahlberg *1986*.
Hugonin, Castellan der Stadt La Tour de Peilz u. Amtsass. zu Vivis 145, *129*.
v. Humboldt, Major u. Kammerherr zu Pegel 296.
— der ältere, Wilhelm, a. Berlin 296; 355, *2005*.
— Alexander 355.
v. Humbourg, Sachsen-Weim. Rath *1236*.
Hummel, Mitgl. des Raths zu Basel *153*.
v. Hunolstein, Baronin, u. Fräulein v. H. *2036—37*.
v. Hurck, frz. Off. *1456*.
v. „Hurta“, Baron, frz. Off. *1194*.

Hurter, Art.-Hauptm., a. Schaffhausen *921*.
— Caplan bei der holl. Gesandtschaft in Brüssel *1705*.
— J. H., Maler, a. Schaffhausen *1450*.
— Karl Rud., ebendaher *1451*.
v. Hutten, Bar., Franz, a. Franken 298, *1369*.
Hutten, J. W. F., aus Kirchheim unter Teck *1788*.
Ida; s. Octavie v. Bergheim 142, 143.
d'Ihler, frz. Major *1132*.
Imhof, F. J., a. Aarau *1105*.
— Christoph, a. Basel 337, *1755*.
— Abraham Balth., und
— Albert Anton, beide aus Bern u. KSch. 337.
Imlin, Sophie Doroth., (a. Strassburg) 226, *774*; *1154*.
— Luise Kunigunde, verheir. an Archivar Steinheil 226.
— F. C. (?), a. Strassburg *1291*.
Immortelle; s. Annette v. Rathsamhausen 371.
Institutsbälle (bei Pfeffel) 68.
Intendanz und Intendanten, els., 46, 63.
Iris; s. Anna Kath. Gernler 129.
— Zeitschrift 184.
Iselin, Isaak, a. Basel, der Philanthrop 18, 36, 43, 163 (Freund Pfeffel's).
— aus Glarus 270, *1142*.
— Fridolin, a. Glarus, KSch. 270.
— Isaak, a. Basel 276, *1197*; 310, *1460*.
— Salome, verheir. a. Hartmann Köchlin zu Mülhausen 306 (zu No. 1421).
v. Isemburg, Wolfg. Ernst, Reichsfürst, 105; 204—5, *582*.
— -Birstein, Prinz, Karl, KSch. 204—5.
v. Ittner (J. A.), Geh. Rath des Fürsten v. Heitersheim, Kanzler des Maltheser-Ordens 358, *2055*.
Jaccoud, a. Strassburg *1780*.
Jacobi, Joh. Georg, Prof. in Freiburg i. B., Freund Pfeffel's 32; 34; 143; 184; 185; 298—302, *1376*; 358. Dessen Bruder:
— Friedr. (Fritz) Heinr., Philosoph u. Romanschriftsteller, a. Pempeltort (Düsseldorf) 181, 273, 298, 322. Dessen Gattin:
— Betti, geb. v. Clermont, aus Düsseldorf 185; 180, 181, *376*.
— Christian Friedr., a. Stuttgart *1106*.
Jahn, Georg Friedr., a. Boytzenburg *210*.
Jan, Georg, Cpt. im ausw. russ. Departement, a. Frankf. a. M. 77.
de Jaquet de Saussure *1727* und — *1728*.
Jeanmaire, R.-Rath, a. Mömpelgart, u. Sohn *1921—22*.
Jemappes, Schlacht bei, 94.
Jenichen, Gottfr. Siegm., Hofrath *1638*; s. No. 1637.
Jenner, Finanz-Controleur u. des Raths, a. Bern 172, *312*.
— Karl Franz u. Samuel Ferdin., a. Milden (Moudon), beide KSch. 172.
— N., Amtmann, a. „Moudon" *572*.
— Adrian, Landvogt z. Milden 212.
— v. Oberhofen, Salzkassen-Verwalter zu Bern 212, *652*.
— v. Nidau, a. Bern 211, 212, *653*.
— Off. aux Gardes „Suisses" *692*.
— verh. an Herrn Fischer von Iferten, a. Bern *1001*.
Jersing, verh. an Engelhard, aus Landau *491*.
Jeunehomme Boilleau et Comp., a. Rheims *1243*.
Joannin, Major, a. Biel *1608*.
Johannot, M., geb. Aguiton, aus Genf 340, *1787*.
— Joh. Dan., a. Genf, KSch. 340.
Jolie, Mlle., a. Genf *440*.
Jordan, Fabrikant in Colmar 191.
— Camille 371.
— Augustin 376.
v. Jornerhielm, schwed. Garde-Off. *1457*.
Joseph II., Kaiser, in Strassburg u. Paris, in Basel, in Neubreisach u. Freiburg, wo er sich eine Abtheilung der Kriegsschüler vorstellen lässt 7, 8, 15, 161, *1*; 69, 72, 261.
v. Jossa, C. C., verh. a. Ullmann in Lahr *839*.
Jourdain, M. M., a. Paris *1742*.
v. Juel, dän. Kammerherr *1711*.
de Juillac, Graf, frz. Cav.-Cpt. 594.

Jung, Dr. Joh. Heinr., gen. Stilling, a. Karlsruhe, nebst Gattin Elise, geb. Coing 389—390, *2192—93.*
— F. W. (Hofrath, a. Frankfurt) 392, *2197.*
Jurisconsultes du Roi: Joh. Konr. Pfeffel; Bruges; Chr. Friedrich Pfeffel; Obrecht; Bischof, Hennenberg 52.
Justinian, Kaiser 159.
Justiz-Amtmänner im Elsass 46.
v. Kageneck, Baronin, a. Freibg. *22.*
— M. A. S., Gräfin, verh. an Graf Fr. Ferd. Fid. Haman v. Montjoie-Vaufrey 159.
— Baron 285, *1299.*
— Graf, Heinr. *1395.*
— Gräfin, Maria Beat. Ant. Aloisia, verm. mit Graf Metternich-Winneburg 345.
— Gräfin, (Theresia), geb. Gräfin v. Salm-Reiferscheid *1694.*
Kahlert, Joh. Gottl. 223, *733.*
v. Kalb, Baron, Joh., General u. Gattin, geb. van Robais 118, 122, *47*, 224 (a. Paris). Deren Söhne:
— Friedr., KSch. 121 u.
— Elias, KSch., beide a. Paris 121—122, 224; *1791.*
Kalb *962.*
Kamm, verh. an de Gentils zu Weissenburg im Els. *1603.*
Kämpe, K. L., Secretär des Königs v. Schweden, a. Stockholm 331, *1682.*
Karg, J., a. Halifax *1605.*
Karl VII., Kaiser 48.
Karl, Herzog von Pfalz-Zweibr. 73, 74, 90, 95, 97.
Karl August, Herzog v. Weimar 70, 71.
Karl Friedrich, Markgraf v. Baden 69, 70; 151 *171.*
Karl Ludwig, Erbprinz v. Baden 70; 151, *172.*
Karl Theodor, Kurfürst v. Pfalz-Bayern 73, 74.
Karl Wilh. Ferd., Herz. v. Braunschweig 94.
Karoline Friederike Wilh., Prinzessin v. Baden, verm. mit Prinz Max v. Pfalz-Zwbr. in 2. Ehe 83.
Karlsberg, Schloss (bei Homburg, Pfalz) 73. 95, 96.
Karth, Salome, a. Strassbg. *290.*
— a. Strassbg. *1592.*
Katharina II., Kaiserin v. Russl. 72, 252, 323.
Kau *293.*
Kauffmann, Christoph, a. Winterthur 36—40, *34.*
Kaynsford, Herr u. Frau *1804—5.*
O'Keefe, a. Donbelloch Mountkeef *1785.*
v. Kell; s. Elias v. Kalb 122.
v. Keller, franz. Capt. *1519.*
Keller, M. S., Wittwe, a. Strbg. *243.*
— J. H., a. Schaffhausen *347.*
— J. C., a. Zürich *468.*
— G. F., „Négociant", zu Strassb. *866.*
— Frau, a. Strassbg. *1255.*
— Prof. zu St. Blasien *1847.*
— von Schaffhausen *2112.*
v. Kellermann, franz. Capt. *1122.*
— General 94.
Kellner, Caroline, verh. an Metzler, a. Strassbg. *1478.*
van der Kemp, Adv., a. Leiden *2058.*
v. Kerespertz, frz. Drag.-Capt. *1567.*
Kereszresy, a. Ungarn *263.*
Kern, Reg.-Rath, a. Buchsweiler *320*, *1581.*
Kielmann, Math., Pfr., a. Mülhausen *1319.*
— Maria, a. Mülhausen *1320.*
— Katherina, a. Mülhausen *1518.*
v. Kielmannsegge, Gräfin, verh. an Herrn v. Vrints *2176.*
Kilchberger v. Rolle, Ch. R., a. Bern *304.*
— Rud. 275, 276, *1185.*
— Baron v. Rolle, Karl Rudolph, a. Bern *146.*
Kilg, Pastor, a. Blamont (Fürstenthum Mömpelgart) *910.*
Kilmarnock, Graf (Schottl.) 327.
Kirchberger, Sigm. Alex., „alt Landvogt von Bonmont" 146 *142.*
— (Kirchberguer) v. Gottstadt, a. Bern *311.*
— von Bonmont, Louis, Sohn *633.*
— (Kirchberguer) *817.*
— geb. Grenier (Bern) 302, *1377.*
Die vier *Kriegsschüler* sind:
— Rudolf, a. Bern 146.
— von Gottstadt, Nik. Alex., a. Bern 146.

Kirchberger, de la Lorraine, Joh. Rud. Karl, a. Bern 146, 147.
— v. Bonmont, (Rudolf?), a. Bern, ehemal. Eleve *1391*; s. S. 302.
Kirschner, M. J. C., a. Erlangen *1474*.
Klein, Catharina Susanne, verh. an Diakon Lichtenberger in Colmar 177.
— Anna Maria, verh. an Diakon v. Türkheim in Colmar 234.
— kurpfälz. geh. Secretär, Rath u. Prof. *441*.
— von Kleinenberg, Georg, franz. Husaren-Oberst 67; 206, *591*.
Klimrath, Benjamin, u. Sohn a. Colmar 249, *917—18*.
— a. Colmar 279, 280, *1226*.
— C. B., geb. v. Edighoffen *1228*.
— Fräulein *1229*.
Klinger, Friedrich Max 31, 34; 40—42, *35*.
v. Klinglin, (Franz Jos. Ludw.), franz. Brigadier, später oesterr. Feldmarschall-Lt. 228, 777.
Knebel, Karl Ludwig 9; 187, *437*.
Knecht v. Aubonne, a. Bern *518*.
Knierim, J. M., a. Riga, st. jur., *322*.
v. Koch, Christoph Wilh., Prof. in Strassbg. 242.
— Friedr. Alb., russ. Canzleirath b. dem ausw. Depart. 242, *848*.
Koch, Joh. Jakob, a. Augsbg. *932*.
— F. B., geb. Gignoux, ebendaher *933*.
Köchlin, Samuel, a. Mülhausen, KSch. 210.
— J., Director der Handelsakad. in Mülhausen 210, *637*.
— Climene, ebendaher *671*.
— Dr. med., ebendaher *904*.
— Anna Katherina, a. Mülh., verh. an J. H. Bourcard 289.
— Hartmann, a. Mülh. 306.
— -Iselin, ebendah. 306, *1421*.
Koehler, Ch. Aug., a. Kurland *2118*.
Koenig, J. Chr., Vikar a. Lützelstein *402*.
— Marie Dorothea *662*.
— Sibylle, a. Sulz *1033*.
v. Königseck, der Flötist 131.
Kohlhaas, Dr., Joh. Jak., Arzt, a. Regensburg *1800*.
Kolb, Militärpfarrer *100*.
— Major d. basel'schen Miliz *1224*.
Kolb, M. J. Friedr., Past., aus Strassbg. *1231*.
— verh. an Herrn Hagenbach in Basel *1238*.
Koller, franz. Off. *113*.
Konold, J., a. Ulm, *1907*.
Köndringen: Pf.'s Aufenthalt das. 21; s. Pfeffel u. Sander.
Kopp, Mitglied der prov. Reg.-Commission der Verbündeten für den Ober-Rhein 231.
Koppe, Prof., a. Goettingen 235.
v. Korff (Schmising, gen. v. K.) 221, *725*.
— franz. Off. 221.
— Luise, verh. an v. Medem 221.
— franz. Off. *1023*.
Kosenamen der Freundinnen Pf.'s 142.
Kostenburger, Rechnungsrath, a. Basel *236*.
Kramp, Christian, Dr. med., a. Strassbg. *1504*.
Krapf, C. Anthony, a. Mahlberg *1099*.
Kratz, verh. an Ehrlen *282*.
— Frau, geb. Boehm, a. Strbg *283*.
— Susanne Salome, a. Strbg. *284*.
— Margarethe, a. Strassbg. *285*.
Krauss, Licent., Adv. u. Procurat., a. Strassbg. *1253*.
Krauß, Ludw. Friedr., Diakon, a. Augsburg *2016*.
Kreuzbauer, G. A., st. jur. *521*.
Kriegelstein, Martin, mit „von Wandelburg“, geadelt 68, 69, 116; s. auch v. Binder.
Kriegsschule Pfeffels: Zweck 1; Gründung 64—66. Parade vor vornehmen Fremden; Aufwartung bei vornehmen Colmarer Beamten; Besuch des Gottesdienstes 47; Touren 7, 31; und Institutsbälle 68; s. a. Pfeffel als Pädagog.
Kriegsschüler, deren Familien-Namen im Fremdenbuche nicht eingetragen stehen (von „Albenas bis Zündel“):
v. Albenas, Joh. Ludw. Karl, a. Lausanne, v. 1783—86; s. S. 271.
Audion, a. Paris (nach 1787).
Bach, Richard, a. d. Ober-Elsass, um 1784.

v. Baer, Ludw. u. Karl, a. Rappoltsweiler.
v. Balthasar, Ludwig Friedrich, a. Strassbg., Abg. 1785.
v. Berenfels, Joh. Rud., a. Basel, v. 1. Mai 75 bis 31. Oct. 76.
Billing, Sigismund, a. Colmar, Externer, seit 85.
Blumer, Joh. Jak., a. Glarus, v. 20. Juli 74 bis 26 Febr. 76.
Bonnafoux, a. Lyon.
v. Breiten-Landenberg-Sallenstein, Hart. Friedr., a. Zürich, v. 2. Mai 75 bis 28. März 78.
Cerjat de Denisy, Karl Max, a. Milden, Abg. 78.
— Sigism. Rud., ebendaher, v. 1. Nov. 76 bis 18. Oct. 79.
v. Chwostoff, Demetrius, a. Narva, v. 1. März 75 bis 12. Jan. 77.
v. Dalhousie, Graf, Wilh. a. Edinburg, und:
— Jak., v. 10. Oct. 87 b. 27. Oct. 88.
Delor, Karl Aug., a. Neuenburg (Schw.). Abg. 85.
v. Diesbach, Bernh. Rud., a. Bern. Eingetr. 1785.
Divoux, Georg Peter, a. Colmar. Abg. 78.
Duff, Esq. Peter, a. Hatton, in Schottland. Abg. 84.
Franck, Heinr., a. Colmar, † als Kaufmann.
Frazer, Lord, nach 86 od. 87.
Galisse, Karl, a. Genf, v. 87—90.
v. Gallatin, Graf, Joh. Ludw. Amadeus, a. Genf. Abg. 85.
Gloxin, Benj. Peter, a. Colmar 76—80.
Goguel, a. Mömpelgart 87—90; † das. als General 1845.
— F., a. Saratow (russ. Statthalterschaft Astrakan) 87—90.
Hoffmann, Joh. Jak., vom Windspiel (Gem. Hunaweier) a. Colmar.
v. Jauffrey, Graf, a. Paris.
v. Kesselring, Heinr. Renat., Baron, a. Saarbrücken. Abg. 86.
Kühlmann-Riesler, a. Colmar, Externer seit 90.
v. Langenhagen, Benj., a. Fortschweier (unweit Colmar). Abg. 74.
v. Leiningen-Westerburg, Graf, Friedrich Ludw. Christian, aus Grünstadt (Pfalz). Abg. 77.
Manuel, Karl Albert, aus Bern. Abg. 85.
Meyer, Adolf, a. Lyon, v. 87—90.
v. Montgommerie, Archibald, Esq., a. Eyr, in Schottl., v. 28. Oct. 86 bis 16. Oct. 88.
Nairac, Elie Elisée, a. Bordeaux. Abg. 87.
v. Piper, 4 Grafen, a. Stockholm:
— Gustav, v. 14. Sept. 84 —?
— Erich, vom 14. Sept. 85 —?
— Wilhelm. Eintr. 85 und:
— Christian Clas, Eintr. 85.
v. Plomann, Joh. Lorenz, a. St. Petersburg, v. 10. Mai 74 bis 1. April 77.
v. Pretlack, Baron, Karl Ludw., a. Grumbach, in Franken. Abg. 85.
Sandherr, Nikol., a. Colmar, v. 87—90.
— Aug., a. Colmar, v. 89—90.
Schas, Daniel Franz, a. dem Haag, v. 29. Oct. 87 bis 11. Oct. 89.
v. Schwabs, Baron, Alex. Friedr., a. St. Petersburg. Eintr. 85.
— Andreas, Abg. 92, ebendah.; beide traten in die russische Armee ein.
Senarclens-Grancy, Caesar Aug., a. Grancy (Waadt), v. 24. Jan. 77 bis 1. April 79.
v. Stackelberg, Graf (Reinhard?) a. Stockholm und:
— Adolf, ebendah. (wann?).
v. Strauss, Bar., a. Augsb. (wann?).
v. Taube, Bar., Karl, a. Stockholm.
— Friedr. Eduard, a. Stockholm. Eintr. beider 85.
Thormann, Alb. Rud. Abrah., a. Bern. Abg. 83.
Titot, a. Ensish.; spät. Fabrikant.
v. Titow, drei des Namens, aus Moskau:
— Nikol. Fedorowitz, v. 22. Sept. 77 bis 3. Oct. 79;
— Peter Fedorowitz. Abg. 79;
— Alex. Fedorowitz, v. 77—81.
Tscharner, drei d. Namens, a. Bern:
— Karl Eman. Abg. 77;
— Alex. Albert, v. 78—80.
— Franz Ludw. Abg. 83.
v. Waldkirch, Bernh., a. Schaffhausen. Abg. 79.
Warnery, Emanuel, aus Morsee. Abg. 82.

Weylandt, spät. sächs. Geschäftsträger.
Widmann, Joh. Jakob, a. Colmar. Abg. 78.
Wishart, William, a. Toxhall, in Schottl., vom 27. Sept. 88 bis 23. Sept. 89.
Wyss, Rud., a. Zürich. Abg. 78.
Zündel, Joh. Heinr., aus Schaffhausen. Abg. 79.

Kroeber, a. Markirch *300*.
Kröber, Ch. C., Hofmeister des Grafen von Stollberg-Rosla in Neuwied *960*.
v. Kroock, Anne, geb. Baronin v. Dietz 252, *950*.
— Joh., russ. Staatsrath 252, *951*.
v. Krüdner, Barbara Julie; s. N. S. 399 f., *11*.
Kühlmann, J. Benj., a. Colmar 232.
Kunth, G., schwed. Drg.-Cornet *1471*.
Kürner, russ. Collegienrath, aus St. Petersburg *1882*.
Küss, Joh. Jac., st. th., a. Strassburg 1352.
Küttner, C. G.; s. N. S. 398, *3*.
de Laage, frz. Capt. *1027*.
— Ch^r, frz. Ltn. *1029*.
v. Labes, a. Danzig 203, *563*.
de Laborde, Ch^r, frz. Major *891*.
Lacoste, Volksrepräsentant 378.
v. Lafayette, General 120.
Lafermière 221; 228-31, *780*; 252.
— S., frz. Off. zu Hagenau *852*.
v. Laferté-Senectere (im Text: „Der französischer Oberst Graf Von La Ferté-Senecterre") *1510*.
Laget, a. Genf *1712*.
Lalance, cand. th., a. Mömpelgart *1709*.
Lalande, Hieron., a. Paris *2096*.
Laligant, J. B., aus Beaune (in Burgund) *1666*.
Lamballe, Princessin 93.
Lambinet, kath. Geistl. *884*.
Lamefan, a. Mannheim *760*.
— a. Düsseldorf *761*.
Lamey, Andreas, der Historiker, Hofrath zu Mannheim 54; und der Diplomat Pfeffel 60, 61, 88, 92, 94, 95; u. der Dichter Pf. 66, 140, 238.
— Aug., d. Dichter; s. N. S. 399, *8*.
Lamerville, Heurtot 374, *2162*.
de Lamervillers, Graf, KSch. *374*.
Lanchot (?), B. (?), Kriegsschatzmeister *855*.
v. Landenhove, Bar., geb. Gräfin v. Hatzfeld *2002*.
Landerer, Rich., a. Basel *1423*.
v. Landsberg 142.
— Franziska Frieder. Octavie 142.
Lange, Reg.-Advocat, aus Buchsweiler *501*.
v. Langenhagen, Cav.-Cpt., aus Fortschweier 67.
— Frau, Marie Cleophe, geborene Gloxin 67.
Langin, Dorothea *1297*.
de Langlais, Ch^r 304, *1400*.
— (Augustin) 304, *1401*.
Laquiante, kgl. Rath, Praesident „du siege prevotal a Strasbourg" *459*.
Larcher (a. Colmar?) *168*.
— a. Weinheim, frz. Off. 172, *309*.
Laroche v. Starkensee, Bar., Wilh. *1912*.
v. Laroche, Frau, i. Speier 266; s. de la Roche.
de Larue, Pfr. zu Hüningen *1926*.
Lauckhardt, K. F., Pfr. zu Grämersheim (Pfalz) *1324*.
Lasalle, de Ville-auval *1302*.
v. Lassberg, Freiherr 358.
le Laurier; s. Aug. Perier 375.
Lauth, Frau, a. Strassburg *1886*.
— Prof. med., a. Strassbg. *1888*.
— J. F., Rathschreiber, a. Strassburg *1889*.
Lautier, a. Berlin *1751*.
Lautz, Mar. Charitas, a. Strassbg., verh. an Prof. Schurer das. 313.
Lavater. Joh. Caspar, Pfarrer, a. Zürich, Lebens-Abriss, Charakteristik 16—20, *30*; Bekanntschaft mit Pfeffel 17—18; Besuche bei Pfeffel 18; 184, *415*; *737*; Briefe an Pfeffel 19; gegenseit. Widmungen 20; Pfeffel an Lavater 124 (u. öfters); Lavater's Bildniss 308; L. u. die Circular-Correspondenz 32; L. u. die Branconi 154, 155; und Kauffmann 37; u. Knebel 187; u Lenz 35; u. Schlosser 27.
— Diethelm, Dr. med., a. Zürich 18; *767*.

— verh. an Schulthess, a. Zürich; s. Schulthess.
Lavé, Kfm., a. Frankf. a. M. *1497*.
Lawivier, Chr *270*.
Lebas, Convents-Commissar in Strassburg 378.
Lebrun, dritter Consul, u. Pf. d. Dipl. 101.
Leech, Sohn, a. England 160, *234*.
Legrand, Dan., und
— Clara Maria, a. Basel *743-44*.
— Joh. Luk., a. Basel 324, *1610*.
Lehensrechte deutscher Fürsten im Elsass: Aufhebung dieser Rechte 77 ff.
v. Lehndorff, Graf, Ahasv. Heinr. 223, *740*.
v. Lehrbach, oesterr. Gesandte 72.
Lehry, L. M., „Dr. des Droits, Advocat" bei der oesterr. Regierung in Freiburg *526*.
Leidenfrost, J. Chr., a. Montjoie (b. Aachen) *1738*.
v. Lengefeld, geb. v. Wurmb 264, *1079*.
— Caroline *1080*.
— Charlotte *1081*: (alle drei) von Rudolstadt in Thüringen. Die Einträge sind alle eigenhändig; nur die Worte „von R. i. Th." sind noch von Charlotten's Hand, der späteren Gattin Schiller's; s. das. 264—266; u. N. S. 395.
v. Lenthe, geb. v. Münchhausen, a. Hannover *972*.
v. Lentulus, Oberst-Ltn. u. Amtmann zu Vivis 264, *1075*.
— Caesar Bernhard Scipio, aus Bern, KSch. 264.
Lenz, Jakob Mich. R. 26; 35-36, *33*; u. Pfeffel 35, 36; Actuar Salzmann 35; Oberlin 36; Cornelia Schlosser 27, 28.
Leonhardi, A. E. E., verheir. an Herrn Schmid *1410*.
— S. E., geb. Heyder *1774*.
Leopold II., Kaiser 80, 81, 82.
v. Lerchenfeld, Baron., geb. Comtesse v. Haslang, u. Tochter
— Madeleine 279, *1364—65*.
Lerse, Ph. J., hzgl. Pfalz-Zweibr. Reg.-Rath (Vater d. Franz L.) 137, 138, *88*. Dessen Bruder:
— Oberamtmann des hzgl. Zweibr. Oberamtes Lichtenberg 138, *89*.
Lerse, Franz Christ., in Strassburg 35; Hauslehrer bei Pfeffel, dem Diplomaten 26, 115; Inspector an der Colmarer Kriegsschule 26, 137, 138; pfalz-zweibr. (nicht Leiningischer S. 31) Hofrath 138; ertheilt u. a. ital. u. franz. Unterricht 187; L. u. Cornelia Schlosser 26, 27, 31; u. Klinger 30, 40; Heinse 185. S. noch S. 8 u. 387. — Geschwister v. Franz Lerse:
— Louise, — Henriette, — Philippine u. — Friedrich: a. Zweibrücken 203-4, *566-69*.
Lespinats *252*.
Less, Doroth. Salome (gb. Steinheil, a. Rappoltsweiler) 226-228, *771*, von Pfeffel „Serena" genannt, verheir. an:
— Gottfried, Prof. zu Göttingen 226 ff., *776*; 166 u. 235.
de Lessart, frz. Minister 88.
de Lessert de Bougy (B. unfern Lausanne) u. Gattin 335, *1733-34*.
Lessing 299.
v. Lettow, preuss. Maj. 259, *1037*.
Leuchsenring, Franz Michael, und die Circul.-Corresp. 32; 273.
— Ludw., Dr. med., bad. Hofrat *93*.
Leutwein, Prediger zu Hessen-Homburg *2146*.
Leypold 26.
v. d. Leyen 61.
Lichtenberger, Pfr. in Colmar 57.
— Andreas, fürtl. Hessen-„Hanau"-Lichtenberg. Reg.-Rath zu Buchsweiler 177, *343*.
— Johann, a. Strassbg., KSch. 177.
— Johann, a. Colmar (Sohn des Diakonus das.), KSch. 177.
Franc v. Lichtenstein, J. H., aus Frankfurt 269, *1140*.
Lichtwer, Consistorialrath in Halberstadt 229.
Liebold, Joh. Friedr., st. th., aus Strassburg *873*.
Lieboldin, Maria Salome, Frau, a. Strassburg *1541*.
Liedvogel, Caroline, verheir. an Dentsch *540*.
v. Lieven, Baron, a. Dünhoff (Kurland) 364, *2119*.
— Graf (a. Kurland ?), KSch. 364.

Lilli (Elisab., Schoenemann) 149, 197; 362, *2099*.
Limgellerie (?) *2135*.
Lina, s. Karoline Pfeffel 142, 144.
Linck, a. Heidelberg *1892*.
Lindblom, Gab., a. Stockholm *1723*.
v. Limburg-Styrum, Graf, verm. mit Fürstin v. Hohenlohe-Bartenstein 148.
Lindinner, Sohn, a. Zürich 253, *957*.
— Felix Ulrich, a. Zürich, KSch. 253, dessen Vater:
— Felix 253.
van Linschoten (Strick van), Chorherr a. Utrecht *1906*.
Liomin, d. ältere, Pastor zu Peri bei Biel *1381*.
Lionnet, Adv., a. Ammerschweier *550*.
Lionnis, G. A., frz. Milit.-Pfr. *1466*.
v. Liphart, Adels-Marschall, aus Cabbal (Livland) 359, *2061*.
v. Liphardt, a. Livland, KSch. 359.
v. der Lippe, Gräfin, geb. Gräfin v. Schoenburg 258, *1007*.
— Graf, K. W. F., a. Bückeburg, KSch. 258.
— Gräfin Auguste *1072*, und
— Gräfin Wilhelmine *1073*.
— -Schaumburg, Graf *1955*.
Lippmann, Moses, a. Strassbg. *2188*.
Liquidations-Commission, frz., in Sachen der Entschäd.-Frage 87.
Litsken, Martin, aus Cronstadt (Siebenbürgen), cand. th. *835*.
Livingston, E. (?) *880*.
Lix, Theob., evang. luth. Pfr., aus Markirch *2048*.
Lobstein 26.
Lochmann, Regula, verh. a. Orell, a. Zürich 212.
Löchner, Fr. Dav., stud. cam., aus Schwäb. Hall *1937*.
Loeffelholz v. Colberg, Bar., Karl (a. Nürnberg) 266, *1086*.
Löhr, Karl E., a. Leipzig *601*.
Longdill, a. London, verh. a. Fritz Pfeffel 292.
Lonny; s. Amalie v. Bergheim 142.
van Loon, J. W., a. Amsterdam *1676*.
v. Loos, Graf, sächs. Gesandter in Paris 55.
Lopez, Don; s. Goesnitz 130.
de Loplasse (?) *1965*.
Lorenz, J. D., Pfr. i. Barr *1801*.
Le Loriol, Oberst 182, *390*.
— Cather., geb. Tronchin 182, *391*.
— D., General Major im holländ. Dienst 209, *628*.
— Joh. Dav., a. Rolle, KSch. 209.
— Peter Karl, ebendah., KSch. 209.
Lorza, J., cand. th., a. Bündten *826*.
Lotzbeck, a. Strassbg. 306, *1417*.
— Heinr. u. Wilh. 306.
— a. Lahr *1915*.
Loufft (frz. Schreibweise f. Lufft, Familie d. Rhein-Pfalz), Charles Louis, Rath des Hauses Löwenhaupt 196, *505*.
Louis, François, a. Metz *608*.
Louis, Prinz v. Württembg. *492*.
Loutherbourg, A. C. H., a. London *2034*.
Löwe, Bankier, a. Berlin *1714*.
de Loys, J. S., a. Lausanne, KSch. 186, *435*.
Loyson, A. G. Fr. X., kgl. Rath u. erster Gen.-Adv. bei dem s. g. els. Hoh. Rath i. Colmar 75.
Lübeck, Fürstbischof von, Friedr. Aug. 193.
Luce, Conrector am prot. Gymn. zu Colmar und Lehrer an der Kriegsschule 19, 67, 153.
v. Ludolf, Graf (Zweibrücken) 352, *1963*.
Ludwig XV. und die Kriegsschule Pfeffel's 65.
— XVI. und die Kriegsschule Pfeffel's, als Dauphin u. König 7, 72, 81, 90, 95, 126.
Ludwig, Prinz v. Baden 70; 151, *173*.
— IX, Landgraf v. Hessen-Darmstadt 66.
— Kurprinz von Pfalzbayern 83; 388, *2189* u. N. 397.
Ludwig, frz. Cpt. *944*.
Lufft (frz. Schreibweise: Loufft) 196, 505.
Lullin, Md^e, a. Genf 188, *439*.
— de Châteauviex, frz. Brigadier 190.
Lunéville, Friede zu, 99.
Lung, J. J., Rathsmitgl. zu Colmar 62.
— Joh. Abr., Pfr. zu Colmar 22.
Luschel, Kosename für den Dipl. Pfeffel 129.
v. Luternau (od. Lutternau), Frau, geb. May (a. Bern) 256, *994*.

v. Luternau, Julie *995*.
— (a. Bern) *996*.
— Rud. Sam. Karl, KSch. 257.
v Lüttichau 130.
v. Lützow, Bar., meklenb. Ob.-Ltn. *1067*.
de Luze, a. Neuenbg. (Schw.) *564*.
Lymington, Lord *2046*.
v. Lynar, Graf, Frdr. Ulrich *1637*.
— Isabelle, Gräfin, verh. a. Graf v. Wartensleben 246.
Lysilis, d. i. Magdal. Elise Divoux, Pfeffel's Schwägerin 153, 154.
v. Macastri, Graf *67*.
Mächtig, Hier., cand. th., a. Basel *1150*.
v. Mackau, frz. Minister in Regensburg (Urtheil über den Diplomaten Pfeffel) 58.
Mackay (Schottin) 262, *1855*.
Macquay, George, Esq., a. Reay, in Schottland, KSch. 262.
Maczewski, a. Kurland *600*.
Madamé, Joh. Bapt. Denis, Präbendarius des Domstifts zu Strassburg 75.
Maday *1095*.
Mädchen - Erziehungs - Anstalt in Strassburg 156, in Colmar 157.
Mader, Aloys, Schultheiss (prévôt) v. Krotzingen *1603*.
Mäder, Diakon, a. Mülhausen *1529*.
— Judith, verh. an Schmalzer in Mülhausen *1630*.
— Johann, ebendah. *1633*.
v. Madeweis, preuss. Gesandter bei dem Schwäb. Kreis 79.
de Madroux 304, 305 *1402*.
— Claude Louis, frz. Off. 305.
Magistrats-Mitglieder z. Colmar; deren Einnahmen 62.
v. Mahony, Graf, Barthélemi, frz. Oberst 353.
v. Maier, Katharina, verm. mit K. Eberh. v. Waechter 318.
Maier (mit Widmung) *1778*.
„Le Maire“, frz. Off. 177, *346*.
Majer, Superintend. a. Bietigheim *1540*.
v. Majtháuy, k. k. Oberst *2179*.
Maisonneuve, frz. Gesandter b. d. Schwäb. Kreise, bei den Höfen zu Karlsruhe u. Stuttg. 90, 91, 92.
Maizeroy, schreibt Einl. in die Taktik 12.
Maler, E. L., st. cam. *522*.
de Mallet (a. Arras) *2052*.
Mallet, P. H., a. Genf, Prf., Hess.-Cass. Resident in Bern u. Genf 293, *1337*.
Maltheser-Grosspriorat: Aufnahme von Ausländern 15.
v. Malzen, Kather. (Tante d. Anette v. Rathsamhausen), Stiftsdame, Erbin des Schlosses Martinsburg in Wettolsheim b. Colmar 318.
— Friederike Susanne Franziska, verm. mit Herrn v. Rathsamhausen, die Mutter Annetten's 368, 370.
— Stiftsfräulein 317, *1544*.
v. Manderscheid-Blankenheim, Grf. Wilhelmine, verm. an Fürst von Hohenlohe-Bartenstein 148.
Mandrot, Louise, geb. Auberjonois, a. Iferten 216, *679*.
— Louis, a. Iferten 216, *680*.
— François Dav., ebend., KSch. 216.
Mann, Ph. Jac. *661*.
Mannhart, Equier (Ecuyer) *1514*.
Mannheim, Festung 84.
de Manoyloff, „capitain“ au Service de la Russie *595*.
Mansbendel, a. Mülhausen, ehem. Militär-Geistl. 214, 215, *670*.
v. Manteuffel, Freihr., Hans Karl Erdmann 247.
Mapae (?), Herr u. Frau (Engländer) *992—93*.
de Marchais, frz. Cpt. 233, *794*.
v. Marconnay, Major *1814*.
Marcuard, Frau, geb. Custenhofer, a. Iferten 179, *363*.
— Rod., a. Iferten 179, *364*.
— Jacques Rodolphe, a. Iferten, KSch. 179.
— der ältere, a. Bern *1102*.
Maria Antoinette, Gemahlin Ludwigs XVI. 7, 95.
— Feodorowna, Gemahl. d. Grossfürsten Paul v. Russl.; s. Paul I.
— Theresia, Kaiserin 69, 260, 261.
Marignié, aus Cette (Languedoc) *1815*.
de Marisy, franz. Off. *1020*.
Marquair, Districts-Archivar und Biblioth. in Colmar 137.
v. Marschall, Reg.-Ass. d. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein *1127*.
Martens, J. W., a. Danzig *939*.

du Martheray (nicht Marsseray), Capt., und
du Martheray, Gemahlin, dess., a. Rolle 255, 256, *979—80*.
— Rodolphe, a. Rolle, KSch.; s. N. S. 395.
Martin, Cand., a. Mülhausen 163.
— Theophile, a. Genf *749*.
— Secretär b. d. Amt Iferten *977*.
Martineau, Adv., a. Paris *1084*.
de Martines, frz. Off. *1149*.
Marum, Dr. ph. et med., a. Haarlem *1783*.
Mary, frz. Off. *704*.
v. Massenbach, fürtl. Nass.-Weilb. Hauptmann 194, 195, *489*.
Massenet, a. Strassburg *822*.
— Reisebegleiter des Fürsten Michael v. Galitzin *1153*.
Mathesius, Jac., a. Westpr. *938*.
Mathieu, J. A., u. Sohn, a. Marseille *1542—43*.
Mathieu de Faviers, Baron, Philipp Gaëtan 376.
— Faviérs 384, *2174*.
Mattei, Secretär der Gräfin Branconi 154, *198*; *2185*.
Matthias, Kaiser 48.
Mattinsly, Amerikaner *882*.
v. Maucler, Graf 239, 240, *825*.
v. Maurer, Reg.-Rath in Freiburg i. B. *310*.
Maurer, kgl. preuss. Rath, aus Neuenburg (Schw.) 132, *71*.
Max Joseph, Kurf. v. Bayern 41, 58, 60.
— Jos., Prinz v. Pfalz-Zweibr., dann Herzog v. Pfalz-Zweibr., dann Kurf. u. König v. Bayern 73, 83, 87, 97, 99, 190, 232, 393.
May, B. F. L., ehem. Schultheiss, a. Bern 151, *177*.
— C., v. Belletruche, aus Bern 151, *178*.
— Familie zu Scheftland (Schöftland im Aargau) 266.
— v. Scheftland, geb. Steiger 210, *634*.
— J. v. Scheftland 210, *636*.
— v. Scheftland, Frau, 277, *1204*.
— v. Scheftland, Fräul. 277, *1206*.
— v. Scheftland, der ältere 323, *1593*.
— verh. an Herrn v. Luternau, a. Bern; s. Luternau.
May, die 5 oder 6 *Kriegsschüler*
— Franz Ludw., a. Bern 151.
— Gabriel Rud., a Bern 151.
— Karl Friedr. v. Schefftland, a. Bern 151, 152.
— Ludw. Karl v. Schefftland, a. Bern 152.
— Amate, a. Bern 277.
— officier dans Ernst, „ancien Eleve de l'Institut“ 280, *1242*.
v. Maydell, a. Livland *2139*.
Mayer, a. St. Gallen *1753*.
Mayr, Joh. Melchior, aus Arbon (K. Thurgau) 149, *161*.
— Joh. Ludw., ebendah. 149, *162*.
— Daniel, a. Genua, KSch. 149.
— (N. N.) a. Arbon, KSch. 149, 150.
— (N. N.) verh. an Eglof, a. Gottlieben *954*.
de Mazerolle, Ch', frz. Cpt. *1579*.
— württemb. Kammerherr *1996*.
v. Mechel, Christ., a. Basel 161, *247*.
v. Medem, russ. Off. 221, *726*.
— Graf, Joh. Fr., a. Kurland 221.
Meichelbeck, Meinrad, Prior der Fürstabtei Reichenau *1418*.
Mejean, Friedr., a. Ganges, Schüler der H.-Ak. zu Mülhausen *1856*.
Meiners, Christoph, Prof. a. Göttingen 235, *811*.
— F. L.. Gattin d. Prof. M., geb. Achenwall 235, *812*.
v. Meiss, mit Gattin, aus Zürich 354, *1997—98*.
— Frau, geb. Ott, a. Zürich 354, *1999*; s. auch Meys.
— Gottfried, a. Zürich KSch. 338.
Meistersheim, Joh., Chorherr und Pfarrer zu Stift Lautenbach (O.-Els.) 136, *87*.
Meissner, A. G. *1970*.
v. Mengersen, Baron, aus Niedersachsen *1940*.
Menschenrechte 76.
Mequillet (ohne é), G. E., Pastor zu Hericourt (Fürstenth. Mömpelgart) 172, *313*.
— G. F., Sohn, Vikar zu Hericourt 172, *314*.
— Einnehmer der Graf- u. Herrschaft Horburg-Reichenw. 172.
— Marie Eug., heir. de Neufville in Colmar 284.
— Jak. Friedr., in Colmar 284.
Mercier, G. L., a. Lausanne *423*.

Mercier, Parlam.-Adv., aus Paris *579*.
— verheir. an Le Chambrier, aus Neuenburg (Schw.) *888*.
Merck (Joh. Heinr.), Kriegsrath, a. Darmstadt 25, 217, 273, 332; 314, *1501*.
— Adelheid, ebendah. 314, *1502*.
Merian, Abel, Cand. a. Basel 141, *119*.
— Samuel, Samuel's Sohn, Rathsherr, a. Basel 155, *199*.
— Susanne, geb. Frey, a. Basel 155, *201*.
— Sibylla, geb. Bachofen, a. Basel 157, *219*.
— Bened., Daniel's Sohn 158, *223*.
— Marie Charl., a. Basel 189, *449*.
— geb. de Bary, a. Basel 199, *527*.
— J. J.. a. Basel 199, *528*.
— Zum Wilden Mann 219, *715*.
— J. Jak. 279, *1223*.
— Phil. 282, *1258*.
— Joh. Jakob, a. Basel, KSch. 141.
— Samuel, a. Basel, KSch. 141.
— Samuel (ein anderer), a. Basel, KSch. 141.
— -Frey, aus Basel, KSch. 141 ehem, Eleve 349, *1927*.
Mérillon *2114*.
Mesmer, Fr. Ant., Dr. med. 260.
de Metivier *1358*.
Metrot, kath. Geistl., a. Strassbg. *1462*.
v. Metternich, Fr. Conr., a. Coblenz *683*.
— -Winneburg, Graf, k. k. Minister an den rhein. Kurhöfen etc. 345, *1865*.
— -Winneburg, Graf, Clemens (der spätere oesterr. Staatskanzler) *1866*.
— -Winneburg, Grafen C. u. J., a. Coblenz *2038—39*.
Metz, kath. Geistl., aus Dillingen *2043*.
Metzger, Joh. Ulr., Dr. med., in Colmar 310; dessen Sohn:
— Joh. Ulrich, Hess.-Darmstädt. Hofrath, Mitglied der Departementsregierung, Freund Pfeff.'s 310; dessen Bruder:
Metzger, Joh. Michael, KSch., a. Colmar, ehem. Eleve 310, *1463*.
— Ulrich, a. Colmar, KSch. 310.
Metzger, Andr., adj. Chirurg, a. Colmar 75.
Metzler, Joh. Albert, Bankier in Frankf. a. M., heir. Marie Sal. Hennenberg, a. Strassburg 50, 51, 160.
— Friedr., a. Bordeaux 160, *238*.
— Susette, geb. Finguerlin aus Frankf., aus Bordeaux *239*; s. No. 1480.
— Carol., geb. Kellner, a. Strassburg *1478*.
— Joh. Wilh., a. Strassbg. *1479*.
— Susette, geb. Finguerlin, aus Frankf. *1480*; s. No. 239.
Meuron, geb. Tribolet (a. Neuenburg, Schw.) 252, *947*.
— a. Neuenburg (Schw.) *955*.
— Karl, Sohn, a. Neuenbg. (Schw.) *956*.
Meyer, Joh., Dr. med. *128*.
— Major im niederl. Dienst *478*.
— Dr. u. Chorherr, a. Hambg. *722*.
— Jac., a. Berlin *1244*.
— A., Schüler d. H.-Ak., a. Mülhausen *1855*.
— frz. Gesandtschaftssecretär in der Schweiz *1875*.
— kath. Geistlicher *1876*.
— F., Not. u. Hauptm. Basler Miliz *1877*.
— von Schauensee, R., Vater *2019*.
— von Schauensee, Sohn *2020*.
Meyn de Vennes, Drag. Cpt. aus Lausanne 298, *1372*.
— Peter Heinr., aus Lausanne, KSch. 298.
v. Meys, a. Zürich (s. v. Meiss) 338, *1763*.
Micholson, Mich. Stewart *1640*.
Mieg, Joh. Frdr., a. Heidelb. *378*.
— Lisette, geb. Wilhelmy, aus Heidelberg *379*.
— Achilles, Dr. u. Prof. med., a. Basel *638*.
— gb. Thourneyssen, a. Basel *639*.
Mierl, Franzisca, Gesellschaftsfräulein v. Frau Hofstetter *618*.
v. Migazzi 281.
Milford, Jean, a. Exon *748*.
Militär-Verdienst-Orden, frz., gestiftet für Protestanten 119.
Minna; s. Wilhelmine Pfeffel 143.
Misler, J. N., a. Hamburg *356*.
— G. J., a. Hamburg *359*.

Mittelholzer, Christoph, aus St. Gallen *1671*.
Miville, cand. th., a. Basel 197, *508*.
Moberg, P., Erzieher des Baron v. Kunth, a. Schweden *1470*.
Mochel, Joh. Jac. 156, 157.
Moegling, a. Stolberg bei Aachen *1762*.
v. Mohr, Staatsr., a. Luzern *2012*.
Mohrmann, G. C., a. Mülhausen *1564*.
Moine, Pet. Franz, a. Frankfurt a. M. *1442*.
Monet, Maire v. Strassburg 378.
Monnet, Gen.-Insp. d. frz. Bergwerke *587*.
de Montaignac, Chr, „mestre de cam en segond" etc. *1511*.
Montconseil, Marq., Gener.-Ltn., Commandant v. Colmar 63.
Montflambert, kath. Geistl. *1249*.
de Montigni, Brice, frz. Cpt., mit Gattin *140—41*.
de Montjoie de Vaufrey 159, *232*.
de Mont-Laur, frz. Pr.-Ltn. *1393*.
de Montmollin, Frau, geb. de Lure, a. Neuenburg (Schw.) 153, *186*.
— kgl. preuss. Staatsrath und Maire v. Valangin, aus Neuenburg (Schw.) 153, *187*.
— Franz Georg, ebendah., KSch. 153, u. ehem. Eleve *1484*.
— frz. Off. 216, *688*.
de Montmorin, Graf, frz. Minister 74, 77, 78, 84, 87.
de Montolieu, Baron (a. Lausanne) 274; 270, *1159*.
Monumenta boica, Pfeffel's, des Diplomat., Antheil daran 60, 61.
Morand, Joh. Peter *2071*.
— Wittwe, a. Genf *2122*.
de Moranville, frz. Ltn. *1123*.
Morel, kgl. Arzt zu Colmar *854*.
— a. Mömpelgart *1424*.
Moritz, „Jean Frederic", a. Frankfurt a. M. *448*.
Morlon, Schottischer Pair *879*.
Moser, Amtmann d. Amtes Kleeburg 320, *1555*.
— Philippine, gb. Engelbach *1411*.
Mottet, A. D., a. Avenches (Wiflisburg, Schw.), Past. zu Cotterd *1440*.
de Moyria, Chr, franz. Cav.-Cpt. (Colmar) *1512*.
Müeg, verh. a. Hrn. Bourgarel *1083*.
Mühlberger, M. Georg Friedr., von Strassbg., Pastor u. Senior des evg. Ministeriums z. Landau *212*.
v. Mühlen, frz. Ltn. *1121*.
Mülberger, Adv., a. Strassbg. *150*; *2024*.
de Mulinen de Laupen, a. Bern *447*.
v. Müller *166*.
— Gen. Adv. in Colmar *1389*.
— Off. im engl. Dienst, a. Bern *1890*.
— Johannes, Staatsmann 316.
Müller, Mitgl. der deutschen Gesellschaft in Strassburg 26.
— Friedr., Maler, und Christoph Kauffmann 38, 39.
— Christina, a. Barmen *350*.
— Joh. Heinr., a. Barmen *351*.
— Ph. J., Prof. theol., a. Strassburg 183, *396*.
— J. E. W., a. Berlin *554*.
— Weinhändl. i. Frankf. a. M. 292.
— Fr. W., Regens, a. Strassb. *1619*.
— -in, Mar. Magd., gb. Bruderin, a. Strassbg. *1631*.
— S. E., verh. an Reichart zu Frankfurt *1794*.
— d. Jüngere, Joh. Fr., a. Frankfurt 1989.
— G. H., a. Landau *1990*.
— Ch. Dan., gen. Wohlheimer, kurpf. Ehegerichtssecret. *2003*.
— sächs. Off. *2022*.
— a. der Oberlausitz *2140*.
Mundingen, Dorf, Bedeutung für Pfeffel 21.
Münch, F., a. Basel 235.
v. Munck, geb. v. Egg *389*.
Munter, J. A., a. Amsterdam *224*.
Münter, Pastor in Koppenhagen 108, 316.
v. Muralt, Züricher Familie 250.
— a. Zürich, frz. General-Major 125, *57*.
— Fräulein (in Strassbg.) 126.
— Nanette, verh. an Escher in Zürich *1415*.
— Zunftmeister a. Zürich mit Frl. Schwester *1700—1701*.
Muret, Dekan u. „prémier pasteur" zu Vivis *273*.
— Louis Dav., „Etudiant en Médecine" zu Montpellier *274*.
— Jules, „etudiant en droit" *275*.

Muret, Louis, „Negociant“ *277.*
Murray, John, engl. Off., a. Edinburg *1433.*
Musenalmanach, Goett. u. Hamburgischer 202.
Mutach, Friedr. *1183.*
v. Mylius, E. H., frz. Pr.-Ltn. 263, *1063.*
Nacheifer.-Gesellsch. im Pf.'schen Kreise 370, 375.
Nagel, L., cand. th., a. dem K. Appenzell *1398.*
— Cath. Elise, a. Strassburg, verh. an Butenschoen 380.
Nagy, Michael, a. Debreczin *226.*
— Putnoki, Adam, a. Clausenburg *228.*
de Naillac, frz. Agent, zur Unterhandlung nach Zweibr. gesandt 82, 90.
— Ch', frz. Cpt. 140, *105.*
Napoleon, Kaiser (s. a. Bonaparte) 104—105.
de Narbonne, Louis *789.*
de Nardin, Franziska Henriette, verh. an Picquot-Pinsack, a. Trier 304.
— -Picquot 304, *1404.*
— Maria Justine, verh. an Franz Jos. v. Rathsamhausen 304.
— Maria Katherina Helene, a. Colmar u. Pfeffel 304, 305.
— -Rathsamhausen, Frau *1934.*
v. Narischkin, Paul, russ. Garde-Off. *1806.*
de Narx, J. *495.*
v. Nassau, Fürst Carl *1276.*
Nasser, J. A., Dr. ph., a. Kiel 342, *1818.*
National-Convent, franz. 94.
— -Versammlung: Aufhebung der Lehensrechte d. Fürsten 77 ff.
v. Natorp, Theod., a. Wien 284, *1290.*
Naundorf, Carl Gottfr., Prof., a. Dessau; 156; 275, *1177.*
de Nay de Rouëd *470.*
Neck, J., Gymnasial-Praeceptor *1624.*
v. Neipperg, Gräfin Luise, geb. Gräfin v. Hatzfeld 239, *819.*
— Graf, kais. Geh. Staatsrath u. Gesandter 239, *820.*
Nencrie, kgl. pr. Cammer-Ass., a. Berlin *1604.*
Neuenburg (Neufchâtel), Fürstenthum 132.
de Neufville, Dr., a. Frankf., a. M. 283, 284, *1281.*
-- Joh. Dav., Bank., in Frankf. 283.
— Jules Eduard in Colmar, Urenkel des Dichters Pfeffel 69.
Neujahrsgeschenke seitens des Magistrats in Colmar 63.
v. Neu-Wied, Fürst 213; siehe auch Wied-Runkel.
Nicolai, Friedr., Buchhändler, a. Berlin 207, *605.*
— S. F., a. Berlin 207, *606.*
Nicolay, Ludw. Heinr., a. Strassb. 41; 221—23, *729*; 229.
v. Niebenhain, Herr u. Frau, a. Holland *1828—29.*
Niedheimer v. Wasenburg, Fr. Ant., (a. Hagenau) 293.
de Noailles, Vicomte *2087.*
v. Noël, Major, im Dienst des schwäb. Kreises *1649.*
Le Noir, Jacquelin, a. Lausanne *1662.*
Nösselt, Joh. Aug., Mag. Phil., Prof. in Halle 341; 342, *1817.*
(v.) Nostiz, Charlotte, geb. (v.) Carlowitz *2171.*
Notabeln-Versammlung, franz., 74.
Nötinger, F. C., kath. Geistl. vom Freithof, b. Saarlouis *1040.*
Notter, J. Fr., „Medecin“ u. Physikus der Stadt Landau *676.*
Nüscheler, Anna, a. Zürich *623.*
— a. Zürich, Schüler der H.-Ak. zu Mülhausen *1858.*
v. Oberkirch, Karl Sigfr. 11; dessen Gattin:
— Henriette Luise, geb. Waldner v. Freundstein, Verfasserin der „Denkwürdigkeiten“ 11, 230, 249.
Oberlin, Jeremias Jacob, Magister der freien Künste, a. Strassbg. 130, *61.*
— Joh. Friedr., Pfr., a. Waldersbach 36; 131, 132, *68*; *1475.*
Obermayer, Franz Xav., Act. *231.*
Obermeyer, a. Basel 240, *831.*
— a. Basel *1259.*
— Lisette, a. Basel *1571.*
— B., a. Basel *1572.*
— Marie, a. Basel *1573.*
Oberrieth, Elise, Pfeffel's des Dichters Base 57.

Obrecht, Marie Jacobäa, verh. an J. E. Hennenberg 50.
Obristmeister in Colmar 62.
Ochs, Albert, a. Basel 158, *221*.
— P(eter), a. Basel 158, *225*; dessen Schwester:
— Luise Sibylle, verh. an Baron Friedr. v. Dietrich 134.
— Albrecht 158.
Odier, J. L., a. Genf 360, *2078*.
— Karl, a. Genf, KSch. 360.
— A. a., Genf, KSch. 360.
Oechslin, C. S., a. Stuttg. *1360*.
Oppermann, Joh. Friedr., Hessen-Hanau-Lichtenbg. Superintendent zu Kork (Baden) 149, *160*.
— Ludw. Karl Wilh., a. Kork, KSch. 149.
— geb. Wildermouth, a. Kork *2125*.
— Friedr., a. Kork, *2130*.
— Frenzele, a. Kork *2132*.
Ordenki, Arzt, a. Berlin *1715*.
Orell, Heinr., a. Zürich 212, *654*.
— Felix, a. Zürich 212 *655*.
— Bernhard, a. Zürich, KSch. 212.
— Heinrich, a. Zürich, KSch. 212.
— Regula, geb. Lochmann, a. Zürich 212, 231, *781*.
— Heinr., a. Zürich 231, *782*.
Orelli (derselbe Name wie vor), Gen.-Adjutant, a. Zürich *720*.
Orestes; s. Pfeffel, d. Dipl. 129.
v. Orgies-Ruthenberg (s. Ruttenberg), Baron, Ernst Gotth., a. Ilsenberg i. Kurland 172.
— Bar., Alex. Engelb., ebendah. 171, *308*, 172.
v. Orléans, Herzog 322.
Ortliebin, M. M. *399*. — Christian Ortlieb, a. Rappoltsweiler, war Einnehmer an der Pfeffel'schen Kriegsschule.
d'Orville, Joh. Georg, a. Frankf. a. M. 242, *849*.
— Joh. Noë, Kfm. 149.
— Susanna Elisab. 149.
Osborn *1968*.
v. Ostermann, russ. Vicekanzl. 242.
Ostermann, Salome, verh. an J. Fr. Mequillet in Colmar 284.
Ott, Mitgl. d. d. Gesellsch. zu Strassbg. 26.
— Wirth „Zum Schwert“, a. Zürich *106*.
— a. Schaffhausen 140, *110*.
Ott, verh. an Vertmiller *306*.
— Anna, gb. Römer, a. Zürich *622*.
— Caspar, a. Zürich *624*.
— verh. an Herrn v. Meiss, a. Zürich *1999*.
Otte, Dr. jur., a. Dänemark *1710*.
Otto, Ph. Jac., a. Strassbg. *1091*.
d'Oubilischeff, russ. Off. *1065*.
Overmann, H. Jac., a. Brüssel 267, *1097*.
— Joh. H., a. Brüssel, KSch. 267.
v. Ow, Bar., Basilius 328, *1659*.
Pabst von Ohain, Eduard 247.
v. Pachelbel (P. v. Gehag), Georg Wilhelm, Geh. Rath u. bevollm. pfalz-zweibr. Minister in Frankreich 145, *132*.
— Heinr. Christian Friedr., KSch. 145; 391, *2196*.
Pagan, Math., a. London, u. Gattin *758—59*.
Le Paige de Bures, frz. Drg.-Cpt. *908*.
v. Palásty, Secr. d. ungar. Canzlei *1301*.
de Polier-Hardy *1162*.
v. Palm, Sophie Elise, verh. an v. Senkenberg 208, *619*.
— Carol., Barb., Freiin 209, *620*.
du Pan, G., a. Genf 344, *1864*.
de Pange, Ch', frz. Cav.-Cpt. *1468*.
Papás Toth, Paul., a. Ungarn *262*.
v. Pape, a. Hannover *1878*.
Pape, Frdr. Georg, Professor zu Colmar *2142*; s. N. 396.
Papst, Mlle., a. Paris *1304*.
— a. Paris *1591*.
v. Pappus, Baron 149, *159*.
Paradis, Rosalia, geb. de la Motta (a. Wien) 259, 260, *1044*.
— M. T(herese), die blinde Klavierspielerin 260—261, *1045*.
Paravacini, Sam., a. Basel 240, *830*.
— Samuel, a. Basel, KSch. 240.
— Leonh., a. Basel *1683*.
du Parc, Chr, frz. Cpt. *1566*.
v. Pareth *1577*.
Pariser Friede (vom J. 1763) 120.
Parrot, J. L., Regierungssecretär a. Mömpelgart *385*.
— Ch. Fr., a. Mömpelgart *1275*.
Parthey, D. Fr., der Rechte Befliss., a. Frankenberg i. Sachsen *176*.
Paschoud de Daillens (Dachslingen),

Karl Franz (a. Lausanne), KSch., ehem. Eleve 346—347, *1891*.
— v. Lutry 347.
Passavant, Claudius, a. Basel 285, *1298*.
Pasteur, a. Genf *1833*.
Pauer, Fr., Hofgerichts-Secretär zu Hannover *870*.
Paul, Grossfürst und Kaiser von Russland 11, 222, 223, 230 (über die Lage v. Colmar); 231; reist unter dem Namen „Comte du Nord“ 228.
Pauli, a. Lübeck *484*.
— Handelsrath, a. Erlangen, u. Sohn 727—*28*.
v. Pelegrini, Graf, kais. General, a. Freiburg *24*.
Pellenberg de Wildenstein, née de Suars 302, *1378*.
Pellerin de „poligny en franche comte“ *632*.
Pelletier d'Argere, frz. Art.-Cpt. *1010*.
Perier, Augustin 12, 134, 142, 288; 375—76, *2163*.
— Casimir u. Scipio 376.
— Mlle. *981*.
v. Pernet, Hedwig Luise, geb. Baronin Kemneter *229*.
— Joh. Heinr., k. k. Gen.-Stabs-Auditeur *230*.
Perrin, Claude François *369*.
— frz. Off. *1018*.
Pervenche; s. Luise v. Dietrich 134.
Peschier, Louis, a. Marseille *2095*.
Pestalozzi, der Pädagog 71, 136.
Petersen, Syndicus, a. Speier *1343*.
Petit Mengin *2134*.
de Peyer, frz. Cpt. *205*.
Pezé, Louis 2101.
Pfaehler, Arzt, a. Barr (U.-Els.) *609*.
— Ph. Friedr., Dr. med. *1089*.
Pfalz-Zweibrücken, Frdr. Michael, Herzog von, Herr v. Rappoltstein 59.
— -Zweibr.-Birkenfeld, Prinzessin, Henriette Karoline 9; s. auch Karl u. Max von Pf.-Zweibr.
— -Bayern, Kurprinz Ludw. 388 bis 89, *3089* u. N. 397.
Pfaut, Joh. Friedr. *1114*.

Pfeffel, Christian Friedrich, kgl. frz. Rechtsconsulent (der Diplomat) 53, *45*; 234, *806*. Lebensabriss: 53 bis 117; sonstige Erwähnungen: 21, 267, 291, 321, 323. — Zweimal verheirathet: 1. Gattin: Anna Kath. Gernler (s. diese); 2. Gattin: Maria Kath. Stoertz 68; 114; 234, *807*. — Seine Söhne, ursprüngl. in Versailles v. elsäss. Hofmeistern (Lerse, Emmerich) erzogen 115.
— Konrad Friedrich, ältester Sohn des Diplomaten 114, 115, 116 (Bankier), 361, *2084*.
— Christian Hubert (später bayer. Staatsm.), a. Versailles, KSch. (vom Aug. 1776—79), 8; 66, 67; 88; 114; 117; 206, *592*.
— Karl, Freiherr v., 112 u. N. 393.

Pfeffel, Gottfried Konrad, der Dichter.
Der Grossvater 21; die Eltern: der Vater 21, 52, 61; die Mutter 52, 57. — Geburt u. Tod des Dichters 1. Besucht das prot. Gymnas. in Colmar 21, 22. Kommt zu Sander nach Köndringen 21, 22, 23; studirt Jurisprudenz in Halle 16, 21. Seit 1754 wieder in Colmar, als Literat thätig. Verliert 1758 sein rechtes Auge. Verlobt sich mit Marg. Cleophe Divoux (Doris) (13. März 58); verliert das linke Auge und heirathet ganz erblindet (26. Febr. 59) 56, 57, 67; 136; Pension der Gattin u. Tod 372. — Pfeffel als Pädagog: Gründung der Kriegsschule 128; 64, 65; 215; 363. Pädagog. Ernst 205; Schüler-Verzeichnisse und Abbildungen 232; 175. Siehe noch über Verschiedenes: 28, 47, 132, 184, 197, 212, 213, 247, 288 etc. — Nach Aufhören der Kriegsschule noch Pensionat 287. — Engerer Freundeskreis: De Gerando; Joh. Georg Jacobi; Andr. Lamey; Lafermiere; Lavater; Lerse; Ludw. Heinr. Nicolay; Perier; Jac. Sarasin; Schlosser; Schurer. — Anderweitige Bezie-

hungen zu Gelehrten, Pädagogen, Literaten und Dichtern, Staatsmännern, Künstlern etc.: s. Alfieri; Becker; Beroldingen; Breitinger; Cagliostro; Campe; Dumouriez; v. Edelsheim; Goeckingk; Goethe; Heinse; v. Grimm; v. Hohenfeld; Höpfner u. Wenck; Jung Stilling; Kauffmann; Klinger; Knebel; Krook; Lenz; Lichtwer; Merck; Nikolai; Ramond de la Carbonnière; Rapp; Reichard; Ring; La Roche; Romanzoff; Salis; Schlichtegroll; Seybold; Voss u. a. — Engerer Freundinnenkreis: Verhältniss zu den Frauen 165; s. v. Bergheim 142—44; Bettina; Less (Serena); Annette v. Rathsamhausen; Gertrud Sarasin. — Anderweitige Beziehungen zu: Frau von Branconi; Betti Jacobi; v. Nardin; Paradis; Cornelia Schlosser u. Johanna Fahlmer; Luise von Stollberg und a. — Reisen Pfeffel's ausserhalb des Elsass: Halle, Dresden, Schweiz-Schinznach und Olten 18, 128, 264; nach Basel: 131, 219; Zürich 18, 19; Emmendingen 24, 28, 30, 31, 185: in die Pfalz 154, 238, 325. — Literarische Thätigkeit und Urtheile: 16, 20, 32, 38, 147, 185. — Religiöse Ansichten: 287—289. — Politische: 125, 311. — Wesen u. Eigenschaften Pfeffels: 18. — Urtheile über Pfeffel: 44, 101, 372. — Pf.'s Wohnung in Colmar: 18, 43, 57, 232. — Letzte Lebenszeit: 21, 112, 301, 372. — Ehren u. Auszeichnungen: Hofrath 31; Mitglied der Helv. Gesellschaft 26; Ehrenmitgl. der kgl. bayer. Akad. d. Wissensch. 388 (nicht im F.-B. erwähnte: Ehrenmitgl. der lit. Gesellschaft in Karlsruhe im Jahre 1767; Bürgerrecht in Biel 1772; Ehrenmitgl. der preuss. Akad. der Künste 1788; Mitgl. des Consistoriums in Colmar etc.). An Pfeffel gerichtete Sentenzen u. Widmungen: 158, 159, 259, 261, 262, 284, 286, 312. 339, *937*, *2156—2163*, *2165—2177*, *2180—82*, *2187*, *2189*, *2192*, *2194* bis *2198*. — Von Pfeffel an Freunde und Freundinnen gerichtete Gedichte: Familie v. Bergheim 144; W. G. Becker 193; v. Beroldingen 217; v. Custine 43; Goeckingk 203; Hirzel 309; Jacobi 302; Prinz Isenburg 205; Lavater 20; Less und Frau 227; Metzger 311; Paradis 261; Pfeffel (Diplomat) 21, 113; Annette von Rathsamhausen 371; Ring 250; Ulysses v. Salis 128; Sander 22, 23; Sarasin und Frau 167, 168; Schlosser 34 u. a. — Keine Selbstbiographie 19; vernichtet viele Correspondenzen in der Schreckenszeit 33. — Wappen 88. Familie: Pfeffel's Söhne 292; Töchter 143. Insbesondere Söhne:

Pfeffel, Christian (Christel) August, vom Dichter Sunim genannt 58, 128.

— Gottlieb Konrad August, KSch. (Abg. 78) 69; studirt in Göttingen 68, 140; Inspector b. d. Kriegsschule 69; nimmt den Namen v. Wandelburg an 68; vgl. 116, 117; 2 Mal verh., mit Marg. Salome u. mit Maria Cleophe Gloxin 69; Postdirector in Colmar 69. Eine Tochter desselben heir. Herrn de Neufville in Frankf. a. M.; s. de Neufville.

— Karl Friedrich, KSch., später Bankier in Frankf. a. M., Theilnehmer des Hauses Bethman das.; Heirath u. Nachkommen 291, 292, 279, 392.

— Christian Aug., 292, 338, KSch., Eintr. 86.

— Franz Luwig 31, 292.

Des Dichters Töchter:

— Katharina Margarethe (Peggi u. Phoebe) 143, 274, 313, 361 (heir. Casp. Berger).

— Karoline Luise (Lina) 143, 274, 361, heir. K. L. Berger.

— Friederike (Rike) 143, 144

287, 370, 375; ihre Biographie (s. Butenschoen) 381—82. Stirbt unverh.
— Sophie Henriette 143, 144, 191, 227, 279, heir. Ehrmann.
— Franziska Wilhelmine (Minna) 143.

Pfeffinger, Jean, Et. en „Médicine“, a. Strassbg. *581.*
Pfeiflin, Secretär *1550.*
Pfenninger, Heinr., Maler, a. Zürich 308, *1449.*
— Hans Casper, u. Hans Conrad, ebend. 308.
— Joh. Maler u. Stecher 309.
Pfister, Oberstleutn. „au service d'Hollande“ *242.*
Pflug, sardin. Off. *1741.*
Philanthropen; s. Basedow, Bahrt, Campe, Rhode, Schweighäuser, Simon, Ulysses v. Salis u. a.
Philanthropin zu Zisers, Haldenstein etc. 127; zu Dessau 18, 295; s. auch Pfeffel.
Philet; s. Pfeffel, den Dichter 130.
Phoebe; s. Kath. Marg. Pfeffel 142.
Phyllis, Schäferin 130.
Picamilh de Casenove *295.*
Picot, Peter, Pastor a. Genf *558.*
— J. G., a. Genf *559.*
de Picquot 304, 305, *1403.*
— Kath. Louise Henriette, verh. an Cl. L. de Madroux 305.
— kath. Geislicher *1995.*
de Pierre, a. Neuenburg (Schw.) 312, *1483.*
Pietsch, Friedr. Ernst, Dr. med., Professor *331.*
Pietsch, Joh. Balth. *583.*
Pillichody, Madame, gb. Russillon, a. Iferten 178, *362.*
— Ludw. Frdr. Dionys, a. Iferten, KSch. 178, 179.
Pillier, Lisette, verh. a. de Gingins *451.*
Pillnitz, Zusammenkunft zu, 81.
de Pindray, frz. Off. *1031.*
v. Piper, Grafen, a. Stockholm 331; s. unter: „Kriegsschüler“.
Pischon, J. C., kgl. Pensionär, a. Berlin *2021.*
Pitt, William 104, 108.
Pius VII., Papst, über die Lutheraner im Elsass 106.
v. Planitz, frz. Off. *1639.*
des Plans, Marie Elisabeth *269.*
v. Planta (a. Chur) 257, *1004.*
— Hartmann, a. Chur, KSch. 257.
— Baron, Friedr., Oberhofmeister des Fürstbisch. von Strassburg 236, *816.*
Planta, Martin (Philanthrop) 127.
le Plat du Temple 392, *2198.*
Platzmann, a. Berlin *1750.*
Pleyel, Ign., Kompon., a. Strassburg 349, *1925.*
Plimplamplasko 38.
Poel, a. Archangel *483.*
Poggenpohl, Joh., verh. a. Nicolay 222.
Pohlebradorff, Graf, L. F. W., preuss. Kammerherr *1984.*
Poli, Lorenz, a. Venedig *684.*
de Polier (a. Lausanne) 271, *1160.*
de Polier-Hardy *1162.*
de Pollet, frz. Off. *1792.*
de Poltoratzky, der ältere und jüngere, russ. Garde-Off. *864-65.*
— A., russ. Garde-Off. *1064.*
Pomier, Rabaut, Pfr d. ev. Kirche zu Montpellier *1770.*
de Poncharra, a. Genf *724.*
de Pons, Graf, *1893.*
— Ch^r, *1894.*
Popp, G. Ch. F. F., Licent. der Rechte *718.*
Possin, Kapellmstr., a. Berlin *2065.*
Pothier *1333.*
Poulet, Pastor, aus Perroy (am Genfersee) *1042.*
de Poully, Md^e. (irrthümlich für Pully) *9.*
Pourtalès, „L'ainé de Neufchatel“ *506.*
— Mlle. *792.*
— de Luze, a. Neuenbg. (Schw.) *887.*
— J. L., der Jüngere *1043.*
— de Belevaux, ehem. preussisch. Maire des Verrières suisses, a. Iferten *1786.*
de Prades *288.*
de Pradines, frz. Off. *1032.*
de Pouvourville, frz. Ltn. *1387.*
Praetoren 46; kgl. Praetor in Colmar 62.
Preiswerk, Alex., Pfr. z. Basel *189.*
— A. M., geb. Iselin (Basel) *245.*
— -Iselin, a. Basel *246.*

Prevost, engl. General 327.
— Georg, a. New-Jersey, Sohn d. vorigen, KSch. 327, *1654*.
de Prez, Ch^r^, frz. Cpt., Com. au Rgt. „Royal" H.-D. *1706*.
Prieser, Joh. Heinr., Dr. jur., Pfalzgraf u. Rath der kaiserl. Stadt Augsburg 138, *90*.
Priester, eidweigernde 82.
v. Pröck, Freiherr 345, *1874*.
Prösamle, Joh. Friedr., a. Strassburg *576*; 365.
(v.) Pruggheim, „W.", k. k. Ltn. des Regiments v. Migazzi *1247*.
du Puits de Maconex *645*.
de Pully, Marquis, Charles Jos. Randon 10.
— Marquis, frz. Drg.-Cpt. 334, *1718*.
— Madame *9*.
Purgold, Joh. Ldw., a Berlin *1397*.
Pylades; s. de Gerando 371.
Queffemme, Dom., J. Bapt., Prior a. Paris 196, *500*.
de Saint „quintin Natif De Lille en Flendre, pintre ensiin pansihonnaire Du Roy" *143*.
Quirini, Angelo, Senatore di Venezia *65*.
v. Racknitz, Bar., Eugen 195, *497*.
Radius, Casimir Heinr., Geh. Rath u. Kanzler der Reg zu Rappoltsweiler, flüchtet nach Strassburg, dann nach Mannheim 84; arbeitet an der Entschädigungsfrage; Denkschrift darüber (s. Pfeffel, den Dipl.) 85, 87, 88, 98.
Rahn, Salomon, a. Zürich *1452*.
Raillard, Eman., Cand., a. Basel *1797*.
v. Ramdohr, Alex., hannov. Off. *1611*.
Ramond de Carbonnière (Ludwig Franz Elisabeth), a. Strassburg 241, *840*; 26.
— Berhard, Kriegszahlmeister in Neubreisach 241.
Rapp, Adjutant u. Chef der Brigade des 1. Consuls 101.
Rappoltstein, Herrschaft; die Regierung hat Prinz Max (seit 1778) 83, 84; Grösse, Einnahme etc. 85.
Rappoltsweiler, Sitz der herzogl. Regierung; Zustand derselben (seit 1793); Sequestrirung aller herrschaftl. Güter 97.
Rastadt, Friedensverhandl. 99.
v. Rasumowski, Alexis, russischer Minister 222.
— Graf in Petersburg 230.
v. Rathsamhausen, Baron, Ludw. Samson, Regierungs - Präsident zu Buchsweiler *452*, *1897*.
— zu Ehenweyer, Karoline, (geb. v. Berstett, verh. an den Cpt. Chr. Samson v. R.-Ehenweier) *480*.
— Sophie Jacobäa, verh. an Christ. Lud. v. Bergheim 193.
— Marianne (Anette), 100, 101, 143, 287, 375, 380 (Anette u. Butenschoen); 368—373, *2156* (mit Widmung an Pf.): Geburt, Eltern; früh verwaist; Bekanntschaft mit Pfeffel u. Verhältniss zu ihm u. seiner Familie; ihre Charakteristik; heir. Jos. Marie de Gerando. Ihr Urth. über Pf.
v. Rauch, *1300*.
Rautenstrauch, Johann Ludwig, a. Strassbg. *131*.
Ravaillac, Mönch, Mörder Heinrichs IV., 38.
Reber, frz. Cpt. *458*.
— a. Basel 249, *915*.
Rebissive *797*.
v. Rechbach, Baronin *382*.
Rechtsconsulenten, kgl. französ. (Jurisconsultes du roi); ihre Functionen 52.
v. der Recke, Elise 221, 236.
Reichard, Maria Magd., verh. an J. B. Hennenberg 50.
Reichardt, Capellmeister a. Berlin 251, *935*.
— Wilh., stud., a. Halle *2121*.
Reichart, S. E., geb. Müller, a. Frankf. *1794*.
Reichsfürsten gegen die Aufhebung der Feudalität im Els. *77*.
Reichsdeputat.-Hauptschluss 99.
O'Reilly, Ch^r^, „Capitaine du Regiment imperial de Bender" *338*.
v. Reinach, Familie, Reichsfreiherren u. Grafen 15.
— Maria Anna Beatrix, verh. an Herrn v. Nardin in Colmar 304.
— -Foussemagne, Fürst, Gross-Prior des Maltheser-Ordens zu Heitersheim 15, *28*.
— Graf (von Granvelle - Foussemagne, Phil. Ant. Peter) „Cha-

noine de St. Claude, Grand Vicaire de Cahor et protonotaire appostolique“ 177, *341*.
Reinicke, A. F., a. Amsterd. *1675*.
Reisen, Schnelligkeit, von Strassb. nach Colmar, von Colmar nach Freiburg und Basel etc. 337.
— Pfeffel's; s. Pfeffel, d. Dichter.
Reiser, W., a. Mülhausen *1563*.
— Vorsteher der Handelsakademie zu Mülhausen *1850*.
de René, verh. an Baron v. Erlach *215*.
Rengger, Abrah., Archidiakon der Kirchen zu Bern *135*.
— Samuel *136*.
— Joh. Albrecht *137*.
— A., a. Curaçao *1432*.
Renner, Georg, a. Mannheim *1667*.
Respinger, Anna Kath., a. Basel, verh. an Decker 188.
— J., Zollkontr. etc., a. Bas., *425*.
v. Reuss, Graf, Heinrich LI., a. Plauen *949*.
— Heinr. XLIII., Graf und Herr zu Plauen *1306*.
— -in, von Plauen (Gräfin) Luise 285, *1307*.
— Heinr. LII, General *2190*.
— -Lobenstein (Heinr. XXV.), regierender Graf 347, *1901*.
— Sophie *1766* und
— Karl, a. Leipzig *1767*.
Reuss, Johann Friedrich, Finanz-Kammerrath zu Buchsweiler 253, *952*, *1900*.
Rheinschifffahrt: Streit zwischen Baden u. Frankreich 70.
de Ribaupierre (nicht. Ribeaupierre) 214, *665*.
Richard, Frau Helfer (Frau des Diak.), a. Mülhausen 316, *1515*.
— Diakonus, a. Mülhausen *1008*.
Richardet, Sophie *1257*.
Richter, G. Fr., Dr. med., a. Rosswein in Sachsen *532*.
Rieder, Joh. Jak., Pfr. 24, 286, 287.
v. Riedesel-Eisenbach, Baronin, verheir. an Graf v. Degenfeld-Schomburg 192, *472*.
Rieger, Franz, a. Salzburg *647*.
Riese, a. Frankf. *1916*.
Rike; s. Friederike Pfeffel 142.
v. Rinck, bas. Domprobst (R. v. Baldenstein) 219, *710*.
Ring, Geh. Hofrath, a. Karlsruhe 250, *929*.
Ringel, K., Cand. jur., a. Heidelberg, *1985*.
Risler, Anna, verh. an P. Dolfus 189, *455*.
— geb. Hofer, a. Mülhausen *611*.
— Hartmann, a. Mülhausen *615*.
— Nik., a. Mülhausen *764*.
— N., Sohn, a. Mülhausen *859*.
Riss, J. J., a. Strassbg. *596*.
Rissler, Dan., a. Mülhausen, Schüler d. H.-Akad. das., *1852*.
— Jeremias, a. Mülhausen, Schüler ders. Anstalt das. *1860*.
Ritter, J. L., a. Strassbg. *337*.
— Zolldirector a. Bern *1375*.
— Jak. mit Fräulein Bischoff, a. Basel *1822—23*.
v. Rittmann, kgl. preuss. Cpt. *1949*.
van Robais; s. Vanrobais.
Robert, Marcelin, königl. schwed. Kammerdiener, a. Milhau (Süd-Frankr.) *1678*.
Robespierre, hingerichtet 95.
de la Roche, Fr., frz. Off. *942*.
— Sophie, Schriftstellerin 238; 270; 272—274, *1167*; 299; ihr Sohn:
— Franz, KSch. 274.
— Maximiliane Euphrosyne 308, Tochter der Soph. de la Roche; Gatte dieser:
— G. M., Geh. Staatsrath und ehem. Trier'scher Kanzler 272; 273, 274; 286, *1316*.
la Roche, Andr., a. Basel, evang. Pfr. zu Wolfisheim 182, *387*.
de Rochedragon, Marq., „mest. de camp cmdt. et inspecteur du Rgt. col. gen. de linfanterie francoise et etrangere“ *1508*.
de la Rochelambert, frz. Off. 126.
v. Rochow, F. L., a. Berl. 317, *1532*.
— Frdr. Eberh., Philanthrop 317.
Rode, Carl, Prof., a. Dessau *738*.
Röderer 26.
Roemer, cand. th., a. Frankfurt a. M. *516*.
Roesch, Art.-Hauptm. und Prof., a. Stuttgart *1867*.
Rofler, G., cand. th., a. Bündten *827*.
de Rohan-Guéméné, Card., Fürstbischof von Strassburg, Ludw. Constant., u. d. Kriegsschule 65.
— Cardinal, Ludw. Renat., letzter

Fürstbischof v. Strassburg 190, *460*; 236.
v. Rohde, Graf 364, *2123*.
Rohner. verh. an Faesch 176, *332*.
— „Sara de Balle" (Basel) *335*.
— Ester „de Bale" *334*.
Rolaz u. Frau 214, *663*, *666*.
Rolin, a. Strassburg 270.
Romanzoff, Graf, Nik., Gesandter im Reich 73, 322, *1585*.
Römer, Anna, verh. an Ott in Zürich *622*.
Romey, a. Paris *1481*.
Roos, J. Fr., a. Württemberg *575*.
de Roquemont; s. Say de R., aus Paris *1648*.
Rose, K. Ch., württ. Amtsschreiber der Graf- und Herrschaft Horburg-Reichenweier 291.
Rosenstiel, Frdr. Phil., kgl. preuss. Bergrath, a. Berlin 267, *1096*.
— Heinr. Karl, frz. Diplomat 267.
Rosenwal ist Pfeffel, d. Dicht. 130.
v. Rosen, A. Arm., Marquis, frz. Gen.-Ltn. 195.
Roser, Joh. L., Mag. der freien Künste, a. Strassburg *589*.
Rossau; s. Schmidt zu Rossau *1034*.
Rosselet, Frdr., Dr. jur., a. Bern *1211*.
v. Rotberg, Frau, a. Gotha *1835*.
— Baron, sachs.-goth. Staatsminister *1838*.
Roth, Med. Licentiat, a. Herrenberg b. Tübingen *2059*.
— Dr. med.; s. N. 398.
Rothe, Waldem. Heinr., cand. th., a. Jütland *2181*.
v. Rothenburg, A. C., Gräfin, Frau (von Rothenburg, frz. Rougemont) u. Massmünster 195.
Rothmann, J., Art.-Leutn. der Münsterischen Truppen in Westfalen *315*.
Rothplez, J. Henri, a. Aarau, „Canton de Berne" 161, *254*.
— geb. Fanckhouser, ebend. *255*.
— Joh. Heinr., a. Aarau, KSch. 161.
— Jean Henri, Departem.-Major 224, *750*.
Rothplez, geb. Fankhouser 752 (die beiden letzten wohl identisch mit den beiden ersten).
v. „Rottenburg", frz. Off. *1022*.
Rottler, Prof. zu St. Blasien *1845*.
Rottmann, H. A., Buchhändler, a. Berlin *1777*.
de Rougemont, G., a. Neuenburg (Schw.) *446*.
Roulet, Fr. L., a. Neuenbg. (Schw.) 199, *525*.
— François, a. Neuenburg, KSch. 199, 233.
— Prince, Frau, aus Neuenburg 233, *791*.
Roussatier, Louis, u. Susanne R., geb. van Brienen 195, *493-94*.
Rousseau, J. J., der Schriftsteller 36, 296.
— J. J., u. Sohn (a. Paris) *2149-50*.
Roux, a. Paris *1482*.
v. Roverea, a. Vivis, N. S. 398 No. 1.
— Ferdinand, a. Vivis, KSch., seit Ostern 1775—1778. N. S. 398.
— Karl Christoph, a. Lond., KSch., vom 29. Mai 77 bis 11. Mai 78. N. S. 398.
Rüdt v. Collenberg, Freifrau, geb. v. Berlichingen (zu Boedigheim) 218, *701*.
— Marianne *702*.
— Freiherr, Carl, kaiserl. Hauptmann *703*.
— Baron, Karl Philipp Ernst, a. Boedigheim, KSch. 218.
— Wilh. Ludw., KSch. 218.
— Friedr., kais. Ltn. *869*.
Rufinus 107.
Rumpler (Grundherr) v. Rorbach, Chorherr v. Jung-St.-Peter, a. Strassburg *674*; 336, *1740*.
Runzel (?), J. L., a. Berlin *1947*.
Ruppert, kath. Geistl., a. Mainz *2147*.
v. Rüpplin, Mar. Soph. Joh. Walburg, verh. an Ch. César de Feriet 219, *720*.
— Bar., Oberamtm. v. Gottlieben 249, *919*.
— Chorherr, a. Chur 249, *920*.
— J. B. *1826*.
Rüsch, J. H., a. Hamburg *1285*.
Russillon, verh. an Pilichody *362*.
Russland, Paul I., Kaiser; dessen Gemahlin, Wilhelm., Prinzessin v. Hessen-Darmstadt 9.
de Rutand, Grat, kais. Maj. *1729*.
— Frau, Gräfin *1730*.
— Gräfin *2074*.
— Augustine *2075*.

v. Rutenberg; s. Orgies-Rutenberg.
v. Ruttenberg, „Baron, le cadet, Capitaine au Rgt.“ d'Alsace 171, *308*.
Rüttimann, Vinz., a. Luzern *2066*.
de Ruzé, Arm. Louis, Marquis 293.
Ryhiner, a. Basel 200, 201, *542*.
— S., Sohn, a. Basel *544*.
— Frau, a. Basel *545*.
— fils cadet, a. Basel *546*.
— -Wertemann, a. Basel *547*.
— E., a. Basel *2056*.
— Joh. Jac., a. Basel, KSch. 200, *1269*.
— Frischmann, a. Basel, KSch. 201.
— Oberstleutn., a. Bern 298, *1373*.
— geb. Berseth, a. Bern *1374*.
v. Ryhiner, Franz Rudolf, a. Bern, KSch. 201, 298.
Rypplin, Baron, franz. Off. *1148*; s. Rüpplin.
Ryz, S., Cand. des Predigtamts (Schweiz) *635*.
Sachsen, Marie Josephe, Prinzessin, von, Gemahlin des Dauphin Ludwig 58.
— Maria Anna Sophie, Prinzessin, von, Gemahlin des Kurfürsten Max III. v. Bayern 59.
— Marschall, von 118 u. N. 398.
Sack, E., Domcandidat, a. Berlin *1485*.
v. der Sahla, Bar., a. Dresden *1946*.
Sahler, G. S., a. Mömpelgart *731*, *1196*.
— Sohn, stud. med., a. Mömpelgart *1198*.
de Saint-André, Bar., Chr. Fr., a. Heilbronn 244, *868*.
de Saint-Firmin, frz. Off. *901*.
Saint Just, Convents-Comm. in Strassbg. 378.
de Saint „quentin, Natif de Lille“ etc. *143*.
Sanct Blasien, Gerbert, Fürstabt zu *27*.
Salat, Jak., Alumnus v. Dillingen *1884*.
Salavy, a. Marseille *1189*.
v. Salis, Andreas, a. Chur, ehem. Praes. u. Oberst des Gotteshausbundes in Graubünden 138, *92*. (Er besuchte Pfeffel abermals am 16. Aug. 1779).
— a. Cleven 201.
v. Salis-Marschlins, Joh. Rud. Hubert 127.
— Baron, Karl Ulysses, franz. Minister-Resid., zu Marschlins 17, 127, *59* (Beziehungen zu Basedow u. Pfeffel).
— -Bar., frz. General-Maj. *912*.
— -Seewis, Joh. Hubertus Gaudenz, der Dichter 129.
— -Seewis *732*.
— -Seewis Bar., Off. i. frz. Rgt. Schweizer Garden (Gaudenz?) *1068*.
— -Soglio, „Frederic“, frz. Cpt. *175*, *330*.
— -Soglio, Ch^r^ *914*.
— Zisers, frz. Regim.-Adjutant der Schw.-Garden *913*.
Die vier *Kriegsschüler* des Namens von Salis sind:
— -Soglio, Bar., Rudolf, a. Soglio in Graubünden 128, 330, *1670*.
— -Seewis, Herkules Theogan, a. Bothmar (b. Malans, Graub.) 128, 365, *2136*.
— -Seewis, Hubert. Abrah. Theogan, a. Bothmar 128.
— -Soglio, Joh. Heinr., a. Graubünden 175.
de Salive, Graf, frz. Cav.-Cpt. *78*.
de la Salle, Marquis, General 190, 191, *461*.
v. Salm, Graf, Herrschaft Neuweiler 46.
— -Kirburg, Graf *2160*.
— -Reiferscheid, Gräfin, Theresia, verm. an Graf v. Kageneck *1694*.
v. Salomon, 2. Präsid. d. s. g. Hoh. Rathes in Colmar 47; 49, *43*.
— Nikol., Gen.-Adv. 10.
Saltoun, schott. Pair *881*.
Salzer, Geh. Räthin, a. Müllheim 16, *29*, deren Tochter:
— Christiane Auguste Ernest. 16.
Salzmann, Schulmeister in Fortschweier 76.
— Margarethe Salome, a. Strassburg *370*.
— Sophie, verh. an Walter, a. Strassbg. *371*.
— Friedr. Rudolf, Geh. Sachs.-Mein. Legationsrath, a. Strassbg. 26, 180, *373*.
— Joh. Daniel, der Actuar, a. Strassbg. 35, 180, 256.

v. Sames, kgl. Dän. Gen.-Ltn. u. Commandant von Glückstadt 255, *973*.
— frz. Off. 255.
— frz. Bataillons-Chef 268, *1116*.
— frz. Oberst-Ltn. 359.
— Joh. Karl, a. Helsingör (Seeland) KSch., 255, 323, *1589*.
Samler, August, Assessor beim Oberamt Hochberg *181*.
Sander, Nik. Christ., Superintend. und Kirchenrath in Köndringen 20—24, *31*; 28, 32, 75, 338.
— Nik., v. Pforzheim 337, 338, *1757*.
v. Sandersleben - Colligny, Franziska Maria Benigna, verh. an Baron Chr. v. Waldner (Freundin Pfeffel's; ihr Tod; ihre Kinder) 11, 182, *388*.
Sandherr, Joh. Mathias, a. Colmar 62.
de Sandoz, a. Neuenburg (Schw.) *565*.
v. Sanguszko, Fürst 281, *1248*.
Santerre 126.
Sarasin, Jakob, a. Basel, intimer Freund Pfeffel's 162—168, *261*; sodann: 7, 28, 30, 31, 33, 34, 35, 38, 41, 71, 125, 153, 237.
Dessen Gattin:
— Gertrud, geb. Battier, Pfeffel's int. Freundin (Seraphine; Zoë) 163 ff., *260*; Verhältniss zu Pf. 165; s. noch: 167.
Beider Kinder:
— Felix, a. Basel, KSch. 164, 168, *266*; 310.
— Gertrud, dessen Schwester, von Pfeffel Egle genannt 168, *267*.
Jakob's Bruder:
— Lukas 163, 164; dessen Sohn:
— Joh. Franz, a. Basel, KSch. 164.
— Felix, der Aeltere, ebend. *538*.
— Lukas v. St. Martin, ebend. *1098*.
— Joh., vom Cardinal, ebend. *1574*.
Sartoris, Luise, verh. an Jacq. Torras, a. Genf *1559*.
Saucerotte, frz. Regim.-Wundarzt d. Gendarmerie z. Lüneville 331.
Sauerbeck, H. J., a. Schaffhausen *1459*.
de Saugy, Louise, vh. a. Blanchenay 169, *279*.
— Chr, Cabinets-Secret. der Kais. v. Russland *1848*.
v. Saul (a. Dresden) 55.
de Saulheo, frz. Off. *1035*.
Saum, Joh., d. jüngere, a. Strassburg *845*.
de Saussure de Morrens, a. Lausanne 276, *1187*.
— Horace Benj., Naturforscher 276.
de Savignac, frz. Off. *1147*.
Say de Roquemont, aus Paris *1648*.
v. Sayn, Graf *481*.
v. Scaborusky, Graf *18*.
Schaaf, verh. an J. Ph. Bethmann in Frankfurt 291.
v. Schachmann, Karl, a. Sachsen *643*.
Schacht, Chr. P., Dr. med., aus Harderwyk in Geldern *2057*.
Schaeffer, J., Dr. med., a. Nürnberg *1314*.
Schäfer- und Schäferinnen-Namen in Strassburg und Colmar 129, 130, 134.
Schäfer, Gottfried, hessen-kassel. Rath *2077*
Schallheimer, Mme, a. Lyon 267, *1094*.
— Joh. Friedr., aus Lyon, KSch. 267, 342, *1816*.
v. Schaquemin, kais. Feldmarsch.-Ltn. 19; s. a. Chaquemin.
v. Schauenburg, Bar., frz. Off. *941*.
Schattenmann, Joh. Jak., d. Raths zu Landau *213*.
— ebendaher *1931*.
v. Scheibler, J. C. (a. Montjoie b. Aachen) 258, *1009*.
— Karl Wilh., aus Montjoie bei Aachen, KSch. 258.
Scheibler, Maria Kath. (a. Montjoie b. Aachen) *349*.
— Paul, ebendaher 178, *352*.
— J. H., ebendaher *1761*.
v. Schenmetzel, frz. Cpt. *101*.
Scheuchzer u. Frau, aus Zürich 344, *1840—41*.
— Naturforscher 344.
Scheuermann, K., a. Zoffingen *361*.
Scheurer, Ph. J., Kfm., aus Neuwied *1145*.
de Schiélé, Kriegs-Comm. *1252*.
v. Schiller, der Dichter 265, 266, 274, 299; s. a. dessen spätere Gattin Charlotte v. Lengefeld 266, *1081*.

Schindler, Susanne Barbara geb. Stegery (a. Glarus) 214, *668*.
— Casper, Zeugherr von Mollis (Canton Glarus) *1436*.
— Conrad, Chorrichter, a. Mollis *1437*.
Die drei *Kriegsschüler* sind:
— Konrad, a. Glarus 214.
— Kaspar, a. Glarus 214, *669*.
— Konrad (ein anderer), a. Glarus 214.
Schinz, Staatsrath (a. Zürich) *982*.
— J. Casp. (a. Zürich) *983*.
„Schintz, Rudolf, Aelter, v. Zürich“ *641*.
Schinznacher Gesellsch. 164, 171.
Schirm, J. G., Gesellschafter des Barons v. Geltingen *1203*.
Schirmer, Anna Catherina, a. Herisau 204, *570*.
— Joh. Konr., a. Herisau, KSch.. Eintr. Ende Juni 81; Abg. 82. (Gedr. Sch.-Verz.)
v. Schlaberndorf 251, *940* (u. *935*).
Schlatter, Heinr., u. Paul *1506-7*.
Schleyder *1171*.
Schl'chtegroll, Prof., aus Gotha (spät. in München) 54, 388, *2187*.
Schlosser, Joh. Georg, markgräfl.-badischer Hofrath, a. Emmendingen etc. 24-35, *32*, 155, *206*. Intimer Freund Pfeffel's, erste Bekanntschaft u. Besuche 26 ff.; Verhältniss zu u. Bedeutung für Pfeffel 29, 34, 35. Gegenseitige Widmungen 35, 299. Circular-Correspondenz 32. Bekanntsch. mit Pfeffel dem Diplomaten u. die Unionsbestrebungen 70, 71, 72; die Entschädigungsfrage 91, 92. — Schlosser u. Basedow 29, Heinse 185; Kauffmann 36; Klinger 29, 30, 31, 34, 40; Knebel 187; Lenz 35, 36; die Schweizer: Lavater, Iselin, Sarasin 26.
— Cornelia, Goethe's Schwester, erste Gemahl. Schlosser's; Kinder erster Ehe 25; Goethe und Lenz besuchen sie in Emmendingen 27. Sch. u. Cornelia in Colmar 28. Cornelia und Betti Jacobi 181.
— Johanna Katherina Fahlmer, Sch.'s zweite Gattin, u. Kinder 25, 26, 30, 31 (Pathin b. Pfeffel) mit Schlosser in Colmar 156, *207*; Johanna Sch. u. Betti Jacobi 181; ausserdem noch 185, 299. —
Schlosser, Luise u. Henriette, Widmungen Pf.'s an sie 35.
Schlumberger, Elisabeth, a. Mülhausen 286, *1317*.
— Medardus, ebendaher 286.
— Elisabeth (Bettina), Gattin des Nik. Schlumberger 286, 289.
— Jean, Dr., Fabrikant zu Gebweiler 289.
Schlüter, Dr. jur., a. Hamburg *723*.
Schmalzer, Judith, geb. Mäder, a. Mülhausen *1630*.
— (aber mit „tz“) Peter, a. Mülhausen *1632*.
Schmid, Jos., kath. Geistl. *626*.
— A. E. E., geb. Leonhardi *1410*.
— Maria, verh. a. Engelbach *1412*.
— Dr. *1414*.
— Gottlieb, a. Frankf. a. M. *1981*.
Schmidt, geb. Lemkin *400*.
— Wilh. Dan., Pfr. zu Gries *401*.
— M. C., a. Danzig *1735*.
— Dr., a. d. Württemberg. *1962*.
— Fr. W., frz. Militär-Pfr. *1954*.
Schmidt zu Rossau, Freiherr, Geh. Rath etc. 259, *1034*.
Schmitt, Christ., a. Barr 325, *1616*.
v. Schmitz, Sabine *1061*.
Schmohl, Joh. Christ., a. Anhalt-Zerbst 156, 157, *211*.
Schmutz, Phil. Ludw., a. Strassburg *1260*.
Schnaase, Literat, a. Danzig *1472*.
Schneider, Reg.-Adv., aus Darmstadt *1689*.
Schneider, Eulogius, a. Strassburg 365, *2141*, 378, 381.
Schoell, Ludw. Wilh., Ortenauisch. Amtmann *911*.
— Geh. Rath u. Syndic. der Ortenauischen Ritterschaft *1308*.
Schoene, Sophie Doroth., verh. an Cappaun *1692*.
v. Schönberg, Reichstagsges. 322.
v. Schoenburg, Gräfin, verm. an Grafen v. d. Lippe *1007*.
Schoepflin, Dan., Historik. 54, 250.
Schoeps, F. C., a. Stuttgart *659*.
v. Schönau, Bar., Maltheser-Comm. *170*.

Schönemann, Joh. Frdr., Handelsmann i. Frankf. a. M. 148, 149, *158*. Dessen Schwester:
— Anna Elisab. (Goethe's Lili), verh. an Bernh. Frdr. v. Türckheim 149; 197; 362, *2099*.
Schoultheiss, Frau, geb. Lavatter 262, *1051*.
Schraut, bischöfl. Speierisch. Rath u. Lehensprobst *675*.
Schreck (Leopoldshafen) 70.
Schreckenszeit (10. Aug. 1793 bis 27. Juli 94) 91; in Colmar 43.
Schreinann, W. Gr. (?), aus Curland *604*.
Schroeder, cand. th., a. Riga *1330*.
— J. S., a. Landau *2153*.
— Julie Mad., geb. Hastermann (a. Landau) *2154*.
Schübler, J. P., Hofrath u. Pfalz-Zweibr. Resident bei der Stadt Frankf. *974*.
Schuler, G. Fr., Handelsmann in Worms *936*.
— C., u. Gf., a. Worms *1673-74*.
Schulin, Hess.-Darmst. Geh. Rath (a. Darmstadt) *1427*.
— cand. jur., a. Darmstadt *1428*.
Schulmeisterin, Luise *1158*.
v. Schulte, Prov.-Rath des Herzogthums Bremen 321, *1568*.
— *1569*.
— A., a. Hannover, KSch. (von 1787—90); s. N. S. 396.
Schultheiss; s. Schulthess.
Schulthess, J. G. (Gemahl d. unter No. 1051 gen. Frau „Schoultheiss, geb. Lavatter") 262, *1052*.
— de Rechberg, a. Zürich 339, *1769*.
Schulze, Ferd., a. Deutschl. *1657*.
Schwan, a. Mannheim *1341*.
— A. M., a. Mannheim *1345*.
— Luise, a. Mannheim *1346*.
Schurer, Prof., a. Strassbg. 130, u.
— Sohn 313, *1494—95*.
v. Schuwalow, Graf, in Petersburg 230.
v. Schwartz, Major *2186*.
Schwartz, Sabîn, a. Strassbg. *2128*.
Schwarz, kath. Geistlicher, Gubernator des Erbprinzen v. Hohenlohe-Bartenstein 148, *152*.
— Dorothea (zugleich m. Pfarrer Herzog, a. Markirch, in Colmar; s. No. 535) *536*.
Zum Schwarzenberg, Gasthaus in Colmar 249.
Schweikard, M. Th., von Mittelbergheim *1802*.
Schweighäuser (Joh. Georg), Prof., a. Strassburg 174, *326*.
— Joh., Philanthrop, a. Strassburg 156; 174; 196, *502*.
— Gottfr., Philolog, a. Strassburg 385, *2175*.
Schweitzer, Kfm., a. Frankf. *1626*.
v. Schwerin, Graf, Friedr., schwed. Off. *1174*.
— Graf, a. Berlin *2010*.
Schwing, Joh. Gottfr., a. Strassburg *577*.
v. „Seckendorff", Bar., franz. Off. *1392*.
Seelmatter, Fräulein u. Frau, a. Zofingen *121—122*.
Ségur 82.
v. Seiwert, Karl *1971*.
Seiwerth, Joh., Theolog, a. Schässburg *1653*.
v. Selbiz, H., a. d. Oberlausitz *2138*.
v. Seldeneck, Wilhelmine 161, *257*.
— Wilhelm Ludw. 162, *259*.
— Wilhelmine Luise 162, *258*.
Selime; s. Kath. Salome Divoux 130.
Selma, Schäferinnen-Name 130.
Semele, Schäferinen-Name 130.
de St. Sément (?), Graf u. Gräfin *1362—63*.
v. Senckenberg, B., Sophia Elisabetha, geb. v. Palm, verwittw. Reichshof-Räthin 208, *619*.
— Frhr., Karl C. H. 208, *621*.
— Heinr. Christ. 208.
— Dr., Joh. Christ. 208.
Senn, Joh, Adam, a. Zofingen (K. Bern) 135, *83*, 136.
— verh. an Steiner, aus Winterthur *123*.
— Samuel, a. Zofingen, KSch. 136.
— Joh. Adam, ebend., KSch. 136.
Seraphine; s. Gertrud Sarasin, geb. Battier 164.
Serena (Frau Less) 166; 167; 168, *227*.
Sevel, Prof, a. Copenhagen *1356*.
Severy, Conseiller „Privé de S. A. S. M. le Prince Hérédit. Landgrave de Hesse-Cassel" 180, *374*.
— Samuel Benjamin Wilhelm, a. Lausanne, KSch. 180.

Seyberth, cand. th., aus Nassau-Idstein *836*.
Seybold, Prof., a. Buchsweiler 205, *584*; 383, *2167*.
— u. Gattin 382, *2166*.
Sicherer, Leining. Reg.-Rath *1941*.
Siebecker, J. Frdr., Freiprediger *1144*.
Siebel, Henriette, geb. Hoffmann, a. Düsseldorf *1635*.
— Friedr., a. Elberfeld *1636*.
Silchmüller, Wilh., k. k. Hauptmann *2191*.
Silvan, Schäfername; s. Joh. von Dietrich 134.
Silvestre, Louis, k. k. Genie-Off. *280*.
Silvia; s. Valeria Gernler.
Simon, Joh. Bapt., Fabrikant, a. Bern *115*.
— Philanthrop, a. Strassbg. 156, *2044*.
Sinner, Lisette, geb. Steck, aus Saanen (frz. Gessenay, Kanton Bern) 257, *997*.
— Sigm. Friedr. *998*.
— Amadeus, ebend. *999*.
v. Sinner, Karl Sigm., aus Bern, KSch. 257.
de Sivry, Sohn, a. Nanzig *586*.
Slatter, Doroth, a. St. Gallen *1972*.
— Casper mit Gemahlin, aus St. Gallen *1973—74*.
v. Sléman (?), russ. Major *1708*.
Soehnée, Fräulein, die ältere, a. Landau *890*.
— Lise, verh. an Bartholdi, aus Landau *2115*.
— Marie Charl., a. Landau *2117*.
— Friedr, a. Landau *1219*.
„Soermans“, J. C. H., a. Danzig *1473*.
Solier de Corselles, a. Vivis *1188*.
Sollikoffre, Mariette, a. St. Gallen 350, *1936*.
zu Solms, C. A. W., Prinz 278, *1215*.
— -Braunfels, Prinz, Frdr. Wilh., KSch. 278.
— -Braunfels, Prinz, Ldw. Christ., KSch. 278.
— Volrath, Graf *1536*.
— -Baruth, Gräfin, Frieder. Wilhelmine *1951*.
de Sombrin, Ch^r, a. Arras (Artois) *2053*.
de Songi, Ch^r *1469*.
Sommers, a. Yorkshire *1602*.
Sonnenmayer, Stadtgerichts-Ass., a. Heilbronn *1262*.
Soulzer (deutsche Schreibweise: Sulzer) de la Vigne (vom Rebstock), a. Winterthur *144*.
— J. G., a. Winterthur *696*.
— Jeane Helena, a. Winterth. *698*.
Soutter, Dr. jur., a. Aigle (Kant. Bern) *1528*.
Spaeth, Ph. H., a. Weissenbg. *1272*.
Spalding, Joh. Joachim 16.
— G. Ludw., Joachimssohn, aus Berlin *1390*.
Spangenberg, verh. a. Emmerich, a. Augsburg *463*.
v. Sparre, Graf, Alex., frz. Gen.-Major *98*.
v. Spaur, Graf, frz. Cpt. *943*.
Spiegel v. Diesenberg, Baron, a. Halberstadt 174, *325*.
v. Spitzemberg, frz. Drag.-Cpt. 150, *163*.
— Major i. Reichsdienst 150, *164*.
Spleiss, stud., a. Schaffhausen *109*.
v. Spon, Franz Nik., erster Präs. a. s. g. Hohen-Rath in Colmar 47, 48, *42*.
v. Sponeck, Gräfin, Maximiliane Christine, verm. m. Frhr. Geyer v. Geyersberg 249, *926*.
v. Spörcke, Bar., kgl. britt. Geh. Legationsrath 325, *1617*.
— Baronin, geb. „Baronne de Schwicheldt“ *1618*.
Spörlin, Joh., Archidiakon, a. Mülhausen 18; 184, *417*.
— Sebastian, aus Basel, Pfr. zu Markirch 184, *418*.
Sprecher v. Bernegg, J. Ulr., a. Luzein (Graubünden), und
— dessen Bruder *2027—28*.
de Stack *1979*.
v. Stadion, Graf, kurf. Mainzisch. Oberhofm. 273.
Staedel, Christoph Frdr., Senator zu Strassburg 50.
— Franz Heinrich, Mitglied der XIII., a. Strassburg 50.
Staffelbach, frz. Cpt. *457*.
Stahl, Procurat. z. Bergzabern *496*.
de Stainville, Graf, frz. Gesandter in Wien 58.
Stamm, Sara, a. Barr, verh. an Eulog. Schneider 378.

Stanzer, Christopher, a. Cumberland (Engl.) *1289.*
Stark, kurpf. Gerichtshofs-Secret. *2067.*
Stauch, Geh. Rath u. Kammer-Director zu Buchsweiler *1899.*
v. Stauffenberg, Barone, a. Dillingen *2041.*
Steck, Lisette, verh. a. Sinner *997.*
Steger (fr. Stegner), a. Lichtensteig 194, *485.*
— Andreas, ebendah. KSch. 194.
Stegery, Sus. Barbara, verh. an Schindler, a. Glarus *668.*
Stehelin, Balth., Sohn von Balth. a. Basel 240, *829.*
— u. Gattin, a. Aachen *1702-3.*
Steiger, Alt-Schultheiss v. Thun, Cant. Bern 148, *155.*
— v. Meyermannshaus, Dragoner-Major, im C. Bern *157.*
— verh. a. May v. Scheftland *634.*
Steiger, Rud., a. Bern, KSch. 148.
— von Wichtrach, Gottl. Alb., a. Bern, KSch. 148.
Steigner, Art.-Maj. *1076.*
— v. Wichtrach, Oberamtmann v. Frienisberg *1110.*
— K. Friedr., Finanz-Secret., a. Bern *1210.*
am Stein, Joh. Georg, Dr. med., a. Zisers (Bünden) *1074.*
von u. zum Stein, Freih., Heinr. Friedrich Karl 180.
— Freiin, Luise, verm. a. Jak. Friedemann v. Werthern 274, *1168.*
v. Stein, Baron, Friedr. Georg, zu Nord- u. Ostheim (Sachs.-Mein.) 142; 349, *1923.* Dessen Gattin:
— Octavie, geb. v. Bergheim 99, 100; Freundin Pfeffel's (s. Oct. v. B.).
Steiner, Zur Hoffnung, a. Winterthur 135, 136, *84.*
— Joh, Georg, ebend., KSch. 136.
— Frau, geb. Senn. ebend. 141, *123.*
— J. G., Zum Geist, ebend. *414.*
— Frau, ebend. 256, *987.*
— Frau, ebend. 256, *989.*
— Buchhändler, ebend. *1454.*
— M. J. A., Pastor a. Augsburg *1505.*
Steinheil, Luise (a. Rappoltsweil.) 226, *772.*
Steinheil, Frdr. Jac., Archivar das. 226, *773.*
— P. P., Pfalz-Zweibr. Kammer-Rath *976.*
— Doroth. Salome, verh. a. Prof. Less 166.
— Christ. Rich., Rath b. d. Reg. in Rappoltswlr. 226. Vgl. noch 97.
Steinler, Mark., Rath, a. Basel *114.*
Steinsky, Franz, Prof. z. Prag *424.*
Steiz, Adelheid, verh an J. D. Werner, Kfm. (aus Colmar) in Köln *1614.*
Stengel, Baron, Mitgl. der provis. Regierungs-Commission d. Verbündeten für den Ober-Rhein (Colmar) 231.
v. Stetten, D., a. Augsburg *1920.*
Stettmeister in Colmar, Gehalt, Emolumente 62, 63 ff.
v. Stettnern, X., verheir. an J. F. v. Stockmayer 257, 258, *1006.*
Stickelberger (Stückelberger), J. K., a. Basel *297.*
Stiehl, Conrector, in Idstein *1747.*
Stilling, gen. Jung; s. Jung.
Stinz (?) Heinr., Past., a. Zürich *1347.*
Stöber, Aug., Schriften über Pf. 8.
Stockar von Neuforn, Dr. med., a. Schaffhausen 124, *54.*
— Franz, a. Schaffhaus., KSch. 124.
— Joh. Casper, a. Schaffhausen, KSch. 124.
— Konr., sard. Hauptm. 124.
— schweiz. Gesandter 125.
— st. med., a. Schaffhausen *108.*
— Dr. med., a. Schaffhausen *841.*
— holl. Ltn., a. Schaffhausen *842.*
— a. Schaffhausen *2113.*
v. Stockhorn, Frl., aus Stuttgart *1385.*
v. Stockmayer, J. F., Bad. Geh. Rath und Minister-Resident in Wien 257, *1005.*
— X., geb. Stettnern 257, *1006.*
de Stoer, Baronin *897.*
Stoerz, Offizier im kgl. frz. Regiment Zweibrücken, Schwiegervater des Dipl. Pfeffel 114; 115; 212-213, *656.*
— Maria Kather. (Jette), dessen Tochter, u. Gattin des Diplom. Pfeffel 68; 114; 115; 234, *807.*
— Marianne 212-13, *657.*

v. Stollberg-Gedern, Gräfin, Luise Karoline, Princessin v. Albanie 318; 335, *1721* (s. Alfieri).
— Graf, Heinr. *1812*.
— Ferdin. *1813*.
Stolz, Joh. Jacob, Pfr. zu Offenbach 211, *651*; 237.
Stophel, G. N., a. Frankf. *1765*.
Storr, Dr., Prof. in Tübingen 343, *1824*.
Strassburg im Streit um d. Rheinschifffahrt 74.
Straton, Secretär der britt. Gesandtschaft zu Wien, ehemaliger Eleve der Kriegsschule, Alex. Andreas, Esq., a. Montrose in Schottland 351, *1957*.
Straub, J. A., Director der els. „Manufacture Royale d'armes blanches", a. Strassburg *846*.
Streiber, Vater u. Sohn, a Eisenach *1724-25*.
Streiff, Joh. Heinr., a. Glarus, „J. u. Dr." 170, *294*.
Strick van Linschoten, Chorherr, a. Utrecht *1906*.
Striedbeckin, Maria Salome, aus Mülhausen 216, *689*.
Ströme (im Etat mil.: de Ströme), frz. Ltn. *103*.
Stuart, K. Ed., Praetendent 318, 327.
Stuber, Sophie, a. Strassbg. *1155*.
Stückelberger; s. Stickelberger.
Sturm u. Drang; s. Kauffmann 40.
Sturtevant, J., a. Manchester *607*.
Sturz, Commissar, a. Bergzabern *1554*.
de Suars, verh. an Pellenberg v. Wildenstein 302, *1378*.
Subdelegation im Elsass 46.
Sulger, And., u. Gattin, a. Basel *1798-99*.
de Sullens (a. Morsee?) 271, *1161*.
Sulzer (s. a. Soulzer), Zum Adler, Dr. med., a. Winterthur *82*.
— J. R., V. D. R. (d. i. von dem Rebstock), ebend. *408*.
— J. C., Vom Adler, ebend. *409*.
— Susette, geb. Bidermann, aus Winterthur *697*.
— Zum Zeit, Joh., ebend. *699*.
v. Sumerau, Baronin, geb. Baronin von Duminique *381*.
Sylvius, a. Basel *543*.
Szetes, Georg, a. Debreczin *264*.
v. Szirmany, a. Ungarn *1695*.
de Talleyrand-Perigord u. d. Dipl. Pfeffel 101, 102.
Tamm, Cr., a. Hamburg *1235*; *2111*
Taube, Wirthshaus in Colmar 10.
v. Taubenheim, württ. Geh. Rath u. Hofrichter *1383*.
— geb. v. Cramm *1384*.
— kgl. dän. Ltn. *1386*.
v. Tauffkirchen, Oberst-Ltn. und Commandant d. Hauptquartiers u. der Stadt Colmar 232.
de Tauzia (a. Bordeaux) 292, *1331*.
— Joh. Pet., a. Bordeaux, KSch. 292.
v. Tavel, F. B., v. Bern 234, *799*.
de Tavell, Fräulein *800*.
— Franz Rudolf, a. Bern, KSch. 234; *2109*.
de Tavel de Lensbourg, a. Bern *1279*.
— de Vevey, Fräul., a. Bern *1280*.
Tell, Büste desselb. in Basel 194.
de Ternant, frz. Unterhändler im Reich, in der Entschädigungsfrage 78, 79, 90.
— Ch^r^, frz. Oberst 359.
Teschen, Friede zu, 41, 72, 112.
Testuz, B. F., Pfarrer d. reform. Gemeinde z. Markirch 175; *1180*.
v. Teuffel, geb. v. Gemmingen, Oberforstmeisterin (a. Emmendingen) 246, *895*.
— v. Bürckensee, Oberforstmeist. 246, *896*.
— Eleonora *898*.
— v. Bürgensee, Karl Franz Aug., a. Emmendingen, KSch. 246.
— v. Bürckensee *1273*.
Teutsch, E. Frdr., a. Strassb. *1264*.
Thannisch, kath. Geistlicher, aus Coblenz *76*.
Thelusson de la Gara, aus Genf 123, *51*.
— Isaak Georg, a. Genf, KSch. 123.
v. Theobald, frz. Off. *1520*.
Therese (geboren ohne Arme) *1327*.
v. Thielau, Friedr. Erdm., a. der Nieder-Lausitz *925*.
Thierry, Licent. b. Rechte, a. Mülhausen 18; 184, *418*.
— Gertrud, ebend. *672*.
Thierry, Herr u. Frau, ebendaher *1516-17*.

de Thilorier, frz. Cav.-Cpt. *79*.
v. Thurn und Valsassina, Baron 219, *711*.
Thurninger, Benjamin, Kfm., aus Nantes 224, *753*.
— Jos., Einnehmer zu Reichenweier 224, *754*.
— des Tours, frz. Mar.-Off. *1112*.
Tillier, Ant., a. Interlaken *1182*.
Titot, Begründer einer Mädchen-Akademie in Colmar 157.
— s. Kriegsschüler.
Tittel, G. Aug., bad. Kirchenrath *756*.
Tobler, Johannes, a. Zürich 147.
— Hans Jac., Kfm., a. Zürich u.
— Sohn 147, *147—148*.
Tollot, a. Genf *1944*.
Tomman, J. J., a. Zürich *709*.
Torelli, Graf *1530*.
Torras, Jacob, a. Genf 320, *1561*.
— -Sartoris, Louise, ebend. 320, *1559*.
— Pierre, Bourgeois „de Geneve" *2082*.
de Torren *286*.
Turneisen (Thurneisen, Thourneyssen, Tourneisen), L., Sohn, a. Basel *507*.
— verh. a. Prf. Dr. Mieg in Basel *639*.
— Karl Wilh., Kfm., a. Frankfurt a. M. *1143*.
— Jakob, Buchdrucker *1422*.
Touchon (Touschon), Pastor zu Basel 19; *613*.
de Toulongeon, Vicomte, französ. Oberst-Ltn. *778*.
de la Tour, Graf, franz. Oberst *2068*.
Tragel, Fräul. (a. Holland) *1407*.
Treuttel, J. G., Buchhändler, aus Strassburg *1284*.
— K. Fr., a. Strassburg *2013*.
Treuttelin, Marie Elisab., ebend. *1282*.
de Treytorrens, verh. an de Dailliens *1220*.
Tribolet *530*.
— verh. an Meuron, aus Neuenburg (Schw.) *947*.
Tronchin, Cath., verh. a. de Loriol 182, *391*.
de Trouxelle, frz. Ltn. *793*.
— Gebrüder, frz. Off. *1556-57*.
v. Truchsess, Baron, frz. Oberst, Commandör v. Rufach *1454*.
— Grossprior v. Daire, Maltheser Ordens *2054*.
Tschiffeli, verh. an R. v. Graffenried *302*.
v. Tschiffeli, a. Arberg *1322*.
v. Türkheim, Nikolaus, Handelsherr in Strassburg 133.
— (Joh. Bapt.) XXI., a. Strassburg, tritt für die Rechte der im Elsass depossedirten Fürsten ein 77; 197, 198, *513*.
— Nik., a. Ostende *801*; *1313*.
— Joh. Christian, a. Colmar, KSch. 234, *803*.
— Joh. Georg, Diakonus in Colmar 234.
— Johann Friedrich *1811*.
— Elisabeth (Lili Schoenemann), Gattin von Bernh. Friedr. v. T., aus Strassburg 149; 197; 362, *2099*. Beider Sohn:
— Karl, a. Strassb. 149; 362, *2100*.
— Joh. 26 (u. 130);
— heir. Maria Magdal. Hennenberg 50.
Tyndall, P., a. England *765*.
Uhden, W., a. Berlin *2031*.
Uhl, Rath der Craichgauischen Ritterschaft, a. Heilbronn *843*; *1261*.
— G. Ph. Aug., a. Heibronn *1263*.
Uhlars, Ltn. *498*.
v. Ulm, Bar., Präsid. der österr. Reg. zu Freiburg *21*.
— Bar., Regierungsrath, das. *419*.
— (s. v. Hornstein).
Ullmann, Nassau-Using. Rg.-Rath u. Oberamtmann zu Lahr *838*.
— (-in), C. C., geb. v. Jossa *839*.
v. Ulmenstein, Nass.-weilb. Reg.-Rath *1726*.
Ulrich, Johann Casp., „Secretaire Ballival", aus Grueningen (K. Zürich) 179, *367*.
— „Anna Babet de Zürich, le 20 Avril 1780" 179, *368*.
— Hans Jakob, a. Zürich, KSch. 179; 254.
— J. Conr., a. Zürich 254, *968*.
Umber, Prof. zu St. Blasien *1846*.
v. Ungern-Sternberg, Bar., Assessor bei dem Kreisgericht d. Kreises Dorpat 359, *2062*.

Unionsbestrebungen dtsch. Fürsten; am bad. Hof: Schlosser u. Pfeffel 69; 70.
v. Ureich (?), Bar., a. Berlin *937*.
Urne, Mochels 157.
„d'usaillant, officier au Regiment de beaujolois" *345*. (NB! De Jousserant steht im Etat mil.)
Usteri, Director, a. Zürich 139, *96*.
— v. Zürich 139, *97*.
— Rathsherr, ebend. *958*.
— Joh. M., a. Zürich *959* (auch Ustery, Usterj).
Vadáss, Paul, a. Debreczin *227*.
v. Valcourt, Franziska, verh. an v. Nardin in Colmar 304.
Valdeck de Lessart, französ. Minister 84.
Valetton, a. Basel *824*.
Vanin, a. Paris *1294*.
— de Courville, a. Paris *1295*.
Vanrobais (od. van Robais), Theophile, chef de la „Manufacture Royale de draps d'Abbeville" *745*.
— Jeane Julie Rosalie, „Epouse (de Theoph. V.) et soeur de Mme la Baronne de Kalb" etc. *746*.
— André, fils, chef de la „Manufacture R. de draps d'Abbeville *747*; siehe ausserdem noch S. 119.
v. Varendorff, Bar., G. Fr., Kammerherr 193, *474*.
v. Varnbüler, Gottlob, württemb. Major *1071*.
Varnier, Dr. med. *2081*.
de Vaudière, Raymond, Vicomte d'Alzac 122.
de Vaudrey St. Remy, Gräfin, Joh. Octavie, Wittwe des Generals v. Rosen, Frau v. Massmünster u. Rothenburg 195.
Vaufrey, Schloss 159.
de Vaux du Puis *1531*.
v. Vendenheim, Franciska Salome, Vermählte v. Waldner *11*.
— Maria Franziska, vermählt an K. Ph. v. Dungern 257.
de Verd, frz. Ltn. *1124*.
Verdier, frères, Kaufleute a. Uzès (Languedoc) *832*.
de Vergennes, frz. Minister 74.
du Vernoy, Adv., a. Mömpelgart *899*.
Verstolk, A., Rotterdam *1903*.
de Vertenate Franchi, Francesco, Griggiono (a. Graubünden) 202, *561*.
Vertmiller „dElg" (d. i. d'Elgg) de Zürich *145*.
— d'Elgg, Jean Conr., a. Zürich *305*.
— née Ott, son „Epouse" *306*; s. auch Werdmüller.
Verwaltungs-Aemter (bailliages de département) im Elsass u. ihre Grösse 46.
Vester, G. Fr. Arnold, aus Schw. Hall *1350*.
Vetter, J., a. Mülhausen *804*.
— Sohn, a. Mülhausen *1461*.
— a. Mülhausen *1943*.
v. Vietenhalben, kais. Prem.-Ltn. *768*.
Vieweg, Buchhändler in Braunschweig 296.
v. Vietinghoff (od. Vittinghoff; s. auch Wittinghoff 126), E. J., aus Liefland *2137*.
de Vignolles de la Farelle, aus Amsterdam *1270*.
— geb. v. Bachmann *1271*.
du Villars, frz. Cav.-Cpt. (in Colmar) *1512*.
de Villers, ehem. preuss. Cpt. *931*.
Viollet, kath. Geistl. *1976*.
Vissaula, Joh., a. Murten (K. Freiburg) *1002*.
Vix, J. G., a. Strassburg *1090*.
v. Vogel, Joh. Mich., Baron von Freisenhof, Theilnehmer d. Hauses v. Fries in Wien 279, 280; 345, *1870*.
Vogel, E. F., a. Marseille *1245*.
Vogt, a. Strassburg *886*.
v. Voigt, a. d. Hannoverschen *1173*.
Voltaire u. Calas 329.
de Vonne, frz. Off. *795*.
Vopel, Ferdinande u. Amalie, Gattinnen Goeckingk's 202.
Vorberg, Andr. S. *1366*.
de Vorstadt, Baron, Franz Anton Ferd., zu Hagenau 293, *1336*.
— Theodor 293.
Voss, Joh. Heinr. 37; besucht mit seiner Gattin Ernestine Pfeffel im Spätjahre 1808; s. N. S. 399.
Voullaire, Marc, Gravör, a. Genf *1399*.
de Vrints, Louise, geb. Gräfin v. Kielmannsegge 385, *2176*.

de Vrints, Elisabeth *2177.*
Wachter, J. W., Sohn, a. Strassburg *422.*
— Elise, a. Strassbg. *2127.*
— Margar., a. Strassbg. *2129.*
v. Waechter, Baronin 318, *1545.*
— Bar., Karl Eberh., dän. ausserordentl. Gesandter „aux Cercles de l'Empire *1546.*
— Barone (zwei), dän. Off. *1547-48.*
v. Wagner, J. Fr., a. Wien *1277.*
v. Waldersee, Graf, Franz, aus Dessau 18; *735.*
v. Waldner (v. Freundstein), Graf, Christ. Friedr. Dagobert, franz. Gen.-Ltn. 10, *10*; 190.
— Baronin, geb. Gräfin v. Sandersleben, Freundin Pfeffel's 11 bis 12; *388.*
— Bar., a. Schweighausen 249, *923.*
— Henr. Louise; s. v. Oberkirch.
— über andere Mitglieder s. 10 bis 11; 77.
v. Waldt *1039.*
v. Wallbrun, B., aus Gauersheim 225, *757.*
v. Wallmoden, geb. v. We...., a. Hannover *971.*
Walter, Sophie, geb. Salzmann, a. Strassburg *371.*
— Franç., a. Strassbg. *372*; *1349.*
Walther, J S., von Erlangen, Buchhändler *1842.*
— fürstl. Weilb. Cabinets-Secretär *716.*
Walz, Frau, a. Strassburg *984.*
von Wandelburg (-Kriegelstein) 68; 69.
v. Wangenheim, Bar., a. Sachsen-Coburg *2098.*
Warington, a. London *2133.*
Warner, John, engl. Geistl. *557.*
v. Wartensleben, „Comtesse, née Comtesse (Isabella) de Lynar, mere réconnaissante d'un Eleve de cette Ecole“ 32; 246—247, *902.* Ihr Sohn:
— Graf, Karl Friedrich Gideon, KSch., a. Exten (b. Rinteln) 247.
— Graf, frz. Cpt. 247.
de Watteville de Nettau (Wattenweil v. Nidau) de Berne 122, *49.*
— Tresorier (Seckelmeister), aus Bern 123, *50.*
— Dav. Eman., a. Bern, KSch. 123.
de Watteville de Nettau, a. Saanen (Gessenay) 224, *751.*
— C. L., a. Malessert, d. ält. *574.*
— L., frz. Cpt. *1379.*
— verh. an Graffenried von Gerzensee *1380.*
Webb, Phil. Carleten, Esq. (Major), a. England 160, *233.*
— Philipp, Esq., a. London 160.
— Engländer *883.*
Weber, Jos. Nic., Forstmeister, a. Rappoltsweiler *677.*
Weber, J., a. Mülhausen *1857.*
Websford, a. London *1964.*
v Wech (jetzt: Weech), französ. Oberst-Ltn. 190.
Wehrlich, Dan., Handelsmann, a. Pforzheim, mit Frau *1758-59.*
Wedekind, Georg, Hofrath 366, *2151.*
v. „Wedel“-Jarlsberg, Graf, Frdr. Anton, auf Jarlsberg in Norwegen, dän. ausserordentl. Gesandter im Haag 323, *1594.*
— -Jarlsberg, Graf, Christ. Frdr., a. Norwegen (Sohn d. Vorigen), KSch., † in Colmar; 323.
Weidenthal, Lehen; s. Pfeffel den Dipl. 88.
v. Weiler, kgl. preuss. Kriegs- u. Domänen-Rath, a. Wesel *107.*
Weimar: Karl Aug., Herzog v. 9.
Weis, Ester (sie schreibt „Nee Veis“), verh. an Forcard, aus Basel 188, *442.*
— Valerie (diese schr.: „Weis“), a. Basel 188, *444.*
— M. G. F., „von Strasburg“ *1803.*
Weiss, Joh. Rudolf, aus Glarus, KSch. 188.
— W., a. La Rochelle *1533.*
— a. Königsberg *2006.*
Weissenburg i. Mannheim, Pfeffel's blinder Freund 325.
(v.) Welser, Baron, Joh. Karl „de Nurmberg“ 176, 340.
— Philippine 176.
de Wemys, Graf, schott. Pair *488.*
Wenck, G. B., Consistorialrath, a. Darmstadt 332, *1690.*
Wencker, *1014*; *1698.*
de Wenelow Cramer, Cather. *1287.*
Werdmiller d'Elg, Phil. Henri de Zurich 209, *627*; s. a. Wertmiller.
Werenfels, Joh., Past. z. Basel *1001.*

Werner, Joh. Dav., Kfm. (a. Colmar gebürtig) in Köln *1613*.
— „Adelheid Steiz marié au Preçedent Werner née de Cologne“ *1614*.
Wertemann (Werthemann), verh. an Ryhiner in Basel 200, 547.
— verh. an Herrn de Bary, aus Basel 277, *1208*.
— (mit „th“) Joh. Franz, a. Basel, KSch. 202; s. noch S. 244.
v. Werthern, Luise (geb. v. u. z. Stein), mit Frau v. Laroche in Colmar 274, *1168*.
Wertmiller, Anna Magd. (a. Zürich) 171, *307*.
— v. Elg, a. Zürich *1748*; s. auch Vertmiller.
v. Wessenberg, Speier. Domprobst, Generalvicar zu Worms 136, *86*.
— Frhr., J. H., General-Vicar des Bisth. Constanz 358; 391, *2195*.
Westphal, C. R., Pfr. in Schillersdorf 226.
v. Wessenig, Rud. Aug., kurfürstl. sächs. Kammerjunker *682*.
Wetzel von Marsilien, Baron, Ph. Renatus 254, *967*.
Wetzel, Nic. Em., Pastor z. Murten (K. Freibg.) *1000*.
— Reg.-Rath zu Rappoltsweiler 97; *1310*.
de Wichard du Peron *291*.
Wichelhausen, Engelb. (a. Bremen) 386, *2178*.
Widemann, Christian, aus Strassburg *1699*.
Wider, a. Penig (Sachsen), Fabrikant *730*.
Widmann, Joh, Dan., Beisitzer d. Raths zu Colmar 31. Ueber den Kriegsschüler dieses Namens s. unter: Kriegsschüler.
v. Wied-Runkel, Graf 213, *660*.
— -Neu-Wied, Erbprinz, Clemens Karl Friedrich Ludwig Wilh., KSch. 213.
Wieland, Christoph Mart., Dichter 250, 272, 273, 299.
Wielandt, K. Fr., bad. Geh. Rath u. Obervogt zu Pforzheim 182, *392*.
— Wilhelmine u.
— Charlotte 182, *394-95*.
— C. L. (Staatsrath), a. Karlsruhe 182; 219, *713*.
Wielandt, Phil. Heinr., bad. Geh. Hofrath (Karlsruhe) 319, *1551*.
— C. W. H., holl. Ltn. *1552*.
— F. A., cand. jur. *1553*.
Wikan, a. Wetzlar *2004*.
Wild, Lehrer an Pfeffel's Kriegsschule 153.
v. Wildegg; s. Effinger.
Wildenstein, Kfm., a. Aachen *149*.
Wildermett. Banneret de Bienne (Biel) 173, *323*.
— J. S., Chancelier, ebend. *324*.
v. Wildermett, Georg Alex., aus Biel, KSch. 173.
— Sigmund Heinr., ebend., KSch. 174; später kgl. preuss. Major 351, *1958*.
de Wildermouth, frz. Major *1138*.
Wildermouth, verh. a. Oppermann in Kork, 364, *2125*.
Wildermuth, Christ. Friedr., aus Kork, KSch. 364.
Wilhelm II., der Kaiser 9.
— Ludwig, Markgraf von Baden 161, 162, *256*.
Wilhelmy, Lisette, verh. a. Mieg *379*.
Wilm, Prof. zu Strassburg 289.
Wilson, Rt., Dr. med., a. Peasenhall (Engl.) *1784*.
de Wimpffen, Bar., Chr de l'ordre R. et „Millitaire“ 177, *342*.
— Bar., Felix, frz. Gen.-Maj. *1130*.
— Baron, Herm., frz. Off. *1135*.
Winckler, Euphros. Johanna, geb. Berns, a. Augsburg *934*.
Winterhald, Bürgermstr., a. Alt-Breisach *69*.
Wintz, Pfarrer zu Alldorf *603*.
Witte, K., a. Pritzwalk *2102*.
de Wittinghofe (d. i. Wie- oder Wi- oder Vitinghoff), frz. Brigadier 126, *58*.
v. Woellwarth, Bar., Louis (bad. Kammerherr) 194, *482*.
— Sophie Louise, verheir. an von Racknitz 195.
Wohlheimer; s. Müller, Ch. Dan. *2003*.
v. Wolff, Baron v. Rozenburg, a. Amsterdam *1431*.
— württemb. Major *1126*.
Wolff, v. Augsburg *462*.
— Joh. v. Augsburg *851*.
— J., a. Neuenburg (Schw.) *1413*.

Wolff, verh. a. Berdot, a. Mömpelgart *2126*.
v. Wolkgringer (im Etat mil.: de Wolkrein), frz. Unter-Ltn. *102*.
v. Wolzogen, Wilhelmine 265.
— Wilhelm 265, 266.
Womrath, Dr., Hofrath, u. Gattin, a. Cassel *1582-83*.
v. Woronzow, Graf, russ. Kanzl. 229.
v. Wrede (Joseph), kurpfälz. Hofgerichtsr., a. Heidelbg. 231, *783*.
— Karl Philipp, Feldmarschall u. Fürst 231, 232.
— Baron, schwed. Off. *1409*.
Wüest, a. Mannheim *763*.
Wülberg, Dr. und Prof. in Freiburg (Br.) *465*.
Wunderlich, G. S., a. Naumbg. *1049*.
Wundt, Prof. von Heidelberg *410*.
— Gertrud, v. Heidelberg *411*.
Wunscholdt, v. Strassburg *406*.
Wuppermann, Fr., a. Elberfeld *556*.
v. Wurmb, Luise Juliane, verh. an K. Chr. v. Lengefeld 264.
v. Wurmser, Bar., Christ. Ldw. *12*.
— kais. Feldmarschall-Ltn. *13*.
— Baron, frz. Infant.-Oberst, u. Gattin 146, *138-39*.
— Bar., frz. Gen.-Major *1137*.
Württemberg, Karl Eugen, Herzog von, *2*.
— Prinz Ludw. von, 195, *492*.
— -Mömpelgart, Princessin Dorothea (Maria Feodorowna) 11.
Würtz, Dr., a. Strassburg *1967*.
Würtzin, Sus. Mar., ebend. *1283*.
Wüst, J. J., „de Lindau" *360*.
Wyat, Rob., ehem. Pfarrer, aus Skene (Schottland) *1771*.
Wyttenbach, Pastor an der heil. Geistkirche zu Bern *986*.
Wywill 134, 77.
Young 28.
Zabern, ev. Militärgeistl. 196, *503*.
Zandt (J. Fr. Th.), Lehrer am Pädagog. z. Pforzheim 341, *1793*.
— Rosine Christ., zweite Gattin von N. Fr. Hess 220.
Zay, Karl, „etudiant en Médicine d'Art du canton Schwitz" *327*.
Zehender, S., Pulver-Verwalter, a. Bern 336, *1739*.
v. Zeil-Wurzach, Grf., Jos., Reichs-Erb-Truchsess, Domherr z. Köln u. Strassburg *905*.
Zeltner, a. Solothurn *1827*.
Zentner, Fr., Reg.-Rath u. Prof. in Heidelberg *1371*.
Zeslin, Jak., u. Frau, aus Basel *1795-96*.
v. Zesterfleth, Baron, aus Hannover *355*.
— kurhann. Oberappellationsrath *1843*.
v. Ziegler, Cpt., a. Schaffhausen 226, *769*.
— J. L., Paradisser Amtmann, a. Schaffhausen 226, *770*.
— Joh. Jakob, aus Schaffhausen, KSch. 226.
Ziegler, Joh. Heinr., Dr. med., a. Winterthur 161, *248*.
— Melchior, ebend., KSch. 161.
— C., a. Zürich *1859*.
Zimmermann, Karl Friedrich, aus Brugg, KSch. 206, *597*.
— Schultheiss (avoyer), ebendah. 206, *598*.
v. Zink, Frhr., Frdr., Oberforstm., a. Emmendingen; s. N. S. 399 No. 9.
Zoë; s. Gertrud Sarasin 164, 165.
Zollikofer; s. Sollikofre.
Zölper (so steht im Original; Zülper ist jedoch dasselbe), Dan. von Herisau 178, *353*.
— Jean, „d'Erisau, Capitain", 178, *354*.
v. Zmovief, Basile, russ. Kammerherr *1849*.
Zorn, a. Kempten *253*.
Züblin, v. St. Gallen *1754*.
Zülper, a. Herisau: s. Zölper.
Zweifel, Landammann, aus Glarus *64*.
Zwicky, Dr., Bannerherr, a. Glarus 131, *62*.
— Rath, ebend, *63*.
— Fridolin, a. Mollis (K. Glarus) *1435*.
— Peter, a. Glarus, KSch. 131.
— Kasper, a. Glarus, KSch. 131. Einer von diesen Beiden erscheint als:
— Landsekelmeister, ehem. Major des Instituts (Pfeffel's) *1782*.

Zu verbessern:

Auf S. 400, Z. 15 v. u. über st. „auf."

Auf S. 419 zu Gernler: Augusta Maria u. Regula st. „Regala."

Rob. Kett
Buchbind

Pfeffel, Gottlieb Konrad

Gottlieb Konrad Pfeffel's Fremdenbuch mit biographischen und kulturgeschichtlichen Erläuterungen

Colmar im Elsass 1892

Biogr. 889 fu
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11572427-0